

Java-Programmierung mit Borland JBuilder 6

Die Reihe Programmer's Choice

Von Profis für Profis

Folgende Titel sind bereits erschienen:

Bjarne Stroustrup
Die C++-Programmiersprache
1072 Seiten, ISBN 3-8273-1660-X

Elmar Warken
Kylix – Delphi für Linux
1018 Seiten, ISBN 3-8273-1686-3

Don Box, Aaron Skonnard, John Lam
Essential XML
320 Seiten, ISBN 3-8273-1769-X

Elmar Warken
Delphi 6
1334 Seiten, ISBN 3-8273-1773-8

Bruno Schienmann
Kontinuierliches Anforderungsmanagement
392 Seiten, ISBN 3-8273-1787-8

Damian Conway
Objektorientiert Programmieren mit Perl
632 Seiten, ISBN 3-8273-1812-2

Ken Arnold, James Gosling, David Holmes
Die Programmiersprache Java
628 Seiten, ISBN 3-8273-1821-1

Kent Beck, Martin Fowler
Extreme Programming planen
152 Seiten, ISBN 3-8273-1832-7

Jens Hartwig
PostgreSQL – professionell und praxisnah
456 Seiten, ISBN 3-8273-1860-2

Erich Gamma, Richard Helm, Ralph Johnson, John Vlissides
Entwurfsmuster
480 Seiten, ISBN 3-8273-1862-9

Heinz-Gerd Raymans
MySQL im Einsatz
618 Seiten, ISBN 3-8273-1887-4

Dusan Petkovic, Markus Brüderl
Java in Datenbanksystemen
424 Seiten, ISBN 3-8273-1889-0

Joshua Bloch
Effektiv Java programmieren
250 Seiten, ISBN 3-8273-1933-1

Bernhard Steppan

Java-Programmierung mit Borland JBuilder 6



ADDISON-WESLEY

An imprint of Pearson Education

München • Boston • San Francisco • Harlow, England
Don Mills, Ontario • Sydney • Mexico City
Madrid • Amsterdam

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

Die Informationen in diesem Produkt werden ohne Rücksicht auf einen
eventuellen Patentschutz veröffentlicht.
Warennamen werden ohne Gewährleistung der freien Verwendbarkeit benutzt.
Bei der Zusammenstellung von Abbildungen und Texten wurde mit größter
Sorgfalt vorgegangen.
Trotzdem können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden.
Verlag, Herausgeber und Autoren können für fehlerhafte Angaben
und deren Folgen weder eine juristische Verantwortung noch
irgendeine Haftung übernehmen.
Für Verbesserungsvorschläge und Hinweise auf Fehler sind Verlag und
Herausgeber dankbar.

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der
Speicherung in elektronischen Medien.
Die gewerbliche Nutzung der in diesem Produkt gezeigten Modelle und Arbeiten
ist nicht zulässig.

Fast alle Hardware- und Softwarebezeichnungen, die in diesem Buch erwähnt werden,
sind gleichzeitig eingetragene Warenzeichen oder sollten als solche betrachtet werden.

Umwelthinweis:
Dieses Produkt wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.
Die Einschrumpffolie – zum Schutz vor Verschmutzung – ist aus umweltverträglichem
und recyclingfähigem PE-Material.

5 4 3 2 1

05 04 03 02

ISBN 3-8273-1986-2

© 2002 by Addison-Wesley Verlag,
ein Imprint der Pearson Education Deutschland GmbH,
Martin-Kollar-Straße 10–12, D-81829 München/Germany
Alle Rechte vorbehalten
Einbandgestaltung: Christine Rechl, München
Titelbild: Cotoneaster, Felsenmispel © Karl Blossfeldt Archiv
Ann und Jürgen Wilde, Zülpich/ VG Bild-Kunst Bonn, 2002
Lektorat: Frank Eller, feller@pearson.de
Korrekturat: Barbara Decker, München
Herstellung: Monika Weiher, mweiher@pearson.de
CD-Mastering: Gregor Kopietz, gkopietz@pearson.de
Satz: reemers publishing services gmbh, Krefeld, www.reemers.de
Druck und Verarbeitung: Bercker Graphischer Betrieb, Kevelaer
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	21
Teil I: Java-Grundlagen	29
I Programmiersprache Java	31
1.1 Geschichte	31
1.1.1 Java auf dem Client	32
1.1.2 Vom Client zum Server	33
1.1.3 Java auf dem Server	34
1.2 Basiskonzepte	35
1.2.1 Frei von Altlasten	35
1.2.2 Verwandt zu C++	35
1.2.3 Objektorientiert	36
1.2.4 Komponentenorientiert	36
1.2.5 Netzwerkorientiert	37
1.2.6 Sicherheitsorientiert	37
1.2.7 Interpretiert und kompiliert	38
1.2.8 Plattformunabhängig	41
1.2.9 Speichermanagement	42
1.2.10 Fehlerbehandlung	42
1.2.11 Klassenpfad	42
1.2.12 Archive	43
1.2.13 Erweiterbarkeit	43
1.2.14 Ereignissteuerung	44
1.3 Grundlagen objektorientierter Programmierung	44
1.3.1 Klassen und Objekte	44
1.3.2 Objekte und Instanzen	45
1.3.3 Methoden	45
1.3.4 Attribute	45
1.3.5 Vererbung und Generalisierung	46
1.3.6 Polymorphismus	47
1.3.7 Kapselung	47
1.3.8 Assoziationen	47

1.4	Sprachelemente	50
1.4.1	Dokumentation eines Java-Programms	50
1.4.2	Einfache Datentypen	51
1.4.3	Höhere Datentypen	54
1.4.4	Methoden	58
1.4.5	Operatoren	62
1.4.6	Anweisungen	66
1.4.7	Pakete	68
1.4.8	Sichtbarkeit	69
1.5	Java-Editionen	70
1.5.1	Java 2 Standard Edition	71
1.5.2	Java 2 Enterprise Edition	87
1.6	Literatur & Links	94

2	Java-Softwarearchitekturen	97
2.1	Architektureinführung	98
2.1.1	Konstruktionskriterien	98
2.1.2	Architekturmodelle	102
2.1.3	Vorgehensmodelle	104
2.2	Fachliche Architektur	105
2.3	Schichtenarchitektur	106
2.4	Verteilung	107
2.4.1	Einstufige Anwendungen	107
2.4.2	Zweistufige Anwendungen	108
2.5	Verteilte Anwendungen	110
2.5.1	Client-Architektur	112
2.5.2	Middle-Tier-Architektur	117
2.5.3	Architektur der Persistenzschicht	119
2.6	Literatur & Links	121
2.6.1	Artikel	121
2.6.2	Bücher	122
2.6.3	Links	122

Teil II: Entwicklungsumgebung **123**

3	JBuilder-Editionen	125
3.1	Historie der JBuilder-Editionen	125
3.2	Einordnung der Editionen nach Zielgruppen	128
3.2.1	JBuilder Personal Edition	128
3.2.2	JBuilder Professional Edition	128
3.2.3	JBuilder Enterprise Edition	129
3.3	Einordnung der Editionen nach Lieferumfang	130
3.4	Einordnung der Editionen nach Funktionen	131
3.4.1	Integrierte Entwicklungsumgebung	131
3.4.2	Texteditor	131
3.4.3	Debugging	132

3.4.4	UML-Funktionen	132
3.4.5	Refactoring	133
3.4.6	Unit-Test	133
3.4.7	Experten	133
3.5	Einordnung der Editionen nach Entwicklungsarten	135
3.5.1	Datenbankentwicklung	135
3.5.2	Java-GUI-Entwicklung	135
3.5.3	Web-Entwicklung	136
3.5.4	Entwicklung im Team	136
3.5.5	Entwicklung verteilter Anwendungen	137
4	Einrichtung des JBuilders	139
4.1	Systemvoraussetzungen	139
4.1.1	Allgemein	139
4.1.2	JBuilder	141
4.1.3	Application Server	142
4.2	Installation	142
4.2.1	Basis-JDK	143
4.2.2	Installationsarten	143
4.2.3	Durchführung der individuellen Installation	146
4.2.4	Borland Enterprise Server 5.0	147
4.3	Konfiguration	148
4.3.1	Seriennummer eingeben	148
4.3.2	Lizenzschlüssel eingeben	150
4.3.3	JDBC-Treiber	150
4.3.4	CORBA	152
4.3.5	Application Server	153
4.3.6	Concurrent Version System	155
5	Integrierte Entwicklungsumgebung	159
5.1	IDE-Übersicht	161
5.1.1	Editormodus	162
5.1.2	Debugger-Modus	177
5.2	Menüs	179
5.2.1	Menü Datei	179
5.2.2	Menü Bearbeiten	195
5.2.3	Menü Suchen	197
5.2.4	Menü Ansicht	199
5.2.5	Menü Projekt	200
5.2.6	Menü Start	205
5.2.7	Menü Team	209
5.2.8	Menü Experten	212
5.2.9	Menü Tools	212
5.2.10	Menü Fenster	215
5.2.11	Menü Hilfe	217
5.3	Kontextmenüs	219

5.4	Hauptsymboleiste	220
5.5	Projektfenster	222
5.5.1	Projektsymboleiste	222
5.5.2	Projektstrukturbaum	224
5.6	Strukturfenster	225
5.7	Inhaltsfenster	228
5.8	Meldungsfenster	229
5.9	Statusleisten	230
5.10	Literatur & Links	230
5.10.1	Artikel	230
5.10.2	Links	231
6	JBuilder-Experten	233
6.1	Anwendungs-Experte	236
6.1.1	Schritt 1 – Anwendungsklasse festlegen	237
6.1.2	Schritt 2 – Frame-Klasse festlegen	237
6.2	Applet-Experte	239
6.2.1	Schritt 1 – Applet-Klasse festlegen	240
6.2.2	Schritt 2 – Applet-Parameter eingeben	241
6.2.3	Schritt 3 – HTML-Seite festlegen	242
6.3	Archiv-Builder	244
6.3.1	Schritt 1 – Auswahl des Archivtyps	245
6.3.2	Schritt 2 – Festlegung von Namen und Pfaden	247
6.3.3	Schritt 3 – Auswahl der Archivbestandteile	248
6.3.4	Schritt 4 – Behandlung von Bibliotheksabhängigkeiten	250
6.3.5	Schritt 5 – Erzeugung der Manifestdatei	252
6.3.6	Schritt 6 – Auswahl der Anwendungshauptklasse	253
6.4	BeanInsight	253
6.5	Datenmodul-Experte	254
6.6	Dialog-Experte	256
6.7	EJB-Entity-Bean-Modeler	257
6.7.1	Schritt 1 – EJB-Gruppe auswählen	257
6.7.2	Schritt 2 – JDBC-Datenquelle auswählen	257
6.7.3	Schritt 3 – Tabellen auswählen	259
6.7.4	Schritt 4 – Spalten und Verknüpfungen wählen	259
6.7.5	Schritt 5 – Spalten zuweisen	260
6.7.6	Schritt 6 – Package, Klassen und Namen angeben	260
6.7.7	Schritt 7 – Generierungsoptionen	261
6.8	Enterprise-JavaBean-Experte	262
6.8.1	Schritt 1 – EJB-Gruppe auswählen	263
6.8.2	Schritt 2 – Erzeugen einer neuen Enterprise-JavaBean-Komponente	263
6.8.3	Schritt 3 – Festlegen der Namen für EJB-Interface	265
6.9	Experte für Beispiel-IDL	265
6.10	Experte für CORBA Client-Interface	266
6.11	Experte für CORBA Server-Interface	267

6.12	Experte für Datenmodul-Anwendung	267
6.13	Experte für die Implementierung eines Interfaces	268
6.14	Experte für die Verwendung eines Datenmoduls	269
6.15	Experte für die Verwendung eines EJB-Test-Clients	270
6.15.1	Schritt 1 – Den zu verwendenden EJB-Test-Client auswählen	271
6.15.2	Schritt 2a – Auswahl der Klassen und Feldnamen	271
6.15.3	Schritt 2b – Details für den neuen EJB-Test-Client eingeben	271
6.15.4	Schritt 3 von 3 – Feldnamen wählen	272
6.16	Experte für EJB-Gruppen aus Deskriptoren	273
6.16.1	Schritt 1 – Details für die neue EJB-Gruppe eingeben	273
6.16.2	Schritt 2 – Existierende IAS-Weitergabe-Deskriptoren verwenden	273
6.17	Experte für EJB-Interfaces	274
6.17.1	Schritt 1 – EJB-Gruppe auswählen	274
6.17.2	Schritt 2 – Festlegen der Namen für EJB-Interface	275
6.17.3	Schritt 3 – Wählen Sie die darzustellenden Business-Methoden	276
6.18	Experte für EJB-Test-Client	276
6.19	Experte für HTML-CORBA-Client	277
6.20	Experte für JavaServer-Seiten	278
6.20.1	Schritt 1 – JSP-Dateidetails bearbeiten	279
6.20.2	Schritt 2 – Details der Fehlerseite bearbeiten	279
6.20.3	Schritt 3 – Details des Beispiel-Bean bearbeiten	280
6.20.4	Schritt 4 – Zusätzliche Beans eingeben	280
6.21	Experte für leere EJB-Gruppe	281
6.22	Experte für neue Bibliothek	281
6.23	Experte für neues JDK	283
6.24	Experte für CORBA-Server-Anwendungen	284
6.25	Experte zum Erstellen eines CORBA Client-Interface-Objekts aus einer IDL-Datei	285
6.25.1	Schritt 1 – Zu verwendendes Objekt auswählen	285
6.25.2	Schritt 2a – Geben Sie die Details des Objekts ein	285
6.25.3	Schritt 2b – Wählen Sie Klassen- und Feldnamen aus	286
6.25.4	Schritt 3 – Geben Sie den Feldnamen ein	286
6.26	Experte zum Überschreiben von Methoden	287
6.27	Frame-Experte	287
6.28	Interface-Experte	288
6.29	JavaBean-Experte	289
6.30	Klassen-Experte	291
6.31	Panel-Experte	292
6.32	Projekt-Experte	293
6.32.1	Schritt 1 – Auswahl des Namens und der Vorlage für das neue JBuilder-Projekt	294
6.32.2	Schritt 2 – Modifikation der Einstellungen für neue JBuilder-Projekte	296
6.32.3	Schritt 3 – Eingabe allgemeiner Projekteinstellungen	297
6.33	Ressourcen-Experte	298
6.33.1	Schritt 1 – Angabe des Ressourcen-Bündels	299
6.33.2	Schritt 2 – Angabe der Ressourcen-Strings	299

6.34	Servlet-Experte	300
6.34.1	Schritt 1 – Details des Servlets eingeben	300
6.34.2	Schritt 2 – Details der SHTML-Datei eingeben	302
6.34.3	Schritt 3 – Servlet-Parameter eingeben	302
6.35	Tool zur Package-Migration	303
6.36	Literatur & Links	307
6.36.1	Literatur	307
6.36.2	Links	307
7	JBuilder-Werkzeuge	309
7.1	AppBrowser-Werkzeuge	310
7.1.1	Texteditor	310
7.1.2	UI-Designer	333
7.1.3	Compiler	345
7.1.4	Virtuelle Maschine	347
7.1.5	Debugger	348
7.2	Datenbankwerkzeuge	357
7.2.1	Datenbank-Pilot	358
7.2.2	JDBC-Monitor	359
7.2.3	JDataStore-Explorer	360
7.2.4	JDataStore-Server	361
7.3	Borland Enterprise Server	362
7.3.1	BES-Konsole	363
7.3.2	VisiBroker	368
7.3.3	EJB-Server	370
7.3.4	Webserver	370
7.4	Literatur & Links	371
7.4.1	Artikel	371
7.4.2	Links	371
8	Projektarbeit	373
8.1	Projekte planen	373
8.1.1	Projektumfeld eingrenzen	374
8.1.2	Verzeichnisstruktur	375
8.1.3	Roundtrip-Engineering	377
8.1.4	Projektdateityp	377
8.1.5	Heterogene Projekte	379
8.1.6	Package-Strukturen	381
8.2	Neues JBuilder-Projekt	382
8.2.1	Verzeichnisstruktur und Projekttyp festlegen	383
8.2.2	Pfade	384
8.2.3	Allgemeine Projekteinstellungen	388
8.3	Feinschliff am Projektverzeichnis	389
8.3.1	Verzeichnisse anlegen	389
8.3.2	Verzeichnisse überprüfen	389

8.4	Projektbestandteile hinzufügen	390
8.4.1	Neue Klassen erzeugen	390
8.4.2	Neue Anwendung erzeugen	391
8.4.3	Neue Bibliothek erzeugen	391
8.4.4	Neue Dateien/Packages hinzufügen	391
8.5	Projektbestandteile entfernen	391
8.6	Projekt durch Ordner strukturieren	392
8.7	Dateien des Projekts anzeigen	392
8.8	Projekte speichern	393
8.9	Projekte schließen	393
8.10	Projekte öffnen	394
8.11	Dateien öffnen	394
8.12	Projekteigenschaften einstellen	394
8.13	Namensänderungen	395
8.14	Mit mehreren Projekten gleichzeitig arbeiten	395
8.15	Bibliotheken	396
8.15.1	Bibliothekskonfigurationen speichern	396
8.15.2	Bibliotheken hinzufügen und konfigurieren	398
8.15.3	Bibliotheken bearbeiten	398
8.15.4	Farbkodes der Bibliotheken	399
8.16	Java Development Kits	399
8.16.1	JDK wechseln	399
8.16.2	Neues JDK einrichten	400
8.16.3	JDKs konfigurieren	402
8.17	Literatur & Links	402
9	Softwareentwicklung im Team	403
9.1	Rollenbeschreibungen	404
9.2	Entwicklungsprozesse	406
9.2.1	Wasserfallmodell	406
9.2.2	Spiralmodell	408
9.3	Werkzeugeinsatz	410
9.3.1	Anforderungsaufnahme	411
9.3.2	Analyse & Design	411
9.3.3	Implementierung	412
9.3.4	Test	412
9.3.5	Versionierung	412
9.4	Arbeit mit CVS	417
9.4.1	Generelle Einstellungen	418
9.4.2	CVS-Dateibefehle	420
9.4.3	CVS-Projektbefehle	421
9.5	Andere Versionskontrollwerkzeuge	421
9.6	Literatur & Links	422
9.6.1	Artikel	422
9.6.2	Bücher	422

9.6.3	Links	422
10	Programmtest	423
10.1	Debugging	423
10.1.1	Start der Session	424
10.1.2	Breakpoints setzen	424
10.1.3	Routinen verfolgen	426
10.1.4	Routinen überspringen	426
10.1.5	Bedingte Breakpoints	426
10.1.6	Fehler eingrenzen	428
10.1.7	Ausdrücke evaluieren	429
10.1.8	Ausdrücke modifizieren	430
10.1.9	Debug-Informationen	431
10.2	Unit-Test	431
10.2.1	Neuer Testfall	432
10.2.2	Testergebnisse	434
10.3	Literatur & Links	436
11	Refactoring	437
11.1	Basisfunktionen	438
11.2	Enterprise-Funktionen	439
11.2.1	Neues Testprojekt erzeugen	439
11.2.2	Filter setzen	440
11.2.3	Klassen umbenennen	441
11.2.4	Klassen verschieben	442
11.2.5	Programm starten	443
11.2.6	Ressourcen auslagern	445
11.2.7	Hauptklasse umbenennen	447
11.3	Literatur & Links	448
Teil III: Beispielprojekt PoliTour		449
12	Anforderungen an PoliTour	451
12.1	Anwendungsfälle	451
12.2	Aktivitäten	453
12.3	UI-Entwürfe	453
12.4	Prototyp	456
12.5	Literatur und Links	457
13	Applet »PoliTour«	459
13.1	Verzeichnisstrukturen definieren	459
13.2	Projekt »politour« anlegen	460
13.2.1	Schritt 1 – Namen und Vorlagen eintragen	461
13.2.2	Schritt 2 – Pfade festlegen	461
13.2.3	Schritt 3 – Allgemeine Einstellungen eintragen	462

13.3	Klasse »AppChart« implementieren	464
13.3.1	Klassen-Design festlegen	464
13.3.2	Klassengerüst erzeugen	466
13.3.3	Methoden implementieren	467
13.4	Panel »AppPanel« erzeugen	468
13.4.1	Panel anlegen	469
13.5	Applet »PoliTourApplet« erzeugen	473
13.5.1	Schritt 1 – Details der Applet-Klasse	473
13.5.2	Schritt 2 – Applet-Parameter eingeben	474
13.5.3	Schritt 3 – HTML-Details	474
13.5.4	Applet mit dem Panel verbinden	475
13.6	Testseite anpassen	475
13.7	Neue Laufzeit-Konfiguration erzeugen	477
13.8	Verteilung des Applets	479
13.8.1	Applet-Archiv anlegen	479
13.8.2	Archiv-Parameter einfügen	481
13.9	Literatur & Links	481

14 Application »PoliTour« 483

14.1	Applet als Hybrid	483
14.1.1	main-Methode	483
14.1.2	Neue Klasse »AppletWnd«	484
14.2	Neue Application »PoliTourApp«	485
14.2.1	Schritt 1 – Package- und Klassennamen festlegen	486
14.2.2	Schritt 2 – Frame-Klasse erzeugen	486
14.2.3	Refactoring	486
14.2.4	Menüs verändern	488
14.2.5	Dialoge ändern	489
14.2.6	Application mit Panel verbinden	491
14.3	Laufzeit-Konfigurationen	492
14.4	Verteilung der Application	493
14.5	Literatur & Links	494

Teil IV: Relationale Datenbanken 495

15 Grundlagen relationaler Datenbanken 497

15.1	Grundbegriffe relationaler Datenbanken	498
15.1.1	Tabellen	498
15.1.2	Datensätze	498
15.1.3	Attribute	499
15.2	Relationales Datenmodell	499
15.2.1	Normalisierung	499
15.2.2	ER-Modell	500
15.3	Datenbankabfragen	500
15.3.1	Select	501

15.3.2	Join	501
15.3.3	Insert	501
15.3.4	Update	501
15.3.5	Delete	501
15.3.6	Create	502
15.4	APIs für den Datenbankzugriff	502
15.5	Literatur & Links	503

16 Datenbank »ArtSight« 505

16.1	Datenmodell	505
16.1.1	Persistente Klassen	506
16.1.2	ER-Modell	506
16.2	JDataStore-Datenbank »ArtSight«	508
16.2.1	Anlegen einer leeren JDataStore-Datenbank	508
16.2.2	Anlegen einer neuen Tabelle	510
16.2.3	Anlegen eines neuen Attributs	510
16.2.4	Füllen mit Testdaten	511
16.2.5	Vergabe der Primärschlüssel	512
16.3	Literatur & Links	512

Teil V: JBuilder-Komponentenbibliotheken 513

17 DataExpress 515

17.1	Programmgerüst	515
17.1.1	Schritt 1: Projekt erzeugen	515
17.1.2	Schritt 2: Application erzeugen	516
17.2	Datenbankverbindung	517
17.3	Datenbankabfrage	519
17.4	Datenausgabe	520
17.5	Programmfunktionen	521
17.6	Klassen und Package-Diagramm	521
17.7	Literatur & Links	522

18 dbSwing 523

18.1	Application »NavBar«	524
18.1.1	Programmgerüst	524
18.1.2	Datenbankverbindung	525
18.1.3	Datenbankabfrage	525
18.1.4	Datenausgabe	525
18.1.5	Ressourcenfreigabe	530
18.1.6	Programmfunktionen	530
18.1.7	Klassen- und Package-Diagramm	531
18.2	Application »NavCombo«	531
18.2.1	Programmgerüst	532
18.2.2	Datenbankverbindung	532

18.2.3	Datenbankabfrage	533
18.2.4	Datenausgabe	533
18.2.5	Ressourcenfreigabe	534
18.2.6	Programmfunktionen	534
18.2.7	Klassen und Package-Diagramm	535
18.3	Application »Table«	535
18.3.1	Programmgerüst	535
18.3.2	Datenbankverbindung	536
18.3.3	Datenbankabfrage	536
18.3.4	Datenausgabe	536
18.3.5	Ressourcenfreigabe	539
18.3.6	Programmfunktionen	539
18.3.7	Klassen und Package-Diagramm	540
18.4	Application »Tree«	540
18.4.1	Programmgerüst	542
18.4.2	Datenbankverbindung	542
18.4.3	Datenbankabfrage	542
18.4.4	Datenausgabe	542
18.4.5	Ressourcenfreigabe	544
18.4.6	Programmfunktionen	544
18.4.7	Klassen- und Package-Diagramm	546
18.5	Application »NavTree«	546
18.5.1	Programmgerüst	547
18.5.2	Datenbankverbindung	547
18.5.3	Datenbankabfrage	547
18.5.4	Datenausgabe	547
18.5.5	Ressourcenfreigabe	548
18.5.6	Programmfunktionen	548
18.5.7	Klassen und Package-Diagramm	548
18.6	Literatur & Links	549
19	InternetBeans Express	551
19.1	Programmgerüst	551
19.2	Servlet erzeugen	552
19.2.1	Schritt 1 – Servletname und -typ festlegen	552
19.2.2	Schritt 2 – Methoden festlegen	553
19.2.3	Schritt 3 – Details der Web-Anwendung	554
19.2.4	Schritt 4 – Parameter festlegen	554
19.3	Datenbankverbindung	554
19.4	Datenbankabfrage	554
19.5	Dokumentvorlage	554
19.6	Datenausgabe	555
19.7	Programmfunktionen	557
19.8	Klassen- und Package-Diagramm	557
19.9	Literatur & Links	558

Teil VI: Beispielprojekt ArTouro

559

20	ArTouro	561
20.1	ArTouro Web	561
20.1.1	Anwendungsfälle	562
20.1.2	Aktivitäten	565
20.1.3	UI-Entwürfe	567
20.1.4	Prototypen	570
20.2	ArTouro CMS	571
20.2.1	Anwendungsfälle	571
20.2.2	Aktivitäten	574
20.2.3	UI-Entwürfe	576
20.2.4	Prototyp	578
20.3	Literatur & Links	580
21	Datenbankprogrammierung	581
21.1	Persistenzschicht ArtSight	582
21.2	Datenbankanbindung von ArTouro CMS	583
21.2.1	Aufbau des Hauptfensters	584
21.2.2	Aufbau der UI-Bean	585
21.3	Datenbankanbindung von ArTouro Web	586
21.3.1	Dynamisches ResultSet	587
21.3.2	Servlet erzeugen	588
21.3.3	Webseite anpassen	588
21.3.4	Import des Datenmoduls und der Designvorlage	589
21.3.5	Datenbankkomponenten hinzufügen	589
21.3.6	InternetBeans-Komponenten hinzufügen	590
21.3.7	doGet-Methode modifizieren	591
21.3.8	Ausführung des Servlets	591
21.4	Literatur & Links	592
22	GUI-Programmierung	593
22.1	Java-Benutzeroberfläche	594
22.1.1	Schritt 1: Projektverzeichnis festlegen	596
22.1.2	Schritt 2: Package-Strukturen festlegen	596
22.1.3	Schritt 3: Projekt »cms« anlegen	597
22.1.4	Schritt 4: Anwendung »CmsApp« erzeugen	598
22.1.5	Schritt 5: Hauptfenster »AppWnd« nochmals erzeugen	600
22.1.6	Schritt 6: Menüleiste anpassen	601
22.1.7	Schritt 7: Symbolleiste anpassen	602
22.1.8	Schritt 8: Dialoge	603
22.1.9	Anlegen einer neuen Bibliothek	604
22.1.10	Entwerfen eines neuen Basisdialogs	606
22.1.11	Bibliothek integrieren	608
22.1.12	Neuen Konfigurationsdialog entwerfen	608
22.1.13	Symbole gestalten	609

22.2	HTML-Oberflächen	611
22.3	Literatur & Links	619
22.3.1	Allgemein	619
22.3.2	Java-Oberflächen	619
22.3.3	HTML-Oberflächen	619
22.3.4	Servlets	619
22.3.5	JavaServer Pages	620
23	Anwendungslogik	621
23.1	Bibliothek »Utilities«	621
23.1.1	Klasse »Config«	622
23.2	ArTouro CMS	628
23.2.1	Dialogsteuerung	628
23.2.2	Aufruf des Dialogs »ConfigDlg«	630
23.2.3	Funktionalität des Dialogs »ConfigDlg«	631
23.2.4	Hilfesystem	637
23.3	ArTouro Web	640
23.3.1	Anbindung der Bibliothek Utilities	640
23.3.2	Hilfesystem	642
23.4	Literatur & Links	642
23.4.1	Bücher	642
23.4.2	Links	642
24	Verteilte Anwendungen	645
24.1	CORBA-Programmierung	646
24.1.1	Neues Projekt erzeugen	646
24.1.2	CORBA-Schnittstelle entwerfen	647
24.1.3	Stubs und Servants erzeugen	648
24.1.4	Vorlage für den Client erzeugen	650
24.1.5	Implementierung des Clients	650
24.1.6	Implementieren des Servers	653
24.1.7	Anwendung kompilieren	653
24.1.8	Server-Anwendung starten	653
24.1.9	ArTouro-Client ausführen	653
24.2	EJB-Programmierung	653
24.2.1	Neues Projekt erzeugen	655
24.2.2	EJB-Modul anlegen	655
24.2.3	Neue Entity Bean	655
24.3	Testclient erzeugen	657
24.3.1	Verteilung der Enterprise JavaBeans	658
24.4	Literatur & Links	660
24.4.1	CORBA	660
24.4.2	EJB	660

Teil VII: Anhang

661

A	Tipps und Tricks	663
A.1	JBuilder über die Konsole starten	663
A.1.1	Linux	663
A.1.2	Windows	665
A.2	JBuilder läuft zu langsam	667
A.3	Stabilitätsprobleme	669
A.4	Leerzeichen vermeiden	671
A.5	IDE und die Anzeige komplexer HTML-Dateien	672
A.6	Hilfedokumentation im Internetbrowser	672
A.7	Installationsprobleme	673
A.7.1	Unix	673
A.7.2	Windows	674
A.8	Probleme mit CORBA-Clients	674
A.9	Kein Austausch über die Zwischenablage	675
A.10	Gelöschte Dateien wiederherstellen	676
A.11	Bibliotheken fehlen	676
A.12	Literatur & Links	677
A.12.1	Literatur	677
A.12.2	Links	677
B	Unified Modeling Language	679
B.1	Historie	679
B.2	Diagrammarten	679
B.2.1	Anwendungsfalldiagramm	682
B.2.2	Aktivitätsdiagramm	682
B.2.3	Paketdiagramm	684
B.2.4	Klassendiagramm	684
B.2.5	Interaktionsdiagramme	686
B.2.6	Zustandsdiagramme	687
B.2.7	Komponentendiagramme	688
B.2.8	Verteilungsdiagramme	689
B.3	Literatur und Links	691
C	Inhaltsverzeichnis der CD	693
C.1	Verzeichnis »JBuilder«	693
C.1.1	Inhalt	693
C.1.2	Systemvoraussetzungen	693
C.1.3	Installation	694
C.1.4	Deinstallation	695
C.2	Verzeichnis »Samples«	695
C.2.1	Installation	696
C.2.2	Deinstallation	697
C.2.3	Aktuelle Beispiele	697

D	Programmierkonventionen	699
D.1	Konventionen dieses Buchs	699
D.1.1	Sprache	699
D.1.2	Blöcke	699
D.1.3	Camelback	700
D.1.4	Strukturkonventionen	700
D.1.5	Namenskonventionen	701
D.2	Einrichtung des JBuilders	702
E	Glossar	705
	Index	729

Vorwort

Seit der Erstauflage dieses Buchs hat sich der Markt der Entwicklungsumgebungen wieder stark verändert. Werkzeuge wie VisualAge verschwinden, neue Umgebungen wie Eclipse tauchen auf. Inmitten dieses innovativen Marktes hat sich der JBuilder mittlerweile als das führende Java-Entwicklungswerkzeug durchgesetzt. Diese Marktführung drückt sich nicht nur in den Verkaufszahlen aus, sondern auch in dem enormen Funktionsumfang.

Dieser Funktionsumfang fordert seinen Tribut an jeden Autoren eines JBuilder-Buchs. Um also übertriebenen Erwartungen gleich vorzubeugen: Auch dieses Buch kann nicht auf jede Funktion des JBuilders 6, seinen verschiedenen Editionen und seiner Bibliotheken eingehen. Dazu reichen mittlerweile selbst mehrere tausend Seiten Herstellerdokumentation nicht vollständig aus.

Was bietet das Buch stattdessen? Dieses Buch stellt Ihnen einen konzentrierten Überblick über das Werkzeug zur Verfügung und zeigt Ihnen anhand mehrerer Beispielprojekte (Tutorials), wie man mit dem JBuilder professionelle Java-Applications, Applets, Servlets und Java-Bibliotheken entwickelt.

An wen richtet sich dieses Buch?

Das vorliegende Buch richtet sich sowohl an Java-Einsteiger als auch an fortgeschrittene Java-Entwickler, die mit dem JBuilder programmieren wollen oder bereits arbeiten. Damit sich Einsteigerthemen nicht mit den Ansprüchen fortgeschrittener Benutzer ständig vermischen, habe ich Inhalte unterschiedlichen Schwierigkeitsgrads getrennt.

Neues in dieser Auflage

In dieser Auflage sind folgende Neuerungen des JBuilders 6 eingeflossen: Refactoring, UML-Darstellung, Verbesserungen am Archiv-Builder, die neuen Testfunktionen mit JUnit. Das Buch enthält im Vergleich zur Voraufgabe *zehn* neue Kapitel: Programmtest (Kapitel 10), Refactoring (Kapitel 11), das Beispielprojekt PoliTour (Kapitel 12 bis 14), relationale Datenbanken (Kapitel 15 und 16) und Beispielprogramme zu den JBuilder-Komponentenbibliotheken DataExpress, dbSwing, InternetBeans (Kapitel 17 bis 19). Den Anhang mit den Tipps und Tricks habe ich erweitert.

Die Beispielprogramme sind nun *komplett* auf der CD enthalten – auch die von einigen Lesern gewünschte Internetanwendung ArTouro Web. Da dies von den Lesern ebenfalls gewünscht wurde, gibt es zusätzlich jetzt die gerade erwähnten Beispiele zu den Borland-Bibliotheken DataExpress, dbSwing und InternetBeans Express. Zum Schluss noch eine weitere Erfüllung eines Leserwunschs: Für alle Beispielprogramme und die ArTouro-Datenbank befindet sich jetzt ein Installationsprogramm für Windows und Linux auf der CD. Dieses Installationsprogramm ist aus technischen Gründen nicht auf meiner Website verfügbar.

Der Aufbau des Buchs

Wie bei den Vorversionen gibt es vom JBuilder 6 wieder drei Editionen für drei verschiedenen Zielgruppen: *Personal*, *Professional* und *Enterprise*. Während die *Personal Edition* eher für einfachere Java-Projekte gedacht und kostenlos erhältlich ist, richten sich die beiden anderen kostenpflichtigen Editionen an Semiprofis und Entwickler in Unternehmen, die komplexere Projekte realisieren müssen. Die Struktur des Buchs gliedert sich dieser Ausrichtung gemäß in folgende Teile:

1. Der erste Teil besteht aus einer Einführung in die Programmiersprache Java und in die verschiedenen Softwarearchitekturen, die für Java-Anwendungen typisch sind (Kapitel 1 und 2). Er ist vor allem für Einsteiger in die Java-Programmierung interessant.
2. Einen Überblick über die Entwicklungsumgebung der drei JBuilder-Editionen gibt Ihnen der zweite Teil. Er hilft Ihnen, die verschiedenen Editionen einzuordnen, die richtige Edition für Ihre Ansprüche zu finden und Installationshürden zu umgehen. In diesem Teil zeige ich Ihnen außerdem die verschiedenen Experten, die Ihnen die Arbeit mit dem JBuilder erleichtern. Dieser Teil (Kapitel 3 bis 11) richtet sich an Besitzer aller JBuilder-Editionen.
3. Das Beispielprojekt *PoliTour* steht im Mittelpunkt des dritten Teils. Zum Einstieg zeige ich Ihnen die Programmierung eines Applets und einer Application mit dem JBuilder. Es geht hierbei vorwiegend um die Programmierung grafischer Oberflächen sowie Geschäftslogik und ist daher für Anwender aller Editionen interessant.
4. Als Vorbereitung der Datenbankprogrammierung, die die restlichen Teile des Buchs bestimmt, finden Sie im vierten Teil eine Einführung zu relationalen Datenbanken und die Entwicklung der Beispieldatenbank *ArtSight*. Ab diesem Teil ist das Buch auf Anwender der *Professional* und *Enterprise Edition* zugeschnitten.
5. Mit dem fünften Teil beginnt die Programmierung von Datenbankanwendungen. Ich stelle Ihnen in diesem Teil die JBuilder-Komponentenbibliotheken *DataExpress*, *dbSwing* und *InternetBeans* anhand von sieben leicht überschaubaren Beispielprogrammen vor.

6. Der sechste Teil widmet sich dem umfangreichen Beispielprojekt *ArTouro*, das für die nachfolgenden Kapitel den roten Faden bilden wird. Das Projekt startet im Kapitel 20 mit einer fachlichen und technischen Beschreibung der Web- und Java-Anwendung. Im Kapitel 21 dreht es sich um die Programmierung der HTML- und Java-Oberflächen. Reine Datenbankprogrammierung bestimmt das Kapitel 22 während Kapitel 23 der Programmlogik vorbehalten ist. Die Architektur des Beispielprojekts *ArTouro* wird im Kapitel 24 ein letztes Mal aufgerollt. Dieses Kapitel zeigt, wie man das Projekt mit den komplexen Technologien CORBA und EJB aufziehen könnte. Dieser Teil richtet sich vorwiegend an die Anwender der *Enterprise Edition*.
7. Der siebte und letzte Teil beschließt das Buch mit dem Anhang. In ihm sind Tipps und Tricks enthalten, die Ihnen das Arbeiten mit dem JBuilder erleichtern. Der Teil enthält zudem eine Einführung in die Unified Modeling Language (UML), das Inhaltsverzeichnis der Begleit-CD, Programmierkonventionen sowie ein Glossar (Anhang A bis Anhang E). Dieser Teil richtet sich wieder an alle JBuilder-Entwickler.

Einen Überblick über die verschiedenen Buchteile und deren Gewichtung zeigt Ihnen nachfolgende Abbildung. Sie erkennen dort, dass über die Hälfte des Buchs der Entwicklungsumgebung JBuilder 6 direkt gewidmet sind und über ein Viertel des Buchs aus Beispielprojekten besteht, die mit dem JBuilder entwickelt werden. Das vorliegende Buch ist also keine Java-Einführung mit dem JBuilder, sondern ein JBuilder-Buch mit einer minimalen Java-Einführung.

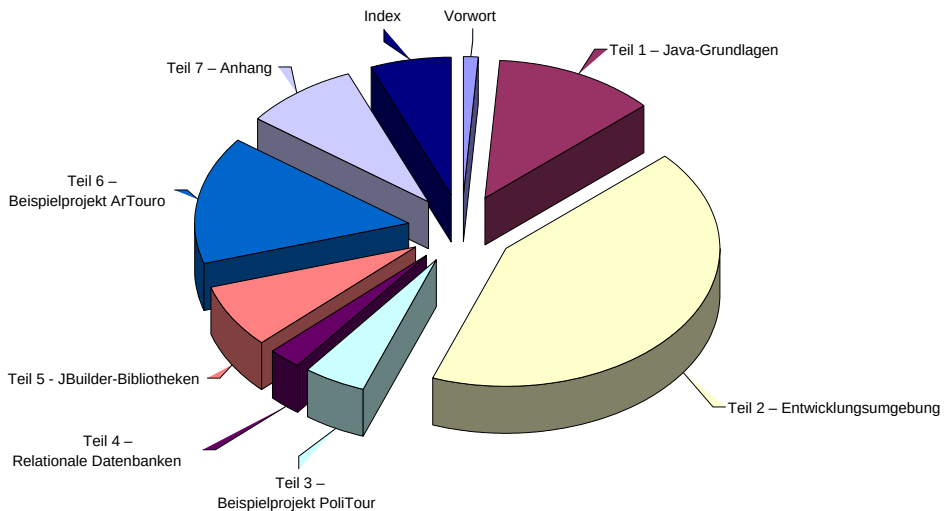


Abbildung 1: Aufbau und Gewichtung dieses Buchs

Beispielprogramme

Wie schon bei der vorangegangenen Übersicht erwähnt, möchte ich Ihnen das Entwickeln von Java-Programmen mit dem JBuilder durch mehrere Beispielprojekte vermitteln. Der Grundgedanke dieser Anwendungen ist der rote Faden, der sich durch das weite Teile des Buchs zieht. Ich entwickle die Programme mit Ihnen Stück für Stück aus kleinen Beispielprogrammen, die sich schlussendlich immer wieder zu einem größeren Programm in unterschiedlichen Architekturen zusammensetzen lassen.

Von dem größten Projekt, der Webanwendung *ArTouro*, können Sie sich unter <http://www.artouro.de> einen ersten Eindruck verschaffen. Unter dieser Adresse finden Sie den kompletten Prototypen. Er kann allerdings in Details von dem Programm im Buch abweichen, da es ständig weiterentwickelt und zur Internet-Site ausgebaut wird.

Die Klassenbibliotheken des Java Development Kit (JDK) beziehungsweise der Java 2 Enterprise Edition (J2EE) werde ich in diesem Buch nur streifen, da es kein Nachschlagewerk im Stile der Sun-Dokumentation sein soll. Stattdessen wende ich die Klassenbibliotheken bei der Programmierung des Beispielprojekts an und zeige Ihnen, wie Sie die Dokumentation von Sun innerhalb des JBuilders benutzen.

UML-Grafiken

Zur Verdeutlichung von statischen und dynamischen Teilen der Beispielprogramme setzte ich auf die Unified Modeling Language (UML). Das passt sehr gut zum JBuilder 6, denn eine der Neuerungen der *Enterprise Edition* ist die UML-Ansicht mit Package- und Klassendiagrammen. Sie können jetzt also die meisten der abgedruckten UML-Diagramme ohne zusätzliches Werkzeug im JBuilder nachvollziehen.

Sollten Sie mit der UML-Notation nicht vertraut sein, ist das nicht tragisch. Sie werden schon nach kurzer Zeit merken, dass Ihnen die große Anzahl von Grafiken hilft, ohne viel Leseaufwand Arbeitsweise und Bauplan der Beispielprogramme zu verstehen. Als Hilfestellung zur UML-Notation finden Sie im Anhang B zudem eine kleine Einführung in die UML.

Konventionen

Aus Gründen der Einheitlichkeit habe ich mich entschlossen, Schrift- und Namenskonventionen für dieses Buch einzuführen, die sich stark an die Dokumentation des JBuilders anlehnen.

Schriftkonventionen

Um verschiedene Textteile deutlicher hervorzuheben, verwendet dieses Buch folgende Schriftkonventionen:

Textteil	Schriftkonvention
Programmquelltext (Listings)	Schrift mit fester Zeichenbreite
Optionale Parameter	[]
Menübefehle, deren Menüs und evtl. Untermenüs	MENÜ BEFEHL BEFEHL
Java-Bezeichner wie Variablen, Klassen etc.	<i>Kursivschrift</i>
Quelltext, der nur auf der CD-ROM vorhanden ist	... (Ellipse)
Pfadangaben	Schrift mit fester Zeichenbreite
Querverweise auf andere Buchteile	→

Tabelle 1: Verwendete Schriftkonventionen

Plattformkonventionen

Der JBuilder ist für mehrere Plattformen verfügbar, deren Konventionen für Datei- und Verzeichnisnamen sich unterscheiden. Zur Vereinheitlichung verwende ich aber nur folgende allgemeine Bezeichnungen und bei den Pfadangaben die Unix-Schreibweise.

Bezeichnung	Konvention
Pfade	Pfade werden nach Unix-Konvention durch Vorwärtssstriche (/) abgetrennt (/). Unter Windows verwendet man Rückwärtssstriche (\).
Home-Verzeichnis	Das Basisverzeichnis für Projekte variiert von Plattform zu Plattform: ▶ Unter Windows NT: C:\Winnt\Profiles\<username>< li=""> ▶ Unter Windows 2000: C:\Dokumente und Einstellungen\<username>< li=""> ▶ Unter Windows 9x C:\Windows ▶ Unter Solaris/Linux /user/<Username> oder /home/<Username> ▶ Unter Mac OS X /Users/<Username> </username><> </username><>

Tabelle 2: Verwendete Plattformkonventionen

Bezeichnung	Konvention
Grundeinstellungen	Das Verzeichnis, in dem sich die JBuilder-Grundeinstellungen befinden, liegt als versteckter Ordner unter <code>.jbuilder6</code> im Home-Verzeichnis.
Lizenzdatei	Das Verzeichnis, in dem sich die JBuilder-Lizenzdatei befindet, liegt als versteckter Ordner unter <code>.borland</code> im Home-Verzeichnis.
Projektverzeichnis	Home-Verzeichnis + Projektname
Abbildungen	Alle Abbildungen des JBuilders, die in diesem Buch zu sehen sind, zeigen das Erscheinungsbild von Windows 2000. Eine Ausnahme bilden die Linux- und Mac-OS-X-Abbildungen, die notwendig waren, um ein unterschiedliches Erscheinungsbild des JBuilders oder von Beispielen zu dokumentieren.

Tabelle 2: Verwendete Plattformkonventionen (Fortsetzung)

Beiliegende CD-ROM

Sie finden sämtliche Beispielprogramme mit JBuilder-Projektdateien auf beiliegender CD-ROM. Das Inhaltsverzeichnis entnehmen Sie bitte dem → Anhang C. Der Verlag hat beim Brennen der CD darauf geachtet, dass sie unter allen Betriebssystemen lesbar ist. Außerdem befindet sich auf der CD-ROM noch folgende Testsoftware:

- ▶ JBuilder 6 Enterprise Edition
- ▶ JDataStore
- ▶ Borland Enterprise Server 5

Folgende Vollversionen sind enthalten:

- ▶ JBuilder 6 Personal Edition
- ▶ Together Whiteboard Edition

Das bedeutet für Sie als Leser, dass Sie sämtliche Software besitzen, die für die Entwicklung und Ausführung der Beispielprogramme dieses Buchs erforderlich ist. Außerdem können Sie alle Modelle, die in diesem Buch abgebildet sind, mit der *Whiteboard Edition* von Together, die Sie ebenfalls auf der CD finden, betrachten.

Die neueste Version der Quelltexte der Beispielpunkte finden Sie zusätzlich auf meiner Homepage <http://www.steppan.de>. Unter der Rubrik DOWNLOADS steht Ihnen ein aktuelles Archiv zur Verfügung. Damit sind also die Voraussetzungen seitens der Software abgedeckt, blieben nur noch die Anforderungen an den Leser dieses Buchs zu klären.

Anforderungen an den Leser

Grundkenntnisse der objektorientierten Programmierung erleichtern Ihnen das Verständnis dieses Buchs auf jeden Fall. Ebenso wäre es hilfreich, wenn Sie Grundkenntnisse

der HTML- und Java-Programmierung oder einer zu Java verwandten Programmiersprache wie C++ besitzen. Sollten Sie noch keine oder wenig Erfahrung in der Java-Programmierung besitzen, nehmen Sie sich bitte für die Kapitel 1 und 2 viel Zeit. Sie legen das Fundament für den Rest des Buchs.

Wenn Sie vorher nur prozedural programmiert haben sollten (Basic, C, COBOL etc.), wird Ihnen Ihr Wissen in der objektorientierten Programmierung mit Sicherheit nicht ausreichen. In diesem Fall sehen Sie bitte die Literaturquellen am Ende des ersten Kapitels nach weiterführenden Standardwerken zur objektorientierten Programmierung durch. Ich habe nur sehr wenige Literaturquellen angegeben und alle meiner Meinung nach empfehlenswerte Werke nach Themengebieten sortiert. Auch zu allen anderen Themen dieses Buchs finden Sie weiterführende, von mir empfohlene Literatur am Ende der jeweiligen Kapitel.

Glossar

Ich habe mich zu Beginn der Arbeit an diesem Buch entschieden, nur die wichtigsten Fachbegriffe dort zu erklären, wo sie eingeführt werden und alle anderen in ein Glossar auszulagern. Das hat zwei Gründe:

- ▶ Fortgeschrittene Entwickler sollen nicht im Lesefluss durch Erklärungen gebremst werden.
- ▶ Stark verflochtene Themen erzwingen, dass nicht alles an Ort und Stelle erklärt wird.

Damit dieses Verfahren nicht für Einsteiger von Nachteil ist, denen viele Fachbegriffe nicht vertraut sind, findet diese Lesergruppe alle Basisbegriffe im Glossar im → Anhang E. Dieses sehr umfangreiche Kapitel sollte in der mit Fachbegriffen durchsetzten CORBA-, EJB-, Internet-, Java-, Netzwerk-, und OO-Welt jedem eine gute Orientierung bieten.

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt vor allem meiner Frau Christiane, die auch diese zweite Auflage wie immer sehr unterstützt hat, meinem Lektor Frank Eller für die stets angenehme Zusammenarbeit und nicht zuletzt den Herstellern sowie Setzern dieses Buchs.

Herzlichen Dank auch an die Firma Borland und ihren Mitarbeitern, ohne deren Hilfe diese Neuauflage nicht zustande gekommen wäre. Bedanken möchte ich mich auch bei Jürgen Hohnhold von Togethersoft, der mir das UML-Modellierungswerkzeug Together abermals zur Dokumentation der vielen UML-Diagramme für dieses Projekt zur Verfügung gestellt hat.

Mit dem CASE-Tool Together sind bis auf die gemischten Klassen-/Package-Diagramme alle UML-Grafiken entstanden, die in diesem Buch abgebildet sind. Ohne das völlig reibungslose Roundtrip-Engineering zwischen JBuilder 6 und Together 6 wäre es auch diesmal kaum möglich gewesen, die große Anzahl von Grafiken aus den Beispielprogrammen in so kurzer Zeit zu produzieren.

Danken möchte ich auch ausdrücklich unserer Espressomaschine, die mich bei den unzähligen Nachtsitzungen niemals im Stich gelassen hat.

Anregungen und Kritik

Niemand ist perfekt und kein noch so sorgfältig geschriebenes Buch fehlerfrei. Deshalb bin ich für jede Anregung und *konstruktive* Kritik sehr dankbar. Besonders willkommen sind mir Hinweise, welche Teile im Buch ausführlicher behandelt sein könnten oder Ihnen schon zu tiefgehend sind. Richten Sie bitte alle Schreiben entweder an den Verlag oder direkt an mich:

E-Mail: *bernhard@steppan.de*

Internet: *<http://www.steppan.de>*

Teil I: Java-Grundlagen

In diesem Abschnitt erfahren Sie in konzentrierter Form alles Wesentliche über die Geschichte der Programmiersprache Java, über die verschiedenen Java-Editionen, über die objektorientierte Programmierung und die verschiedenen technologischen Architekturen, mit deren Hilfe Sie Java-Programme entwickeln können. Sofern Sie schon einige Zeit mit Java programmieren, können Sie diesen Teil überspringen. Er ist für Leser gedacht, die Schnelleinstieg in den JBuilder suchen und bisher ein Werkzeug wie Delphi, Visual Basic oder PowerBuilder eingesetzt haben.

Hier alle Kapitel dieses ersten Teils nochmals im Überblick:

- ▶ Kapitel 1: Programmiersprache Java
- ▶ Kapitel 2: Java-Softwarearchitekturen

I Programmiersprache Java

In diesem Kapitel stelle ich Ihnen die Programmiersprache Java kurz vor. Dieses Kapitel richtet sich an diejenigen Leser, die bislang mit Basic-, Pascal- und C++-Werkzeugen gearbeitet haben, keine Lust und Zeit haben, ein vollständigen Fachbuch über Java zu lesen, sondern nur eine Kurzeinführung in die Sprache benötigen. Das Kapitel behandelt folgende Themen:

- ▶ Geschichte
- ▶ Basiskonzepte
- ▶ Grundlagen objektorientierter Programmierung
- ▶ Sprachelemente
- ▶ Java-Editionen

I.1 Geschichte

Java ist eine junge objektorientierte Programmiersprache, deren Ursprung auf das Jahr 1991 zurückgeht. Damals begann eine Gruppe von Ingenieuren der Firma Sun Microsystems damit, Software für Elektronikgeräte zu entwickeln. Die Anforderung war, kleine, schnelle und portable Programme zu entwickeln. Um dies zu erfüllen, konzipierten die Sun-Entwickler eine eigene Sprache namens Oak, die sie später Java nannten.

Die Karriere von Java war nicht von Anfang an mit dem Internet verknüpft. Erst nach mehreren Rückschlägen bei der Vermarktung der Java-Technologie entdeckte die Firma Sun das Potential der Sprache für das inzwischen sehr populäre Internet. Sie entwickelten einen Browser, der kleine Java-Programme aus dem Internet laden und ausführen konnte (WebRunner). Als sich Netscape Ende 1995 entschied, in seinen damals marktbeherrschenden Browser ebenfalls eine solche Funktionalität einzubauen, begann der Aufstieg von Java.

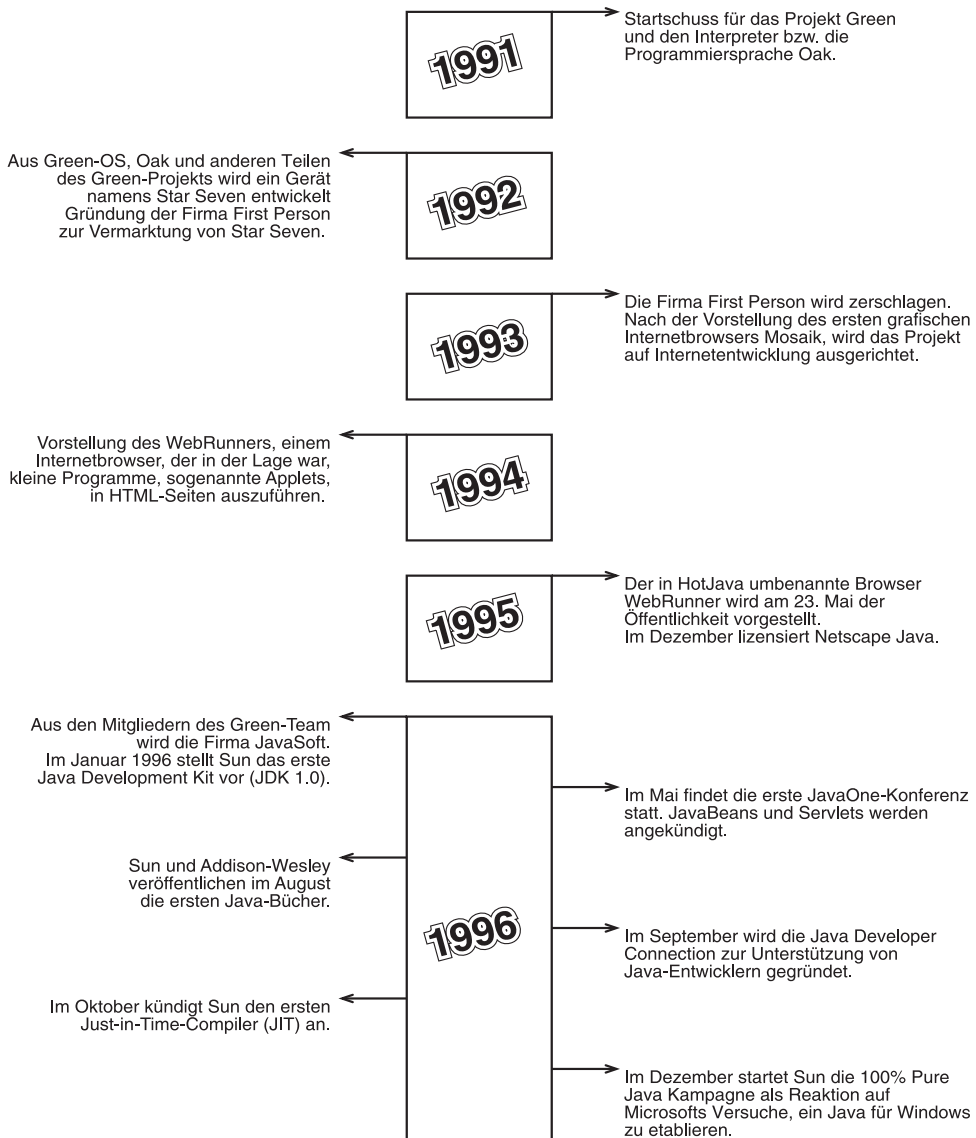


Abbildung 1.1: Geschichte von Java von den Anfängen bis 1996

1.1.1 Java auf dem Client

1996 wurde die Firma JavaSoft gegründet und im gleichen Jahr gab Sun das erste Paket von Entwicklungswerkzeugen und Klassenbibliotheken frei: das Java Development Kit 1.0, kurz JDK 1.0 genannt.

Danach ging es rasant weiter. Die Java-Erfinder stellten bald darauf die erste Standardbibliothek zum Zugriff auf SQL-Datenbanken vor (JDBC) und verabschiedeten die Komponentenarchitektur JavaBeans. Nach den unzureichenden Entwicklungswerkzeugen des JDKs kamen endlich Werkzeuge der ersten Generation wie Visual Café und Visual J++ auf den Markt.

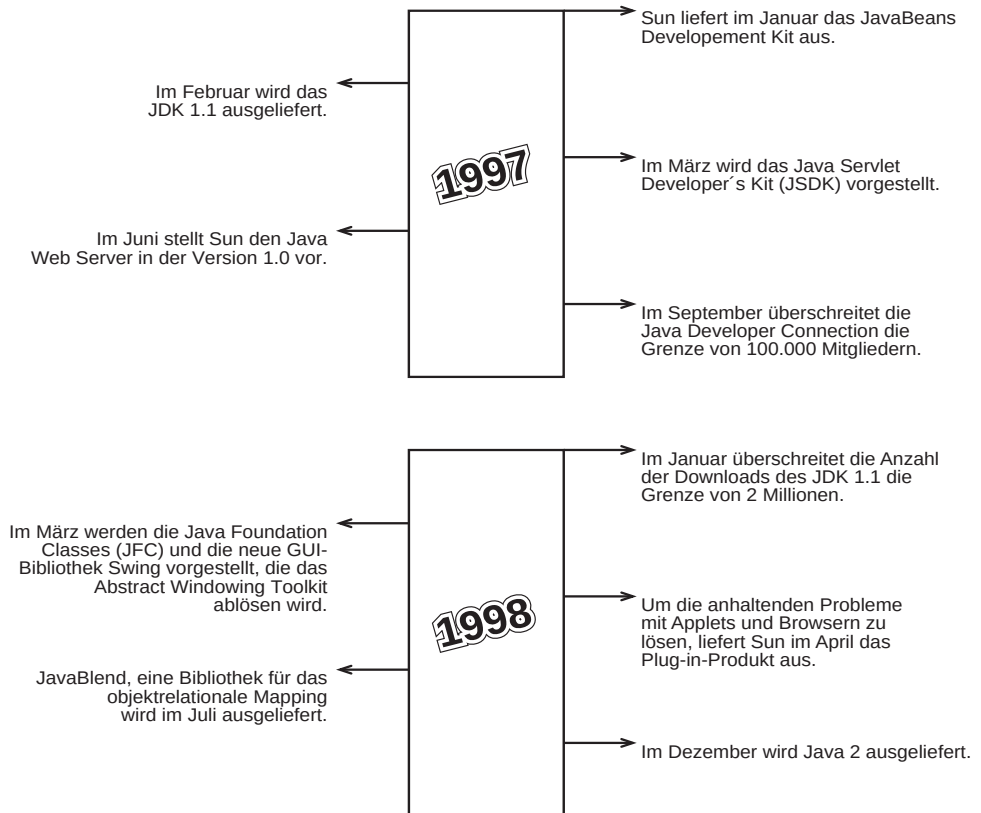


Abbildung 1.2: Die Entwicklungen der Jahre 1997 und 1998

1.1.2 Vom Client zum Server

Das JDK 1.1 war eine Zäsur. Ein neues Event-Modell und eine neue Oberflächenbibliothek sorgten für Innovationen und viel Unmut, denn bestehende Programme mussten auf die Neuerungen umgestellt werden, wollte man wieder mit dem aktuellen JDK kompatibel sein. Modernere Entwicklungsumgebungen der zweiten Generation milderten die Umstellungsprobleme und gaben der Sprache Java weiteren Auftrieb.

1.1.3 Java auf dem Server

Eine weitere ähnlich drastische Zäsur wie bei der Umstellung auf das JDK 1.1 blieb den Entwicklern mit der Einführung des JDK 1.2 zwar erspart. Aber die Neuerungen sind nicht unerheblich. Sun hat mit der Einführung verschiedener neuer Akronyme selbst in Insider-Kreisen für viel Verwirrung gesorgt. Schon der Grund für den Begriff Java 2 für das JDK 1.2 ist vielen Entwicklern nicht plausibel, aber wer kann schon genau erklären, was J2SE, J2EE, J2ME, JSDK und JRE bedeuten und welche APIs hier verborgen sind?

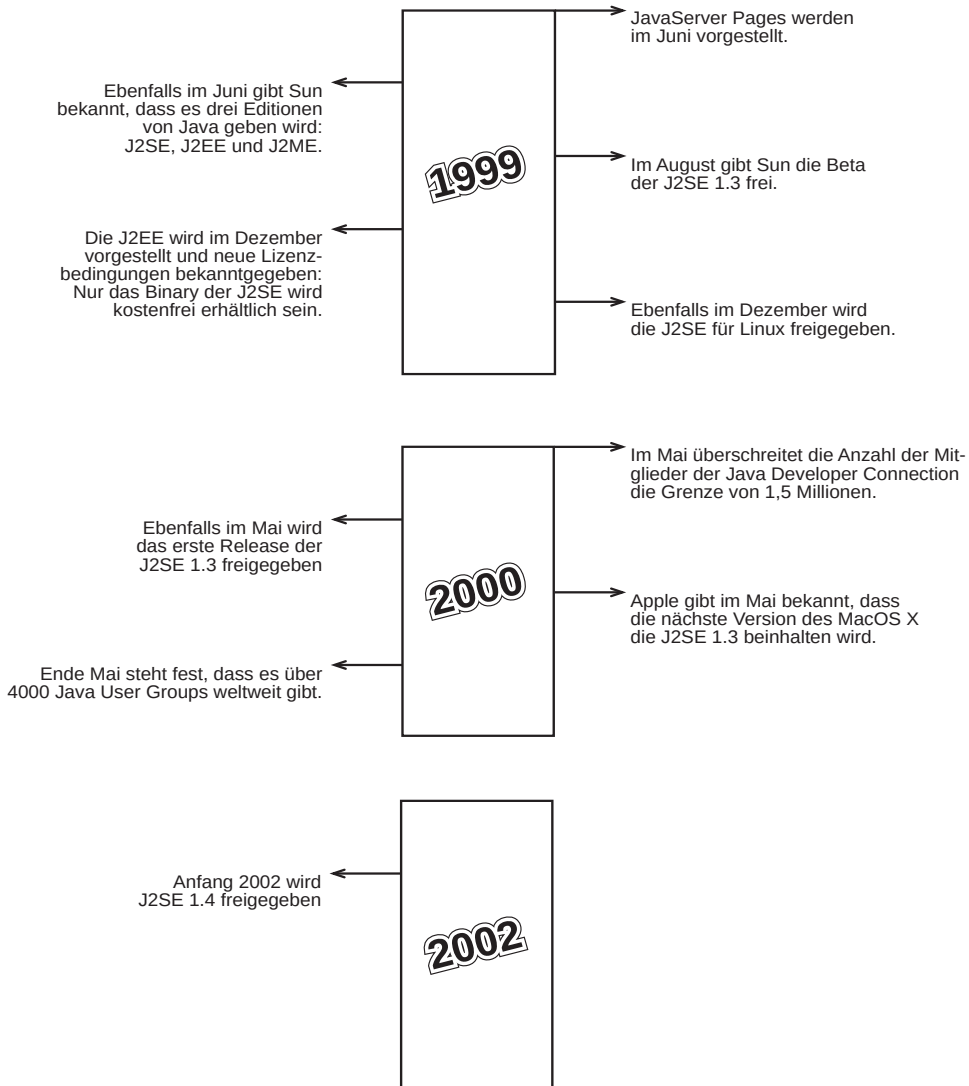


Abbildung 1.3: Die Entwicklungen der Jahre 1999 bis 2002

Meines Wissens gibt es keine vernünftige offizielle Erklärung für die Umbenennung des JDKs in Java 2. Entsprechend schlecht ist auch die Akzeptanz des Namens: In vielen Büchern, Artikeln und in der Dokumentation von Entwicklungswerkzeugen wird weiterhin auf JDK 1.2 Bezug genommen.

1.2 Basiskonzepte

Im Folgenden erfahren Sie, welche Basiskonzepte die Entwickler der Firma Sun in Java umgesetzt haben.

1.2.1 Frei von Altlasten

Java ist im Gegensatz zu C++ und wie Smalltalk eine rein objektorientierte Sprache. C++ ist eine Weiterentwicklung von C. Sie ist zum Vorgänger vollständig kompatibel. Wer will, kann also auch mit C++ prozedurale Programme entwickeln. Das ist in Java wie auch in Smalltalk unmöglich. Java hat keinen kompatiblen Vorgänger und ist frei von Altlasten.

Reifegrad	Sehr jung	Jugendlich	Erwachsen	Reif	Angejährt	Veraltet
Sprachen	XML	Java	COBOL, C++	Smalltalk, C	Fortran, ADA	PL/I, APL
Zeit für den nächsten Innovationszyklus	1 Jahr	2 Jahre	10 Jahre	5 Jahre	5 Jahre	Lebensende

Tabelle 1.1: Lebensdauer und Reifegrad von Programmiersprachen (Quelle: GartnerGroup)

1.2.2 Verwandt zu C++

Obwohl der genannte, grundlegende Unterschied zu C++ besteht, ist die Syntax der beiden Sprachen sehr verwandt (→ Abbildung 1.4). Der Erfolg von Java steht hiermit in engem Zusammenhang, weil viele C++-Entwickler in der Lage sind, Java relativ schnell zu erlernen. Der Teufel steckt aber im Detail und es gibt wichtige und tief greifende Unterschiede zwischen beiden Sprachen. Zum Beispiel existieren in Java Packages und Interfaces, aber es fehlen explizite Pointer, Makros, Templates und Präprozessoranweisungen. Außerdem haben die Entwickler die umstrittene Mehrfachvererbung in Java nicht realisiert.

1.2.3 Objektorientiert

Java ist aus C++ entstanden, aber – wie gerade erwähnt – im Gegensatz zu C++ und Object COBOL eine rein objektorientierte Sprache. Damit steht sie unter den reinen OO-Sprachen im Stammbaum den Programmiersprachen Smalltalk und Eiffel sehr nahe (→ Abbildung 1.4).

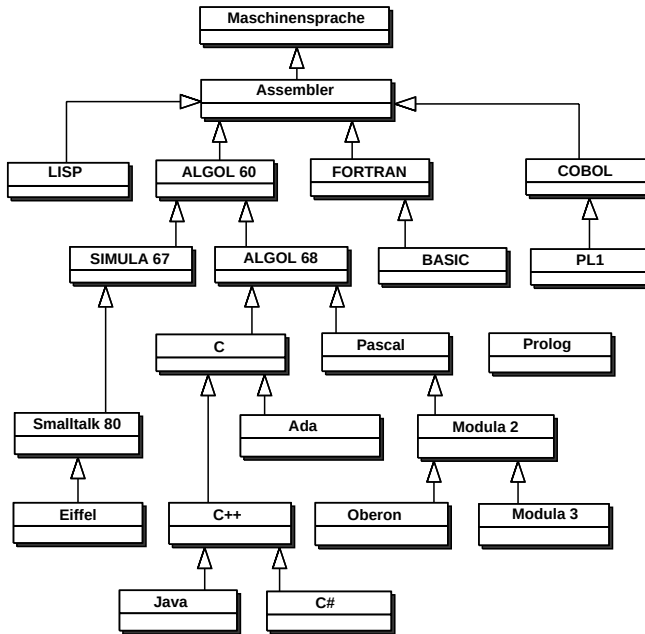


Abbildung 1.4: Stammbaum der wichtigsten Programmiersprachen

Die im nächsten Abschnitt (→ 1.3 Grundlagen objektorientierter Programmierung) vorgestellten Konzepte der Vererbung, Kapselung und Polymorphie sind elegant verwirklicht und heben sich von weniger objektorientierten Sprachen wie Visual Basic angenehm ab.

1.2.4 Komponentenorientiert

Komponentenorientierte Softwareentwicklung ist in mancherlei Hinsicht (Wiederverwendung) eine Steigerung der Objektorientierung. Wenn Komponenten sorgfältig entwickelt wurden, können sie sehr leicht und mit wenig Seiteneffekten wiederverwendet werden. In Java unterscheidet man zwischen verschiedenen Komponententypen, den einfachen so genannten Java-Beans und den komplexeren Enterprise JavaBeans (EJBs), die ich Ihnen beide im weiteren Verlauf des Buchs vorstellen werde.

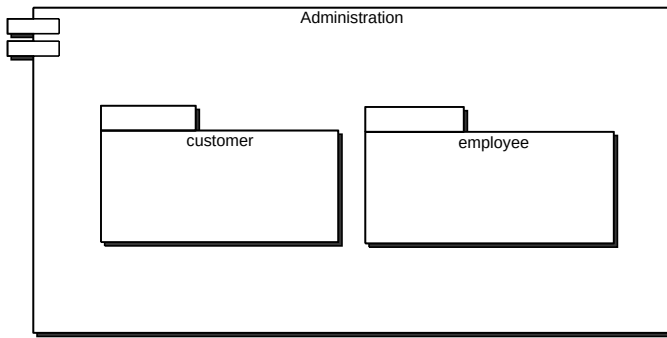


Abbildung 1.5: UML-Komponentendiagramm einer EJB-Anwendung

1.2.5 Netzwerkorientiert

Java ist die Internet-Sprache schlechthin. In keiner anderen Programmiersprache ist es so leicht, netzwerkfähige Programme zu entwickeln, die sowohl auf einem weit entfernten Client als auch auf einem Großrechner laufen. Java-Programme lassen sich über Internet-Browser ausführen und gelangen – wenn man bestimmte Grundregeln beachtet – im Vergleich zu der herkömmlichen Softwareverteilung relativ problemlos über das Internet an den Endkunden.

1.2.6 Sicherheitsorientiert

Viele Entwickler nerven sie, die eingebauten Sicherheitsvorkehrungen in Java. Da Java-Programme, wie gerade beschrieben, auf sehr vielen Computersystemen ausgeführt und über das Internet geladen werden können, haben sich die Entwickler von Sun eine Reihe von Sicherheitsmechanismen ausgedacht, die verhindern sollen, dass diese Java-Programme auf fremden Computern Schaden anrichten, und sei es nur, dass sie vertrauliche Informationen lesen.

Betroffen davon ist eine besondere Art von Java-Programmen, die so genannten Applets. Dies sind kleine Java-Programme, die in eine Webseite eingebettet werden können (→ Applets, Seite 77ff.). Bevor ein solches Applet aktiv wird, muss ein so genannter Bytecode-Verifizierer eine Unbedenklichkeitsprüfung durchführen (→ Abbildung 1.6).

Applets ist es in der Regel verboten, Dateioperationen auf dem lokalen Computer durchzuführen oder auf diesem Computer Programme zu starten. Ausnahmen von dieser Regel bilden signierte Applets (→ Applets, Seite 77ff.).

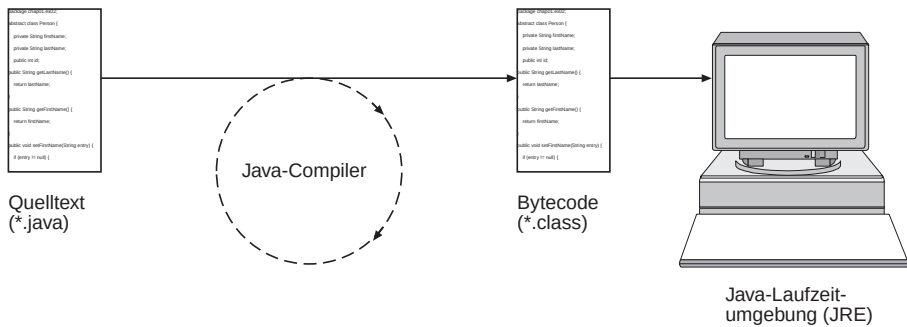


Abbildung 1.7: Der Entwicklungszyklus eines Java-Programms

Virtuelle Maschine

Der Begriff virtuelle Maschine klingt sehr mächtig, aber hinter diesem Begriff verbirgt sich vereinfacht dargestellt ein Programm, das unter Windows beispielsweise `Java.exe` heißt. Weil dieses Programm nicht den gesamten Bytecode auf einmal einliest (wie ein Compiler den gesamten Quelltext), sondern es schrittweise in die Sprache des Zielcomputers überträgt, spricht man auch davon, dass Java-Programme, die im Bytecode vorliegen, interpretiert werden.

Wie startet man eine Java-Anwendung? – Dazu gibt man der virtuellen Maschine im einfachsten Fall die Class-Datei an, die ausgeführt werden soll. Auf der Kommandozeile beziehungsweise Konsole kann dies mit `java Sample.class` geschehen. Der virtuellen Maschine lassen sich aber noch viel mehr Parameter übergeben, wie ein Blick auf die Konsole zeigt:

```

[stephan@silux bin]$ ./java
Usage: java [-options] class [args...] (to execute a class)
       or java -jar [-options] jarfile [args...] (to execute a jar file)
where options include:
    -cp <classpath>  set search path for application classes and resources
    -D<name>=<value> set a system property
    -verbose[:class|gc|jni] enable verbose output
    -version          print product version
    -showversion      print product version and continue
    -? -help          print this help message
    -X               print help on non-standard options
  
```

Listing 1.1: Ausgabe der virtuellen Maschine unter Linux

Wie Sie anhand von → Listing 1.1 erkennen, kann man die virtuelle Maschine mit einer ganzen Reihe von Parametern starten, die man sich wahrscheinlich nicht ohne weiteres sofort merken wird. Um den Startprozess eines Programms für den Anwender zu vereinfachen, ist es daher sinnvoll, ein kleines Startprogramm zu schreiben.

Unter Windows ist dazu ein Batch-Programm geeignet, unter Unix-Systemen ein Shellscript. Für solche Scriptprogramme lässt sich eine Referenz auf der Arbeitsoberfläche erzeugen und mit einem Symbol verknüpfen. Auf diese Weise hat der Anwender nicht mehr den Eindruck, mit einer Anwendung zu arbeiten, die nicht ausschließlich für sein Betriebssystem entwickelt wurde. Der JBuilder wird zum Beispiel unter Linux von einer solchen Referenz gestartet, die letztendlich ein Shellscript ausführt.

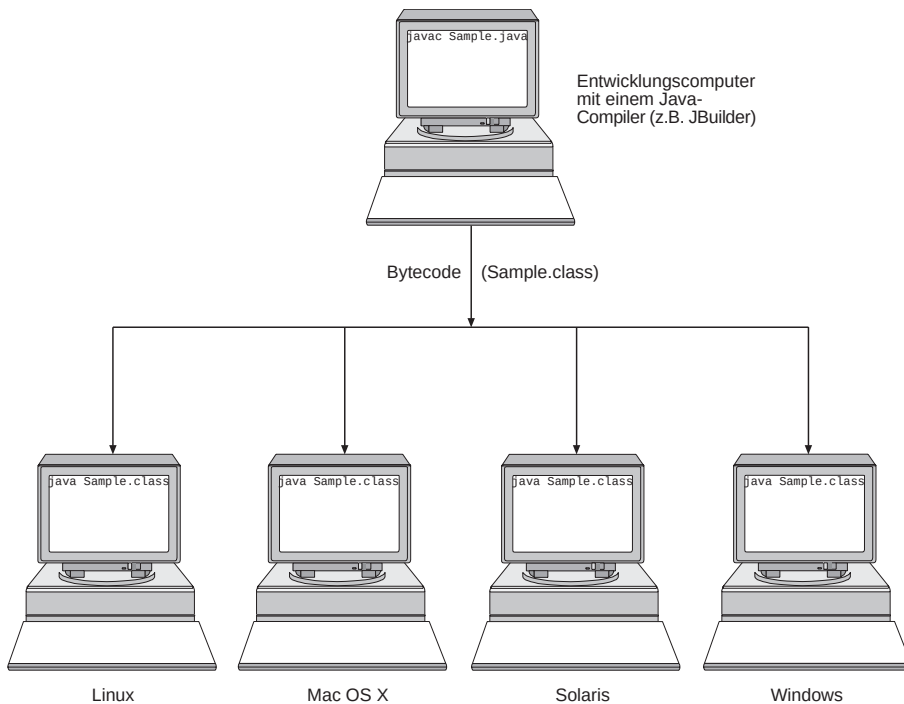


Abbildung 1.8: Verteilung und Ausführung eines Java-Programms auf verschiedene Systeme

Verteilung der Anwendung

Für verschiedene Computertypen und Betriebssysteme gibt es unterschiedliche virtuelle Maschinen. In manchen Systemen wie dem Mac OS X gehören diese inzwischen zum festen Bestandteil des Betriebssystems. Außerdem sind in den populären Internetbrowsern von Netscape und Microsoft virtuelle Maschinen eingebaut, welche die schon erwähnten Applets ausführen können (→ Applets, Seite 77 ff.).

Java-Programme können von speziellen Compilern auch direkt in nativen Maschinencode und nicht in Bytecode übersetzt werden. Unsere Beispielanwendung »Sample« würde von einem solchen Compiler unter Windows als `Sample.exe` gespeichert.

Dieses Verfahren soll den Vorteil besitzen, dass die Programme wesentlich schneller ablaufen. Der gravierende Nachteil ist, dass die Binärform dieser Programme dadurch ihre Plattform-unabhängigkeit einbüßt. Das heißt, `Sample.exe` lässt sich zum Beispiel nicht unter Linux ausführen. Um ein natives Linux-Programm zu erzeugen, benötigt man einen entsprechenden Linux-Compiler. Erst mit diesem könnte man `Sample.class` in ein entsprechendes Linux-Programm verwandeln.

1.2.8 Plattformunabhängig

Es wird häufig pauschal behauptet, Java-Programme seien plattformunabhängig. Genau genommen verhält es sich aber so: Bei der Beachtung gewisser Grundregeln und unter bestimmten Voraussetzungen können Java-Anwendungen auf sehr vielen Plattformen ausgeführt werden (→ Abbildung 1.8).

Java Runtime Environment

Die Basis der Plattformunabhängigkeit bildet die zugrunde liegende Architektur: Alle Java-Anwendungen (bis auf die gerade erwähnten Ausnahmen) basieren auf der schon erwähnten virtuellen Maschine. Genau genommen ist es nicht nur die virtuelle Maschine, von der die Portabilität abhängt, sondern die komplette für eine bestimmte Plattform verfügbare Laufzeitumgebung (JRE: Java Runtime Environment), in der Java-Anwendungen betrieben werden.

Damit liegt auch auf der Hand, dass Java-Anwendungen zwar nicht mehr von einem konkreten Computer oder einem bestimmten Betriebssystem direkt abhängig sind. Aber sie sind von der Laufzeitumgebung abhängig. Und sollte keine Laufzeitumgebung für die jeweilige Plattform (Computer + Betriebssystem) verfügbar sein, läuft dort auch Ihr Java-Programm nicht.

Java Native Interface

Java-Anwendungen können so programmiert werden, dass sie die native Schnittstelle eines Betriebssystems verwenden (→ Java Native Interface, Seite 73). Das hat den Vorteil, dass man bestimmte Eigenschaften eines Betriebssystems besser ausnutzen kann, aber den Nachteil der Plattformabhängigkeit dieses Programmteils.

Fazit: Java-Anwendungen sind prinzipiell plattformunabhängig ausgelegt, können aber nur dann auf bestimmten Betriebssystemen ausgeführt werden, wenn sie

- ▶ eine entsprechende Laufzeitumgebung bekommen und
- ▶ nicht plattformspezifisch programmiert wurden.

1.2.9 Speichermanagement

Einer der ärgerlichsten Fehler in C- und C++-Programmen sind Speicherlöcher. Sie entstehen, wenn der Programmierer vergessen hat, allokierten Speicher wieder freizugeben. Die Java-Erfinder haben der Sprache aufgrund dieser bekannten Fehler wie der verwandten Programmiersprache Smalltalk einen eingebauten so genannten *Garbage Collector* (wörtlich übersetzt: Müllbehälter) spendiert.

Dieses automatische Speichermanagement sorgt dafür, dass ein Programm periodisch von nicht mehr benötigten Speicherblöcken gesäubert wird. Man muss der Vollständigkeit halber dazu sagen, dass das Speichermanagement der Java-Laufzeitumgebung schon mehrmals in das Kreuzfeuer der Kritik geraten ist. Zum Beispiel war die virtuelle Maschine unter Windows dafür bekannt, selbst sehr viele Speicherlöcher zu verursachen. Die neueren Laufzeitumgebungen sollen diesbezüglich stark verbessert worden sein.

1.2.10 Fehlerbehandlung

Ein weiterer anfänglicher Fehler der Programmiersprache C++ ist in Java umgangen worden: Java verfügte von Anfang an über ein Konzept, wie Laufzeitfehler strukturiert abgefangen werden sollten. Diese Fehlerbehandlung ist erweiterbar. Näheres dazu erfahren Sie unter → Exception Handling auf Seite 75.

1.2.11 Klassenpfad

Wie schon unter → 1.2.7 erwähnt, wird ein Java-Programm in einer Laufzeitumgebung ausgeführt, deren wichtigster Bestandteil die virtuelle Maschine ist. Nun kommt es ausgesprochen selten vor, dass ein Programm nur über eine Klasse verfügt und man es über `java Sample.class` direkt startet. In der Regel bestehen Java-Programme über eine Vielzahl von Klassen, die über die gesamte Festplatte verteilt sein können. Woher weiß die virtuelle Maschine, wo sich diese befinden?

Wenn die Dateien nicht direkt dort gespeichert sind, wo die virtuelle Maschine installiert ist, ist es notwendig, ihr den so genannten *CLASSPATH* zu den Klassen mitzuteilen, die sie ausführen soll. Den *CLASSPATH* zu setzen, kann auf verschiedene Arten geschehen, und es gibt deshalb sowohl bei Einsteigern als auch erfahrenen Entwicklern immer wieder Verwirrung darüber:

- ▶ Das Betriebssystem wird mit einer Java-Laufzeitumgebung ausgeliefert, die die Pfade schon gesetzt hat (Beispiel: AIX).
- ▶ Die Laufzeitumgebung verankert den *CLASSPATH* bei ihrer Installation fest im Betriebssystem (Beispiel: Java 2 in der Windows-Registry).

- ▶ Die Umgebungsvariable *CLASSPATH* muss manuell auf dem Computer gesetzt werden (Beispiel: Linux).
- ▶ Die Entwicklungsumgebung setzt den *CLASSPATH* selbst (Beispiel: JBuilder).
- ▶ Beim Start der virtuellen Maschine übergibt man den *CLASSPATH* als Parameter (→ Listing 1.2).

1.2.12 Archive

Wie gerade erwähnt, verwenden größere Java-Anwendungen eine Vielzahl von Klassen, die in Class-Dateien gespeichert sind. In den Anfängen der Sprache Java hat man sie auch über Netzwerke unkomprimiert geladen, was sehr lange dauerte. Mit zunehmender Bedeutung der Sprache Java als Internet- und Netzwerkprogrammiersprache war das nicht mehr tragbar. Deshalb lassen sich Class-Dateien heute komprimieren und als Archive speichern.

Diese Archive tragen in der Regel die Endung *jar* (oder auch *zip*), sind weitestgehend kompatibel zum weit verbreiteten Zip-Format und lassen sich mit einem Sun-Werkzeug des gleichen Namens oder erheblich komfortabler mit dem JBuilder (→ Kapitel 6, Abschnitt 6.3 Archiv-Experte) erzeugen.

Damit diese Archive von der Laufzeitumgebung gefunden werden, gibt man sie analog den Class-Dateien bei Programmstart als Parameter mit dem *CLASSPATH* an (→ Listing 1.2).

```
JAVA -Xms64m -Xmx1024m \  
-classpath ../lib/graphics.zip:\br/>../lib/cms.jar:\br/>../lib/lib.jar:\br/>../help/help.jar:\
```

Listing 1.2: Start von ArTouro-CMS unter Linux

1.2.13 Erweiterbarkeit

Im Gegensatz zu Anfängen der Programmiersprache C++, aber vergleichbar zu Smalltalk sind Klassenbibliotheken integraler Bestandteil der Sprache Java. Das hat dazu geführt, dass heute viele Produkte erhältlich sind, die auf diesen Klassenbibliotheken aufbauen und diese kontinuierlich erweitert haben.

Besonders vom Komponentenmodell JavaBeans gibt es heute eine große Anzahl kommerzieller Produkte für die Programmierung grafischer Oberflächen. Auch im JBuilder sind solche Erweiterungen in Form von Klassenbibliotheken vorhanden. Von dem relativ neuen Komponentenmodell Enterprise JavaBeans erwarten Experten einen Boom kommerzieller Komponenten für Geschäftsabläufe und -objekte.

1.2.14 Ereignissteuerung

Die Kommunikation in modernen Programmen funktioniert größtenteils über das Versenden von Nachrichten. In der ersten Version von Java hat man diese Ereignisse immer im Zusammenhang mit grafischen Oberflächen gesehen, aber ab Java 1.1 ist das Ereignismodell nicht allein auf visuelle Elemente beschränkt.

Das Ereignismodell und die damit zusammenhängende Klassenhierarchie stelle ich Ihnen im Abschnitt → Event-Handling auf Seite 82 ausführlich vor.

1.3 Grundlagen objektorientierter Programmierung

Die Objektorientierung ist eines der Basiskonzepte von Java. Sie erlaubt es, Programme in einer leicht verständlichen Art zu schreiben sowie einfacher und weniger fehleranfällig zu entwickeln. Objektorientierte Programmierung ist kein Garant für sauber geschriebene Programme und für gutes Design, aber es schafft die Voraussetzungen in weit höherem Maß als es die prozedurale Programmierung bietet.

Alan Kay, einer der Erfinder von Smalltalk und der objektorientierten Programmierung hat die Eigenschaften einer objektorientierten Sprache folgendermaßen definiert:

- ▶ Alles ist ein Objekt.
- ▶ Objekte kommunizieren durch Nachrichtenaustausch.
- ▶ Objekte haben ihren eigenen Speicher.
- ▶ Jedes Objekt ist eine Instanz einer Klasse.
- ▶ Die Klasse modelliert das gemeinsame Verhalten ihrer Objekte (durch Objekte in einer Programmliste [Methoden]).
- ▶ Ein Programm wird ausgeführt, indem dem ersten Objekt die Kontrolle übergeben und der Rest als dessen Nachricht gehandelt wird.

Im Folgenden fasse ich die Konzepte der Objektorientierung nur gerafft zusammen. Im nachfolgenden Abschnitt 1.4 erfahren Sie dann Genaueres über die objektorientierten Programme bei der Vorstellung der eigentlichen Sprachelemente von Java.

1.3.1 Klassen und Objekte

Klassen sind das Grundprinzip der objektorientierten Programmierung. Dennoch gibt es über sie erstaunlich viel Missverständnisse. Das liegt vielleicht daran, dass der Begriff der Klasse vielen OO-Programmieranfängern anfangs zu abstrakt ist.

Sie können den Begriff der Klasse einfach als neuen Datentyp auffassen. Einfacher ist es, eine Klasse als

- *Bauplan* für Objekte (Schablone) oder als
 - *Oberbegriff* für verschiedene Objekte (Klassifizierung)
- zu sehen.

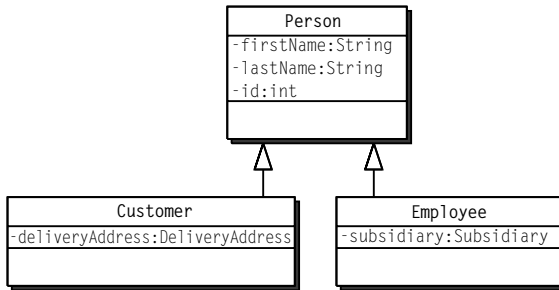


Abbildung 1.9: Eine Gruppe von drei Klassen

1.3.2 Objekte und Instanzen

Objekte (oder auch Instanzen genannt) sind für ein Java-Programm, was Zellen für einen Organismus sind: Aus diesen Elementarteilchen setzt sich eine Anwendung zusammen. Objekte verfügen über einen Bauplan (Klasse), der ihre Erbinformationen in Form von Merkmalen (Attribute) und Fähigkeiten (Methoden) festlegt.

1.3.3 Methoden

Methoden (auch Botschaften oder Operationen genannt) bestimmen die Fähigkeit der Klasse zu kommunizieren und Aufgaben zu erledigen. Dabei werden Attribute ausgetauscht und verändert. Wichtig: Methoden sind in Java immer an eine Klasse gebunden und können nicht – wie zum Beispiel in C++ – unabhängig von einer Klasse definiert werden.

1.3.4 Attribute

Attribute bestimmen neben den Methoden das Verhalten von Klassen. Sie speichern ihren Zustand, legen die Eigenschaften fest und bilden die Ausgangsbasis der Methoden. Ich habe Attribute in den vergangenen Beispielen schon stillschweigend eingeführt, es handelt sich bei der Beispielsklasse *Person* um den Vor- und Nachnamen (→ Abbildung 1.9).

1.3.5 Vererbung und Generalisierung

Nach der Einführung von Klassen, Objekten, Methoden und Attributen wird es Zeit, diese neuen Begriffe in den Zusammenhang mit den Begriffen *Vererbung* und *Generalisierung* zu stellen.

Vererbung

Vererbung gestattet es, Code zwischen Klassen und damit auch zwischen Objekten wieder zu verwenden. Das bedeutet, dass in unserem Beispiel (→ Abbildung 1.9) mit den drei Klassen *Person* und den abgeleiteten Klassen *Customer* und *Employee* beide abgeleiteten Klassen Attribute und Methoden der Basisklasse erben. Der Code, der für die Klasse *Person* programmiert wurde, wird wieder verwendet und steht in den Basis-klassen zur Verfügung.

Was passiert, wenn man zwei Klassen kreuzen möchte? Angenommen Sie haben eine Klasse *Customer* sowie eine Klasse *Employee* und einer der Angestellten bestellt etwas in Ihrer Firma. Damit wird der Angestellte zum Kunden. Sie wollen aber Redundanzen in Ihrer Datenbank vermeiden und ihn nicht nochmals speichern. Also könnte man versuchen, diesen neuen Typ durch Mehrfachvererbung (multiple Vererbung) zu erzeugen – was allerdings keine gute Idee wäre.

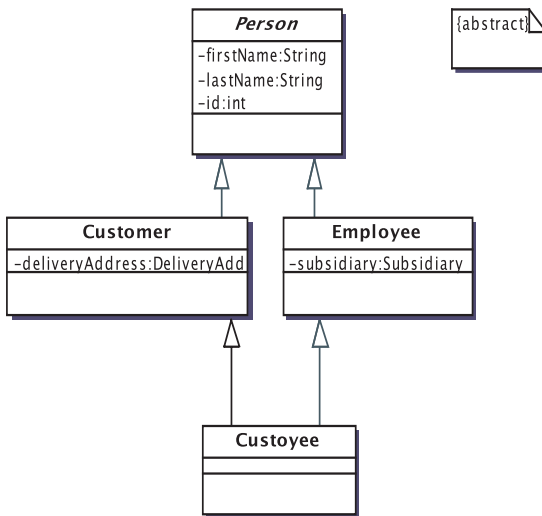


Abbildung 1.10: Funktioniert in Java nicht: Mehrfachvererbung

Das in → Abbildung 1.10 gezeigte Beispiel funktioniert in Java nicht. Der Grund dafür ist, dass die Java-Erfinder bewusst auf Mehrfachvererbung verzichtet haben. Sie wollten technischen Schwierigkeiten (Namenskonflikte), die aus der multiplen Vererbung

entstehen können, bewusst umgehen. Dennoch gibt es eine Form von Mehrfachvererbung, die über einen speziellen Klassentyp, den *Interfaces*, realisiert werden kann (→ 1.4.3 Höhere Datentypen).

Generalisierung

Hin und wieder wird in der Fachliteratur der Begriff *Generalisierung* verwendet. Damit ist nur eine andere Lesart der Vererbungsbeziehung gemeint. Sie können das in → Abbildung 1.10 gezeigte Beispiel beispielsweise auch aus der Sicht der Klasse *Customer* interpretieren: *Customer* ist eine spezielle Form der Klasse *Person*. Anders ausgedrückt: *Person* ist eine Generalisierung (Verallgemeinerung oder allgemeine Form) der Klasse *Customer*.

1.3.6 Polymorphismus

Der Begriff Polymorphismus (auch Polymorphie genannt) kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie Vielgestaltigkeit, Verschiedengestaltigkeit. Dieser Fachbegriff beschreibt bei der Vererbung das so genannte Überladen von Methoden (→ 1.4 Sprachelemente).

1.3.7 Kapselung

Eines der wichtigsten Merkmale objektorientierter Sprachen ist der Schutz von Klassen und Attributen vor unerlaubtem Zugriff. Jedes Objekt kapselt Methoden und Daten in einer Weise, die es nur über definierte Schnittstellen erlaubt, darauf zuzugreifen. Durch eine strenge Kapselung, Vermeidung globaler Methoden und Variablen soll die Robustheit des Programms erhöht werden.

1.3.8 Assoziationen

Der Begriff der *Assoziation* kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Verknüpfung oder Vereinigung. In der objektorientierten Programmierung versteht man hauptsächlich »normale« Assoziationen und deren Verfeinerungen in Form von *Aggregationen* (Zusammenlagerung) sowie *Kompositionen* (Zusammensetzung). In der Umgangssprache belegen wir die Begriffe vielleicht ziemlich identisch, die objektorientierte Programmierung differenziert aber sehr genau:

Assoziation

Die Klasse *Person* hat genau einen Namen (→ Abbildung 1.11) und dieser Name steht nicht in einer Vererbungsbeziehung zu der Person. Diese Beziehung modelliert man mit der schwächsten Beziehung, die man in der Objektorientierung kennt, der *Assoziation*.

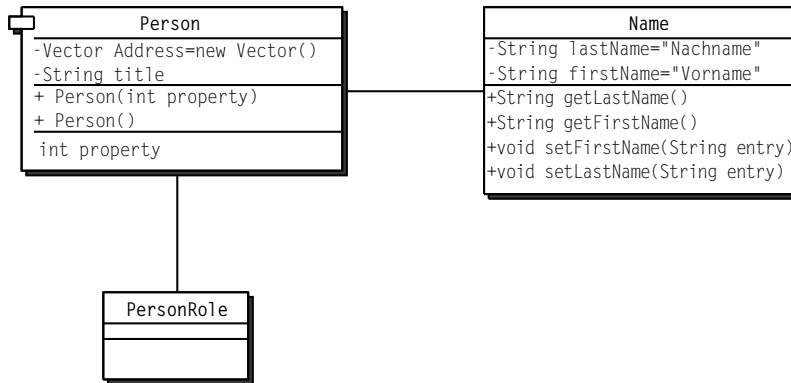


Abbildung 1.11: Eine einfache Assoziation

Aggregation

Ich verändere nun das Beispiel aus → Abbildung 1.11 und füge eine Adresse hinzu. Die Person soll aber beliebig viele Adressen bekommen können: eine Privatadresse, eine Firmenadresse, eine Lieferadresse etc. Wie ist das Problem zu lösen? – Durch eine *Aggregation*, wie sie in → Abbildung 1.12 dargestellt ist.

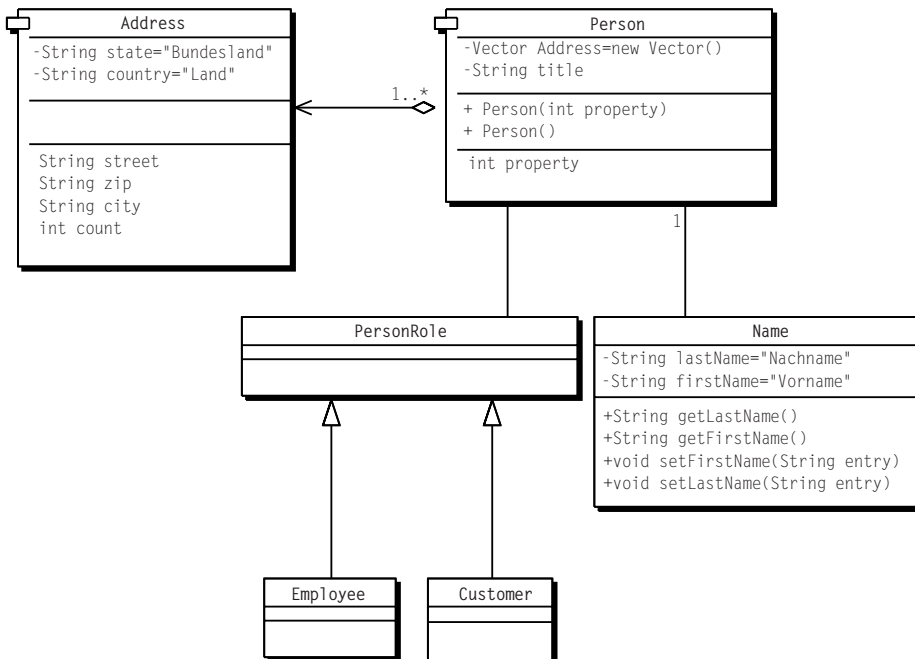


Abbildung 1.12: Aggregation zwischen der Adresse und Person

Ein Aggregation stellt eine Besteht-aus-Beziehung dar. Eine Person besteht – für ein Computerprogramm – unter anderem aus einer oder mehreren Adressen. In unserem Beispiel ist jede Adresse eindeutig. Damit gilt: Jede Adresse gehört genau einer Person – kein gutes Beispiel für Mietwohnungen!

Komposition

Die stärkste Form der *Assoziation* stellt die *Komposition* dar. Sie wird genau dann angewendet, wenn wie bei Aggregation eine Besteht-aus-Beziehung vorliegt, sie aber im Gegensatz zur Aggregation nur als 1:1-Beziehung ausgeprägt ist.

Beispiel: Ein Kunde besteht für ein zu entwickelndes System unter anderem aus einer Auftragsmenge und wird nur dann erzeugt, wenn mit diesem Vorgang auch ein Auftrag verbunden ist. Eine weitere Systemanforderung ist, dass der Kunde keinesfalls gelöscht werden darf, bevor seine Aufträge endgültig erledigt wurden.

Wenn der Kunde aber gelöscht wird, soll das System auch seine erledigten Aufträge löschen, damit keine Karteileichen im System verbleiben. Falls die Aufträge noch offenen Status besitzen, darf das nicht geschehen und es soll eine Warnung ausgegeben werden.

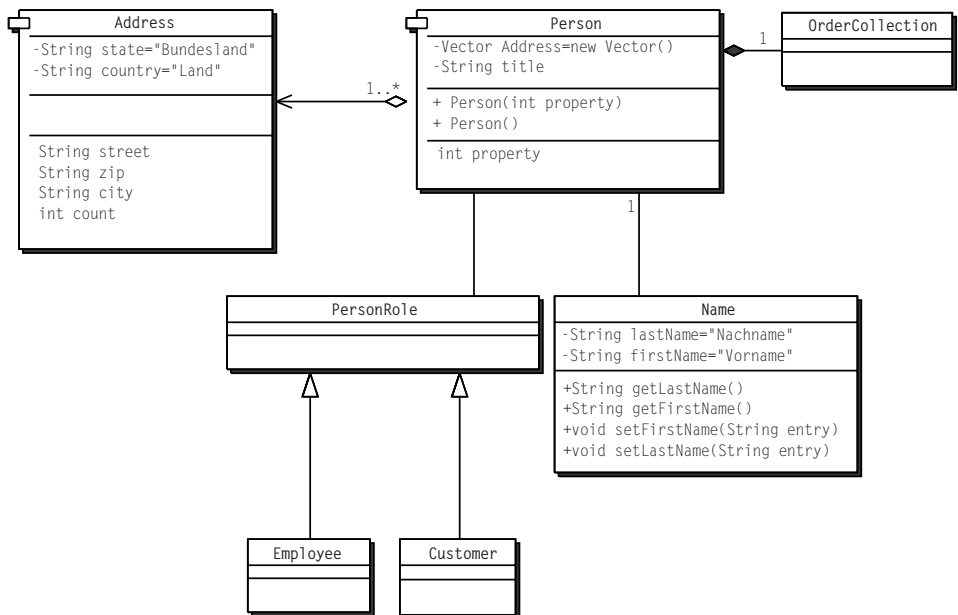


Abbildung 1.13: Die Person und ihre Aufträge als Komposition

In → Abbildung 1.13 sehen Sie einen Teilaspekt dieser Anforderung. Die Klasse *OrderCollection* hängt als Komposition an der Klasse *Person*.

1.4 Sprachelemente

Nach den Grundlagen der objektorientierten Programmierung können wir uns nun mit den Sprachfeinheiten beschäftigen. Ich werde Ihnen in diesem Abschnitt die wesentlichen Elemente der Sprache Java vorstellen.

1.4.1 Dokumentation eines Java-Programms

Kommentarzeichen dienen dazu, Teile des Quelltextes zu dokumentieren oder für den Compiler auszublenden. Da Java von Haus aus keinen Präprozessor besitzt, kann man nicht mit bedingten Compileranweisungen, wie das in C häufig geschieht, kommentieren (`#if 0 .. #endif`). Das ist aber kein großer Nachteil, denn es gibt in Java sogar drei verschiedene Arten, Kommentare einzufügen:

- ▶ Zeilenbezogene Kommentare
- ▶ Abschnittsbezogene Kommentare
- ▶ Dokumentationskommentare

Zeilenbezogene Kommentare

Dieser Kommentartyp wird durch doppelte Schrägstriche eingeleitet, die den Rest der Zeile als Kommentar markieren. Sie beziehen sich also jeweils nur auf eine einzelne Zeile (→ Listing 1.3).

```
// Anlegen eines neuen Kunden  
Customer customer = new Customer("Baskerville"); // Nur mit Nachnamen
```

Listing 1.3: Zeilenbezogene Kommentare

Abschnittsbezogene Kommentare

Im Gegensatz dazu lassen sich mit abschnittsbezogenen Kommentarzeichen weite Teile für den Compiler ausblenden und als Kommentar markieren. Sie werden wie in C mit einem Schrägstrich, der von einem Asterisk gefolgt ist, begonnen und enden in der umgekehrten Reihenfolge (→ Listing 1.4).

```
/* Dieser Kommentar  
   erstreckt  
   sich ueber  
   mehrere Zeilen */
```

Listing 1.4: Ein abschnittsbezogener Kommentar

Der abschnittsbezogene Kommentar kann aber auch dazu verwendet werden, mitten im Quelltext Kommentare einzufügen.

```
Customer customer = new Customer
/* Vorname + Nachname: */ ("William", "Baskerville");
```

Listing 1.5: Ein weiterer abschnittsbezogener Kommentar

Dokumentationskommentare

Dieser interessante Kommentartyp hat keine Entsprechung in anderen Programmiersprachen. Er dient dazu, aus Kommentaren, die im Quelltext eingefügt werden, HTML-Dokumente zu erzeugen. Auch diese Kommentare können sich über mehrere Zeilen erstrecken, enden wie die abschnittsbezogene Kommentare, beginnen aber mit einem zusätzlichen Asterisk (→ Listing 1.6).

```
/**
 * Projekt: ArTouro CMS
 * Beschreibung: ArTouro CMS ist die Pflegeanwendung von ArTouro Web
 * @Copyright (c) 2000 - 2002
 * @author Bernhard Steppan
 * @version 1.0
 */
```

Listing 1.6: Beispiel für einen Dokumentationskommentar

1.4.2 Einfache Datentypen

Java besitzt acht verschiedene Standarddatentypen, die auch primitive Datentypen genannt werden. Sie besitzen den in → Tabelle 1.2 angegebenen Wertebereich.

Typ	Länge [byte]	Wertebereich	Standardwert
boolean	1	true, false	false
char	2	Alle Unicode-Zeichen	\u0000
byte	1	$-2^7 \dots 2^7 - 1$	0
short	2	$-2^{15} \dots 2^{15} - 1$	0
int	4	$-2^{31} \dots 2^{31} - 1$	0
long	8	$-2^{63} \dots 2^{63} - 1$	0
float	4	$\pm 3.40282347 * 10^{38}$	0.0
double	8	$\pm 1.79769313486231570 * 10^{308}$	0.0

Tabelle 1.2: Der Wertebereich der einfachen Java-Datentypen

Im Gegensatz zu anderen Sprachen wie C++ besitzen die genannten Java-Datentypen immer einen definierten Wert und eine feste Länge. Dieses Konzept war allein schon deshalb notwendig, weil damit Fehlerquellen und Portierungshindernisse, wie sie in C/C++ an der Tagesordnung sind, vermieden werden sollten. In diesen Sprachen schwankt zum Beispiel die Größe mancher Datentypen in Abhängigkeit von der Speicheradressierung des Betriebssystems.

Während Java-Klassen in der Regel großgeschrieben werden, *müssen* die einfachen Datentypen kleingeschrieben werden. Weiterhin ist wichtig, dass diese Typen nicht als Modifizierer für andere Typen dienen können. So etwas wie *long int* ist also nicht erlaubt, der Modifizierer *unsigned* existiert schon gar nicht. Damit ist auch die unter Windows-Programmierern weit verbreitete ungarische Notation, die dazu diente, sich in dem Chaos der Abkürzungen zurechtzufinden, überflüssig.

Wahrheitswert

Im Kontrast zu C/C++ ist in Java schon ein Datentyp für Wahrheitswerte vordefiniert. Er kann die Werte *true* oder *false* annehmen. Es ist nicht gestattet, ganzzahlige Typen mit den Werten Null und Eins als Ersatz für Wahrheitswerte zu verwenden.

char

Ebenfalls aus Portabilitätsgründen ist der Zeichentyp *char* mit einem Wertebereich von 2 Byte ausgestattet worden und basiert auf dem Unicode-Zeichensatz (ISO).

```
public Customer(char lastName) {  
    // Initialisierungen ...  
}  
  
// Anlegen eines neuen Kunden  
Customer customer = new Customer('Baskerville'); // Nur mit Nachnamen
```

Listing 1.7: Erneute Variation des Kundenbeispiels mit den *char*-Typen

Wie in → Listing 1.7 zu sehen ist, werden *char*-Typen im Gegensatz zu *String*-Typen mit einfachen Hochkommata initialisiert.

byte

Analog dem Zeichentyp besitzt auch der Typ *byte* auf allen Plattformen die gleiche Länge. Er ist vorzeichenbehaftet und besitzt den in → Tabelle 1.2 genannten Wertebereich.

```
public class Customer extends Person {  
    private byte balanceAccount;  
    public byte getBalanceAccount() {  
        return balanceAccount;  
    }  
}
```



```
    }  
}  
// ...  
// Anlegen eines neuen Kunden  
Customer customer = new Customer();  
// ... einige Ganzzahl-Operationen, danach Abfrage ...  
byte account = getBalanceAccount(); // Kontostand ermitteln
```

Listing 1.8: Kundenbeispiel mit einem byte-Typ

short

Auch für den Typ *short* gilt: Er hat auf allen Plattformen die gleiche Länge, ist vorzeichenbehaftet und besitzt den doppelten Wertebereich des Typs *byte*.

```
public class Customer extends Person {  
    private short balanceAccount;  
    public short getBalanceAccount() {  
        return balanceAccount;  
    }  
}  
// ...  
// Anlegen eines neuen Kunden  
Customer customer = new Customer();  
// ... und einige Ganzzahl-Operationen, danach Abfrage ...  
short account = getBalanceAccount(); // nur ganzzahlige Werte
```

Listing 1.9: Variation des Kundenbeispiels mit einem short-Typ

int

Der Typ *int* verdoppelt nochmals den Wertebereich des Vorgängers und besitzt ansonsten dessen genannte Eigenschaften.

long

Dieser Typ beschließt die ganzzahligen einfachen Datentypen. Er erhöht nochmals den Wertebereich auf das Doppelte des Vorgängers.

float

Der Typ *float* ist der Standardtyp für Gleitkommaoperationen unter Java mit einfacher Genauigkeit.

```
public class Customer extends Person {  
    private float balanceAccount;  
    public float getBalanceAccount() {  
        return balanceAccount;  
    }  
}
```

```
    }  
  }  
  // ...  
  // Anlegen eines neuen Kunden  
  Customer customer = new Customer();  
  // ... und einige Ganzzahl-Operationen, danach Abfrage ...  
  float account = getBalanceAccount(); // nur ganzzahlige Werte
```

Listing 1.10: Diesmal auf die Nachkommastelle genau – der Kontostand

double

Der Typ *double* beschließt diesen Abschnitt über einfache Datentypen. Er sollte dann für Gleitkommaoperationen unter Java verwendet werden, wenn mit erhöhter Genauigkeit gerechnet werden muss.

1.4.3 Höhere Datentypen

Im Abschnitt Grundlagen objektorientierter Programmierung (→ Abschnitt 1.3.1) habe ich den Begriff der Klasse eingeführt. Nun wenden wir uns der genauen Implementierung dieses höheren Datentyps und den verschiedenen Spielarten der Klasse in Java zu.

Von der Klasse gibt es in Java drei Ausprägungen:

- ▶ Konkrete Klasse
- ▶ Abstrakte Klasse
- ▶ Interface

Konkrete Klasse

Wie der Name schon andeutet, ist die konkrete Klasse ein höherer Datentyp, von dem man konkrete Exemplare (Synonym für Objekt oder Instanz) erzeugen und von dem man Unterklassen ableiten kann.

Beispiel: Sie schreiben eine Datenbankanwendung, die Informationen von verschiedenen Personen verwalten soll. Die Personen können mehrere Rollen einnehmen, wie zum Beispiel Kunde oder Angestellter (→ Abbildung 1.14).

Wie zu sehen ist, erbt der Kunde (*Customer*) von der Basisklasse den Vornamen (*firstName*), den Nachnamen (*lastName*) und seine Kennung (*id*). Der Angestellte erbt ebenfalls diese beiden Namen und seine Kennung. In diesem sehr einfachen Beispiel unterscheiden sich Kunde und Angestellter lediglich durch die Lieferadresse, die beim Angestellten nicht notwendig wäre, und die Angabe der Firmenniederlassung, die wiederum beim Kunden überflüssig wäre.

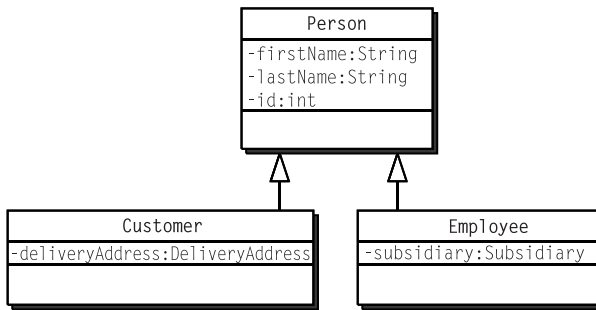


Abbildung 1.14: »Person« und ihre abgeleiteten Klassen »Kunde« und »Angestellter«

Instanzen einer konkreten Klasse

Beispiel: Wenn sich bei unserer gerade vorgestellten Datenbankanwendung zwei neue Kunden anmelden, erzeugt das Programm zwei neue Objekte der Klasse *Customer*. Man sagt auch, diese zwei Instanzen sind vom Typ *Customer*.

Beide neue Instanzen bekommen den kompletten Satz an Erbinformationen, das heißt sowohl die Eigenschaft, eine Lieferadresse zu besitzen, als auch die Eigenschaften der Basisklasse *Person*. Somit besitzen sie also auch einen Vor- und einen Nachnamen sowie die *id*, die zum Beispiel als Kundennummer verwendet werden könnte.

Im Programm sähe das Erzeugen der Objekte (man spricht auch vom Instanzieren) zum Beispiel so aus:

```
// Neue Person erzeugen:
Person person = new Person();
// Neuen Kunden erzeugen:
Customer customer = new Customer();
// Neuen Angestellten erzeugen:
Employee employee = new Employee();
```

Listing 1.11: Anlegen einer neuen Person, eines Kunden und eines Angestellten

Abstrakte Klassen

Die Klasse *Person* unseres Beispiels hat eine besondere Eigenschaft. Sie dient lediglich als Auffangbecken der *gemeinsamen* Eigenschaften und Attribute der abgeleiteten Klassen *Customer* und *Employee*. Können Sie sich vorstellen, ob in unserem Datenbanksystem eine Person gespeichert ist? Wohl kaum – aber sehr wohl Kunden und Angestellte, also Objekte des Typs *Person*. Wenn man ausschließen möchte, dass von einer Klasse ein Objekt instanziiert wird, markiert man sie als *abstrakt* (→ Abbildung 1.15).

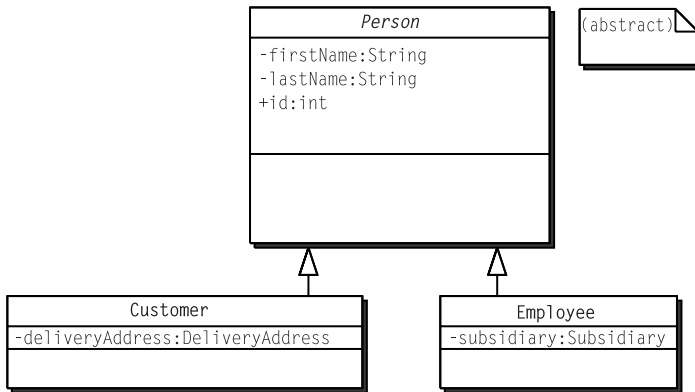


Abbildung 1.15: Die Klasse »Person« als abstrakte Klasse

Das dazugehörige Codefragment sieht so aus:

```

// Abstrakte Klasse Person:
abstract class Person {
// Vorname, Nachname und Kennung:
    private String firstName;
    private String lastName;
    public int id;
// Konkrete Klasse Kunde von Person abgeleitet:
class Customer extends Person {
// Lieferadresse:
    private DeliveryAddress deliveryAddress;
}
// Konkrete Klasse Angestellter von Person abgeleitet:
class Employee extends Person {
// Niederlassung:
    private Subsidiary subsidiary;
}
  
```

Listing 1.12: Die Klassen »Person«, »Kunde« und »Angestellter«

Interfaces

Wie schon bei den Grundlagen objektorientierter Programmierung (→ Abschnitt 1.3) erwähnt, ist die Schnittstelle (Interface) eine spezielle Form der Klasse, mit der Mehrfachvererbung realisiert werden kann.

Ein Interface ist eine Sammlung von abstrakten Methoden und Konstanten. Es enthält keine Konstruktoren und daher gibt es auch keine Instanzen davon. Von einem Interface wird stets eine Ableitung benötigt, die *alle* Methoden des Interfaces implementieren muss.

Es gibt drei wichtige Gründe Interfaces einzusetzen:

- ▶ Kapselung von Komponenten
- ▶ Realisierung von Mehrfachvererbung
- ▶ Zusammenfassung identischer Methoden

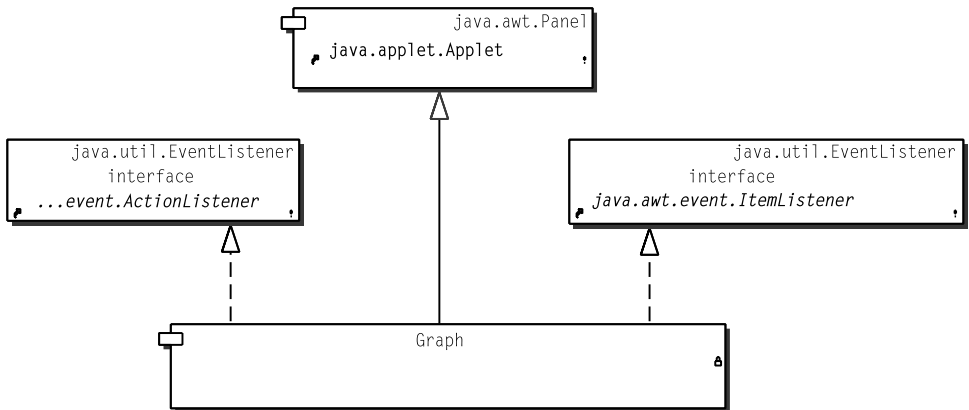


Abbildung 1.16: Mehrfachvererbung à la Java – ein Beispiel aus dem JDK

Ableiten von Klassen

Wenn man eine Klasse vererben (ableiten) möchte, erweitert man sie um bestimmte Eigenschaften. Das Schlüsselwort für die Vererbung heißt entsprechend *extends*. In den gerade eingeführten Interfaces gibt es eigentlich nichts zu erben, da sie nur eine Summe von Schnittstellen anbieten, die zu implementieren sind. Entsprechend heißt dort das Schlüsselwort *implements*.

Arrays

Arrays sind Felder, in denen Zahlen- oder Objektmengen gespeichert werden. Anders als in manchen anderen Programmiersprachen sind Arrays auch in Java Objekte. Das bedeutet, dass Arrays erst zur Laufzeit aus einer entsprechenden Klasse erzeugt werden.

```
double x[]; // Eindimensionales Double-Array
String y[]; // Eindimensionales String-Array
int z[][]; // Zweidimensionales Integer-Array
```

Listing 1.13: Einige Beispiele für die Deklaration von Feldern

Arrays können eine oder mehrere Dimensionen besitzen, und wie Sie aus dem → Listing 1.13 erkennen, muss die Anzahl der Elemente nicht zum Zeitpunkt der Deklaration feststehen. Wenn ein Array instanziiert wird, besitzt es jedoch eine feste Länge; Arrays sind infolgedessen halbdynamisch (→ Listing 1.14).

```
x = new double[2]; // Eindimensionales Double-Array
y = String[3];    // Eindimensionales String-Array
z = int z[4][5];  // Zweidimensionales Integer-Array mit festen Grenzen
```

Listing 1.14: Erzeugung der Arrays aus dem vorherigen Beispiel

Deklaration und Erzeugung von Arrays können Sie natürlich auch zusammenfassen:

```
double x[] = new double[2]; // Eindimensionales Double-Array
string y[] = string[3];    // Eindimensionales String-Array
int z[][] = int z[4][5];   // Zweidimensionales Integer-Array
```

Listing 1.15: Deklaration und Erzeugung der Arrays aus dem vorherigen Beispiel

Ebenso können Sie auch gleich die Wertemenge als Aufzählung übergeben:

```
String[3] = {"William", "von", "Baskerville"};
```

Listing 1.16: Erzeugung durch Übergabe der Wertemenge

Der Index eines Arrays muss ein ganzzahliger Wert vom Typ *int*, *short*, *byte* oder *char* sein. Die Anzahl der Elemente können über die Instanzvariable *length* ermittelt werden, die jedes Objekt eines Array-Typs besitzt.

Zum Schluss des Abschnitts über Arrays sei noch erwähnt, dass Java für dynamische Wertemengen Klassen wie *Vector* oder *Hashtable* bereitstellt. Auch für mehrdimensionale dynamische Arrays gibt es mittlerweile Bibliotheken. Es ist also nicht unbedingt erforderlich, nur Arrays mit festen Grenzen zu verwenden oder Code aus anderen Programmiersprachen einzubinden (APL, FORTRAN etc.).

1.4.4 Methoden

Im → Abschnitt 1.3.3 habe ich Methoden als die Fähigkeit eines objektorientierten Programms beschrieben, zu kommunizieren und Aufgaben zu erledigen. Methoden sind das objektorientierte Äquivalent von Funktionen einer prozeduralen Programmiersprache. Wenn man will, könnte man in Java (wie in vielen anderen OO-Sprachen auch) zwischen vier verschiedenen Arten von Methodentypen unterscheiden:

- ▶ Getter- und Setter-Methoden
- ▶ Konstruktoren und Destruktoren

- »Klassische« Operationen
- Botschaften

Getter- und Setter-Methoden

Beispiel: Die Klasse *Person* besitzt die Fähigkeit, bei Bedarf einen beliebigen Vor- und Nachnamen anzunehmen und diese Informationen anderen zur Verfügung stellen zu können (→ Abbildung 1.17). Damit benötigt die Klasse insgesamt vier Methoden:

- Eine Get-Methode für den Nachnamen (*getLastName*)
- Eine Get-Methode für den Vornamen (*getFirstName*)
- Eine Set-Methode für den Nachnamen (*setLastName*)
- Eine Set-Methode für den Vornamen (*setFirstName*)

Die beiden ersten Methoden liefern Objekte des Typs *string* zurück. Im Englischen bezeichnet man sie als »Accessors« oder »Accessor Methods« (Zugriffsmethoden oder Getter). Die beiden anderen Methoden verändern die Attribute *lastName* sowie *firstName*. Man nennt sie deshalb manchmal auch »Mutators« oder »Mutator Operations« (Mutatoren oder Setter).

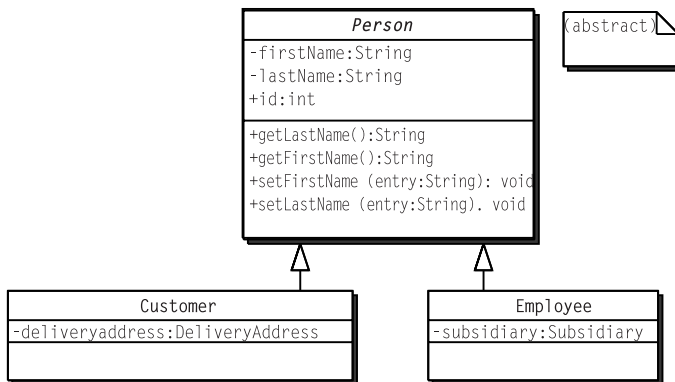


Abbildung 1.17: Die Klasse »Person« und ihre Methoden

Das entsprechende Codefragment sieht folgendermaßen aus:

```

abstract class Person {
    private String firstName;
    private String lastName;
    public int id;

```

```

public String getLastName() {
    return lastName;
}

public String getFirstName() {
    return firstName;
}

public void setFirstName(String entry) {
    if (entry != null) {
        firstName = entry;
    }
}

public void setLastName(String entry) {
    if (entry != null) {
        lastName = entry;
    }
}
}

```

Listing 1.17: Die Klassen »Person«, »Kunde« und »Angestellter«

Konstruktoren

Neben den Getter- und Setter-Methoden gibt es spezielle Methoden zum Erzeugen von Klassen, die so genannten Konstruktoren (Erbauer). Sie dienen dazu, eine Instanz zu erzeugen und sogleich mit definierten Werten zu belegen. In unserem Beispiel könnte dies zum Beispiel so erfolgen:

```

// Konstruktor mit Vor- und Nachnamen:
public Customer(String firstName, String lastName) {
    // Initialisierungen ...
}
// Neuen Kunden erzeugen
Customer customer = new Customer("William", "Baskerville");

```

Listing 1.18: Konstruktor und neue Instanz mit Vor- und Nachnamen

Im Beispiel (→ Listing 1.18) wird die Klasse beim Erzeugen gleich mit sinnvollen Werten belegt. Man kann sich leicht vorstellen, dass man eine Klasse mit einer Vielzahl von Konstruktoren ausstatten kann, die den unterschiedlichsten Einsatzbereichen genügen (→ Polymorphismus, Seite 47).

Wird kein Konstruktor bei der Klassendefinition angegeben, erzeugt der Compiler beim Übersetzen der Klasse automatisch einen Default-Konstruktor.

Destruktoren

Destruktoren (Zerstörer) im Sinne von C++ gibt es in Java nicht. Sie werden wegen des eingebauten Speichermanagements nicht benötigt. Es gibt aber sehr wohl eine Methode, die unter dem Namen *finalize* in der Stammklasse aller Java-Klassen, *Object*, definiert ist.

```
protected void finalize {  
    ...  
}
```

Listing 1.19: Die Methode *finalize*

Groteskerweise ist der Aufruf dieses Destruktors in Java nicht garantiert, weshalb es gefährlich ist, in diese die in C++-Destruktoren üblichen Aufräumarbeiten beim Zerstören eines Objekts zu integrieren. Fazit: Destruktoren sollten in Java mit Vorsicht genossen werden. Kritische Abläufe sind an anderer Stelle besser aufgehoben.

Überladen von Methoden

Dazu können wir wieder das Beispiel mit der Klasse *Person* aufgreifen. Stellen Sie sich vor, dass man sich auf einer Webseite registrieren lässt. Verschiedene Formulare sind sehr tolerant gegenüber fehlenden Eingaben, bestehen aber darauf, dass die Daten eingetragen werden, die für einen Briefwechsel erforderlich sind. Dazu gehören in der Regel der Vor- und Nachname, aber eben nicht die (sehr private) Telefonnummer, die aber gerne für unangenehme Käuferbefragungen genutzt wird.

Das → Listing 1.20 zeigt, wie ein entsprechendes Programm in Java aussehen könnte. Dazu sind zwei verschiedene Konstruktoren notwendig, mit denen unterschiedliche Objekte erzeugt werden können. Die Java-Laufzeitumgebung unterscheidet während der Programmausführung, welcher der beiden Konstruktoren verwendet wird.

Wenn also eine Methode gleichen Namens innerhalb einer Klasse definiert wird, spricht man davon, dass man sie überlädt.

```
// Konstruktor mit Vor- und Nachnamen:  
public Customer(String firstName, String lastName, String telephonNo) {  
    // Initialisierungen ...  
}  
public Customer(String firstName, String lastName) {  
    // Initialisierungen ...  
}  
// Neuen Kunden erzeugen mit Vor- und Nachnamen erzeugen  
Customer customer = new Customer("William", "Baskerville", "1681");  
// Neuen Kunden erzeugen nur mit Vor- und Nachnamen erzeugen  
Customer customer = new Customer("William", "Baskerville");
```

Listing 1.20: Überladen eines Konstruktors

Überschreiben von Methoden

Ein wichtiger Aspekt bei der biologischen Vererbung sind Mutationen. Erbinformationen müssen analog dazu auch in einer Programmiersprache wie Java nicht einfach so übernommen werden. Wenn man in einer abgeleiteten Klasse das Verhalten einer Methode ändern möchte, kann man sie einfach überschreiben (überlagern). Das geschieht durch eine Neudefinition der Methode. Dabei muss die Signatur exakt der der Basismethode entsprechen.

Methoden können nur dann nicht überschrieben werden, wenn eine der drei Bedingungen erfüllt ist:

- ▶ Methoden, die mit *private* deklariert wurden
- ▶ Methoden, die mit *final* deklariert wurden
- ▶ Methoden, die mit *static* deklariert wurden

Klassische Operationen

Operationen wie das Ausrechnen von Zinsen unseres Kunden im gerade erwähnten Beispiel gehören zur dritten Art von Methoden, die Sie in einem Java-Programm antreffen können. Wie die spezialisierten Getter- und Setter-Methoden können sie Rückgabewerte besitzen oder nicht.

Botschaften

Diese speziellen Methoden dienen dazu, Ereignisse an andere Objekte zu übermitteln oder auf Ereignisse zu reagieren. Ein solches Ereignis könnte zum Beispiel das Programmende sein, das durch den Menübefehl DATEI | BEENDEN ausgelöst wird. Wenn Sie in Ihrem Programm auf dieses Ereignis individuell reagieren wollen, überschreiben Sie die entsprechende Methode.

```
public void fileExit(ActionEvent e) {  
    System.exit(0);  
}
```

Listing 1.21: Methode für das »geregelte« Programmende

1.4.5 Operatoren

Operatoren verknüpfen in Java, wie in anderen (objektorientierten) Programmiersprachen auch, Variablen, Attribute und Objekte zu Anweisungen (→ Seite 66). Folgende Operatoren sind verfügbar:

- ▶ Arithmetische Operatoren
- ▶ Vergleichende Operatoren

- Logische Operatoren
- Bitweise Operatoren
- Zuweisungsoperatoren
- Fragezeichenoperatoren
- New-Operator

Arithmetische Operatoren

Die klassischen mathematischen Operatoren Addition, Subtraktion, Division und Multiplikation sind auch in Java verfügbar. Daneben gibt es auch die Operatoren, die man von C/C++ her kennt.

Operator	Bezeichnung	Beispiel	Erläuterung
+	Positives Vorzeichen	+i	Synonym für 5
-	Negatives Vorzeichen	-i	Vorzeichenumkehr von i
+	Summe	i + i	Führt Addition durch
-	Differenz	i - i	Führt Subtraktion durch
*	Produkt	i * i	Führt Multiplikation durch
/	Quotient	i / i	Führt Division durch
%	Divisionsrest (Modulo)	i % i	Ermittelt den Divisionsrest
++	Präinkrement	j = ++i	i = i + 1; j bleibt unverändert
++	Postinkrement	j = i++	j = i + 1; i = i + 1
--	Prädekrement	j = --i	s.o.
--	Postdekrement	j = i--	s.o.

Tabelle 1.3: Arithmetische Operatoren

Vergleichende Operatoren

Vergleichende oder relationale Operatoren dienen dazu, wie ihr Name andeutet, Ausdrücke miteinander zu vergleichen. Auch hier wieder eine Übersicht der verfügbaren Operatoren:

Operator	Bezeichnung	Beispiel	Erläuterung
==	Gleich	i == j	Vergleich auf Gleichheitsvergleich
!=	Ungleich	-i	Vergleich auf Ungleichheit
<	Kleiner	i + i	Vergleich auf kleiner
<=	Kleiner gleich	i - i	Vergleich auf kleiner oder gleich

Tabelle 1.4: Vergleichende Operatoren

Operator	Bezeichnung	Beispiel	Erläuterung
>	Größer	i * i	Vergleich auf kleiner
>=	Größer gleich	i / i	Vergleich auf kleiner oder gleich

Tabelle 1.4: Vergleichende Operatoren (Fortsetzung)

Logische Operatoren

Diese Operatoren lassen sich verwenden, um Wahrheitswerte miteinander zu vergleichen. Folgende Operatoren sind in Java verfügbar:

Operator	Bezeichnung	Beispiel	Erläuterung
!	Nicht	!i	Negation
&&	Und	i && i	Und-Verknüpfung
	Oder	i i	Oder-Verknüpfung

Tabelle 1.5: Vergleichende Operatoren

Bitweise Operatoren

Bitweise Operatoren dienen dazu, Manipulationen auf Bitebene durchzuführen. Folgende Operatoren stellt Java zur Verfügung.

Operator	Bezeichnung	Beispiel	Erläuterung
~	Einerkomplement	~i	Bitweise Negation
	Bitweises Oder	i i	Bitweises Oder
&	Bitweises Und	i & i	Bitweises Und
^	Exklusives Oder	i ^ i	Bitweises exklusives Oder
>>	Rechtsschieben mit Vorzeichen	i >> 2	Rechtsverschiebung
>>>	Rechtsschieben ohne Vorzeichen	i >>> 2	Rechtsverschiebung ohne Vorzeichenwechsel
<<	Linksschieben mit Vorzeichen	i << 2	Linksverschiebung

Tabelle 1.6: Vergleichende Operatoren

Zuweisungsoperatoren

Zuweisungsoperatoren dienen dem Namen gemäß dazu, Werte zuzuweisen. Java besitzt im Wesentlichen die von C++ bekannten Operatoren, die ich im Folgenden aufliste.

Operator	Bezeichnung	Beispiel	Erläuterung
=	Zuweisung	i = l	i erhält den Wert l
+=	Additionszuweisung	i += l	i = i + l
-=	Subtraktionszuweisung	i -= l	i = i - l
*=	Produktzuweisung	i *= l	i = i * l
/=	Divisionszuweisung	i /= l	i = i / l
%=	Modulozuweisung	i %= l	i = i % l
&=	Und-Zuweisung	i &= l	i = i & l
=	Oder-Zuweisung	i = l	i = i l
^=	Exklusiv-Oder-Zuweisung	i ^= l	i = i ^ l
<<=	Linksschiebezuweisung	i <<= l	i = i << l
>>=	Rechtsschiebezuweisung	i >>= l	i = i >> l
>>>=	Rechtsschiebezuweisung mit Nullexpansion	i >>>= l	i = i >>> l

Tabelle 1.7: Zuweisungsoperatoren

Fragezeichenoperator

Der berühmte Fragezeichenoperator ist auch in Java vorhanden und der einzige dreistellige Operator. Ein Beispiel dazu:

```
i ? j : k // Kurzform
if (i) j else k; // Langform
```

Listing 1.22: Kurz- und Langform eines Ausdrucks

New-Operator

Zum Erzeugen von Objekten dient ein Operator, den man auch unter den Schlüsselbegriffen suchen könnte. Er führt aber eine Operation aus, die dazu dient, eine Instanz zu erzeugen und rangiert deswegen als Operator.

```
customer = new Customer("Baskerville");
double x[] = new double[2];
```

Listing 1.23: Zwei Beispiele für den Aufruf eines Konstruktors

1.4.6 Anweisungen

Je nachdem, wie man die Sprache Java strukturiert, kann man folgende Anweisungen unterscheiden:

- ▶ Elementare Anweisungen
- ▶ Verzweigungen
- ▶ Schleifen

Elementare Anweisungen

Block

Der Block ist eine Anzahl von zusammengehörenden Anweisungen. Sie werden nacheinander ausgeführt. Blöcke können lokale Variablen besitzen, die außerhalb des Blocks ihre Gültigkeit verlieren.

Variablendeklaration

Die Variablendeklaration erfolgt in Java immer nach dem Schema *Typname Variablenname*.

Beispiel:

```
String firstName;  
String lastName;  
int id;
```

Listing 1.24: Drei Beispiele für eine Variablendeklaration

Verzweigungen

Verzweigungen dienen dazu, den Programmfluss zu steuern. Sie gehören daher wie die Schleifen zu den Kontrollstrukturen des Programms. Wie in C++-Programmen gibt es die if- und die switch-Anweisung.

```
if (i > 80) {  
    ... // Anweisung 1  
}  
else {  
    ... // Anweisung 2  
}
```

Listing 1.25: If-then-else-Konstrukt

```
switch (i) {  
    case 0: Anweisung 1  
    case 1: Anweisung 2  
    case 2: Anweisung 3  
    case 3: Anweisung 4  
}
```

Listing 1.26: Switch-Konstrukt

Schleifen

Es gibt drei Schleifentypen in Java:

- While-Schleife
- Do-Schleife
- For-Schleife

While-Schleife

Die Schleife arbeitet nach folgendem Prinzip:

```
while (ausdruck)  
    Anweisung;
```

Listing 1.27: While-Schleife

Dieser Schleifentyp ist abweisend, falls der Testausdruck nicht *true* sein sollte. Demzufolge sollte eine While-Schleife dann verwendet werden, wenn es wichtig ist, dass die Schleife nicht durchlaufen wird, sobald der Testausdruck *false* ist.

Do-Schleife

Die Do-Schleife wird folgendermaßen verwendet:

```
do  
    // Anweisung  
while (ausdruck);
```

Listing 1.28: Do-Schleife

Dieser Schleifentyp prüft nicht vor dem ersten Durchlauf, ob der Wert des Ausdrucks *true* oder *false* ist. Er sollte deswegen nur dann verwendet werden, wenn sichergestellt ist, dass auch dann die Schleife durchlaufen werden soll, wenn der Ausdruck *false* ist.

For-Schleife

Die For-Schleife gilt als die schnellste Schleifenart. In ihrem Kopf werden sämtliche Ablaufbedingungen festgelegt. Die Syntax der Schleife sieht allgemein wie folgt aus:

```
for (Initialisierung; Bedingung; Reinitialisierung) {
... // Anweisung
}
```

Listing 1.29: For-Schleife

Wichtig ist, dass analog zu C++ alle Schleifen mit *break* unterbrochen und mit *continue* wieder fortgesetzt werden können.

1.4.7 Pakete

Um größere Softwaresysteme überschaubar zu halten, gibt es verschiedene Verfahren. Angefangen hatte alles bei Unterprogrammen und setzte sich mit Modulen, Klassen, Komponenten und Packages fort. Diese Packages (Pakete) sind Gültigkeitsbereiche (Namensräume) für Klassen, die in diesen definiert wurden. Auch öffentlich deklarierte Klassen sind so lange für andere Module unbekannt, bis sie über eine Importanweisung übernommen wurden.

Ein Beispiel dazu: Stellen Sie sich eine Bilddatenbank vor, in der Vektor- und Rasterbilder gespeichert werden. In einer Vektorgrafik sind alle Informationen als mathematische Anweisungen gespeichert, während in einer Rastergrafik nur Bildpunkte als Array abgelegt werden. Die Vektorgrafiken dienen als Vorlage der Rastergrafiken. Beide Dateitypen sollen logisch sinnvoll in der Datenbank organisiert werden.

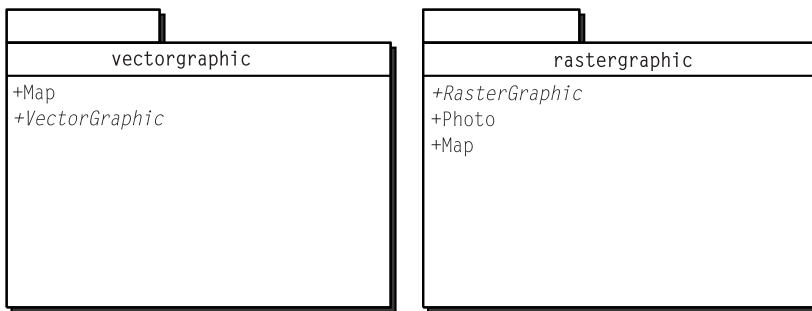


Abbildung 1.18: Die Klasse »Map« hat zwei Bedeutungen.

Wie Sie an der → Abbildung 1.18 erkennen können, ist die Klasse *Map* zweimal vorhanden. Im linken Package *vectorgraphic* hat sie die Bedeutung einer vektorisierten Landkarte, im rechten Package *rastergraphic* hingegen den einer gerasterten Karte. Den

Java-Compiler stört die doppelte Definition nicht, denn jede Klasse besitzt ihr eigenes Paket, ihren eigenen Namensraum, der ihre Sichtbarkeit für andere Klassen einschränkt.

I.4.8 Sichtbarkeit

Java verfügt über vier Schlüsselwörter, die die Sichtbarkeit von Klassen einschränken

Schlüsselwort	Sichtbarkeit
<i>Public</i>	Klasse, Methoden und Variablen, die öffentlich deklariert sind, sind daher von allen anderen sichtbar
<i>Protected</i>	Methoden und Variablen, die öffentlich geschützt deklariert sind, sind in aktuellen und in abgeleiteten Klassen sichtbar
<i>Private</i>	Methoden und Variablen dieses Typs sind nur in der aktuellen Klasse sichtbar
<i>Default</i>	Default-Bereich

Tabelle 1.8: Schlüsselwörter für die Sichtbarkeit von Quelltext

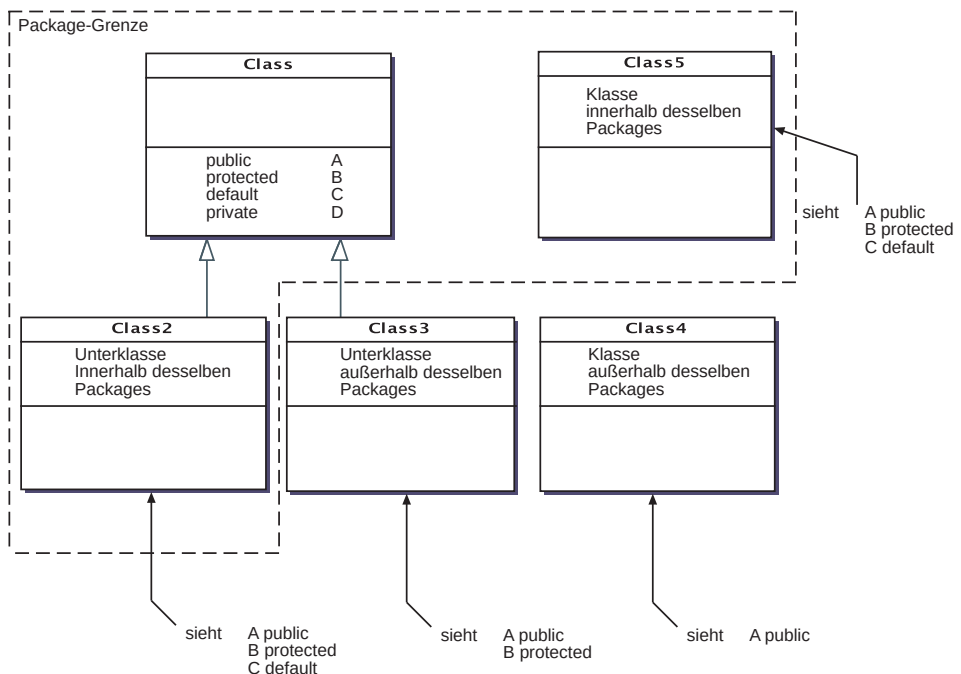


Abbildung 1.19: Sichtbarkeit von Java-Klassen

Ist eine Klasse nicht mit einem dieser Schlüsselwörter gekennzeichnet, gilt die Sichtbarkeit *default*. Folgende Abbildung zeigt nochmals grafisch die Sichtbarkeitsregeln, die aufgrund der Schlüsselwörter für Java-Programme gelten.

1.5 Java-Editionen

Die Java-Klassenbibliotheken erweitern den Sprachumfang und sind in Paketen organisiert. Durch die Neustrukturierung von Sun unterscheidet man jetzt drei Editionen:

- ▶ Java 2 Micro Edition (J2ME)
- ▶ Java 2 Standard Edition (J2SE)
- ▶ Java 2 Enterprise Edition (J2EE)

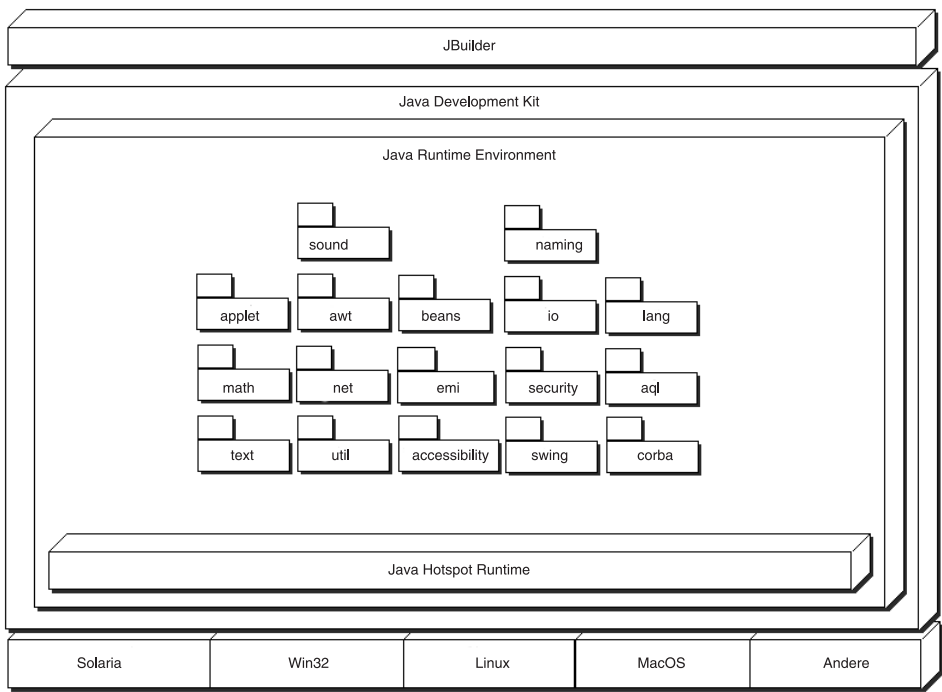


Abbildung 1.20: Java 2 Standard Edition

Trotz der vielen, von Sun neu eingeführten Akronymen wie J2SE, J2EE, J2ME darf man sich nicht vom Wesentlichen ablenken lassen. Wichtig ist, dass Sun ab dem Zeitpunkt der Einführung des JDK 1.2 das früher einheitliche Java Development Kit in eine *Standard* und *Enterprise Edition* mit unterschiedlichen Zielgruppen und Lizenzmodellen unterteilt hat.

Ich will hier nicht auf die *Java Micro Edition* eingehen, sondern mich gleich den beiden anderen Editionen zuwenden, die die Entwicklung mit dem JBuilder bestimmen.

1.5.1 Java 2 Standard Edition

Die Standard-Edition enthält hierbei in etwa die Funktionalität der früheren JDKs. Werfen Sie bitte einen Blick auf die → Abbildung 1.20. Hier sehen Sie deutlich die Trennung in ein Java Runtime Environment (JRE) und in ein Software Development Kit (SDK), mit anderen Worten: in eine Ausführungs- und in eine Entwicklungsumgebung.

Die JRE ist dabei eine Teilmenge des JDK. Sie wird als Plattform benötigt, um Java-Programme wie den JBuilder, Together oder Ihre eigenen Java-Anwendungen auf einer Zielplattform auszuführen. Das bedeutet, dass Sie auch für den JBuilder die Laufzeitumgebung wechseln und zum Beispiel unter Linux statt der mitgelieferten JRE 1.3 von IBM die von Sun verwenden können.

Wie Sie → Abbildung 1.20 entnehmen können, deckt die Java 2 Standard Edition unter anderem folgende Bereiche ab:

- ▶ JavaBeans
- ▶ Abstract Windowing Toolkit
- ▶ Swing
- ▶ Applets
- ▶ Applications
- ▶ Servlets
- ▶ Reflection
- ▶ Sound
- ▶ Java Database Connectivity
- ▶ Java Native Interface
- ▶ Remote Methode Invocation

Im Folgenden werden ich Ihnen einen Überblick über die Bereiche JavaBeans, Abstract Windowing Toolkit, Applets, Applications, Servlets, Java Database Connectivity, Java Native Interface und Remote Methode Invocation geben.

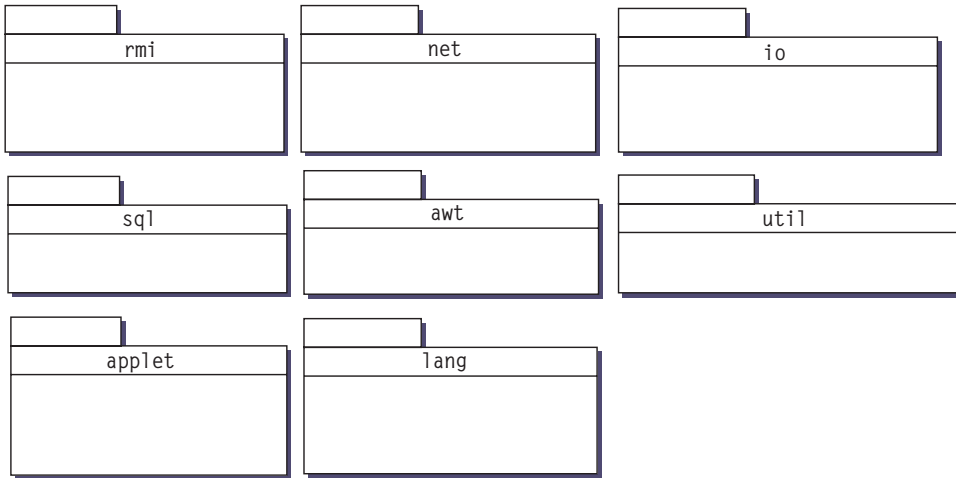


Abbildung 1.21: Die wichtigsten Packages der Java 2 Standard Edition

JavaBeans

JavaBeans sind der erste »kleine« Komponentenstandard, den Sun in Java eingeführt hat. Mit Enterprise JavaBeans hat er ein großes Pendant bekommen. Diese Softwarekomponente sind abgeschlossene Einheiten mit standardisierten Schnittstellen und möglichst wenig Abhängigkeiten. Sie werden als visuelle und nichtvisuelle Bausteine verwendet.

In Suns JavaBean-Spezifikation heißt es: »Eine JavaBean ist eine wieder verwendbare Softwarekomponente, die in einem Entwicklungswerkzeug visuell verändert werden kann.«

Eine JavaBean zeichnet sich durch folgende Besonderheiten aus:

- ▶ Analysierbarkeit durch externe Werkzeuge
- ▶ Parametrisierungsfunktionen
- ▶ Fähigkeit zur Ereignissteuerung
- ▶ Attribute (Properties) für die Parametrisierung
- ▶ Fähigkeit zur Persistenz

```
public class SimpleBean extends JPanel implements Serializable {
    BorderLayout borderLayout = new BorderLayout();
    private String sample = "Sample";
    public SimpleBean() {
        try {
            jbInit();
        }
        catch(Exception beanException) {
            beanException.printStackTrace();
        }
    }
}
```

Java Native Interface

Das Java Native Interface (JNI) ist eine Programmierschnittstelle, über die Sie Bibliotheken, die in anderen Programmiersprachen geschrieben wurden, von Java aus nutzen können. Besonders in der Anfangszeit von Java, in der Programme noch nicht so performant waren, schien es reizvoll, Teile, die von der Ausführungszeit kritisch waren, in C oder C++ umzusetzen.

Heute ist es eher unter dem Aspekt des Investitionsschutzes interessant, Bibliotheken über das JNI anzudocken. Es ist zu beachten, dass das Java-Programm damit seine Portabilität verliert und Sicherheitsprobleme auftreten können. Aus dem letzten Grund ist die Verwendung des JNI in unsignierten Applets untersagt (siehe Abbildung 1.22).

Abstract Windowing Toolkit

Java-Oberflächen gestaltet man entweder mit dem Abstract Windowing Toolkit (AWT) oder mit der modernen Bibliothek Swing. Im Gegensatz zu diesen Java-Oberflächen stehen HTML-Oberflächen, die mit JSPs oder Servlets generiert werden.

Das AWT ist Java-Urgestein und jeder, der die Anfänge von Java mitverfolgt hat, erinnert sich an die vielen Applets, deren Oberflächen mit dieser Bibliothek programmiert wurde. Das AWT ist aber heute nur mehr zweite Wahl. Das liegt daran, dass das AWT immer noch eine Vielzahl von Fehlern besitzt und einen ganz anderen Ansatz als die Schwesterbibliothek Swing verfolgt: das AWT stellt die Oberfläche mit Betriebssystemmitteln dar. Aus diesem Grund sind AWT-Oberflächen nativ entwickelten Programmoberflächen täuschend ähnlich.

Hier liegt aber auch die Ursache für eine Vielzahl von Problemen wie Überlappungen, Schwierigkeiten mit der Eingabe von Sonderzeichen etc. Das AWT setzt man heute vorwiegend für Applet-Oberflächen ein, da das AWT historisch bedingt von vielen Browsern sehr gut unterstützt wird (siehe Abbildung 1.23).

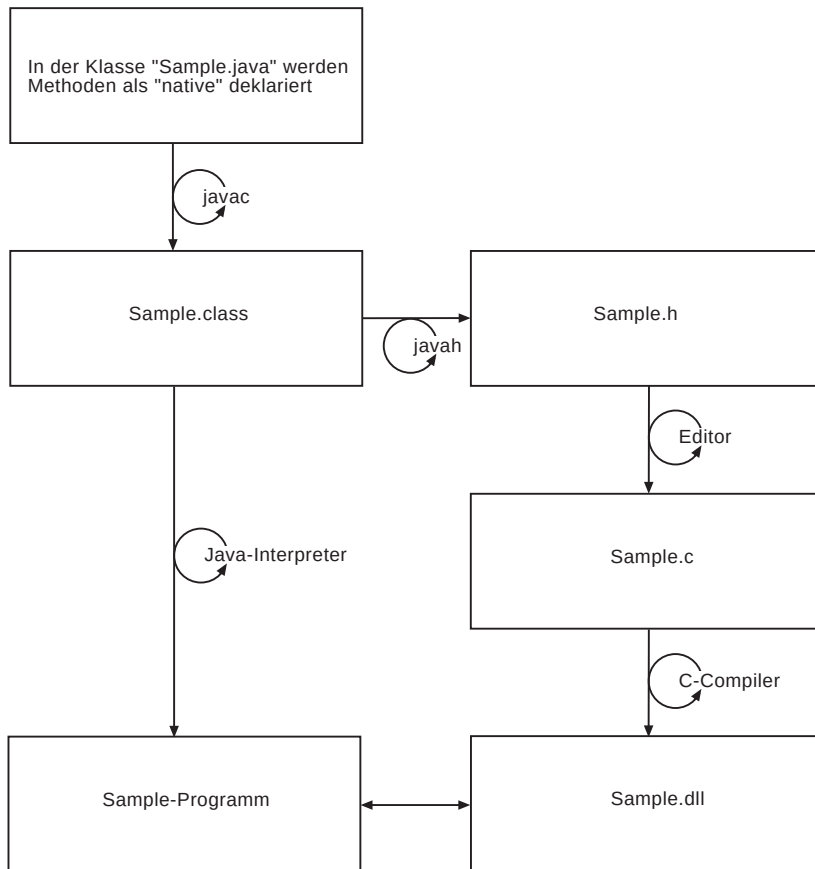


Abbildung 1.22: Ablauf bei der Programmierung für das Java Native Interface

Swing

Seit Java 2 gibt eine weitere GUI-Bibliothek in Java. Sie finden diese Bibliothek im Paket *javax.swing*. Swing ist weitestgehend nach dem Architekturmodell »Model-View-Controller« konzipiert worden. Die Repräsentation der Daten und die Daten selbst werden hierbei durch einen Controller getrennt.

Swing zeichnet die Oberflächenelemente neu, bietet daher kein natives Look & Feel auf allen Plattformen. Dadurch, dass die Bibliothek alle Oberflächenelemente neu zeichnet, ist der Bildschirmaufbau relativ träge. Man kann trotzdem sagen, dass sich Swing als Java-Oberflächenbibliothek heute durchgesetzt hat (siehe Abbildung 1.24).

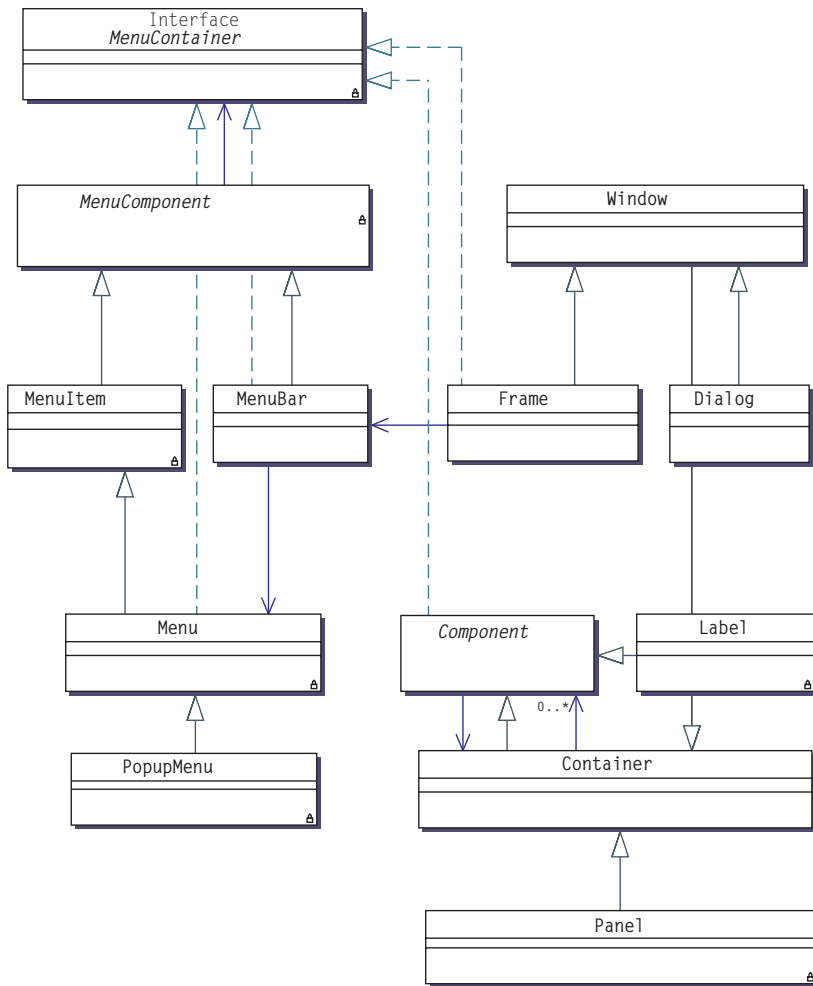


Abbildung 1.23: Ausschnitt aus der GUI-Bibliothek »AWT«

Exception Handling

Exception Handling (Ausnahmebehandlung) ist ein in Java verankertes Prinzip, auf Programmfehler zu reagieren. Im Gegensatz zu Rückgabewerten, wie sie in C-Programmen Verwendung finden, zwingt das Exception Handling den Entwickler mit einem Verfahren auf Ausnahmestände im Programm zu reagieren.

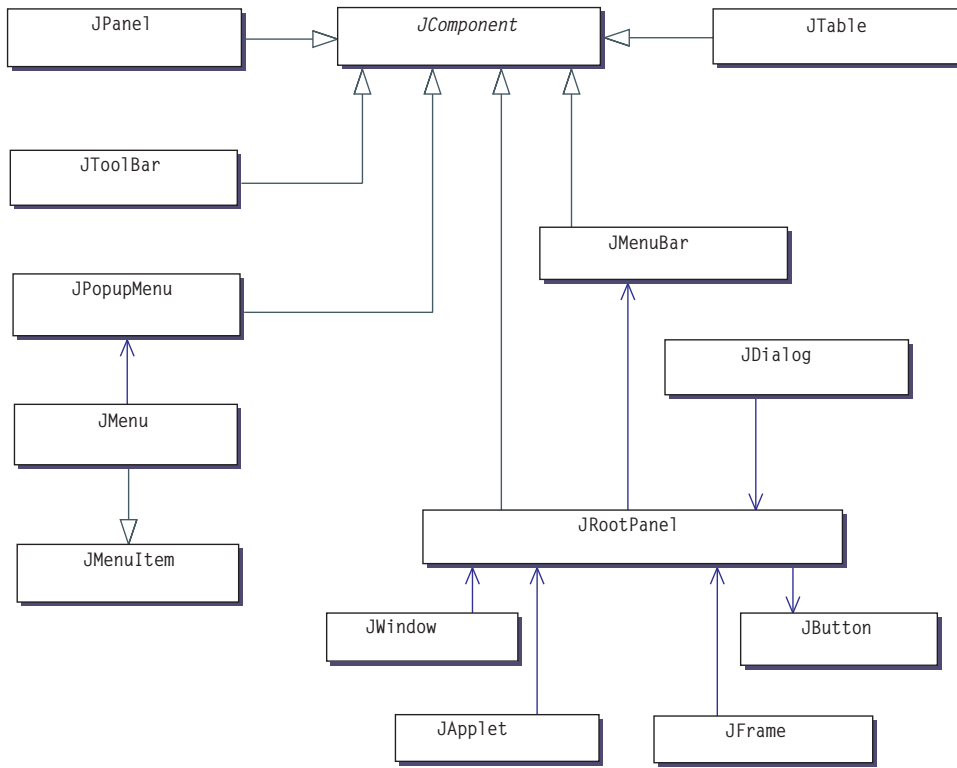


Abbildung 1.24: Ausschnitt aus der Klassenhierarchie von Swing

Rückgabewerte werden hingegen oftmals nicht ausgewertet, also einfach vergessen oder ungefiltert an den Anwender weitergereicht, der sich dann mit unverständlichen Codes befassen muss (Mac OS: »Programm wurde wegen Fehler 1 beendet«).

Laufzeitfehler einer Anwendung können in zwei Kategorien unterteilt werden:

- Fachliche Fehler
- Technische Fehler

Fachliche Fehler treten zum Beispiel dann auf, wenn der Anwender falsche Werte eingibt. Entsprechende Oberflächenelemente (JavaBeans) sind in der Lage, darauf mit fachlich richtigen Hinweisen zu reagieren.

Ein Beispiel dafür könnte die Eingabe einer Zahl in einem Namensfeld sein oder die falsche Eingabe eines Passworts. Fachliche Fehler können über Validierungen und Authentifizierungsprüfungen abgefangen werden.

Technische Fehler sind zum Beispiel dann gegeben, wenn zu wenig Speicherplatz zur Verfügung steht, eine Klasse nicht gefunden wurde, jemand eine Division durch Null durchführen wollte oder ein Schreib-/Lesefehler aufgetreten ist.

Das Schema einer Fehlerbehandlung läuft wie in C++ immer in dieser Art ab:

```
try {  
    // einige Anweisungen, die Fehler auslösen können  
}  
catch (Exception exception) {  
    // Fehlerbehandlung  
}  
finally {  
    // unerlaessliche Anweisungen wie das Schliessen einer Datei  
}
```

Listing 1.30: Grober Ablauf einer Fehlerbehandlung in einem Java-Programm

Beachtenswert an → Listing 1.30 ist der Finally-Block, der auf alle Fälle abgearbeitet wird, auch wenn der vorhergehende Try-Block erfolglos war.

Applets

Applets sind kleine Java-Programme, die zu Entwicklungszwecken in einem Applet Viewer ablaufen, danach in Webseiten (→ Abbildung 1.26) eingebaut und von einem Browser ausgeführt werden. Damit das reibungslos geschieht, ist es notwendig, einen Browser zu besitzen, der eine virtuelle Maschine unterstützt, auf deren Basis das Applet entwickelt wurde. Das hört sich vielleicht kompliziert an, ist es einerseits nicht und andererseits eben doch. Warum?

Einführung

Zu Beginn des Java-Booms hatten Applets als Verschönerung von Webseiten Hochkonjunktur. Erst später erkannte man das Potential, daraus auch richtige Clients zu entwickeln. Solche komplexen Clients in Webseiten einzubetten, ist aus vier Gründen nicht einfach:

- ▶ Browserinkompatibilitäten
- ▶ Sicherheitseinstellungen
- ▶ Ladezeiten für alle benötigten Klassen
- ▶ Firewall-Einstellungen

Zu den *Browserinkompatibilitäten*: Noch nicht einmal heute ist die Java-Unterstützung beim aktuellen Navigator 4.7 optimal gelöst. Ganz zu schweigen vom wohl besten und inzwischen marktdominierenden Browser, dem Internet Explorer von Microsoft.

Microsoft hat in der Vergangenheit nichts unversucht gelassen, die Plattformunabhängigkeit von Java zu unterlaufen, weil das Unternehmen darin eine Gefährdung der Monopolstellung von Windows sah. So sehr man das vielleicht aus geschäftspolitischen Gründen nicht verübeln kann, so sehr ist das für den Programmierer von Applets kontraproduktiv.

Sicherheitsloch in Netscapes Browsern

MÜNCHEN (CW) – Durch Fehler in der Java-Implementierung der Netscape-Browser kann ein böses Java-Applet alle Daten auf einem Rechner oder sogar in einem an diesen angeschlossenen Netz für Dritte zugänglich machen, wenn der Anwender es merkt.

Sicherheitsloch in Apples Java-Runtime

Eine Sicherheitslücke in Apples Implementation der Java-Runtime für das Mac OS (MRJ) lässt sich dazu nutzen, um beliebige Dateien auf dem Rechner eines Surfers auszuspähen. Die Ursache des Übels liegt in einem Fehler bei der Behandlung der CODEBASE- und ARCHIVE-Attribute von Java-Applets. Ein Angreifer muss noch nicht einmal den Namen der Festplatte kennen, um wichtige Einstellungen lesen und an einen beliebigen Server übertragen zu können.

Betroffen sind alle Browser, die die MRJ von Apple nutzen, also Internet Explorer 4.5 und 5, iCab und die Netscape-Communicator-Versionen 4.76 (nur mit MRJ-Plugin) und 6. Entdeckt[1] hat das Problem der Japaner Hiromitsu Takagi bei der MRJ-Version 2.2.3. Erste Tests in der c't-Redaktion zeigen jedoch, dass auch ältere Versionen davon betroffen sind. Nach eigenen Angaben hat Takagi Apple Japan bereits Ende Oktober von diesem Problem unterrichtet, bisher jedoch noch keine Antwort erhalten.

Um der Sicherheitslücke aus dem Weg zu gehen, muss der Anwender die MRJ oder der Umstieg auf eine andere Java-Implementierung.

Microsoft stellt neue Java Virtual Machine ins Netz

Bietet Fix für jüngsten Java-Bug in Windows
26. Oktober 1999 (dmu)

Microsoft (Börse Frankfurt: MSF) hat eine neue Java Virtual Machine (JVM) ins Netz gestellt, die immun gegen den jüngst vom Marburger Studenten Karsten Kehr aufgedeckten Java-Bug im Internet Explorer 4.75 machen soll. Die neue JVM ist für Windows 98 und NT vorgesehen und steht unter microsoft.com/security/bulletins/ms99-045.asp zum Download bereit.

Sehr gefundene Fehler erlaubt es einem Angreifer, mit den Daten auf dem Rechner eines Anwenders zu tun, was sie wollen. Der Bug besteht in "unsicheres Java-Programm" als "unbekannt" gekennzeichnet werden kann, so daß sich dieses Programm auf dem Rechner des Anwenders ausführt. Der Fehler liegt im Bytecode Verifier, der die Ausführung des Programms ermöglicht. Ein Angreifer kann so das Erstellen einer Applet, die die Ausführung des Programms ermöglicht, die die Ausführung des Programms ermöglicht.

Abbildung 1.25: Immer wieder decken Experten Sicherheitslöcher in Browsern auf.

Sicherheitseinstellungen: Die gängigen Browser lassen dem Anwender die Freiheit, Java aus Sicherheitsgründen auszuschalten. Der Wunsch der Anwender ihren Browser Java-frei zu halten, ist nicht unbegründet: In der Vergangenheit entdeckten Experten mehr als einmal gravierende Sicherheitslücken in den Browsern (→ Abbildung 1.25),

die es böswilligen Applets erlaubt hätten, Unfug auf dem Rechner des Endanwenders zu treiben. Das heißt für den Entwickler von Applets, dass er sich nicht einmal darauf verlassen kann, dass der Endanwender sein Programm ausführen will.

Zu den *Ladezeiten*: Je nachdem, welche Oberflächenbibliothek Sie für Ihr Applet verwenden, müssen sie unter Umständen eine große Anzahl von Klassen auf den entfernten Rechner transportieren, weil diese im Browser nicht verfügbar sind. Ab einer bestimmten Komplexität der grafischen Oberfläche eines Applets ist es deshalb anzuraten, einerseits spezielle Ladestrategien zu entwickeln und andererseits die Oberflächenbibliothek zu verwenden, die von den Browsern am besten unterstützt wird (→ Abstract Windowing Toolkit, Seite 73 → Swing, Seite 74).



Abbildung 1.26: Ein in eine Webseite eingebautes Applet mit AWT-GUI

Zu *Firewalls*: Wie Sie in → Abbildung 1.27 sehen, liegt eine Firewall zwischen dem Webserver, der das Applet zur Verfügung stellt und dem Computer des Endanwenders. Das reine Laden des Applets wird über das Protokoll HTTP (Hypertext Transport Protocol) abgewickelt. Das Applet kommuniziert aber keineswegs von Haus aus mit HTTP, sondern entweder mit IIOP (Internet Inter Orb Protocol) oder über JRMP (Java Remote Method Protocol).

Damit diese Protokolle die Firewall passieren, müssen Sie erst getunnelt werden. Diese zusätzliche Verpackungsarbeit kostet Ausführungszeit, erhöht das Datenvolumen und damit auch die Transportzeit.

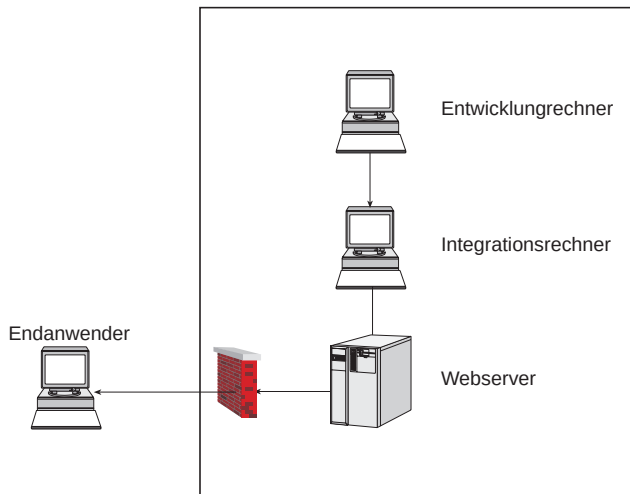


Abbildung 1.27: Verteilung eines Applets

Applet-Merkmale

Ein Applet unterscheidet sich minimal von einer Java-Applikation. Die wichtigsten Unterschiede und Charakteristika eines Applets:

- ▶ Ableitung von der Klasse *Applet*
- ▶ Keine main-Methode
- ▶ Interpretation durch die VM eines Internet-Browsers
- ▶ Sicherheitsbeschränkungen
- ▶ Grafikorientierung

Soviel an dieser Stelle zum Thema Applets. Im → Teil 3 dieses Buchs gehe ich anhand des Beispielprojekts PoliTour auf die Programmierung von Applets noch ausführlich ein.

Applications

Applications sind das Pendant zu den kleinen Applets, die im Internetbrowser ausgeführt werden. Während Applets grundsätzlich nur auf der Clientseite anzutreffen sind, können Applications auch Server sein.

Applications werden entweder über die virtuelle Maschine ausgeführt oder in ein natives Format verwandelt und besitzen im Gegensatz zu Applets eine main-Methode.

```
package steppan.app.sampleapp.main;

import javax.swing.UIManager;
import java.awt.*;
import steppan.app.sampleapp.*;

public class App {
    boolean packFrame = false;

    /**
     * Constuctor
     */
    public App() {
        AppWnd frame = new AppWnd();
        //Pack frames
        if (packFrame) {
            frame.pack();
        }
        else {
            frame.validate();
        }
        //Center the window
        Dimension screenSize = Toolkit.getDefaultToolkit().getScreenSize();
        Dimension frameSize = frame.getSize();
        if (frameSize.height > screenSize.height) {
            frameSize.height = screenSize.height;
        }
        if (frameSize.width > screenSize.width) {
            frameSize.width = screenSize.width;
        }
        frame.setLocation((screenSize.width - frameSize.width) / 2,
            (screenSize.height - frameSize.height) / 2);
        frame.setVisible(true);
    }

    /**
     * Main
     */
    public static void main(String[] args) {
        try {
            UIManager.setLookAndFeel(
                UIManager.getSystemLookAndFeelClassName());
        }
        catch(Exception e) {
            e.printStackTrace();
        }
        new App();
    }
}
```

Listing 1.31: Ausschnitt aus einer Application

Event-Handling

Die Programmierung grafischer Oberflächen ist immer ereignisgesteuert, ob Sie nun Windows direkt programmieren oder dies über ein virtuelles Betriebssystem, wie es die Java-Plattform ist, unternehmen.

Es gibt bei der Ereignissteuerung drei Beteiligte:

- ▶ Auslöser
- ▶ Nachricht
- ▶ Empfänger

```
public void helpAbout (ActionEvent e) {
    AboutDlg aboutDlg = new AboutDlg(this); // create
    Dimension dlgSize = aboutDlg.getPreferredSize();
    Dimension frmSize = getSize();
    Point loc = getLocation();
    // center on screen:
    aboutDlg.setLocation((frmSize.width - dlgSize.width) / 2 + loc.x,
        (frmSize.height - dlgSize.height) / 2 + loc.y);
    aboutDlg.setModal(true); // make modal
    aboutDlg.show(); // show dialog
}
```

Listing 1.32: Handler für den Menübefehl Hilfe | About

Wie eingangs erwähnt, hat sich das Event-Handling beim Sprung von Java 1.0 auf Java 1.1 grundlegend geändert. Im Gegensatz zum JDK 1.0 werden die Ereignistypen nicht mehr durch die einzelne Klasse *Event* repräsentiert, sondern durch einen Klassenbaum. Eine Klasse ist in → Listing 1.32 zu sehen. Dort ist ein Ablauf dargestellt, wie die entsprechende Methode einen Dialog startet.

Servlets

Servlets sind die serverseitigen Verwandten von Applets, Webkomponenten, die von einem Container verwaltet werden, der dynamischen Inhalt erzeugt. Sie werden als kleine plattformunabhängige Java-Klassen kompiliert, die dynamisch in einem Webserver geladen und von diesem ausgeführt werden. Sie kommunizieren mit dem Webserver über das Hypertext Transport Protocol (HTTP) und erweitern dessen Funktionsumfang. Konkurrenztechnologien zu Servlets sind

- ▶ CGI-Scripte
- ▶ Perl-Scripte

- ▶ PHP-Skripte
- ▶ ASP
- ▶ JavaServer Pages

CGI-Skripte

CGI steht für Common Gateway Interface und ist eine Standardschnittstelle für Erweiterungen des Webserver. CGI-Skripte stellen als Standarderweiterung eines Webserver gegenüber proprietären Erweiterungen einen ziemlichen Fortschritt dar, bewahren Sie doch den Entwickler davor, produktspezifischen Code schreiben zu müssen.

Perl-Skripte

Perl-Skripte können ebenso wie CGI-Skripte dazu dienen, externe Programme aufzurufen und statische HTML-Seiten mit dynamischen Daten zu versorgen. Perl besitzt im Unix-Umfeld eine große Verbreitung.

PHP-Skripte

PHP ist eine weitere konkurrierende Technologie, die in den letzten Jahren besonders im Linux-Umfeld Auftrieb bekommen hat.

ASP

Active Server Pages ist eine Microsoft-Variante des CGI-Modells. Sie stellte das Vorbild für die JavaServer Pages dar.

JavaServer Pages

JavaServer Pages gehören zur J2EE und sind im Gegensatz zu Servlets designbetont. Durch sie ist es besser als mit Servlets möglich, das Design einer Seite vom Inhalt zu trennen.

Servlets sind reine Java-Klassen, in die HTML-Code eingebaut wird. Ist der Code erst einmal im Java-Quelltext integriert, ist es nur schwer, ihn zu verändern. Aus diesem Grund ist die Servlet-Technologie nur für Seiten zu empfehlen, die *nicht* ständigen Veränderungen unterliegen. Wenn Sie also mit Designern zusammenarbeiten, die mit HTML-Werkzeugen wie GoLive oder Dreamweaver arbeiten, sind Servlets absolut ungeeignet.

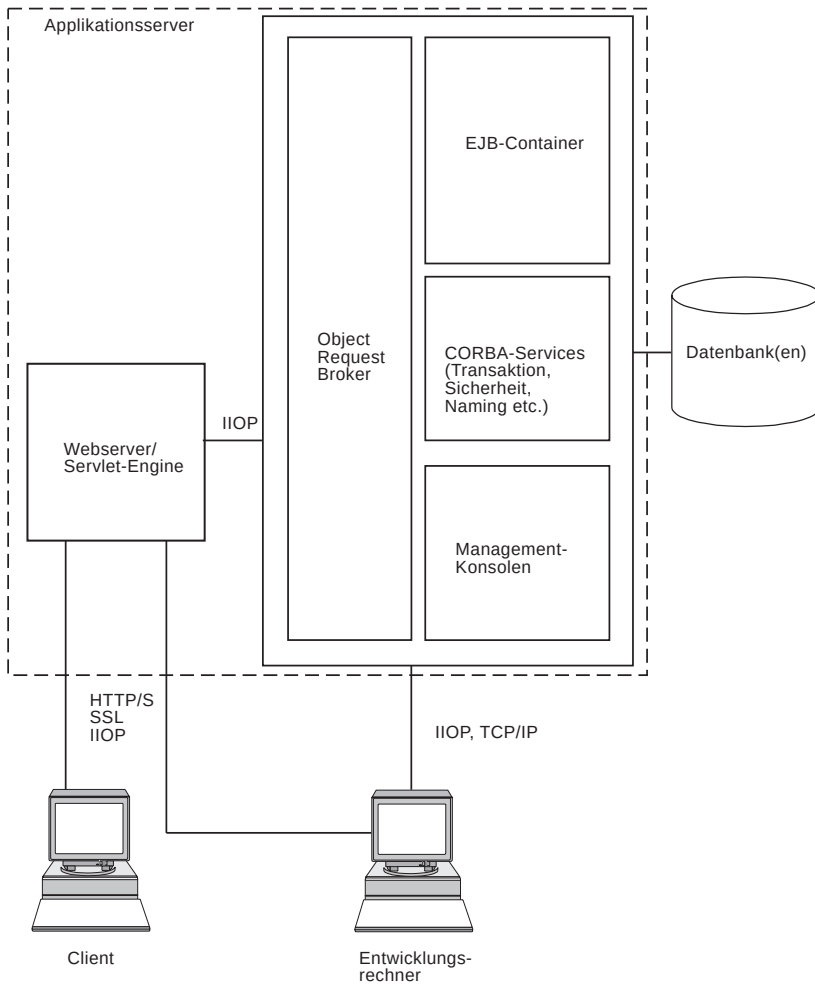


Abbildung 1.28: Szenario mit Webserver

Java Database Connectivity (JDBC)

Über die Java Database Connectivity (JDBC) greift fast jedes Java-Programm direkt oder indirekt auf relationale Datenbanken zu, die eine SQL-Schnittstelle besitzen. Das JDBC stellt sich dem Programmierer als Package *java.sql* dar. Es besitzt folgende Struktur:

Die Innovation des JDBC ist, dass es den Entwickler von der Programmierung für eine spezielle Datenbank wie DB2, Oracle, Ingres oder Sybase befreit. Sie können gegen ein abstraktes Interface programmieren und brauchen sich um Spezifika der einzelnen relationalen Datenbanken nicht zu kümmern.

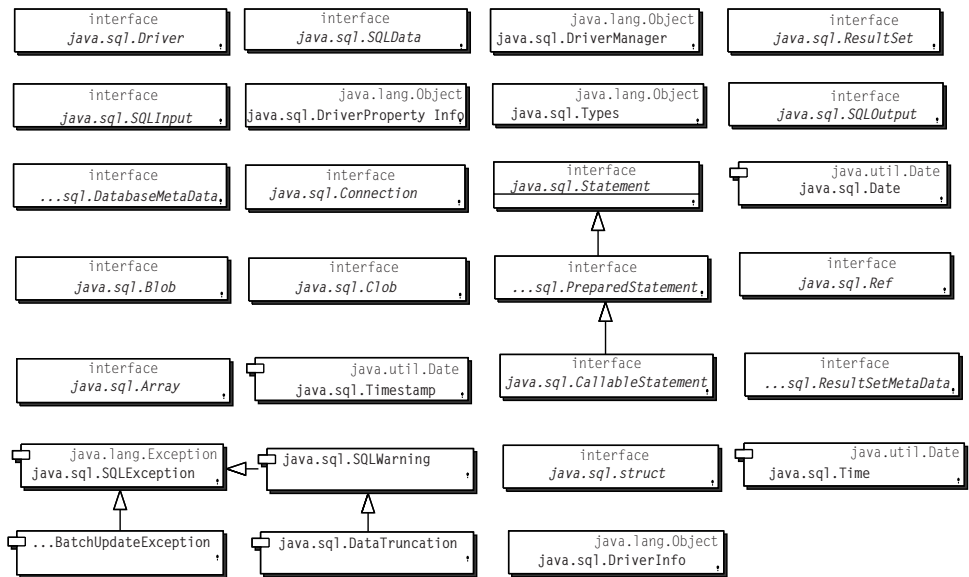


Abbildung 1.29: Die Klassen des SQL-Packages

Für die konkrete Anbindung an die Datenbank sorgt ein JDBC-Treiber, der meistens vom Datenbankhersteller entwickelt wird. Es gibt vier Klassen von JDBC-Treibern:

- ▶ Typ 1: JDBC-ODBC-Bridge
- ▶ Typ 2: Native-API-Treiber
- ▶ Typ 3: Net-Treiber
- ▶ Typ 4: Dünne Treiber

Typ 1: JDBC-ODBC-Bridge

Dies ist die langsamste Treiberart. Sie sollte nur dann verwendet werden, wenn relationale Datenbanken verwendet werden müssen, die über keine SQL-Schnittstelle verfügen. 4th Dimension ist ein Beispiel hierfür.

Typ 2: Native-API-Treiber

Diese Treiberart setzt die JDBC-Aufrufe in native API-Aufrufe der Datenbank um. Daher können Sie direkt mit der Datenbank kommunizieren.

Typ 3: Net-Treiber

Wie der Name schon andeutet, setzt diese Treiberart JDBC-Aufrufe in datenbankneutrale Netzwerkaufufe um. Eine Zwischenschicht zwischen Treiber und Datenbank nimmt die endgültige Umwandlung vor.

Typ 4: Dünner Treiber

Diese Treiberart wird meistens von den Datenbankherstellern selbst geliefert und setzt direkt auf der Datenbank-API auf.

Es ist sehr ratsam, sich bei der DB-Programmierung eingehend mit diesen Typen auseinanderzusetzen, denn von den Treibern steht und fällt die Qualität der DB-Verbindung. Entsprechend teuer sind manche Treiber (zum Beispiel Merant-Treiber). Zwei Kriterien sind wichtig:

- 1. Fehleranfälligkeit der Verbindungen
- 2. Performance

Welchen Treiber sollte man verwenden? – Aus den genannten Gründen sind die Treibertypen 3 und 4 vorzuziehen (siehe Abbildung 1.30).

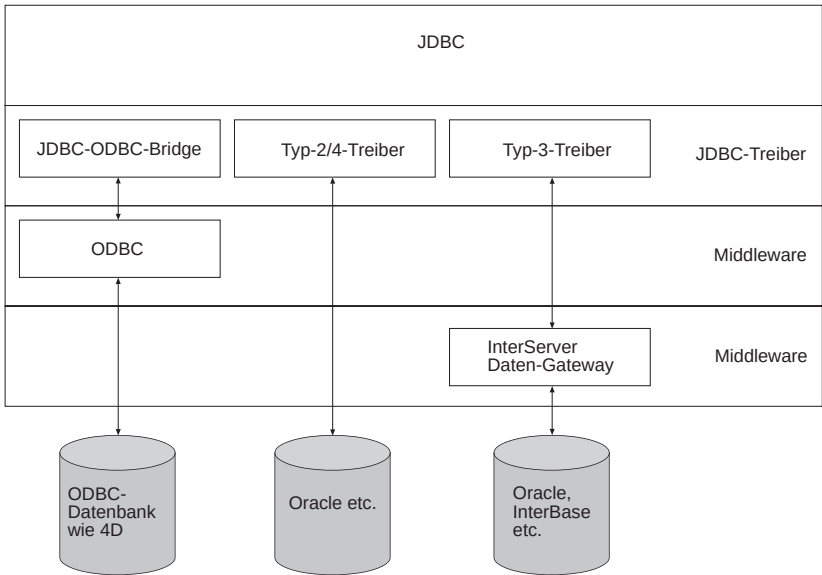


Abbildung 1.30: Die verschiedenen JDBC-Treiber im Überblick

Remote Method Invocation

Remote Method Invocation (RMI) ist eine Architektur zum Zugriff auf Methoden entfernter Objekte (Remote Methods). Mit ihr können sehr preiswert verteilte Java-Anwendungen geschrieben werden. Das liegt daran, dass im Gegensatz zu konkurrierenden Architekturen wie CORBA kein zusätzliches Produkt notwendig ist.

Die RMI-Architektur legt vier Zugriffsschichten fest:

- ▶ Applikationsschicht
- ▶ Remote-Schicht
- ▶ Proxy-Schicht
- ▶ Transportschicht

Applikationsschicht

Diese Schicht repräsentiert Client- sowie Serveranwendungen und enthält den auszuführenden Code.

Remote-Schicht

Die Remote-Schicht könnte man auch als Vermittlungsschicht zwischen der Proxy-Schicht und der zugrunde liegenden Transportschicht bezeichnen.

Proxy-Schicht

Ein Proxy ist ein Stellvertreter. Somit bildet die Proxy-Schicht den lokalen Stellvertreter von Objekten, die auf einem entfernten Computer ausgeführt werden. Das geschieht über so genannte Stubs (Rümpfe) und Skeletons (Skelette), die mit einem speziellen Compiler erzeugt werden.

Transportschicht

Die Schicht bedarf wohl keiner großen Erklärungen mehr: Sie sorgt für den eigentlichen Transport und bildet das Pendant zu einer Socket-Kommunikation.

1.5.2 Java 2 Enterprise Edition

Die *Enterprise Edition* enthält im Gegensatz zur Java 2 Standard Edition sehr wichtige Neuerungen für Unternehmen. Dazu gehören Architekturen für verteilte Anwendungen wie die Komponentenarchitektur Enterprise JavaBeans oder die Common Object Request Broker Architecture (CORBA). Diese Neuerungen sind sicher nicht für alle Entwickler und Unternehmen interessant, sondern nur für die, die komplexere Architekturen realisieren möchten. Deshalb ist die Trennung der Editionen nach Zielgruppen an sich sinnvoll. Analog zu der Trennung der Java-Edition verhält es sich auch mit der Trennung der JBuilder-Editionen.

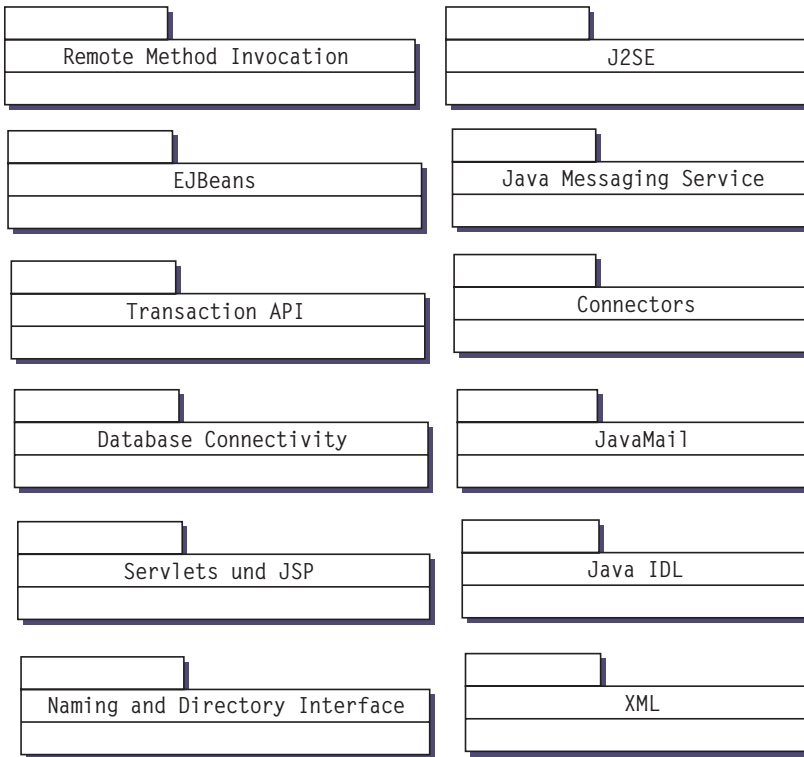


Abbildung 1.31: Java 2 Enterprise Edition

JavaServer Pages

JavaServer Pages (kurz JSPs oder JavaServer Seiten genannt) ist eine junge Technologie. JavaServer Pages erweitern wie Servlets die Fähigkeiten eines Webservers. Sie basieren auf der Servlet-API und dienen hauptsächlich der Erzeugung von XML- und HTML-Clients. Im Gegensatz zu Servlets erlauben es JSPs, designorientierte HTML-Dokumente mit einer Scriptsprache zu mischen. Damit ergibt sich eine strikte Aufgabentrennung:

- ▶ HTML-Design/-Programmierung für das GUI-Design
- ▶ Java-Programmierung für die Ablauflogik

Wenn der Designer mit einer Seite und dem Ablaufplan der Site fertig ist, beginnt die eigentliche Arbeit des Programmierers. Er verbindet die markierten Teile einer Webseite zum Beispiel mit einer JavaBean, die die Geschäftslogik enthält.

Die Verbindungslogik kann mit vier verschiedenen Anweisungen erfolgen:

- ▶ JSP-Direktiven
- ▶ JSP-Scriptlets
- ▶ JSP-Kommentare
- ▶ JSP-Aktionen

Die Direktiven dienen zum Beispiel dazu, im Fehlerfall entsprechend auf eine andere Seite zu verzweigen. Ein Beispiel ist die Direktive *errorPage*:

```
<% ErrorPage: %>  
<%@ page errorPage = "/info/errorpage.html" %>
```

Listing 1.33: Direktive für die Anzeige einer Fehlermeldung

Scriptlets werden bevorzugt dazu eingesetzt, HTML-Ausgaben zu erzeugen. Sie werden wie die Direktiven in gespitzte Klammern mit Prozentzeichen eingebettet, durch die sie der HTML-Editor ignoriert.

Die dritte Anweisungsart sind Kommentare, die wie in Java üblich ausgeführt werden können, während die letzte Anweisungsart Aktionen sind, die zum Beispiel angeben, welche JavaBean als Pendant verwendet werden soll.

Damit will ich den Ausflug in die Welt der JavaServer Pages vorerst beenden. Beim Entwurf der Weboberfläche des Beispielprojekts *ArTouro* werde ich näher auf JSPs eingehen.

CORBA

Das Akronym CORBA steht für *Common Object Request Broker Architecture*. Das ist eine Middleware-Architektur, die ein wirklich einmaliges Projekt in der Geschichte der Softwareentwicklung darstellt. Das Projekt ist das Ergebnis eines Konsortiums namens *Object Management Group* (OMG). Hinter diesem Begriff verbirgt sich ein Zusammenschluss von über 700 Firmen. Platt ausgedrückt könnte man sagen, dass nicht weniger als die Gesamtheit der Softwareentwicklungsfirmen der Welt, denen die Unabhängigkeit von Microsoft wichtig ist, CORBA unterstützen.

Einige Eckdaten zu CORBA:

- ▶ CORBA ist nahezu unabhängig von der Programmiersprache.
- ▶ CORBA ist nicht proprietär, sondern ein Industriestandard.
- ▶ CORBA ist kein Produkt, sondern eine Anleitung zum Bauen von Produkten.

Was heißt das konkret für den Java-Entwickler?

- ▶ Java enthält eine CORBA-Unterstützung.
- ▶ Sie können auf CORBA-Server objektorientiert zugreifen, die in anderen Sprachen oder in Java geschrieben sind (im Gegensatz zu JNI).
- ▶ Sie machen sich nicht von einer Firma abhängig.
- ▶ Sie benötigen ein Produkt, das eine CORBA-Infrastruktur bereitstellt.

Die CORBA-Infrastruktur besteht stark vereinfacht aus vier Grundelementen:

- ▶ Object Request Broker (Objektbus)
- ▶ Common Object Services (CORBA-Dienste)
- ▶ Common Facilities (CORBA-Server)
- ▶ Application Objects (CORBA-Clients)

Der Object Request Broker ist der Objektbus, manchmal auch als CORBA-Backbone (Rückgrat) bezeichnet. Über ihn können Objekte transparent Anfragen an andere Objekte senden. Für die Objekte (Clients), die die Anfragen (Requests) stellen, ist es egal, wo sich das Objekt befindet, das antwortet (Server). Es könnte sich auf dem gleichen Computer befinden oder Lichtjahre entfernt in einer anderen Galaxie.

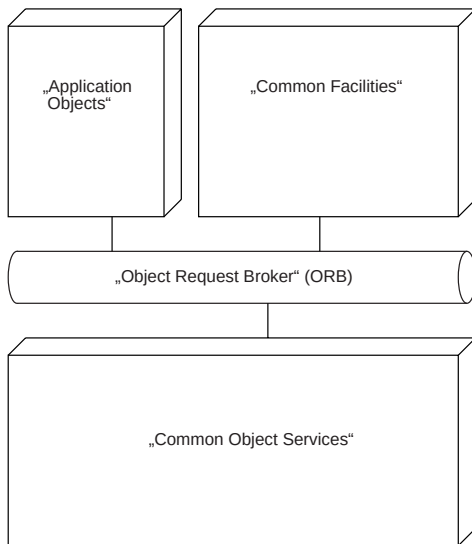


Abbildung 1.32: Die CORBA-Infrastruktur

CORBA definiert eine Reihe von Diensten (»Common Object Services«), die unerlässlich für verteilte Anwendungen sind:

- ▶ Life Cycle
- ▶ Persistence
- ▶ Naming
- ▶ Event
- ▶ Concurrency Control
- ▶ Transaction
- ▶ Relationship
- ▶ Externalization
- ▶ Query
- ▶ Licensing
- ▶ Properties
- ▶ Time
- ▶ Security
- ▶ Trader
- ▶ Collection

Die Dienste im Einzelnen:

Life Cycle

Der Life-Cycle-Dienst erlaubt es, Komponenten auf dem CORBA-Bus zu erzeugen, zu kopieren, zu verschieben und zu löschen.

Persistence

Dieser Dienst bietet eine einheitliche Schnittstelle zu Objekt- und relationalen Datenbanken sowie Dateien.

Naming

Das ist der Dienst der Dienste. Durch den Namensdienst wird es überhaupt erst für Komponenten möglich, andere Komponenten anhand ihres Namens zu finden.

Event

Dieser Dienst verteilt Ereignisse an Komponenten, die ihr Interesse daran mitgeteilt haben.

Concurrency Control

Im Zusammenhang mit Transaktionen sind Sperrmechanismen notwendig, die dieser Dienst zur Verfügung stellt.

Transaction

Der Transaction-Dienst sorgt für die Koordination eines Transaktionsprotokolls, des so genannten »Two-Phase Commit« zwischen Komponenten.

Relationship

Wenn Sie Assoziationen zwischen Komponenten benötigen, wenden Sie sich an diesen Dienst. Er ist in der Lage, dynamisch Verknüpfungen herzustellen oder zu lösen.

Externalization

Wenn Sie über Streams (Zeichenströme) Daten in eine Komponente im- oder exportieren möchten, ist dieser Dienst geeignet.

Query

Datenbanken, gleich ob relational oder objektorientiert, werden über Queries abgefragt. Dieser Dienst stellt eine Erweiterung auf Basis von SQL und der OQL zur Verfügung.

Licensing

Bitter, aber wahr: Es kommt der Tag, an dem man für Komponenten nach verschiedenen Lizenzmodellen auch bezahlen muss. Dieser Dienst unterstützt verschiedene Abrechnungsmodelle (pro Sitzung, pro Instanz etc.).

Properties

Klassen und Komponenten legen ihre Eigenschaften häufig in Properties-Dateien ab. Dieser Dienst bietet eine einheitliche Schnittstelle zu diesen Dateien.

Time

Mehrere Server, verteilte Umgebungen, ungenaue Taktgeber, man kann sich vorstellen, was passiert: Die Computeruhrzeit ist überall verschieden. Dieser Missstand in verteilten Umgebungen lässt sich durch Funkuhren beheben oder durch die Synchronisation mittels des Time-Dienstes.

Security

Einer der wichtigsten (und selten implementierten) Dienste. Er stellt eine komplette Sicherheitsinfrastruktur bereit und verwaltet die Ausweise (Credentials) der Objekte.

Trader

Einer der exotischsten Dienste. Er gestattet es Objekten, ihre Dienste für bestimmte Aufgaben anzubieten. Mir ist keine Anwendung in der Praxis bekannt.

Collection

Dieser Dienst erlaubt es CORBA-Schnittstellen, Collections zu erzeugen und zu verändern.

Nun kann man trefflich über Sinn oder Unsinn einiger Dienste wie dem Trader- oder Properties-Service streiten. Wichtig ist, dass Sie für alles ein Produkt benötigen. Mit anderen Worten: Wenn Sie Security in Ihrer Anwendung verwenden wollen, Sie sich aber ein CORBA-Produkt gekauft haben, das diesen nicht beinhaltet, ist das Ihr Pech.

Die Enterprise-Edition des JBuilders 6 beinhaltet eine der besten verfügbaren CORBA-Implementierungen, den VisiBroker. Sie werden im → Teil 6 »Verteilte Anwendungen« dieses Buchs einen kurzen Einblick in die Programmierung, Leistungsfähigkeit und Flexibilität von CORBA-Anwendungen bekommen.

Enterprise JavaBeans

Enterprise JavaBeans (EJBs) ist die momentan am weitesten entwickelte Architektur zur Kapselung von Unternehmensdaten und -Geschäftslogik in standardisierten Komponenten. Diese Standardkomponenten können in einer beliebigen Laufzeitumgebung ausgeführt werden. Diese Laufzeitumgebung ist ein EJB-Server, der Teil eines Applikationsservers ist.

Beispiel für solche Applikationsserver sind Borland Application Server, IBM WebSphere, BEA Weblogic oder der SilverStream Application Server. Wie sie an der enormen Spanne erkennen können, erfreut sich die EJB-Architektur einer breiten Unterstützung von vielen namhaften Herstellern.

Das Komponentenmodell EJB ist wie folgt aufgebaut. Es gibt zwei Typen von Beans:

- ▶ Entity Beans
- ▶ Session Beans

Die Entity Beans sind primär Datenträger und kapseln die Geschäftsdaten, wobei auch hier zwei Typen unterschieden werden:

- ▶ Entity Beans mit Container-managed Persistence (CMP)

► Entity Beans mit Bean-managed Persistence (BMP)

Ein Beispiel für eine Entity Beans könnte zum Beispiel eine Person aus einer Personaldatenbank sein. Entity Beans können aber auch in einfachen Dateien oder Objektdatenbanken gespeichert werden. Der Speicherort ist für den Anwender der Beans transparent.

Session Beans sind die Repräsentanten der Geschäftslogik. Sie bieten einen Dienst an und können nicht gespeichert werden. Man unterscheidet zwei Arten:

► Stateless Session Beans

► Stateful Session Beans

Stateless Session Beans sind sehr kurzlebige, zustandslose Services, die von einem Methodenaufruf zum nächsten keine Daten speichern. Sie besitzen alle die gleiche Identität, es gibt keine Möglichkeit, sie zu unterscheiden.

Stateful Session Beans hingegen besitzen einen Zustand und speichern ihre Daten zwischen mehreren Methodenaufrufen. Sie sind aber nicht persistent. Nach dem Abschalten des Servers geht ihr Zustand verloren, wenn er nicht explizit persistent gemacht wurde.

Enterprise JavaBeans besitzen zwei Schnittstellen, mit denen man auf sie zugreifen kann:

► Remote Interface

► Home Interface

Da Remote Interface dient dazu, auf die eigentliche Komponentenschnittstelle zuzugreifen, zum Beispiel den Namen einer Person zu ermitteln, während das Home Interface dazu gebraucht wird, um den Lebenszyklus einer Bean zu beeinflussen.

Die Enterprise-JavaBean-Architektur ist ein buchfüllendes Thema, das ich hier nicht weiter vertiefen möchte. In → Kapitel 6 und 24 erfahren Sie mehr über EJB-Programmierung.

1.6 Literatur & Links

Die in diesem Kapitel angerissenen Themen können keinen Ersatz für das Studium eines kompletten Fachbuchs über die Java-Grundlagen sein. Bei Bedarf empfehle ich Ihnen deshalb zur Vertiefung folgende Literatur- und Internetquellen:

Artikel

Alber, Thomas: Servlet Session-Tracking, Internet World 11/1999

Glahn, Kay: Servlets auf Touren gebracht, Java Magazin 5/2000
Plachy, Jürgen / Schmidt, Jürgen: Dynamischer Service, c't 2/2000
Röwekamp, Lars / Roßbach, Peter: Quattro Stagioni, iX 7/2000
Röwekamp, Lars / Roßbach, Peter: Tonno e Cipola, iX 8/2000
Röwekamp, Lars / Roßbach, Peter: Frutti di Mare, iX 9/2000
Röwekamp, Lars: JavaServer Pages für Unternehmenslösungen, Java Spektrum 1/2000
Schärtel, Markus: Servlet-Programmierung, Internet World 6/1999
Steppan, Bernhard: Café olé, DOS international 7/1996
Steppan, Bernhard: Kaffee mit Klasse, mc 8/1996
Tengicki, Andreas: Duo für Dynamik, Java Magazin 5/2000
Ulbricht, Frank: Das Model-View-Controller-Konzept in Swing, Java Magazin 2/2000

Bücher

Denninger, Stefan / Peters, Ingo: Enterprise JavaBeans, München: Addison-Wesley 2000
Eckel, Bruce: Thinking in Java, New Jersey: Prentice Hall 1998
Hunter, Jason: Java Servlet Programming, O'Reilly & Associates 1998
Krüger, Guido: Go To Java 2, München: Addison-Wesley 1999
Roßbach, Peter / Schreiber, Hendrik: Java Server und Servlets, München: Addison-Wesley 1999

Links

Cetus-Links (Artikelsammlung zu allen Entwicklerthemen): <http://www.cetus-links.de>
Geschichte der Programmiersprachen: <http://irb.cs.tu-berlin.de/~zuse/history>
EJB: <http://www.mgm-edv.de/ejbsig/ejbsig.html>
HTML: <http://webdeveloper.com/html>
J2EE: <http://java.sun.com/j2ee/blueprints>
Java-Historie: <http://java.sun.com/features/2000/06/time-line.html>
Java allgemein: <http://java.sun.com/features>
Pure Java <http://java.sun.com/100percent>
Sun Microsystems: <http://java.sun.com>

Zeitschrift JavaWorld: <http://javaworld.com>

Zeitschrift Java Magazin: <http://entwickler.com/jm>

Zeitschrift Java Spektrum: http://www.sigs.de/html/java_tm_spektrum.html

2 Java-Softwarearchitekturen

Dieses Kapitel richtet sich vorwiegend an Softwarearchitekten: an Entwickler, die entscheiden müssen, in welchen Architekturen Java-Softwaresysteme umgesetzt werden sollen. Wer solche Entscheidungen treffen muss, setzt sich zwangsläufig mit komplexen Software-Architekturen auseinander, denn Java räumt dem Softwarearchitekten so viele Freiheiten ein wie kaum eine andere Programmiersprache.

Wie Sie in den Java-Grundlagen (→ Kapitel 1) gesehen haben, können sich Java-Programme auf verschiedenste Art und Weise mit Softwarebausteinen verbinden, die in anderen Sprachen geschrieben wurden, auf anderen Rechnersystemen beziehungsweise in anderen Prozessen ausgeführt werden (JNI, CORBA, RMI, EJB). Die technologischen Rahmenbedingungen sind also von Java erfüllt. Was noch benötigt wird, um diesen technologischen Rahmen umzusetzen, ist Folgendes:

- ▶ Klare Vorstellung des Konstruktionsablaufs (Prozessmodell)
- ▶ Architekturmodelle
- ▶ Konstruktionskriterien

Nach solchen Konstruktionskriterien entwickelte Software sollte dazu führen, Softwaresysteme bewusster zu bauen, planmäßiger fertig zu stellen und damit kostengünstiger zu konstruieren. Entsprechend ist dieses Kapitel aufgebaut. Es behandelt folgende Themen:

- ▶ Architektureinführung
- ▶ Fachliche Architektur
- ▶ Schichtenarchitektur
- ▶ Verteilung
- ▶ Verteilte Anwendungen (Client Tier, Middle Tier, Persistenzschicht)

2.1 Architektureinführung

2.1.1 Konstruktionskriterien

Aufgrund der Freiheiten, die die Programmiersprache Java zulässt, besteht zwangsläufig die Gefahr, aus Unkenntnis der Konstruktionskriterien und -möglichkeiten Software zu entwickeln, die aufwändig zu warten und schwer wieder zu verwenden ist. Ziel sollte aber sein, durch eine angemessene Planungsphase Konstruktionsfehler zu vermeiden. Hierbei helfen einige wenige Konstruktionskriterien:

- ▶ Balance zwischen Architekturanspruch und Lebensdauer
- ▶ Stabilität
- ▶ Wartungsaufwand
- ▶ Testaufwand
- ▶ Änderungsaufwand
- ▶ Grad der Portabilität
- ▶ Skalierungsmöglichkeiten
- ▶ Grad der Wiederverwendung
- ▶ Ergonomie

Balance zwischen Architekturanspruch und Lebensdauer

Für mich ist das einzige Kriterium für eine dem Einsatzzweck *angemessene* Architektur die Kosten über die gesamte Lebensdauer. Hier hat man alles einzubeziehen:

- ▶ Analyse
- ▶ Design
- ▶ Implementierung
- ▶ Test
- ▶ Qualitätssicherung
- ▶ Einführung
- ▶ Wartung
- ▶ Änderungen
- ▶ Migration
- ▶ Schulung etc.

Gerade verdeckte Kosten wie Schulung und Wartungsfreundlichkeit tauchen in manchen Kostenaufstellungen nicht auf, sollten aber nicht unterschlagen werden.

Der konstruktive Aufwand einer Software muss in einem gesunden Verhältnis zur geplanten oder geschätzten Lebensdauer stehen. Ist schon von Beginn an nur eine Zwischenlösung geplant, ist vielleicht zu überlegen, die Software nach den Methoden des Rapid Application Development (RAD) zu entwickeln. Bei langlebigen Produkten amortisiert sich möglicherweise der Konstruktionsaufwand einer aufwändigen Architektur hingegen schon sehr bald.

Vielleicht lässt sich die Anwendung aber keiner der beiden genannten Typen zuordnen, weil die Oberfläche sehr schnelllebig ist, die darunter liegenden Schichten aber hochgradig stabil. Ein Beispiel für ein solches Szenario könnte eine Webanwendung sein, bei der das Design der HTML-Oberfläche sich im Tageszyklus ändert, die darunter liegende Geschäftslogik aber kaum Änderungen unterworfen ist. Dann wäre eine saubere Schichtentrennung mit unterschiedlichen Entwicklungsverfahren die Methode der Wahl.

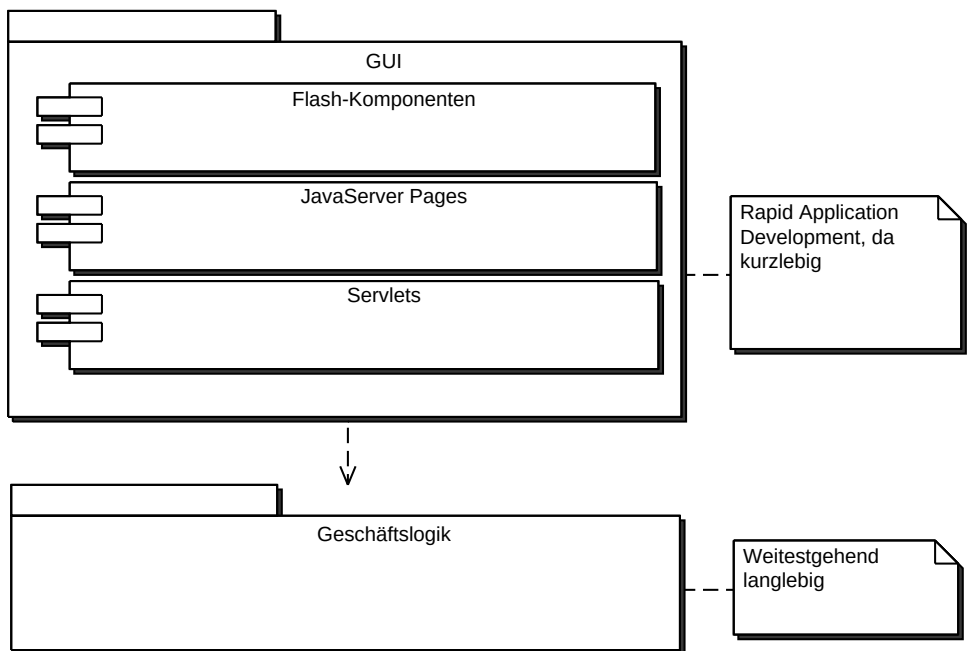


Abbildung 2.1: Differenzierung zwischen langlebiger Geschäftslogik und schnelllebiger GUI

Stabilität

Ein Programm muss auch dann stabil laufen, wenn der Anwender etwas Falsches eingibt. Es darf nicht sein, dass eine geschäftskritische Software wie zum Beispiel eine Anwendung für Geldautomaten immer dann ausfällt, wenn die Datenbank überlastet ist.

Stabilität ist ein enorm wichtiger Teil der Softwarekonstruktion. Sie ist die Statik der Softwarearchitektur und steht stark mit der Fehlerbehandlung in Zusammenhang. Andere Aspekte sind, ob die Art des Aufbaus erlaubt, auf Hardwarefehler »fehlertolerant« zu reagieren und ob die Art des Aufbaus erlaubt, die Software von außen zu warten.

Wartungsaufwand

Stellen Sie sich vor, dass eine Komponente, die den Zugriff auf die Datenbank vornimmt, von außen gewartet werden kann. Der Betrieb kann die Komponente fragen:

- ▶ Wie viele Benutzer bedient die Komponente momentan und wie viele waren es heute insgesamt?
- ▶ Wie viel Speicher belegt die Komponente momentan?
- ▶ Welche Exceptions gab es bisher?

In verteilten Systemen und für Webanwendungen wird es immer wichtiger, genau zu überwachen, wann das Programm nicht mehr korrekt funktioniert hat. Die Anzahl der Anwender ist bei Webanwendungen häufig nicht vorhersehbar, so dass das Programm in der Praxis mehr gestresst wird, als es die Entwickler vorhergesehen haben. Daher ist es für die Entwickler notwendig zu wissen, was sie unternehmen können, um Systemausfälle zu beheben.

Testaufwand

In dem Maß, in dem man die Bestandteile eines Softwaresystems in kleine überschaubare und möglichst autarke Einheiten trennt, verringert sich der Aufwand, das System zu testen. Als kleinste Einheit in der Java-Programmierung ist die Methode anzusehen, aus der sich Klassen zusammensetzen. Davon gehören eine oder mehrere zu einem Modul, mehrere Module bilden Komponenten und Packages. Ein oder mehrere Packages bilden eine Schicht.

Änderungsaufwand

Software unterliegt einem ständigen Wandel. Das hat viele Gründe, zum Beispiel, weil sich neue Oberflächenelemente etabliert haben, aber auch fachliche Gründe, weil die Endanwender neue Funktionen benötigen. Egal aus welchen Gründen Software geändert werden muss, es sollte ohne drastische Eingriffe in die Architektur geschehen.

Grad der Portabilität

Der Grad der Portabilität ist ein wichtiges Maß für eine saubere Architektur. Dass Java als Programmiersprache sich so etablieren konnte, ist dem hohen Grad an Portabilität von Java-Programmen zuzuschreiben. Aber auch mit Java lassen sich Anwendungen so entwickeln, dass sie schlecht zu portieren sind.

Ich werde im Rahmen dieses Buchs keine Grenzen für die Portabilität von Java-Programmen aufzeigen, empfehle Ihnen aber diesbezüglich, Suns »Java-Cookbook« zu studieren. Sie finden die Quellenangabe am Ende des Kapitels.

Skalierungsmöglichkeiten

Wenn ein Softwaresystem zum momentanen Zeitpunkt mit 50 konkurrierenden Benutzern schnell genug arbeitet, muss das für 2.000 konkurrierende Benutzer nicht ebenso aussehen. Gibt es Möglichkeiten, das Softwaresystem dann so auf verschiedene Maschinen zu verteilen, dass die neue Last wieder ausgeglichen werden kann? Wäre das der Fall, ist das Softwaresystem skalierbar, das heißt es lässt sich an die gestiegenen Anforderungen anpassen.

Grad der Wiederverwendung

Diese Fragen an ein Teil der Anwendung zu richten und beantwortet zu bekommen, ist keineswegs selbstverständlich. Dabei ist es nicht nur wichtig, während der Entwicklung zu wissen, wie sich das System verhält, sondern auch während des laufenden Betriebs. Der Test während der Entwicklung kann gefährliche Stresssituationen nicht simulieren, der reale Betrieb wird sie mit Sicherheit mühelos erzeugen.

Ergonomie

Software mit ergonomisch entworfenen Oberflächen zieht weniger Schulungsaufwand nach sich als Software mit komplizierten Oberflächen. Ergonomisch konstruierte Software erreicht man durch die Einhaltung von Ergonomieprinzipien, die Ben Shneiderman aufgestellt hat:

1. Konsistenz der Oberfläche
2. Abkürzungen für erfahrene Benutzer (Shortcuts)
3. Visuelle und akustische Rückmeldungen aufgrund von Benutzeraktionen
4. Abgeschlossene Operationen
5. Einfache Fehlerbehandlung (keine kryptischen Abkürzungen für Fehler)
6. Einfache Rücksetzungsmöglichkeiten (Widerrufen von Aktionen)

7. Benutzergeführte Eingaben
8. Geringe Belastung des Kurzzeitgedächtnisses

Ich will dieses buchfüllende Thema »Softwareergonomie« hier nicht weiter vertiefen, sondern gleich zu den Architektursichten überleiten, die für die Arbeit mit dem JBuilder bedeutsam sind.

2.1.2 Architekturmodelle

Eine fertig implementierte Software stellt sich bei genauerer Untersuchung als ein System dar, das man von verschiedenen Seiten beleuchten kann. Es hat eine »wahre Architektur«, das heißt einen Aufbau, wie er sich dem Prozessor des Computers und der virtuellen Maschine der Java-Laufzeitumgebung darstellt. Diese wahre Architektur ist aber ungeeignet, dem Softwarearchitekten als Grundlage seiner Arbeit zu dienen: zu vielfältig sind die Aspekte, die alle in der Architektur einer Software zusammenfließen.

Genauso wie der Architekt von Häusern Modelle benötigt und verschiedene Sichten auf ein Haus (Grundriss, Aufriss etc.), so benötigt auch der Softwarearchitekt Modelle, Abstraktionen, die die Wirklichkeit auf ein fassbares Maß reduzieren und für bestimmte Situationen angemessen verwendet werden können.

Architekturmodelle lassen sich von den verschiedensten Gesichtspunkten ausgehend sortieren, zum Beispiel wie in der Baukunst in zwei Kategorien:

- ▶ Makroarchitektur (Außenarchitektur)
- ▶ Mikroarchitektur (Innenarchitektur)

Die Makroarchitektur bildet dabei technologische Grundsatzentscheidungen ab, zum Beispiel, ob CORBA-Server die Mittlerschicht bilden sollen oder ob Servlets oder Applets Verwendung finden. Die Mikroarchitektur beschreibt, welche Entwurfsmuster angewendet werden, und legt zum Beispiel die Vererbungsbeziehungen der Klassen fest.

Die Differenzierung in Makro- und Mikroarchitekturen ist eher aus technischer Sicht für den Systementwurf geeignet. Man könnte die Architektur einer Java-Anwendung aber auch auf folgende Sichten begrenzen:

- ▶ Fachliche Architektur
- ▶ Technische Architektur

Ich glaube, es ist einleuchtend, dass die fachliche Architektur besonders die Anwendersicht widerspiegelt. Ein System, das zum Beispiel in Einkauf, Verkauf, Lagerhaltung etc. getrennt werden kann, muss aber nicht naturgemäß auch aus verschiedenen autarken Programmen gleichen Namens bestehen.

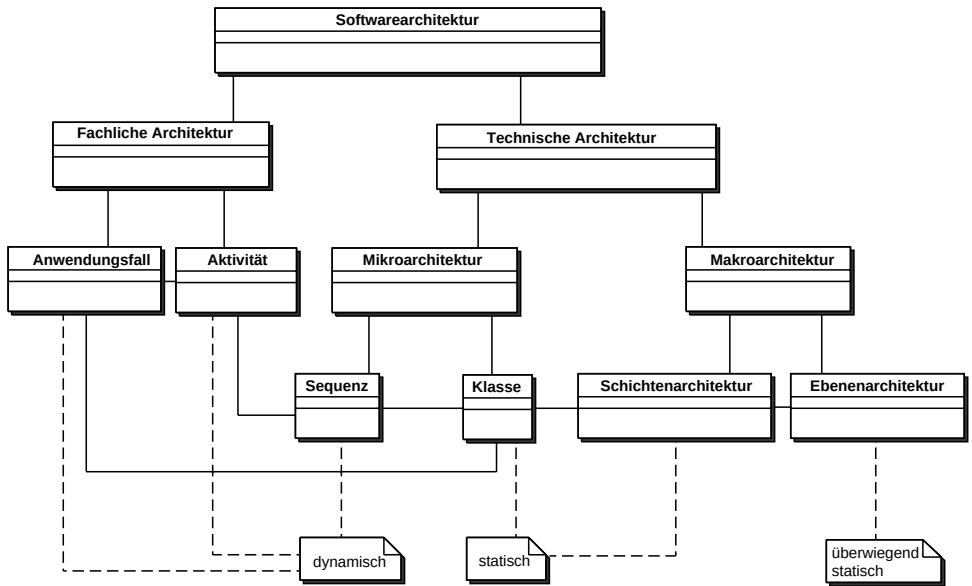


Abbildung 2.2: Zusammenhang zwischen den verschiedenen Architekturmodellen

Technologisch ist diese Architektur im Umgang mit einem Entwicklungswerkzeug wie dem JBuilder eher sekundär, da der JBuilder sinnvollerweise erst in einer technischen Phase des Entwurfs zum Einsatz kommt. Von der technischen Warte aus ließen sich auch folgende Modelle unterscheiden:

- Statische Sicht
- Dynamische Sicht

Die statischen Modelle repräsentieren den ruhenden Teil der Software, er ist noch sehr gut mit Immobilien vergleichbar. Für den dynamischen Teil sucht man vergebens eine Entsprechung im Bauwesen. Das Laufzeitverhalten von Software ist ein kritischer Teil bei der Modellierung und bestimmt daher zu einem aus meiner Sicht überwiegenden Teil die Schwierigkeiten eines Systementwurfs.

Aber zurück zu den Makro- und Mikroarchitekturen. Während sich die Makroarchitekten vorwiegend mit der Außenarchitektur eines Programms beschäftigen, arbeiten die Mikroarchitekten ähnlich wie Raumdesigner an der Ausgestaltung der vorher festgelegten Makroarchitektur. Für den letzten Teil gibt es ausgezeichnete Bücher über so genannte Entwurfsmuster, und ich will mich daher in diesem Kapitel nur mit den Makroarchitekturen beschäftigen, mit denen Java-Anwendungen gebaut werden können.

Die Makroarchitektur eines Java-Programms lässt sich sehr gut über folgende Architekturmodelle abbilden:

- ▶ Schichtenarchitektur
- ▶ Verteilungsarchitektur

Schichtenarchitektur

Die statische Sicht wird von der Systemarchitektur geprägt. Sie beleuchtet, wie ein System logisch gegliedert ist. Von diesem Schichtenmodell ausgehend lässt sich das statische Design der Anwendung entwickeln. Das Schichtenmodell ebnet außerdem den Weg für die Verteilungssicht, denn nur eine in autarken Schichten gegliederte Anwendung lässt sich auch flexibel auf die Hardware verteilen.

Verteilung

Diese Architektursicht ist vor allem wichtig für den Betrieb der Anwendung und kann neben der statischen Sicht auch die schon besprochene dynamische Sicht auf eine Anwendung widerspiegeln. Wenn Sie zum Beispiel eine Webanwendung konstruieren, müssen Sie Aspekte der Lastverteilung berücksichtigen und mit den Fachleuten für den Betrieb der Computer und Systemsoftware diskutieren. Sie können von manchen Komponenten mehrere Instanzen starten, müssen dann aber dafür sorgen, dass die Last auch richtig verteilt wird.

Die saubere Planung der Ebenenarchitektur ist von extremer Kritikalität bei Anwendungen, die von sehr vielen Anwendern *gleichzeitig* verwendet werden. Die Ebenenarchitektur stellt also dar, auf welcher Hardware die Komponenten ausgeführt werden sollen. In der UML setzt man die so genannten Deployment-Diagramme ein, um diese Sicht darzustellen. Im Englischen spricht man bei dieser Architekturdarstellung von Tier Architecture.

Auch wenn man alle Architekturmodelle kennt und sie anwenden kann, stellt sich die Frage nach dem Zusammenhang, nach einem Vorgehen im Rahmen des Entwurfs. Damit kommt wir automatisch zu den Prozessmodellen.

2.1.3 Vorgehensmodelle

Für die Abwicklung eines komplizierten Projekts mit vielen Beteiligten wie dem Bau eines Hauses ist es sinnvoll, im Voraus Einigkeit über ein bestimmtes Vorgehen zu erzielen, um das Chaos in Grenzen zu halten. Ein Vorgehen bei dem Bau eines Hauses könnte als Vorlage dienen:

- ▶ Befragung der Kunden nach ihren Wünschen
- ▶ Anfertigung von Plänen

- ▶ Aushebung des Fundaments
- ▶ Rohbau
- ▶ etc.



Abbildung 2.3: Ablauf der Verwendung der Architekturmodelle bei der Softwareentwicklung

Vereinfacht gesagt, ist ein ähnliches Vorgehen auch für die Konstruktion von Software sinnvoll – und zwar immer dann, wenn folgende Kriterien zutreffen:

- ▶ Große Softwaresysteme
- ▶ Lange Lebensdauer
- ▶ Große, inhomogene Zielgruppe
- ▶ Mangelhafte Kenntnis vieler Entwickler über Architekturen
- ▶ Mangelhafte Kenntnis vieler Entwickler über das Vorgehen

Nun ist es aber so, dass bei der Softwarekonstruktion das Laufzeitverhalten eines Programms eine große Rolle spielt, technologische Risiken die Ausführung fast immer begleiten und sich der Wunsch der Anwender von großer Flexibilität im Entwicklungsprozess von Individualsoftware durchgesetzt hat.

Verfolgen wir den Prozess anhand der Modelle kurz weiter und beginnen mit der fachlichen Architektur der Anwendung.

2.2 Fachliche Architektur

Die fachliche Architektur ist der erste Schritt, ein System den Anwenderwünschen entsprechend zu gestalten. In der Fachliteratur ist in diesem Zusammenhang von Geschäftsprozessanalyse die Rede. Die UML bietet hierfür zwei Diagrammart, die die Befragung der Endanwender nach ihren Wünschen begleiten können:

- Use Case Diagram (Anwendungsfalldiagramm)
- Activity Diagram (Aktivitätsdiagramm)

Mit der fachlichen Architektur werde ich mich besonders im Teil 3 bei der Analyse des Beispielprojekts *ArTouro* befassen. Es wird dann um die fachliche Sicht auf das später mit dem JBuilder technisch umzusetzende Softwaresystem *ArTouro* gehen.

2.3 Schichtenarchitektur

Die Festlegung der logischen Schichten ist der nächste Schritt in der Abfolge eines Entwurfs. Im Fokus der Schichtenarchitektur stehen die Schichten, die sich nach ihren Funktionen unterscheiden lassen. Die Motivation für die Einführung dieser Architektursicht war

- gleiche Funktionen nach Schichten zu gruppieren,
- Abhängigkeiten zu umgehen,
- Komponentenbildung,
- System nach ihren Schichten zu klassifizieren,
- einheitliche Sprache unter den Architekten.

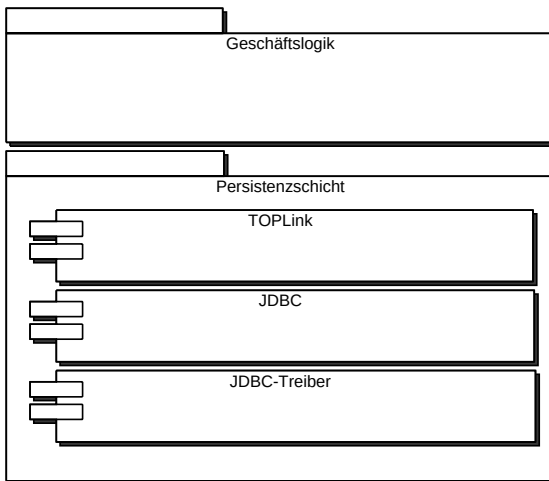


Abbildung 2.4: Schichtenarchitektur eines Teilaspekts einer Java-Anwendung

Ein Softwaresystem nach Aufgaben in Schichten zu gruppieren, ist der Beginn, eine saubere Architektur zu entwerfen. Sie werden sofort mit Abhängigkeiten einzelner Teile konfrontiert und kommen früher oder später auf den Komponentengedanken. Danach sind Sie in der Lage, ein System zu klassifizieren und sich mit den Entwicklern darüber auszutauschen, ohne Missverständnisse zu provozieren.

Eine Java-Anwendung kann aus sehr vielen Schichten bestehen, die im nächsten Schritt des Entwicklungsprozesses auf geeignete Hardwareebenen verteilt werden können. Damit kommen wir zur Verteilung.

2.4 Verteilung

2.4.1 Einstufige Anwendungen

Eine Anwendung, die alle Geschäftslogik und einen Client-Anteil in einem Softwaresystem vereint, nennt man einstufig (1-Tier). Ein Beispiel wäre ein Texteditor, der auf einem Arbeitsplatzcomputer ausgeführt wird. Er besteht rein logisch aus mehreren Schichten, wie der GUI, einer Dialogsteuerung, verschiedenen Algorithmen, die dafür sorgen, dass der Text richtig formatiert wird, und natürlich einer Persistenzschicht, die dafür zuständig ist, den Text in Dateiform auf die Festplatte zu schreiben und verschiedene Dateiformate zu filtern.

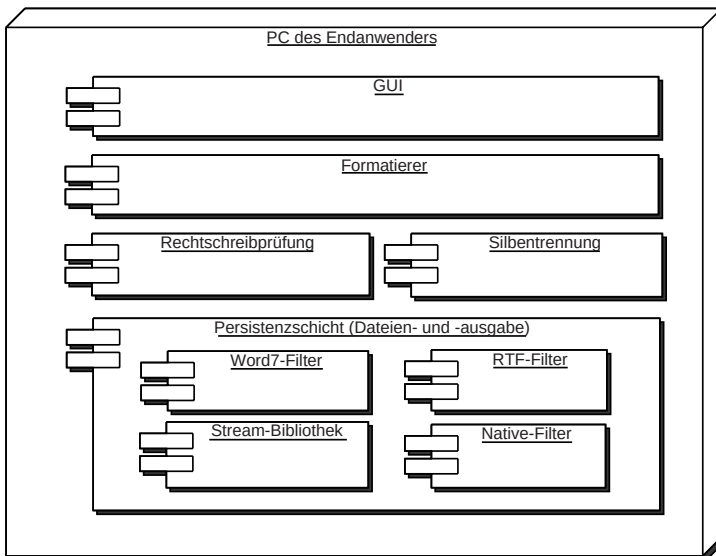


Abbildung 2.5: Ein Grobentwurf einer Textverarbeitung als einstufige Anwendung

Die logischen Schichten autark aufzubauen (zum Beispiel mit CORBA) und auf verschiedene Hardware zu verteilen, ist bei Texteditoren absolut branchenunüblich. Textverarbeitungen wie Word werden als einstufige Anwendung ausgeliefert, wenngleich es inzwischen auch Editoren als mehrstufige Webanwendungen gibt.

2.4.2 Zweistufige Anwendungen

Kommt eine Datenbank mit ins Spiel, sind geeignetere Architekturen gefragt, um die verschiedenen Schichten spezialisierten Computern (Servern) zuzuordnen. Vor einiger Zeit dominierten zweistufige Architekturen (2-Tier) diese Art von Anwendungen.

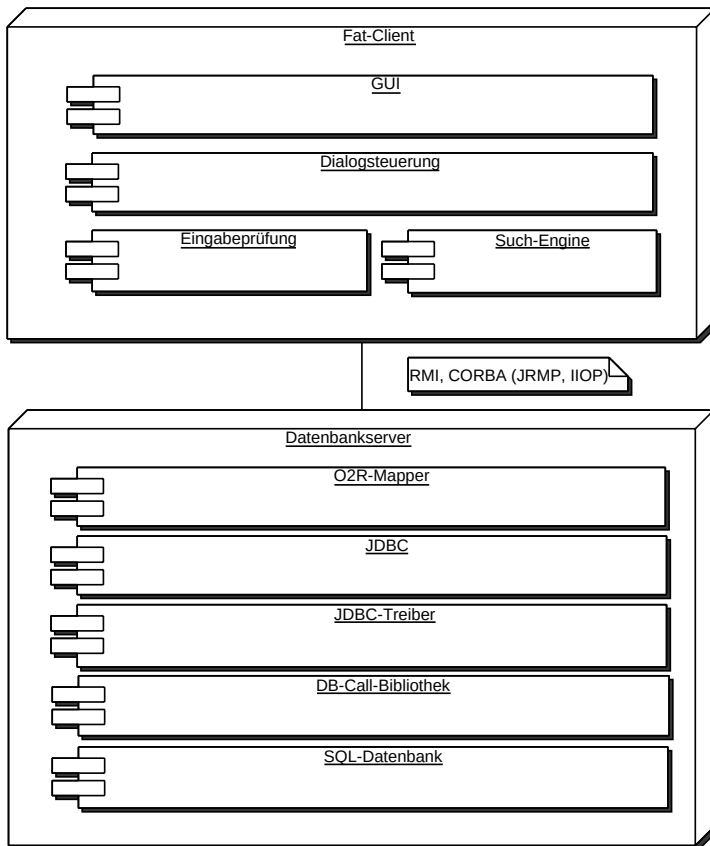


Abbildung 2.6: Eine zweistufige Anwendung

Was sind die Gründe für zweistufige Anwendungen? Warum realisiert man eine Datenbank-anwendung nicht einstufig? Die Fragen sind berechtigt, denn es würde sicher funktionieren, eine Datenbank-anwendung einstufig auszulegen. Aber die Datenbank

müsste auf jedem Computer des Endanwenders installiert werden, und das würde sehr hohe Kosten verursachen. Die Gründe:

- ▶ Für jeden Computer würde eine Datenbanklizenz benötigt.
- ▶ Die Softwareverteilung wäre teuer.
- ▶ Die Synchronisierung der Daten wäre problematisch.

Zweistufige Anwendungen lösen diese Probleme. Sie haben gegenüber anderen Architekturformen folgende Vorteile:

- ▶ Kurze Entwicklungszeit
- ▶ Geringer Overhead
- ▶ Gemeinsame Nutzung des Serverteils (zum Beispiel der Datenbank)

Dennoch sind zweistufige Anwendungen alles andere als ideal. Sie haben gravierende Nachteile:

- ▶ Java-spezifische Probleme (Firewall)
- ▶ Installation auf dem Client
- ▶ Hohe Entwicklungskosten bei komplexen Anwendungen
- ▶ Hohe Wartungskosten

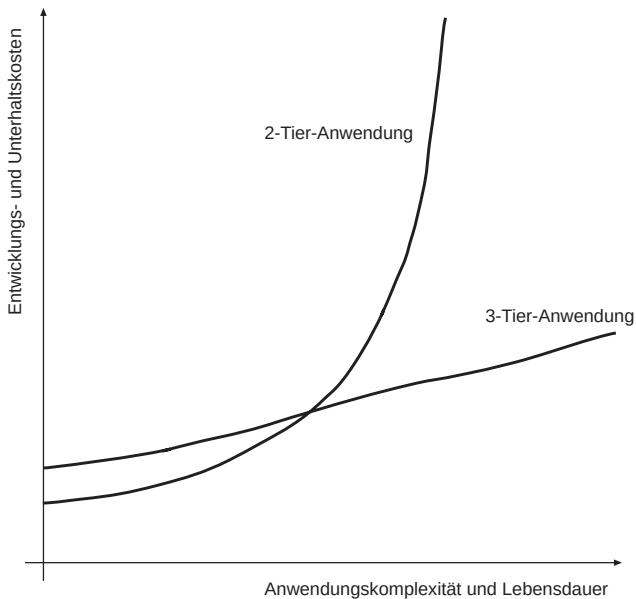


Abbildung 2.7: Tier- und 3-Tier-Anwendungen im Vergleich (Quelle: GartnerGroup)

Wie Sie → Abbildung 2.6 entnehmen können, besteht eine solche Anwendung aus einem so genannten fetten Client (Fat Client) und zum Beispiel einem Datenbankserver. In der Abbildung ist der Client sogar relativ schlank, da die Persistenzschicht auf den Server verlagert wurde. Befindet sie sich ebenfalls auf dem Client, wird dieser noch schwergewichtiger.

Der Client bekam das Attribut »Fat«, weil er die gesamte Geschäftslogik in sich trägt und entsprechend schwergewichtig ist. Wenn eine solche Anwendung auf Clientseite mit Hilfe eines Applets realisiert wird, kommt es zu enormen Ladezeiten über die dünnen Leitungen des Internets oder Extranets. Wird er als Java-Application realisiert, muss die Application beim Anwender installiert werden.

Wegen dieser Verteilungsprobleme geht man heute mehr und mehr dazu über, drei- und mehrstufige Anwendungen mit sehr dünnen Clients (Ultra Thin Client) zu konzipieren.

2.5 Verteilte Anwendungen

Drei- und mehrstufige Anwendungen (3-Tier, n-Tier) sind heute die bevorzugten, aber auch kompliziertesten Java-Architekturen für langlebige Anwendungen. Der JBuilder unterstützt den Entwurf solcher Anwendungen mit verschiedenen Experten in hervorragender Weise. Er nimmt Ihnen aber nicht ab, die Entscheidung für die richtige Technologie zu treffen:

- ▶ Client als
 - Applet oder
 - Servlet
 - und/oder JavaServer Page oder
 - als Application
- ▶ Middle-Tier als
 - Application und/oder
 - RMI-Server oder
 - CORBA-Server und/oder
 - EJB-Server
- ▶ Persistenzschicht mit Hilfe von
 - Objektrelationalen Mappern (Bibliotheken)
 - JDBC-Schicht
 - SQLJ-Schicht

Diese drei Varianten zeigen nur die Auswahlmöglichkeiten innerhalb einer reinen Java-Anwendung. Kommen Java-fremde Technologien wie ActiveX oder Flash mit ins Spiel, wird die Auswahl noch schwieriger. Bilden wir uns daher erst einmal einen Überblick über die vorhandenen technischen Java-Architekturen.

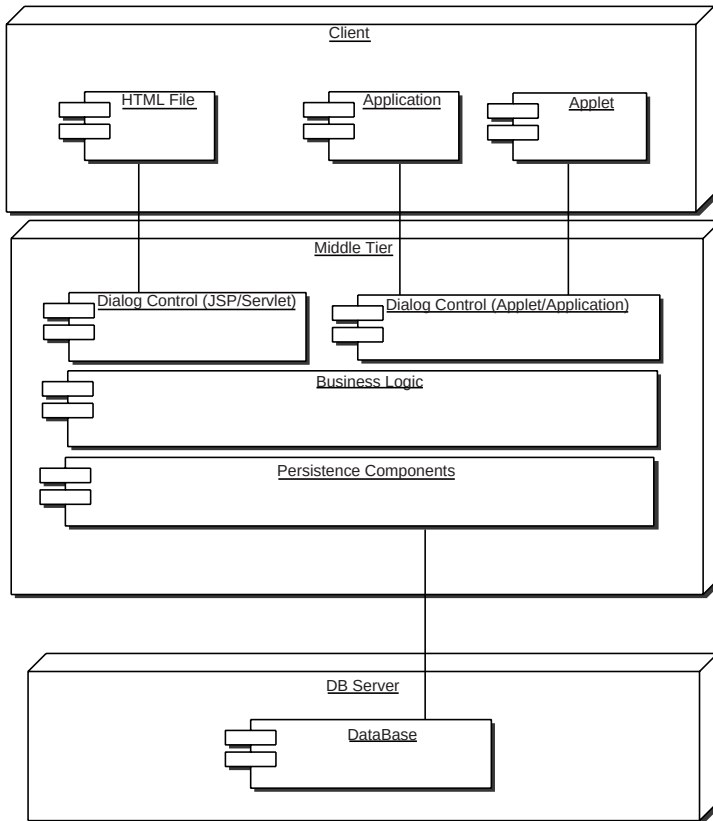


Abbildung 2.8: Eine mehrstufige Anwendung

In → Abbildung 2.8 ist in einem Verteilungsdiagramm eine mehrstufige Anwendung als Ausgangsbasis für unsere weiteren Überlegungen skizziert. Verfolgen wir die Anwendung von oben und beginnen mit der grafischen Oberfläche, der Architektur des Clients.

2.5.1 Client-Architektur

Hier stehen folgende Java-Technologien zur Auswahl:

- ▶ Applet
- ▶ Application
- ▶ Servlet (HTML)
- ▶ JavaServer Pages (HTML)

Nach welchen Kriterien soll man welche der genannten Java-Technologien einsetzen? Hier hilft nachfolgende Entscheidungsmatrix:

		Zielgruppe	
		Internet	Intranet/Extranet
GUI-Komplexität	gering	JSP/ Servlet	JSP/Servlet Applet
	hoch	—	Application

Abbildung 2.9: Entscheidungsmatrix für die Client-Architektur

Wie Sie aus → Abbildung 2.9 ersehen können, hängt die Client-Architektur von zwei Größen ab:

- ▶ GUI-Komplexität
- ▶ Zielgruppe

Die Client-Architektur lässt sich also durch eine einfache Fallunterscheidung festlegen.

Fall 1: Webanwendung mit einfacher GUI

Sie möchten eine Anwendung für das Internet entwickeln, und Ihre Dialoge sind nicht allzu komplex aufgebaut. Dann würde ich Ihnen unbedingt empfehlen, JavaServer Pages oder Servlets einzusetzen. Sind die Dialoge designbetont und arbeiten Sie mit

einer Grafikagentur zusammen, kommen ohnehin *nur* JavaServer Pages in Frage, da nur sie eine Trennung zwischen Gestaltung und Logik unterstützen.

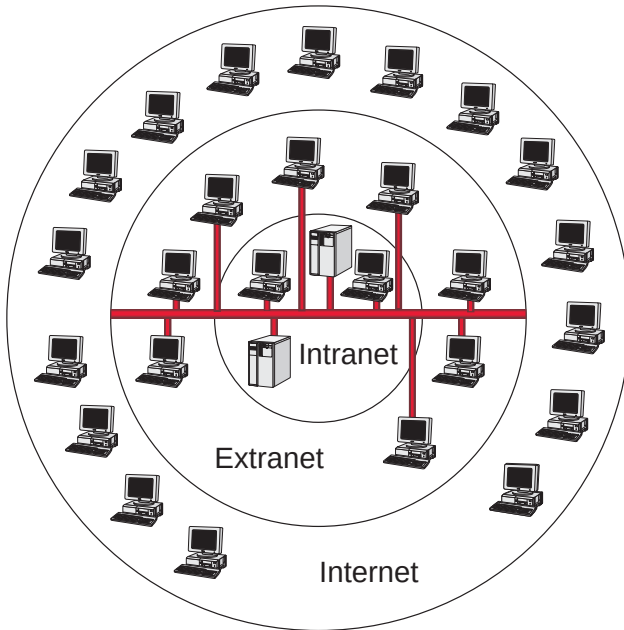


Abbildung 2.10: Inter-, Intra- und Extranet-Zielgruppe beeinflussen die Client-Architektur.

Fall 2: Webanwendung mit komplexer GUI

Ihr Programm soll zum Beispiel eine sehr rechenintensive Tabellenkalkulation sein, die Grafiken dynamisch erzeugen kann und über verschiedene Tabellen als Oberflächenelemente verfügt. Sie wollen zudem diese Anwendung über das Internet zur Verfügung stellen.

Ich möchte Ihnen gleich die Illusion nehmen, diese Anwendung mit Applets oder Applications für das Internet verteilen zu können. Nicht dass es nicht technisch realisierbar wäre, aber Sie werden in der Praxis auf zu viele Probleme stoßen, die dafür gesorgt haben, dass nur mehr wenige Anwendungen auf Basis eines Applet-Clients im Internet existieren. Solche Anwendungen sollte man ganz einfach für das Internet nicht anbieten, es gibt meiner Erfahrung nach einfach keine Lösung, die auf Dauer auch bezahlbar wäre.

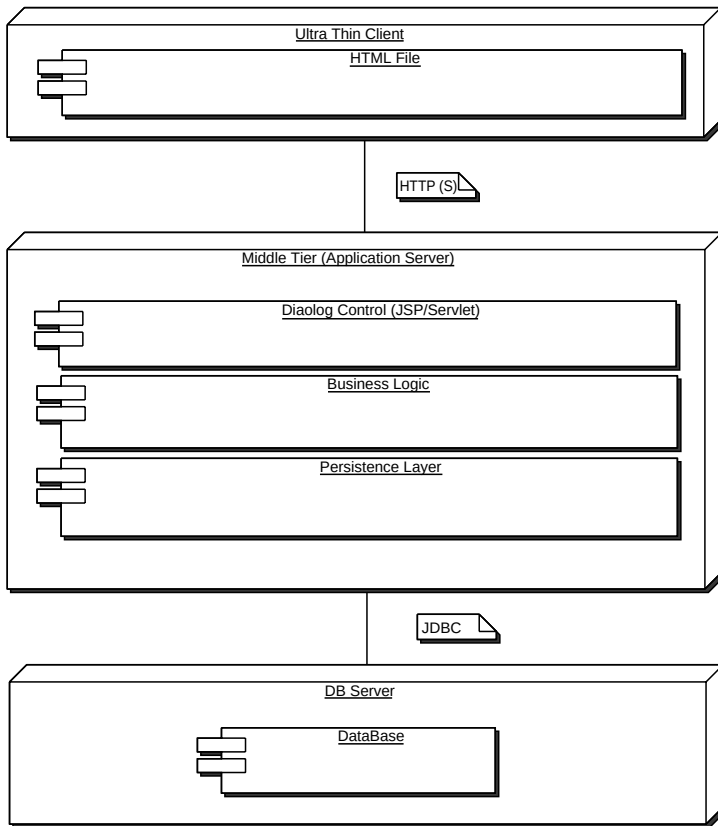


Abbildung 2.11: Webanwendung mit einfacher GUI

Fall 3: Intra-/Extranet-Anwendung mit einfacher GUI

In diesem Fall kann man darüber streiten, ob man einer HTML-Oberfläche oder einem Applet den Vorzug geben möchte. Ich würde Ihnen die stresslosere Entwicklung einer HTML-Oberfläche empfehlen. Sie haben dadurch keine Probleme mit einer eventuellen Firewall zwischen Intra- und Extranet, gehen Browser-Inkompatibilitäten und Sicherheitsproblemen aus dem Weg.

Sehen Sie sich bitte → Abbildung 2.11 an. Sie ist ein Beispiel für eine solche Architektur. Die Lösung hat folgende Vorteile:

- ▶ Keine Probleme mit Firewall (HTTP)
- ▶ Standard-Clients (Navigator, Internet Explorer etc.)
- ▶ Servlet- und JSP-Erweiterungen für viele Webserver verfügbar

Dass keine Probleme mit der Firewall auftreten, die zwischen dem dünnen Client und der Middle-Tier sitzt, liegt daran, dass die Firewall-Produkte dieses Protokoll ohne Schwierigkeiten passieren lassen (eine Tunnelung ist überflüssig). Standard-Clients können verwendet werden, auch dann, wenn der Anwender aus Sicherheitsgründen die Java-Unterstützung deaktiviert hat. Der letzte Vorteil ist der, dass Servererweiterungen für fast alle gängigen Webserver (Apache etc.) heute verfügbar sind.

Aber diese Architektur hat auch Nachteile:

- ▶ Eingeschränkte GUI
- ▶ Eingeschränkte Transaktionsfähigkeit
- ▶ Eingeschränktes Debugging

Dass sie nicht die gleichen Fähigkeiten wie zum Beispiel eine Windows-Oberfläche hat, ist sicher bekannt. Sie müssen in der Regel zum Beispiel auch dann eine ganze HTML-Seite oder einen Frame ausgeben, wenn sich nur ein kleines Element der Seite verändert hat. Das ist mit unangenehmem Bildschirm-Refresh verbunden, der zudem Wartezeit kostet.

Weboberflächen haben auch noch den gravierenden Nachteil, dass nicht alle GUI-Elemente zur Verfügung stehen, die es heute für klassische GUIs gibt, und dass die HTML-Kodierung einen Bruch in der objektorientierten Entwicklung darstellt. Zudem gibt es bis heute Schwierigkeiten solche Oberflächen sauber zu debuggen.

Fall 4: Intra-/Extranet-Anwendung mit komplexer GUI

Hier ist der Fall klar: Sie sollten sich auf jeden Fall für eine Application-Architektur auf Client-Seite entscheiden. Damit gehen Sie Browser-Inkompatibilitäten aus dem Weg, kommen in den Vorzug einer durchgängig objektorientierten GUI-Entwicklung mit vollen Debugging-Möglichkeiten und können auf einen Webserver verzichten. Ein weiterer wichtiger Vorteil ist die Transaktionsorientierung des CORBA-Protokolls IIOP, das man zur Kommunikation einsetzen kann.

Die Vorteile dieser Architektur kurz zusammengefasst:

- ▶ Java-GUI
- ▶ Volle Debugging-Möglichkeiten
- ▶ Abgestuftes Sicherheitskonzept
- ▶ Keine Browser-Inkompatibilitäten
- ▶ Kein Webserver notwendig
- ▶ IIOP ist transaktionsorientiert (stateful)

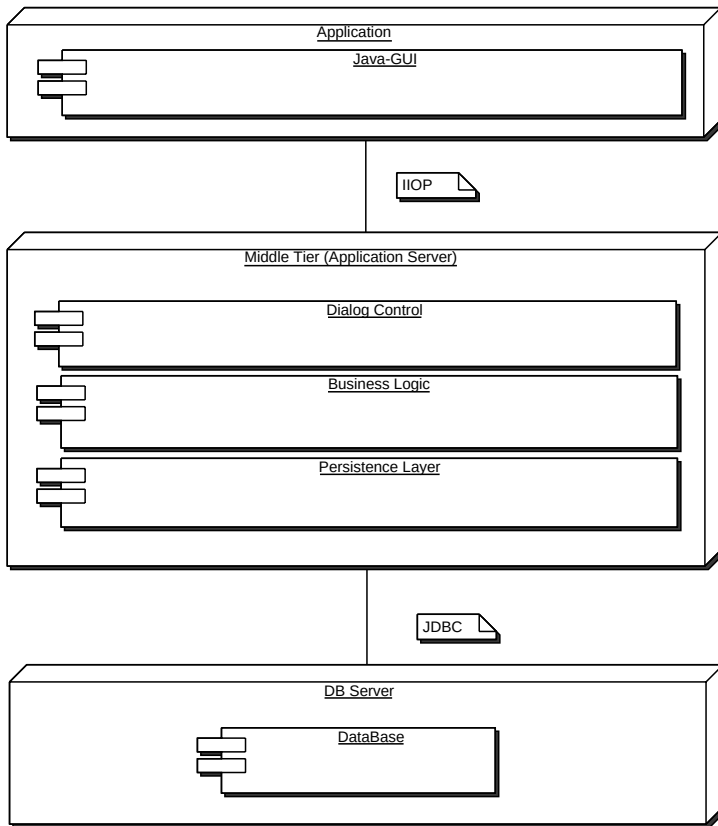


Abbildung 2.12: Intra-/Extranetanwendung mit komplexer GUI

Diesen Vorteilen stehen einige gravierende Nachteile gegenüber:

- ▶ Verteilung der Clientapplications
- ▶ Java-Laufzeitumgebung notwendig (JRE)
- ▶ Update-Verfahren
- ▶ Firewall-Probleme

Im Gegensatz zu Applets, die automatisch über das Internet geladen werden, müssen Applications erst einmal manuell an ihre Endkunden gelangen. Dieser Vorgang beansprucht bei größeren Anwendungen natürlich auch über das Internet etwas Zeit. Zusätzlich müssen eine JRE installiert und ein Update-Verfahren etabliert werden. Bei diesem Verfahren muss der Client in regelmäßigen Abständen über die Netzverbindung selbst kontrollieren, ob er noch auf dem neuesten Stand ist. Der letzte gravie-

rende Nachteil ist, dass IIOP zwar ein zustandsorientiertes Protokoll ist, aber von vielen Firewalls verschmäht wird. Dieser Nachteil lässt sich durch Tunneling des Protokolls ausgleichen, was aber Performance kostet.

2.5.2 Middle-Tier-Architektur

Der Zwischenbau zwischen der grafischen Oberfläche und der Datenbank wird Middle Tier genannt und ist den Web- und Applikationsservern vorbehalten. Zur Zeit hat sich eine neue Softwaregattung dieser Schicht angenommen, die so genannten Application Server. Auch Borland liefert beispielsweise mit der Enterprise-Edition des JBuilder 6 einen Application Server, den Borland Enterprise Server aus.

Ein Application Server bietet die Laufzeitumgebung für Webserver-Anwendungen (Servlets), JavaBeans, CORBA-Serveranwendungen und EJB-Serveranwendungen. Damit sind auch schon die vier wichtigsten architektonischen Eckpfeiler der Middle Tier genannt:

- ▶ Servlets/JSPs
- ▶ JavaBeans
- ▶ CORBA
- ▶ EJB

Servlets/JSP ergeben sich aus der Entscheidung, für die ich Ihnen im vorhergehenden Abschnitt Kriterien genannt habe. JavaBeans bilden die Dialogsteuerung von JavaServer Pages. CORBA und EJB sind Alternativen. Hier eine Entscheidung zwischen CORBA und EJB zu treffen, fällt aus der heutigen Sicht schwer.

Vorteile von CORBA

- ▶ Sprachneutral
- ▶ Relativ performant
- ▶ Ausgereifte Architektur
- ▶ Viele namhafte Implementierungen

Wie schon im Kapitel 1 erwähnt, ist CORBA eine faszinierende Middleware-Technologie mit einer unerreichten Industrieakzeptanz. Es gibt eine Fülle von Services, die fast alle Einsatzbereiche abdecken, und viele namhafte Implementierungen. Mit dem JBuilder 6 wird der Borland VisiBroker für Java (Bestandteil des Borland Enterprise Servers) ausgeliefert, weltweit anerkannt eine der besten CORBA-Implementierungen.

Nachteile von CORBA

- ▶ Sehr kompliziert
- ▶ Schwerfällige, langatmige Normierung
- ▶ Einige Services unzureichend implementiert
- ▶ Inkompatibilitäten zwischen ORB-Implementierungen
- ▶ Schwache Unterstützung in der Modellierung

Bei der von Sun propagierten EJB-Architektur sieht es nicht viel besser aus.

Vorteile von EJB

- ▶ Umfassende Konzeption
- ▶ CORBA-kompatibel
- ▶ Gute Prozessunterstützung
- ▶ Viele namhafte Implementierungen
- ▶ Gute Unterstützung von Modellierungswerkzeugen

Nachteile von EJB

- ▶ Kompliziert
- ▶ Sehr jung
- ▶ Instabile Produkte

Alles in allem ist das Rennen zwischen EJB und CORBA nicht entschieden und das muss es auch nicht. Servlets/JSP, CORBA und EJB können kombiniert werden, ja es drängt sich geradezu auf, die Stärken der einzelnen Architekturen gezielt einzusetzen:

- ▶ Servlets/JSP: Erzeugung der Präsentationsschicht
- ▶ JavaBeans: Dialogsteuerung
- ▶ CORBA: Kapselung von Legacy-Systemen
- ▶ EJB: Kapselung der Geschäftslogik und -daten

Damit wären wir auch am Fundament des Gebäudes angelangt, bei der Persistenzebene.

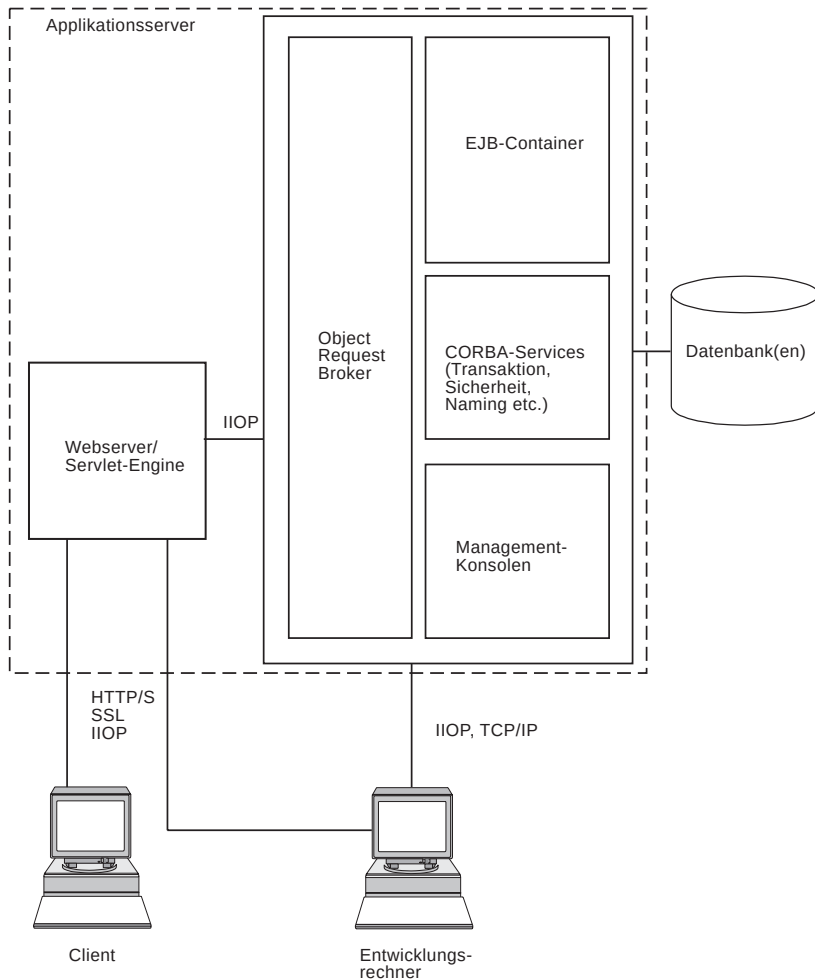


Abbildung 2.13: Die Laufzeitumgebung der Middle Tier

2.5.3 Architektur der Persistenzschicht

Hier stellt sich die Frage der Datenbank:

- Relationale Datenbank
- Objektdatenbank

Dies ist schlichtweg die bestimmende Frage, denn mit der Auswahl einer relationalen Datenbank geht auch die Frage nach einer objektorientierten Kapselung einher. Das Relationenmodell passt nicht gut in die objektorientierte Welt, weswegen es verschiedenen abstrakte Kapseln um die SQL-Schnittstelle der RDBMS gibt:

- ▶ JDBC
- ▶ Objektrelationale Mapper

Vorteile von JDBC

- ▶ Dynamisches SQL
- ▶ Kein Präprozessor notwendig

Nachteile von JDBC

- ▶ Low-Level-Schnittstelle
- ▶ Kein Daten-Caching
- ▶ Typprüfung zur Laufzeit

Objektrelationale Mapper (O2R-Mapper) wie TopLink bieten einen ähnlichen Komfort wie Objektdatenbanken, besitzen aber proprietäre Schnittstellen und sind meistens ziemlich teuer.

Nachteile von O2R-Mappern

- ▶ Proprietär
- ▶ Teuer
- ▶ Bruch in der Prozesskette
- ▶ Mapping-Werkzeuge bedingen Einarbeitungsaufwand

Der Bruch in der Prozesskette wird dadurch verursacht, dass neben den Werkzeugen für ER-Modellierung und Objektmodellierung nun auch noch ein Mapping-Werkzeug auftaucht, das nicht so ohne weiteres in den Prozess passt. Diese Mapping-Werkzeuge bedingen auch einen gewissen Einarbeitungsaufwand.

Vorteile von O2R-Mappern

- ▶ Durchgängig objektorientierte Entwicklung
- ▶ Datenbank-Caching
- ▶ Transaktionsmanagement

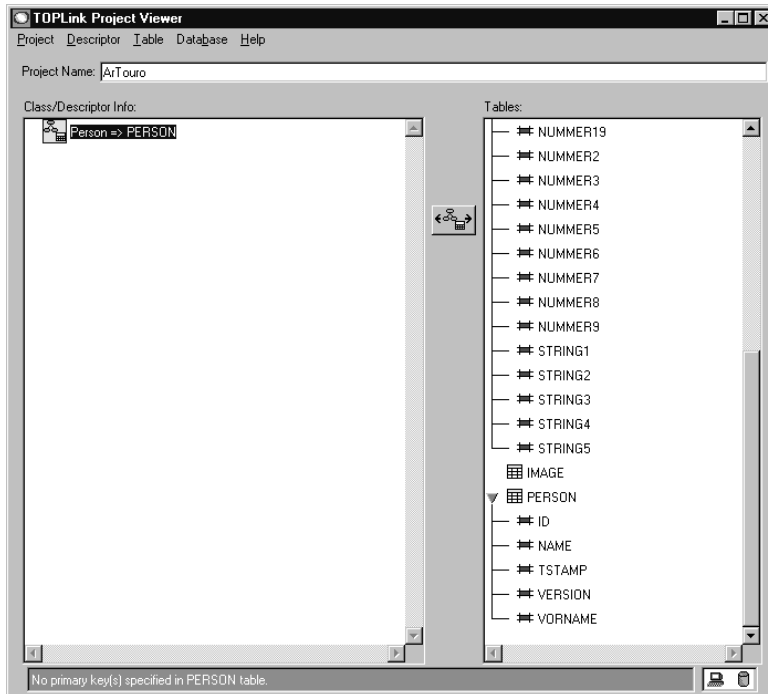


Abbildung 2.14: Der TopLink-Builder ist das Mapping-Werkzeug für die TopLink-Bibliothek

2.6 Literatur & Links

Dieses Kapitel hat auf knapp 30 Seiten sicher nicht alle Fragen nach einer angemessenen Softwarearchitektur für Java-Anwendungen und einem sinnvollen Vorgehen beim Softwareentwurf beantworten können. Dieses Thema erschöpfend zu behandeln, würde auch den Rahmen dieses Buchs sprengen und deshalb verweise ich lieber auf folgende, weiterführende Literatur- und Internetquellen:

2.6.1 Artikel

Rumbaugh; James: Eine Betrachtung der Architektur Model-View-Controller, Objekt Spektrum 3/1994

Ulbricht, Frank: Das Model-View-Controller-Konzept in Swing, Java Magazin 2/2000

2.6.2 Bücher

Alexander, et al.: A Pattern Language – Towns, Buildings, Construction; New York: Oxford University Press 1977

Bass, L. / Clements, P. / Kazman, R.: Software Architecture in Practice, Reading: Addison-Wesley 1998

Coad, Peter / Mayfield, Mark: Design mit Java, München: Prentice Hall 1999

D'Souza, Francis / Desmond/Wills, Alan Cameron: Objects, Components and Frameworks with UML, Reading: Addison-Wesley 1999

Gamma, Erich et al.: Entwurfsmuster, Bonn: Addison-Wesley 1996

Meyer, Bertrand: Objektorientierte Softwareentwicklung, München: Hanser Verlag 1990

Orfali, Robert et al.: Instant CORBA, Bonn: Addison-Wesley 1998

Rumbaugh et al.: Objektorientiertes Modellieren und Entwerfen, München: Hanser Verlag 1993

Shneiderman, Ben: Designing a User Interface, Reading: Addison-Wesley 1992

2.6.3 Links

Cetus-Links (Artikelsammlung zu allen Entwicklerthemen): <http://www.cetus-links.de>

Entwurfsmuster: http://javaworld.com/javaworld/jw-02-1998/jw-02-techniques_p.html

Entwurfsmuster: http://javaworld.com/javaworld/jw-07-1998/jw-07-techniques_p.html

Entwurfsmuster: <http://www.june19th.com/ili/papers/wora.html>

Java-Cookbook: <http://java.sun.com/docs/books/tutorial/books/continued/cdinfo.html>

Java-Cookbook: <http://java.sun.com/100percent>

Teil II:

Entwicklungsumgebung

Der JBuilder ist mittlerweile durch drei verschiedene Editionen und dadurch, dass er den Leistungsumfang des gesamten Java-Spektrums abdeckt, ein ziemlich komplexes Entwicklungspaket geworden. Selbst professionelle Entwickler, die tagtäglich mit nur einer Edition arbeiten, dürften den Überblick über die verschiedenen Editionen aufgrund ihres enormen Funktionsumfangs verloren haben.

Um Ihnen den Überblick zu erleichtern und einen ersten Eindruck von der Vielfalt dieses Entwicklungswerkzeugs zu geben, widmet sich dieser Teil der Entstehung des JBuilders und den verschiedenen Editionen und zeigt deren Unterschiede auf, geht kurz auf die Installation ein und wendet sich dann den verschiedenen Bestandteilen der Entwicklungsumgebung zu. Teil II schließt mit einem Kapitel ab, das zeigt, wie Sie den JBuilder in einem Entwicklungsteam sinnvollerweise verwenden sollten.

Hier alle Kapitel dieses zweiten Teils nochmals im Überblick:

- ▶ Kapitel 3: JBuilder-Editionen
- ▶ Kapitel 4: Einrichtung des JBuilders
- ▶ Kapitel 5: Integrierte Entwicklungsumgebung
- ▶ Kapitel 6: JBuilder-Experten
- ▶ Kapitel 7: JBuilder-Werkzeuge
- ▶ Kapitel 8: Projektarbeit
- ▶ Kapitel 9: Softwareentwicklung im Team
- ▶ Kapitel 10: Programmtest
- ▶ Kapitel 11: Refactoring

3 JBuilder-Editionen

In diesem Kapitel bekommen Sie einen Überblick über die JBuilder-Editionen, wie sie sich entwickelt haben und welchen Leistungsumfang sie besitzen. Folgende Themen werden behandelt:

- ▶ Historie der JBuilder-Editionen
- ▶ Einordnung der Editionen nach Zielgruppen
- ▶ Einordnung der Editionen nach Lieferumfang
- ▶ Einordnung der Editionen nach Funktionen
- ▶ Einordnung der Editionen nach Entwicklungsarten

3.1 Historie der JBuilder-Editionen

Wie schon im Vorwort erwähnt, liefert Borland momentan mehrere JBuilder-Editionen für verschiedene Zielgruppen aus. Diese Editionen unterscheiden sich sowohl im Preis als auch in der Oberfläche, der Anzahl der mitgelieferten Produkte, im Funktionsumfang sowie in der Installation teilweise ganz erheblich.

Bei der Konzeption dieses Buchs habe ich versucht, diese drei Produkte in einem Buch sozusagen unter einen Hut zu bringen. Um die Entscheidung für eines der drei Produkte zu erleichtern, finden Sie auf den folgenden Seiten einen Überblick über alle heute erhältlichen Editionen (siehe Abbildung 3.1).

Zuerst möchte ich aber Ihre Aufmerksamkeit auf den grundsätzlichen Aufbau des JBuilders lenken. Im Kapitel 1 habe ich erläutert, dass man für Java-Anwendungen eine so genannte Laufzeitumgebung benötigt. Das kann ein Browser für Applets sein, bei Anwendungen wie dem JBuilder ist es das Java Runtime Environment (JRE).

Ziel: Portable Entwicklungsumgebung

Beim JBuilder-Projekt verfolgte Borland von Anfang an das Ziel, eine völlig portable Entwicklungsumgebung zu programmieren. Die ersten Versionen des JDKs waren aber für dieses ehrgeizige Ziel noch nicht reif genug.

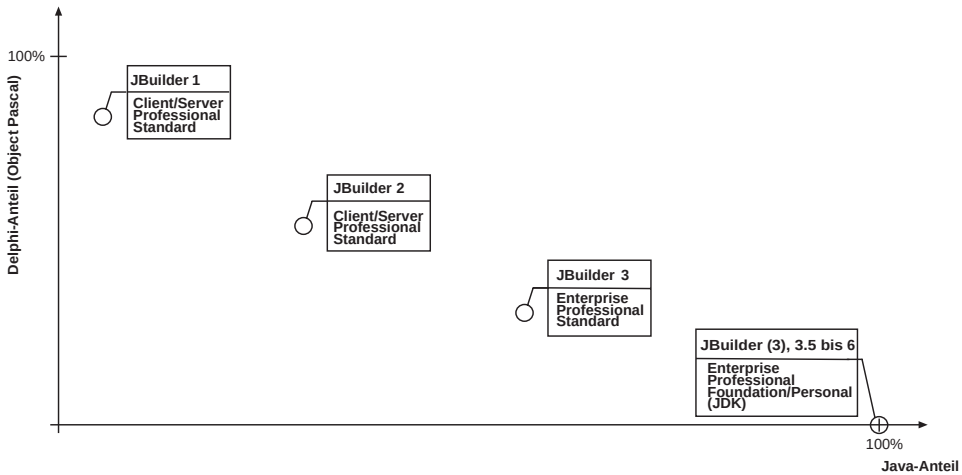


Abbildung 3.1: Entwicklung des JBuilders von einer Windows- zu einer reinen Java-Version

Aus diesem Grund wurde der JBuilder erst im Laufe seiner Entwicklung schrittweise von einer reinen Windows-Version auf eine reine Java-Version umgestellt (→ Abbildung 3.1).

Die Version 1 war bis auf wenige Teile in Object Pascal geschrieben, der Compiler aber beispielsweise schon in Java implementiert. Damals gab es wie heute ebenfalls drei Editionen, die allerdings noch Standard, Professional und Client/Server hießen. In der Client/Server-Edition befand sich schon der VisiBroker als CORBA-Implementierung im Lieferumfang (siehe Abbildung 3.2).

Mit der Version 2 nahmen die Java-Anteile deutlich zu. Aber erst mit der Version 3 des JBuilders konnten die Entwickler den Übergang von einer reinen Windows-Version auf eine portable reine Java-Version vollziehen. Die damals ausgelieferte Enterprise-Version bestand noch aus etwa 20 Prozent nativem Windows-Code (Object Pascal), während die Foundation Edition der Version 3 schon ein reines Java-Programm war.

Mit der Version 3.5 hat sich diese Entwicklung dann stabilisiert. Aber bestimmte Lücken im Konzept eines reinen Java-Programms konnten noch nicht geschlossen werden. So hatte beispielsweise der Dialog zum Öffnen von Dateien (File Chooser), der aus Swing übernommen wurde, die Einschränkung, nicht mehrere Dateien gleichzeitig importieren zu können. Mit der Version 4 hat Borland diese Mängel beseitigt und bis zur jetzigen Version 6 die Entwicklungsmöglichkeiten von Webanwendungen sowie die EJB-Integration vorangetrieben.

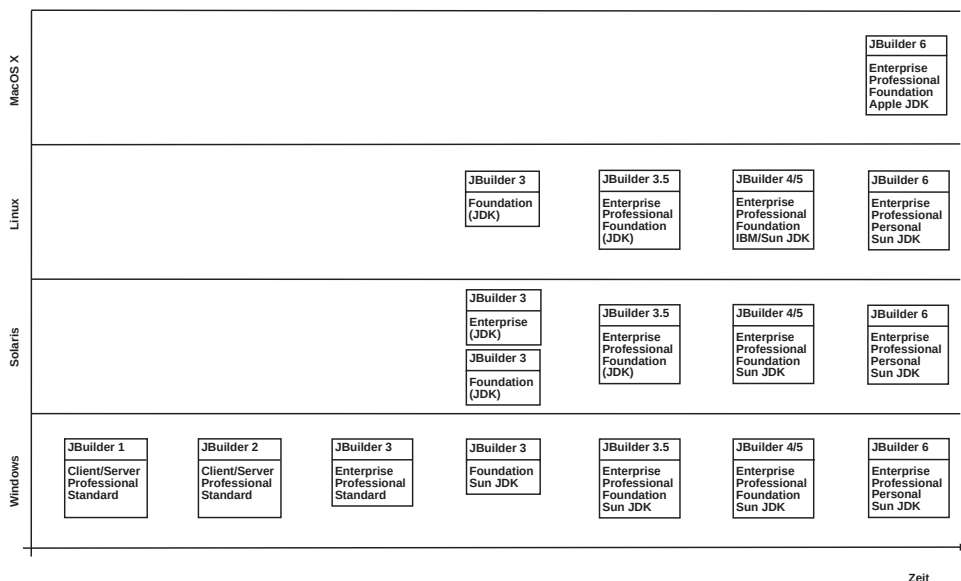


Abbildung 3.2: Entwicklung der Editionen für verschiedene Betriebssysteme

JDK als Basis

Durch Umstellung in eine reine Java-Version war es auch zwingend, für alle Plattformen ein passendes, stabiles JDK als Basis anzubieten. Dieses JDK muss für alle Plattformen auf dem gleichen Versionsstand vorliegen. Da Borland dieses JDK nicht selbst entwickelt, mussten die Entwickler auf Implementierungen anderer Hersteller zurückgreifen. Unter Windows sowie Solaris kommt das Sun-JDK zum Einsatz, während unter Mac OS X das Apple-JDK verwendet wird.

Die drei verschiedenen Editionen für unterschiedliche Betriebssysteme und Zielgruppen werfen Fragen auf:

- Welche Edition soll ich verwenden?
- Reicht die kostenlose *Personal Edition* oder muss es eine kostenpflichtige Version sein?
- Welche Bestandteile finden sich in den einzelnen Editionen etc.?

Gerade die Frage nach Professional oder Enterprise ist nicht immer leicht zu beantworten, weshalb ich aus der Borland-Dokumentation verschiedene Tabellen zusammengestellt habe, die Ihnen als Entscheidungsgrundlage und Übersicht dienen sollen. Beginnen wir mit den Zielgruppen.

3.2 Einordnung der Editionen nach Zielgruppen

3.2.1 JBuilder Personal Edition

JBuilder Personal ist die kostenlose Basisversion des Jbuilders für den nichtkommerziellen Einsatz. Mit ihr können Sie 100-prozentige Java-Anwendungen (100% Pure Java) entwickeln. Das bedeutet, dass der Code, der vom JBuilder erzeugt wird, auch von jeder anderen Entwicklungsumgebung, die diesen Anforderungen entspricht, übersetzt werden kann. Das bedeutet außerdem, dass die Anwendungen unter allen Plattformen lauffähig sind, die auf der gleichen JRE basieren.

Auch wenn in der Dokumentation des Jbuilders steht, die *Personal Edition* unterstütze verteilte und Datenbankanwendungen *nicht*, so können solche Anwendungen dennoch mit dieser Edition übersetzt werden. Dazu sind einige Voraussetzungen und Einschränkungen zu beachten.

Voraussetzung ist natürlich, dass die dazu notwendigen Bibliotheken vorliegen. Einschränkungen sind, dass ein Test der Anwendungen nur mit Hindernissen durchgeführt werden kann und Assistenten zum Erzeugen solcher Programme nicht vorliegen. Von einem komfortablen Entwickeln und Testen von Datenbank- und verteilten Anwendungen kann also nicht die Rede sein.

Kein JDK-Switching

Eine weitere wichtige Einschränkung der *Personal Edition* ist das Fehlen des eingebauten JDK-Switchings. Damit ist es nur mit Mehraufwand möglich, wechselseitig mit mehreren JDKs zu entwickeln. Gerade für die Entwicklung von Applets, die von vielen Browsern akzeptiert werden, ist das besonders hinderlich.

Die *Personal Edition* richtet sich an den Java-Einsteiger, der kleinere Anwendungen für einen einzelnen Computer (1-Tier-Anwendungen) zu privaten Zwecken entwickeln möchte. Obwohl man mit einigen Verrenkungen auch Datenbankanwendungen entwickeln kann, sind die Einschränkungen der *Personal Edition* für verteilte und Datenbankanwendungen aber nicht akzeptabel. Für die professionelle Entwicklung solcher Anwendungen sind die größeren kostenpflichtigen Editionen gedacht und die in diese Pakete investierten Kosten amortisieren sich allemal.

3.2.2 JBuilder Professional Edition

Der Fokus dieser Edition liegt in der Entwicklung von Datenbank- und Servlet-Anwendungen, die ohne Enterprise JavaBeans (EJB) oder die Common Object Request Broker Architecture (CORBA) auskommen. Oder positiv formuliert: Wenn Sie vorhaben, Datenbankanwendungen für einen einzelnen Computer oder verteilte Daten-

bankanwendungen auf Basis der Remote Method Invocation (RMI) zu schreiben und mit einigen Einschränkungen bei der Entwicklung von JavaServer Pages (JSP) leben können, ist die Professional Edition das Werkzeug der Wahl für Sie.

Zum Pure-Java-Ansatz: Dieses Werkzeug erfüllt ihn natürlich ebenfalls, aber beachten Sie, dass Anwendungen auf Basis der mitgelieferten JBuilder-Bibliotheken nur dann von anderen Entwicklungsumgebungen übersetzt werden können, wenn diese dort ebenfalls eingebunden wird.

Die Professional Edition hat einige Einschränkungen in der Teamarbeit, die für Aufregung im Betatest des Produkts gesorgt haben. So fehlt die Fähigkeit, Konflikte zwischen Workspace und Repository aufzulösen, und außerdem ist die integrierte Unterstützung für SCM-Werkzeuge (zum Beispiel CVS) nicht vorhanden.

Ich halte das für nicht so schlimm, da der JBuilder im Gegensatz zu IBMs VisualAge ein dateibasiertes Werkzeug ist, mit dem man jedes SCM-Werkzeug auf Dateiebene integrieren kann. Eine nahtlose Anbindung, wie sie die Enterprise Edition liefert, ist allerdings komfortabler, weniger fehleranfällig und daher zeitsparender. Bei geschickter Integration erübrigt es sich weitestgehend, mit der Oberfläche eines externen SCM-Programms zu arbeiten.

Damit gilt auch hier im übertragenen Sinn das für die Personal Edition Gesagte: Sofern Sie im Besitz von Bibliotheken zum Beispiel einer CORBA-Implementierung oder eines Applikationsservers sind, lassen sich auch CORBA-Anwendungen und EJB-Anwendungen mit der Professional Edition entwickeln. Ganz so komfortabel wie mit der Enterprise Version wird Ihnen dies aber nicht gelingen.

3.2.3 JBuilder Enterprise Edition

Auch diese Edition genügt selbstverständlich den Pure-Java-Anforderungen. Sie unterstützt die gesamte Bandbreite der Java-Welt und gerade für die Entwicklung von EJB-, CORBA- und JSP-Anwendungen ist die Enterprise Edition ideal.

Die *Enterprise Edition* wird mit einer Fülle von Produkten ausgeliefert. Zum einen sind hier die Datenbank-Managementsysteme JDataStore und InterBase zu nennen, auf der anderen Seite der Borland Enterprise Server. Er integriert Webserver, EJB-Server und den Object Request Broker zu einer Einheit. Des Weiteren finden sich Vollversionen des C++-Builders, Delphi und diverse Programme auf der Companion-Tools-CD.

Ich kann mir vorstellen, dass Unternehmen die Wahl zwischen Professional- und Enterprise-Version aus Kostengründen sehr schwer fällt, schließlich unterscheiden sich beide um mehrere tausend Mark. Als Entscheidungshilfe folgt deshalb auf den nächsten Seiten eine tabellarische Übersicht der verschiedenen Editionen nach Funktionen geordnet.

3.3 Einordnung der Editionen nach Lieferumfang

Wie nachfolgende Tabelle zeigt, gibt es zwischen den Editionen beträchtliche Unterschiede im Lieferumfang.

Bestandteil	Personal	Professional	Enterprise
JBuilder Personal (Basis aller Editionen, deutsch)	+	+	+
JBuilder Personal (Basis aller Editionen, englisch)	+	+	+
Dokumentation Einführung (gedruckt)	-	+	+
Dokumentation Einführung (elektronisch)	+	+	+
Dokumentation Java-Einführung (gedruckt)	-	-	-
Dokumentation Java-Einführung (elektronisch)	+	+	+
Dokumentation Anwendungserstellung (gedruckt)	-	-	-
Dokumentation Anwendungserstellung (elektronisch)	+	+	+
Dokumentation Lernprogramme (gedruckt)	-	-	-
Dokumentation Lernprogramme (elektronisch)	+	+	+
Dokumentation Datenbank Anwendungen (gedruckt)	-	-	+
Dokumentation Datenbank Anwendungen (elektronisch)	+	+	+
Dokumentation JDataStore (gedruckt)	-	-	+
Dokumentation JDataStore (elektronisch)	+	+	+
Dokumentation Webanwendungen (gedruckt)	-	-	+
Dokumentation Webanwendungen (elektronisch)	+	+	+
Dokumentation EJB (gedruckt)	-	-	+
Dokumentation EJB (elektronisch)	+	+	+
JDBC-Treiber	-	+	+
Dokumentation InterBase (gedruckt)	-	-	+
Dokumentation InterBase (gedruckt)	-	-	+
Datenbank JDataStore	-	+	+
Dokumentation JDataStore (gedruckt, deutsch)	-	-	+
Dokumentation JDataStore (elektronisch, deutsch)	-	+	+
Datenbank InterBase 5.6	-	+	+
Java Development Kit 1.3 (Linux: IBM, sonst Sun)	+	+	+
Borland Enterprise Server (BES, EJB-Laufzeitumgebung)	-	-	+
Dokumentation BAS (gedruckt, englisch)	-	-	+
Dokumentation BAS (elektronisch, englisch)	-	-	+

Tabelle 3.1: Der Lieferumfang in Abhängigkeit der JBuilder-Edition

Bestandteil	Per- sonal	Profes- sional	Enter- prise
VisiBroker for Java (CORBA-Implementierung)	-	-	+
Dokumentation VisiBroker (gedruckt, englisch)	-	-	+
Dokumentation VisiBroker (elektronisch, englisch)	-	+	+
C++-Builder (für Windows)	-	+	+
Delphi (für Windows)	-	+	+

Tabelle 3.1: Der Lieferumfang in Abhängigkeit der JBuilder-Edition (Fortsetzung)

3.4 Einordnung der Editionen nach Funktionen

Der JBuilder lässt sich logisch in verschiedene Funktionen einteilen, die bei den verschiedenen Editionen unterschiedlich gut ausgeprägt sind.

3.4.1 Integrierte Entwicklungsumgebung

Funktion	Per- sonal	Profes- sional	Enter- prise
Compiler	+	+	+
Debugger	+	+	+
Texteditor	+	+	+
HTML4- XML, JavaDoc-Betrachter	+	+	+
HTML-, XML- und CSS2-Struktur-Betrachter	-	+	+
Hilfesystem	+	+	+
Einstellbare Codegenerierung	+	+	+
Menu-Designer	+	+	+
JavaBeans-Designer	+	+	+
Konfigurierbare Symbolleiste	+	+	+
Laufzeitkonfiguration von Projekt-Binaries	-	+	+
Assistent für die Package-Migration	-	+	+
JDK-Switching	-	+	+

Tabelle 3.2: Bestandteile der integrierten Entwicklungsumgebung

3.4.2 Texteditor

Im Bereich des Texteditors gibt es zwischen den Editionen praktisch keine Unterschiede.

Funktion	Per-sonal	Profes-sional	Enter-prise
Codekomplettierung	+	+	+
Syntaxhervorhebung für Java, C/C++ und HTML-Code	+	+	+
Syntaxhervorhebung für XML, WML, IDL, JSP, XSL und CSS	-	+	+
Codeparameter-Tooltips	+	+	+
CUA-Tastaturbelegung	+	+	+
Emacs-Tastaturbelegung	+	+	+
Visual-Studio-Tastaturbelegung	+	+	+
Brief-Tastaturbelegung	+	+	+
Benutzerdefinierte Tastaturbelegung	-	+	+

Tabelle 3.3: Funktionen des Texteditors

3.4.3 Debugging

Der JBuilder besitzt einen integrierten Debugger, dessen Leistungsumfang vom einfachen integrierten Debugging bis zum Remote Debugging reicht.

Funktion	Per-sonal	Profes-sional	Enter-prise
Jedes JDK mit JPDA (jedes JDK ≥ 1.3)	+	+	+
Tooltip-Expression Insight	-	+	+
Remote- und Multiplattform-Debugging	-	-	+
Erkennen von Deadlocks	-	-	+
Natives Debugging von JSPs	-	-	+

Tabelle 3.4: Debugging-Funktionen der JBuilder-Editionen

3.4.4 UML-Funktionen

Der JBuilder verfügt seit neuem über eine UML-Ansicht, die erlaubt UML-Diagramme zu erzeugen und auszudrucken. Sie ist der *Enterprise Edition* vorbehalten.

Funktion	Per-sonal	Profes-sional	Enter-prise
UML-Ansicht von Package- und Klassendiagrammen	-	-	+
Diagrammfilter	-	-	+
Diagrammausdruck	-	-	+
Speichern von Diagrammen als PNG-Datei	-	-	+

Tabelle 3.5: UML-Funktionen des JBuilders Enterprise

3.4.5 Refactoring

Die Refactoring-Funktionen sind teilweise in der *Professional* und vollständig in der *Enterprise Edition* verfügbar.

Funktion	Per- sonal	Profes- sional	Enter- prise
Umbenennen von Packages, Funktionen und Klassen	-	-	+
Abgleich der Referenzen	-	-	+
Tool zur Package-Migration	-	+	+

Tabelle 3.6: Refactoring-Funktionen der JBuilder-Editionen

3.4.6 Unit-Test

Eine weitere Neuerung des JBuilders 6 ist der integrierte Unit-Test. Dadurch ist es möglich, automatisiert zu testen und Testtreiber erzeugen zu lassen.

Funktion	Per- sonal	Profes- sional	Enter- prise
Integration von JUnit	-	-	+
Erzeugen von Testtreibern	-	-	+
JUnit-Experten	-	-	+
Debugging von Test-Klassen	-	-	+

Tabelle 3.7: Refactoring-Funktionen der JBuilder-Editionen

3.4.7 Experten

Die im JBuilder eingebauten Experten sind ein- oder mehrstufige Dialoge, die Sie bei der Entwicklung einer Anwendung oder eines Teils davon unterstützen.

Bezeichnung des Experten	Per- sonal	Profes- sional	Enter- prise
Anwendungs-Experte	+	+	+
Applet-Experte	+	+	+
Archiv-Builder	-	+	+
BeanInsight (Dialogfeld BeanInsight - Details)	-	+	+
Datenmodul-Experte	-	+	+
Dialog-Experte	-	+	+

Tabelle 3.8: Übersicht über die JBuilder-Experten

Bezeichnung des Experten	Personal	Professional	Enterprise
EJB-Entity-Bean-Modeler	-	-	+
Enterprise-JavaBean-Experte	-	-	+
Experte für Beispiel-IDL	-	-	+
Experte für CORBA Client-Interface	-	-	+
Experte für CORBA Server-Interface	-	-	+
Experte für die Implementierung eines Interfaces	-	+	+
Experte für Datenmodul-Anwendung	-	+	+
Experte für die Verwendung eines Datenmoduls	-	+	+
Experte für die Verwendung eines EJB-Test-Clients	-	-	+
Experte für EJB-Gruppen aus Deskriptoren	-	-	+
Experte für EJB-Interfaces	-	-	+
Experte für EJB-Test-Client	-	-	+
Experte für HTML-CORBA-Client	-	-	+
Experte für JavaServer-Seiten	-	+	+
Experte für leere EJB-Gruppe	-	-	+
Experte für neue Bibliothek	+ ¹	+ ²	+
Experte für neues JDK	-	+	+
Experte zum Erstellen einer CORBA-Server-Anwendung	-	-	+
Experte zum Erstellen eines CORBA Client-Interface-Objekts aus einer IDL-Datei	-	-	+
Experte zum Überschreiben von Methoden	-	+	+
Frame-Experte	-	+	+
Interface-Experte	-	+	+
JavaBean-Experte	-	+	+
Klassen-Experte	+	+	+
Panel-Experte	-	+	+
Projekt-Experte	+	+	+
Ressourcen-Experte	-	+	+
Servlet-Experte	-	+	+
Tool zur Package-Migration	-	+	+
JUnit-Experten	-	-	+
Web-Start-Experte	-	+	+

Tabelle 3.8: Übersicht über die JBuilder-Experten (Fortsetzung)

1. In der *Personal Edition* mit starken Einschränkungen
2. In der *Professional Edition* mit leichten Einschränkungen

3.5 Einordnung der Editionen nach Entwicklungsarten

Wie eingangs erwähnt, unterstützt der JBuilder das gesamte Spektrum der Java-Entwicklung. Genauer gesagt, die Enterprise Edition deckt dies vollständig ab, bei den anderen Editionen bleiben mehr oder weniger große Lücken.

3.5.1 Datenbankentwicklung

Funktion	Per-sonal	Profes-sional	Enter-prise
DbSwing-JavaBeans	-	+	+
DataExpress-Komponenten	-	+	+
Quelltexte zu DataExpress	-	+	+
JDBC-Datenquellen	-	+	+
Connection Pooling	-	+	+
Visuelles Entwerfen von 2-Tier-Anwendungen	-	+	+
SQL-BUILDER	-	+	+
JDBC-Explorer	-	+	+
Visueller Entwurf von Datenbanken	-	+	+
Support für SQL 92	-	+	+
JDBC-Monitor	-	+	+
InterBase-Server	-	+	+
SQL-Kommandozeilenwerkzeug JSQL	-	+	+
XML-Servlet zur Erzeugung von XML-Suchergebnissen aus SQL-Anfragen	-	+	+
JDataStore-Entwicklerlizenz	-	+	+
JDBC-2.0-Treiber (Type 4)	-	+	+
JDataStore-Explorer	-	+	+
Unterstützung von JTA und verteilten Transaktionen sowie Two-Phase-Commit	-	+	+

Tabelle 3.9: Übersicht über die JBuilder-Funktionen zur DB-Entwicklung

3.5.2 Java-GUI-Entwicklung

Funktion	Per-sonal	Profes-sional	Enter-prise
Anzahl JavaBeans	> 200	> 250	> 300
Quelltext	-	+	+

Tabelle 3.10: Übersicht über die JBuilder-Funktionen zur Entwicklung von Java-GUIs

Funktion	Per-sonal	Profes-sional	Enter-prise
Beans-Designer	-	+	+
Beans-Insight-Express	-	+	+

Tabelle 3.10: Übersicht über die JBuilder-Funktionen zur Entwicklung von Java-GUIs (Fortsetzung)

3.5.3 Web-Entwicklung

Funktion	Per-sonal	Profes-sional	Enter-prise
Unterstützung der Servlet API Version 2.2 und JSP 1.1	-	+	+
Unterstützung der JSP API 1.1	-	+	+
Servlet-Plug-Ins auswählbar	-	+	+
Tomcat 3.1 (Servlet-Plug-In)	-	+	+
Ausführung von Servlets im integrierten Webserver	-	+	+
Debugging von Servlets im integrierten Webserver	-	+	+
Remote-Debugging von Servlets	-	-	+
Ausführung von JSPs innerhalb des JBuilders	-	-	+
Debugging von JSPs innerhalb des JBuilders	-	-	+
InternetBeans-Express	-	+	
InternetBeans-Express-Komponenten	-	+	+
Verbindung von Webseiten mit EJBs	-		+

Tabelle 3.11: Übersicht über die JBuilder-Funktionen zur Webentwicklung

3.5.4 Entwicklung im Team

Funktion	Per-sonal	Profes-sional	Enter-prise
Integrierter Revisionsbrowser	+	+	+
Differenzbildung zwischen Quelltextversionen	-	+	
Nahtlose CVS-Integration	-	-	+
SCM-Werkzeuge über OpenTools-API integrierbar	-	-	+
Konfliktbehandlung für die Integration unterschiedlicher Quelltextversionen	-	-	+

Tabelle 3.12: Übersicht über die JBuilder-Funktionen zur Entwicklung im Team

3.5.5 Entwicklung verteilter Anwendungen

Funktion	Per- sonal	Profes- sional	Enter- prise
EJB-Unterstützung (Version 2.0)	-	-	+
EJB-Modeler	-	-	+
Diverse EJB-Experten	-	-	+
CORBA-Unterstützung (Version 2.3)	-	-	+
RMI-über-IIOP- und Java-to-IDL-Mapping	-	-	+
VisiBroker (CORBA-Implementierung)	-	-	+
Integrierter Java Webserver (Servlets, JSPs)	-	-	+
Unterstützung verteilter Transaktionen	-	-	+
Borland Enterprise Server 5	-	-	+
Unterstützung für BEA WebLogic	-	-	+
RMI-Unterstützung	-	+	+
Synchronisierung von RMI-Interface und -Implementierung	-	-	+
Automatische Erzeugung von Stubs und Skeletons	-	-	+
RMI-Kapselung	-	-	+

Tabelle 3.13: Übersicht über die Funktionen zur Entwicklung von verteilten Anwendungen

Nachdem Sie nun einen guten Überblick über die JBuilder-Editionen bekommen haben müssten, können wir uns im Kapitel 4 den Systemvoraussetzungen, der Installation und Einrichtung des JBuilders zuwenden.

4 Einrichtung des JBuilders

Nachdem Ihnen nun die Bestandteile der einzelnen Editionen durch Kapitel 3 vertraut sind, können Sie mit der Einrichtung des JBuilder-Produktpakets für Ihren Computer beginnen. Ich möchte hierbei in drei Schritten vorgehen:

- ▶ Systemvoraussetzungen prüfen
- ▶ Installation vornehmen
- ▶ Konfiguration durchführen

4.1 Systemvoraussetzungen

4.1.1 Allgemein

Hardware

Für alle Plattformen und alle Produktkomponenten (auch den Application Server, Bestandteil der *Enterprise Edition*) benötigen Sie einen Computer mit folgender Hardwareausstattung:

- ▶ mindestens 128 Mbyte Arbeitsspeicher, 256 Mbyte empfohlen
- ▶ ca. 120¹ Mbyte, 220² Mbyte und 310³ Mbyte freier Festplattenkapazität
- ▶ CD-Laufwerk
- ▶ eine SVGA-Karte und
- ▶ eine Maus oder ein mausähnliches Zeigegerät wie ein Trackball

Um Ihnen einen Anhaltspunkt für eine sinnvolle Computerausstattung zu geben: Ich verwende unter Linux/Windows einen Athlon-PC mit 700 MHz Taktfrequenz und 256 Mbyte Hauptspeicher, unter Mac OS X einen G4-Mac mit 500 MHz Taktfrequenz und

1 Personal Edition

2 Professional Edition

3 Enterprise Edition (700 Mbyte temporär)

1 Gbyte RAM. Die Arbeitsgeschwindigkeit ist bei beiden Geräten absolut zufrieden stellend.

Benutzerrechte & Verzeichnisse

Denken Sie bitte daran, sich *vor der Installation* Schreibrechte für die gewünschten Verzeichnisse der jeweiligen Produkte beim Administrator (auch *root* oder *Super User* genannt) Ihres Computers geben zu lassen, wenn Sie vorhaben, in global zugängliche Verzeichnisse zu installieren. Das trifft sowohl für Windows als auch für Unix zu. Sofern Sie die *Enterprise Edition* besitzen, ist es am besten, wenn Sie *zwei* Verzeichnisse *vor* dem Start der Installation anlegen, sie dürfen *keinesfalls* Leerzeichen enthalten:

- ▶ JBuilder-Verzeichnis
- ▶ Application-Server-Verzeichnis

Beispiele:

- ▶ JBuilder unter Linux/Solaris, global zugänglich: `usr/local/jbuilder6`
- ▶ JBuilder unter Linux/Solaris, anwenderspezifisch: `home/<Username>/jbuilder6`
- ▶ JBuilder unter Mac OS X, global zugänglich: `Developer/Applications/JBuilder6`
- ▶ JBuilder unter Windows NT 4.0/2000: `c:\programme\jbuilder6`
- ▶ Application Server unter Unix: `usr/local/bes50`
- ▶ Application Server unter Unix: `opt/borland/bes50`
- ▶ Application Server unter Windows 2000: `c:\programme\bes50`

Die Beispiele zeigen auch, dass Sie wissen müssen, ob Sie exklusiv mit dem JBuilder auf Ihrem Computer arbeiten oder ihn mit anderen Anwendern Ihres Computers teilen möchten oder müssen. Wenn Sie zum Beispiel mehrere Accounts auf einer Maschine besitzen, kann es sinnvoll sein, den JBuilder unter `usr/local` zu installieren. Ebenso kann es sinnvoll sein, sich für Vorversionen wie den JBuilder 5 einen anderen Account auf einer Maschine einzurichten, um etwaige Unverträglichkeiten der Versionen auszuschließen.

Unter Windows NT/2000/XP ist das Konzept von anwenderspezifischen Verzeichnissen etwas anders als unter Unix-Maschinen. Windows trennt globale und benutzerspezifische Einstellungen über Profile, die sich im Windows-Ordner befinden. Diese Einstellungen finden unter anderem im Startmenü von Windows ihren Niederschlag. Bei der plattformübergreifenden JBuilder-Installation kann jedoch nicht festgelegt werden, ob die JBuilder-Gruppe in einem globalen oder benutzerspezifischen Teil des Startmenüs angelegt wird. Daher muss nach der Installation überlegt werden, ob man die Startgruppe manuell in ein anderes Profil kopiert. Dazu sind Administratorrechte notwendig.

Nachdem diese allgemeinen Voraussetzungen geklärt sind, können wir uns den Systemvoraussetzungen des JBuilders zuwenden.

4.1.2 JBuilder

Für den JBuilder Personal, Professional und Enterprise sowie das Produkt JDataStore gelten folgende Systemvoraussetzungen:

Linux

Der JBuilder 6 läuft unter Linux auf Pentium-kompatiblen PCs mit folgender Mindestausstattung:

- ▶ Pentium-II-kompatibel
- ▶ 233 MHz Taktfrequenz

Eine der folgenden Distributionen wird vorausgesetzt:

- ▶ Red Hat Linux ab 6.2 oder 7.1

Außerdem müssen noch folgende Voraussetzungen vorliegen:

- ▶ X11R6 3.3x von XFree86
- ▶ GNU C Runtime Library (glibc) Version ab 2.1
- ▶ Linux Kernel Version ab 2.2.5

Sie sollten in der Regel schon durch die genannte Distribution erfüllt sein.

Mac OS X

Für die Installation der Version für das Mac OS X gelten folgende Mindestvoraussetzungen:

- ▶ G3 Prozessor oder besser
- ▶ 350 MHz Taktfrequenz oder besser
- ▶ Mac OS X 10.1

Windows

Die Hardware-Voraussetzungen sind identisch mit denen von Linux:

- ▶ Pentium-II-kompatibel
- ▶ 233 MHz Taktfrequenz

Folgende Betriebssysteme der Windows-Familie können verwendet werden:

- ▶ Windows 98
- ▶ Windows NT ab Service Pack 6a
- ▶ Windows 2000 (Service Pack 2)
- ▶ Windows XP

Solaris

JBuilder 6 unterstützt leider keine x86-Portierungen von Solaris, sondern nur Solaris ab 2.7 auf einer ULTRASparc 2 oder besseren Sparc-Hardware (oder kompatiblen Sparc-Clones).

4.1.3 Application Server

Für den mit der *Enterprise Edition* ausgelieferten Enterprise Server 5.0 ferner noch folgende Voraussetzungen *vor* der Installation zu erfüllen, die sich von den später aufgeführten Installationsvoraussetzungen der *Enterprise Edition* im Detail unterscheiden:

- ▶ Lizenzschlüssel
- ▶ Windows NT 4.0 ab SP 3 oder
- ▶ Windows 2000 oder
- ▶ Solaris ab 2.6

Der Lizenzschlüssel für den Enterprise Server des JBuilders befindet sich auf einer Karte im Lieferumfang. Wenn Sie den Schlüssel nicht eintragen, lässt sich das Produkt trotzdem installieren. Sie können den Schlüssel später über die Konsole eingeben. Eine Neuinstallation wie bei früheren Versionen ist in diesem Fall nicht notwendig.

Andere als die angegebenen Betriebssysteme werden offiziell nicht unterstützt, obwohl ein Installationsprogramm für Linux verfügbar ist und das Windows-Installationsprogramm auch unter XP funktioniert. Einen Port für Mac OS X gibt es derzeit nicht.

4.2 Installation

JBuilder 6 verfügt mit Ausnahme des Borland Enterprise Servers 5.0 für alle JBuilder-Komponenten über ein einheitliches Installationsprogramm (→ Abbildung 4.1). Borland hat dieses grafische Setup auf Basis von InstallAnywhere entwickelt.

4.2.1 Basis-JDK

Ich hatte im Kapitel 3 kurz erwähnt, dass der JBuilder und einige seiner Zusatzprogramme wie der JDataStore auf der Java-Laufzeitumgebung basieren. Daher ist es sinnvoll, dass sich im Lieferumfang des JBuilders eine Version des JDK 1.3 befindet, die primär für den JBuilder vorgesehen ist. Dieses JDK enthält auch die Java Portable Debugging API (JPDA), die zur Fehlersuche benötigt wird.

Beachten Sie aber, dass Ihre eigenen Programme nicht unbedingt mit diesem JDK betrieben werden müssen, ja dies nicht einmal empfehlenswert ist. Sie sollten im Gegenteil ein eigenes JDK installieren, nämlich das, das Ihrer Zielumgebung entspricht.

Wenn die Zielumgebung in Ihrer Firma also ein älteres oder neueres JDK ist, so müssen Sie dieses parallel zum JBuilder installieren. Sollten Sie Ihre Software an Kunden ausliefern wollen, so müssen Sie sich Gedanken über eine geeignete Java-Laufzeitumgebung (JRE) machen. Möglicherweise kommt für neue Software gleich eine JRE 1.4 in Frage.

4.2.2 Installationsarten

Das Installationsprogramm (→ Abbildung 4.1) bietet je nach Edition zwei Installationsoptionen, um allen unterschiedlichen Benutzergruppen, Einsatzbereichen und Editionen gerecht zu werden: vollständige und individuelle Installation.

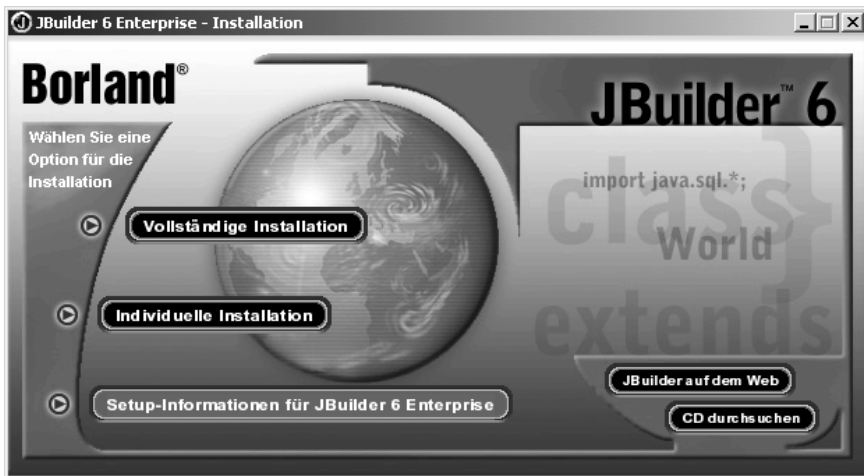


Abbildung 4.1: Für alle Betriebssysteme einheitlich – das JBuilder-Installationsprogramm

Vollständige Installation

Hier werden je nach Edition automatisch folgende Komponenten installiert:

- ▶ JBuilder 6 Personal^{1,2,3}
- ▶ JBuilder 6 Professional²
- ▶ JBuilder 6 Enterprise³
- ▶ Dokumentation zu JBuilder 6^{1,2,3}
- ▶ Zusätzliche Beispielprogramme zu JBuilder 6^{1,2,3}
- ▶ Borland Enterprise Server, Web Edition 5.0²
- ▶ Borland Enterprise Server, AppServer Edition 5.0³



Abbildung 4.2: Dialog zur Durchführung einer vollständigen Installation

Bei dieser Installationsart wird ein Dialog angezeigt, bei dem Sie keine Auswahlmöglichkeiten besitzen (→ Abbildung 4.2).

1 Personal Edition
2 Professional Edition
3 Enterprise Edition

Individuelle Installation

Dies ist meine bevorzugte Installation, da es die einzige Installationsart ist, bei der man die Produktkomponenten, die im Installationsdialog (→ Abbildung 4.3) angeboten werden, auch einzeln aktivieren kann. Aus diesem Grund empfehle ich Ihnen, diese Installationsart zu wählen, wenn Sie die Installation noch vor dem Kopiervorgang beeinflussen möchten. Standardmäßig werden bei dieser Variante je nach Edition folgende Bestandteile installiert:

- ▶ JBuilder 6 Personal^{1,2,3}
- ▶ JBuilder 6 Professional²
- ▶ JBuilder 6 Enterprise³
- ▶ Dokumentation zu JBuilder 6^{1,2,3}
- ▶ Zusätzliche Beispielprogramme zu JBuilder 6^{1,2,3}
- ▶ Borland Enterprise Server, Web Edition 5.0²
- ▶ Borland Enterprise Server, AppServer Edition 5.0³



Abbildung 4.3: Die empfehlenswerteste Installationsart: individuelle Installation

-
- 1 Personal Edition
 - 2 Professional Edition
 - 3 Enterprise Edition

4.2.3 Durchführung der individuellen Installation

Die Installation hat seit der Version 4 des JBuilders große Fortschritte gemacht und ist mit der Version 6 deutlich übersichtlicher geworden. Das in der letzten Ausgabe dieses Buchs beschriebene mehrstufige Verfahren gehört der Vergangenheit an.

Schritt 1: Landessprache auswählen

Wählen Sie Ihre bevorzugte Sprache in der Drop-Down-Listbox und klicken Sie auf OK (→ Abbildung 4.4).

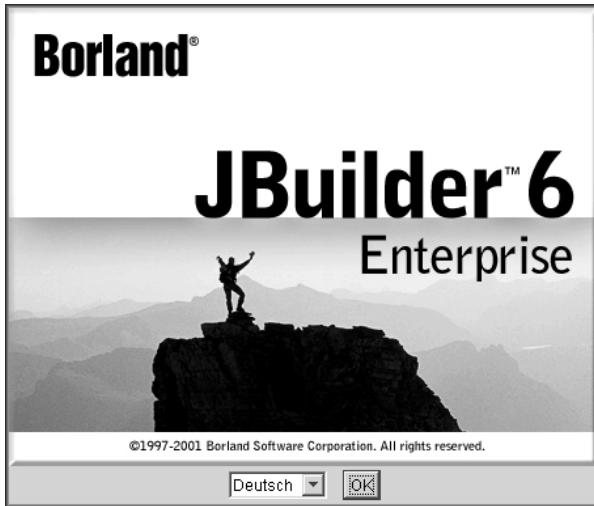


Abbildung 4.4: Auswahl der gewünschten Sprache für die Installation

Schritt 2: Installationsart wählen

Mit Hilfe dieses Dialogs können Sie sich nochmals für eine vollständige, minimale oder individuelle Installation (*Custom*) entscheiden.

Schritt 4: Installationsordner wählen

Bei diesem Schritt müssen Sie das Verzeichnis auswählen, in das der JBuilder 6 installiert werden soll. Die entsprechende Prozedur unterscheidet sich marginal zwischen Unix und Windows.



Abbildung 4.5: Mit diesem Dialog legen Sie die Installationsart fest.

Unix

Wie schon einführend erwähnt, müssen Sie sich unter einem Unix-System nun entscheiden, ob Sie im Home- oder in einem globalen Verzeichnis installieren wollen. Danach setzen Sie die Installation mit **WEITER** fort.

Windows

Die in → Abbildung 4.6 gezeigte Windows-Variante des Dialogs unterscheidet sich kaum von der Unix-Variante. Sie geben hier ebenfalls den Pfad zum JBuilder-Stammverzeichnis ein. Nach diesen Einstellungen setzen Sie die Installation mit **WEITER** fort.

4.2.4 Borland Enterprise Server 5.0

Der Borland Enterprise Server¹ ist Bestandteil der *Professional* sowie *Enterprise Edition* und für die Entwicklung von Webanwendungen, Enterprise JavaBeans (EJB) und CORBA-Anwendungen sinnvoll beziehungsweise sogar erforderlich. Die Installation ist unter Windows und Unix inzwischen fast identisch, die Voraussetzungen sind aber leicht unterschiedlich. Alles ist inzwischen ausführlich im Handbuch beschrieben, weswegen ich an dieser Stelle nicht ausführlich darauf eingehen möchte.

1 Der Application Server hieß früher Borland Application Server bzw. Inprise Application Server

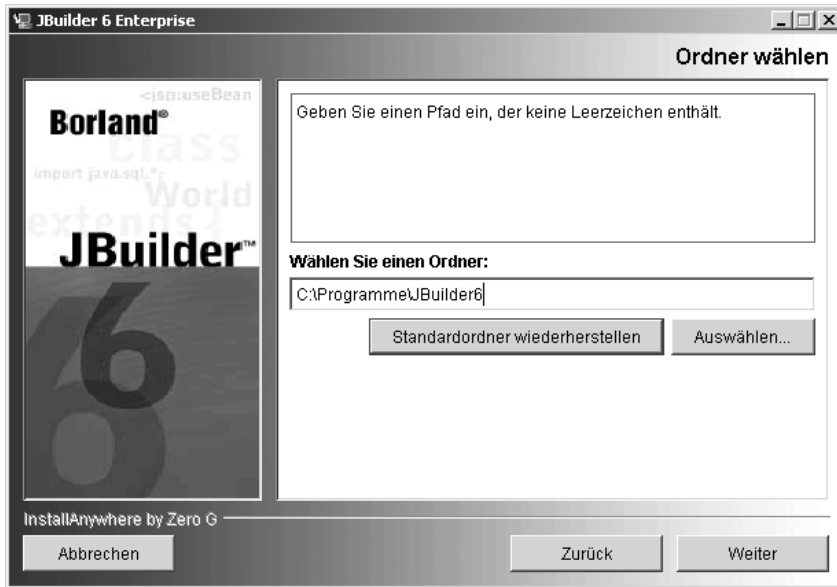


Abbildung 4.6: Auswahl des Installationsverzeichnisses unter Windows

4.3 Konfiguration

Ab der Version 6 des JBuilders wurde die Produktregistrierung zum Leidwesen vieler Anwender drastisch verschärft. Hintergrund ist die Bekämpfung von Softwarepiraten und schlechter Lizenzverwaltung bei größeren Firmen.

4.3.1 Seriennummer eingeben

Damit Sie den JBuilder auch nur testweise verwenden können, ist die Eingabe der Seriennummer nach dem ersten Start erforderlich. Dazu dient der Registrierungs-Experte (→ Abbildung 4.7), der erscheint, wenn Sie versuchen, den JBuilder ohne die Eingabe der Lizenzdaten zu starten

Wenn Sie einen Internetzugang besitzen, können Sie Ihre Lizenz online erwerben, was problemlos erfolgt. Haben Sie jedoch keinen Online-Zugang, müssen Sie den umständlichen Weg gehen. Dazu geben Sie einstweilen die Seriennummer und den Schlüssel der CD ein und registrieren sich telefonisch.

Der JBuilder ist mit dieser vorläufigen (temporären) Lizenz 30 Tage einsatzfähig. Innerhalb dieser 30 Tage sollten Sie den endgültigen Schlüssel bekommen, sonst wird das Programm gesperrt. Ist der Schlüssel eingetroffen, können Sie diesen endgültigen Lizenzschlüssel eingeben und den JBuilder für eine unbefristete Nutzung freischalten.

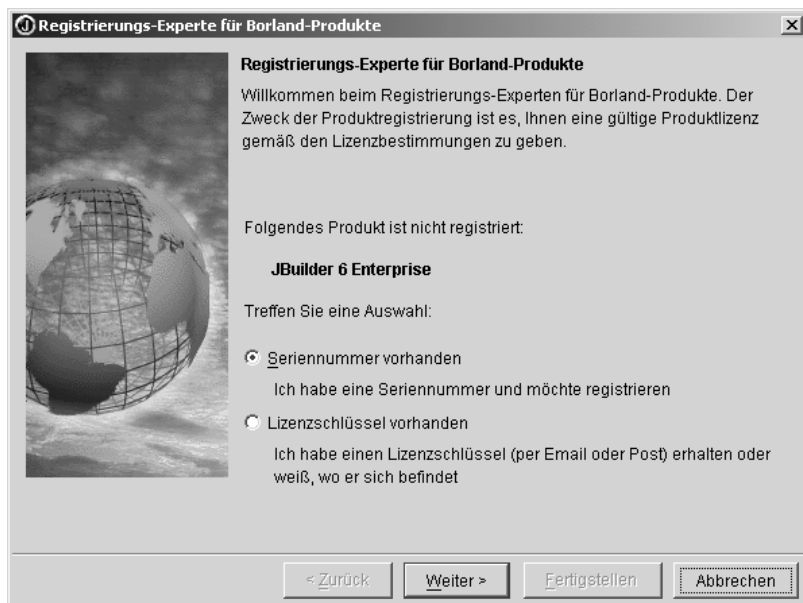


Abbildung 4.7: Der neue »Registrierungs-Experte«

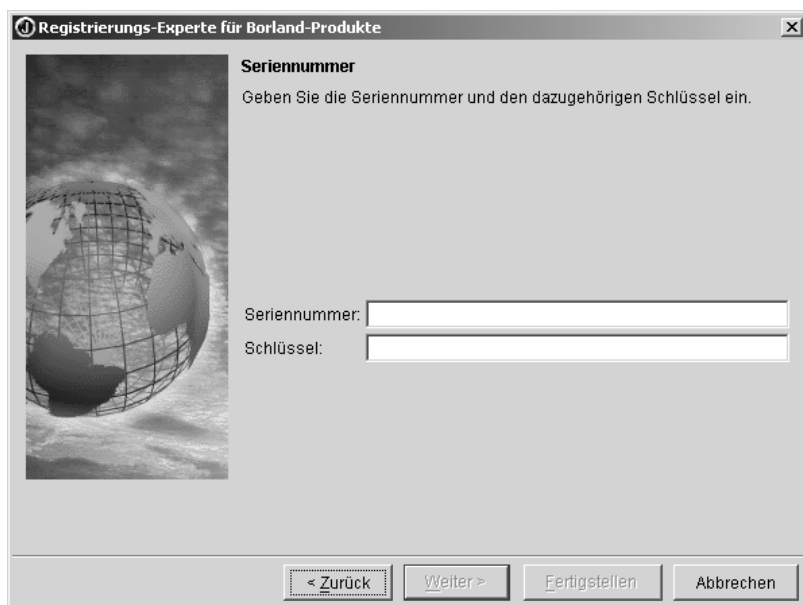


Abbildung 4.8: Eingabe der Seriennummer und des Schlüssels der CD

4.3.2 Lizenzschlüssel eingeben

Um die Lizenzschlüssel einzugeben, geben Sie nach dem Start des Registrierungs-Experten die Lizenzschlüsseldatei an oder deren Inhalt ein, indem Sie die Option **LIZENZSCHLÜSSEL VORHANDEN** des Registrierungs-Experten wählen (→ Abbildung 4.7). Daraufhin erscheint ein Dialog, dem Sie das Verzeichnis der Datei oder den Inhalt des Schlüssels mitteilen.



Abbildung 4.9: Eingabe des endgültigen Lizenzschlüssels

4.3.3 JDBC-Treiber

Um Datenbankanwendungen für SQL-Datenbanken in Java zu schreiben, benötigen Sie einen sogenannten JDBC-Treiber. Wenn Sie einen solchen Treiber besitzen, müssen Sie ihn installieren und dem JBuilder mitteilen, wo er sich befindet.

Schritt 1: JBuilder starten

Klicken Sie auf das Symbol des JBuilders oder starten Sie als Windows-Anwender den JBuilder über das Startmenü.

Schritt 2: JDBC-Treiber installieren

Installieren Sie den gewünschten JDBC-Treiber (IBM, Merant, Oracle, Sybase etc.) anhand der Herstellerinformationen.

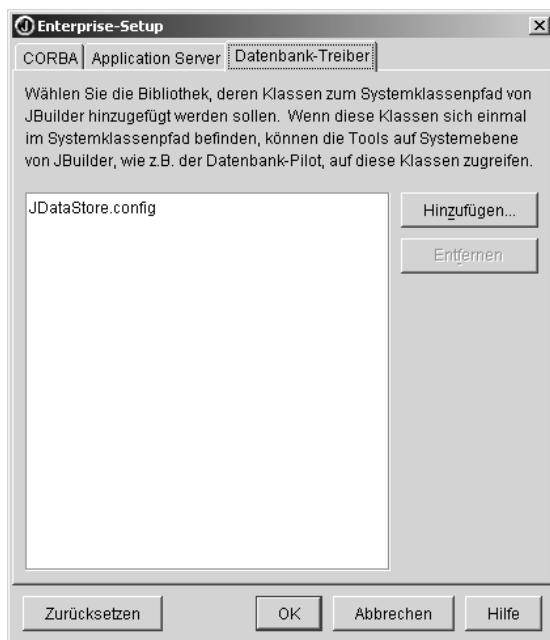


Abbildung 4.10: Über das Enterprise-Setup wird der JDBC-Treiber konfiguriert.

Schritt 3: Enterprise-Setup aufrufen

Rufen Sie danach durch **TOOLS | ENTERPRISE-SETUP** das Enterprise-Setup auf (→ Abbildung 4.10). Klicken Sie auf das Register **DATENBANK-TREIBER**, um zur Seite mit der Auswahl des JDBC-Treibers zu gelangen.

Schritt 4: Bibliotheksdatei zusammenstellen

Klicken Sie nun auf **HINZUFÜGEN** und danach auf **NEU**. Daraufhin wird der Bibliotheksexperte aufgerufen (→ Abbildung 4.11), der aus den Treiberklassen des Herstellers eine neue Bibliotheksdatei zusammenstellt.

Schritt 5: Bibliotheksnamen vergeben

Geben Sie der neuen Bibliothek einen Namen, wählen Sie einen Speicherort für die Archivdatei und schließen Sie den Dialog mit **OK**.



Abbildung 4.11: Der Bibliotheksexperte stellt eine neue Bibliothek zusammen.

Schritt 6: Bibliothek hinzufügen

Klicken Sie nun im Enterprise-Setup auf die Schaltfläche HINZUFÜGEN und wählen Sie die gerade erstellte Archivdatei aus. Die Bibliothek sollte sich nach dem Schließen des Auswahldialogs jetzt in der Bibliotheksliste des Enterprise-Setups befinden.

Schritt 6: Config-Datei auswählen

Wählen Sie nun die Config-Datei aus, die sich in der Liste befindet, und schließen Sie das Enterprise-Setup.

Schritt 7: JBuilder neu starten

Beenden und starten Sie nun den JBuilder erneut, damit die Änderungen wirksam werden und sich der neue Treiber im Klassenpfad des JBuilders befindet.

4.3.4 CORBA

Die Einrichtung des JBuilders für CORBA betrifft nur die *Enterprise Edition*.

Schritt 1: JBuilder starten

Klicken Sie auf das Symbol des JBuilders oder starten Sie als Windows-Anwender den JBuilder über das Startmenü.



Abbildung 4.12: Das Enterprise-Setup für CORBA

Schritt 2: Enterprise-Setup aufrufen

Rufen Sie danach durch **TOOLS | ENTERPRISE-SETUP** das Enterprise-Setup auf (→ Abbildung 4.12). In der Gruppe **KONFIGURATION WÄHLEN** sollte noch keine Konfiguration gesetzt sein.

Schritt 3: CORBA-Konfiguration festlegen

Sie wählen danach einen Object Request Broker (ORB) Ihrer Wahl aus. Für den Fall des mitgelieferten VisiBrokers brauchen Sie lediglich auf **VISIBROKER** zu klicken, um ihn zu aktivieren. Sollten Sie einen anderen als die unterstützten ORBs besitzen, können Sie auch einen neuen ORB konfigurieren.

4.3.5 Application Server

Den Application Server Ihrer Wahl konfigurieren Sie ebenfalls über das Enterprise-Setup. Hier ist es möglich, sowohl den gerade installierten Borland Application Server als auch BEAs WebLogic, IBMs WebSphere oder iPlanet 6.0 einzurichten.

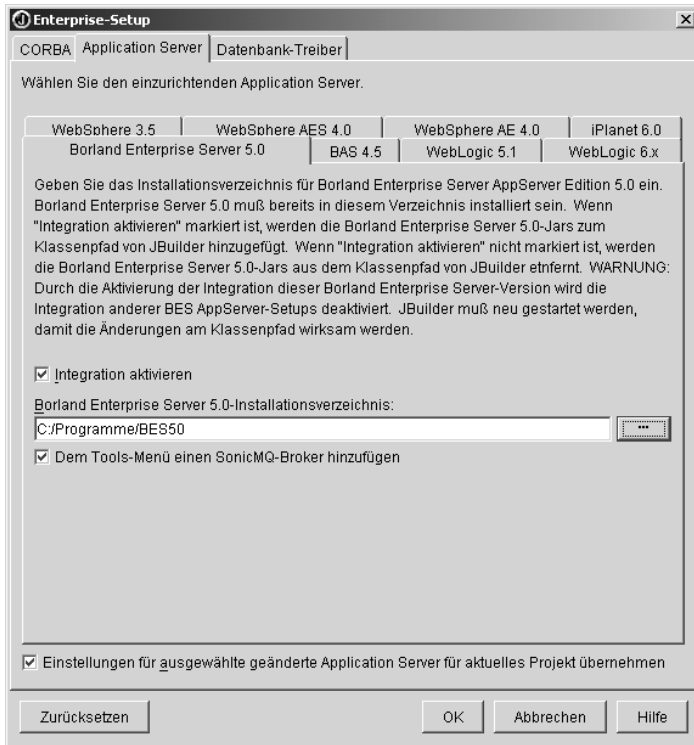


Abbildung 4.13: Konfiguration des Application Servers

Schritt 1: JBuilder starten

Klicken Sie auf das Symbol des JBuilders oder starten Sie als Windows-Anwender den JBuilder über das Startmenü.

Schritt 2: Enterprise-Setup aufrufen

Rufen Sie danach durch **TOOLS | ENTERPRISE-SETUP** das Enterprise-Setup auf (→ Abbildung 4.12).

Schritt 3: Pfad eingeben

Klicken Sie auf das Register **APPLICATION SERVER** und danach auf **BES 5.0**. Setzen Sie den Pfad zum Application Server und schalten Sie gegebenenfalls die Integration über das Kontrollfeld **INTEGRATION AKTIVIEREN** ein.

Die Integration anderer Application Server unterscheidet sich von der Integration des mitgelieferten Borland Enterprise Servers. Bitte konsultieren Sie die entsprechende Herstellerdokumentation in Zweifelfällen.

4.3.6 Concurrent Version System

Das Concurrent Version System (CVS) ist ein Versionskontrollsystem, mit dem Sie im Team Software entwickeln und versionieren können. CVS ist Freeware und Bestandteil des Lieferumfangs der *Enterprise Edition*. Es ist zudem in die *Enterprise Edition* des JBuilders nahezu vollständig integriert worden. Damit Sie es verwenden können, müssen Sie CVS unter Linux separat installieren. Ist es nicht installiert, kopiert es das Installationsprogramm in das Unterverzeichnis `bin` des JBuilders.

Wenn Sie CVS autark installieren möchte, laden Sie es sich aus dem Internet auf Ihren Computer oder Sie installieren es von der Companion-Tools-CD im Unterverzeichnis `cvs`. Hier liegen Pakete für Linux, Solaris und Windows bereit (→ Abbildung 4.14).

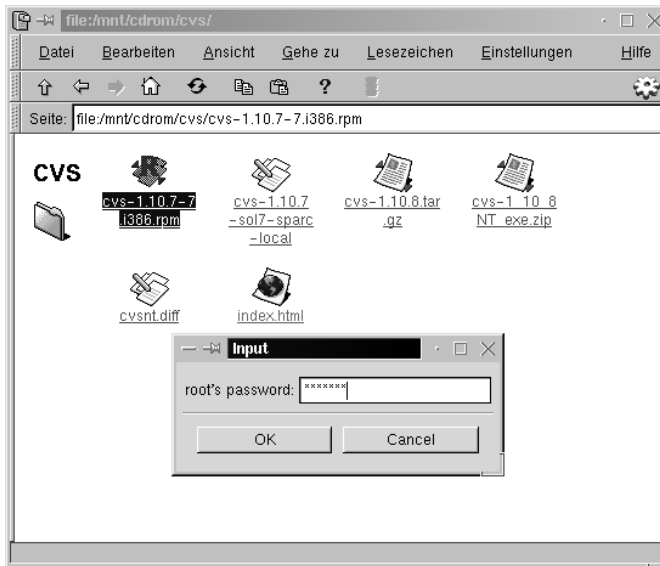


Abbildung 4.14: Vom Unterverzeichnis CVS aus wird die Installation gestartet.

Im Folgenden schildere ich die Installation für Red Hat Linux.

Schritt 1: Planen Sie die Installation

Folgende Fragen sind vor der Installation zu klären:

- ▶ Arbeit Sie im Team oder allein?
- ▶ Wollen Sie auf einem Server installieren oder auf einer lokalen Maschine?

Wenn Sie Ihre Arbeitsergebnisse mit mehreren anderen Entwicklern im Team teilen müssen, kommt nur eine Serverinstallation in Frage. Arbeiten Sie allein, sichern aber

Ihre Daten im Netz, ist es ebenfalls vorteilhaft, CVS auf einem Server zu installieren. Arbeiten Sie allein, sichern Ihre Dateien hingegen nicht auf einem Netzwerk, können Sie CVS auch lokal auf der Maschine installieren, auf der auch der JBuilder läuft.

Schritt 2: Package-Manager aufrufen

Nach dieser Grundsatzentscheidung legen Sie die Companion-Tools-CD in den Zielcomputer ein und klicken Sie im Unterverzeichnis `cv`s auf das Paket `cv`s-1.10.7-7i386.rpm. Sofern Sie als normaler Anwender eingeloggt sind, werden Sie nach dem Root-Passwort gefragt. Ist dieses korrekt eingegeben, startet der Package-Manager von Linux (→ Abbildung 4.15).

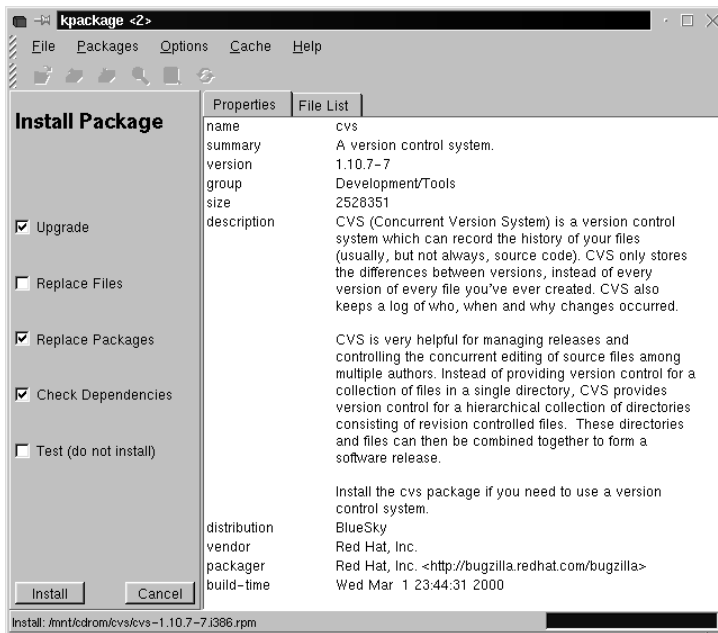


Abbildung 4.15: Der Package-Manager erlaubt eine problemlose Installation von CVS.

Schritt 2: Optionen setzen

Sofern Sie schon eine ältere Version des CVS installiert haben, wird das Kontrollfeld UPGRADE vorbelegt sein. Sie können sich neben dieser Option dazu entschließen, Dateien und Packages zu ersetzen, Abhängigkeiten prüfen zu lassen oder nur einen Test durchzuführen, der nichts installieren wird.

Sofern Sie eine neuere Version installieren oder noch nicht installiert haben, können Sie die Optionen REPLACE FILES, REPLACE PACKAGES aktivieren. Auf jeden Fall sollte noch die Option CHECK DEPENDENCIES eingeschaltet werden.

Nach der Installation zeigt der Package-Manager die installierten Dateien und ihren Ort an (→ Abbildung 4.16). Jetzt muss das CVS-Repository eingerichtet werden.

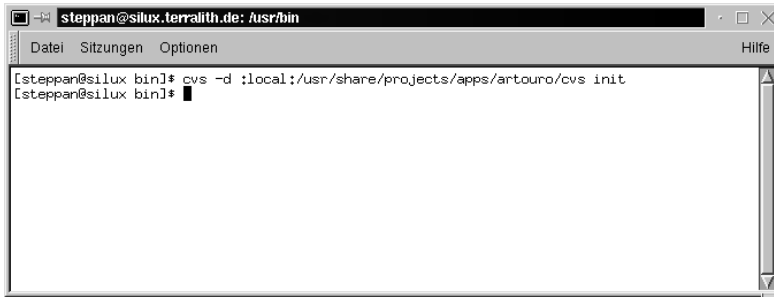


Abbildung 4.16: Das installierte CVS und seine Dateien

Schritt 3: CVS-Repository einrichten

Um in CVS Dateien speichern zu können, benötigen Sie ein Repository. Ein Repository verhält sich so ähnlich wie eine Datenbank. Einige Versionskontrollwerkzeuge verwenden sogar eine Unternehmensdatenbank wie Informix, um ihre Daten zu speichern.

Um das Repository anzulegen, geben Sie im CVS-Verzeichnis `cvs -d:local:>Zielverzeichnis>` an. Lassen Sie sich vorher die Rechte von Ihrem Administrator geben, in dem Zielverzeichnis neue Dateien anlegen zu können. Nach diesem Schritt können Sie den JBuilder 6 so einrichten, dass er vollständig teamfähig wird.

Schritt 4: JBuilder einrichten

Über **TEAM | PROJEKT-VCS AUSWÄHLEN** legen Sie fest, mit welchem Versionskontrollsystem Sie arbeiten wollen. Klicken Sie danach auf das Register **TEAM** und erzeugen Sie ein lokales Repository oder verbinden Sie die IDE mit einem zentralen Repository.

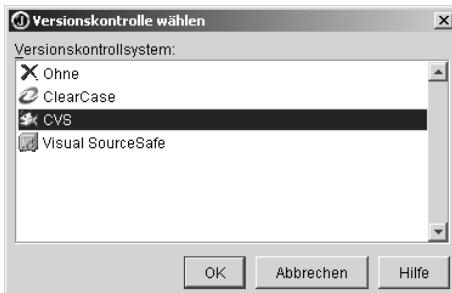


Abbildung 4.17: Versionskontrolle auswählen

Danach ist die Einrichtung des JBuilders beendet, und Sie können sich im nächsten Kapitel einen Überblick über die integrierte Entwicklungsumgebung verschaffen.

5 Integrierte Entwicklungsumgebung

Dieses Kapitel beschreibt die *integrierte Entwicklungsumgebung* des JBuilders 6, im Folgenden kurz *IDE* (Integrated Development Environment) genannt. Sie bekommen in diesem Kapitel einen Überblick über folgende Themen:

- ▶ IDE-Übersicht
- ▶ Menüs
- ▶ Kontextmenüs
- ▶ Hauptsymbolleiste
- ▶ Projektfenster
- ▶ Strukturfenster
- ▶ Inhaltsfenster
- ▶ Meldungsfenster
- ▶ Statusleisten

Die integrierte Entwicklungsumgebung bekam ihren Namen, weil sie verschiedene Entwicklungswerkzeuge und Funktionen zu einer einheitlichen Umgebung zusammenfasst. Diese Integration ist von unterschiedlicher Güte: Während beispielsweise Projektverwaltung, Editor, Compiler und Debugger nahtlos eingebettet sind, werden für einige andere Funktionen externe Programme aufgerufen (→ Abbildung 5.1).

Die IDE stellt sich dem Anwender als ein oder mehrere Fenster mit mehreren Arbeitsmodi und -ansichten dar (→ Abbildung 5.2). Diese Fenster nennen sich *AppBrowser*. In ihm beziehungsweise in ihnen lassen sich die meisten Funktionen des JBuilders über eine gemeinsame, einheitliche Oberfläche ausführen.

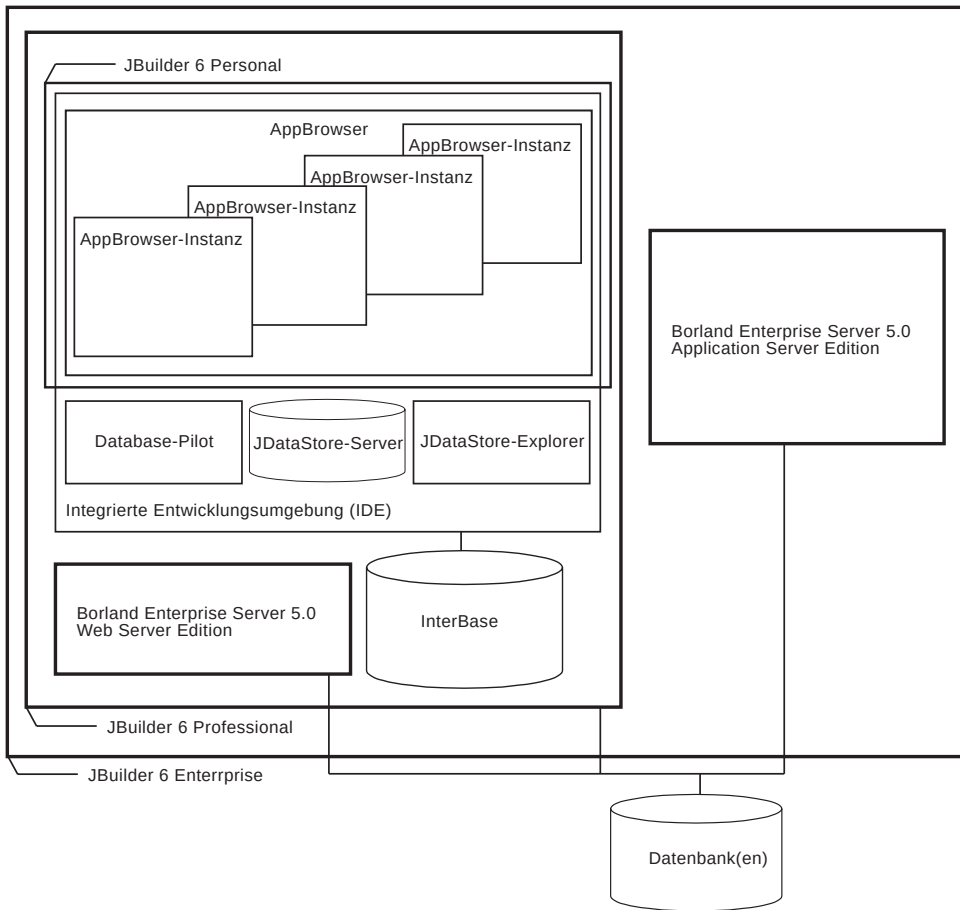


Abbildung 5.1: Überblick über die JBuilder-IDE und die externen Werkzeuge

Normalerweise werden Sie mit nur einem AppBrowser-Fenster (einer AppBrowser-Instanz) arbeiten, aber bei Bedarf können Sie auch mehrere Instanzen des AppBrowsers starten, um zum Beispiel verschiedene Projekte parallel einzusehen oder zu bearbeiten (→ Fenster | Neuer Browser, Seite 215).

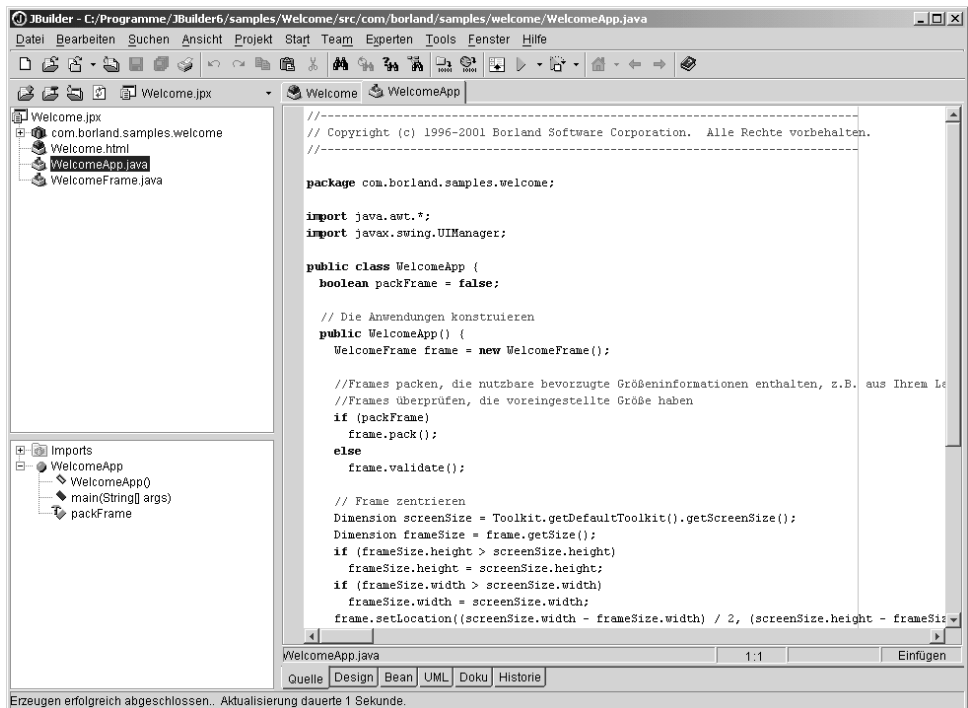


Abbildung 5.2: Der AppBrowser nach dem ersten Start mit dem Projekt »Welcome«

5.1 IDE-Übersicht

Der AppBrowser besitzt zwei verschiedene Arbeitsmodi, den *Editor*- und den *Debugger-Modus*. Beiden Modi sind folgende Oberflächenelemente gemeinsam:

Oberflächenelemente	Beschreibung
Menüleiste	In der Menüleiste befindet sich die Mehrzahl der Menüs des JBuilders. Hier finden Sie die meisten der JBuilder-Befehle.
Kontextmenüs	Neben der Menüleiste existieren noch viele Kontextmenüs. Sie sind verborgen und werden über einen Rechtsklick auf ein Objekt aktiviert.
Hauptsymbolleiste	Die Hauptsymbolleiste bietet einen Schnellzugriff auf eine Untermenge der Befehle, die Sie in den Menüs der Menüleiste finden.
Projektfenster	Dieses Fenster besteht aus der Projektsymbolleiste und dem Projektstrukturbaum. Über die Projektleiste schalten Sie zwischen den Projekten um und fügen Dateien ein bzw. entfernen sie wieder. Die Baumansicht zeigt die Struktur des Projekts.

Tabelle 5.1: Bestandteile des AppBrowsers

Oberflächenelemente	Beschreibung
Strukturfenster (Datei und GUI)	Die Struktur einer Datei oder einer GUI entnehmen Sie diesem Fenster.
Inhaltsfenster	Das Inhaltsfenster zeigt den Inhalt einer Datei.
Meldungsfenster	Meldungen des JBuilders werden in diesem Fenster angezeigt.
Statusleisten	Die verschiedenen Statusleisten informieren über die verschiedenen Stati eines Projekts oder Ablaufs.

Tabelle 5.1: Bestandteile des AppBrowsers (Fortsetzung)

Neben vielen verborgenen Kontextmenüs ist die Menüleiste der Schlüssel zu den meisten Funktionen des JBuilders. Die wichtigsten Befehle befinden sich für den Schnellzugriff auch in der Haupt- und Projektsymbolleiste (→ 5.4 Hauptsymbolleiste, Seite 220; → 5.5.1 Projektsymbolleiste, Seite 222).

Im linken Teilbereich des AppBrowsers sind die verschiedenen Strukturfenster (für Projekt- und Dateistrukturen) versammelt, während den rechten Teil das Inhaltsfenster (geöffnete Dateien und deren verschiedene Ansichten) dominiert. Der untere Teil des AppBrowsers ist dem Meldungsfenster und den Statusleisten sowie – im Debugger-Modus – dem Debugger (Programmtest) vorbehalten.

Die angezeigten Informationen des Inhaltsfensters sind kontextabhängig, das heißt, es wechselt je nach gewähltem Kontext sein Erscheinungsbild. Es verfügt über eine Reihe von Registern oberhalb und unterhalb des Fensterrahmens. Sie können damit zwischen unterschiedlichen Dateien, Ansichten und Bearbeitungsmodi wechseln.

5.1.1 Editormodus

Der Editormodus dient dazu, Programme visuell zu entwerfen. Dieser Modus besitzt – je nach Datei, die sich im Editor befindet – maximal acht verschiedene Hauptansichten:

Ansicht	Beschreibung
Quelltext	Den Quelltext der geöffneten Datei zeigt diese Ansicht an (HTML, Java, JSP etc.).
Design	Sofern Ihre Datei Designelemente enthält, lassen sie sich mit Hilfe der Designansicht visualisieren.
Bean	Die Bean-Ansicht dient zum Entwerfen von JavaBeans und Enterprise JavaBeans. Diese Ansicht ist in der <i>Personal Edition</i> schreibgeschützt.
UML	Mit Hilfe dieser Ansicht lassen sich kombinierte Package-/Klassendiagramme erzeugen. Diese Funktion ist nur in der <i>Enterprise Edition</i> verfügbar.
Doku	Sofern eine API-Dokumentation der geladenen Klasse vorliegt (JavaDoc), wird sie in diesem Fenster angezeigt.

Tabelle 5.2: Die verschiedenen Ansichten des AppBrowsers

Ansicht	Beschreibung
Historie	Diese Ansicht zeigt die Historie der Datei an. Die Funktionen hängen hierbei von der JBuilder-Edition ab.
Ansicht	Diese Ansicht stellt HTML- oder Bilddateien dar.
Webansicht	Die Webansicht zeigt das Aussehen einer Webdatei wie zum Beispiel einer JSP, eines Servlets etc. an. Diese Funktion ist nur in der <i>Professional</i> und <i>Enterprise Edition</i> verfügbar.

Tabelle 5.2: Die verschiedenen Ansichten des AppBrowsers (Fortsetzung)

Zwischen diesen verschiedenen Ansichten schalten Sie mit Hilfe der Ansichtsregister (→ Abbildung 5.3) um.

Quelle

In der Quelltextansicht (Register QUELLE) lassen sich ASCII-Dateien wie HTML-, Java- und JavaServer-Pages-Quelltexte textuell bearbeiten. Hier ist die Arbeitsfläche zwischen den Strukturfenstern (links) und dem Editorfenster (rechts) zweigeteilt (→ Abbildung 5.3).

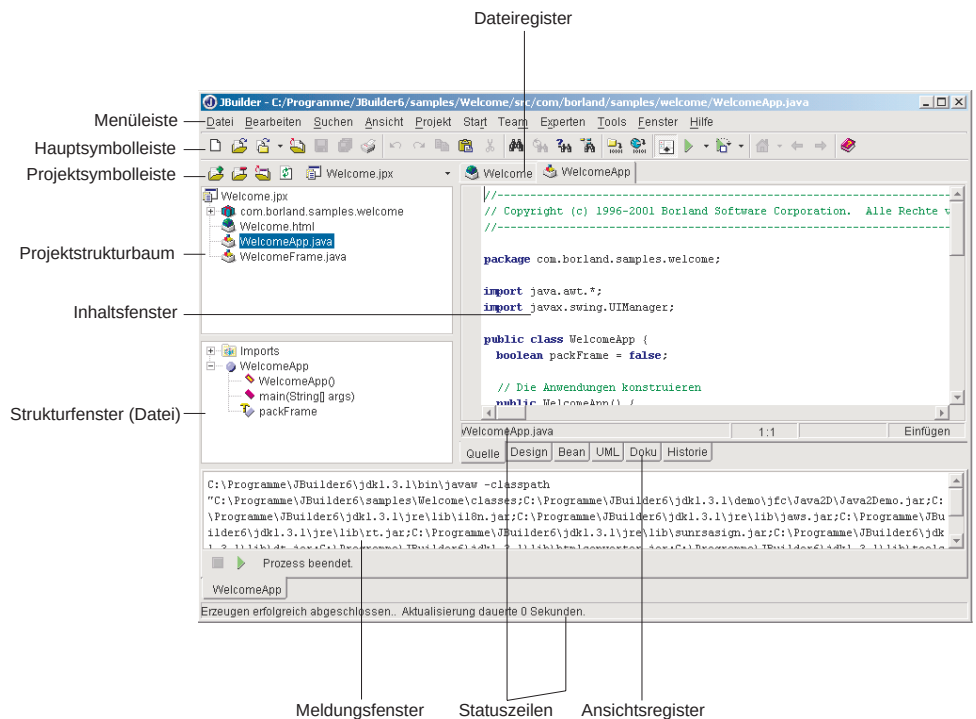


Abbildung 5.3: Die Quelltextansicht im Editormodus des AppBrowsers

Design

Mit Hilfe der Designansicht entwerfen Sie visuell hauptsächlich Programmoberflächen (Servlet- und Java-Oberflächen) und Datenbankverknüpfungen. In dieser Ansicht ist die Arbeitsfläche zwischen den Strukturfenstern (links) und dem UI-Designer (rechts) wieder zweigeteilt (→ Abbildung 5.4).

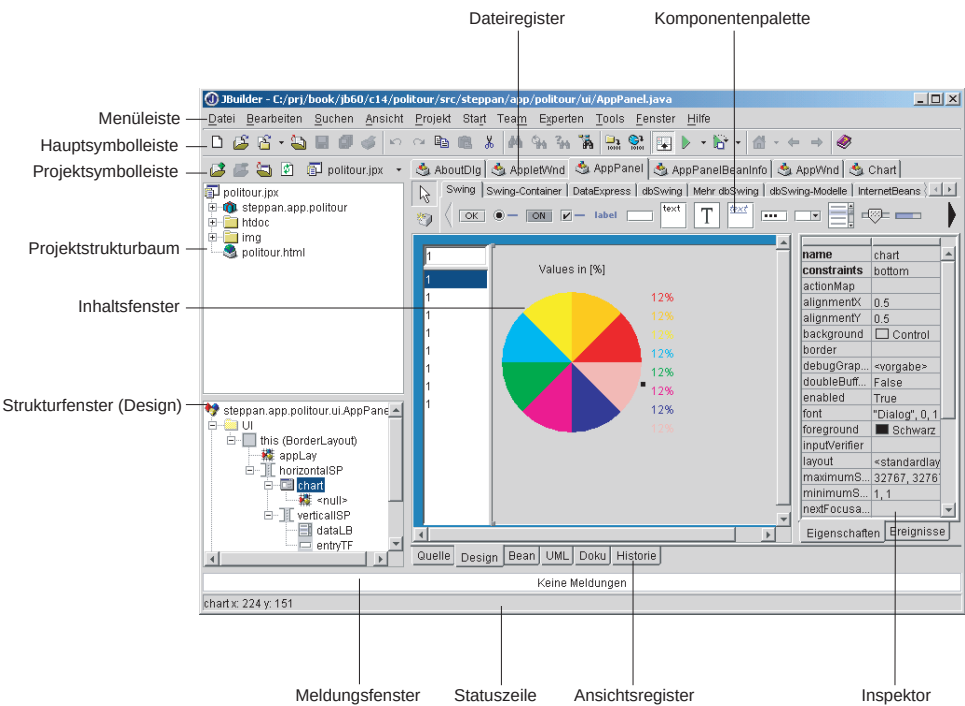


Abbildung 5.4: Die Designansicht im Editormodus des AppBrowsers

Der UI-Designer besteht wiederum aus drei Bestandteilen, deren Bedeutung Sie → Tabelle 5.3 entnehmen können. Weiterführende Informationen zum UI-Designer erhalten Sie im → Kapitel 7, Abschnitt 7.1.2.

Oberflächenelemente	Beschreibung
Inhaltsfenster	Das Inhaltsfenster zeigt die Benutzerschnittstelle einer Datei mit GUI-Komponenten an.
Komponentenpalette	Die Komponentenpalette enthält GUI-Komponenten für die Gestaltung von Java- und HTML-Oberflächen.

Tabelle 5.3: Bestandteile des UI-Designers

Oberflächenelemente	Beschreibung
Inspektor	Mit dem Inspektor prüfen Sie die Eigenschaften von JavaBeans und bearbeiten sie.

Tabelle 5.3: Bestandteile des UI-Designers (Fortsetzung)

Durch einen Mausklick auf das Register BEAN im Inhaltsfenster gelangen Sie zur Bean-Ansicht. Das Fenster enthält mehrere Registerseiten, über die Sie allgemeine und spezielle Eigenschaften, Ereignisse, BeanInfos und Eigenschaftseditoren hinzufügen und bearbeiten.

Bean | Allgemein

Die Registerseite ALLGEMEIN zeigt in der Gruppe BEAN-DATEN generelle Informationen zur Bean an. Über das darunter liegende Optionsfeld SERIALISIERUNG UNTERSTÜTZEN geben Sie an, ob der JBuilder Quelltext zur Unterstützung der Serialisierung erzeugen soll.

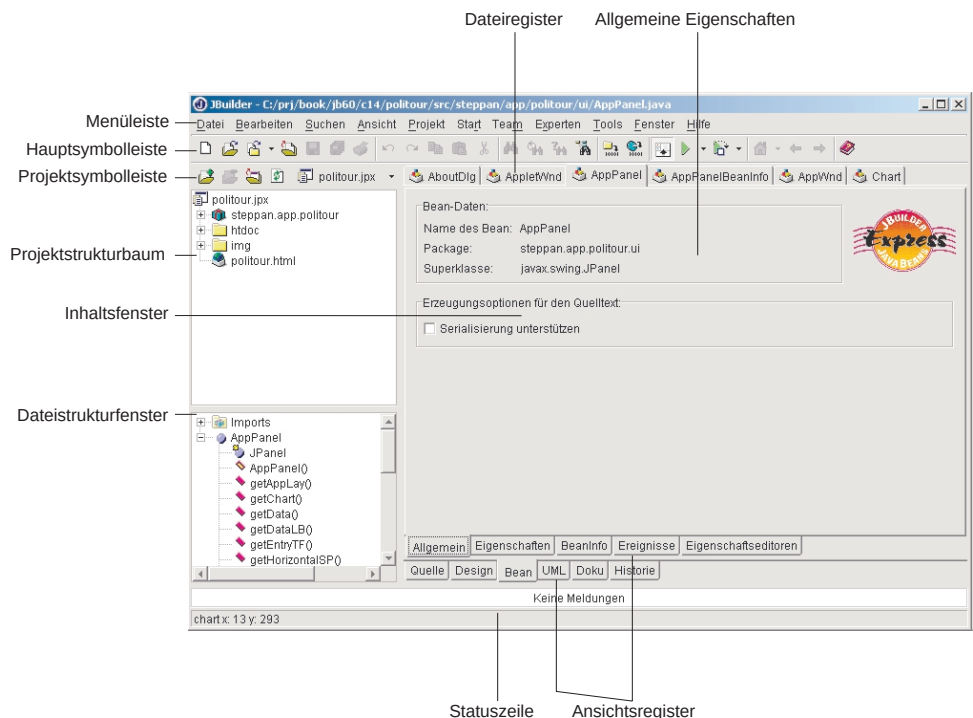


Abbildung 5.5: Die Ansicht »Bean | Allgemein« des AppBrowsers

Sofern es sich bei der Bean um eine Enterprise JavaBean handelt, stehen die Register ALLGEMEIN, EIGENSCHAFTEN und METHODEN zur Verfügung, über die Sie die Enterprise JavaBean visuell bearbeiten können. Beachten Sie bitte: Enterprise JavaBeans lassen sich nur in der *Enterprise Edition* bearbeiten (siehe Abbildung 5.5).

Bean | Eigenschaften

Auf der Registerseite EIGENSCHAFTEN (→ Abbildung 5.6) präsentiert der JBuilder sämtliche Eigenschaften sowie Zugriffsmethoden (Getter- und Setter-Methoden) der Bean. Auf dieser Registerseite fügen Sie neue Eigenschaften und Zugriffsmethoden hinzu, bearbeiten diese oder entfernen vorhandene Eigenschaften beziehungsweise Methoden. Wenn Sie Eigenschaften bearbeiten, werden die Änderungen in den Quelltext Ihrer Bean eingefügt.

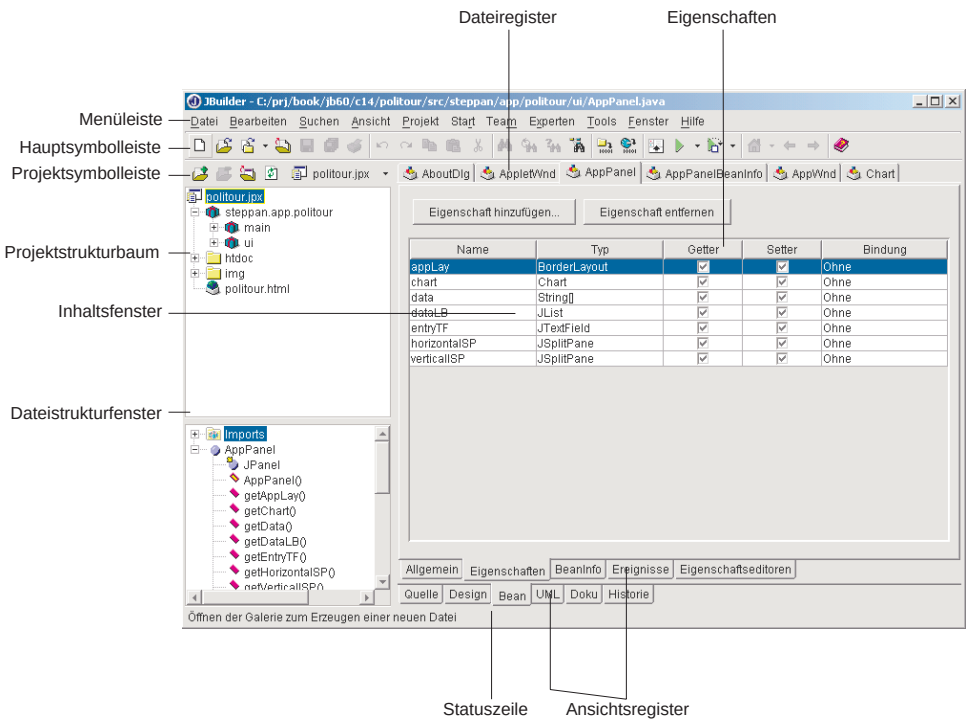


Abbildung 5.6: Die Ansicht »Bean | Eigenschaften« des AppBrowsers

Bean | BeanInfo

Über die Registerseite BEANINFO (→ Abbildung 5.7) können Sie BeanInfo-Klassen für Ihre JavaBean erzeugen oder bearbeiten. Diese Klassen dienen Werkzeugen wie dem JBuilder dazu, Informationen über Properties, Methoden und Ereignisse anzuzeigen.

Über die Registerseite lässt sich festlegen, welche Eigenschaften in der BeanInfo-Klasse Ihrer Bean dargestellt werden sollen. Diese Eigenschaften werden im Inspektor der Designansicht angezeigt.

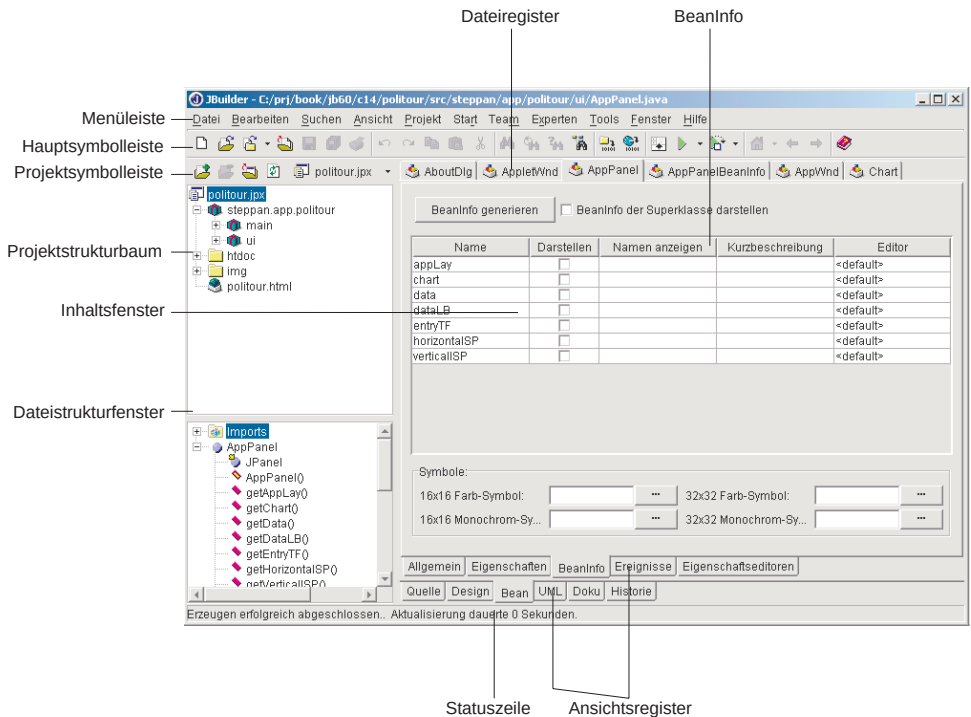


Abbildung 5.7: Die Ansicht »Bean | BeanInfo« des AppBrowsers

Bean | Ereignisse

Auf der Registerseite EREIGNISSE (→ Abbildung 5.8) legen Sie fest, welche Ereignisse Ihre Bean auslösen und überwachen soll. Hier lassen sich auch neue Bean-Ereignisse eingeben oder vorhandene Ereignisse importieren. Wenn Sie Änderungen vornehmen, wird der Bean entsprechender Quelltext hinzugefügt.

Bean | Eigenschaftseditoren

Auf der Registerseite EIGENSCHAFTSEEDITOREN (→ Abbildung 5.9) können Sie individuelle Eigenschaftseditoren definieren (Schaltfläche EDITOR SELBST DEFINIEREN) oder importieren (Schaltfläche EIGENSCHAFTSEEDITOR IMPORTIEREN), mit denen Sie die Eigenschaften der JavaBean bearbeiten können.

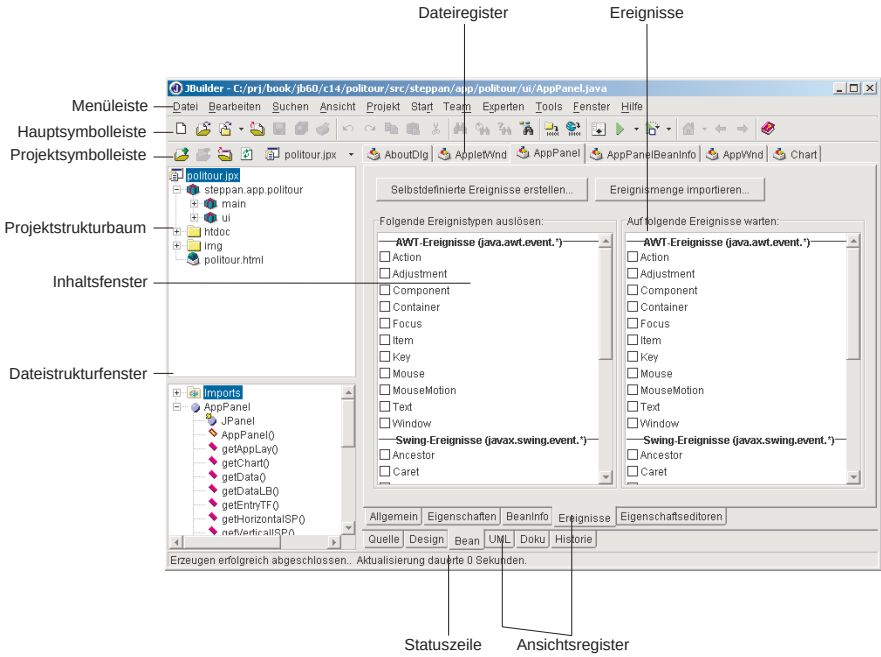


Abbildung 5.8: Die Ansicht »Bean | Ereignisse« des AppBrowsers

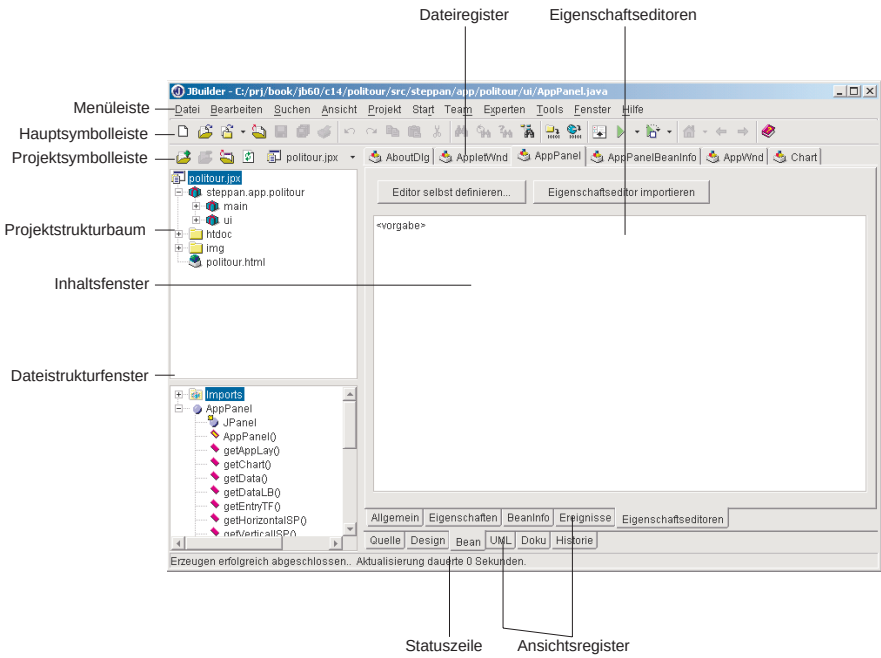


Abbildung 5.9: Die Ansicht »Bean | Eigenschaftsedatoren« des AppBrowsers

UML

Die UML-Ansicht ist eine der interessantesten Neuerungen der *Enterprise Edition* des JBuilders 6. Sie können damit kombinierte Package-/Klassen-Diagramme der aktuell im Editor zu sehenden Java-Datei erzeugen. Über PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN | UML setzen sie Filter, so dass die Ansicht nicht mit Klassen überladen wird, die für die Analyse uninteressant sind.

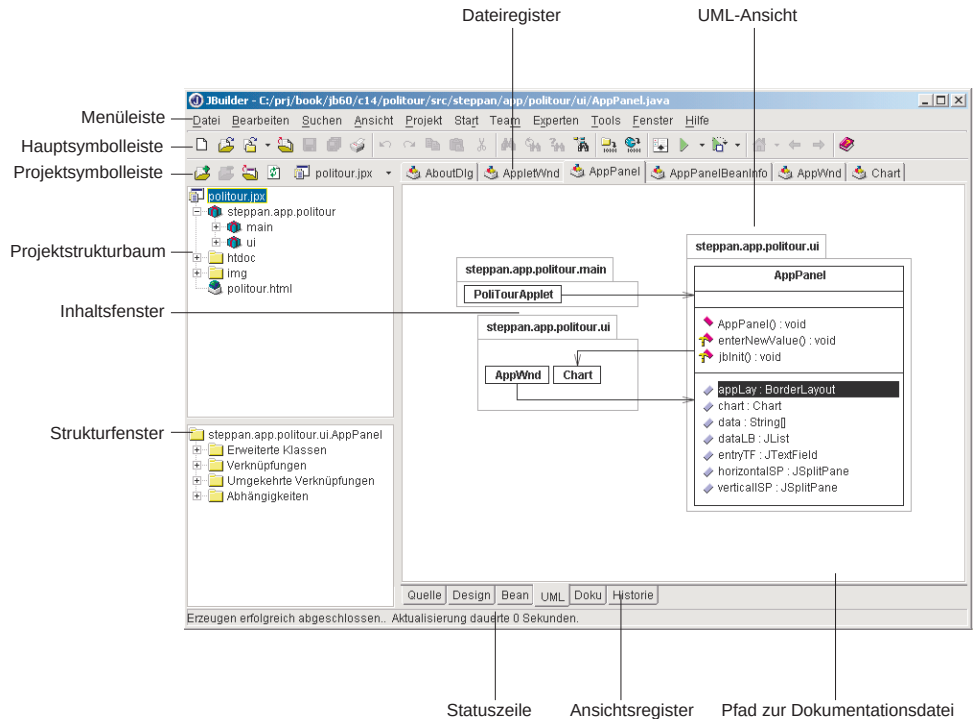


Abbildung 5.10: Die Ansicht »UML« des AppBrowsers

Über TOOLS | IDE-OPTIONEN | UML setzen Sie die Farben des Diagramms und können so die bunten Ausgangseinstellungen verändern. Durch einen Rechtsklick auf den Hintergrund der Ansicht erscheint ein Kontextmenü, mit dem Sie die Grafik als PNG-Datei speichern können. Das PNG-Format kann von den meisten Grafikwerkzeugen gelesen werden und erlaubt die problemlose Darstellung in einem Internetbrowser. Eine Vektorisierung der Grafik ist meines Wissens nur über einen Postscript-Druckertreiber möglich.

Doku

Bei der Ansicht DOKU (→ Abbildung 5.11) gibt es einiges zu beachten, damit der App-Browser die Dokumentation zum Quelltext der Klasse anzeigen kann. Mehrere Voraussetzungen müssen erfüllt werden:

- ▶ Die HTML-Dokumentation für Ihre Klasse muss vorliegen oder
- ▶ der Quelltext muss JavaDoc-Tags enthalten, so dass sie der JBuilder erzeugt kann
- ▶ Der Suchpfad zur Dokumentation muss gesetzt sein.

Die HTML-Dokumentation erzeugen Sie nunmehr automatisch aus dem JBuilder (z.B. mit dem JavaDoc-Experten). Im Beispielprojekt ArTouro finden Sie die generierte HTML-Dokumentation unter `/artouro/web/doc` beziehungsweise unter `/artouro/cms/doc`.

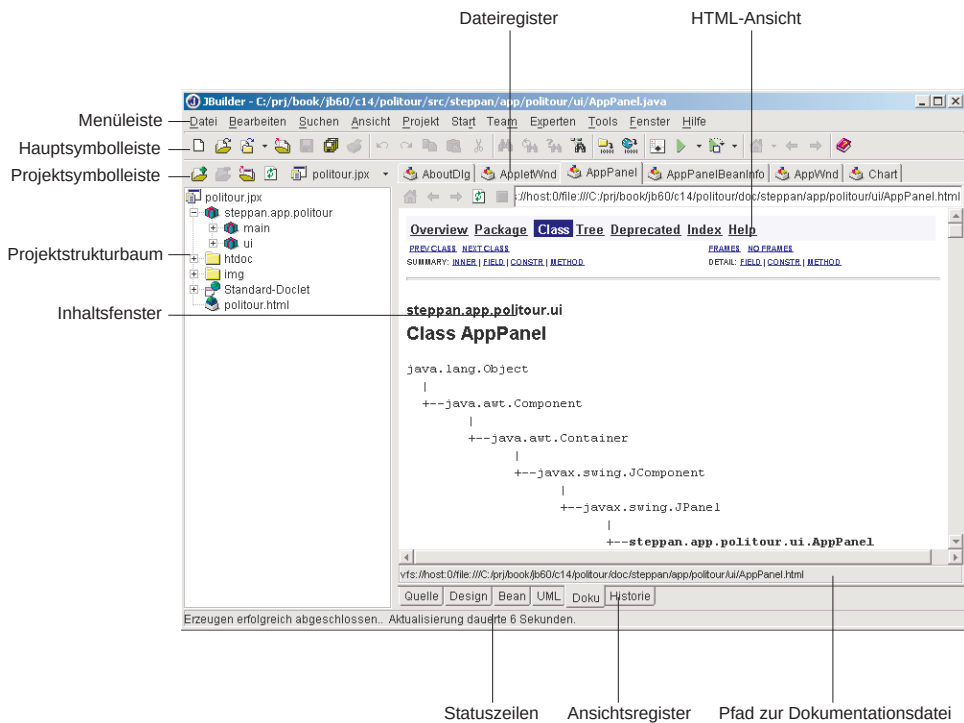


Abbildung 5.11: Die Ansicht »Doku« des AppBrowsers

Sofern Sie die Projekteinstellungen richtig gewählt haben, sollte die Dokumentation jetzt angezeigt werden. Falls dies nicht der Fall ist, führen Sie bitte auf dem Projektknoten im Projektstrukturfenster einen Rechtsklick aus (→ Abbildung 5.12) und wählen

EIGENSCHAFTEN. In dem daraufhin erscheinenden Dialog EIGENSCHAFTEN FÜR klicken Sie auf das Register DOKUMENTATION, das sich in der unteren Hälfte des Fensters befindet (→ Abbildung 5.12).

Sie können hier einen Pfad zu allen HTML-Dateien Ihres Projekts eintragen oder mehrere Pfade, wenn es Ihnen lieber sein sollte, die Dokumentation nach Packages oder Klassen getrennt zu strukturieren.

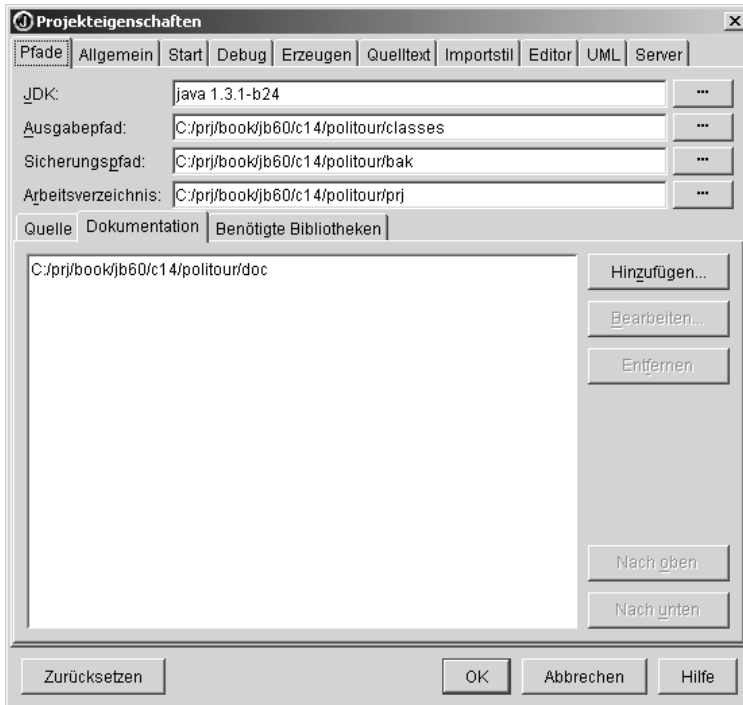


Abbildung 5.12: In den Projekteigenschaften setzen Sie den Suchpfad zur Dokumentation.

Historie

Diese Ansicht gibt Ihnen Informationen zum Revisionsstatus der im Editor aktiven Datei. Die über das Register HISTORIE verfügbaren Funktionen und Unterregister sind von der jeweiligen JBuilder-Version abhängig. Die Registerseite INHALT wird in allen Editionen angezeigt, während die Registerseite UNTERSCHIED nur in der *Professional* und *Enterprise Edition* verfügbar ist. Die Ansicht INFO ist sogar nur der *Enterprise Edition* vorbehalten.

Sie finden auf allen Registerseiten Tabellen mit Historielisten der aktiven Datei. Sie können diese Tabelle nach den Spaltenüberschriften (Versionsnummer, Typ und Datum der Revision sortieren etc.) sortieren.

Symbol	Beschreibung
	Dieses Symbol kennzeichnet eine Datei, die aktuell aus einem (CVS-) Repository ausgecheckt wurde.
	Bei dieser Datei handelt es sich um eine Datei, die aus einem Versionskontrollprogramm stammt.
	Dieses Symbol bedeutet, dass es sich um eine Sicherungskopie einer Datei handelt.
	Dies ist eine Datei, die nicht unter Versionskontrolle steht oder zu ihrem Speicherzeitpunkt gestanden hat.
	Hier befinden sich noch Änderungen im Editor, die noch nicht gesichert wurden. Daher befindet sich die Datei, die hier gelistet wird, noch im Puffer.

Tabelle 5.4: Versionstypen der Historietabelle

Die Quelltextansicht zeigt den Quelltext der Dateiversion, die in der Revisionsliste ausgewählt ist. Die Quelltextansicht unterstützt zwar Cut & Paste, eine Bearbeitung des Quelltextes ist jedoch gesperrt, um ein Versionschaos auszuschließen.

Alle Registerseiten der Ansicht HISTORIE verfügen über zwei Schaltflächen im oberen Bereich: REVISIONSINFO AKTUALISIEREN und LETZTE REVISION wiederherstellen.

Revisionsinfo aktualisieren

Die Schaltfläche REVISIONSINFO AKTUALISIEREN aktualisiert die aktuelle Ansicht der Revisionsliste. Es werden alle Änderungen von anderen Teammitgliedern an der Datei im gemeinsamen Repository übernommen.

Letzte Revision wiederherstellen

Die Schaltfläche LETZTE REVISION WIEDERHERSTELLEN deklariert die ausgewählte Version in der Historieliste wieder zur neuesten Version. Es kann dabei zu Datenverlusten kommen, wenn der Wert für die Anzahl der Sicherungskopien nicht ausreichend hoch eingestellt ist. Wichtig: Bei diesem Vorgang verlieren Sie alle Änderungen, die sich noch im Editorpuffer befinden.

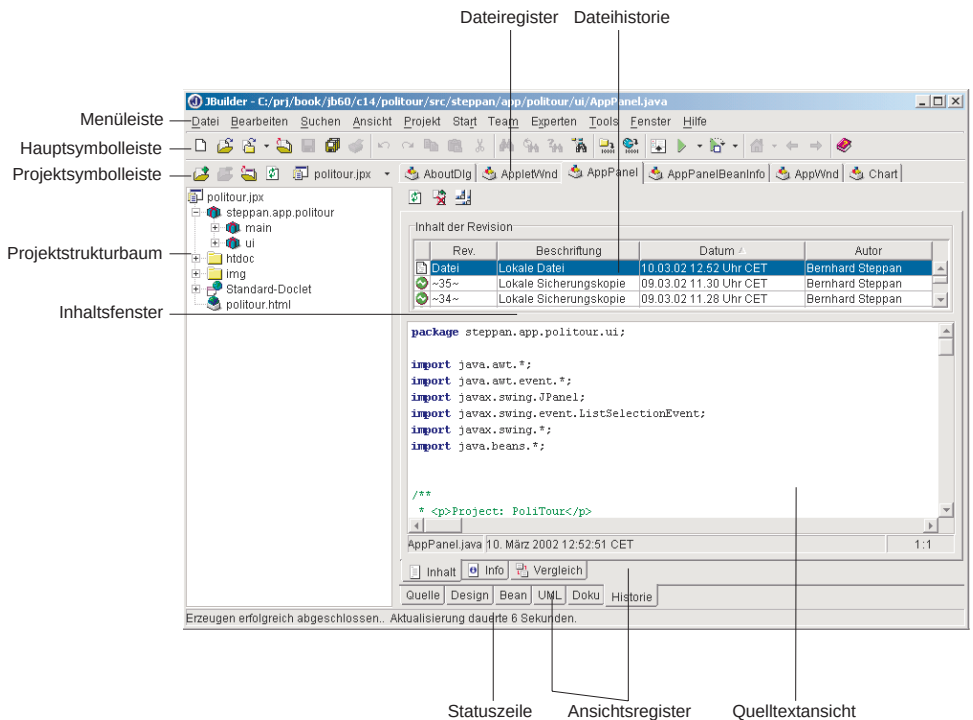


Abbildung 5.13: Die Ansicht »Historie | Inhalt« des AppBrowsers

Historie | Inhalt

Auf dieser Registerseite finden Sie alle verfügbaren Versionen der aktuell bearbeiteten Datei. Die Dateihistorie (Revisionsliste) zeigt die Versionen der Datei nach Versionstyp, Revisionsnummer, Beschriftung, Änderungsdatum und Autor getrennt an. Sie können die Liste nach jedem der Spaltenüberschriften sortieren. Die Quelltextansicht (→ Abbildung 5.13) zeigt den Quelltext der in der Dateihistorie markierten Datei.

Im oberen Teil des Inhaltsfensters finden Sie zwei Symbole REVISIONSINFO AKTUALISIEREN und LETZTE REVISION WIEDERHERSTELLEN. Mit der ersten Schaltfläche aktualisieren Sie, wie schon erwähnt, die auf dieser Seite angezeigten Informationen, während Sie mit der zweiten Schaltfläche den Stand der ausgewählten Version als aktuell deklarieren.

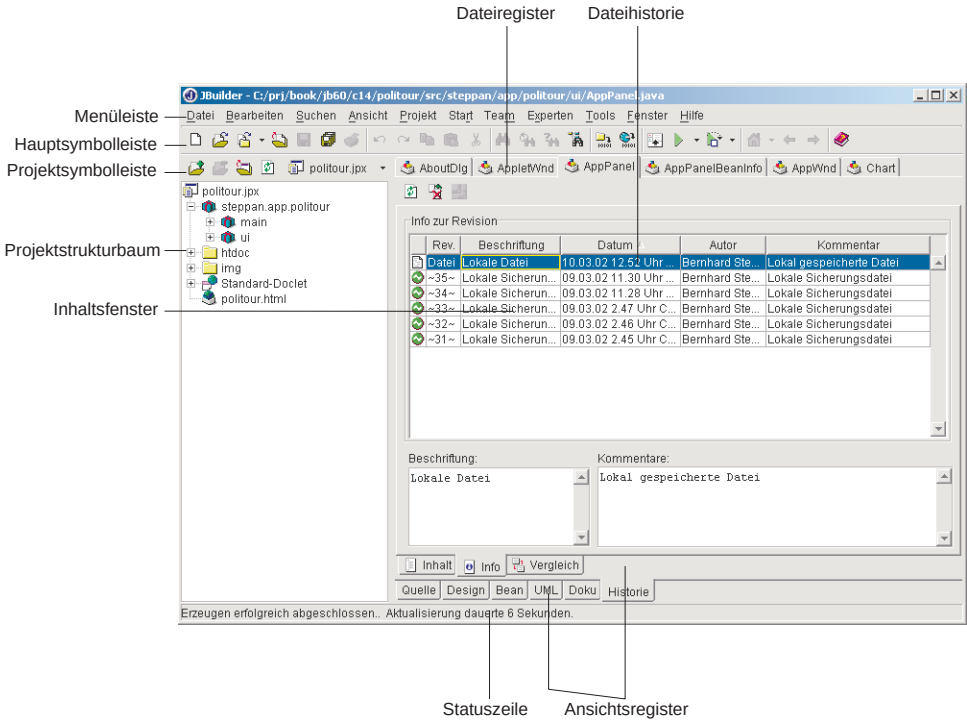


Abbildung 5.14: Die Ansicht »Historie | Info« des AppBrowsers

Historie | Info

Diese Ansicht, die nur in der *Enterprise Edition* verfügbar ist, zeigt den vollständigen Text der Beschriftungen, der Kommentare und Protokolle für jede ausgewählte Version der aktuell im Editor angezeigten Datei. Die Dateihistorie lässt sich nach Versionstyp, Revisionsnummer, Beschriftung, Datum, Autor und Kommentar sortieren. Wie alle anderen Historieansichten sind auf der Seite die Schaltflächen REVISIONSINFO AKTUALISIEREN und LETZTE DATEI WIEDERHERSTELLEN vorhanden.

Sie verwenden diese Ansicht, um zu Dateien, die unter Versionskontrolle stehen, sämtliche Informationen samt Kommentaren zu erhalten. Im Gegensatz zu den beiden anderen Historieansichten wird kein Quelltext angezeigt.

Historie | Unterschied

Diese Ansicht, die der *Professional* und *Enterprise Edition* vorbehalten ist, zeigt die Unterschiede zwischen zwei Versionen der aktuell im Editor geladenen Datei an. Die Dateihistorie lässt sich nach Versionstyp, Revisionsnummer oder Änderungsdatum sortieren. Wie alle anderen Historieansichten sind auf der Seite die Schaltflächen REVISIONSINFO AKTUALISIEREN und LETZTE DATEI WIEDERHERSTELLEN vorhanden.

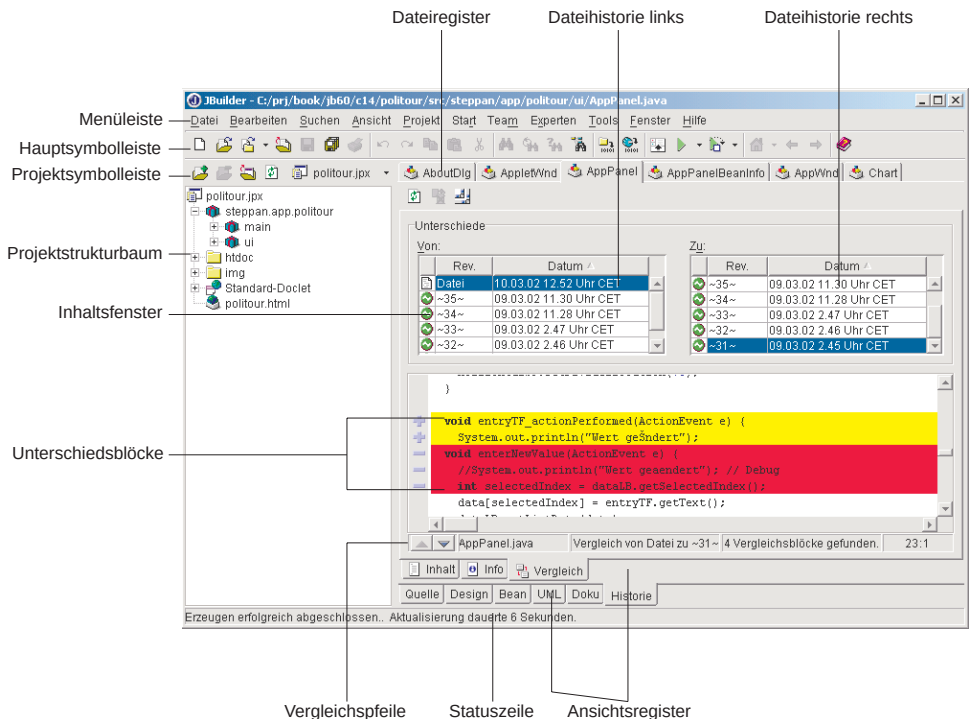


Abbildung 5.15: Die Ansicht »Historie | Unterschied« des AppBrowsers

Sie sehen in → Abbildung 5.15 zwei Listen von Dateihistorien. Sie können in der linken Liste beispielsweise eine Datei früheren Datums auswählen und in der rechten Liste die aktuelle Datei. Die Differenzen zwischen beiden Dateien listen die Unterschiedsblöcke auf. Dabei ist der rote Anteil die »Von-Historie« und der gelbe Anteil die »Bis-Historie«.

Ansicht

Wenn Sie eine HTML- oder JSP-Datei in den Editor geladen haben, zeigt der AppBrowser eine HTML-Ansicht dieser Datei und das Dateistrukturfenster wird ausgeblendet (→ Abbildung 5.16). Für HTML-Dateien ist diese Ansicht mit der nachfolgend erklärten Webansicht identisch. JavaServer Pages, die nur von der *Professional* und *Enterprise Version* dargestellt werden können, fehlt natürlich die dynamische Komponente der Ansicht (siehe Abbildung 5.16).

Der in den JBuilder eingebaute Webbrowser (der so genannte ICE-Browser) funktioniert ähnlich den bekannten Internetbrowsern. Er reagiert auf Links und verzweigt somit zu anderen Seiten, die nicht unbedingt im Projekt enthalten sein müssen. Die unterstützte HTML-Version entspricht etwa dem HMTL-4-Niveau. Einige Spezialitäten wie JavaScript oder CSS werden meiner Erfahrung nach nicht korrekt umgesetzt.

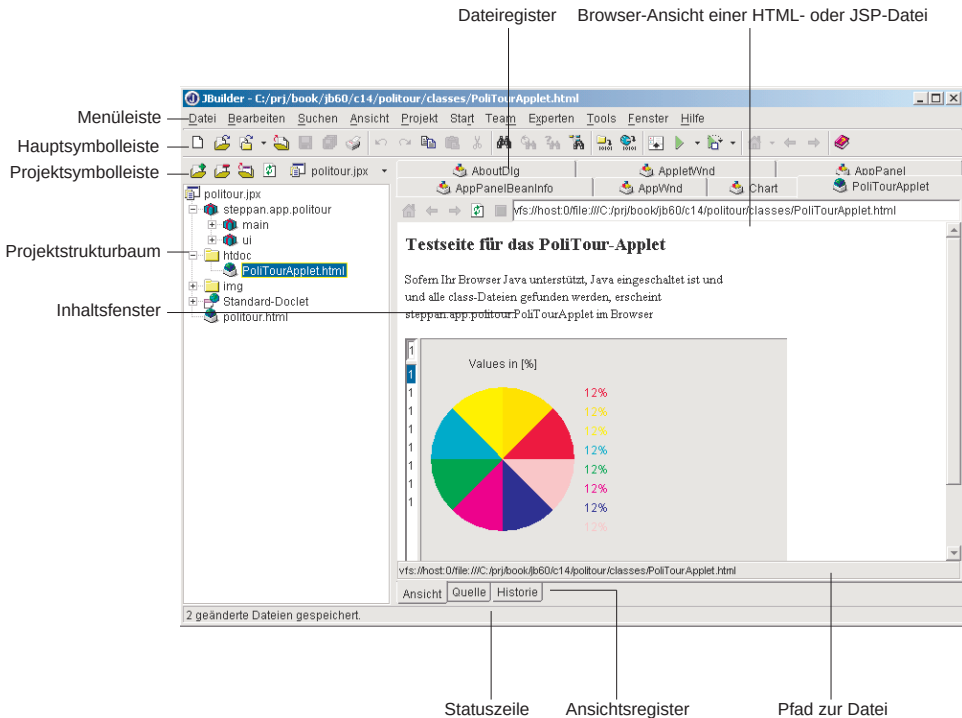


Abbildung 5.16: Die Browser-Ansicht einer HTML- oder JSP-Datei

Am unteren Bildrand des Browsers erkennen Sie in der Statusleiste den Pfad zur Datei, am oberen Bildschirmrand zwei Schaltflächen, die analog zu denen eines Internetbrowsers funktionieren. Mit dem Home-Symbol kehren Sie auch nach mehreren Verzweigungen wieder zur Ausgangsdatei zurück, die Vorwärts- und Rückwärts-Schaltflächen dienen dem Navigieren innerhalb einer Site und die Schaltfläche ganz rechts erzwingt, dass die aktuelle Datei nochmals angezeigt wird (so genannter Refresh).

Webansicht

Die Webansicht unterscheidet sich auf den ersten Blick nicht von der HTML-Ansicht. Sie zeigt jedoch nicht die statische, sondern die dynamische Ansicht eines Servlets oder einer JSP. Bereiche, die in der statischen HTML-Ansicht noch nicht mit Leben erfüllt waren, werden nun so dargestellt, wie sie der Endanwender auch angezeigt bekommt.

Im oberen Bereich des Fensters (→ Abbildung 5.17) finden Sie die Webadresse der Seite, im unteren Bereich (Meldungsfenster) können Sie den Status des in den JBuilder

eingebauten Webservers verfolgen. Unterhalb des Meldungsfensters befinden sich zwei Schaltflächen, mit denen Sie das Programm anhalten und fortsetzen können.

Die Webansicht ist der *Professional* und *Enterprise Edition* vorbehalten.

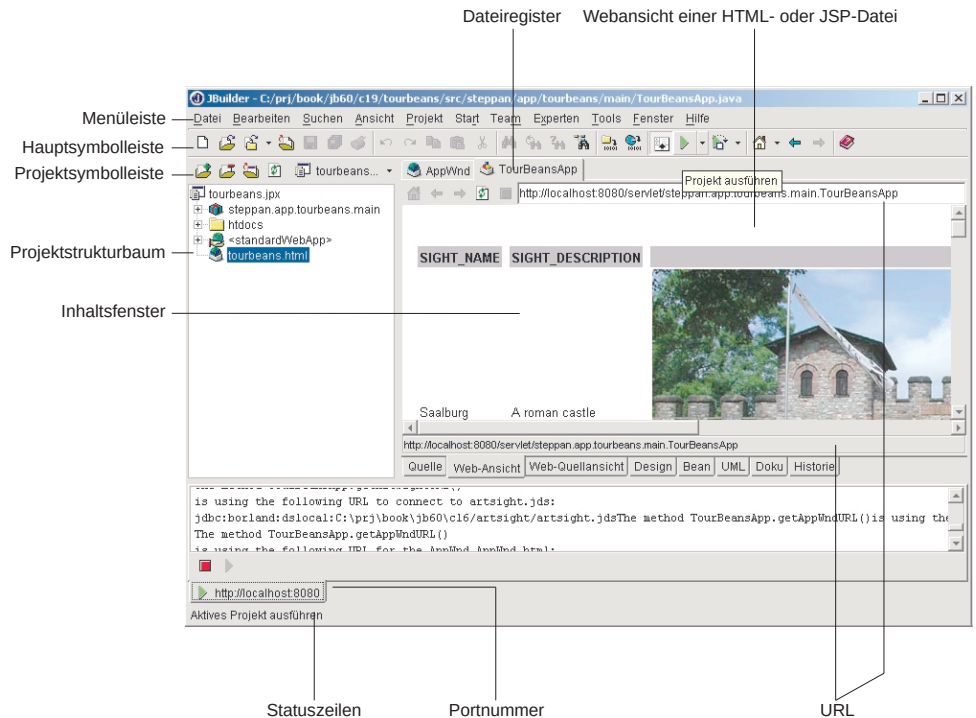


Abbildung 5.17: Die Webansicht zeigt die dynamische Ansicht eines Servlets oder JSPs.

Webquellansicht

Diese Ansicht zeigt den Quelltext der dynamisch erzeugten Seite. Sie unterscheidet sich vom statischen Teil durch die dynamisch generierten Anteile, zum Beispiel Datenbankinhalte, die im statischen HTML-Teil eines Servlets oder einer JSP fehlen.

5.1.2 Debugger-Modus

Mit Hilfe des Debuggers befreien Sie Ihr Programm von Fehlern. In diesem Modus ist die Arbeitsfläche zwischen den Strukturfenstern (links), dem Inhaltsfenster (rechts) und dem Debugger (unten) dreigeteilt. Auch dieser Modus besitzt – je nach Datei, die im Editorfenster des Debuggers geladen ist und je nach JBuilder-Edition – maximal acht verschiedene Ansichten:

Ansicht	Beschreibung
Quelltext	Diese Ansicht zeigt den Quelltext der geöffneten Datei an (HTML, Java, JSP etc.).
Design	Sofern Ihre Datei Designelemente enthält, lassen sie sich mit Hilfe der Design-Ansicht visualisieren.
Bean	Die Bean-Ansicht dient zum Gestalten von JavaBeans und Enterprise JavaBeans. Diese Ansicht ist in der <i>Personal Edition</i> schreibgeschützt.
UML	Mit Hilfe dieser Ansicht lassen sich kombinierte Package-/Klassendiagramme erzeugen. Diese Funktion ist nur in der <i>Enterprise Edition</i> verfügbar.
Doku	Sofern eine API-Dokumentation der geladenen Klasse vorliegt, wird sie in diesem Fenster präsentiert.
Historie	Diese Ansicht zeigt den Werdegang der Datei an. Die Funktionen hängen hierbei von der JBuilder-Edition ab.
Ansicht	Diese Ansicht dient dazu, HTML- oder Bilddateien zu präsentieren.
Webansicht	Die Webansicht zeigt das Aussehen einer Webdatei wie zum Beispiel einer JSP, eines Servlets etc. an. Diese Funktion ist nur in der <i>Professional</i> und <i>Enterprise Edition</i> verfügbar.

Tabelle 5.5: Die verschiedenen Ansichten des AppBrowsers

Zwischen diesen Ansichten schalten Sie mit Hilfe der Ansichtsregister (→ Abbildung 5.18) um.

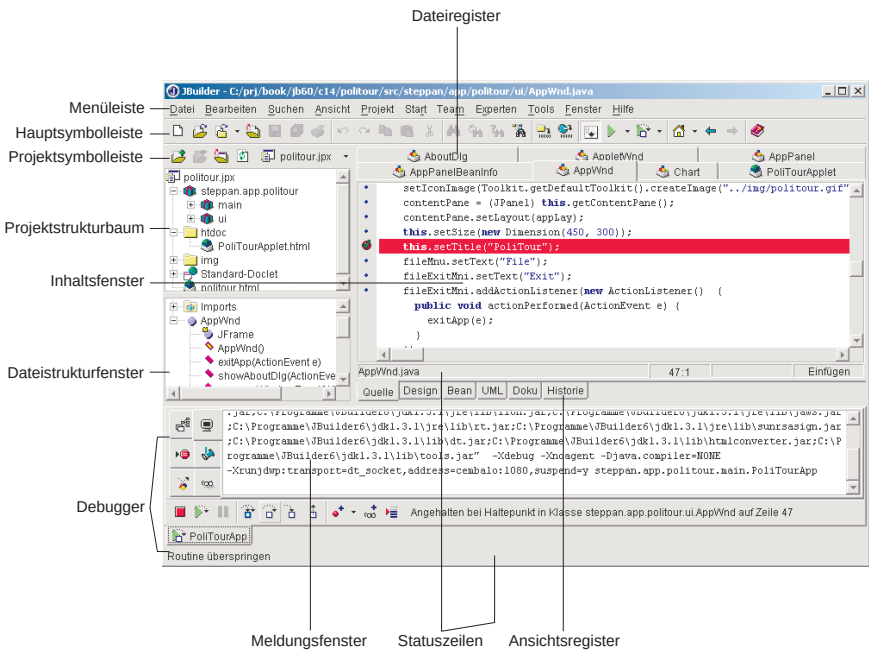


Abbildung 5.18: Der AppBrowser im Debugger-Modus

Die Ansichten unterscheiden sich nicht von denen des Editormodus. Daher will ich gleich zu der Beschreibung der verschiedenen Bestandteile der integrierten Entwicklungsumgebung überleiten. Mehr zum Debugger finden Sie in → Kapitel 7 (JBuilder-Werkzeuge) und im → Kapitel 10 (Programmtest). Auf den folgenden Seiten stelle ich Ihnen die Umgebung Schritt für Schritt im Detail vor. Beginnen wir ganz oben mit der Menüleiste.

5.2 Menüs

Die Menüleiste besteht aus maximal (je nach Edition) elf Pull-Down-Menüs (→ Tabelle 5.6), die streng funktional getrennt sind. Der Prozess, die Menüs logischer zu strukturieren, den Borland mit dem JBuilder 3 begonnen hatte, haben die Entwickler mit der Version 6 weiter konsequent fortgesetzt.

Menü	Beschreibung
Datei	Dateien erzeugen und ausdrucken sowie Projekte anlegen
Bearbeiten	Text und Komponenten ausschneiden, einfügen und löschen
Suchen	Dateien und Klassen durchsuchen
Ansicht	Ansicht des AppBrowsers verändern
Projekt	Build- und Make-Funktionen, Projekteigenschaften
Start	Compile- und Debugging-Funktionen
Team	Versionskontrolle
Experten	Dialoge zur automatischen Erzeugung von Programmskeletten
Tools	Werkzeuge, Setups und Grundeinstellungen der IDE
Fenster	Geöffnete Dateien und Projekte
Hilfe	Dokumentation zu JBuilder und Java

Tabelle 5.6: Die Menüs der Menüleiste des AppBrowsers

5.2.1 Menü Datei

Das Menü DATEI fasst alle Funktionen der IDE zusammen, die sich auf das Erzeugen, Öffnen, Schließen, Umbenennen und Drucken von Dateien sowie auf das Seitenlayout (Druckbild) beziehen. Das Menü gliedert sich in sechs Gruppen (→ Abbildung 5.19).

Datei | Neu

Durch diesen Befehl erscheint die Objektgalerie (→ Abbildung 5.21). Mit dieser Galerie starten Sie spezielle Dialoge, die so genannten JBuilder-Experten (Wizards), mit denen Sie das Grundgerüst für alle Variationen von Java-Programmen beziehungsweise Java-

Dateien erzeugen können. Sie entlasten Sie von lästigen Routinetätigkeiten bei der Entwicklung von Java-Programmen.

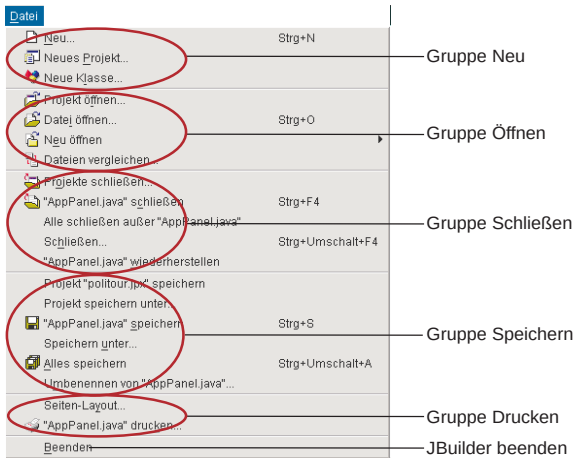


Abbildung 5.19: Die Gruppen des Menüs »Datei«

Beachten Sie bitte, dass die Objektgalerie nur in der *Enterprise Edition* siebenteilig ausgelegt ist. Nur in dieser Edition verfügt die Galerie über die freigeschalteten Registerseiten CORBA, ENTERPRISE und TEST.

Auf der Registerseite NEU der Objektgalerie (→ Abbildung 5.21) befinden sich Symbole für das Anlegen von Anwendungen, Applets (nur in der *Personal Edition* auf dieser Registerseite), Archiven, Klassen, Schnittstellen, JavaBeans, JavaDoc, Dialogen, Frames, Panels, Datenmodulen und Datenmodul-Anwendungen – kurz: für alle grundlegenden Bestandteile eines Java-Programms.

Auf der Registerseite PROJEKT finden Sie alles, um ein neues Projekt anzulegen, zu importieren und um mit Versionskontrollwerkzeugen zu arbeiten. Die Registerseite WEB richtet sich an den Webentwickler, der Applets, Webanwendungen, JavaServer Pages oder Anwendungen auf Webstart-Basis entwickeln möchte. Das Symbol für Applets befindet sich nur in der *Professional* und *Enterprise Edition* auf dieser Seite.

Im Gegensatz zu den bisher aufgeführten Registerseiten sind die weiteren Teile der Objektgalerie der *Enterprise Edition* des JBuilders vorbehalten und widmen sich verteilten Anwendungen (→ Kapitel 2, Abschnitt 2.5, verteilte Anwendungen und Kapitel 24) und dem Programmtest (→ Kapitel 10).

Wie Sie mit der Galerie und den JBuilder-Experten arbeiten, erfahren Sie in → Kapitel 6. Die Symbole der Registerseiten CORBA und ENTERPRISE aktivieren Sie über den Dialog ENTERPRISE-SETUP. Mehr dazu auf Seite 214 (→ Tools | Enterprise-Setup).

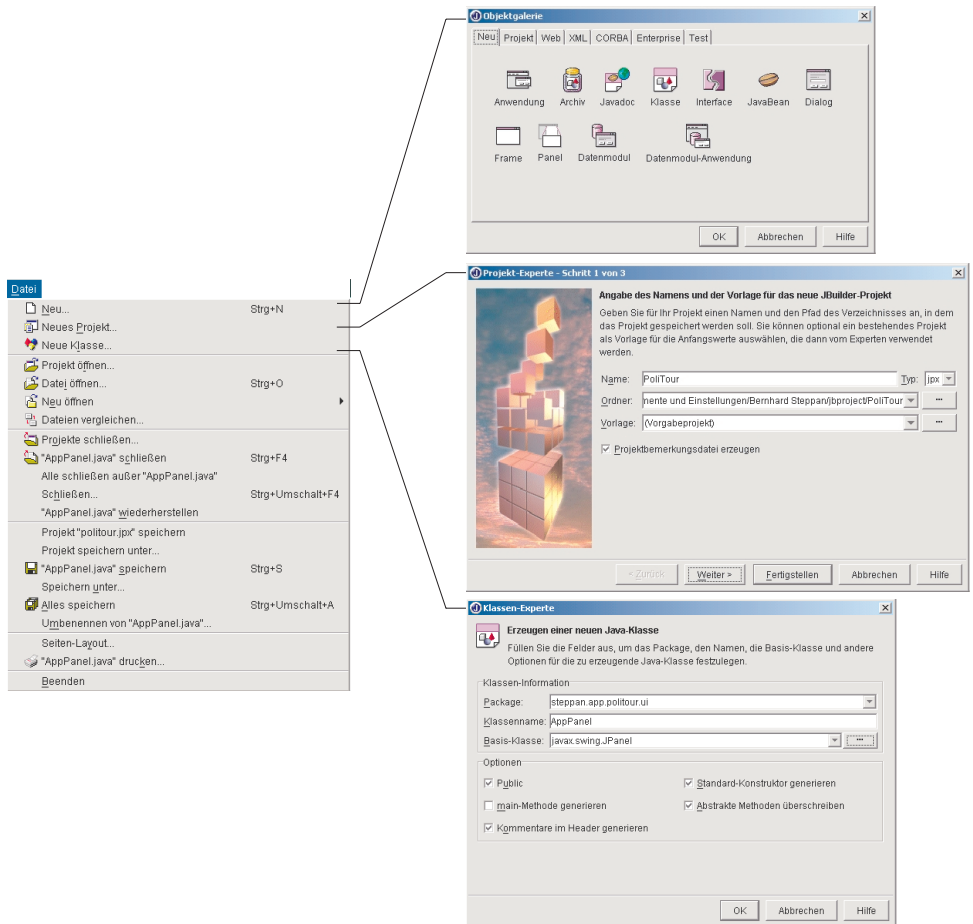


Abbildung 5.20: Die Gruppe »Neu« des Menüs »Datei«

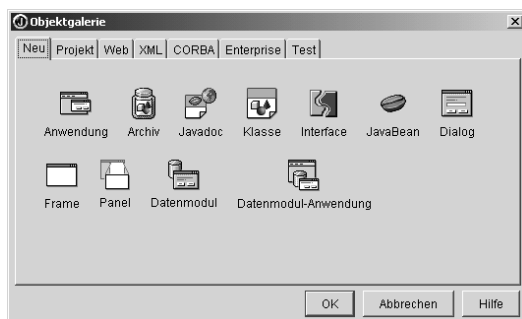


Abbildung 5.21: Die Registerseite »NEU« der Objektgalerie

Je nach JBuilder-Edition lassen sich die verschiedensten Arten von Dateien erzeugen. Eine Übersicht der wichtigsten Typen finden Sie in → Tabelle 5.7.

Dateityp	Personal Edition	Professio- nal Edition	Enterprise Edition
Projekt	+	+	+
Anwendung	+	+	+
Applet	+	+	+
Servlet	-	+	+
JavaServer Page	-	+	+
Archiv	-	+	+
Klasse	+	+	+
Schnittstelle	-	+	+
JavaBean	-	+	+
Dialog	-	+	+
Frame	-	+	+
Bedienfeld	-	+	+
Datenmodul	-	+	+
Datenmodul-Anwendung	-	+	+
Beispiel-IDL	-	-	+
Leere EJB-Gruppe	-	-	+
EJB-Gruppe aus Deskriptor	-	-	+
EJB-Entity-Bean-Modeler	-	-	+
EJB-Test-Client	-	-	+
CORBA Client-Interface	-	-	+
CORBA Server-Interface	-	-	+
HTML-CORBA-Client	-	-	+
CORBA-Server-Anwendung	-	-	+

Tabelle 5.7: Übersicht der wichtigsten Dateitypen, die die IDE erzeugen kann

Datei | Neues Projekt

Dieser Befehl startet einen mehrseitigen Dialog (Experten), mit dem Sie auf einfache Weise die grundlegenden Einstellungen eines neuen Projekts festlegen können.

Genauerer zu diesem Dialog erfahren Sie im → Kapitel 6 (JBuilder-Experten) und Kapitel 8 (Projektarbeit).

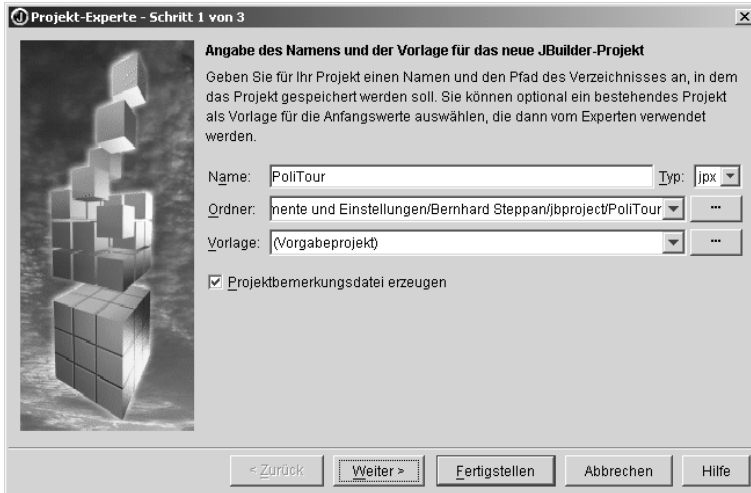


Abbildung 5.22: Der Projekt-Experte bestimmt die wesentlichen Einstellungen zu Projektbeginn.

Datei | Neue Klasse

Wenn Sie eine neue Klasse erzeugen wollen, ist dieser Befehl sinnvoll. Er startet einen einseitigen Dialog namens Klassen-Experten. Dieser Experte nimmt Ihnen die Routinetätigkeiten zum Anlegen einer Klasse wie das Anlegen eines Standardkonstruktors und eines Dokumentationsvorspanns ab. Näheres zu diesem Experten finden Sie im → Kapitel 6.

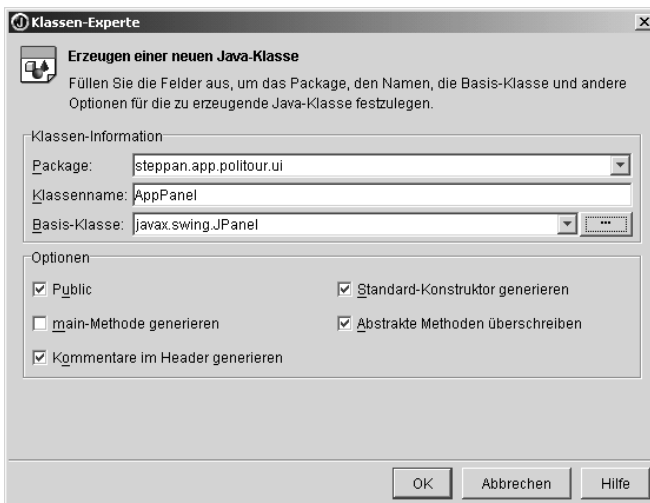


Abbildung 5.23: Der Klassen-Experte hilft Ihnen, neue Klassen zu erzeugen.

Datei | Projekt öffnen

Die Standarddialoge zum Öffnen von Dateien wurden bereits mit dem JBuilder 4 eingeführt und heben sich angenehm von den Vorversionen ab. Davon profitiert auch der Dialog zum Öffnen eines Projekts. Er weicht in Aussehen und Funktion ganz leicht zwischen den verschiedenen Unix-Systemen und Windows ab.

Im oberen Bereich befindet sich eine Auswahlliste, mit der Sie den entsprechenden Ordner, der die Projektdatei enthält, auswählen können. Rechts daneben können Sie über ein Symbol zwischen einer Baumansicht und einer flachen Ordnerstruktur der darunter liegenden Verzeichnisansicht wechseln.

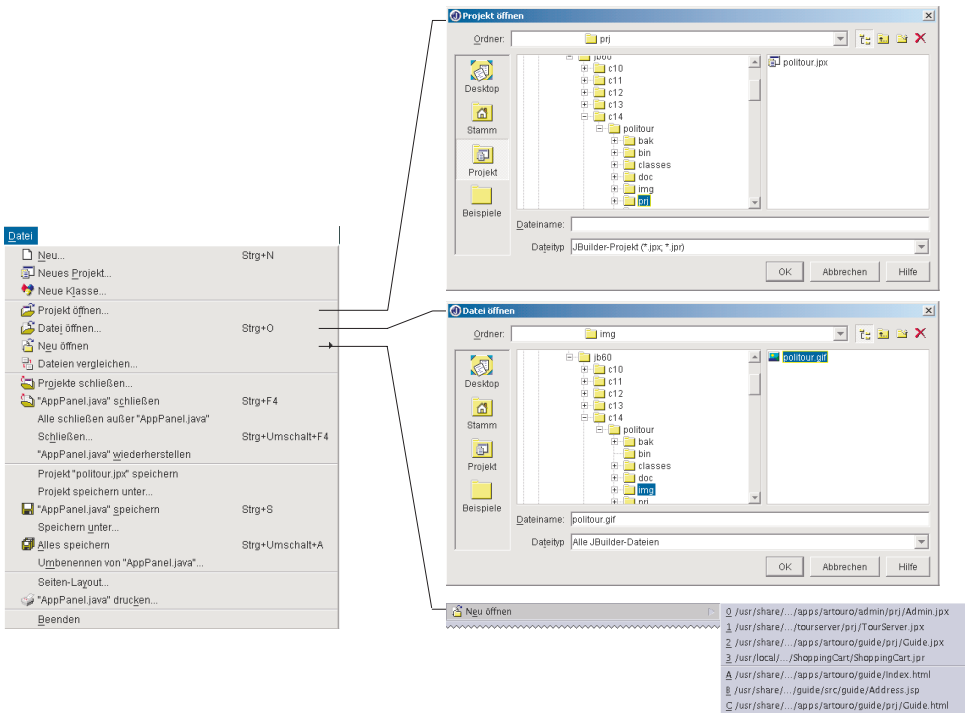


Abbildung 5.24: Die Gruppe »Öffnen« des Menüs »Datei«

Die davon rechts stehenden Symbole erlauben Ihnen, zum übergeordneten Ordner zu wechseln, einen neuen Ordner anzulegen oder den aktuell ausgewählten Ordner zu löschen. Auf der linken Seite des Dialogs sehen Sie drei Symbole für den Schnellzugriff auf die Schreibtischoberfläche (in → Abbildung 5.25: Linux/KDE), auf das Home-Verzeichnis und das aktuelle Projektverzeichnis, das heißt auf das Verzeichnis des gerade geöffneten Projekts.

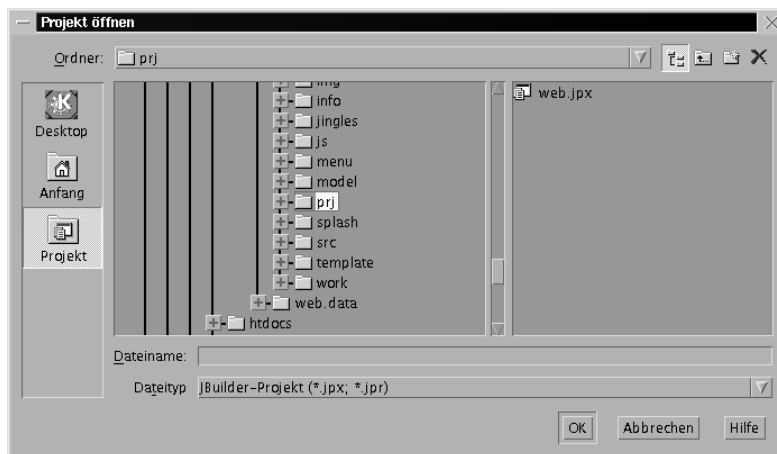


Abbildung 5.25: Der Linux-Dialog »Projekt öffnen«

Unterhalb der Baumansicht können Sie einen Dateinamen direkt eingeben und den Dateifilter auf JPR oder JPX setzen (mehr zu diesen Projekttypen erfahren Sie im → Kapitel 8, Projektarbeit). Mit OK übernehmen Sie die Einstellungen des Dialogs und öffnen das ausgewählte Projekt, während Sie mit ABBRECHEN alle Eingaben verwerfen und den Dialog schließen. Kontextbezogene Hilfe erhalten Sie über die daneben liegende Schaltfläche HILFE.

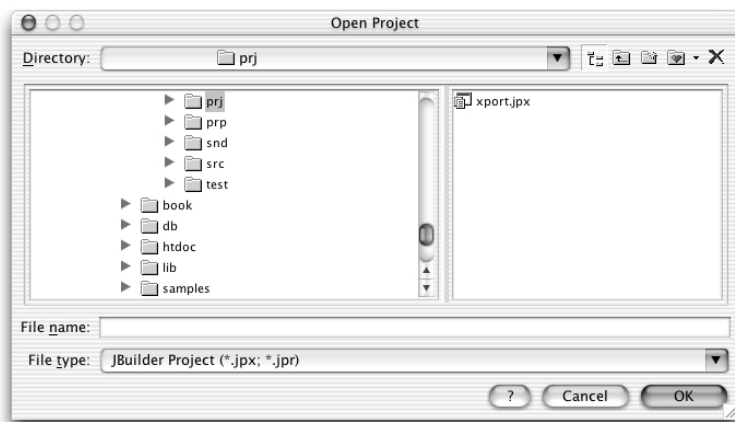


Abbildung 5.26: Der Dialog »Projekt öffnen« in der Version für das Mac OS X

Seit kurzem ist der JBuilder auf für das moderne Apple-Betriebssystem Mac OS X verfügbar. Hier gibt es kleine Abweichungen durch das spezielle Look & Feel der Aqua-Oberfläche. Auch der Dialog PROJEKT ÖFFNEN unterscheidet sich etwas (→ Abbildung 5.26).

Zum einen ist die gesamte Oberfläche nur in Englisch verfügbar, zum anderen fehlen die Symbole für DESKTOP, ANFANG und PROJEKT auf der linken Seite des Dialogs. Sie finden diese Verzeichnisse stattdessen in der Dropdown-Liste DIRECTORY.

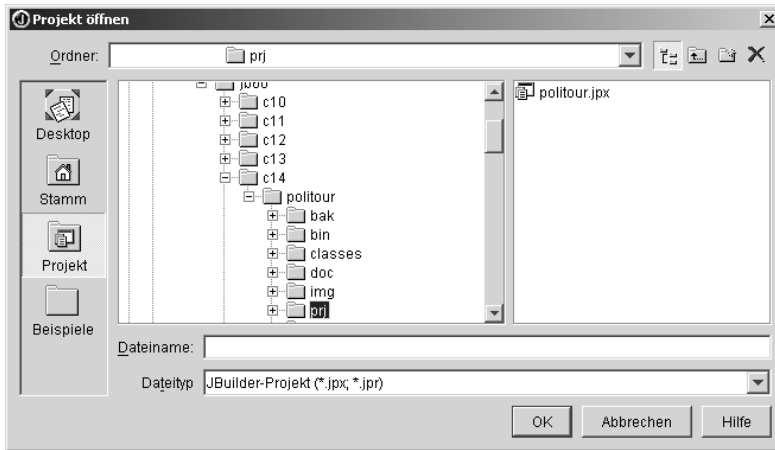


Abbildung 5.27: Der Windows-Dialog »PROJEKT ÖFFNEN«

Der Windows-Dialog unterscheidet sich nur wenig vom Linux-Dialog. Wenn Sie aber mit den verschiedenen Betriebssystemen arbeiten, wissen Sie, dass sich der Ort, an dem die Schreibtischdatei (Desktop) im Dateisystem verankert ist, von System zu System unterscheidet. Wenn Sie auf das Symbol DESKTOP klicken, verzweigt der Dialog natürlich an die Stelle des Dateisystems, unter der sich die Windows-Schreibtischdatei befindet.

Gleiches gilt für das Symbol ANFANG. Das entsprechende Verzeichnis befindet sich zum Beispiel unter Windows NT auf der Festplatte C: im Ordner Profile.

Datei | Datei öffnen

Dieser Befehl ruft einen Dialog auf, mit dem Sie eine Datei öffnen. Der Dialog gleicht dem für das Öffnen von Projekten. Allerdings ist die Filtervorauswahl auf die Dateitypen gesetzt, die der JBuilder bearbeiten kann. Über diese in der Liste aufgeführten Typen hinaus können Sie jede ASCII-Datei laden, wenn Sie den Filter entsprechend manuell gesetzt haben.

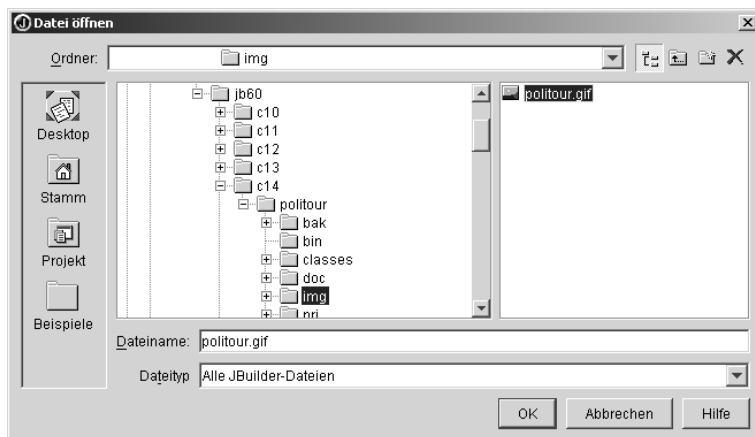


Abbildung 5.28: Der neue Dialog »Datei öffnen«

Datei | Neu öffnen

Wenn Sie diesen Befehl verwenden, wird eine Liste der schon einmal bearbeiteten Projekte und Dateien angezeigt. Die Liste ist in zwei Gruppen unterteilt (→ Abbildung 5.29). Die obere Gruppe zeigt Projekte an, die schon einmal geöffnet wurden, während die untere Dateien anzeigt, die schon einmal bearbeitet wurden. Zum wiederholten Öffnen einer Datei klicken Sie einfach auf den entsprechenden Eintrag der Datei oder des Projekts.

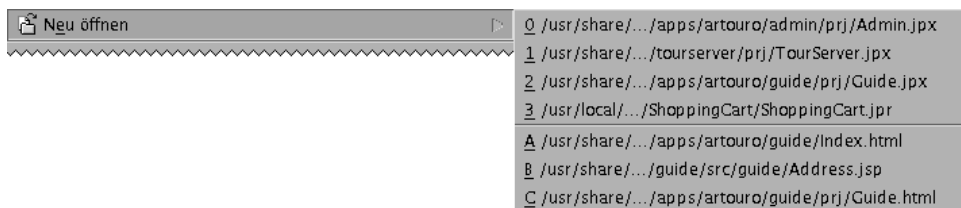


Abbildung 5.29: Das Untermenü »Neu öffnen« besitzt eine Projekt- und eine Dateigruppe.

Datei | Dateien vergleichen

Mit dieser Funktion können Sie zwei Dateien miteinander vergleichen. Der JBuilder fordert Sie zuerst auf, die erste Datei zu benennen und danach die Datei, die mit der ersten verglichen werden soll. Das Ergebnis wird in einem separaten Fenster dargestellt.

Datei | Projekte schließen

Über diesen Befehl schließen Sie das aktuell bearbeitete Projekt und alle Dateien, die damit geladen wurden. Der Befehl ruft einen Dialog (→ Abbildung 5.31) mit einer Liste der geöffneten Projekte auf. Klicken Sie auf die Kontrollkästchen neben den Projekten, die Sie schließen möchten.

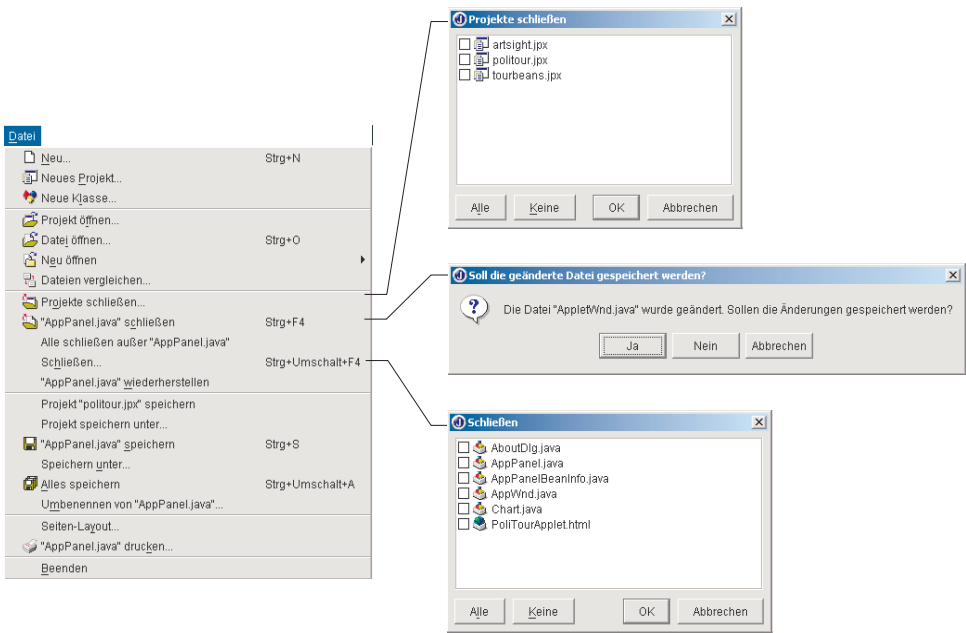


Abbildung 5.30: Die Gruppe »Schließen« des Menüs »Datei«

Mit der Schaltfläche ALLE wählen Sie alle Projekte der Liste aus, mit KEINE wird kein Projekt selektiert. Mit OK übernehmen Sie die Einstellung und schließen den Dialog, während Sie mit ABBRECHEN den Dialog zwar ebenfalls schließen, aber alle Einstellungen verwerfen.



Abbildung 5.31: Die Liste der zu schließenden Projekte

Datei | <Aktuelle Datei> schließen

Dieser Befehl schließt die aktuell angezeigte Datei. Ist die letzte Änderung noch ungesichert, erfolgt eine Sicherheitsabfrage (→ Abbildung 5.32).

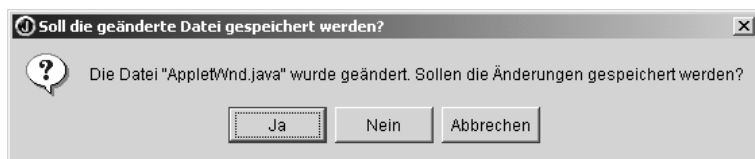


Abbildung 5.32: Sicherheitsabfrage beim Schließen von Dateien

Datei | Alle schließen außer <aktuelle Datei>

Dieser Befehl schließt alle Dateien, außer der aktuell angezeigten Datei. Die Funktion ist vor allem dann praktisch, wenn man durch eine längere Debugging-Sitzung sehr viele Dateien im Editor geöffnet hat.

Datei | Schließen

Wenn Sie nicht nur eine Datei, sondern eine ganze Reihe von Dateien schließen möchten, ist der Befehl DATEIEN SCHLIESSEN sehr praktisch. Dieser Befehl ruft einen Dialog (→ Abbildung 5.33) mit einer Liste der geöffneten Dateien auf. Klicken Sie auf die Kontrollkästchen neben den Dateien, die Sie schließen möchten.

Mit der Schaltfläche ALLE wählen Sie alle Dateien der Liste aus, mit KEINE wird keine Datei selektiert. Mit OK übernehmen Sie die Einstellung und schließen den Dialog, während Sie mit ABBRECHEN den Dialog zwar ebenfalls schließen, aber alle Einstellungen verworfen.



Abbildung 5.33: Liste der zu schließenden Dateien

Datei | <Aktuelle Datei> wiederherstellen

Dieser Befehl stellt die Datei wieder in dem Zustand her, in dem sie vor der letzten Sicherung vorlag. Um das Wiederherstellen zu erreichen, findet ein Austausch der aktuellen Datei gegen die Sicherungskopie statt.

Datei | Projekt <Aktuelles Projekt> speichern

Dieses Kommando speichert das aktuell im Editor bearbeitete Projekt.

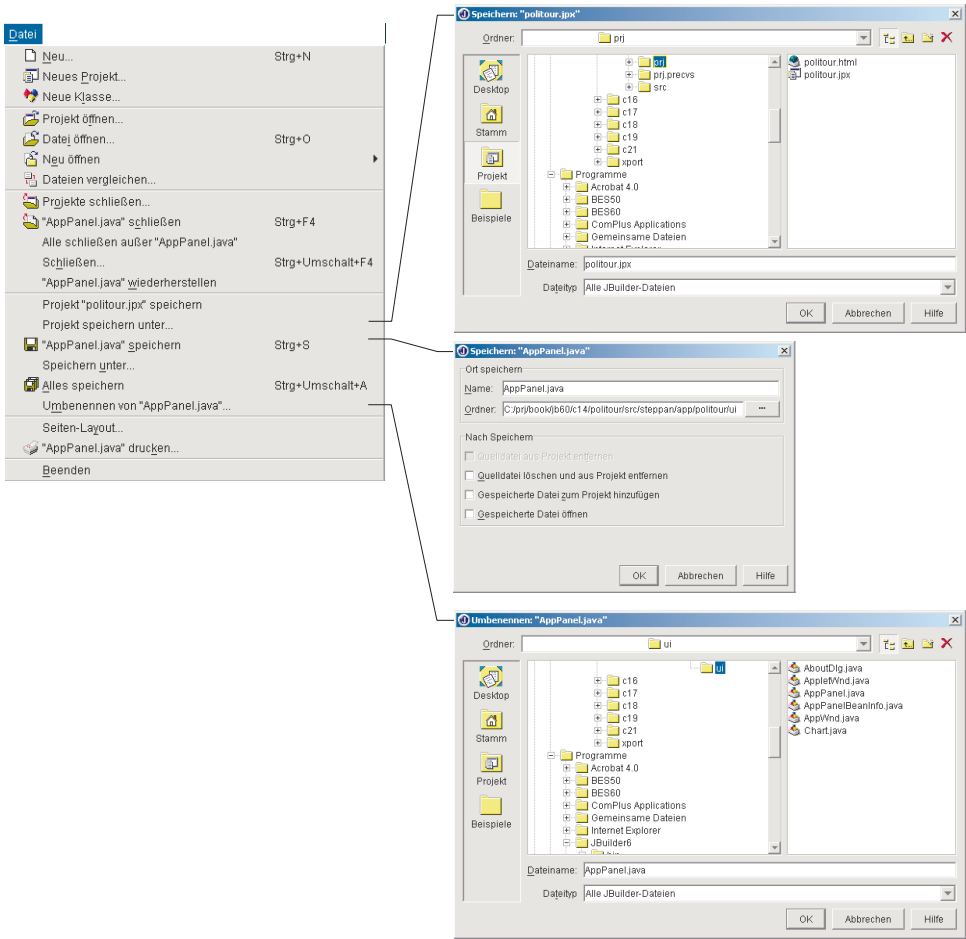


Abbildung 5.34: Die Gruppe »Speichern« des Menüs »Datei«

Datei | Projekt speichern unter

Dieser Befehl öffnet wieder den mehrfach erwähnten Standarddialog. Sie können damit dem Projekt einen anderen Namen geben und es in einem anderen Verzeichnis speichern.

Datei | <Datei> speichern

Dieses Kommando speichert die aktuell im AppBrowser angezeigte Datei.

Datei | Speichern unter

Analog dem Befehl PROJEKT SPEICHERN UNTER funktioniert dieser Befehl SPEICHERN UNTER – mit dem Unterschied, dass er sich auf Dateien bezieht. Außerdem wird nicht der Standarddialog aufgerufen, sondern ein Dialog mit verschiedenen Optionen (→ Abbildung 5.35). Sie können:

- ▶ den Namen verändern
- ▶ den Pfad und den Ordner verändern
- ▶ die Ursprungsdatei aus dem Projekt entfernen, ohne sie zu löschen
- ▶ die Ursprungsdatei aus dem Projekt entfernen, ohne sie zu löschen
- ▶ die neu benannte Datei dem Projekt hinzufügen

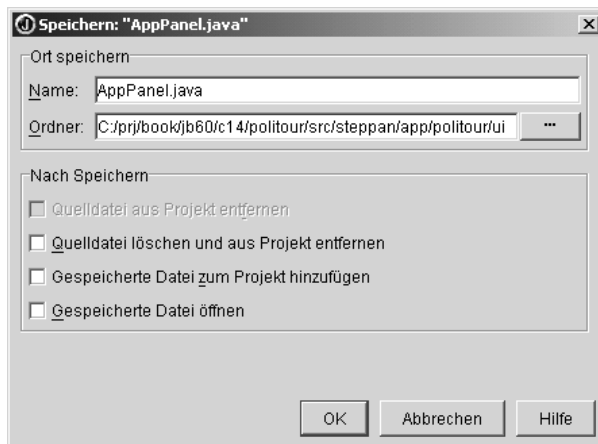


Abbildung 5.35: Der Dialog »Speichern: <Datei>«

Datei | Alles speichern

ALLES SPEICHERN speichert alle Dateien, die vom JBuilder geöffnet wurden, inklusive der Projektdatei. Die Funktion ist sinnvoll, um alle etwaigen Änderungen auf der Festplatte zu aktualisieren.

Datei | Umbenennen von <Aktuelle Datei>

Wenn Sie eine Datei einfach umbenennen möchten, ist diese Funktion hilfreich. Sie ruft wieder den mehrfach erwähnten Standarddateidialog auf.

Datei | Seiten-Layout

Die Wahl eines geeigneten Drucklayouts erfolgt primär über den Dialog SEITEN-LAYOUT (der Dialog Datei | Drucken lässt nur wenige Druckeinstellungen frei, → Seite 193). Er besteht aus zwei Seiten. Auf Seite 1 wählen Sie Layout, Schriftart, Zeilennummerierung und Zeilenumbruch aus.

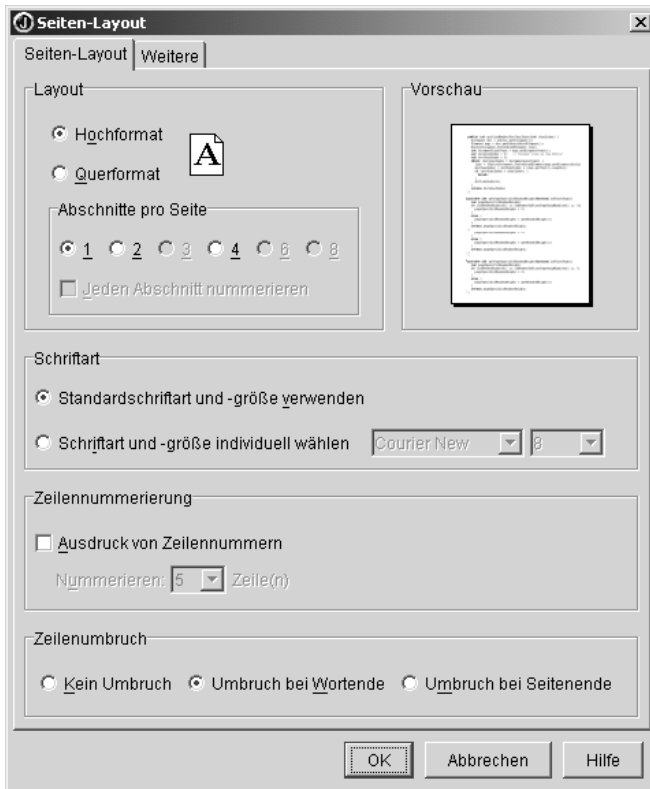


Abbildung 5.36: Layout, Zeilenumbrüche und Schriftarten lassen sich auf Seite 1 des »Seiten-Layouts« festlegen.

Die Gruppe LAYOUT lässt Ihnen die Wahl zwischen Hoch- und Querformat. Hier legen Sie auch die Abschnitte pro Seite fest. Bei der SCHRIFTART können Sie zwischen Standard- oder Individualschriftart und Schriftgröße wählen. Mit Hilfe der ZEILENNUMMERIERUNG legen Sie die Abstände fest, in denen die Nummerierung beim Ausdruck erfolgen soll (siehe Abbildung 5.36).

Seite 2 erlaubt Ihnen, Ränder und Kopfzeilen zu beeinflussen. Die Gruppe RÄNDER lässt Ihnen dabei die Auswahl zwischen Maßeinheiten und allen Seitenrändern, während Sie über die Gruppe SEITENKOPFBEREICH festlegen, wie der Dokumentkopf bedruckt werden soll.

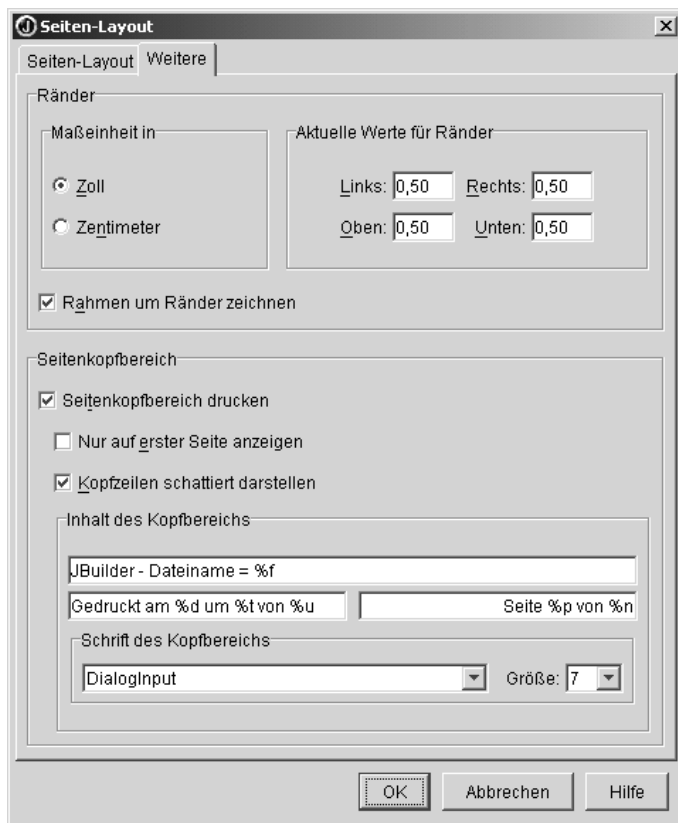


Abbildung 5.37: Zeilenumbrüche und Schriftarten legen Sie auf Seite 2 des »Seiten-Layouts« fest.

Datei | Drucken

Der Befehl DRUCKEN startet einen Dialog, mit dem die Datei, die aktuell im Editor angezeigt wird, auf den Drucker oder in eine Datei ausgedruckt werden kann. Folgende Optionen sind verfügbar:

- Druckbereich
- Druckausgabe
- Papierformat
- Attribute wie Farbdruk und Syntaxhervorhebung

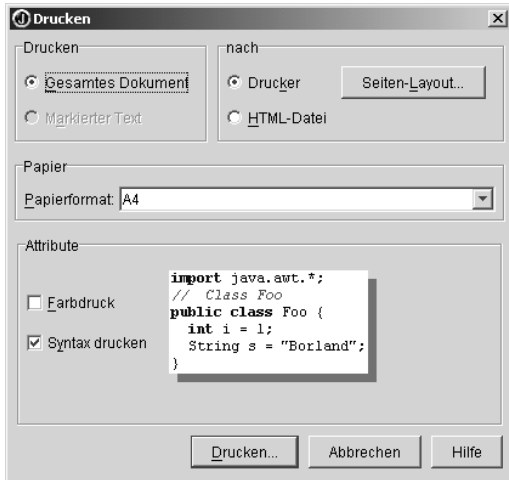


Abbildung 5.38: Der Dialog »Drucken« erlaubt auch den Farbausdruck.

Datei | Beenden

Dieser Befehl beendet den JBuilder. Sofern Änderungen an Dateien durchgeführt wurden, erscheint ein Dialog (→ Abbildung 5.39), der es erlaubt, geänderte Dateien vor dem Beenden zu speichern.



Abbildung 5.39: Sicherheitsabfrage vor dem Beenden des JBuilders

5.2.2 Menü Bearbeiten

Das Menü BEARBEITEN bezieht sich auf Funktionen der Zwischenablage, es gestattet Text oder Grafik auszuschneiden, einzufügen, in die Zwischenablage zu kopieren und Aktionen zu widerrufen oder zu wiederholen.

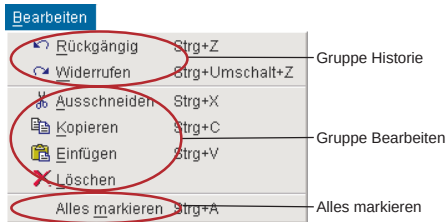


Abbildung 5.40: Das Menü »Bearbeiten« besteht aus drei Gruppen.

Bearbeiten | Rückgängig

Im Texteditor widerruft dieses Kommando die letzten Tastatureingaben oder Mauseaktionen, es löscht eingefügte Zeichen, fügt gelöschte Zeichen wieder ein und verschiebt den Cursor zu seiner ursprünglichen Position. Im UI-Designer widerruft dieser Befehl eine Aktion.

Mehrere nacheinander durchgeführte Änderungen an einer Datei können Sie durch wiederholtes Verwenden des Befehls RÜCKGÄNGIG stufenweise wieder aufheben. Dies geschieht, indem die zuvor durchgeführten Änderungen rückwärts abgearbeitet werden und somit der vorherige Zustand wiederhergestellt wird.

Beachten Sie bitte, dass der Befehl RÜCKGÄNGIG keine Aktionen ändert, die sich auf mehr als ein Fenster ausgewirkt haben.

Bearbeiten | Widerrufen

Dieser Befehl ist eng mit dem Befehl RÜCKGÄNGIG verknüpft. Er widerruft das Ergebnis der letzten durch den Befehl RÜCKGÄNGIG ausgelösten Aktion. Dieses Kommando ist aber nur unmittelbar nach dem Befehl RÜCKGÄNGIG verfügbar.

Bearbeiten | Ausschneiden

Der Befehl AUSSCHNEIDEN entfernt den markierten Text oder die ausgewählte GUI-Komponente im UI-Designer (→ Abbildung 5.41). Der Editor legt den Textabschnitt oder die GUI-Komponente in der Zwischenablage ab. Dabei wird der aktuelle Inhalt der Zwischenablage überschrieben.

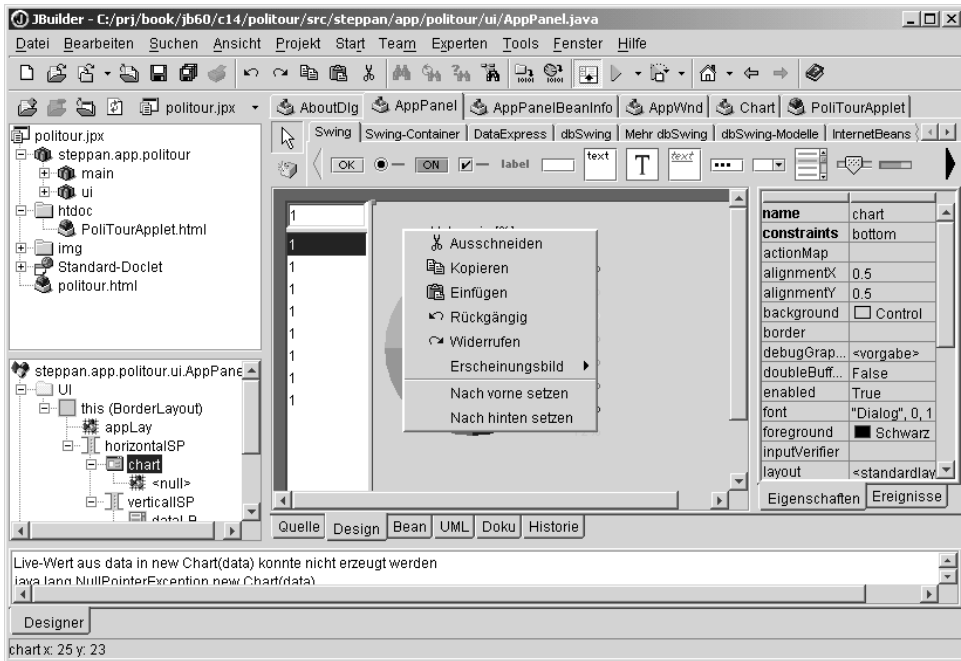


Abbildung 5.41: Gilt auch für GUI-Elemente: der Befehl »Ausschneiden«

Bearbeiten | Kopieren

Dieser Befehl kopiert den markierten Text oder die markierten GUI-Elemente in die Zwischenablage. Das Original bleibt dabei unverändert. Mit dem Befehl KOPIEREN wird der aktuelle Inhalt der Zwischenablage durch das ausgewählte neue Element ersetzt.

Bearbeiten | Einfügen

Dieser Menübefehl fügt den Inhalt der Zwischenablage in den Quelltext oder in das UI-Design an der Cursorposition im Editor oder UI-Designer ein.

Bearbeiten | Löschen

Durch den Menübefehl LÖSCHEN wird ein markierter Text oder ein markiertes GUI-Element gelöscht, ohne dass etwas in der Zwischenablage kopiert wird. Sie sollten diesen Befehl verwenden, wenn Sie Text oder ein Element löschen möchten ohne den Inhalt der Zwischenablage zu überschreiben.

Bearbeiten | Alles auswählen

Mit diesem Befehl wird die gesamte Quelltextdatei im Editor markiert. Bearbeitungsaktionen wie Ausschneiden, Kopieren oder Einfügen werden für die gesamte Datei ausgeführt. In der momentanen Version JBuilder 4 ist dieser Befehl nicht auf GUI-Elemente anwendbar.

5.2.3 Menü Suchen

Das Menü SUCHEN enthält Befehle zum Suchen von Text in Dateien.

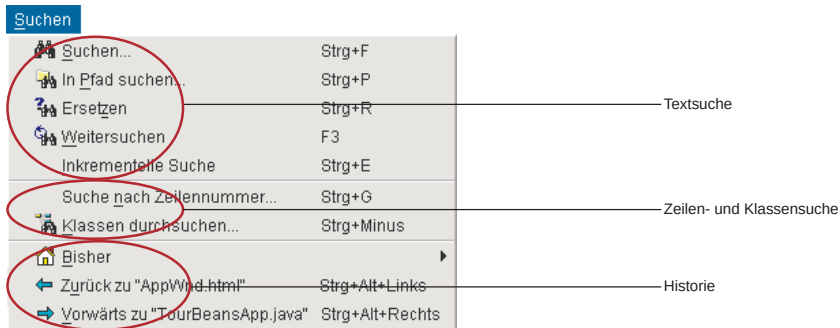


Abbildung 5.42: Das Menü »Suchen« besteht aus drei Gruppen.

Suchen | Suchen

Dieser Menübefehl startet den Dialog TEXT SUCHEN/ERSETZEN (→ Abbildung 5.43). Hier geben Sie den zu suchenden Text, gegebenenfalls den Ersatztext und die Optionen für die Suche ein.

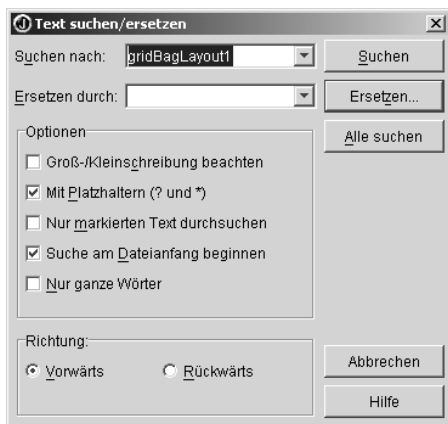


Abbildung 5.43: Dieser Dialog dient zum Suchen und Ersetzen von Text.

Suchen | In Pfad suchen

Durch diesen Befehl erscheint der Dialog `IN PFAD SUCHEN`, mit dem Sie in allen Dateien, die sich in den Ordnern des Quellpfads befinden, nach einer Zeichenkette suchen können. Gefundene Zeichenketten zeigt der AppBrowser im Inhaltsfenster an, zusätzlich werden die Suchergebnisse im Register `SUCHERGEBNISSE` dargestellt.

Suchen | Ersetzen

Hiermit starten Sie den Dialog `TEXT SUCHEN/ERSETZEN`. Sie können dort einen Suchbegriff eingeben und den Text, durch den dieser Begriff ersetzt werden soll.

Suchen | Weitersuchen

Dieser Befehl wiederholt die letzte Suche. Dabei werden die zuletzt vorgenommenen Einstellungen verwendet.

Suchen | Inkrementelle Suche

Bei dieser Suche wird ein kleiner Kurzhinweis (Tooltip) am oberen Ende des Inhaltsfensters angezeigt. Sie können darin Text eingeben, der Editor versucht diesen unmittelbar zu finden. Die Suche lässt sich jederzeit durch `[ESC]` oder durch einen Mausklick auf das Inhaltsfenster abbrechen.

Suchen | Suche nach Zeilennummer

Durch diesen Befehl erscheint der Dialog `SUCHE NACH ZEILENNUMMER`. Dieser Dialog ist für die Navigation in größeren Modulen sinnvoll.

Suchen | Klassen durchsuchen

Dieser Befehl öffnet den Dialog `KLASSEN DURCHSUCHEN`. Mit ihm lässt sich in Dateien und Packages nach Klassen und Interfaces suchen. Damit eine Klasse gefunden wird, muss sie sich im Importpfad des JBuilders befinden. Der AppBrowser zeigt die Ergebnisse der Suche im Inhaltsfenster an.

Suchen | Bisher

Hiermit wechseln Sie zu einem bestimmten Eintrag in der Liste der bisherigen Suchergebnisse. Wenn Sie auf den Abwärtspfeil klicken, können Sie auf die Ergebnisliste zugreifen.

Suchen | Zurück

Dieser Befehl ruft das vorherige Suchergebnis in der Liste der Ergebnisse auf.

Suchen | Vorwärts

Das nächste Suchergebnis in der Liste der Ergebnisse erhalten Sie durch dieses Kommando.

5.2.4 Menü Ansicht

Das Menü ANSICHT enthält Befehle für die Anzeige von Symbolleisten, von AppBrowser-Fenstern, der Statuszeile und einigen Debugger-Ansichten.

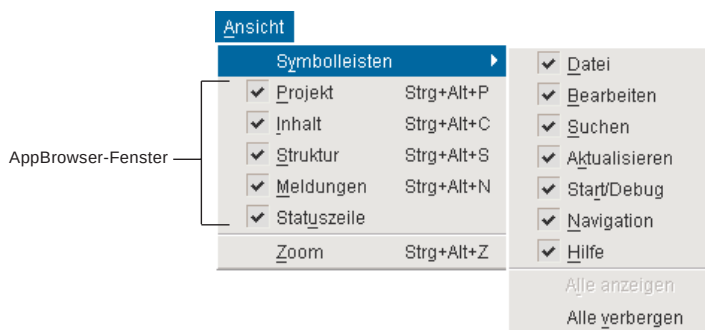


Abbildung 5.44: Über das Menü »Ansicht« lassen sich Fenster und Symbolleisten ein- und ausblenden.

Ansicht | Symbolleisten

Dieses Kommando blendet ein Untermenü ein, in dem Sie die Anzeige der Symbolleisten ein- bzw. ausschalten lassen. Sie können auswählen, welche angezeigt werden sollen, indem Sie diese aktivieren bzw. deaktivieren. Folgende Symbolleisten werden durch den Befehl erfasst:

- ▶ Datei
- ▶ Bearbeiten
- ▶ Suchen
- ▶ Aktualisieren
- ▶ Start/Debug
- ▶ Navigation
- ▶ Hilfe

Ansicht | Projekt

Hiermit blenden Sie das Projektfenster ein oder aus.

Ansicht | Inhalt

Das Kommando INHALT schaltet das Inhaltsfenster ein oder aus.

Ansicht | Struktur

Durch den Befehl STRUKTUR aktivieren oder deaktivieren Sie das Dateistrukturfenster.

Ansicht | Meldungen

Durch dieses Kommando blenden Sie das Meldungsfenster ein oder aus.

Ansicht | Statuszeile

Hiermit schalten Sie die Statuszeile ein oder aus.

Ansicht | Zoom

Das Kommando ZOOM maximiert das Inhaltsfenster auf volle Bildschirmgröße beziehungsweise stellt die Standardansicht wieder her.

5.2.5 Menü Projekt

Das Menü PROJEKT fasst vier Gruppen von verschiedenen Befehlen zusammen (→ Abbildung 5.45).

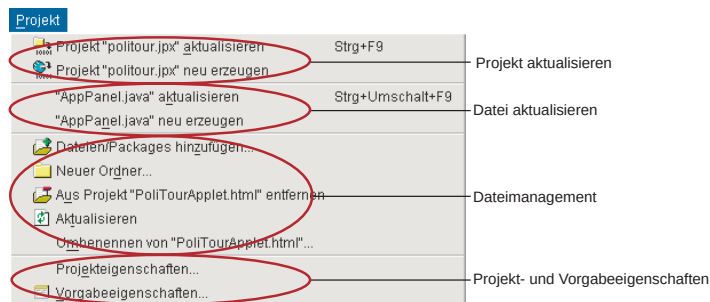


Abbildung 5.45: Das Menü »Projekt« fasst vier verschiedene Gruppen von Projektbefehlen zusammen.

Projekt | Projekt <Projekt> aktualisieren

Dieser Befehl (Make) kompiliert alle Java-Quellen innerhalb des ausgewählten Knotens, wenn für sie keine korrespondierende oder aktuelle Class-Datei existiert. Außerdem werden abhängige Knoten ebenfalls kompiliert, wenn sie nicht mehr aktuell sind.

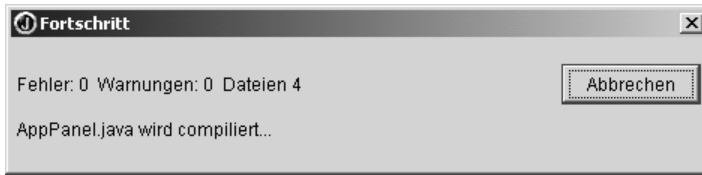


Abbildung 5.46: Fortschrittsanzeige einer Projektaktualisierung

Ein Knoten kann hierbei ein Projekt, ein Paket oder eine Java-Datei sein. Ein Projekt zu aktualisieren wirkt sich auf alle Java-Dateien aus, die sich innerhalb eines (verschachtelten) Pakets oder Projekts befinden. Den Fortschritt einer Aktualisierung können Sie dem Dialog FORTSCHRITT entnehmen, der nach dem Start einer Aktualisierung eingeblendet wird (→ Abbildung 5.46).

Projekt | Projekt <Projekt> neu erzeugen

Diesen Befehl (Rebuild) verwenden Sie, wenn Sie erzwingen wollen, dass alle Java-Dateien und abhängige Knoten Ihres Projekts rekompiliert werden. Der Fortschritt beim Rebuild wird über einen Dialog visualisiert (→ Abbildung 5.46).

Hier gilt wiederum: Ein Knoten kann ein Projekt, ein Paket oder eine Java-Datei sein. Ein Projekt zu rekompilieren wirkt sich auf alle Java-Dateien aus, die sich innerhalb eines (verschachtelten) Pakets oder Projekts befinden.

Projekt | Datei <Datei> aktualisieren

Analog dem Befehl PROJEKT AKTUALISIEREN kompiliert dieser Befehl (Make) die Java-Datei, wenn für sie keine korrespondierende oder aktuelle Class-Datei existiert. Außerdem werden abhängige Knoten ebenfalls kompiliert, wenn sie nicht mehr aktuell sind.

Projekt | Datei <Datei> neu erzeugen

Dieser Befehl korrespondiert mit dem Befehl PROJEKT NEU ERZEUGEN. Er erzwingt eine Rekompilierung der Java-Datei und der abhängigen Knoten Ihres Projekts.

Projekt | Dateien/Packages hinzufügen

Hiermit starten Sie einen Dialog, mit dem Sie Dateien oder Packages (Java-Pakete) in Ihr Projekt integrieren. Der Dialog besteht aus zwei Registerseiten. Über die Seite EXPLORER (→ Abbildung 5.47) wählen Sie eine oder mehrere Dateien aus, während Sie über die Seite PACKAGES (→ Abbildung 5.48) ein oder mehrere Packages auswählen.

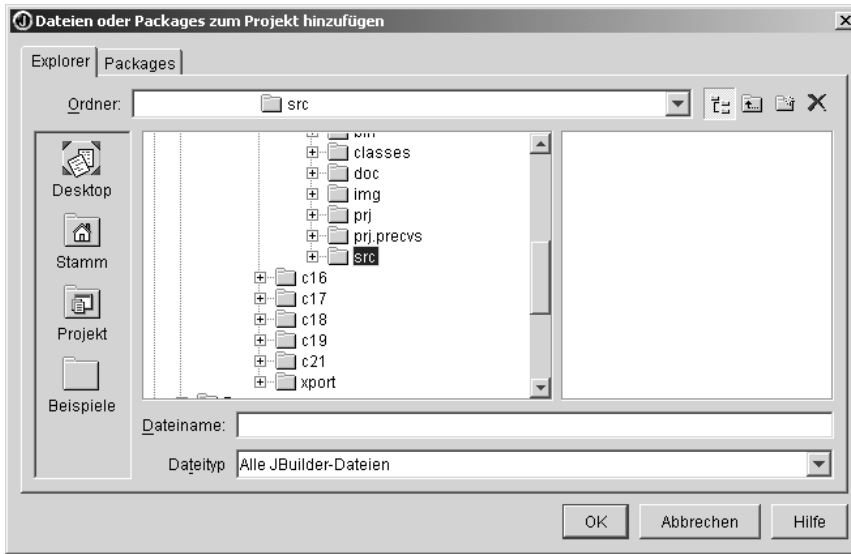


Abbildung 5.47: Mit diesem Dialog fügen Sie Ihrem Projekt Dateien ...

Dieser Dialog zählt zu den am meisten erwarteten Verbesserungen des JBuilders 4, weil es in der Vorversion 3.5 im Gegensatz zur reinen Windows-Version des JBuilders 3 leider nicht möglich war, mehrere Dateien oder Packages auszuwählen und hinzuzufügen. Der JBuilder 3.5 verwendete den Java-Standarddialog, der aber in Bezug auf Mehrfachauswahl fehlerbehaftet ist. Der JBuilder 6 umgeht diesen Fehler durch einen eigenen Dialog zur Mehrfachauswahl (siehe Abbildung 5.48).

Projekt | Neuer Ordner

Dieses Kommando erzeugt einen neuen Ordner in dem aktuell bearbeiteten Projekt. Die Aktion hat keine Auswirkungen auf die Festplattenstruktur des Projekts. Ordner sind zur Organisation größerer Projekte gedacht. Wenn Sie den Befehl NEUER ORDNER aufrufen, erscheint ein Dialog (→ Abbildung 5.49), in dem Sie den Namen des Ordners eingeben können.

Projekt | Aus Projekt <Datei> entfernen

Über diesen Befehl entfernen Sie die gerade im Projektstrukturfenster ausgewählte Datei aus dem Projekt. Physikalisch bleibt diese auf der Festplatte erhalten, sie wird nur aus der Projektdatei entfernt.

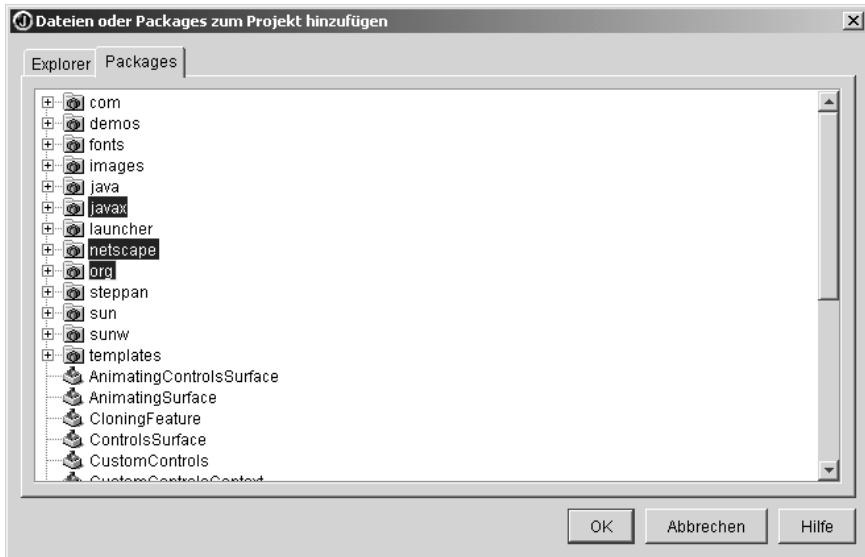


Abbildung 5.48: ... oder Packages hinzu.

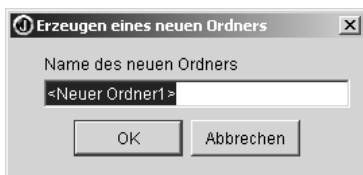


Abbildung 5.49: Erzeugen eines neuen Ordners

Projekt | Aktualisieren

Mit diesem Befehl erzwingen Sie ein erneutes Einlesen der Projektstruktur von der Festplatte. Das kann dann notwendig sein, wenn von einem externen Programm wie zum Beispiel einem Modellierungswerkzeug eine Datei verändert wurde.

Projekt | Umbenennen von <Datei/Projekt>

Die Beschriftung des Menüeintrags ist davon abhängig, was im Projektstrukturfenster ausgewählt ist. Ist die Projektdatei (oberster Knoten) ausgewählt, können Sie mit diesem Befehl den Namen des Projekts verändern. Ist hingegen eine Datei ausgewählt, lässt sich deren Name verändern (→ Abbildung 5.50).

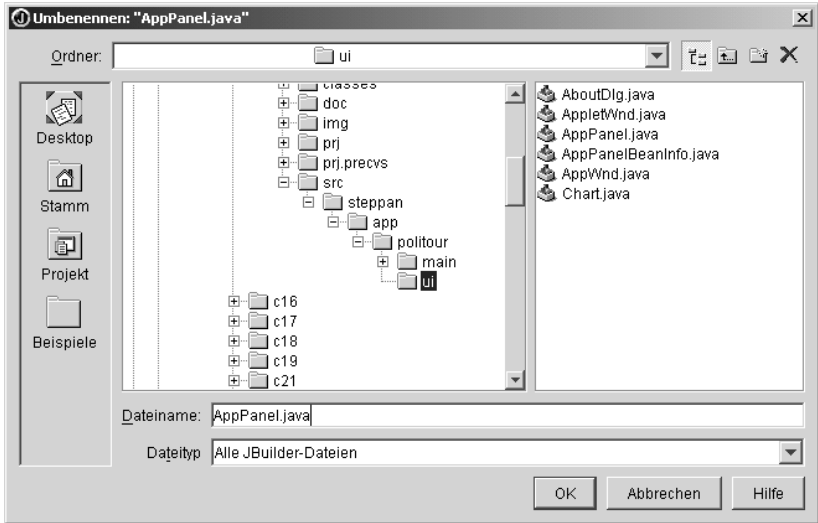


Abbildung 5.50: Umbenennen einer Datei

Projekt | Projekteigenschaften

Dieser Befehl öffnet den Dialog zur Festlegung der Projekteigenschaften. Mit ihm können Sie die in → Tabelle 5.8 abgebildeten Projekteigenschaften festlegen.

Register	Beschreibung
Pfade	Pfadvoreinstellungen
Allgemein	Allgemeine Voreinstellungen
Start	Voreinstellungen für den Start von Programmen
Debug	Debug-Voreinstellungen
Erzeugen	Build-Voreinstellungen
Quelltext	Voreinstellungen für den Quelltext
Importstil	Legt die Einstellungen für den Import von Klassen fest
Editor	Konventionen für das Zeichnen, das ein Zeilenende markiert
UML	Filtereinstellungen für Diagramme
Server	Application- und Webserver-Einstellungen
Enterprise	Pfad zum Application Server
Team	CVS-Einstellungen

Tabelle 5.8: Die Eigenschaften eines Projekts

Projekt | Vorgabeeigenschaften

Über dieses Kommando starten Sie den Dialog VORGABE FÜR PROJEKTEIGENSCHAFTEN. Er dient dazu, Vorlagen für Projekte zu definieren, die bei einem neuen Projekt genutzt werden können.

Register	Beschreibung
Pfade	Pfadvoreinstellungen
Allgemein	Allgemeine Voreinstellungen
Start	Voreinstellungen für den Start von Programmen
Debug	Debug-Voreinstellungen
Erzeugen	Build-Voreinstellungen
Quelltext	Voreinstellungen für den Quelltext
Importstil	Legt die Einstellungen für den Import von Klassen fest
Editor	Konventionen für das Zeichnen, das ein Zeilenende markiert
UML	Filtereinstellungen für Diagramme
Server	Application- und Webserver-Einstellungen

Tabelle 5.9: Vorgabeeigenschaften für zukünftige Projekte

5.2.6 Menü Start

Mit Hilfe des Menüs START (→ Abbildung 5.51) starten und testen (debuggen) Sie Programme, legen Haltepunkte fest und untersuchen den Wert von Variablen. Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Einführung in die Arbeit mit diesem Menü, dem Debugger ist aber ein eigener Abschnitt im → Kapitel 7 (JBuilder-Werkzeuge). Im → Kapitel 10 demonstrierte ich den Debugger an einem Beispielsprogramm.

Start | Projekt ausführen

Dieses Kommando startet Ihre Anwendung im »Normalbetrieb«, das heißt ohne Testmodus. Das Gleiche erreichen Sie, wenn Sie auf **[F9]** drücken. Die Ausführung findet auf der Grundlage der Einstellungen statt, die Sie in der Registerseite START des Dialogs PROJEKTEIGENSCHAFTEN angegeben haben.

Vor dem Start kann der JBuilder automatisch die Datei beziehungsweise das Projekt kompilieren, falls Sie das wünschen. Dazu müssen Sie nur die Option VOR AUSFÜHRUNG COMPILIEREN auf der Registerseite START des Dialogs PROJEKTEIGENSCHAFTEN aktivieren.

Wichtig bei Teilprojekten: Stellen Sie sicher, dass im Dialog PROJEKTEIGENSCHAFTEN (PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN) PACKAGES STABILISIEREN deaktiviert ist, da sich zum Entwicklungszeitpunkt meist noch viele Änderungen einstellen.

Start | Projekt debuggen

Dieser Befehl startet Ihre Anwendung im Testmodus (Debug-Modus). Das Gleiche erreichen Sie, wenn Sie auf  **F9** drücken. In diesem Modus können Sie Haltepunkte setzen, das Programm definiert unterbrechen und den Wert von Variablen auswerten.

Analog zum Befehl **START | PROJEKT AUSFÜHREN** gilt auch hier: Vor dem Debugging kann der JBuilder automatisch die Datei beziehungsweise das Projekt kompilieren, falls Sie das wünschen. Dazu müssen Sie nur die Option **VOR AUSFÜHRUNG COMPILIEREN** auf der Registerseite **START** des Dialogs **PROJEKTEIGENSCHAFTEN** aktivieren.

Symbolische Debug-Informationen erzeugt der JBuilder standardmäßig. Sie können die Einstellung durch den Dialog **PROJEKTEIGENSCHAFTEN** überprüfen. Ist die Option **MIT DEBUG-INFORMATIONEN** auf der Registerseite **COMPILER** gesetzt, erzeugt der Compiler entsprechende Informationen.

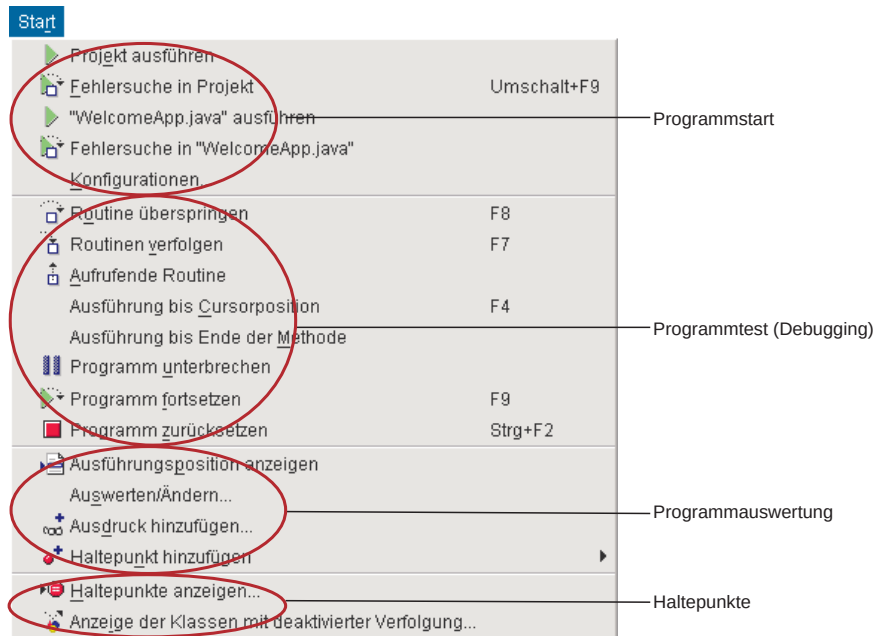


Abbildung 5.51: Das Menü »Start« bietet Zugriff auf Debugging- und Startbefehle.

Mit dem Start des Debuggers wechselt die IDE in den Debugger-Modus (→ 5.1.2 Debugger-Modus, Seite 177).

Start | Konfigurationen

Dieser Menüpunkt ist der *Professional* sowie der *Enterprise Edition* vorbehalten und startet den Dialog LAUFZEIT-KONFIGURATION. Dieser Dialog ist ein Ausschnitt des Dialogs PROJEKTEIGENSCHAFTEN. In beiden Dialogen legen Sie die Konfiguration für den Start und das Debugging Ihrer Anwendung, Ihres Applets, Ihres Servlets oder Ihrer JSP fest.

Start | Routine überspringen

Mit dieser Anweisung starten Sie Ihr Programm in einem Modus, der Methoden zwar ausführt, aber nicht zu dem dazu gehörenden Quelltext der Methode verzweigt. Das Gleiche erreichen Sie, wenn Sie auf **[F8]** drücken. Mit *SmartStep*, einer Funktion der *Professional* und *Enterprise Edition*, lässt sich zudem steuern, in welche Klassen der Debugger verzweigt. Ist *SmartStep* nicht verfügbar oder deaktiviert, werden alle Klassen schrittweise überprüft.

Start | Routine verfolgen

Im Gegensatz zum vorherigen Befehl führt dieses Kommando den Debugger zum Quelltext jeder Methode. Diese Funktion ist auch über **[F7]** erreichbar. Auch hier gilt: Mit *SmartStep*, einer Funktion der *Professional* und *Enterprise Edition*, lässt sich zudem steuern, in welche Klassen der Debugger verzweigt. Ist *SmartStep* nicht verfügbar oder deaktiviert, werden alle Klassen schrittweise überprüft.

Start | Aufrufende Routine

Dieser Befehl hat zur Folge, dass die Methode, in der sich der Debugger befindet, verlassen wird und er in die aufrufende Methode wechselt. Für diesen Befehl gibt es kein Tastenkürzel. Auch hier gilt wiederum: Mit *SmartStep*, einer Funktion der *Professional* und *Enterprise Edition*, lässt sich zudem steuern, in welche Klassen der Debugger verzweigt. Ist *SmartStep* nicht verfügbar oder deaktiviert, werden alle Klassen schrittweise überprüft.

Start | Ausführung bis Cursorposition

Dieses Kommando führt Ihr Programm bis zur Position aus, an der sich der Cursor im Inhaltsfenster des Editors befindet. Mit dem Befehl AUSFÜHRUNG BIS CURSORPOSITION lassen sich Probleme lokalisieren, für die ein Einzelschrittverfahren zu langwierig und ein bedingter Haltepunkt zu kompliziert wäre.

Start | Ausführung bis Ende der Methode

Hiermit führen Sie Ihr Programm bis zum Ende der aktuellen Methode aus.

Start | Programm unterbrechen

Mit diesem Kommando oder der entsprechenden Tastenkombination **Strg** **F2** halten Sie die Ausführung des aktiven Programms vorübergehend an. Sie können dies nutzen, um Variablenwerte zu überprüfen. Danach lässt sich das Programm in der nächsten Codezeile, die dem Haltepunkt folgt, fortsetzen.

Start | Programm fortsetzen

Mit diesem Menübefehl oder mit der Tastenkombination **F9** setzen Sie die aktuelle Debug-Sitzung fort oder starten eine beendete beziehungsweise zurückgesetzte Session erneut.

Start | Programm zurücksetzen

Das Kommando PROGRAMM ZURÜCKSETZEN stoppt die aktuelle Ausführung eines Programms, entfernt es aus dem Speicher und setzt alle Variableneinstellungen wieder zurück.

Start | Ausführungsposition anzeigen

Wenn Sie wissen möchten, an welcher Stelle sich die Programmausführung befindet, verwenden Sie den Befehl AUSFÜHRUNGSPPOSITION ZEIGEN. Sie setzt den Cursor an die Stelle im Inhaltsfenster, an der sich der Programmablauf momentan befindet.

Start | Auswerten/Ändern

Mit diesem Befehl lassen sich Variablenwerte zur Laufzeit inspizieren. Dazu startet das Kommando den Dialog AUSWERTEN/ÄNDERN. Mit ihm lassen sich die Werte von Methoden, Ausdrücken oder Eigenschaften auswerten oder ändern. Praktischer als die Verwendung des Befehls AUSWERTEN/ÄNDERN ist es allerdings, einen Rechtsklick auf die zu untersuchende Variable auszuführen.

Start | Ausdruck hinzufügen

Wenn Sie neue Ausdrücke inspizieren möchten, verwenden Sie diesen Menübefehl. Er startet einen Dialog, in dem Sie den Ausdruck und einen Kommentar eingeben. Nach dieser Aktion wird der Ausdruck in einem Debugger-Fenster gelistet und kann dort verfolgt werden.

Start | Haltepunkt hinzufügen

Mit diesem Befehl fügen Sie verschiedene Typen von bedingten oder einfachen Haltepunkten zu Ihrem Projekt hinzu. Folgende Typen sind verfügbar:

- ▶ Zeilen-Haltepunkt
- ▶ Exception-Haltepunkt
- ▶ Klassen-Haltepunkt
- ▶ Methoden-Haltepunkt
- ▶ Prozessübergreifender Haltepunkt

Wenn Sie einen der genannten Typen wählen, startet der Dialog <HALTEPUNKTTYP>-HALTEPUNKT HINZUFÜGEN, in dem sich Haltepunkte eingeben und ändern lassen.

Start | Haltepunkte anzeigen

Hiermit erscheint der Dialog HALTEPUNKTE, der Ihnen einen Überblick über die Haltepunkte des Projekts gibt.

Start | Anzeige der Klassen mit deaktivierter Verfolgung

Diese Funktion der *Professional* und *Enterprise Edition* startet den Dialog DEAKTIVIERTE VERFOLGUNG an. Der Dialog präsentiert eine Liste der Klassen, die beim Debugging übergangen werden.

5.2.7 Menü Team

Das Menü TEAM ist nur in der *Enterprise Edition* enthalten. Es besteht aus zehn Befehlen, die in drei Gruppen zusammengefasst sind. Sie beziehen sich auf das Versionskontrollsystem *Concurrent Version System* (CVS), die sich im Lieferumfang der *Professional* und *Enterprise Edition* befindet (auf der CD Companion Tools). Zusätzlich unterstützt der JBuilder Enterprise ClearCase und Visual SourceSafe. Diese beiden Produkte müssen Sie jedoch getrennt erwerben und installieren.

Versionskontrollwerkzeuge wie CVS verwandeln den JBuilder Enterprise zu einem vollständig teamfähigen Werkzeug mit integrierter Versionskontrolle. Andere Versionskontrollprodukte als die genannten CVS, ClearCase und Visual SourceSafe lassen sich über die OpenTools-API des JBuilders genauso anbinden und dem Menü TEAM zuweisen.

CVS ist eine Anwendung, mit der Sie Dateien Ihres lokalen Projekts (*Arbeitsbereich*) sichern, mit Versionsnummern versehen und mit Dateien, die andere Teammitglieder auf deren Computern bearbeiten, synchronisieren können. Das CVS löst das *Polytron*

Version Control System (PVCS) ab, das in einer Lite-Version Bestandteil des JBuilders 3 Enterprise war.

CVS ist wie das PVCS eine spezielle Anwendung für die Versionsverwaltung von Dateien. Sie basiert auf einem so genannten *Repository*, das als Auffangbecken für die Dateien eines Projekts und den Informationen über deren Status dient. Sie werden in einem Projektmodul gespeichert, auf das alle Teammitglieder Zugriff haben. Folgende Aktionen lassen sich von jedem Entwickler vornehmen:

- ▶ Dateien mit Versionsnummern belegen (versionieren)
- ▶ Benutzer zuordnen (Eigentümer, Anwender)
- ▶ Dateien für die Benutzung freigeben (Check-in)
- ▶ Dateien für die Benutzung sperren (Check-out)
- ▶ Dateien unterschiedlicher Version konsolidieren

Damit sind die wesentlichen Fähigkeiten von CVS abgesteckt, die sich auch im Menü **TEAM** des JBuilders widerspiegeln. Ich gebe Ihnen auf den folgenden Seiten nur eine Kurzeinführung in die Befehle des Menüs **TEAM**. Das → Kapitel 9 (Softwareentwicklung im Team) widmet sich dann ausführlich diesem Thema.

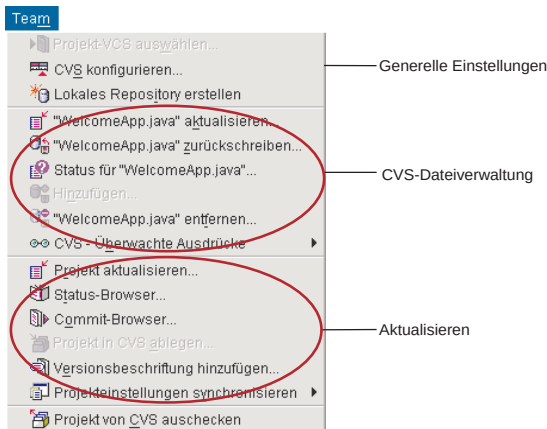


Abbildung 5.52: Das Menü »Team« besteht aus drei Befehlsgruppen.

Team | Versionskontrolle konfigurieren

Dieser Befehl ruft einen Dialog auf, der Ihnen erlaubt, die Versionskontrolle zu konfigurieren. Die Konfiguration umfasst unter anderem, welches Versionskontrollwerkzeug eingesetzt wird, ob ein lokales oder Server-Repository vorhanden ist und ob Daten verschlüsselt oder unverschlüsselt übertragen werden.

Team | Aktualisieren

Durch AKTUALISIEREN wird versucht, die aktuelle Datei mit der im Repository gespeicherten Datei automatisch zusammenzuführen. Sollten Konflikte auftreten, werden diese dargestellt und gekennzeichnet.

Team | Zurückschreiben

Mit dem Befehl ZURÜCKSCHREIBEN speichern Sie die aktuelle Datei im Repository des Versionskontrollwerkzeugs (Check-in). Dadurch werden die Änderungen, die Sie an der Datei durchgeführt haben, für andere Entwickler im Team verfügbar.

Team | Dateistatus

Der Befehl DATEISTATUS startet einen Dialog, der Auskunft über den Status der Datei gibt. Der Dialog gibt Informationen darüber, ob sich die Datei im Repository befindet, ob die Datei lokal oder auf einem Server gespeichert ist und ob Konflikte vorliegen.

Team | Hinzufügen

Durch HINZUFÜGEN fügen Sie eine Datei zum Projektmodul des Repositories hinzu.

Team | Entfernen

Das Kommando ENTFERNEN löscht die im Editor angezeigte Datei aus dem Projektmodul des Repositories.

Team | Projekt aktualisieren

Durch diesen Befehl werden Änderungen aus dem Repository übernommen und mit dem Arbeitsbereich synchronisiert.

Team | Projekt zurückschreiben

Alle Änderungen, die Sie in Ihrem Arbeitsbereich vorgenommen haben, werden mit dem Projekt, das sich im Repository befindet, synchronisiert.

Team | Projektmodul erzeugen

Zu jedem Projekt gehört ein eigenes Projektmodul, das im Repository gespeichert wird. Mit diesem Befehl können Sie dieses Modul erzeugen.

Team | Projekt auschecken

Durch den Befehl PROJEKT AUSCHECKEN holen Sie das gesamte Projekt vom Team-Repository in Ihren Arbeitsbereich.

5.2.8 Menü Experten

Die JBuilder-Experten nehmen Ihnen lästige Routinetätigkeiten bei der Erstellung von Klassen sowie Programmen ab und können so die Software-Entwicklung beschleunigen. Das Menü EXPERTEN enthält aber keineswegs den Zugriff auf alle Experten des JBuilders, sondern nur auf einen Teil davon. Der Rest der Experten ist verstreut im AppBrowser zu finden. Einen Überblick, wo sich die verschiedenen Experten in der Menühierarchie des JBuilders befinden, gibt Ihnen → Abbildung 5.53.

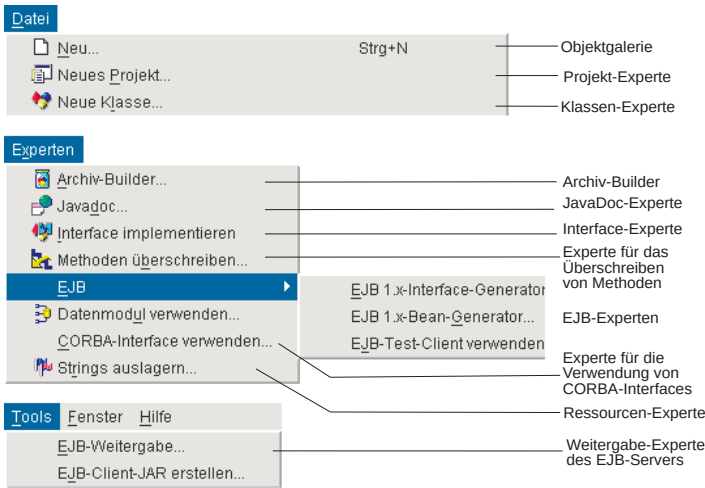


Abbildung 5.53: Übersicht der JBuilder-Experten

Einen Überblick über die JBuilder-Experten und deren Funktionen erhalten Sie in → Kapitel 6.

5.2.9 Menü Tools

Das Menü TOOLS fasst Befehle zur Tool-Konfiguration, zum Enterprise-Setup, zur Package-Migration, Beans-Untersuchung, zum Start von Datenbankwerkzeugen und zur Menükonfiguration sowie RMI-Registrierung zusammen.

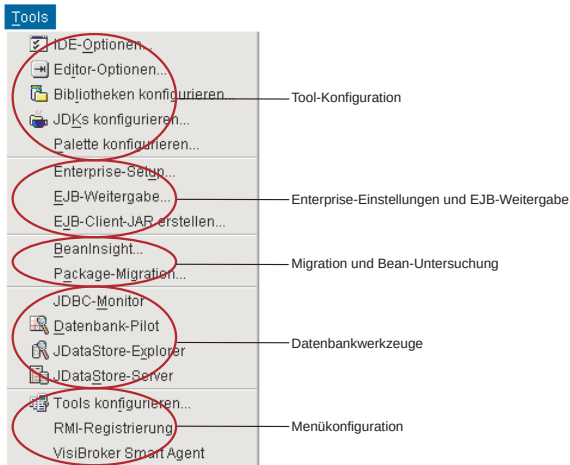


Abbildung 5.54: Das Menü »Tools« fasst fünf Gruppen von Werkzeugen zusammen.

Tools | IDE-Optionen

Mit dem Befehl IDE-OPTIONEN starten Sie den gleichnamigen Dialog. Sie stellen damit Vorgaben für den AppBrowser (Erscheinungsbild der IDE), für Dateitypen und für den Start beziehungsweise das Debugging Ihres Programms ein.

Tools | Editor-Optionen

Hiermit öffnen Sie den Dialog EDITOR-OPTIONEN. Er enthält Vorgaben für den Editor, die Anzeige, Farben (Syntaxhervorhebung), Codevorlagen und für CodeInsight.

Tools | Bibliotheken konfigurieren

Mit dem Dialog BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN, den dieser Befehl ausruft, lassen sich Bibliotheken hinzufügen und bearbeiten.

Tools | JDKs konfigurieren

Dieser Befehl öffnet den Dialog JDKS KONFIGURIEREN. Hiermit lassen sich JDKs nach Ihren Wünschen konfigurieren.

Tools | Palette konfigurieren

Hiermit starten Sie den Dialog PALETTENEIGENSCHAFTEN, mit dem Sie die Registerseiten der Komponentenpalette konfigurieren.

Tools | Enterprise-Setup

Dieser Befehl, der nur in der *Professional* und *Enterprise Edition* enthalten ist, startet den Dialog ENTERPRISE-SETUP, der in der *Enterprise Edition* über die drei Registerseiten CORBA, APPLICATION SERVER und DATENBANK-TREIBER verfügt. Der Dialog der Professional Edition enthält nur die Registerseite DATENBANK-TREIBER.

Auf der Registerseite CORBA wählen Sie den Object Request Broker aus und konfigurieren ihn, während Sie auf der Registerseite APPLICATION SERVER den Applikationsserver angeben. Über die Registerseite DATENBANK-TREIBER schließlich fügen Sie die Konfigurationsdateien entsprechender Datenbanktreiber hinzu.

Wenn Sie die CORBA- und AppServer-Einstellungen korrekt vorgenommen haben, werden alle Symbole der OBJEKTGALERIE freigeschaltet.

Tools | EJB-Weitergabe

Die Weitergabe von EJBs (das Deployment) leiten Sie mit diesem Befehl ein, der nur in der *Enterprise Edition* verfügbar ist. Je nach gewähltem Application Server wird der entsprechende Dialog des Produkts gestartet. Wundern Sie sich also nicht, wenn ein Dialog erscheint, der zum Beispiel eine englische Benutzerführung aufweist, obwohl Sie die deutsche Version des JBuilders installiert haben.

Tools | EJB-Client-JAR erstellen

Mit diesem Befehl, der ebenfalls nur in der *Enterprise Edition* verfügbar ist, erzeugen Sie ein Client-JAR mit allen erforderlichen Stubs für einen Client, der keinen Container verwendet. Das ist zum Beispiel bei einem CORBA-Client der Fall. Damit können Clients, die in anderen Programmiersprache als Java geschrieben sind, mittels CORBA auf EJB-Komponenten zugreifen.

Tools | BeanInsight

Zur Überprüfung einer JavaBeans verwenden Sie *BeanInsight*, den Sie mit dem gleichnamigen Befehl aufrufen.

Tools | Package-Migration

Das Werkzeug zur Package-Migration, das mit diesem Befehl gestartet wird, hilft Ihnen beim Konvertieren älterer Projekte und Quelltexte, die nicht den neuen Sun-Konventionen entsprechen.

Tools | JDBC-Monitor

Mit diesem Befehl rufen Sie den JDBC-Monitor auf, den Sie zur Überwachung der Aktivität von Datenbanktreibern einsetzen können. Diese Funktion ist nur in der *Professional* und *Enterprise Edition* enthalten.

Tools | Datenbank-Pilot

Durch dieses Kommando starten Sie den Datenbank-Pilot (vormals JDBC-Explorer), ein Programm, das nur in der *Professional* und *Enterprise Edition* enthalten ist. Das Werkzeug dient zur Erforschung von JDBC-Datenbanken.

Tools | JDataStore-Explorer

Dieser Befehl startet den JDataStore-Explorer. Dieses Programm ist nur in der *Professional* und *Enterprise Edition* verfügbar und dient dazu, JDataStore-Datenbanken anzulegen und zu erforschen.

Tools | JDataStore-Server

Diese Funktion der *Professional* und *Enterprise Edition* ruft den JDataStore-Server auf.

Tools | Tools konfigurieren

Mit Hilfe dieses Befehls lassen sich neue Werkzeuge in das Menü TOOLS integrieren.

Tools | RMI-Registrierung

Dieser Befehl – eine Funktion der *Professional* und *Enterprise Edition* – schaltet die RMI-Registrierung ein beziehungsweise aus. Die RMI-Registrierung erlaubt es einem entfernten Client, auf Server-Objekte mit reinen Java-Mitteln ohne CORBA zuzugreifen.

5.2.10 Menü Fenster

Das Menü FENSTER besteht aus vier Gruppen (→ Abbildung 5.55). Sie können mit diesem Menü zwischen verschiedenen Fenstern des AppBrowsers und Dateien, die bearbeitet werden, wechseln.

Fenster | Neuer Browser

Mit dem Befehl FENSTER | NEUER BROWSER lassen sich vom AppBrowser mehrere Instanzen starten. Hierbei wird keine komplett neue Betriebssysteminstanz des JBuilders erzeugt, sondern eben nur eine neue Instanz des AppBrowsers als Fenster der IDE (→ Abbildung 5.56).

Alle Instanzen dieses Fensters arbeiten auf der gleichen Datenbasis. Wenn Sie in einer Instanz zum Beispiel einen Teil des Quelltextes verändern, aktualisiert der JBuilder diese Änderung unmittelbar auch in der anderen Instanz des AppBrowsers.

Sie wechseln zwischen den AppBrowser-Instanzen über das Menü FENSTER oder, wenn Sie unter Windows arbeiten, über die Task-Leiste. Natürlich können Sie auch einfach auf das entsprechende Fenster klicken, um es auszuwählen.

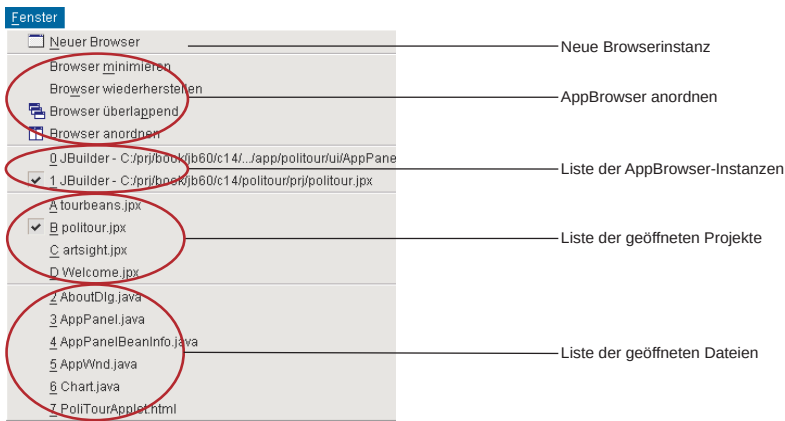


Abbildung 5.55: Das Menü »Fenster« erlaubt, zwischen verschiedenen Ansichten zu wechseln.

Wenn Sie unter einem Unix-Betriebssystem arbeiten, können Sie die verschiedenen Instanzen auf verschiedene virtuelle Bildschirme verteilen (unter Linux zum Beispiel beim KDE oder unter Solaris beim CDE). Das ist auch für das Testen von Programmen sehr praktisch.

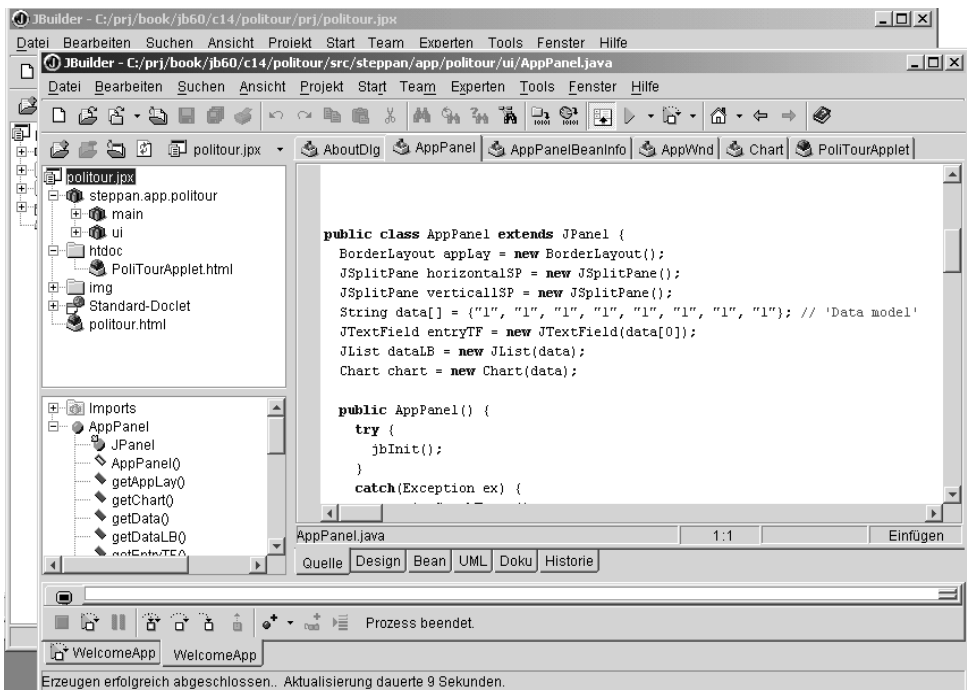


Abbildung 5.56: Zwei AppBrowser-Instanzen – eine JBuilder-IDE

Folgende vier Befehle sind nur dann verfügbar, wenn mindestens zwei AppBrowser-Instanzen vorhanden sind:

Fenster | Browser minimieren

Über diesen Menübefehl minimieren Sie *sämtliche* Instanzen des AppBrowsers.

Fenster | Browser wiederherstellen

Dieses Kommando blendet alle Instanzen des AppBrowsers, die minimiert sind, wieder ein.

Fenster | Browser überlappend

Durch diesen Befehl werden AppBrowser-Instanzen so angeordnet, dass sie sich überlappen.

Fenster | Browser anordnen

Mit diesem Befehl ordnen Sie die verschiedenen Instanzen des AppBrowsers so an, dass sie nebeneinander liegen.

5.2.11 Menü Hilfe

Das JBuilder-Hilfesystem beinhaltet fast die gesamte Dokumentation des JBuilders im HTML-Format. Sie besteht aus Verweisen auf Hilfethemen, JBuilder-Umgebung, Tastaturbelegung, Kurztips, Hinweis des Tages, der Sun-Referenz zum JDK 1.3, Referenzen zu DataExpress, zu dbSwing, zu InternetBeans Express sowie Verweisen auf die JBuilder-Homepage und zu den OpenTools-Seiten.



Abbildung 5.57: Das Menü »Hilfe« ist in sechs Abschnitte gruppiert.

Die Hilfe kann entweder über das Menü HILFE, über F1 oder eine entsprechende Schaltfläche HILFE eines Dialogs aufgerufen werden.

Hilfe | Hilfethemen

Über HILFE | HILFETHEMEN oder F1 gelangen Sie zum Ausgangspunkt des JBuilders-Hilfesystems. Dort erhalten Sie allgemeine Hilfe zu JBuilder-Neuerungen und zum Gebrauch der Hilfe. Von dort aus können Sie aber auch zu speziellen Themen verzweigen. Diese speziellen Themen finden sich in einem der nächsten Abschnitte des Menüs.

Sie erhalten in diesen Abschnitten Hilfe zur JBuilder-Umgebung, zu den verschiedenen Tastaturbelegungen und bekommen eine Reihe von Kurztipps und Hinweise angeboten. Der mittlere Teil des Menüs Hilfe ist den verschiedenen Referenzen zum JDK 1.3, zur Oberflächenbibliothek Swing, zu DataExpress, dbSwing und Internet-Beans Express gewidmet.

Hilfe | JBuilder-Umgebung

Dieser Hilfeteil beschäftigt sich mit der integrierten Entwicklungsumgebung.

Hilfe | Tastaturbelegung

Durch diesen Befehl erhalten Sie Hilfe zu den fünf im Editor zur Verfügung stehenden Tastaturschemata: CUA, Emacs, Brief, Visual Studio und individuelle Belegung.

Hilfe | Kurztipps

Mit diesem Befehl erhalten Sie Tipps & Tricks zu folgenden Themen

Thema	Inhalt
Applets	Applets und Browser-Kompatibilität sowie Plug-Ins
Bibliotheken	Bibliotheksverwaltung, JAR-Archive
Debugger	ExpressionInsight, Debug-Leistung erhöhen
Designer	Hilfe zum Designer, Cursorposition im Designer
Editor	Hilfe zum Editor, Tastaturbelegung, CodeInsight
Entwicklung im Team	Konfliktbehebung mit CVS
EJBs	Tipps zur Ausführung von EJB in Containern
Experten	Gestaltung von Quelltext, Internationalisierung von Anwendungen
Hilfefenster	Internet-Browser als Hilfebetrachter, Zoomfunktion, Hinweis des Tages
HTML	Ausdruck über HTML-Text

Tabelle 5.10: Das Spektrum der Kurztipps

Thema	Inhalt
IDE	Kontextmenüs und Suchfunktionen
JDataStore	JDataStore-Schlüsselwörter und -Tabellenfunktionen
JSPs	JSP getrennt vom Quelltext sichern
JDKs	JDK-Switching
Projektverwaltung	Packages automatisch zu Projekten hinzufügen
Servlets	Tipps zu XML-Servlets
XML	XML-Datenberichte und XML-Dateien im Editor

Tabelle 5.10: Das Spektrum der Kurztipps (Fortsetzung)

Kontextbezogene Hilfe

Häufig wichtiger als die Hilfe, die Sie über HILFE | HILFETHEMEN bekommen können, ist die schon erwähnte kontextbezogene Hilfe. Sie erhalten sie beispielsweise zu einem Dialog, wenn Sie auf dessen Schaltfläche HILFE klicken.

5.3 Kontextmenüs

Viele Objekte des AppBrowsers lassen sich über Kontextmenüs (lokale Menüs) ansprechen. So besitzt jeder Knoten der Projektstrukturfenster ein ihm zugewiesenes Kontextmenü, das über einen Rechtsklick auf ein Objekt erscheint.

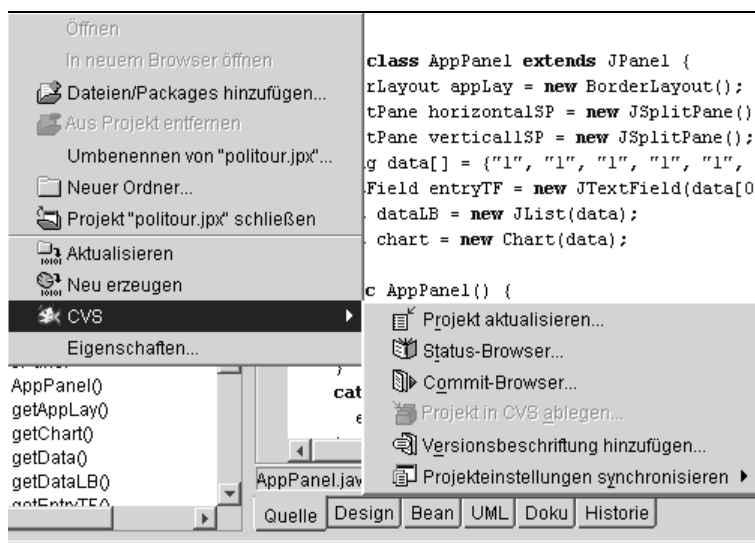


Abbildung 5.58: Kontextmenü einer Datei mit Befehlen zur Versionskontrolle

Manche Befehle wie die Webausführung und Webfehlersuche erreichen Sie nur durch Kontextmenüs der entsprechenden Webdateien (Servlets, JSP).

5.4 Hauptsymbolleiste

Die Hauptsymbolleiste dient dem schnellen Zugriff auf häufig verwendete Programm-funktionen der Menüs. Mit anderen Worten: Wer wichtige Funktionen des JBuilders mit einem Mausklick erreichen möchte, verwendet dazu diese Symbolleiste. Sie fasst eine Untermenge der Menübefehle zusammen. Die → Tabelle 5.11 zeigt die Funktionen der Symbolleiste im Überblick.

Symbol	Menübefehl	Beschreibung
	DATEI NEU	ruft die Objektgalerie auf (Zugriff auf JBuilder-Experten)
	DATEI ÖFFNEN	öffnet alle JBuilder-Dateien (Projekt, Java-dateien, Bild-dateien etc.)
	DATEI NEU ÖFFNEN	öffnet ein Projekt oder eine Datei, das/die schon einmal im AppBrowser bearbeitet worden ist
	DATEI SCHLIESSEN	schliesst die aktuelle Datei
	DATEI SPEICHERN UNTER	speichert die aktuelle Datei
	DATEI ALLES SPEICHERN	speichert alle Dateien, bei denen Änderungen noch nicht gesichert wurden
	DATEI DRUCKEN	druckt die aktuelle Datei oder den markierten Text

Tabelle 5.11: Gruppe »Datei« der Hauptsymbolleiste und deren Beschreibung

Die Gruppe DATEI fasst die wichtigsten Befehle des Menüs DATEI zusammen (→ Tabelle 5.11), während die Gruppe BEARBEITEN (→ Tabelle 5.12) Zugriff auf die Standardbefehle der Zwischenablage bietet.

Symbol	Menübefehl	Beschreibung
	BEARBEITEN RÜCKGÄNGIG	widerruft die letzte Aktion
	BEARBEITEN WIDERRUFEN	wiederholt die letzte Aktion

Tabelle 5.12: Gruppe »Bearbeiten« der Hauptsymbolleiste und deren Beschreibung

Symbol	Menübefehl	Beschreibung
	BEARBEITEN KOPIEREN	kopiert Text oder UI-Elemente in die Zwischenablage
	BEARBEITEN EINFÜGEN	fügt Text oder UI-Elemente aus der Zwischenablage ein
	BEARBEITEN AUSSCHNEIDEN	schneidet Text oder UI-Elemente aus und speichert sie in der Zwischenablage

Tabelle 5.12: Gruppe »Bearbeiten« der Hauptsymbolleiste und deren Beschreibung (Fortsetzung)

Die Gruppe SUCHEN (→ Tabelle 5.13) bietet Ihnen einen direkten Zugriff fast auf das komplette Menü gleichen Namens. Die Entwickler haben die Suchfunktionen in Textsuche und Navigation gegliedert. Die ersten Befehle befinden sich neben der Gruppe BEARBEITEN, während der andere Teil am Ende der Symbolleiste vor der Schaltfläche HILFE zu finden ist.

Symbol	Menübefehl	Beschreibung
	SUCHEN SUCHEN	sucht in der aktuellen Datei nach Text bzw. sucht und ersetzt Text
	SUCHEN WEITERSUCHEN	wiederholt die Suche
	SUCHEN ERSETZEN	sucht in der aktuellen Datei nach Text bzw. sucht und ersetzt Text
	SUCHEN KLASSEN DURCHSUCHEN	sucht nach ausgewählten Klassen
	SUCHEN BISHER	verzweigt zu einer Datei Ihrer Wahl
	SUCHEN ZURÜCK	springt zum vorherigen Treffer der Suchliste
	SUCHEN VORWÄRTS	springt zum nächsten Treffer der Suchliste

Tabelle 5.13: Gruppe »Suchen« der Hauptsymbolleiste und deren Beschreibung

In den verbleibenden Gruppen (→ Tabelle 5.14) sind Befehle der Menüs PROJEKT, ANSICHT, START und HILFE integriert. Besonders die Symbole für die Make-, Build-, Start- und Debug-Funktionen sind aus der Oberfläche des AppBrowsers nicht mehr wegzudenken.

Symbol	Menübefehl	Beschreibung
	PROJEKT AKTUALISIEREN	führt die Make-Funktion aus
	PROJEKT NEU ERZEUGEN	führt die Build-Funktion aus
	ANSICHT MELDUNGEN	blendet das Meldungsfenster ein bzw. aus
	START PROJEKT AUSFÜHREN	führt das Programm aus und prüft vorher, ob ein Make notwendig ist.
	START DEBUG	führt das Programm im Debug-Modus aus und prüft vorher, ob ein Make notwendig ist
	HILFE HILFETHEMEN	ruft das Hilfesystem des JBuilders auf

Tabelle 5.14: Die Gruppen »Projekt«, »Ansicht«, »Start« sowie »Hilfe« und deren Bedeutung

5.5 Projektfenster

Das Projektfenster befindet sich in der linken oberen Ecke des AppBrowsers und bietet Ihnen einen Überblick über Ihr Projekt. Es zeigt die Projektdatei, Ihren Typ (JPX oder JPR), Packages, HTML-, JSP-, Java- und Grafikdateien an, die zu einem Projekt gehören.

Das Projektfenster besteht aus zwei Bestandteilen:

- Projektsymbolleiste
- Projektstrukturbaum

5.5.1 Projektsymbolleiste

Die Projektsymbolleiste bietet Ihnen einen Schnellzugriff auf Befehle des Menüs DATEI und PROJEKT. Die → Tabelle 5.15 zeigt Ihnen einen Überblick über die Symbole und deren Bedeutung.

Symbol	Menübefehl	Beschreibung
	PROJEKT DATEI/ PACKAGES HINZUFÜGEN)	fügt eine Datei oder ein Package zu dem aktuell angezeigten Projekt hinzu.
	PROJEKT AUS PROJEKT <PROJEKT> ENTFERNEN	entfernt den ausgewählten Knoten aus dem Projekt. Die Ordnerstruktur und Datei bleibt erhalten.
	DATEI PROJEKT <PRO- JEKT> SCHLIEßEN>	schließt das aktuelle Projekt

Tabelle 5.15: Symbole der Projektsymbolleiste und deren Bedeutung

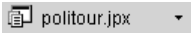
Symbol	Menübefehl	Beschreibung
	PROJEKT AKTUALISIEREN	aktualisiert die Dateianzeige im Projektfenster.
	PROJEKTLISTE	zeigt eine Liste der geöffneten Projekte an.

Tabelle 5.15: Symbole der Projektsymbolleiste und deren Bedeutung (Fortsetzung)

Datei/Packages hinzufügen

Neben dem Symbol PROJEKT | DATEI/PACKAGES HINZUFÜGEN bietet Ihnen das Projektfenster zwei Wege, Dateien oder Packages hinzuzufügen.

- Klicken Sie auf das Symbol ZU PROJEKT HINZUFÜGEN auf der Projektsymbolleiste. In dem daraufhin angezeigten Dialogfeld DATEIEN ODER PACKAGES ZUM PROJEKT HINZUFÜGEN wählen Sie die gewünschte Datei aus.
- Führen Sie einen Rechtsklick auf einen Knoten im Projektfenster aus, und wählen Sie DATEIEN/PACKAGES HINZUFÜGEN im Kontextmenü.

Aus Projekt entfernen

Um eine Datei, Klasse oder ein Package aus einem Projekt zu entfernen, klicken Sie auf das Symbol AUS PROJEKT ENTFERNEN in der Symbolleiste des Projekts. Alternativ können Sie mit der rechten Maustaste auf den Knoten klicken, den Sie entfernen möchten, und den Befehl AUS PROJEKT ENTFERNEN im Kontextmenü auswählen.

Projekt schließen

Das Symbol PROJEKT SCHLIESSEN der Projektsymbolleiste funktioniert analog zum Menübefehl DATEI | PROJEKTE SCHLIESSEN und schließt nur das aktive Projekt.

Projekt aktualisieren

Die Projektliste zeigt das aktuell ausgewählte Projekt an. Falls Sie mehrere Projekte geöffnet haben (DATEI | PROJEKT ÖFFNEN), verbergen sich hinter der Projektliste die restlichen geöffneten Projekte. Sie wechseln zwischen ihnen, indem Sie auf die Projektliste klicken und in der daraufhin erscheinenden Liste das gewünschte Projekt auswählen.

Projektliste

Hinter diesem Symbol mit dem Titel des aktuellen Projekts verbirgt sich eine Liste der Projekte, die Sie bereits geladen haben. Sie können zu einem beliebigen Projekt dieser Liste wechseln, indem Sie auf den gewünschten Projektnamen klicken.

5.5.2 Projektstrukturbaum

Der Projektstrukturbaum zeigt eine hierarchische Baumstruktur des aktuell bearbeiteten Projekts an. Er besteht aus der Projektdatei als Wurzel und einzelnen Dateien und Packages als Knoten. Befindet sich in einem Knoten mehr als eine Datei, kann der Knoten über das Pluszeichen expandiert werden. Den expandierten Zustand symbolisiert ein Minuszeichen.

Sie können den Inhalt eines Knotens in einem Projekt auf eine von drei Arten anzeigen:

- ▶ Führen Sie einen Doppelklick auf den Knoten aus
- ▶ Wählen Sie den Knoten aus und drücken Sie die Eingabetaste
- ▶ Führen Sie einen Rechtsklick auf die Datei aus und wählen Sie im Kontextmenü **ÖFFNEN**

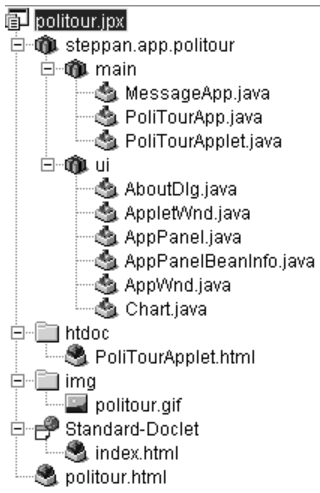


Abbildung 5.59: Projektstrukturbaum mit einem Package und Java-Dateien

Auch diese Baumstruktur verfügt über eine inkrementelle Suche. Setzen Sie einfach den Fokus auf den Projektbaum, indem Sie auf die Projektdatei klicken. Danach geben Sie den gewünschten Suchbegriff ein. Der AppBrowser versucht unmittelbar, die gewünschte Datei zu finden, indem er Suchbegriff und Bauminhalt vergleicht.

5.6 Strukturfenster

Das Strukturfenster befindet sich im unteren linken Bereich des AppBrowsers und zeigt die Struktur einer Datei in einer hierarchischen Baumansicht an. Die Form der Baumansicht ist abhängig davon, welcher Dateityp sich momentan im Editor befindet. Es gibt drei Ansichten:

- ▶ Java-Struktur (→ Abbildung 5.61)
- ▶ UI-Struktur (→ Abbildung 5.62)
- ▶ Webstruktur (→ Abbildung 5.63)

Sie können auf jeden Bestandteil der Baumansicht klicken, um im nebenstehenden Inhaltsfenster den entsprechenden Quelltext oder das UI-Element hervorgehoben zu bekommen. Ein Doppelklick auf eine Klasse zeigt diese im Inhalts-, Projektstruktur- und Strukturfenster an.

Sehr interessant ist zudem die kontextbezogene Hilfe, die über F1 aufgerufen werden kann und zu dem markierten Element des Baums Hilfestellung anbietet. Die Baumansicht bietet außerdem – wie der Projektbaum – eine inkrementelle Schnellsuche. Dazu setzen Sie den Fokus an eine beliebige Stelle des Baums und geben den Begriff ein, den Sie suchen.

Java-Struktur

Die Java-Strukturansicht zeigt im oberen Bereich die Bibliotheken, die von der Java-Datei benötigt und importiert werden, sowie im unteren Bereich die Analyse des eigentlichen Quelltextes. Hier sehen Sie Konstruktoren, Methoden, Attribute – kurz: das gesamte Inhaltsverzeichnis der Datei.

Durch einen Rechtsklick auf einen beliebigen Knoten erscheint das Kontextmenü mit dem Kommando EIGENSCHAFTEN. Wenn Sie den Menübefehl auswählen, blendet der AppBrowser den Dialog EIGENSCHAFTEN DER STRUKTURANSICHT ein. Hier können Sie Folgendes auswählen:

- ▶ Verzögerung
- ▶ Strukturreihenfolge

Mit dem Schieberegler VERZÖGERUNG legen Sie fest, in welchen Abständen der AppBrowser den Quelltext analysiert. Durch die Gruppe STRUKTURREIHENFOLGE legen Sie die Reihenfolge fest, in der die Dateibestandteile in der Strukturansicht dargestellt werden.



Abbildung 5.60: In diesem Dialog legen Sie Analyseverzögerung und Sortierung fest.

Die Inhalte lassen sich nach Sichtbarkeit anordnen. Das bedeutet, dass als *public* deklarierte Elemente vor solchen Elementen dargestellt werden, die als *protected* deklariert wurden. Sofern das zweite Kontrollkästchen aktiviert ist, sortiert die Baumansicht Java-Dateien so, dass Klassen vor Methoden vor Feldern dargestellt werden. Das letzte Kontrollkästchen legt fest, ob die alphabetische Sortierung aktiviert wird (siehe Abbildung 5.61).

UI-Struktur

Diese Ansicht zeigt den so genannten Komponentenbaum mit allen UI-Bestandteilen der momentan im Editor bearbeiteten Java-Datei an. Sie können mit dieser Ansicht grafische Oberflächen von Anwendungen, Applets und – in bedingtem Maße – Servlets betrachten. Bei dem Hybriddateityp Servlet werden nur Komponenten der Borland-Bibliothek *InternetBeans* berücksichtigt. Die Webdateiformate HTML, XML, SHTML und JSP präsentiert der AppBrowser in einer eigenen → Webstruktur (siehe Abbildung 5.62).

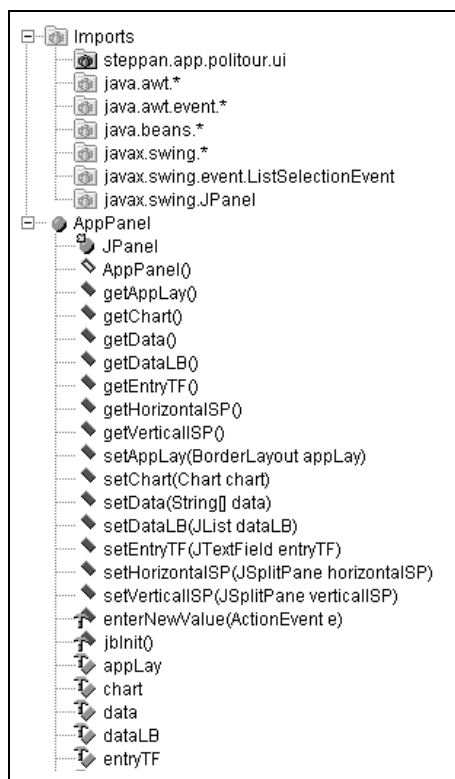


Abbildung 5.61: Java-Strukturansicht einer Java-Datei

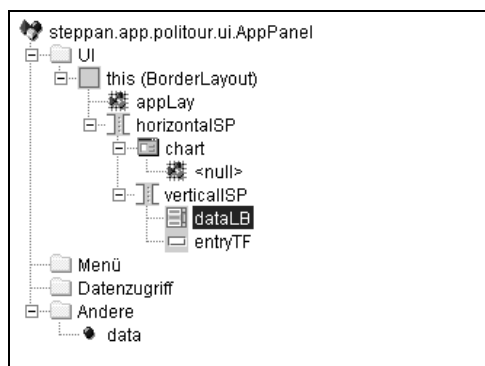


Abbildung 5.62: UI-Strukturansicht einer Java-Datei

Webstruktur

Die Webstruktur (→ Abbildung 5.63) zeigt die Bestandteile einer Webdatei (HTML, JSP etc.) in Form eines Baums an. Wenn Sie die Auszeichnungssprache HTML oder ein verwandtes Format wie SHTML, XML oder JSP beherrschen, finden Sie sich in dieser Ansicht leicht zurecht.

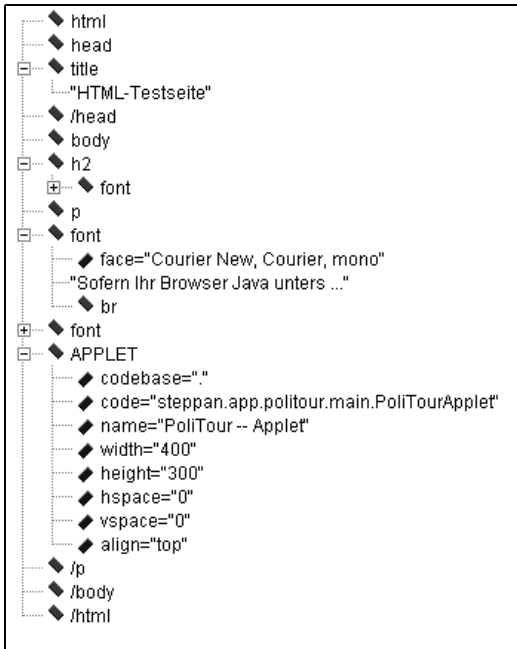


Abbildung 5.63: Webstrukturansicht einer HTML-Datei

Die Ansicht zeigt die Tags als Knoten an. Sie können in der Baumansicht wie auch in den anderen Ansichten inkrementell suchen. Setzen Sie einfach den Fokus auf das Fenster und geben Sie einen Suchbegriff ein. Der AppBrowser versucht daraufhin unmittelbar, eine Übereinstimmung im Baum zu lokalisieren.

5.7 Inhaltsfenster

Das Inhaltsfenster zeigt den Dateiinhalt in Abhängigkeit des Dateityps und des gewählten AppBrowser-Modus beziehungsweise der Ansicht an (→ Tabelle 5.16). Die verschiedenen Modi habe ich bereits zu Anfang dieses Kapitels (→ 5.1 IDE-Übersicht) ausführlich diskutiert. An dieser Stelle finden Sie deshalb nur eine Zusammenfassung der verschiedenen Ansichten des Inhaltsfensters.

Ansicht	Beschreibung
Quelltext	Diese Ansicht zeigt den Quelltext der geöffneten Datei an (HTML, Java, JSP etc.).
Design	Sofern Ihre Datei Designelemente enthält, lassen sie sich mit Hilfe der Designansicht visualisieren.
Bean	Die Bean-Ansicht dient zum Entwerfen von JavaBeans und Enterprise JavaBeans. Diese Ansicht ist in der <i>Personal Edition</i> schreibgeschützt.
UML	Mit Hilfe dieser Ansicht lassen sich kombinierte Package-/Klassendiagramme erzeugen. Diese Funktion ist nur in der <i>Enterprise Edition</i> verfügbar.
Doku	Sofern eine API-Dokumentation der geladenen Klasse vorliegt, wird sie in diesem Fenster angezeigt.
Historie	Diese Ansicht zeigt die Historie der Datei an. Die Funktionen hängen hierbei von der JBuilder-Edition ab.
Ansicht	Diese Ansicht stellt HTML- oder Bilddateien dar.
Webansicht	Die Webansicht zeigt das Aussehen einer Webdatei wie zum Beispiel einer JSP, eines Servlets etc. an. Diese Funktion ist nur in der <i>Professional</i> und <i>Enterprise Edition</i> verfügbar.

Tabelle 5.16: Die verschiedenen Ansichten des AppBrowsers

5.8 Meldungsfenster

Im Meldungsfenster setzen der JBuilder oder seine internen und externen Werkzeuge Meldungen ab. Das Meldungsfenster befindet sich am unteren Bildschirmrand und besitzt eine oder mehrere Registerseiten.

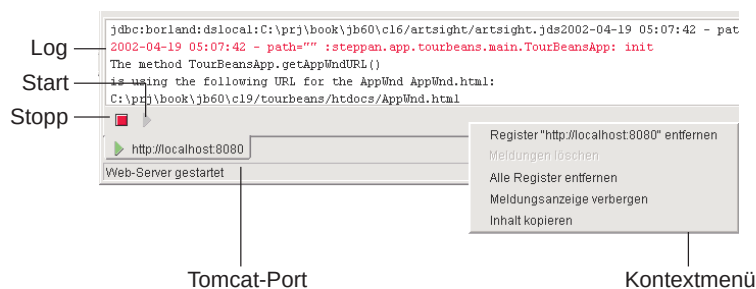


Abbildung 5.64: Das Meldungsfenster besteht aus einer oder mehreren Registerseiten.

Sie blenden das Meldungsfenster entweder durch den Befehl **ANSICHT | MELDUNGEN** ein oder durch die entsprechende Schaltfläche der Hauptsymbolleiste, durch das Kontextmenü des Meldungsfensters oder durch **Strg** **Alt** **M**. Einzelne Register entfernen Sie ebenfalls über das Kontextmenü, das durch einen Rechtsklick auf ein Register erscheint.

Der AppBrowser zeigt jeden neuen Prozess in einer neuen Registerseite an. Sie können die Prozesse parallel laufen lassen und über die Register zwischen ihnen wechseln. Sofern ein Programm ausgeführt wird (Normal- oder Testmodus) befinden sich zwei Symbole am unteren Rand des Meldungsfensters. Durch sie lässt sich ein Programm anhalten und wieder fortsetzen.

Beachten Sie, dass mit jedem neuerlichen Start eines Programms zum Beispiel über **F9** oder über **START | PROJEKT AUSFÜHREN** auch ein neuer Prozess und damit eine neue Registerseite erzeugt wird. Wenn ein Prozess noch läuft oder nur angehalten wurde, sollten Sie ihn daher mit den Symbolen des Meldungsfensters fortsetzen.

5.9 Statusleisten

Der AppBrowser verfügt über drei Statusleisten:

- ▶ Hauptstatusleiste
- ▶ Dateistatusleiste
- ▶ Meldungsstatusleiste

Die Hauptstatusleiste befindet sich am unteren Rand des AppBrowsers. Sie informiert über Prozesse und deren Ergebnisse. Am unteren Rand jedes Dateifensters informiert Sie die Dateistatusleiste zum Beispiel über den Namen und Speicherort der Datei.

Die Meldungsstatusleiste schließlich wird nur dann angezeigt, wenn der AppBrowser einen Prozess ausführt. Das kann zum Beispiel die Ausführung oder das Debugging eines Programms oder eine Aktion der Versionskontrolle sein.

5.10 Literatur & Links

Wie immer zum Schluss eines Kapitels nenne ich Ihnen einige weiterführende Literaturstellen:

5.10.1 Artikel

Johann, Michael: Tools auf dem Prüfstand, IT-Fokus 10/1999

Menge, Rainald: In Java für Java, c't 1/2000

Steppan, Bernhard: Empire State, iX 9/1999

Steppan, Bernhard: Java-Spagat, iX 2/2001

Steppan, Bernhard: Zwischenlösung, iX 12/2001

Steppan, Bernhard: MacBuilder, iX 4/2002

Tabatt, Peter: Dritte Runde, Java Magazin 3/1999

Vogler, Adrian: Paket-Dienst, Java Magazin 6/1999

Wahn, Michael: Solare Zeiten, Java Magazin 1/2000

5.10.2 Links

JBuilder's Developer Journal: <http://www.sys-con.com/jbuilder/index.html>

JBuilder-Dokumentation: <http://www.borland.com/techpubs/jbuilder>

JBuilder-Homepage: <http://www.borland.com/jbuilder>

JBuilder-Newsgroups allgemein: <http://www.borland.com/newsgroups/index.html#jbuilder>

JBuilder-Newsgroup zur IDE: <news://newsgroups.borland.com/borland.public.jbuilder.ide>

JBuilder-Werkzeuge <http://www.borland.com/jbuilder/resources/jbnet.html#jbtools>

6 JBuilder-Experten

In diesem Kapitel bekommen Sie einen umfassenden Überblick über die wichtigsten JBuilder-Experten von *A* wie *Anwendungs-Experte* bis *T* wie *Tool zur Package-Migration*. *JBuilder-Experten* sind spezielle Dialoge, die Ihnen bei der Softwareentwicklung helfen. Das Kapitel behandelt folgende Experten:

- ▶ Anwendungs-Experte
- ▶ Applet-Experte
- ▶ Archiv-Builder
- ▶ BeanInsight
- ▶ Datenmodul-Experte
- ▶ Dialog-Experte
- ▶ Experte für Beispiel-IDL
- ▶ Experte für Datenmodul-Anwendung
- ▶ Experte für die Implementierung eines Interfaces
- ▶ Experte für die Verwendung eines Datenmoduls
- ▶ EJB-Experten
- ▶ Experte für JavaServer-Seiten
- ▶ Experte für neue Bibliothek
- ▶ Experte für neues JDK
- ▶ CORBA-Experten
- ▶ Experte zum Überschreiben von Methoden
- ▶ Frame-Experte
- ▶ Interface-Experte
- ▶ JavaBean-Experte

- Klassen-Experte
- Panel-Experte
- Projekt-Experte
- Ressourcen-Experte
- Servlet-Experte
- Tool zur Package-Migration

Erwarten Sie von JBuilder-Experten keine Wunder. Viele dieser Dialoge eignen sich in erster Linie für Einsteiger, die schnell grundsätzliche Programmfunktionen ohne viel Aufwand benötigen und keine großen Ansprüche an den erzeugten Code stellen. Manche dieser Dialoge sind etwas unflexibel, andere wie der Projekt-Experte hingegen unentbehrlich.

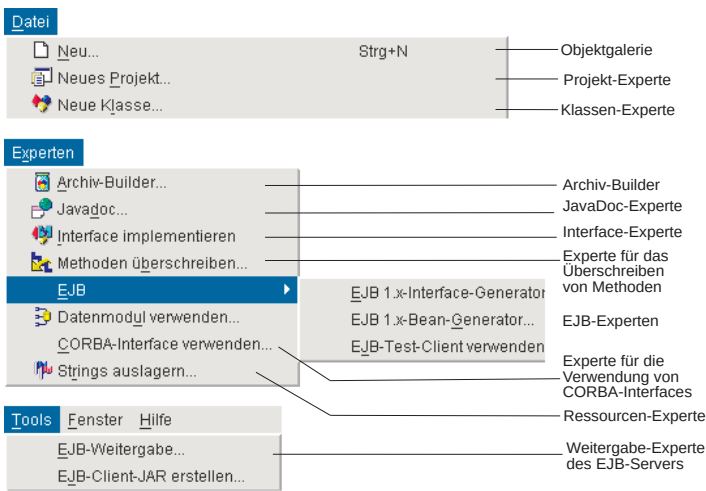


Abbildung 6.1: Übersicht, von welchem Menü aus sich die Experten starten lassen

→ Abbildung 6.1 gibt Ihnen einen Überblick, von wo aus sich die verschiedenen Experten in der Menühierarchie des JBuilders aufrufen lassen. Wie Sie der Abbildung entnehmen können, ist der Haupteinstiegspunkt bei der Arbeit mit den JBuilder-Experten die OBJEKTGALERIE, die ich schon in → Kapitel 5, Abschnitt 5.2.1 kurz erwähnt hatte. Von der OBJEKTGALERIE aus lassen sich die meisten der JBuilder-Experten starten (*Enterprise Edition*).

Bezeichnung des Experten	Personal	Professional	Enterprise
Anwendungs-Experte	+	+	+
Applet-Experte	+	+	+
Archiv-Builder	-	+	+
BeanInsight	-	+	+
Datenmodul-Experte	-	+	+
Dialog-Experte	-	+	+
EJB-Entity-Bean-Modeler	-	-	+
Enterprise-JavaBean-Experte	-	-	+
Experte für Beispiel-IDL	-	-	+
Experte für CORBA Client-Interface	-	-	+
Experte für CORBA Server-Interface	-	-	+
Experte für die Implementierung eines Interfaces	-	+	+
Experte für Datenmodul-Anwendung	-	+	+
Experte für die Verwendung eines Datenmoduls	-	+	+
Experte für die Verwendung eines EJB-Test-Clients	-	-	+
Experte für EJB-Gruppen aus Deskriptoren	-	-	+
Experte für EJB-Interfaces	-	-	+
Experte für EJB-Test-Client	-	-	+
Experte für HTML-CORBA-Client	-	-	+
Experte für JavaServer-Seiten	-	+	+
Experte für leere EJB-Gruppe	-	-	+
Experte für neue Bibliothek	+ ¹	+ ²	+
Experte für neues JDK	-	+	+
Experte zum Erstellen einer CORBA Server-Anwendung	-	-	+
Experte zum Erstellen eines CORBA Client-Interface-Objekts aus einer IDL-Datei	-	-	+
Experte zum Überschreiben von Methoden	-	+	+
Frame-Experte	-	+	+
Interface-Experte	-	+	+
JavaBean-Experte	-	+	+
Klassen-Experte	+	+	+

Tabelle 6.1: Übersicht der wichtigsten JBuilder-Experten

1. In der *Personal Edition* mit starken Einschränkungen
2. In der *Professional Edition* mit leichten Einschränkungen

Bezeichnung des Experten	Personal	Professional	Enterprise
Panel-Experte	-	+	+
Projekt-Experte	+	+	+
Ressourcen-Experte	-	+	+
Servlet-Experte	-	+	+
Tool zur Package-Migration	+	+	+

Tabelle 6.1: Übersicht der wichtigsten JBuilder-Experten (Fortsetzung)

Die genaue Anzahl der im AppBrowser verfügbaren Experten hängt von der Edition des JBuilders ab, mit der Sie arbeiten. Die *Enterprise Edition* verfügt über sämtliche Experten, die anderen Editionen über teilweise deutlich weniger Funktionalität. Damit Sie sich für diese anderen Editionen einen Eindruck verschaffen können, welche Experten Sie hier erwarten, habe ich eine alphabetisch sortierte Übersicht (→ Tabelle 6.1) zusammengestellt.

6.1 Anwendungs-Experte

Neben dem Projektextperten ist der Anwendungs-Experte eine der sinnvollsten Entlastungen des Programmierers und ist daher auch in allen Editionen verfügbar. Der Anwendungs-Experte erzeugt einen Programmrahmen, der aus mindestens zwei Dateien besteht. Diese fügt er dem momentan aktiven Projekt hinzu, sofern ein Projekt geöffnet ist:

- Die Startklasse der Anwendung
- Eine UI-Klasse

Die erste Datei, die der Experte erzeugt hat, enthält mit der `main`-Methode den Startpunkt der Anwendung. Die zweite Datei enthält die UI-Klasse als Ausgangspunkt für die Gestaltung der Benutzerschnittstelle.

Sie gelangen an den Anwendungs-Experten über die OBJEKTGALERIE (DATEI | NEU). Im ersten Register der Galerie befindet sich das Symbol ANWENDUNG. Ein Doppelklick darauf startet den Anwendungs-Experten, sofern ein Projekt aktiviert ist. Sollte das nicht der Fall sein, erkennt der Anwendungs-Experte dies und bemüht zuerst seinen Kollegen, den Projekt-Experten, um als Voraussetzung für eine Anwendung zuerst ein Projekt zu erzeugen.

Der Anwendungs-Experte ist ein Dialog, der aus zwei Seiten besteht. Sie erzeugen in maximal zwei Schritten den Rumpf der Anwendung:

1. Anwendungsklasse festlegen
2. Frame-Klasse festlegen

6.1.1 Schritt 1 – Anwendungsklasse festlegen

Mit dem Schritt 1 legen Sie das Package und den Namen der Anwendungsklasse fest. Der Experte hat diese Eingabe schon mit Vorgaben belegt, die Sie überschreiben können.

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung einfach überschreiben.

Klasse

Hier zeigt der Experte den vorbelegten Namen der Startklasse an (in der deutschen Version des JBuilders ANWENDUNG1). Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Anwendungs-Experte Kommentare am Anfang der Anwendungsklasse ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und sind über Anwendereingaben vom Projektexterten dort eingetragen worden. Ein Beispiel für einen Kommentar sehen Sie in → Listing 1.1.

```
/**
 * <p>Project: PoliTour</p>
 * <p>Description: Applet Client</p>
 * <p>Copyright: Copyright (c) 2001 - 2002</p>
 * @author Bernhard Steppan
 * @version 1.0
 */
```

Listing 6.1: Beispiel aus PoliTour

6.1.2 Schritt 2 – Frame-Klasse festlegen

Mit dem Schritt 2 legen Sie – in gewissen Grenzen – fest, wie die UI-Klasse generiert werden soll, die von *JFrame* abgeleitet wird.

Klasse

In diesem Feld zeigt der Experte einen vorbelegten Namen an, den Sie beliebig umbenennen können. Dazu klicken Sie einfach in das Textfeld und tragen den neuen Namen ein.

Überschrift

Hier zeigt der Experte einen Text an, der als Titel (Caption) des Frames verwendet wird. Wenn Sie einen anderen Titel wählen möchten, klicken Sie einfach in das Textfeld und überschreiben ihn.

Menüleiste generieren

Wenn diese Option aktiviert ist, fügt der Experte dem Programm ein Hauptmenü hinzu, das von *JMenuBar* abgeleitet wurde. Diese Menüleiste ist leider mit zwei Menüs standardmäßig vorbelegt, die sich erst nach der Erzeugung verändern lassen:

- ▶ Menü DATEI mit Befehl BEENDEN
- ▶ Menü HILFE mit Befehl INFO

Für den Befehl BEENDEN wird vom Experten ein passender Handler eingesetzt, der die Anwendung sauber terminiert. Sofern Sie einen Info-Dialog erzeugen lassen (→ Seite 238, Info-Dialog generieren), bekommt der Befehl INFO ebenfalls einen entsprechenden Handler, der den Dialog startet.

Symbolleiste generieren

Durch diese Option lässt sich der Anwendung eine Swing-Symbolleiste (*JToolBar*) mit samt den benötigten Bilddateien hinzufügen. Auch hier gilt das für die Menüleiste Gesagte. Das Generat lässt sich nur nachträglich ändern, weshalb es meistens sinnvoller ist, den Code für die Symbolleiste aus einem anderen Projekt zu kopieren.

Statusleiste generieren

Diese Option bewirkt, dass der Experte eine Statuszeile am unteren Ende der Anwendung einfügt.

Info-Dialog generieren

Wenn Sie diese Option anwählen, erzeugt der Experte ein Fenster, das Informationen zu Ihrem Programm ausgibt (so genannte *AboutBox*).

Frame auf Bildschirm zentrieren

Wenn Sie dieses Kontrollkästchen aktivieren, fügt der Experte dem Programm den in → Listing 1.2 abgebildeten Code hinzu, der die Anwendung auf dem Bildschirm zentriert.

```
Dimension screenSize = Toolkit.getDefaultToolkit().getScreenSize();
Dimension frameSize = frame.getSize();
if (frameSize.height > screenSize.height) {
    frameSize.height = screenSize.height;
}
if (frameSize.width > screenSize.width) {
    frameSize.width = screenSize.width;
}
frame.setLocation((screenSize.width - frameSize.width) / 2,
    (screenSize.height - frameSize.height) / 2);
frame.setVisible(true);
```

Listing 6.2: Der generierte Code zur Zentrierung

6.2 Applet-Experte

Der Applet-Experte ist ebenfalls in allen JBuilder-Editionen verfügbar. Er erzeugt einen Applet-Rahmen, der aus maximal zwei Dateien besteht und fügt ihn dem momentan aktiven Projekt hinzu:

- ▶ eine HTML-Datei
- ▶ eine Java-Klasse, die von *JApplet* oder *Applet* abgeleitet ist

Die HTML-Datei enthält ein Applet-Tag, das die Java-Klasse referenziert. Die HTML-Datei kann als Startdatei für das Applet verwendet werden, wenn man in das Applet keine main-Methode integrieren möchte.

Die Java-Klasse dient als Ausgangspunkt für die Benutzerschnittstelle. Sie kann wahlweise so erzeugt werden, dass sie entweder von der Swing-Klasse *JApplet* oder von der AWT-Klasse *Applet* abstammt. Wie schon im Kapitel 2 erwähnt, ist es aufgrund der Browser-Beschränkungen durchaus sinnvoll, Applets noch auf Basis des veralteten AWTs zu entwickeln, um Ladezeiten zu verkürzen.

Die Erzeugung eines Applets mit dem Applet-Experten erfolgt in drei Schritten:

1. Applet-Klasse festlegen
2. Applet-Parameter eingeben
3. HTML-Seite festlegen

6.2.1 Schritt I – Applet-Klasse festlegen

Im ersten Schritt legen Sie den Namen der Applet-Klasse, ihres Packages und der Basisklasse fest, von der abgeleitet werden soll.

Package

Über dieses Kombinationsfeld legen Sie den Namen des Packages fest, dem die Applet-Klasse zugeordnet wird.

Klasse

Dieses Feld ist mit einer Vorgabe für den Namen der Applet-Klasse belegt. Wenn Sie ihn ändern wollen, klicken Sie in das Textfeld und überschreiben ihn.

Basisklasse

Über die Dropdown-Liste BASISKLASSE können Sie bestimmen, von welcher Basisklasse die neue Applet-Klasse abgeleitet werden soll. Diese Auswahl ist von fundamentaler Wichtigkeit für die spätere Entwicklung des Applets. Entscheiden Sie sich für *JApplet*, legen sich auf die moderne, aber Ressourcen fressende Swing-GUI-Bibliothek (→ Kapitel 1, Abschnitt 1.5.1) fest. Entscheiden Sie sich hingegen für *Applet*, dann müssen Sie sich mit der veralteten, aber halbwegs Browser-kompatiblen Bibliothek AWT (→ Kapitel 1, Abschnitt 1.5.1) begnügen.

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Applet-Experte Kommentare am Anfang der Anwendungsklasse ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und sind über Anwendereingaben vom Projektextperten dort eingetragen worden. Ein Beispiel für einen Kommentar sehen Sie in → Listing 1.3.

```
/**
 * <p>Project: PoliTour</p>
 * <p>Description: Applet Client</p>
 * <p>Copyright: Copyright (c) 2001 - 2002</p>
 * @author Bernhard Steppan
 * @version 1.0
 */
```

Listing 6.3: Beispiel aus PoliTour

Kann als selbstständige Anwendung ausgeführt werden

Diese Option ist dann sinnvoll, wenn Sie das Applet nicht über die HTML-Datei ausführen wollen. In diesem Fall erzeugt der JBuilder eine main-Methode und das Applet kann wie eine Anwendung ausgeführt werden. Eine main-Methode kann natürlich auch nachträglich eingefügt werden, so dass es nicht zwingend ist, diese erzeugen zu lassen.

Standardmethoden generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, erzeugt der Experte die Applet-Standardmethoden: *start()*, *stop()*, *destroy()*, *getAppletInfo()* und *getParameterInfo()*.

6.2.2 Schritt 2 – Applet-Parameter eingeben

Auf dieser Seite befindet sich eine Parametertabelle, in der Sie die für das Applet notwendigen Parameter eintragen. Diese Parameter werden danach in eine generierte HTML-Datei zwischen dem Applet-Tag als eigene Tags eingetragen. Das Applet wird diese Parameter zur Kommunikation verwenden. Der Experte erzeugt hierfür auch entsprechenden Behandlungscode in der Applet-Datei.

Die Parametertabelle lässt sich mit der darunter liegenden Schaltfläche **PARAMETER HINZUFÜGEN** füllen, mit der Schaltfläche **PARAMETER ENTFERNEN** löschen Sie Einträge.

Die Spalten der Tabelle haben folgende Bedeutung:

Name

Damit wird der Name des Parameters bezeichnet, der als Name-Attribut im **PARAM**-Tag der HTML-Datei, die das Applet referenziert, wieder auftauchen wird. Außerdem wird der Parameter-Name in den Methoden *getParameter()* und *getParameterInfo()* vom Experten bei der Erzeugung des Applet-Quelltextes verwendet.

Typ

Hier wird der Typ der Variable, zum Beispiel *String*, eingetragen.

Beschreibung

An dieser Stelle können Sie optional eine Beschreibung des Parameters eintragen. Diese Eingabe kann von anderen Programmen dazu benutzt werden, Informationen vom Applet abzufragen.

Variable

Diese Spalte muss zwingend ausgefüllt werden; sie bezeichnet die Variable, die vom Experten in den Applet-Quelltext als Wert des Parameters eingesetzt wird.

Vorgabe

Der Wert für die Vorgabe ist optional und dient dazu, die Variable vorzubelegen. Das kann dann sinnvoll sein, wenn das Applet von einer HTML-Seite referenziert wird, die kein PARAM-Tag enthält. Ohne Vorbelegung wäre die Variable in diesem Fall uninitialisiert.

6.2.3 Schritt 3 – HTML-Seite festlegen

Mit diesem Schritt wird die letzte Phase bei der Herstellung des Applets eingeläutet: die Erzeugung der HTML-Datei, in der das Applet vom Browser dargestellt wird.

HTML-Seite generieren

Mit dieser Option legen Sie fest, ob der Experte eine HTML-Datei erzeugen soll. Wenn Sie schon eine Vorlage besitzen ist das vielleicht nicht notwendig. Aber in diesem Fall ist die Generierung vielleicht sinnvoll, wenn man aus dem Generat die entsprechenden Tags in die vorhandene Vorlage kopieren möchte.

In Ausgabeordner platzieren

Wenn Sie diese Option wählen, wird die HTML-Datei, in der das Applet dargestellt wird, im Ordner abgelegt, in dem der Bytecode gespeichert wird. Dieser ist in den Projekteinstellungen festgelegt (PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN | PFADE). Ist die Option deaktiviert, legt sie der Experte im Quellpfad mit den anderen Quelltexten ab.

Sofern Sie das Applet in der Entwicklungsumgebung testen, ist das Verfahren egal. Wenn Sie es außerhalb testen wollen, ist es praktisch, die HTML-Datei mit dem Bytecode abzulegen, wenn Sie nicht ohnehin schon eine Archivierung (→ Archiv-Builder, Seite 244) vornehmen wollen.

Überschrift

Jede HTML-Datei wird normalerweise mit einer Überschrift versehen, die dem Anwender den Zweck der Seite mitteilt. Der Applet-Experte wird bei der Erzeugung der HTML-Datei eine Überschrift einfügen, wenn Sie diese Option aktivieren.

Name

Hier können Sie den Namen des Applets eintragen, der übrigens nichts mit dem Klassennamen zu tun hat, sondern nur bei Browser-Meldungen verwendet wird.

Codebase

Dieser Parameter, den der Applet-Experte in den Applet-Tag eintragen wird, gibt den Pfad zu der Applet-Klassendatei beziehungsweise zum Archiv an, das diese Datei enthält. Dies ist ein sehr wichtiger Parameter. Wenn er nicht korrekt gesetzt ist, erhalten Sie eine *ClassNotFoundException* von der virtuellen Maschine des Browsers oder Applet-Viewers, weil die Klasse nicht lokalisiert werden konnte.

Breite

In der HTML-Seite, die das Applet darstellt, muss entsprechender Platz reserviert werden. Über die Parameter Breite und Höhe wird dies eingestellt. Geben Sie hier einen ausreichenden Wert in Pixeln ein, den der Experte in den Parameter *WIDTH* der HTML-Datei eintragen wird.

Höhe

Analog zur Breite ist hier ein ausreichender Wert für die Höhe einzutragen. Er wird in den Parameter *HEIGHT* der HTML-Datei übernommen.

Horizontaler Abstand

Der horizontale Abstand legt den Rand links und rechts des Applets fest. Dieser Wert wird ebenfalls in das Applet-Tag als Parameter *HSPACE* eingetragen.

Vertikaler Abstand

Der vertikale Abstand legt den Rand oberhalb und unterhalb des Applets fest. Dieser Wert findet als Parameter *VSPACE* in der HTML-Datei Verwendung.

Ausrichtung

Hier können Sie auswählen, wonach das Applet ausgerichtet werden soll.

- ▶ *top*: richtet das Applet an der Oberkante aus
- ▶ *middle*: zentriert das Applet
- ▶ *bottom*: richtet das Applet an der Oberkante aus
- ▶ *left*: richtet das Applet linksbündig an der HTML-Seite aus
- ▶ *right*: richtet das Applet rechtsbündig an der HTML-Seite aus

Ich halte es übrigens für sinnvoller, die generierte Datei in einen guten WYSIWYG-HTML-Editor zu laden oder bei entsprechenden HTML-Kenntnissen manuell zu verändern, als sich ausgiebig mit diesen Parametern zu beschäftigen. Mit entsprechenden Editoren lässt sich das Layout auch nachträglich sehr einfach verändern.

6.3 Archiv-Builder

Der Archiv-Builder zählt trotz seines Namens ebenfalls zu den JBuilder-Experten. Er ist der *Professional* und *Enterprise Edition* vorbehalten und ist einer der komplexesten JBuilder-Dialoge. Der Archiv-Builder dient dazu, alle Teile von einem JBuilder-Projekt, zu dem Sie die Quellen besitzen, in einem Archiv so zu verpacken, dass das Programm oder der Programmteil auf einem beliebigen Computer selbstständig (ohne JBuilder) ausgeführt werden kann.

Sollten Sie mit der *Personal Edition* des JBuilders arbeiten, müssen Sie auf diese Funktion nicht verzichten. Sie können stattdessen das JAR-Programm aus dem JDK für die Archivierung Ihrer Programme verwenden. Es ist das Pendant des Archiv-Builders auf JDK-Seite, aber lange nicht so komfortabel zu bedienen wie dieser, da es keine grafische Oberfläche besitzt. Im Prinzip leistet dieses einfache Programm aber das Gleiche.

Weitergabe eines Programms

Im Prinzip bereitet der Archiv-Builder somit den komplizierten Schritt der Installation eines Programms vor. Mehr oder weniger äquivalente Begriffe für die Installation sind Weitergabe, Verteilung oder die englischen Pendants Setup und Deployment. Bei diesem Vorgang werden sämtliche Bestandteile des Programms auf einen Computer (Server, Webclient etc.) zum Beispiel als Archiv verteilt. Dieses Archiv, genauer gesagt, die darin enthaltenen CLASS-Dateien werden auf dem anderen Computer für die Ausführung des Java-Programms benötigt.

Die Weitergabe eines Programms kann bei großen Anwendungen ein sehr komplexes Thema werden. Es ist trotz JBuilder-Experten sehr viel Planung, eigene Intelligenz und Recherche notwendig, um für die verschiedenen Programm- und Bibliothekstypen eine optimale Verteilung zu erzielen. Mit anderen Worten: Der Archiv-Builder beseitigt die grösste Handarbeit, ist aber kein Wundermittel und nimmt Ihnen keinesfalls die genaue Kenntnis Ihres Programms und der Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Klassen, Bibliotheken und Zielumgebungen ab.

Die Verteilung ist nicht nur für komplette Programme sinnvoll, sondern auch für Programmteile. Ein Archiv sollte auch dann angelegt werden, wenn nur ein Programmteil wie ein Client, eine Komponente oder Bibliothek verteilt werden muss. Daher unterstützt der Archiv-Builder auch die unterschiedlichsten Typen von Java-Programmen und -Komponenten.

Programm- und Komponententypen

Der Archiv-Builder unterstützt die Verteilung von folgenden Programmtypen:

- ▶ Applet
- ▶ Servlet
- ▶ Application
- ▶ Bibliothek

Start des Archiv-Builders

Der Experte wird folgendermaßen gestartet:

- ▶ Öffnen Sie das Projekt, für das Sie ein Archiv erzeugen wollen
- ▶ Kompilieren Sie Ihr Projekt, um aktuelle Klassendateien zu erzeugen
- ▶ Starten Sie den Archiv-Builder über EXPERTEN | ARCHIV-BUILDER

Die Vorbereitung eines Archivs erfolgt in maximal sechs Schritten, wobei die Anzahl der Schritte vom Archivtyp abhängig ist:

1. Auswahl des Archivtyps
2. Festlegung von Namen und Pfaden
3. Auswahl der Archivbestandteile
4. Behandlung von Bibliotheksabhängigkeiten
5. Erzeugung der Manifestdatei
6. Auswahl der Anwendungshauptklasse

6.3.1 Schritt I – Auswahl des Archivtyps

Im ersten Schritt wählen Sie die Art des Archivs (→ Abbildung 1.2). Folgende Typen stehen zur Wahl:

- ▶ Anwendung
- ▶ Applet-JAR
- ▶ Applet-ZIP
- ▶ Basis
- ▶ Client der J2EE-Anwendung
- ▶ Dokumentation

- OpenTool
- Quelle
- Ressourcen-Adapter (RAR)
- Web-Start-Applet
- Web-Start-Anwendung

Von dieser Auswahl hängt das Verhalten des Archiv-Builders im weiteren Verlauf der Zusammenstellung des Archivs ab.



Abbildung 6.2: Auswahl des Archivtyps

Archivtyp	Beschreibung
Anwendung	Ein Anwendungsarchiv muss nicht unbedingt komprimiert vorliegen. Dies hat zwar Vorteile hinsichtlich des Plattenplatzbedarfs, bedeutet aber eine längere Startzeit. Der Unterschied zur nachfolgenden Option BASIS besteht darin, dass ein Anwendungsarchiv eine Hauptklasse benötigt.
Applet	Ein Applet-Archiv sollte man komprimieren, da es dadurch schneller geladen wird. Ein Applet-Archiv benötigt alle Klassen, die nicht auf dem Browser des Zielcomputers verfügbar sind. Sie können die Archive als JAR- oder ZIP-Datei speichern lassen.

Tabelle 6.2: Die verschiedenen Archivtypen

Archivtyp	Beschreibung
Basis	Ein Basisarchiv ist mit einem Anwendungsarchiv identisch. Wie schon erwähnt wird hier keine Hauptklasse angegeben.
OpenTool	OpenTool-Archive sind Archive, die dazu dienen, den JBuilder um Funktionalität zu erweitern.

Tabelle 6.2: Die verschiedenen Archivtypen (Fortsetzung)

6.3.2 Schritt 2 – Festlegung von Namen und Pfaden

Mit diesem Schritt legen Sie den Namen des Archivknotens fest, der im Strukturfenster zu sehen sein wird, den Namen der Archivdatei und ihren Pfad, ob das Archiv komprimiert wird und zur welchem Zeitpunkt das Archiv erzeugt werden soll. Zu den einzelnen Optionen:

Name

Hier können Sie einen Namen für den Archivknoten vergeben. Da ein Programm aus mehreren Archiven bestehen kann, sollte die Bezeichnung gut gewählt sein, zum Beispiel *AppUI* für die Benutzeroberfläche oder *AppHelp* für das Hilfesystem.



Abbildung 6.3: Festlegung von Namen und Pfaden

Wenn der Vorgang des Archivierens abgeschlossen ist, präsentiert der JBuilder das Archiv im Projektbaum des Projektfensters (→ Kapitel 5, Abschnitt 5.5.2). Sie können auch nach der Archivierung jederzeit das Archiv verändern oder neu erzeugen lassen, indem Sie einen Rechtsklick darauf ausführen.

Datei

An dieser Stelle sollte der volle Pfad und der Dateiname des Archivs stehen, das der Experte erzeugen soll. Als Vorbelegung steht dort der Pfad zur Projektdatei. Mit Hilfe der Schaltfläche [...] können Sie ohne Texteingabe zu einem anderen gewünschten Verzeichnis wechseln. Als Dateiendung können Sie ZIP oder JAR wählen. Beides sind Formate, die durch ein Komprimierungsprogramm wie WinZip geöffnet werden können. Wichtig bei der Auswahl der Dateiendung ist, dass ältere Internetbrowser (Unterstützung eines JDKs < Version 1.1) nur das ZIP-Format öffnen können.

Den Inhalt des Archivs komprimieren

Es gibt komprimierte und nicht komprimierte Archive, und beide Typen sind sinnvoll. Deswegen erlaubt Ihnen diese Option zwischen beiden zu wählen. Programme mit unkomprimierten Archiven werden auf dem Computer, auf dem sie gespeichert wurden, schneller gestartet. Wird das Programm auf einen entfernten Computer übertragen, wie das für Applets der Fall ist, ist eine Komprimierung zwingend.

Beim Erstellen des Projekts immer ein Archiv erzeugen

Hiermit legen Sie fest, dass immer dann, wenn Sie Ihr Projekt aktualisieren oder neu erzeugen, auch das Archiv erneuert wird. Diese Option zu setzen, kann ich nur abraten. Sie ist selten sinnvoll, da Sie das Archiv, das sich im Projektbaum befindet, jederzeit manuell ändern und erneuern können. Sie verschleppt aber die Aktualisierung eines Projekts bei großen Archiven ganz erheblich.

6.3.3 Schritt 3 – Auswahl der Archivbestandteile

Mit diesem Schritt leiten Sie die Auswahl der eigenen Projektbestandteile ein. Diese Bestandteile stehen in Gegensatz zu den Bestandteilen aus Fremdbibliotheken, die erst im nächsten Schritt hinzugefügt werden.

Die Gruppe PROJEKTKLASSEN UND -RESSOURCEN umfasst drei Radioschalter (→ Abbildung 1.4) mit denen Sie die Weitergabestrategie festlegen können. Unterhalb der Radioschaltergruppe befindet sich eine Liste mit zwei Schaltflächen. Über diese Schaltflächen lassen sich Klassen und Dateien individuell hinzufügen.



Abbildung 6.4: Auswahl der Archivbestandteile

Mit benötigten Klassen und bekannten Ressourcen

Hiermit fügen Sie alle Klassen hinzu, die Sie manuell mit Hilfe der Schaltfläche **KLASSE HINZUFÜGEN** ausgewählt haben. Wenn diese Klassen Abhängigkeiten zu anderen Klassen besitzen, bezieht der Experte diese automatisch mit in das Archiv ein. Wenn die Liste unterhalb der Radioschaltergruppe leer ist und daher auch keine Klassen manuell hinzugefügt wurden, bleibt das Archiv leer und Sie erhalten beim Starten des Programms eine Exception.

Gleiches gilt für die Ressourcen: Nur die Ressourcen werden durch die Option hinzugefügt, die vorher manuell über die Schaltfläche **DATEI HINZUFÜGEN** ausgewählt wurden. Wenn Sie also eine Properties-Datei benötigen, beziehen Sie diese auf diese Art ein.

Mit benötigten Klassen und allen Ressourcen

Wenn diese Option gesetzt ist, fügt der Experte die Klassen hinzu, die in der Liste unterhalb der Radioschaltergruppe aufgeführt sind. Diese Liste müssen Sie wieder manuell füllen. Im Gegensatz dazu nimmt er alle Ressourcen in das Archiv mit auf, die er im Quellpfad des Projekts findet.

Immer mit allen Klassen und Ressourcen

Diese Option ist die bequemste und sicherste, weil sie vollautomatisch *alle* Klassen und *alle* Ressourcen, die der Experte im Quelltextpfad des Projekts findet, hinzufügt sowie abhängige Dateien mit in das Archiv aufnimmt.

Klasse hinzufügen

Diese Schaltfläche dient dazu, manuell Klassen hinzuzufügen. Sie werden in der nebenstehenden Liste angezeigt.

Datei hinzufügen

Hiermit fügen Sie Ressourcen wie Audio-, Video-, Text- und Properties-Dateien zu Ihrem Archiv hinzu.

Entfernen

Mit einem Mausklick auf diese Schaltfläche entfernen Sie die markierte Datei aus der Liste.

6.3.4 Schritt 4 – Behandlung von Bibliotheksabhängigkeiten

In diesem Abschnitt des Experten bestimmen Sie, wie mit lizenzfreien und lizenzpflichtigen Bibliotheken, die Ihr Programm zur Ausführung benötigt, verfahren werden soll. Die Dialogseite besteht aus drei Teilen:

- ▶ Informationstext
- ▶ Liste der Bibliotheken
- ▶ Radioschaltergruppe BIBLIOTHEKSEINSTELLUNGEN

In Abhängigkeit vom ausgewählten Radioschalter archiviert der Experte mehr oder weniger abhängige Bibliotheken. Vier Schalter stehen zur Auswahl.

Klassen und Ressourcen nie einschließen

Dies ist die Standardauswahl und verwundert vielleicht, weil das Programm ohne Bibliotheken nicht funktionieren wird. Trotzdem ist dies die richtige Option für alle Programmtypen außer Clients wie Applets, weil bei Serveranwendungen davon ausgegangen wird, dass sich die Bibliotheken schon auf dem Zielcomputer befinden und der *CLASSPATH* darauf gesetzt ist. Wenn diese Option gesetzt ist, wird innerhalb der Liste rechts von den Bibliotheken ALLE AUSSCHLIESSEN angezeigt, um die gewählte Option zu verdeutlichen.



Abbildung 6.5: Behandlung von Bibliotheksabhängigkeiten

Mit benötigten Klassen und bekannten Ressourcen

In diesem Fall versucht der Experte, alle benötigten Klassen und Ressourcen zu ermitteln. Für die Klassen wird dies funktionieren, für Ressourcen ist es aber ein Verfahren, was nur bei wenigen Bibliotheken klappt. Wenn diese Option gesetzt ist, wird innerhalb der Liste rechts von den Bibliotheken ABHÄNGIGKEITEN EINSCHLIESSEN angezeigt, um die gewählte Option zu verdeutlichen.

Mit benötigten Klassen und allen Ressourcen

Mit dieser Option legen Sie fest, dass der Experte versucht, alle benötigten Klassen zu ermitteln. Er wird außerdem alle Ressourcen einschließen, die sich im Pfad Ihres Projekts befinden (→ PROJEKTEIGENSCHAFTEN | PFADE). Wenn Sie ein Applet archivieren, ist diese Option vorgelegt. Wenn diese Option gesetzt ist, wird innerhalb der Liste rechts von den Bibliotheken ABHÄNGIGKEITEN & RESSOURCEN angezeigt, um die gewählte Option zu verdeutlichen.

Immer mit allen Klassen und Ressourcen

Diese Archivierungsoption ist die sicherste, sorgt aber auch für die umfangreichsten Archive. Sie sollten sie nur dann verwenden, wenn der Zielcomputer keine der benötigten Dateien enthält und kein anderes Programm ausgeführt werden soll, das die

Bibliotheken des Archivs ebenfalls benötigt. Wenn diese Option gesetzt ist, wird innerhalb der Liste rechts von den Bibliotheken ALLES EINSCHLIESSEN angezeigt, um die gewählte Option zu verdeutlichen.

6.3.5 Schritt 5 – Erzeugung der Manifestdatei

In diesem Schritt bestimmen Sie, ob und wie eine Manifestdatei erzeugt wird.



Abbildung 6.6: Erzeugung der Manifestdatei

Ein Manifest in das Archiv einschließen

Diese Option ist als Vorgabe gesetzt und bewirkt, dass eine Manifestdatei in der im weiteren Verlauf festgelegten Art und Weise in das Archiv einbezogen wird. Eine Manifestdatei ist eine Textdatei namens `MANIFEST.MF` mit Informationen über einige oder sämtliche Dateien des Archivs. Sie wird im Verzeichnis `META-INF` des Archivs abgelegt. Ab Java 2 enthält die Datei außerdem den Namen der ausführbaren Klasse. Das erspart Ihnen diese beim Start des Programms anzugeben, wie wir im weiteren Verlauf sehen werden.

Manifest erzeugen

Für alle Archivtypen mit Ausnahme von OpenTool ist die Option gesetzt. Sie bewirkt, dass eine Archivdatei in der gerade beschriebenen Weise erzeugt wird.

Manifest erzeugen und eine Kopie in Datei speichern

Wenn Sie diese Option wählen, erzeugt der Archiv-Builder zwei Dateien: eine Manifest-Datei für das Archiv und eine Kopie, die er in dem ausgewählten Pfad ablegt.

Manifest mit angegebener Datei überschreiben

Mit dieser Option, die sich an sehr erfahrene Entwickler richtet, lassen sich weitere Informationen über eine Klasse bereitstellen, die der Archiv-Builder selbstständig nicht erzeugen kann. Um diese Funktion auszuführen, muss bereits eine Manifestdatei existieren.

6.3.6 Schritt 6 – Auswahl der Anwendungshauptklasse

Diese Seite des Archiv-Builders ist nur dann zu sehen, wenn Sie eingangs den Archivtyp ANWENDUNG gewählt haben. Er schließt die Vorbereitung der Archivierung einer Application ab. An dieser Stelle legen Sie die Hauptklasse aus dem Archiv fest, die die Anwendung startet. Diese Klasse muss die main-Methode besitzen.

Sie können entweder die in den Projekteigenschaften angegebene Klasse verwenden (PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN | START | HAUPTKLASSE) oder eine andere Klasse. Mit Hilfe der neben dem Textfeld KLASSE abgeordneten Schaltfläche wählen Sie eine entsprechende Klasse aus. Danach ist die Archivierung ausreichend vorbereitet und kann über einen Klick auf die Schaltfläche FERTIGSTELLEN abgeschlossen werden.

6.4 BeanInsight

BeanInsight ist ein sehr nützlicher, zu den Experten zählender Dialog. Mit seiner Hilfe können Sie jede Java-Datei darauf überprüfen, ob sie den JavaBean-Konventionen entspricht. Diese Funktion ist den Anwendern der *Professional* und *Enterprise Edition* vorbehalten.

Sie rufen den Experten über TOOLS | BEANINSIGHT auf. Danach sehen Sie einen Dialog, der über die Gruppen KLASSEN-INFORMATION und ERGEBNISSE VON BEANINSIGHT besteht.

Zu untersuchendes Bean auswählen

An dieser Stelle geben Sie die Klasse an, die Sie untersuchen wollen. Wenn im Texteditor eine Klassendatei aktiv ist, wird diese im Textfeld als Vorbelegung angezeigt. Sie können Sie entweder im Textfeld direkt durch eine andere Klasse ersetzen oder mit Hilfe der Schaltfläche BEAN WÄHLEN jede beliebige andere Datei stattdessen auswählen.

Bean überprüfen

Ist der Auswahlvorgang beendet, können Sie mit der Schaltfläche BEAN ÜBERPRÜFEN die Überprüfung durchführen. Die Ergebnisse zeigt der Experte unterhalb dieser Schaltfläche an.

Ergebnis von BeanInsight

Hier zeigt der Experte die Ergebnisse der Überprüfung an.

Ergebnisse	Bedeutung
Bean	Konnte die Bean erfolgreich gefunden und geladen werden?
BeanInfo	Konnte die BeanInfo-Klasse erfolgreich gefunden und geladen werden?
Eigenschaften	Wie viele verifizierte PropertyDescriptors konnten gefunden werden?
Ereignismengen	Wie viele verifizierte Ereignismengen konnte gefunden werden?
Eigenschaftseditoren	Wie viele Eigenschaftseditoren konnten gefunden werden?
Customizer	Ist ein Customizer für die Bean vorhanden?

Tabelle 6.3: Ergebnisse von BeanInsight

Details anzeigen

Mit Hilfe dieser Schaltfläche können Sie sich noch weitere Details vom Experten anzeigen lassen.

6.5 Datenmodul-Experte

Der Datenmodul-Experte ist Bestandteil der *Professional* und *Enterprise Edition*. Er dient dazu, den Zugriff auf Datenbanken und damit den Aufbau einer Persistenzschicht (→ Kapitel 2, Abschnitt 2.7) zu vereinfachen und die Anwendung zu modularisieren (daher sein Name). Mit ihm lassen sich Klassen entwerfen, die als Teil der Persistenzschicht unabhängig von der Präsentationsschicht den Zugriff auf Datenbanken abwickeln. Damit öffnet er den Weg zu mehrschichtigen Anwendungen (N-Tier-Applications).

Sie gelangen an den Experten über die erste Seite der OBJEKTGALERIE (DATEI | NEU), auf der sich das Symbol DATENMODUL befindet. Ein Doppelklick darauf startet den DATENMODUL-EXPERTEN, sofern ein Projekt geöffnet ist. Sollte das nicht der Fall sein, startet der AppBrowser den Projekt-Experten, um ein neues Projekt zu erzeugen.

Der Datenmodul-Experte ist ein sehr einfach aufgebauter Dialog (→ Abbildung 1.7), und man kann zunächst nicht glauben, dass er mit so wenigen Eingaben in der Lage sein soll, die Grundlage für eine Persistenzschicht zu legen. Aber zunächst eine paar Erklärungen zu den erforderlichen Eingaben.

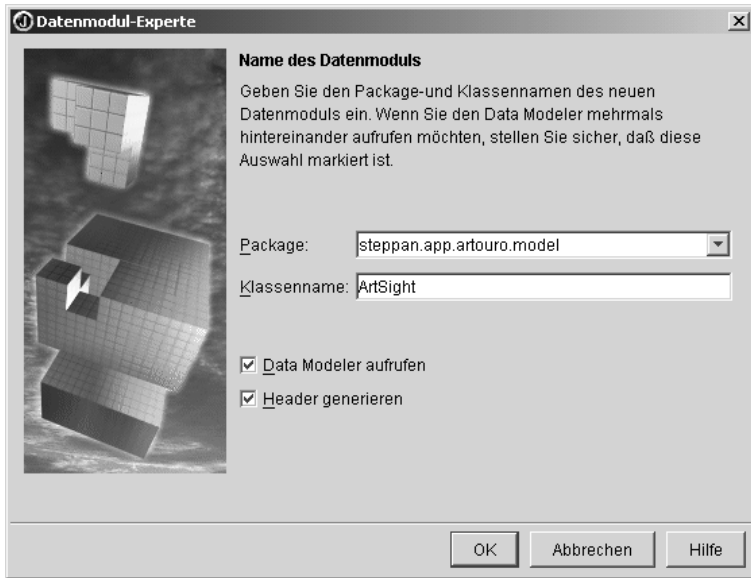


Abbildung 6.7: Der Datenmodul-Experte

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung einfach überschreiben.

Klassenname

An dieser Stelle steht der vorbelegte Klassenname (DATAMODULE1). Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Data Modeler aufrufen

Mit dieser Option legen Sie fest, dass der Datenmodul-Experte den Data Modeler aufruft. Der Data Modeler ist in der Lage, aus einem Datenmodul Abfragen zu erzeugen und danach in einer Java-Datei zu speichern.

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Datenmodul-Experte Kommentare am Anfang des Datenmoduls ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und sind über Anwendereingaben vom Projekt-Experten dort eingetragen worden.

6.6 Dialog-Experte

Der Dialog-Experte, eine Funktion der *Professional* und *Enterprise Edition*, legt eine neue Klasse an, die von der AWT-Klasse *Dialog* beziehungsweise von der Swing-Klasse *JDialog* abstammt, und fügt sie dem aktuellen Projekt hinzu. Die Dialogklasse kann visuell gestaltet werden, sie verfügt über ein Border-Layout, vier Konstruktoren und eine *jbInit*-Methode (wichtig für den visuellen Entwurf im JBuilder).

Sie rufen den Experten über die erste Seite der OBJEKTGALERIE auf (DATEI | NEU), indem Sie einen Doppelklick auf das Symbol DIALOG ausführen. Der Experte, der daraufhin erscheint, besteht aus den zwei Gruppen KLASSEN-INFORMATION und OPTIONEN. In der ersten Gruppe können Sie die Optionen PACKAGE, KLASSENNAME und BASIS-KLASSE festlegen:

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung einfach überschreiben.

Klassenname

An dieser Stelle zeigt der Dialog-Experte den vorgelegten Namen der Dialogklasse an (DIALOG1). Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Basis-Klasse

Dieses Kombinationsfeld dient dazu, die Klasse anzugeben, von der der neue Dialog abgeleitet werden soll. Beachten Sie, dass Sie durch die Wahl der Basisklasse bestimmen, ob es sich um einen Swing- oder AWT-Dialog handeln soll.

Die zweite Gruppe besteht nur aus einer Option:

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Dialog-Experte Kommentare am Anfang der Dialogklasse ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und sind über Anwendereingaben vom Projektexterten dort eingetragen worden. Ein Beispiel für einen Kommentar entnehmen Sie bitte → Listing 1.4.

```
//Titel:      Basis-Dialog
//Version:    1.0
//Copyright:  Copyright (c) 2000 - 2002
//Autor:      Bernhard Steppan
//Beschreibung: Basis-Dialog für Swing-Dialoge
```

Listing 6.4: Beispiel aus den Basis-Dialogen

6.7 EJB-Entity-Bean-Modeler

Der EJB-Entity-Bean-Modeler, ein Experte der *Enterprise Edition*, erleichtert das Entwickeln von Entity Beans (→ Kapitel 1) auf Basis einer vorhandenen JDBC-Datenbank. Mit Hilfe des komplexesten aller JBuilder-Experten sind Sie in der Lage, mehrere Beans gleichzeitig zu erzeugen und ein objektrelationales Mapping durchzuführen.

Um den Experten aufzurufen, gehen Sie wieder über die OBJEKTGALERIE (DATEI | NEU), klicken auf das Register ENTERPRISE und führen einen Doppelklick auf das Symbol EJB-ENTITY-BEAN-MODELER aus. Sollte das Symbol ausgegraut sein, fehlt die Angabe eines Application Servers (→ TOOLS | ENTERPRISE-SETUP | APPLICATION-SERVER).

Der Dialog führt Sie in sieben Schritten zum Ziel:

1. EJB-Gruppe auswählen
2. JDBC-Datenquelle auswählen
3. Tabellen auswählen
4. Spalten und Verknüpfungen wählen
5. Spalten zuweisen
6. Package, Klassen und Namen angeben
7. Generierungsoptionen

6.7.1 Schritt 1 – EJB-Gruppe auswählen

Verfügbare EJB-Gruppen

Eine EJB-Gruppe ist ein Archiv aus Enterprise JavaBeans (EJBs), das der neuen Enterprise JavaBean zugeordnet wird. Sofern eine oder mehrere solcher Gruppen in ihrem Projekt vorhanden sind, werden sie in der Liste angezeigt. Sollten Sie noch keine derartige Gruppe erzeugt haben, können Sie dies über die nebenstehende Schaltfläche NEU nachholen. Damit starten Sie den Dialog Experte für leere EJB-Gruppe, über den Sie auf Seite 281 mehr erfahren werden.

Nach der Fertigstellung der neuen EJB-Gruppe setzen Sie die Erzeugung einer neuen Enterprise JavaBean mit Schritt 2 fort.

6.7.2 Schritt 2 – JDBC-Datenquelle auswählen

In diesem Schritt stellt der Experte auf Grundlage Ihrer Eingaben eine Verbindung zu einer JDBC-Datenquelle (meistens einer relationalen Datenbank) her.

Bestehende Verbindung wählen

Mit der Schaltfläche **BESTEHENDE VERBINDUNG WÄHLEN** können Sie anhand eines Dialogs eine JDBC-Verbindung auswählen, die Sie bisher bei der Arbeit mit dem JBuilder verwendet haben. Der Experte ergänzt aufgrund früherer Eingaben automatisch alle Felder, so dass Sie nur noch das Passwort eingeben müssen.

Treiber

An dieser Stelle wählen Sie einen geeigneten JDBC-Treiber aus. Korrekt installierte Treiber werden in schwarzer Schrift dargestellt, andere Treiber sind rot hervorgehoben und können nicht verwendet werden.

URL

Der URL (Uniform Resource Locator) ist eine Bezeichnung für einen Pfad zu einem Dokument, einer Website oder einer Datenbank im Internet-Sprachgebrauch. Diesen Pfad benötigt der Experte, um die Datenbank zu lokalisieren. Je nach Datenbank ist das Muster, nach dem der URL aufgebaut ist, etwas anders. Wenn Sie sich bei der Adresse nicht sicher sind, verwenden Sie nebenstehende Schaltfläche [...], um nach der Datenbank zu suchen.

Benutzername

Sofern ein Benutzername für den Zugriff auf die Datenquelle notwendig ist, lässt er sich hier eintragen.

Passwort

Tragen Sie an dieser Stelle ein korrektes, zum Benutzernamen passendes Passwort ein, sofern die Datenquelle dies erfordert.

Erweiterte Eigenschaften

In diesem Feld können Sie erweiterte Verbindungseigenschaften eintragen, die der JDBC-Treiber nutzt. Das Ausfüllen dieser Eigenschaften wird durch den gleichnamigen Dialog erleichtert, den Sie durch nebenstehende Schaltfläche [...] aufrufen.

JNDI-Name

JNDI (Java Naming and Directory Interface) ist die Java-Schnittstelle, über die der Java-Namens- und Verzeichnisdienst angesprochen wird. Verteilte Anwendungen benutzen diesen Dienst, damit ihre verschiedenen Bestandteile miteinander kommunizieren können. Tragen Sie in dem Feld **JNDI-NAME** den Namen ein, den JNDI verwenden soll, um nach der Datenquelle zu suchen.

6.7.3 Schritt 3 – Tabellen auswählen

Mit diesem Schritt wählen Sie die Tabellen aus der Datenquelle aus, die Sie der Entity Bean zuordnen möchten.

Verfügbar

In dieser Liste stellt der Experte alle verfügbaren Tabellen dar. Um alle Tabellen auszuwählen, klicken Sie auf die Schaltfläche [>>]. Um eine einzelne Tabelle auszuwählen, markieren Sie sie und klicken danach auf den Schalter [>].

Ausgewählt

In diesem Feld stellt der Experte alle ausgewählten Tabelle dar.

6.7.4 Schritt 4 – Spalten und Verknüpfungen wählen

In diesem Schritt wählen Sie die Spalten der Tabellen aus, die den Entity-Bean-Feldern zugeordnet werden sollen. Die Seite besteht aus den Gruppen TABELLEN UND VERKNÜPFUNGEN sowie AUSGEWÄHLTE TABELLENSPALTEN.

In der Gruppe TABELLEN UND VERKNÜPFUNGEN stellt der Experte in einer Liste sämtliche Tabellen, die bisher ausgewählt wurden, dar. Wenn Sie mehrere Tabellen ausgewählt haben, lassen sich zwischen ihnen Verknüpfungen auf visuelle Art höchst komfortabel herstellen. Dazu ziehen Sie entweder von einem Tabellensymbol zu einem anderen eine Linie oder verwenden die Schaltfläche VERKNÜPFUNG HINZUFÜGEN, die sich unterhalb der Liste der Tabellen befindet. Diese Aktion startet den Dialog TABELLEN VERKNÜPFEN, mit dem Sie Verknüpfungen herstellen, bearbeiten und entfernen können.

Verknüpfung hinzufügen

Startet den Dialog TABELLEN VERKNÜPFEN. Um eine neue Relation hinzuzufügen, wählen Sie zwei Tabellen aus und tragen in der Zeile unter beiden Tabellennamen die gewünschte Spalte ein.

Verknüpfung bearbeiten

Startet den Dialog TABELLEN VERKNÜPFEN. Um eine Relation zu bearbeiten, klicken Sie auf diese und tragen die gewünschten Spalten ein.

Verknüpfung entfernen

Startet den Dialog TABELLEN VERKNÜPFEN. Um eine Verknüpfung zu entfernen, führen Sie auf diese einen Rechtsklick aus und wählen INHALT DER SPALTE LÖSCHEN, wenn Sie

nur das Feld löschen wollen, INHALT DER ZEILE LÖSCHEN, wenn Sie die gesamte Zeile (Relation) löschen wollen, oder ALLES LÖSCHEN, wenn Sie alle Relationen entfernen wollen.

In der Gruppe AUSGEWÄHLTE TABELLENSPALTEN stellt der Experte die Spalten der auf der linken Seite markierten Tabelle dar.

Verfügbar

In diesem Feld befinden sich alle zu der rechts markierten Tabelle gehörenden Spalten.

Ausgewählt

In diesem Bereich befinden sich alle aus den verfügbaren Tabellen ausgewählte Datenbanktabellen. Über die zwischen den beiden Listen VERFÜGBAR und AUSGEWÄHLT befindenden Schaltflächen lassen sich Einträge verschieben.

6.7.5 Schritt 5 – Spalten zuweisen

Diese Seite besteht aus einer Dropdown-Liste mit Tabellen sowie einer Tabelle, die in Abhängigkeit der ausgewählten Tabelle deren Spalten darstellt.

Tabelle

Wählen Sie aus dieser Dropdown-Liste die gewünschte Tabelle aus.

Zuweisung von Spalten-Feldern

In dieser Tabellen stellt der Experte alle ausgewählten Spalten der Tabelle dar. Sie müssen für jede Tabelle zumindest den Primärschlüssel (Suchkriterium für die Datensätze der Tabelle) angeben. Für die anderen Spalten schlägt der Experte einen Feldtyp und einen Feldnamen vor. Mit einem Doppelklick auf das Feld bearbeiten Sie die Einträge.

6.7.6 Schritt 6 – Package, Klassen und Namen angeben

Auf dieser Seite legen Sie die Namen des Packages und der Klassen der Entity Bean fest. Diese Informationen sind für jede der ausgewählten Tabellen anzugeben. Die Vorgaben des Experten können hierbei überschrieben werden.

Tabelle

Über diese Dropdown-Liste wählen Sie die Tabelle aus.

Name des Bean

An dieser Stelle geben Sie den Namen der Entity Bean an.

Name des JNDI-Bean

Hier muss der Name angegeben werden, über den JNDI die Bean suchen wird.

Home-Interface

Hier muss der Name des Home Interfaces stehen, das die Entity Bean bekommen soll.

Remote-Interface

In diesem Feld erwartet der Experte den Namen des Remote Interfaces der Entity Bean.

Bean-Klasse

Geben Sie an dieser Stelle den Name der Bean-Klasse an.

Primärschlüsselklasse

An dieser Stelle steht der Name der Primärschlüsselklasse. Er ist vom Typ des Primärschlüssels der gemappten Tabelle abhängig.

6.7.7 Schritt 7 – Generierungsoptionen

In diesem Schritt legen Sie weitere Generierungsoptionen fest. Die Seite ist in drei Bereiche aufgeteilt, die aus den zwei Gruppen ENTITY-BEAN-TYP und QUELLTEXT sowie zwei weiteren Optionen besteht. Die Gruppe ENTITY-BEAN-TYP fasst folgende zwei Optionen zusammen:

Vom Container verwaltete Persistenz

Mit dieser Option überlassen Sie es dem EJB-Container des Application Servers (→ Kapitel 1, 5 und 8), Datenänderungen dauerhaft in der Datenbank zu speichern.

Von Bean verwaltete Persistenz

Wenn Sie diese Option aktivieren, muss die Bean selbst dafür sorgen, dass Datenänderungen dauerhaft in der Datenbank gespeichert werden.

Die Gruppe QUELLTEXT fasst folgende zwei Optionen zusammen:

EJB 1.1-Stil

Wenn Sie diese Option aktivieren, erzeugt der Experte lediglich eine einzige Bean-Klasse. EJB 1.1 ist die bei Drucklegung dieses Buchs aktuelle EJB-Spezifikation von Sun.

EJB 2.0-Stil

EJB 2.0 ist zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Buchs noch im Draft-Stadium (Entwurf) gewesen und es existiert auch noch kein Application Server (→ Kapitel 1, 5 und 8), der Beans ausführen könnte, die dieser Spezifikation folgen. Deshalb heißt der Titel der Option hier auch bezeichnenderweise EJB 2.0-STIL und nicht etwa nur EJB 2.0. Es werden also keine Beans nach 2.0-Spezifikation erzeugt, sondern der Stil entspricht nur der zu erwartenden Spezifikation.

Wenn Sie diese Option wählen, legt der Experte eine als *abstract* deklarierte Bean-Klasse und als *abstract* deklarierte Zugriffsmethoden an. Außerdem erzeugt er noch eine weitere Bean-Klasse, die die Endung *CMP* oder *BMP* trägt, je nach dem, wie Sie sich bei der Auswahl der Persistenzstrategie entschieden haben. Diese zweite Klasse wird entsprechende Methoden zum Zugriff auf das Geschäftsobjekt bekommen.

Zwei weitere Optionen lassen sich keiner Gruppe zuordnen. Sie sind unterhalb der Gruppe ENTITY-BEAN-TYP angeordnet:

findAll()-Methode im Home-Interface generieren

Wenn Sie diese Option aktiviert haben, fügt der Experte dem Bean eine *findAll*-Methode zu, die einem *select * from* entspricht und alle Datensätze ausgibt.

Kommentare im Header generieren

Diese Option sorgt dafür, dass Kommentare zu Beginn aller Dateien erzeugt werden.

Mit der Schaltfläche FERTIGSTELLEN starten Sie die Dateigenerierung. Sie haben jedoch jederzeit wieder Zugriff auf alle Eingaben und können diese auch nach der Generierung verändern.

6.8 Enterprise-JavaBean-Experte

Der Enterprise-JavaBean-Experte ist als Startpunkt der Entwicklung von EJBs mit der *Enterprise Edition* ausgelegt. Er erzeugt nach Wunsch entweder ein Session oder eine Entity Bean (→ Kapitel 1). Sollten Sie schon ein Datenmodell besitzen und EJBs mit ein

oder mehreren Datenbanktabellen verbinden wollen, empfehle ich Ihnen, den EJB-Entity-Bean-Modeler (→ Seite 257) dem Enterprise-JavaBean-Experten vorzuziehen.

Sie finden das Startsymbol des EJB-Experten auf der zweiten Seite der OBJEKTGALERIE, die Sie wie gewohnt mit Datei | Neu aufrufen. Um den Enterprise-JavaBean-Experten zu starten, führen Sie einen Doppelklick auf das Symbol Enterprise-JavaBean-Experte aus. Sollte das Symbol ausgegraut sein, fehlt die Angabe eines Application Servers (→ TOOLS | ENTERPRISE-SETUP | APPLICATION-SERVER).

Die Vorbereitung der Erzeugung einer Enterprise JavaBean mit diesem Experten verläuft in drei Schritten:

1. EJB-Gruppe auswählen
2. Erzeugen einer neuen Enterprise-JavaBean-Komponente
3. Festlegen der Namen für das EJB-Interface

6.8.1 Schritt 1 – EJB-Gruppe auswählen

Verfügbare EJB-Gruppen

Eine EJB-Gruppe ist, wie schon beim EJB-Entity-Bean-Modeler erwähnt, ein Archiv aus Enterprise JavaBeans (EJBs), das der neuen Enterprise JavaBean zugeordnet wird. Sofern eine oder mehrere solcher Gruppen in Ihrem Projekt vorhanden sind, werden sie in der Liste angezeigt. Sollten Sie noch keine derartige Gruppe erzeugt haben, können Sie dies über die nebenstehende Schaltfläche NEU nachholen. Damit starten Sie den Dialog Experte für leere EJB-Gruppe, über den Sie auf Seite 281 mehr erfahren werden.

Nach der Fertigstellung der neuen EJB-Gruppe können Sie die Erzeugung einer neuen Enterprise JavaBean mit Schritt 2 fortsetzen.

6.8.2 Schritt 2 – Erzeugen einer neuen Enterprise-JavaBean-Komponente

Diese Seite besteht aus den Gruppen KLASSEN-INFORMATION und OPTIONEN. In der ersten Gruppe können Sie folgende Optionen festlegen:

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung einfach überschreiben.

Klassenname

An dieser Stelle zeigt der Experte den vorbelegten Namen der Enterprise JavaBean an (ENTERPRISE1BEAN). Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Basis-Klasse

Mit dieser Option legen Sie die Basisklasse fest, von der die neue EJB-Klasse abgeleitet werden soll.

In der zweiten Gruppe OPTIONEN legen Sie fest, zu welchen der beiden grundsätzlichen Gruppen von Enterprise JavaBeans und ihren Ausprägungen das neue Enterprise JavaBean gehören soll (→ Kapitel 1).

Stateless Session-Bean

Wenn Sie diese Option wählen, erzeugt der Experte ein zustandsloses Session Bean.

Stateful Session-Bean

Alternativ dazu können Sie mit dieser Option ein zustandsbehaftetes Session Bean erzeugen lassen.

Synchronisierung der Sitzung

Diese Option ist nur dann freigeschaltet, wenn Sie sich zuvor für ein Stateful Session Bean entschieden haben. Aktivieren Sie SYNCHRONISIERUNG DER SITZUNG, wenn der Experte ein Session Bean erzeugen soll, das das Interface *SessionSynchronization* implementiert.

Von Bean verwaltete Persistenz (BMP)

Wenn Sie diese Option aktivieren, muss die Bean selbst dafür sorgen, dass Datenänderungen dauerhaft in der Datenbank gespeichert werden.

Vom Container verwaltete Persistenz (CMP)

Mit dieser Option überlassen Sie es dem EJB-Container des Application Servers (→ Kapitel 1, 5 und 8), Datenänderungen dauerhaft in der Datenbank zu speichern.

Primärschlüsselklasse

An dieser Stelle steht der Name der Primärschlüsselklasse. Er ist vom Typ des Primärschlüssels der gemappten Tabelle abhängig.

6.8.3 Schritt 3 – Festlegen der Namen für EJB-Interface

Im letzten Schritt müssen Sie noch die Namen für die verschiedenen Interfaces vergeben.

Enterprise-Bean-Klasse

An dieser Stelle zeigt der Experte den von Ihnen im Schritt 1 festgelegten Namen der Enterprise JavaBean an (Vorbelegung war ENTERPRISE1BEAN).

Home-Interface-Klasse

Hier muss der Name des Home-Interfaces stehen, das die Bean bekommen soll.

Remote-Interface-Klasse

In diesem Feld erwartet der Experte den Namen des Remote-Interfaces der Bean.

Bean-Home-Name (JNDI)

Hier muss der Name angegeben werden, über den die Bean über JNDI gesucht werden wird.

Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der EJB-Experte Kommentare am Anfang der erzeugten Dateien ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und sind über Anwendereingaben vom Projektexterten dort eingetragen worden.

6.9 Experte für Beispiel-IDL

Dieser Experte ist nur in der *Enterprise Edition* des JBuilders enthalten. Er erzeugt eine einfache IDL-Datei, die für die Verwendung von CORBA-Programmen benötigt wird und aus einem Modul und einem Interface besteht.

Sie rufen diesen Experten über die OBJEKTGALERIE mit DATEI | NEU auf. Ein Doppelklick auf das Symbol BEISPIEL-IDL startet den Experten. Sollte das Symbol ausgegraut sein, fehlt die Angabe eines Object Request Brokers (→ TOOLS | ENTERPRISE-SETUP | CORBA).

Der einfache Dialog besteht nur aus zwei Eingaben:

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung einfach überschreiben. Geben Sie das Package an, zu dem die neue IDL-Datei gehören soll.

Dateiname

An dieser Stelle zeigt der Experte einen vorbelegten Namen für eine IDL-Datei an, der in der deutschen Version des JBuilders BEISPIEL1.IDL lautet. Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

6.10 Experte für CORBA Client-Interface

Wie die anderen CORBA-Experten ist auch dieser Experte der *Enterprise Edition* vorbehalten. Er erzeugt aus einer vorhandenen IDL-Datei ein Interface Bean, das die Methoden eines CORBA-Servers aufrufen kann.

Sie starten diesen Experten wieder über die zweite Seite der OBJEKTGALERIE (DATEI | NEU), indem Sie einen Doppelklick auf das Symbol CORBA CLIENT-INTERFACE ausführen. Der Experte besteht aus folgenden Feldern:

IDL-Datei

Hier wählen Sie die IDL-Datei des Servers aus und teilen der Bean so die verfügbaren Server-Methoden mit. Mit der nebenstehenden Schaltfläche können Sie mit Hilfe eines Browsers nach der Datei suchen.

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung mit dem Package-Namen überschreiben, zu dem die neue Bean gehören soll.

Klasse

An dieser Stelle zeigt der Experte den vorbelegten Namen der Bean an. Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Schnittstelle

Sofern Sie eine IDL-Datei ausgewählt haben, zeigt der Experte hier mindestens eine Schnittstelle beziehungsweise eine Liste von Schnittstellen an, die mit dieser IDL-Datei verknüpft sind. Wählen Sie die gewünschte Schnittstelle daraus aus.

6.11 Experte für CORBA Server-Interface

Dieser Experte der *Enterprise Edition* erzeugt aus einer vorhandenen IDL-Datei das Rahmengerüst eines CORBA-Servers. Sie starten diesen Experten wieder über die zweite Seite der OBJEKTGALERIE (DATEI | NEU), indem Sie einen Doppelklick auf das Symbol CORBA SERVER-INTERFACE ausführen. Der Experte besteht aus folgenden Feldern:

Der Dialog verfügt über folgende Felder:

IDL-Datei

An dieser Stelle müssen Sie den Pfad zu der IDL-Datei angeben, die als Vorlage für den CORBA-Server dienen soll. Wenn Sie den Pfad nicht wissen, können Sie mit einem Browser nach der Datei suchen, indem Sie auf nebenstehende Schaltfläche [...] klicken.

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung mit einem anderen Package-Namen überschreiben, zu dem der neue Server gehören soll.

Klasse

An dieser Stelle zeigt der Experte den vorbelegten Namen der Startklasse an, der sich aus der IDL-Datei ableitet. Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Interface

Sobald eine gültige IDL-Datei angegeben ist, stellt der Experte alle darin enthaltenen CORBA-Interfaces dar. Wählen Sie das Interface aus, das für den Server als Vorlage dienen soll, und leiten Sie die Erzeugung des Servers mit einem Klick auf die Schaltfläche OK ein.

6.12 Experte für Datenmodul-Anwendung

Mit diesem Experten, der nur Bestandteil der *Professional* und *Enterprise Edition* ist, erzeugen Sie aus einem schon vorhandenen Datenmodul eine Anwendung. Um den Experten zu starten, aktivieren Sie wieder die OBJEKTGALERIE mit DATEI | NEU und führen einen Doppelklick auf das Symbol DATENMODUL-ANWENDUNG aus.

Der Dialog verfügt über folgende Felder:

Datenmodul

An dieser Stelle müssen Sie ein Datenmodul auswählen oder mit nebenstehender Schaltfläche [...] einen Browser starten, um nach einem geeigneten Modul zu suchen.

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung mit einem anderen Package-Namen überschreiben, zu dem die neue Anwendung gehören soll.

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Experte Kommentare am Anfang der Anwendungsklasse ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und sind über Anwendereingaben vom Projekt-Experten dort eingetragen worden.

6.13 Experte für die Implementierung eines Interfaces

Dieser Experte wird in der Kontexthilfe leider ebenfalls als Interface-Experte (→ Seite 288, 1.28 Interface-Experte) bezeichnet, was wohl ein Übersetzungsfehler ist, denn er dient keineswegs dazu, zum aktuellen Projekt eine Interface-Datei hinzuzufügen oder ein Interface zu erzeugen, sondern bei der Implementierung eines Interfaces zu helfen. Er ist für Anwender gedacht, die noch wenig Erfahrung mit den speziellen Java-Klassen namens *Interfaces* gesammelt haben.

Der Experte erzeugt eine Vorlage von Methoden aus einem Interface, das Ihnen hilft, dieses zu implementieren. Im Gegensatz zum Pendant dieses Experten, dem INTERFACE-EXPERTEN, starten Sie den EXPERTEN FÜR DIE IMPLEMENTIERUNG EINES INTERFACES nicht über die OBJEKTGALERIE, sondern auf folgende Weise:

1. Führen Sie im Projektbaum des AppBrowsers einen Doppelklick auf die Java-Datei aus, in welche die Methoden des Interfaces implementiert werden sollen. Die Datei muss sich danach im Editor befinden.
2. Wählen Sie im Anschluss daran EXPERTEN | INTERFACE IMPLEMENTIEREN, um den Experten zu starten.

Dieser Experte enthält folgende Felder:

Klasse auswählen

In diesem Feld steht die Klasse(n) der Datei, die im Editor angezeigt wird. In diese Klasse wird später das Interface implementiert.

Verfügbare Interfaces

In dem dargestellten Klassenbaum können Sie die Interface-Klasse auswählen, die Sie vom Experten implementieren lassen wollen. Der Experte fügt danach Methoden und das Schlüsselwort *implements* zu der oben ausgewählten Klasse hinzu.

6.14 Experte für die Verwendung eines Datenmoduls

Datenmodule können mit dem JBuilder natürlich nicht nur entwickelt werden, sie lassen sich auch mit einem speziellen Experten direkt, mit wenig Programmieraufwand, verwenden. Dazu dient dieser Experte, der Bestandteil der *Professional* und *Enterprise Edition* ist.

Sie starten diesen Experten über EXPERTEN | DATENMODUL (Menü EXPERTEN). Sofern im Projektbaum Ihres aktiven Projekts ein Datenmodul vorhanden ist, sind die Felder des Experten schon mit sinnvollen Vorgaben belegt. Ist das nicht der Fall, müssen Sie erst ein geeignetes Datenmodul entwickeln oder ein vorhandenes angeben.

Ein Datenmodul ist eine von *DataModule* abgeleitete Klasse des Borland-Packages *com.borland.dx.dataset*. Es vereinfacht den Zugriff auf JDBC-Datenquellen (vorwiegend relationale SQL-Datenbanken) und ist ein Behälter für Datenzugriffs-Komponenten. Wenn Sie diese Komponenten nicht in jedem Dialog, in dem Sie sie verwenden, neu entwickelt wollen, empfiehlt sich der Einsatz eines Datenmoduls, das sich wieder verwenden lässt.

Der Experte besteht aus den zwei Gruppen DATENMODUL-KLASSE und JAVA-FELD-DEKLARATION. Die Bedeutung der Optionen:

Datenmodul-Klasse

Im ersten Feld steht das erste verfügbare Datenmodul, das Ihr aktives Projekt enthält. In dem darunter liegenden Feld befinden sich weitere Module, die der Experte in Ihrem Projekt gefunden hat. Datenmodule sind übrigens nur dann für den Experten sichtbar, wenn sie bereits korrekt im Bytecode vorliegen.

Sollten keine Datenmodule in diesem Projekt vorhanden sein, bleiben das Textfeld und die darunter angeordnete Liste leer. In diesem Fall können Sie entweder über die

nebenstehende Schaltfläche [...] manuell nach einer geeigneten Klasse suchen oder Sie müssen ein entsprechendes Datenmodul erst entwickeln, wobei Ihnen bei dieser Arbeit wieder ein Experte assistieren kann (→ Seite 254, Datenmodul-Experte).

Die zweite Gruppe JAVA-FELDDEKLARATION enthält folgende Felder:

Feldname

In diesem Feld zeigt der Experte als Vorgabe einen Namen für die neue Klasse an, den er aus den Namen des Datenmoduls abgeleitet hat. Der Experte verwendet diesen Feldnamen später bei der Codeerzeugung. Sie können einen beliebigen anderen Namen einsetzen.

Nach diesem Feld folgt eine Gruppe von drei Radioschaltern:

Neue Instanz des Datenmoduls erzeugen

Sofern Sie nur über eine Frame-Unterklasse in Ihrer Anwendung verfügen, ist diese Option richtig.

Gemeinsamer Zugriff auf Instanz des Datenmoduls

Wenn es mehrere Verbraucher für das neue Datenmodul in Ihrer Anwendung gibt, sollten Sie diese Option wählen.

Aufrufende Routine setzt die Instanz mit setModule()

Diese Option bewirkt, dass der Experte eine setModul-Methode zu der bearbeitenden Klasse hinzufügt, über die das Datenmodul ausgewählt werden kann. Im Inspektor des UI-Designers wird daraufhin eine zusätzliche Eigenschaft angezeigt. Der Entwickler kann diese Eigenschaft visuell manipulieren.

6.15 Experte für die Verwendung eines EJB-Test-Clients

Mit diesem Experten, der der *Enterprise Edition* vorbehalten ist, können Sie einen vorhandenen Test-Client ohne grafische Oberfläche beispielsweise für eine UI-Anwendung verwenden oder einen neuen Test-Client erzeugen.

Sie starten den Experten nicht über die OBJEKTGALERIE, sondern auf die folgenden Art:

1. Führen Sie im Projektbaum des AppBrowsers einen Doppelklick auf die Java-Datei aus, in welcher die Methoden enthalten sind, die der Test-Client verwenden soll.
2. Wählen Sie im Anschluss daran EXPERTEN | EJB-TEST-CLIENT VERWENDEN, um den Experten zu starten.

Die Verwendung eines EJB-Test-Clients bereitet der Experte in maximal drei Schritten vor:

1. Den zu verwendenden EJB-Test-Client auswählen
- 2a. Auswahl der Klassen und Feldnamen
- 2b. Details für den neuen EJB-Test-Client eingeben
3. Feldnamen wählen

6.15.1 Schritt 1 – Den zu verwendenden EJB-Test-Client auswählen

Der EJB-Test-Client existiert bereits

Wählen Sie diese Option, wenn ein EJB-Test-Client bereits existiert, und klicken Sie dann auf WEITER. Sie gelangen dadurch zum Schritt 2a, im anderen Fall zu Schritt 2b.

6.15.2 Schritt 2a – Auswahl der Klassen und Feldnamen

Wenn Sie schon einen Test-Client besitzen, müssen Sie nur noch folgende zwei Felder ausfüllen:

Klasse

Hier geben Sie den Namen der existierenden Klasse des Test-Clients an. Sie können diese durch einen Browser suchen, indem Sie einen Doppelklick auf die nebenstehende Schaltfläche [...] ausführen.

Feld

Die Bezeichnung FELD ist eine unglückliche Übersetzung. Gemeint ist die Bezeichnung für die neue Instanz des Test-Clients, die über *new Testclient()* erzeugt wird. Sie können hier jede beliebige, syntaktisch gültige Bezeichnung für das neue Objekt eintragen.

6.15.3 Schritt 2b – Details für den neuen EJB-Test-Client eingeben

Diesen Schritt müssen Sie nur dann durcharbeiten, wenn Sie im vorherigen Schritt keinen EJB-Test-Client ausgewählt haben.

Enterprise-JavaBean

Wählen Sie aus dieser Liste die Enterprise JavaBean aus, für die der Experte einen Test-Client erzeugen soll. Die Liste enthält alle Enterprise JavaBeans des aktuellen Projekts.

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung mit einem anderen Package-Namen überschreiben, zu dem der neue Test-Client gehören soll.

Klasse

Geben Sie in dieses Feld den Namen des neuen Test-Clients ein.

Basis-Klasse

Wenn der Test-Client von einer anderen Klasse abgeleitet werden soll, können Sie die Basis-Klasse hier eingeben oder über nebenstehende Schaltfläche [...] mit einem Browser manuell nach einer geeigneten Klasse suchen.

Protokollmeldungen generieren

Diese Option ist für das Logging sinnvoll. Wenn sie aktiviert ist, erzeugt der Experte einen Client, der protokolliert, ob seine Remote-Methoden erfolgreich aufgerufen wurden und wie lange die Ausführung gedauert hat.

Main-Funktion generieren

Durch diese Option erreichen Sie, dass der Experte eine main-Methode im Test-Client erzeugt, über die die Methoden der Enterprise JavaBean aufgerufen werden können. Sie können zum Beispiel eine find-Methode aufrufen und mit den eventuell zurückgegebenen Referenzen arbeiten.

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Experte Kommentare am Anfang des Test-Clients ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und wurden über Anwedereingaben vom Projektextperten dort eingetragen.

6.15.4 Schritt 3 von 3 – Feldnamen wählen

Feld

Auch hier steht wieder die etwas unglückliche Bezeichnung FELD. Gemeint ist die Bezeichnung für die neue Instanz des Test-Clients, die über *new Testclient()* erzeugt wird. Sie können hier jede beliebige, syntaktisch gültige Bezeichnung für das neue Objekt eintragen und die Erzeugung mit FERTIGSTELLEN durchführen.

6.16 Experte für EJB-Gruppen aus Deskriptoren

Dieser nur in der *Enterprise Edition* verfügbare Experte erzeugt eine EJB-Gruppe aus so genannten Weitergabedeskriptoren (Deployment Descriptor). Diese Gruppe von Enterprise JavaBeans werden zur Weitergabe (Deployment) zu einem Jar-Archiv zusammengefasst.

Die Weitergabe von Enterprise JavaBeans ist einem eigenen Experten vorbehalten, der allerdings nicht Bestandteil des JBuilders und dieses Kapitels, sondern eines Application Servers wie dem Borland Enterprise Server ist. Er wird über **TOOLS | EJB-WEITERGABE** gestartet und in → Kapitel 7 behandelt.

Sie starten den **EXPERTEN FÜR EJB-GRUPPEN AUS DESKRIPTOREN** wieder über die zweite Seite der Objektgalerie (**DATEI | NEU**), indem Sie einen Doppelklick auf das Symbol **EJB-GRUPPE AUS DESKRIPTOREN** ausführen. Der Experte leitet Sie in zwei Schritten durch die Vorbereitung einer neuen Gruppe:

1. Details für die neue EJB-Gruppe eingeben
2. Existierende IAS-Weitergabe-Deskriptoren verwenden

6.16.1 Schritt 1 – Details für die neue EJB-Gruppe eingeben

Name

Geben Sie in dem Feld **NAME** einen beliebigen Namen für die neue EJB-Gruppe ein.

Die Gruppe **AUSGABE-JAR-DATEI** fasst ein Feld mit dem Namen des neuen JAR-Archivs und den Pfad dorthin zusammen:

Name

Hier trägt der Experte den Namen der Gruppe gefolgt von der Dateierweiterung **JAR** ein. Sie können den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Pfad

An dieser Stelle tragen Sie den Pfad zum neuen Archiv ein.

6.16.2 Schritt 2 – Existierende IAS-Weitergabe-Deskriptoren verwenden

Ordner

In diesem Textfeld muss der Name des Ordners stehen, in dem sich die Weitergabedeskriptoren befinden. Solange Sie hier kein Verzeichnis angeben, in dem sich Deskriptoren befinden, ist es nicht möglich, die Erzeugung der Gruppe vorzunehmen: Die Schaltfläche **FERTIGSTELLEN** des Experten bleibt ausgegraut.

Deskriptoren im Verzeichnis

Sofern sich in dem Ordner Deskriptoren befinden, stellt der Experte diese hier da.

6.17 Experte für EJB-Interfaces

Der Experte für EJB-Interfaces ist ebenso wie alle anderen EJB-Experten der *Enterprise Edition* vorbehalten. Er erzeugt das Home und Remote Interface einer bereits existierenden Enterprise JavaBean der Typen Session und Entity Bean.

Beachten Sie aber, dass Sie den Experten nicht für Entity Beans verwenden sollten, die Sie mit dem EJB-Entity-Bean-Modeler erzeugt haben. Durch die Neugenerierung der Home- und Remote-Schnittstellen durch den EXPERTEN FÜR EJB-INTERFACES könnten wichtige Informationen überschrieben werden.

Um den Experten ohne Fehlermeldung zu starten, ist es notwendig, dass sich eine Implementierung eines Session oder Entity Beans im Editor befindet. Ist das der Fall, können Sie den Experten über EXPERTEN | EJB-INTERFACES aufrufen.

Der Vorgang der Erzeugung der Interfaces besteht aus drei Schritten und unterscheidet sich in Abhängigkeit des Bean-Typs marginal.

1. EJB-Gruppe auswählen
2. Festlegen der Namen für EJB-Interface
3. Wählen Sie die darzustellenden Business-Methoden

6.17.1 Schritt 1 – EJB-Gruppe auswählen

Verfügbare EJB-Gruppen

Eine EJB-Gruppe ist ein Archiv aus Enterprise JavaBeans (EJBs), das der neuen Enterprise JavaBean zugeordnet wird. Sofern eine oder mehrere solcher Gruppen in Ihrem Projekt vorhanden sind, werden sie in der Liste angezeigt. Sollten Sie noch keine derartige Gruppe erzeugt haben, können Sie dies über die nebenstehende Schaltfläche NEU nachholen. Damit starten Sie den Dialog Experte für leere EJB-Gruppe, über den Sie auf Seite 281 mehr erfahren werden.

Nach der Fertigstellung der neuen EJB-Gruppe können Sie die Erzeugung einer neuen Enterprise JavaBean mit Schritt 2 fortsetzen.

6.17.2 Schritt 2 – Festlegen der Namen für EJB-Interface

Enterprise-Bean-Klasse

Hier legen Sie den Namen der Enterprise JavaBean fest, für die der Experte die Home- und Remote-Schnittstellen erzeugt.

Home-Interface-Klasse

An dieser Stelle zeigt der Experte den vorgelegten Namen für die Home-Schnittstelle an. Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Remote-Interface-Klasse

Auch hier hat der Experte schon einen Namen eingesetzt, der auf dem Namen der Bean-Klasse basiert. Sie können ihn mit einem beliebigen anderen, syntaktisch richtigen Namen überschreiben.

Bean-Home-Name (JNDI)

JNDI (Java Naming and Directory Interface) ist die Java-Schnittstelle, über die der Java-Namens- und Verzeichnisdienst angesprochen wird. Verteilte Anwendungen benutzen diesen Dienst, damit ihre verschiedenen Bestandteile miteinander kommunizieren können. Tragen Sie in dem Feld JNDI-NAME den Namen ein, den JNDI verwenden soll, um nach der Enterprise JavaBean zu suchen.

Die nachfolgende Radioschaltergruppe lautet entweder SESSION-BEAN-TYP oder ENTITY-BEAN-TYP. Hiermit legen Sie den Subtyp dieser beiden Arten von Beans fest.

Im Fall der Auswahl des Typs Session Bean sehen die Optionen so aus:

Stateful

Hiermit erzeugt der Experte eine zustandsbehaftete (Stateful) Session Bean.

Stateless

Den Gegensatz dazu bildet diese Option, bei der eine zustandslose Session Bean erzeugt wird.

Im Fall der Auswahl des Typs Entity Bean sehen die Optionen so aus:

Von Bean verwaltete Persistenz (BMP)

BMP steht für *Bean-managed Persistence* und bedeutet, dass die Bean selbst dafür sorgt, dass sie dauerhaft gespeichert wird. Wenn Sie dieses Verhalten wünschen, aktivieren Sie diese Option.

Vom Container verwaltete Persistenz

Der Container des Application Servers ist in der Lage dafür zu sorgen, dass Beans dauerhaft gespeichert werden (via CMP: *Container-managed Persistence*). Falls Sie CMP wünschen und sich damit Implementierungsarbeit ersparen wollen, müssen Sie diese Option wählen.

6.17.3 Schritt 3 – Wählen Sie die darzustellenden Business-Methoden

Auf dieser Seite zeigt der Experte alle als *public* deklarierten Business-Methoden der Enterprise JavaBean an. Markieren Sie die Methoden, die der Experte in die Remote-Schnittstelle aufnehmen soll.

Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Experte Kommentare am Anfang der Dateien ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und sind über Anwender-eingaben vom Projektexterten dort eingetragen worden.

6.18 Experte für EJB-Test-Client

Dieser Experte sorgt dafür, dass Sie Ihre Enterprise JavaBeans schnell mit einem Test-Client ausprobieren können, ohne Gedanken an seine Implementierung verschwenden zu müssen. Wie alle EJB-Experten gehört er zur Ausstattung der *Enterprise Edition*.

Sie starten diesen Experten wieder über die zweite Seite der Objektgalerie (DATEI | NEU), indem Sie einen Doppelklick auf das Symbol EJB-TEST-CLIENT ausführen. Der Experte besteht aus folgenden Feldern:

Enterprise-JavaBean

Wählen Sie aus dieser Liste die Enterprise JavaBean aus, für das der Experte einen Test-Client erzeugen soll. Die Liste enthält alle Enterprise JavaBeans des aktuellen Projekts.

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung mit einem anderen Package-Namen überschreiben, zu dem der neue Test-Client gehören soll.

Klasse

Geben Sie in dieses Feld den Namen des neuen Test-Clients ein.

Basis-Klasse

Wenn der Test-Client von einer anderen Klasse abgeleitet werden soll, können Sie die Basis-Klasse hier eingeben oder über nebenstehende Schaltfläche [...] mit einem Browser manuell nach einer geeigneten Klasse suchen.

Protokollmeldungen generieren

Diese Option ist für das Logging sinnvoll. Wenn sie aktiviert ist, erzeugt der Experte einen Client, der protokolliert, ob seine Remote-Methoden erfolgreich aufgerufen wurden und wie lange die Ausführung gedauert hat.

Main-Funktion generieren

Durch diese Option erreichen Sie, dass der Experte eine main-Methode im Test-Client erzeugt, über die die Methoden der Enterprise JavaBean aufgerufen werden können. Sie können zum Beispiel eine find-Methode aufrufen und mit den eventuell zurückgegebenen Referenzen arbeiten.

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Experte Kommentare am Anfang des Test-Clients ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und wurden über Anwenderangaben vom Projektexterten dort eingetragen.

6.19 Experte für HTML-CORBA-Client

Auch dieser Experte ist nur für Anwender des *Enterprise Edition* verfügbar. Er dient dazu, einen SHTML/JSP-Client für einen CORBA-Server zu erzeugen, und generiert folgende Dateien:

- ▶ `<Package-Name>.Module1.clienthtml`
- ▶ `<Package-Name>.Module1.server`
- ▶ `FormModule1.jsp`

Sie starten diesen Experten wieder über die zweite Seite der Objektgalerie (DATEI | NEU), indem Sie einen Doppelklick auf das Symbol HTML-CORBA-CLIENT ausführen. Der Experte, der daraufhin erscheint, besteht aus folgenden drei Feldern:

IDL-Datei

Sofern sich in dem aktuellen Projekt eine IDL-Datei befindet, wird sie in dieser Liste angezeigt. Ist das nicht der Fall und die Liste leer, können Sie entweder abbrechen und eine neue IDL-Datei erzeugen oder über die nebenstehende Schaltfläche [...] mit einem Browser manuell nach einer geeigneten IDL-Datei suchen.

Package

Hier wählen Sie einen geeigneten Package-Namen aus.

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Experte Kommentare am Anfang der Dateien ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und sind über Anwender-eingaben vom Projektexterten dort eingetragen worden.

6.20 Experte für JavaServer-Seiten

Dieser Experte gehört zum Funktionsumfang der *Professional* und *Enterprise Edition* und nicht, wie in der Dokumentation des JBuilders fälschlicherweise behauptet, nur zur *Enterprise Edition*. Er erzeugt die folgenden, maximal drei Dateien:

1. JSP-Seite: Das ist die eigentliche JavaServer Page, eine Mischung aus statischem (HTML) und dynamischem (Java) Inhalt.
2. Java-Datei. Diese Java-Datei enthält eine oder mehrere JavaBeans, die von der JSP-Datei verwendet werden.
3. Fehlerseite: Optional kann der Experte für Sie eine Fehlerseite erzeugen.

Um den Experten zu starten, aktivieren Sie wieder die Objektgalerie mit DATEI | NEU und führen einen Doppelklick auf das Symbol JAVASERVER-SEITE aus.

Der JSP-Experte bereitet die Erzeugung einer JavaServer Page in vier Schritten vor:

1. JSP-Dateidetails bearbeiten
2. Details der Fehlerseite bearbeiten
3. Details der Beispiel-Bean bearbeiten
4. Angabe zusätzlicher Beans

6.20.1 Schritt 1 – JSP-Dateidetails bearbeiten

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung mit einem anderen Package-Namen überschreiben, zu dem die neue Klasse gehören soll.

Name

An dieser Stelle zeigt der Experte den vorgelegten Namen der JavaServer Page an. Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Generieren eines Submit-Formulars

Aktivieren Sie diese Option, wenn der Experte ein Formular mit einer Schaltfläche SENDEN erzeugen soll.

Bibliothek für HTML-Express-Tags deklarieren, Präfix:

Diese Einstellung ist für die neue Borland-Bibliothek InternetBeans gedacht. Ist sie aktiviert, erzeugt der Experte ein entsprechendes Tag.

Hintergrund

Hier wird die Hintergrundfarbe der Seite eingestellt.

Generieren der Fehler-Seite

Wenn Sie diese Option aktivieren, wird die Vorbereitung einer JavaServer Page in vier Schritten abgewickelt, ansonsten sind es drei Schritte. Die Option bewirkt, dass eine Fehlerseite generiert wird, die immer dann zum Einsatz kommt, wenn ein Fehler aufgetreten ist.

Generieren eines Beispiel-Beans

Ist die Option gewählt, erzeugt der Experte eine Beispiel-Bean, auf dessen Grundlage Sie eine Dialogsteuerung entwickeln können (Controller), und ein Tag in der JSP, das auf die Bean referenziert.

6.20.2 Schritt 2 – Details der Fehlerseite bearbeiten

Name

Hier geben Sie den Namen der Fehlerseite an.

Hintergrund

An dieser Stelle legen Sie die Hintergrundfarbe der Seite fest.

6.20.3 Schritt 3 – Details des Beispiel-Bean bearbeiten

Auf dieser Seite legen Sie die Einstellungen der JavaBean fest.

Name

Hier tragen Sie den Namen der JavaBean ein.

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der JSP-Experte Kommentare am Anfang der Anwendungsklasse ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und wurden über Anwendereingaben vom Projektexterten dort eingetragen.

6.20.4 Schritt 4 – Zusätzliche Beans eingeben

Auf dieser Seite können Sie weitere, schon existierende Beans an Ihre JSP ankoppeln.

Bean hinzufügen

Verwenden Sie dazu die Schaltfläche BEAN HINZUFÜGEN, die einen Browser startet, mit dem Sie nach den Beans suchen können.

Bean entfernen

Diese Schaltfläche entfernt eine markiertes Bean. Die Bedeutung der Tabellenspalten:

Klasse

Diese Spalte zeigt die Klasse der ausgewählten Bean an.

ID

In dieser Spalte steht ein Identifikations-Tag für die Bean innerhalb der JSP-Datei. Dieses Feld können Sie nach Ihren Wünschen verändern.

Bereich

Hier wählen Sie die Lebensdauer der Bean:

- ▶ Seite
- ▶ Sitzung oder
- ▶ Anwendung.

6.21 Experte für leere EJB-Gruppe

Dieser Experte der *Enterprise Edition* erzeugt eine leere EJB-Gruppe, die eine Vorlage für Weitergabedeskriptoren enthält und im Anschluss an die Erzeugung mit Enterprise JavaBeans gefüllt werden kann.

Sie starten diesen Experten über die zweite Seite der Objektgalerie (DATEI | NEU), indem Sie einen Doppelklick auf das Symbol LEERE EJB-GRUPPE ausführen. Der Experte besteht aus folgenden Feldern:

Name

Geben Sie in dem Feld NAME einen beliebigen Namen für die neue EJB-Gruppe ein. Die Gruppe AUSGABE-JAR-DATEI fasst ein Feld mit dem Namen des neuen JAR-Archivs und den Pfad dorthin zusammen.

Name

Hier trägt der Experte den Namen der Gruppe gefolgt von der Dateierweiterung JAR ein. Sie können den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Pfad

An dieser Stelle tragen Sie den Pfad zum neuen Archiv ein.

6.22 Experte für neue Bibliothek

Mit diesem Experten lassen sich neue Bibliotheken erzeugen und zu Projekten hinzufügen. Bibliotheken sind Sammlungen von logisch zusammengehörendem Java-Bytecode und Ressourcen. In der Regel werden sie als Archive zusammengefasst. Sie können im JBuilder aber auch als Sammlung loser Class-Dateien integriert werden.

Der Experte integriert jedoch nicht nur die Bibliotheken, er setzt auch die Klassenpfade so, dass die Klassen der neuen Bibliothek automatisch gefunden werden, wenn diese zum Projekt hinzugefügt wird.

Den Experten für neue Bibliotheken können Sie nicht über die Objektgalerie oder das Menü EXPERTEN starten, sondern Sie wählen dazu TOOLS | BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN und klicken danach auf NEU. Alternativ dazu können Sie auch den Bibliotheken-Browser PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN | PFADE | BENÖTIGTE BIBLIOTHEKEN | HINZUFÜGEN aufrufen. Ein Mausklick auf die Schaltfläche NEU startet den Experten ebenfalls.

Der Experte für neue Bibliotheken besteht aus folgenden Feldern:

Name

An dieser Stelle steht der Name der Bibliothek, die der Experte erzeugen wird. Sie können den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Ort

Hier steht das Verzeichnis, in das der Experte die Bibliotheksspezifikationen in einer Datei mit der Endung `library` ablegt. Folgende Verzeichnisse stehen zur Disposition:

- ▶ ANWENDER-STAMM: Durch diese Option speichert der Experte die Datei im Verzeichnis `jbuilder` des Benutzer-Stammverzeichnisses.
- ▶ JBUILDER: Durch diese Option speichert der Experte die Datei im Verzeichnis `jbuilder/lib`. Sofern der JBuilder in einem globalen Verzeichnis installiert ist, können mehrere Personen auf die neue Bibliothek zugreifen.
- ▶ PROJEKT: Durch diese Option speichert der Experte die Datei im Verzeichnis des aktuellen Projekts. Dies ist eine Funktion der *Professional* und *Enterprise Edition*. Wenn Sie in der *Enterprise Edition* die Versionskontrollfunktion verwenden, wird die `library`-Datei zusammen mit den anderen Projektdateien eingechekkt.
- ▶ BENUTZERDEFINIERTER ORDNER: Diese Option ist nur in der *Enterprise Edition* verfügbar. Je nachdem, wo der benutzerdefinierte Ordner liegt, in einem gemeinsam genutzten oder benutzereigenen Verzeichnis, ist die neue Bibliothek global oder nur für den Benutzer verfügbar, der Eigentümer dieses Verzeichnisses ist. Sollte kein benutzerdefinierter Ordner angezeigt sein, bedeutet dies, dass noch kein Ordner angelegt wurde. Dies geschieht über die Schaltfläche `ORDNER HINZUFÜGEN` des Dialogs `BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN`.

Hinzufügen

Mit dieser Schaltfläche fügen Sie einen oder mehrere Pfade für Klassen, Quelltexte oder Dokumentationen hinzu – der Experte sorgt dafür, dass die richtigen Pfade angelegt werden.

Bearbeiten

Mit dieser Schaltfläche bearbeiten Sie die ausgewählte Bibliothek.

Entfernen

Mit dieser Schaltfläche entfernen Sie die Bibliotheken, die markiert sind. Sie können auch mehrere Bibliotheken mit  ,  , oder entsprechende Kombinationen mit  und Mausklick auswählen. Mit   markieren Sie sämtliche Bibliotheken.

Wenn Sie neue Bibliotheken hinzufügen, erweitert der Experte den Klassenpfad um diese Bibliotheken, so dass sie der Compiler und Interpreter (JVM) finden kann. Diese Werkzeuge suchen nach den Bibliotheken in der angegebenen Reihenfolge. Sie können diese Reihenfolge mit Hilfe des Dialogs BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN ändern. (TOOLS | BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN.)

6.23 Experte für neues JDK

Der EXPERTE FÜR NEUES JDK ist eine besonders komfortable Möglichkeit für Anwender der *Professional* und *Enterprise Edition*, ein neues JDK auszuwählen. Anwender der *Personal Edition* können nur pro Projekt einmal ein bestimmtes JDK auswählen.

Sie erreichen den Experten am einfachsten über TOOLS | JDKS KONFIGURIEREN. Danach klicken Sie auf die Schaltfläche NEU des Dialogs JDKS KONFIGURIEREN, um den Experten zu starten.

Der EXPERTE FÜR NEUES JDK besteht aus folgenden Feldern:

Bestehender Stammpfad zu JDK

Hier müssen Sie den Pfad zum neuen JDK eintragen. Verwenden Sie die nebenstehende Schaltfläche [...], um mit einem Browser manuell nach einem geeigneten JDK zu suchen.

Name für dieses JDK

Wenn Sie einen korrekten Pfad zu einem JDK angegeben haben, versucht der Experte den Namen der Version zu ermitteln und anzuzeigen. Diese Bezeichnung können Sie beliebig ändern.

Speicherort für neue JDK-Spezifikation

Hier steht das Verzeichnis, in das der Experte die Bibliotheksspezifikationen in einer Datei mit der Endung `library` ablegt. Folgende Verzeichnisse stehen zur Disposition:

- ANWENDER-STAMM: Durch diese Option speichert der Experte die Datei im Verzeichnis `jbuilder` des Benutzer-Stammverzeichnisses.

- ▶ JBUILDER: Durch diese Option speichert der Experte die Datei im Verzeichnis `jbuilder/lib`. Sofern der JBuilder in einem globalen Verzeichnis installiert ist, können mehrere Personen auf die neue Bibliothek zugreifen.
- ▶ PROJEKT: Durch diese Option speichert der Experte die Datei im Verzeichnis des aktuellen Projekts. Dies ist eine Funktion der *Professional* und *Enterprise Edition*. Wenn Sie in der *Enterprise Edition* die Versionskontrollfunktion verwenden, wird die `library`-Datei zusammen mit den anderen Projektdateien eingecheckt.
- ▶ BENUTZERDEFINIERTER ORDNER: Diese Option ist nur in der *Enterprise Edition* verfügbar. Je nachdem, wo der benutzerdefinierte Ordner liegt, in einem gemeinsam genutzten oder benutzereigenen Verzeichnis ist die neue Bibliothek global oder nur für den Benutzer verfügbar, der Eigentümer dieses Verzeichnisses ist. Sollte kein benutzerdefinierter Ordner angezeigt sein, bedeutet dies, dass noch kein Ordner angelegt wurde. Dies geschieht über die Schaltfläche `ORDNER HINZUFÜGEN` des Dialogs `BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN`.

6.24 Experte für CORBA-Server-Anwendungen

Dieser Experte gehört zum Funktionsumfang der *Enterprise Edition* und ist in der Lage, aus Ihren Angaben und einer IDL-Datei eine CORBA Server-Anwendung zu erzeugen. Sie starten diesen Experten wieder über die zweite Seite der Objektgalerie (`DATEI | NEU`), indem Sie einen Doppelklick auf das Symbol `CORBA SERVER-ANWENDUNG` ausführen. Der Experte besteht aus folgenden Feldern:

IDL-Datei

An dieser Stelle müssen Sie den Pfad zu der IDL-Datei angeben, die als Vorlage für die CORBA Server-Anwendung dienen soll. Wenn Sie den Pfad nicht wissen, können Sie mit einem Browser nach der Datei suchen, indem Sie auf nebenstehende Schaltfläche [...] klicken.

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung mit einem anderen Package-Namen überschreiben, zu dem der neue Server gehören soll.

Klasse

An dieser Stelle zeigt der Experte den vorgelegten Namen der Startklasse an (`...IMPL1`), der sich aus der IDL-Datei ableitet. Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Die folgende Gruppe OPTIONEN verfügt über zwei Optionen:

Generieren einer sichtbaren Anwendung mit Überwachung

Wenn Sie diese Option wählen, erzeugt der Experte einen Server, der Informationen visuell ausgibt.

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Applet-Experte Kommentare am Anfang der Anwendungsklasse ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und wurden über Anwendereingaben vom Projektexterten dort eingetragen.

6.25 Experte zum Erstellen eines CORBA Client-Interface-Objekts aus einer IDL-Datei

Dieser Experte, der nur in der *Enterprise Edition* verfügbar ist, dient dazu, einen CORBA-Client aus einer IDL-Datei zu erzeugen. Bevor Sie den Experten verwenden, benötigen Sie also eine IDL-Datei. Diese Datei definiert eine Schnittstelle zwischen zwei Programmteilen (zum Beispiel Client und Server) auf Basis von CORBA.

Das neue Client-Interface wird in drei Schritten festgelegt:

1. Zu verwendendes Objekt auswählen
2. 2a Objektdetails eingeben oder
3. 2b Klassen- und Feldnamen auswählen
4. Objekt benennen

6.25.1 Schritt 1 – Zu verwendendes Objekt auswählen

Sollte noch keine Bean vorliegen, muss diese Option deaktiviert werden. Im anderen Fall lässt sie sich über diese Option auswählen, und der CORBA-Client kann mit Schritt 2a und 3 vervollständigt werden.

6.25.2 Schritt 2a – Geben Sie die Details des Objekts ein

Dieser Schritt dient dazu, eine neue CORBA-Interface-Bean zu definieren. Folgende Felder sind verfügbar.

IDL-Datei

An dieser Stelle müssen Sie den Pfad zu der IDL-Datei angeben, die als Vorlage für die CORBA-Server-Anwendung dienen soll. Wenn Sie den Pfad nicht wissen, können Sie mit einem Browser nach der Datei suchen, indem Sie auf nebenstehende Schaltfläche [...] klicken.

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung mit einem anderen Package-Namen überschreiben, zu dem das neue Interface-Objekt gehören soll.

Klasse

An dieser Stelle zeigt der Experte den vorbelegten Namen der Klasse an. Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Interface

Sofern Sie eingangs eine IDL-Datei angegeben haben, können Sie jetzt aus der Liste ein Interface dieser IDL-Datei auswählen.

6.25.3 Schritt 2b – Wählen Sie Klassen- und Feldnamen aus

Falls Sie eingangs CORBA-BEAN EXISTIERT BEREITS ausgewählt haben, ist dies der Schritt 2 im Ablauf.

Klasse

An dieser Stelle zeigt der Experte den vorbelegten Namen der Klasse an. Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Feld

An dieser Stelle können Sie die Bezeichnung für einen Feldnamen angeben. Die Vorbelegung lässt sich einfach überschreiben.

6.25.4 Schritt 3 – Geben Sie den Feldnamen ein

An dieser Stelle können Sie die Bezeichnung für einen Feldnamen angeben. Auch hier lässt sich die Vorbelegung einfach überschreiben.

6.26 Experte zum Überschreiben von Methoden

Dieser Experte (nur in der *Enterprise und Professional Edition* verfügbar) überschreibt eine Methode einer Basisklasse. Genauer gesagt erzeugt er das Gerüst einer Methode, die Sie implementieren müssen.

Sie starten den Experten folgendermaßen:

1. Laden Sie einen Java-Quelltext, mit der Klasse, von der eine Methode überschrieben werden soll, in den Editor (Doppelklick auf eine Java-Datei im Strukturbaum)
2. Wählen Sie danach EXPERTEN | METHODEN ÜBERSCHREIBEN.

Daraufhin erscheint ein Dialog, der über folgende Felder verfügt:

Klasse auswählen

Sofern die aktuell im Editor angezeigte Java-Datei mehrere Klassen enthält, können Sie aus diese Liste die gewünschte Klasse auswählen. Sofern die Datei nur aus einer Klasse besteht, wird nur diese angezeigt und Sie haben keine Wahlmöglichkeit.

Alle abstrakten Methoden

Wenn Sie diese Option aktivieren, berücksichtigt der Experte alle nicht implementierten abstrakten Methoden.

Verfügbare Methoden

In diesem Strukturbaum sind alle Methoden gelistet, die überschrieben werden können. Um vom Experten eine Methode überschreiben zu lassen, wählen Sie sie durch einen Mausklick darauf aus. Erst danach wird der Schalter OK freigegeben.

6.27 Frame-Experte

Mit dem Frame-Experten (Bestandteil der *Professional und Enterprise Edition*) lassen sich auf einfache Art neue Frames erzeugen. Der Experte kann bei diesem Vorgang Frames aus Swing oder AWT instanziiieren.

Sie rufen den Experten über die erste Seite der OBJEKTGALERIE auf (DATEI | NEU), indem Sie einen Doppelklick auf das Symbol FRAME ausführen. Der Experte, der daraufhin erscheint, besteht aus den zwei Gruppen KLASSEN-INFORMATION und OPTIONEN. In der ersten Gruppe können Sie die Optionen PACKAGE, KLASSENNAME und BASIS-KLASSE festlegen:

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung einfach überschreiben.

Klassenname

An dieser Stelle zeigt der Dialog-Experte den vorgelegten Namen der Dialogklasse an (DIALOG1). Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Basis-Klasse

Dieses Kombinationsfeld dient dazu, die Klasse anzugeben, von der der neue Frame abgeleitet werden soll. Beachten Sie, dass Sie durch die Wahl der Basisklasse bestimmen, ob es sich um einen Swing- oder AWT-Frame handeln soll.

Die Gruppe OPTIONEN besteht aus den Optionen MAIN-METHODE GENERIEREN und KOMMENTARE IN HEADER GENERIEREN.

main-Methode generieren

Erzeugt eine main-Methode, über die die Klasse ausgeführt werden kann.

Kommentare in Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Frame-Experte Kommentare am Anfang der Dialogklasse ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und wurden über Anwendereingaben vom Projektextperten dort eingetragen.

6.28 Interface-Experte

Auch dieser Experte ist der *Professional und Enterprise Edition* vorbehalten. Er dient dazu, eine neues Interface zu erzeugen. Um den Experten zu starten, aktivieren Sie wieder die Objektgalerie mit DATEI | NEU und führen einen Doppelklick auf das Symbol SCHNITTSTELLE aus. Der Dialog, der daraufhin erscheint, besteht aus den zwei Gruppen KLASSEN-INFORMATION und OPTIONEN. In der ersten Gruppe können Sie die Optionen Package, Interface-Name und Basis-Interface festlegen:

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung einfach überschreiben.

Interface-Name

An dieser Stelle zeigt der Interface-Experte den vorgelegten Namen der Interface-Klasse an (SCHNITTSTELLE1). Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Basis-Interface

Dieses Kombinationsfeld dient dazu, das Basis-Interface anzugeben, von dem abgeleitet werden soll. Folgende Interfaces werden gelistet.

- ▶ *java.beans.BeanInfo*
- ▶ *java.beans.Customizer*
- ▶ *java.beans.PropertyChangeListener*
- ▶ *java.beans.PropertyEditor*
- ▶ *java.beans.VetoableChangeListener*
- ▶ *java.beans.Visibility*
- ▶ *org.omg.CORBA.Object*

Über die nebenstehende Schaltfläche [...] können Sie auch mit einem Browser manuell nach einem geeigneten Basis-Interface suchen. Die zweite Gruppe besteht nur aus einer Option:

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Interface-Experte Kommentare am Anfang der Interface-Klasse ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und wurden über Anwendereingaben vom Projektexterten dort eingetragen.

6.29 JavaBean-Experte

Mit dem JavaBean-Experten, der sich nur bei der *Professional* und *Enterprise Edition* im Lieferumfang befindet, lassen sich JavaBeans erzeugen. JavaBeans ist ein leichtgewichtiger Komponentenstandard, der sich zum Beispiel für die Realisierung von UI-Komponenten oder zur Anbindung von JavaServer Pages eignet.

Um den Experten aufzurufen, gehen Sie wieder über die OBJEKTGALERIE (DATEI | NEU) und führen einen Doppelklick auf das JavaBean-Symbol aus. Daraufhin erscheint ein Dialog mit den zwei Gruppen KLASSEN-INFORMATION und OPTIONEN. In der Gruppe KLASSEN-INFORMATION befinden sich die Felder PACKAGE, KLASSENNAME und BASIS-KLASSE.

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung einfach überschreiben.

Klassenname

Hier zeigt der Experte den vorbelegten Namen der Startklasse an (BEAN1). Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Basis-Klasse

Dieses Kombinationsfeld bietet eine Reihe von Klassen an, von denen das neue Bean abgeleitet werden kann. Über die nebenstehende Schaltfläche [...] können Sie auch manuell nach einer geeigneten Klasse suchen.

Beachten Sie, dass Sie bei UI-Beans auf Swing festgelegt sind, wenn Sie eine Swing-Klasse auswählen und umgekehrt auf AWT festgelegt sind, wenn Sie eine AWT-Klasse als Basis Ihres neuen Beans auswählen.

Nur JavaBeans zulassen

Wenn Sie diese Option wählen, warnt Sie der Experte, wenn Sie versuchen, eine Java-Klasse zu instanziiieren, die keine gültige Bean ist.

Public

Hiermit deklariert der Experte die Bean als *public*.

main-Methode generieren

Mit dieser Option weisen Sie den Experten an, eine main-Methode zu erzeugen.

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Experte Kommentare am Anfang der Bean-Klasse ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und wurden über Anwendereingaben vom Projektexterten dort eingetragen.

Standard-Konstruktor generieren

Diese Option bewirkt, dass ein parameterloser Standardkonstruktor vom Experten erzeugt wird.

Beispieleigenschaft erzeugen

Hiermit erreichen Sie, dass Ihrer Bean eine Eigenschaft namens *sample* hinzugefügt wird.

6.30 Klassen-Experte

Der Klassen-Experte dient dazu, dem aktuellen Projekt eine neue Klasse hinzuzufügen, die von *java.lang.Object*, *javax.swing.JComponent* oder *java.awt.Component* abstammt.

Sie starten diesen Experten über die erste Seite der OBJEKTGALERIE (DATEI | NEU), indem Sie einen Doppelklick auf das Symbol KLASSEN-EXPERTE ausführen. Der Experte besteht aus den zwei Gruppen KLASSEN-INFORMATIONEN und OPTIONEN. In der ersten Gruppe können Sie die Optionen PACKAGE, KLASSENNAME und BASIS-KLASSE festlegen:

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung einfach überschreiben.

Klassenname

An dieser Stelle zeigt der Experte den vorbelegten Namen der Startklasse an (UNBENANNT1). Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Basis-Klasse

Hiermit legen Sie fest, von welcher Basisklasse die neue Klasse ableitet wird. Über die nebenstehende Schaltfläche [...] können Sie auch manuell nach einer geeigneten Klasse suchen.

Wenn Sie die neue Klasse mit Hilfe des UI-Designers gestalten wollen, muss sie direkt oder indirekt von *java.awt.Container* abstammen. Diese Bedingung erfüllen die Klassen *Frame*, *Panel*, *Dialog* oder *Applet* und ihre Nachkommen.

Die zweite Gruppe OPTIONEN des Experten verfügt über folgende Felder:

Public

Sofern Sie die Klassen über die Designansicht des JBuilders verändern wollen, müssen Sie diese als *public* deklarieren.

main-Methode generieren

Wenn Sie die Klasse ohne Anwendung testen wollen, können Sie mit dieser Option eine Main-Methode erzeugen lassen.

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Applet-Experte Kommentare am Anfang der Anwendungsklasse ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und sind über Anwendereingaben vom Projektexterten dort eingetragen worden.

Standardkonstruktor generieren

Wählen Sie diese Option, wenn Sie wollen, dass der Experte einen parameterlosen Standardkonstruktor erzeugt.

Abstrakte Methoden überschreiben

Wenn diese Option gewählt ist, werden alle abstrakten Methoden überschrieben.

6.31 Panel-Experte

Der Panel-Experte, der Bestandteil der *Professional* und *Enterprise Edition* ist, fügt eine neue Panel-Klasse zum aktiven Projekt hinzu. Bei diesem Vorgang übernimmt er die Header-Informationen aus der Projektdatei und fügt die erforderlichen Importanweisungen hinzu.

Sie starten den Experten wieder über die OBJEKTGALERIE (DATEI | NEU), indem Sie einen Doppelklick auf das Symbol BEDIENFELD ausführen. Folgende Optionen sind bei diesem Experten verfügbar.

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung mit einem anderen Package-Namen überschreiben, zu dem die neue Panel-Klasse gehören soll.

Klassenname

An dieser Stelle zeigt der Experte den vorbelegten Namen der Panel-Klasse an (BEDIENFELD1). Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Basis-Klasse

Dieses Kombinationsfeld dient dazu, die Klasse anzugeben, von der das neue Panel abgeleitet werden soll. Beachten Sie, dass Sie durch die Wahl der Basisklasse bestimmen, ob es sich um einen Swing- *oder* AWT-Dialog handeln soll.

Optionen

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Panel-Experte Kommentare am Anfang der Panel-Klasse ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und wurden über Anwendereingaben vom Projekt-Experten dort eingetragen.

6.32 Projekt-Experte

Der erste Experte, mit dem der JBuilder-Einsteiger in der Regel in Berührung kommt, ist der Projekt-Experte. Über den Sinn manches JBuilder-Experten kann man unter Umständen streiten, über den Sinn des Projekt-Experten nicht, denn er ist bei der Arbeit mit dem JBuilder fast unersetzlich. Der Projekt-Experte generiert eine Projektdatei mit der Namens Erweiterung `JPR` oder `JPX`, die ohne ihn nur schwer zu erzeugen wäre.

Diese Projektdatei fasst die Projekteinstellungen sowie die Liste der Dateien zusammen, die zu dem Projekt gehören. Zu den Projekteinstellungen können folgende Merkmale zählen:

- ▶ Ordnerstruktur
- ▶ Pfade zu Bibliotheken
- ▶ Pfade zu den Quelltexten
- ▶ JDK-Versionen
- ▶ Verteilungsinformationen (wichtig für die Ausführung auf anderen Computern)

Weitere Informationen zu der Projektarbeit erhalten Sie in → Kapitel 8.

Sie starten den Projekt-Experten entweder über `DATEI | NEUES PROJEKT` oder über das Symbol `PROJEKT` auf der ersten Seite der `OBJEKTGALERIE (DATEI | NEU)`. Der Dialog führt Sie in maximal nur drei Schritten zu einem neuen Projekt:

1. Festlegung von Namen und Pfaden
2. Modifikation der Einstellungen für neue JBuilder-Projekte
3. Eingabe weiterer Informationen für das neue Projekt

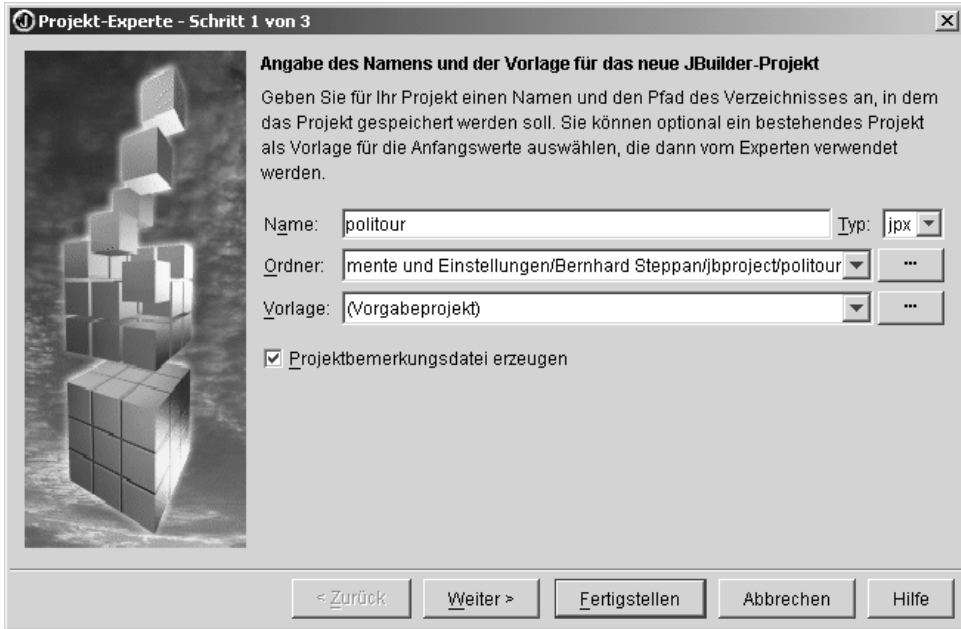


Abbildung 6.8: Festlegung von Pfaden und Verzeichnisnamen

6.32.1 Schritt I – Auswahl des Namens und der Vorlage für das neue JBuilder-Projekt

Wenn Sie ein neues Projekt anlegen, vergeben Sie zunächst den Projektnamen und danach den Projekttyp. Aus diesen beiden Angaben setzt sich die Projektdatei zusammen. Projektdateien können seit der JBuilder-Version 3.5 vom Typ JPX *oder* JPR sein (→ Kapitel 7).

Projektname

An dieser Stelle zeigt der Experte den vorgelegten Namen des Projekts an (UNBENANNT1). Sie können den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Projekttyp

Wählen Sie an dieser Stelle das moderne JPX-Format, wenn Sie ein teamfähiges Projekt erzeugen lassen möchten. Das Format JPR ist abwärtskompatibel zu älteren Versionen des JBuilders, sofern Sie den Archiv-Builder nicht einsetzen. Mehr zu diesen Formaten erfahren Sie in → Kapitel 8.

Projekt für Vorgaben

Der nächste Eintrag, den Sie wählen müssen, ist das Vorgabeprojekt. Diese Einstellung dient als Schablone für Ihr neues Projekt. Jedes neue Projekt wird in die Liste der Vorgabeprojekte eingetragen, so dass Sie nach einiger Zeit immer eine passende Projektschablone für alle Arten von Projekten finden werden.

Stammpfad

Hier legen Sie das Basisverzeichnis fest, in dem Ihr neues Projekt später angelegt wird. Wenn Sie (wie ich) mit mehreren Anwendernamen und unterschiedlichen JBuilder-Versionen auf einer Maschine arbeiten, kann es sinnvoll sein, die Vorgabe des Experten (Unix: `home/<user>/jbprojekt`, Windows: `..\profile\<user>\jbprojekt`) zu überschreiben. In diesem Fall sollten Sie ein Verzeichnis in einem allgemein zugänglichen Pfad wählen (Unix: `/usr/share`, Windows `D:\...`).

Name des Projektverzeichnisses

Der Experte gibt hier den Namen des Projekts als Verzeichnisnamen vor. Sie können ihn mit einem beliebigen anderen Namen überschreiben. Achten Sie aber darauf, keine Leerzeichen zu verwenden.

Name des Quellverzeichnisses

Tragen Sie hier den Namen des Ordners ein, in das der JBuilder Ihren Quelltext speichern soll.

Verzeichnis für Sicherungskopien

An dieser Stelle sollte der Name des Ordners stehen, in das der JBuilder Sicherungskopien ablegt.

Name des Ausgabeordners

In diesen Ordner wird später der Bytecode Ihres Projekts kopiert. Sie können die Vorgabe mit einem beliebigen Namen überschreiben.

Das Projektverzeichnis ist dem Quell- und Ausgabeverzeichnis übergeordnet

Wenn diese Option gesetzt ist, werden die Quell- und Ausgabeverzeichnisse Unterordner des Projektverzeichnisses. Es ist empfehlenswert, diese Option aktiviert zu lassen.

6.32.2 Schritt 2 – Modifikation der Einstellungen für neue JBuilder-Projekte

In diesem Schritt überprüfen Sie nochmals die Eingaben, korrigieren sie gegebenenfalls und legen die Bibliotheken sowie das JDK fest, das Ihr Projekt verwenden soll.

Projektpfad

Hier sollte der korrekte Pfad zum Projekt stehen. Wenn nicht, können Sie ihn direkt im Feld überschreiben oder über nebenstehende Schaltfläche [...] zum gewünschten Verzeichnis wechseln.

Quellpfad

An dieser Stelle sollte der korrekte Quellpfad stehen. Wenn nicht, verfahren Sie wie beim Projektpfad angegeben.

Sicherungspfad

In diesem Textfeld sollte der korrekte Sicherungspfad stehen. Wenn nicht, verfahren Sie wie beim Projektpfad.

Ausgabepfad

Der Ausgabepfad steht in diesem Feld. Ist es nicht der gewünschte Pfad, verfahren Sie wie beim Projektpfad.

JDK

Wählen Sie hier eine passende JDK-Version. Die Version 1.3, auf der der JBuilder selbst basiert, ist hier standardmäßig vorgelegt, Sie können aber auch jedes andere JDK verwenden, sofern dieses vorher korrekt installiert wurde (→ Experte für neues JDK, Seite 283). Beachten Sie, dass bei der Auswahl eines JDKs vor der Version 1.2 der JBuilder-Debugger *nicht* funktioniert.

Bei der *Personal Edition* besteht zudem die Einschränkung, dass Sie ein einmal gewähltes JDK nicht mehr ohne weiteres nachträglich wechseln können. Diese Besonderheit bieten nur die kostenpflichtigen *Professional* und *Enterprise Editionen*.

Benötigte Bibliotheken

Sofern Sie schon zu diesem Zeitpunkt wissen, welche Bibliotheken Ihr Projekt verwenden wird, können Sie diese eingeben. Geben Sie keine Bibliotheken ein, werden nur diejenigen verwendet, die auch im Vorgabeprojekt vorhanden sind.

Erzeugen einer Projektbemerkungsdatei

Die Projektbemerkungsdatei ist eine HTML-Datei, in der Informationen über das Projekt eingetragen werden. Diese Angaben fließen in die Projektdatei ein und werden für Kommentare am Anfang aller generierten Dateien Verwendung finden.

6.32.3 Schritt 3 – Eingabe allgemeiner Projekteinstellungen

Mit diesem finalen Schritt geben Sie Informationen ein, die in eine Projektbemerkungsdatei (HTML-Format) sowie in die Projektdatei einfließen werden und für Kommentare am Anfang aller generierten Dateien Verwendung finden.

Außerdem können Anwender der *Professional* und *Enterprise Edition* noch festlegen, ob Sie Asserts und automatische Quell-Packages aktivieren wollen. Asserts sind in JDK 1.4 eingeführte Vorbedingungen, durch die vor der Ausführung von Anweisungen kontrollieren können, ob die Vorbedingungen eintreffen.

Projekt-Experte - Schritt 3 von 3

Angabe allgemeiner Projekteinstellungen

Nehmen Sie hier die Einstellungen vor, die helfen sollen, Ihr neues Projekt zu definieren. Diese und weitere Eigenschaften können auch nach Anlegen des Projekts geändert werden.

Codierung:

☒ Schlüsselwort assert aktivieren

Quell-Packages

☒ Automatisch Quell-Packages aktivieren

Anzahl der Ebenen in Quellstamm

Javadoc-Felder für Klassen:

Beschriftung	Text
Überschrift:	PoliTour
Beschreibung:	
Copyright:	Copyright (c) 2002
Organisation:	
@author	
@version	1.0

☐ Inkl. Referenzen aus Klassendateien der Projektbibliotheken

< Zurück Weiter > Fertigstellen Abbrechen Hilfe

Abbildung 6.9: Eingabe weiterer Informationen

Unter automatischen Quell-Packages versteht man, dass alle Verzeichnisse, die sich im Source-Verzeichnis des JBuilder-Projekts befinden, vom JBuilder als Packages interpretiert werden. Wenn Sie keine automatischen Quell-Packages verwenden, müssen Sie jedes Package explizit in das Projekt aufnehmen.

Sie können die Anzahl der Ebenen festlegen, die der JBuilder anzeigen soll. Dazu geben Sie im Textfeld ANZAHL DER EBENEN IN QUELLSTAMM die für Ihr Projekt gewünschte Zahl ein. Wenn Sie beispielsweise sicherstellen wollen, dass der JBuilder auch die letzte Ebene im Package *steppan.app.cms.ui* separat angezeigt, müssen Sie vier als Ebenenzahl eintragen.

6.33 Ressourcen-Experte

Der Ressourcen-Experte, ein Dialog der *Professional* und *Enterprise Edition*, ordnet die Ressourcen Ihrer Anwendung und bereitet sie auf die Verteilung vor. Er verschiebt hartcodierte Strings in Ihrem Quelltext in so genannte Ressourcenbündel. Diese Ressourcenbündel sind spezielle, von *java.util.ListResourceBundle* beziehungsweise *PropertyResourceBundle* abgeleitete Java-Klassen, die alle Ressourcen eines Projekts (Strings etc.) aufnehmen können. Dadurch erreicht man eine Trennung von Anwendungslogik und Bezeichnungen, die man in andere Sprachen übersetzen kann – unabdingbare Voraussetzungen für eine Internationalisierung.

Der Experte unterstützt zwei Standardformen von Ressourcen-Bündeln:

- ▶ *PropertyResourceBundles*: Dies sind Textdateien mit der Erweiterung *properties*. Sie müssen bei Änderungen nicht neu kompiliert werden. Der Experte legt sie im selben Ordner ab wie die Klassendateien des Quelltextes.
- ▶ *ListResourceBundles*: Diesen Typ stellt der Experte als Java-Quelltextdateien dar. Das hat den Nachteil, dass sie bei Änderungen kompiliert werden müssen. *ListResourceBundles* sind aber erheblich leistungsfähiger als *PropertyResourceBundles*.

Sie rufen den Experten folgendermaßen auf:

- ▶ Laden Sie diejenige Java-Datei in den Editor, die Sie bearbeiten möchten.
- ▶ Wählen Sie EXPERTEN | RESSOURCEN-STRINGS.

Der Ressourcen-Experte umfasst zwei Schritte:

1. Ressourcen-Bündel angeben
2. Angabe der Ressourcen-Strings

6.33.1 Schritt 1 – Angabe des Ressourcen-Bündels

Mit diesem Schritt legen Sie den Namen des Ressourcen-Bündels und die Erzeugung der Schlüssel fest. Folgende Optionen sind durch die Gruppe ZIELRESSOURCEN-BÜNDEL verfügbar:

Name des Ressourcen-Bündels

Geben Sie an dieser Stelle den Namen des Ressourcen-Bündels an, zu dem der Experte Strings hinzufügen soll. Ist bereits ein Bündel vorhanden, schlägt der Experte dieses als Ort für weitere Ressourcen-Bündel vor.

Neu

Die Schaltfläche startet den Dialog RESSOURCEN-BÜNDEL ERZEUGEN, mit dem Sie ein neues Bündel anlegen können. Hier können Sie einen der beiden Typen wählen: *ListResourceBundle* oder *PropertyResourceBundle*.

Schlüssel aus String-Wert generieren

Wählen Sie diesen Radioschalter, wenn der Experte einen Schlüssel auf Basis eines hartcodierten Strings vorschlagen soll. Leerzeichen bei derartigen Strings werden in Unterstriche umgewandelt. Wenn Sie diese Option auswählen, ist die folgende Option deaktiviert.

Schlüssel aus Komponenten- und Eigenschaftsnamen generieren

Diese Option ist die zweite Variante, nach der der Experte Schlüssel erzeugen kann. Er setzt diese aus Komponenten- und Eigenschaftsnamen zusammen. Diese Option deaktiviert den vorhergehenden Radioschalter.

6.33.2 Schritt 2 – Angabe der Ressourcen-Strings

Auf dieser Seite bekommen Sie vom Experten die Gesamtmenge der Strings präsentiert, die er gefunden hat. Sie können nun auswählen und Änderungen vornehmen, bevor Sie mit der Erzeugung der Ressourcen-Bündel beginnen. Lassen Sie sich Zeit mit der Auswahl, nachträgliche Änderungen sind deutlich zeitaufwändiger.

Die Bedeutung der Tabellenspalten:

Schlüssel

An dieser Stelle steht der Schlüssel, der einen bestimmten String identifiziert. Sie können diese Bezeichnung verändern.

Wert

Hier steht der String, wie er im Quelltext erscheint und beispielsweise auf der Programmoberfläche zu sehen ist.

Der Experte filtert nur die Einträge aus dem Quelltext, die in dem Auswahlfeld neben dem Schlüssel ausgewählt sind.

6.34 Servlet-Experte

Der Servlet-Experte ist Bestandteil der *Professional* und *Enterprise Edition* und dient dazu, einen Server für dynamische Webseiten zu erzeugen, der von der Klasse *HttpServlet* abstammt. Er erzeugt ein Gerüst für Servlet-Anwendungen, das aus maximal drei Dateien besteht:

1. Eine SHTML-Datei mit einem SERVLET-Tag
2. Eine Java-Klassendatei, die *HTTPServlet* erweitert
3. Eine Java-Datei, die einen einfachen Server implementiert

Sie gelangen an den Servlet-Experten über die erste Seite der OBJEKTGALERIE (DATEI | NEU). Führen Sie einen Doppelklick auf das Servlet-Symbol aus, um den Experten zu starten.

Der Servlet-Experte bereitet die Erzeugung eines Servlets in drei Schritten vor:

1. Details des Servlets eingeben
2. Details der SHTML-Datei eingeben
3. Servlet-Parameter eingeben

6.34.1 Schritt 1 – Details des Servlets eingeben

Package

Hier zeigt der Experte den Namen des Packages an, den er aus dem Namen der Projektdatei ableitet. Sie können diese Vorbelegung mit einem anderen Package-Namen überschreiben, zu dem die neue Klasse gehören soll.

Klasse

An dieser Stelle zeigt der Experte den vorbelegten Namen der Servlet-Klasse an. Wie zuvor können Sie den Namen einfach mit Ihrer Wunschbezeichnung überschreiben.

Inhaltstyp generieren

Inhaltstyp ist eine etwas verwirrende Bezeichnung für dieses Feld. Gemeint ist das Format der generierten Webseite. Sie können unter folgenden Optionen wählen:

- ▶ **HTML:** Dies ist die Standardauszeichnungssprache, die für Hypertext-Dokumente im Internet verwendet wird. Dieses Format ist auch zu älteren Browsern kompatibel.
- ▶ **XHTML:** Dieses Format stellt eine Erweiterung von HTML 4.0 auf Basis von XML dar.
- ▶ **WML:** Dieses Format ist für die Wiedergabe auf portablen Geräten gedacht.
- ▶ **XML:** Dieses Format ist eine Erweiterung von HTML.

Kommentare im Header generieren

Wenn diese Option gesetzt ist, trägt der Servlet-Experte Kommentare am Anfang der Servlet-Klasse ein. Diese Informationen stammen aus der Projektdatei und wurden über Anwendereingaben vom Projektexterten dort eingetragen.

Einzel-Thread-Modell

Durch diese Option wird das Servlet nur einmal gestartet (Single-Thread-Modell).

Methoden implementieren

Hiermit können Sie den Experten anweisen, Methodenrumpfe zu generieren, in die Sie Programmlogik unterbringen können. Diese Methoden bilden die vier wichtigsten Befehle des HTTP-Protokolls *Get*, *Post*, *Put* und *Delete* ab. Die Methoden und ihre Bedeutung:

- ▶ **doGet():** Wenn Ihr Servlet dynamische Seiten auf Anforderung eines Clients erzeugen soll, ist die Implementierung dieser Methode zwingend. Wenn Sie diese Methode überschreiben, führen Get-Anforderungen an den Webserver dazu, dass Ihr Servlet neue Seiten erzeugt.
- ▶ **doPut():** Dies ist der umgekehrte Fall. Wenn der Client Informationen auf dem Webserver ablegen darf, muss Ihr Servlet diese Methode implementieren. Auf HTTP-Seite ist diese Funktion mit dem FTP-Protokoll vergleichbar.
- ▶ **doPost():** Diese Methode müssen Sie implementieren, wenn Ihr Servlet POST-Anforderungen unterstützen soll. Durch die POST-Funktion kann ein Client Daten von nicht näher bestimmter Länge an den Webserver senden (Scriptverhalten).
- ▶ **doDelete():** Diese Methode zu implementieren ist etwas pikant, denn sie gestattet es einem Client, Dokumente auf einem Webserver zu löschen.

6.34.2 Schritt 2 – Details der SHTML-Datei eingeben

Diese Seite wird als Schritt 2 präsentiert, wenn Sie sich entschieden haben, dass das Servlet HTML oder XHTML-Seiten ausgeben soll. Die Seite zeigt nur die Gruppe OPTIONEN FÜR SHTML-DATEI und eine Liste zur Farbauswahl.

Die Gruppe OPTIONEN FÜR SHTML-DATEI lässt Ihnen die Auswahl unter drei weiteren Optionen:

SHTML-Datei generieren

Durch diese Option erstellt der Experte eine SHTML-Datei. Von dieser Seite aus können Sie Ihr Servlet starten. Wenn Sie diese Option nicht auswählen, starten Sie Ihr Servlet über den Befehl WEB-AUSFÜHRUNG, den Sie im Kontextmenü zur Servlet-Datei finden. Es ist also nicht zwingend notwendig, eine SHTML-Datei zu erzeugen, weil der JBuilder 6 eine eingebaute Servlet-Engine besitzt.

<Servlet>-Tag generieren

Wenn Sie diese Option aktivieren, fügt der Experte ein Servlet-Tag zur SHTML-Datei hinzu.

Link generieren

Wählen Sie diese Option, um einen Link zum Servlet über einen <A HREF>-Tag der SHTML-Datei hinzuzufügen.

Hintergrundfarbe

Hier stellen Sie die Hintergrundfarbe der SHTML-Seite ein.

6.34.3 Schritt 3 – Servlet-Parameter eingeben

Wenn Sie die Generierung einer HTML- oder XHTML-Seite gewählt haben, wird diese Seite als Schritt 3 angezeigt, wenn Sie WML oder XML als Dateiformat ausgewählt haben, steht auf dem Titel des Experten Schritt 2. Auf dieser Seite befindet sich eine Tabelle, in der Sie die Servlet-Parameter eintragen.

Durch diese Servlet-Parameter wird der Servlet-Experte angewiesen, innerhalb des FORM-Tags der generierten Webseite PARAM-Tags und entsprechende Handler zu erzeugen.

Die Bedeutung der Tabellenspalten:

Name

Hier tragen Sie den Namen des Parameters ein. Er kann als NAME-Attribut im FORM-Tag der erzeugten Webseite und als Parameter im Aufruf `request.getParameter()` der doGet-Methode verwendet werden.

Typ

Hier wählen Sie den Typ der Variable aus, die der Experte in den Quelltext des Servlets einfügt.

Beschreibung

Optional können Sie hier eine Beschreibung des Parameters für Kommentare und Dokumentation eintragen.

Variable

An dieser Stelle muss der Name der Variablen stehen, die den Wert des Parameters von der Webseite aufnehmen soll.

Vorgabe

Tragen Sie an dieser Stelle einen – optionalen– Vorgabewert ein, um die Variable mit einem Wert vorzubelegen. Sollte in der Webseite kein PARAM-Tag vorhanden sein, verwendet das Servlet diese Vorgabe.

6.35 Tool zur Package-Migration

Dieser Experte war bis zum JBuilder 6 von unschätzbarem Wert bei der Konvertierung von Package-Strukturen vorhandener Projekte. Insbesondere dann, wenn sich Firmenbezeichnungen geändert haben oder wenn durch Fusionierungen neue Ebenen in der Package-Hierarchie entstanden sind. Selbst große Projekte migriert der Experte in wenigen Minuten.

Anwendern der *Enterprise Edition* rate ich ab der neuen JBuilder-Version, lieber die integrierten Refactoring-Funktionen (→ Kapitel 11) zu verwenden. Sie sind erheblich zuverlässiger und leichter zu bedienen. Die Verwendung des Migrators-Experten kann großen Schaden anrichten. Der Experte legt zwar vor der Durchführung einer Migration eine Sicherheitskopie an, Sie sichern jedoch besser das gesamte Verzeichnis, falls Sie nicht ohnehin mit einer Versionskontrolle (→ Kapitel 9) arbeiten.

Das TOOL ZUR PACKAGE-MIGRATION bietet folgenden Leistungsumfang:

- ▶ Er ändert einen Klassennamen und alle Referenzen auf diesen in der Anwendung.
- ▶ Er ändert den Package-Namen und den Ablageort (und alle Referenzen auf beide) in der Anwendung.
- ▶ Er aktualisiert Java-Quelldateien, die mit älteren Versionen der JBuilder-Komponentenbibliotheken erstellt wurden.
- ▶ Er aktualisiert Java-Quelldateien, die mit älteren Versionen von Java Swing-Komponenten erstellt wurden (Migration nach `javax`)

Sie starten das Tool zur Package-Migration über **TOOLS | PACKAGE-MIGRATION**.

Der Dialog ist zweigeteilt. In der oberen Hälfte befinden sich vordefinierte Migrations-Einstellungen und in der unteren Hälfte, auf zwei Registerseiten verteilt.

Einstellungen

Durch diese Liste wählen Sie das Migrationsverfahren, nach dem der Experte arbeiten soll. Mit dem JBuilder werden schon vier verschiedene, vordefinierte Verfahren ausgeliefert. Sollte Ihr Projekt nicht in das Schema passen, können Sie mit der Schaltfläche **NEU** weitere Verfahren erzeugen und diese auch mit **SPEICHERN UNTER** dauerhaft auf Festplatte sichern.

Folgende Verfahren sind vordefiniert:

- ▶ Update nach `javax.swing`: Führt eine Migration zur neuen Swing-Package-Struktur durch
- ▶ Update von JBuilder 2.01 beta (inklusive `javax.swing`): Migriert Anwendungen und Komponenten, die mit der Beta-Version von JBuilder 2.01 entwickelt wurden.
- ▶ Update nach JBuilder 6: Führt ein Update der Package-Referenzen auf Borland-Komponenten durch
- ▶ Update nach JBuilder 6 (inklusive `javax.swing`): Aktualisiert Package-Referenzen auf Borland- und Swing-Komponenten.

Neu

Hiermit öffnen Sie den Dialog **NEUE EINSTELLUNGEN ERZEUGEN** und erzeugen ein neues Update-Verfahren. In dem Dialog geben Sie den Namen des Verfahrens und eine Beschreibung ein. Wenn Sie den Dialog verlassen, trägt der Experte den Namen des neuen Verfahrens in die Liste der Einstellungen ein.

Speichern unter

Mit dieser Schaltfläche rufen Sie den Dialog **DIE EIGENSCHAFTSDATEI SPEICHERN** auf, mit dem Sie die neuen Einstellungen für beispielsweise ein Migrationsverfahren dauerhaft sichern können. Die Datei trägt per Vorgabe die Endung `properties` und wird im Ordner `migration` des Anwenderverzeichnisses (Linux: `home/<user>/`, Windows NT: `..\profile\<user>\`) gespeichert.

Registerseite Packages und Klassen

Auf dieser Registerseite **PACKAGES UND KLASSEN** befinden sich eine zweiseitige Tabelle und vier verschiedene Schaltflächen. Die Einträge (Wertepaare) der Tabelle bewirken, dass Klassen oder Package-Namen, die im linken Bereich eingetragen sind, gegen Klassen- oder Package-Namen ausgetauscht werden. Der Experte führt eine eventuell notwendige Verschiebung der Dateien und das Anlegen neuer Verzeichnisse ebenfalls durch. Sie ändern die Tabelleneinträge durch einen Doppelklick auf die gewünschte Zelle.

Die Bedeutung der Tabellenspalten und Schaltflächen der Registerseite **PACKAGES UND KLASSEN** im Detail:

Name des bestehenden Package/Klasse

Hier muss der Ausgangsname der Klasse oder des Packages stehen. Sie müssen nicht den gesamten Package-Pfad angeben, sondern können ihn mit einem Punkt gefolgt von einer Wildcard (*) abkürzen.

Neuer Name für Package/Klasse

In der rechten Spalte tragen Sie die Zielbezeichnung ein.

Hinzufügen

Mit dieser Schaltfläche fügen Sie einen neuen Eintrag am Ende der Tabelle hinzu.

Entfernen

Diese Schaltfläche entfernt die ausgewählte Zeile der Tabelle unwiderruflich.

Nach oben

Hiermit können Sie die Reihenfolge, in der der Experte die Migration durchführt, verändern. Die Schaltfläche **NACH OBEN** verschiebt die ausgewählte Zeile um eine Position nach oben.

Nach unten

Hiermit verändern Sie ebenfalls die Reihenfolge, in der der Experte die Migration durchführt. Die Schaltfläche NACH UNTEN verschiebt die ausgewählte Zeile um eine Position nach unten.

Registerseite Weitere Optionen

Auf dieser Seite tragen Sie vorwiegend Pfade, Dateitypen und einige weitere Optionen ein.

Migrations-Basisverzeichnis

Dieses Feld bezeichnet das Basisverzeichnis, in dem die Quelltexte Ihres Projekts abgelegt sind. Der Experte verwendet diese Angabe (aus der Projektdatei), um nach den zu migrierenden Java-Quellen zu suchen. Falls Sie ein anderes Verzeichnis auswählen möchten, überschreiben Sie die Vorgabe oder suchen das Verzeichnis mit einem Klick auf die nebenstehende Schaltfläche [...].

Verzeichnis für Sicherungskopie

Es empfiehlt sich auf jeden Fall diese Option zu aktivieren, weil der Experte dann vor der Migration eine Sicherheitskopie aller Dateien anlegt. Die Migration dauert dadurch länger, ist aber weniger riskant.

Wenn Sie die Option aktivieren, wird ein Textfeld freigeschaltet, in das Sie den Pfad zu dem Verzeichnis eingeben können, das die Sicherungskopien ausnehmen wird.

Dateitypen

Hier sind die Standarddateitypen vorbelegt, die bei der Package-Migration angepasst werden sollen. Weitere Dateitypen lassen sich, jeweils durch ein Semikolon getrennt, hier eintragen.

Protokolldatei

Mit dieser Option weisen Sie den Experten an, eine Protokolldatei des gesamten Vorgangs zu schreiben. Dies ist ebenfalls sicherer, verzögert aber den Gesamtvorgang.

Im rechten Teil der Registerseite befindet sich eine Gruppe Eingabeaufforderungen mit den Optionen MIT BESTÄTIGUNG und BESTÄTIGUNG BEIM VERSCHIEBEN.

Mit Bestätigung

Wenn Sie diese Option aktivieren, wird ein Dialog angezeigt, wenn eine Datei überschrieben werden würde. Die Option ist vorbelegt.

Bestätigung beim Verschieben

Bei der Umstrukturierung von Package-Pfaden müssen unter Umständen ganze Ordner samt deren Dateien an eine andere Stelle kopiert werden. Wenn Sie diese Option aktivieren, müssen Sie diese Aktion bei jeder Datei bestätigen.

OK

Ein Klick auf die Schaltfläche OK startet die Migration, die durch den Dialog PACKAGE-MIGRATION WIRD BEARBEITET begleitet wird.

6.36 Literatur & Links

Wie immer zum Schluss eines Kapitels, nenne ich Ihnen einige weiterführende Literaturstellen:

6.36.1 Literatur

JBuilder-Online-Dokumentation: <JBuilder-Installationsverzeichnis>/doc/jb_ui.jar

6.36.2 Links

JavaServer Pages <http://www.java.sun.com/products/jsp>

JavaServer Pages: <http://java.sun.com/products/jsp/techinfo.html>

JBuilder-Internet-Dokumentation: <http://www.borland.com/techpubs/jbuilder>

JBuilder-Homepage: <http://www.borland.com/jbuilder>

Swing-Migration: <http://http://java.sun.com/j2se/1.3/compatibility.html>

7 JBuilder-Werkzeuge

Aus → Kapitel 5 haben Sie erfahren, dass der AppBrowser verschiedene Werkzeuge unter einer Oberfläche auf unterschiedliche Art und Weise integriert. Diese Kapitel bietet Ihnen einen tiefergehenden Einblick in interne und externe Werkzeuge des JBuilders und behandelt folgende Themen:

- ▶ AppBrowser-Werkzeuge
 - Texteditor
 - UI-Designer
 - Compiler
 - Virtuelle Maschine
 - Debugger
- ▶ Datenbankwerkzeuge
 - Datenbank-Pilot
 - JDBC-Monitor
 - JDataStore-Explorer
 - JDataStore-Server
- ▶ Borland Enterprise Server
 - BAS-Konsole
 - VisiBroker
 - EJB-Server
 - Webserver

Editor, Compiler, Debugger und die meisten Experten (→ Kapitel 6) sind *nahtlos* eingebettet, während andere IDE-Werkzeuge vom AppBrowser als *Kommandozentrale* aufgerufen werden. AppBrowser und diese externen Werkzeuge ergeben zusammen die IDE.

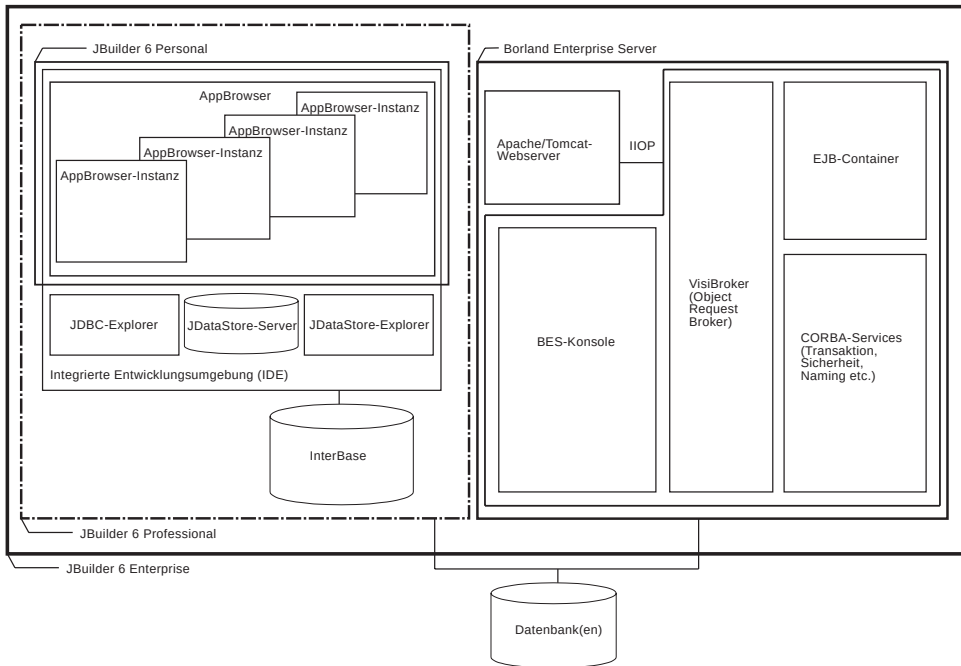


Abbildung 7.1: Vollständige Detailansicht der integrierten Entwicklungsumgebung

Wenn Sie einen Blick auf die vollständige Entwicklungsumgebung der *Enterprise Edition* werfen, sehen Sie, wie komplex das gesamte Produktpaket des neuen JBuilders geworden ist (→ Abbildung 7.1).

7.1 AppBrowser-Werkzeuge

In diesem Abschnitt finden Sie Informationen zu allen Werkzeugen, die im AppBrowser eingebettet sind und nicht zu den Experten (→ Kapitel 6) gehören.

7.1.1 Texteditor

Der Texteditor dient dazu, den Quelltext von Dateien zu bearbeiten. Er wird aktiviert, wenn Sie eine Quelltextdatei (*.java, *.h, *.cpp, *.htm, *.html, *.jsp, *.asp, *.txt etc.) in den AppBrowser laden.

Der in den JBuilder integrierte Texteditor bietet Funktionen wie das Überprüfen von Klammerebenen, Syntaxhervorhebung, Kodierhilfen und -vorlagen. Sie können in Quelltexten nach verschiedenen Kriterien suchen und mit verschiedenen Einstellungen ausdrucken (Zeilennummern, Syntaxhervorhebung). Der Editor lässt sich auch

nach Ihren Wünschen konfigurieren. Dazu gibt es Einstellungen, die Sie entweder unter TOOLS | IDE-OPTIONEN oder unter TOOLS | EDITOR-OPTIONEN finden.

Öffnen einer Datei

Sie können eine Datei auf drei verschiedene Arten öffnen:

- ▶ durch einen Rechtsklick auf eine Quelltextdatei im Projektfenster und durch den Befehl ÖFFNEN im Kontextmenü (die Datei muss dazu schon Bestandteil des Projekts sein)
- ▶ durch einen Doppelklick auf eine Quelltextdatei im Projektfenster (die Datei muss dazu ebenfalls schon Bestandteil des Projekts sein)
- ▶ durch den Befehl DATEI | DATEI ÖFFNEN (die Datei ist *nicht* Bestandteil des Projekts)

Der AppBrowser aktiviert daraufhin im Inhaltsfenster die Textanzeige mit der Registerseite QUELLE – Sie können den Quelltext jetzt bearbeiten.

Dateitypen hinzufügen

Um neue Dateitypen hinzuzufügen, wählen Sie TOOLS | IDE-OPTIONEN. Klicken Sie auf das Register DATEITYPEN. Die Registerseite besteht aus den Feldern ERKANNTA DATEITYPEN und VERKNÜPFTE ERWEITERUNGEN (→ Abbildung 7.2). Ordnen Sie den neuen Dateityp einem der erkannten Dateitypen zu und klicken Sie auf die Schaltfläche HINZUFÜGEN. Es erscheint ein Dialog, in welchem Sie die neue Dateierweiterung angeben, die der AppBrowser zu den erkannten Dateitypen hinzufügt.

Beispiel: Sie wollen Dateien mit der Endung CXX im Editor bearbeiten. Ordnen Sie CXX dem Typ C++-Quelldatei zu und wählen Sie HINZUFÜGEN (→ Abbildung 7.2). Daraufhin erscheint die Dateierweiterung unter den erkannten Dateitypen, und die entsprechenden Dialoge zum Öffnen von Dateien bekommen einen neuen Filter (→ Abbildung 7.3).

Basiseinstellungen – Tastatureinstellungen

Zu den Basiseinstellungen des JBuilder-Editors gehören vier vordefinierte Tastaturbelegungen, die Sie nach Belieben ändern können:

- ▶ CUA
- ▶ Emacs
- ▶ Brief
- ▶ Visual Studio



Abbildung 7.2: Hinzufügen eines neuen Dateityps

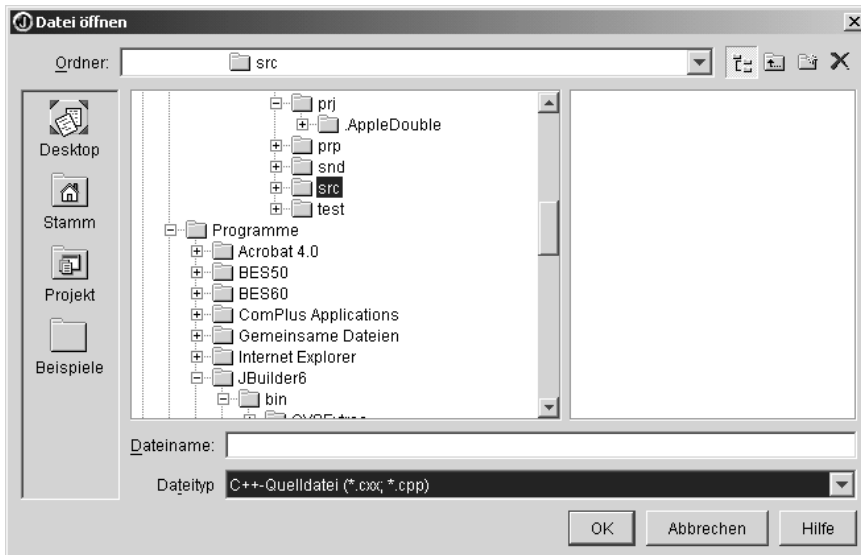


Abbildung 7.3: Die Liste der Filter wurde um den neuen Typ erweitert.

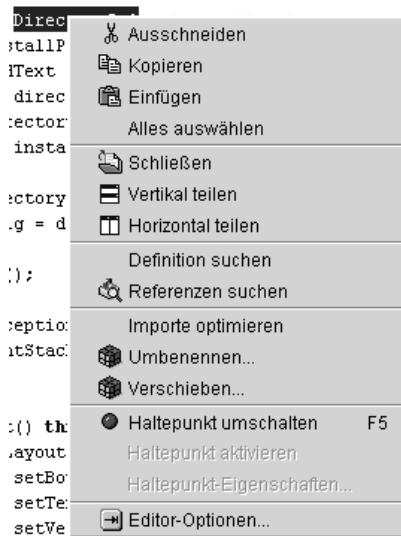


Abbildung 7.4: Das Kontextmenü des Editors enthält die wichtigsten Editorbefehle.

Sie ändern die vorbelegten Tastatureinstellungen über den Dialog EDITOR-OPTIONEN (→ Abbildung 7.5). Diesen Dialog rufen Sie entweder über das Kontextmenü des Editors auf, das durch einen Rechtsklick auf das Inhaltsfenster erscheint (→ Abbildung 7.4), oder über **TOOLS | EDITOR-OPTIONEN**. Über die Registerseite **BROWSER** des Dialogs **IDE-OPTIONEN**, der über **TOOLS | IDE-OPTIONEN** aufgerufen wird, gelangen Sie ebenfalls an diese Einstellungen.

In allen drei Fällen klicken Sie auf die Schaltfläche **ANPASSEN**, wodurch ein Editor für Tastaturbelegungen aufgerufen wird. Sie können danach in der Liste **TASTATURZUWEISUNGEN** des Dialogs die gewünschte Belegung verändern. Klicken Sie auf die Schaltfläche **OK**, um die gewünschten Anpassungen durchzuführen.

Neben der Tastaturbelegung lassen sich mit Hilfe des Dialogs **EDITOR-OPTIONEN** noch weitere Einstellungen des Editors vornehmen.

Basiseinstellungen – Einrückung

An dieser Stelle legen Sie fest, um wie viele Leerzeichen eingerückt werden soll. Der Vorgabewert liegt bei 2, maximal 20 sind zulässig. Neben dem Feld **EINRÜCKUNGEN** befindet sich das Feld **TABSTOPS**, mit dem Sie festlegen, wie viele Leerzeichen einem Tab zugeordnet werden sollen.

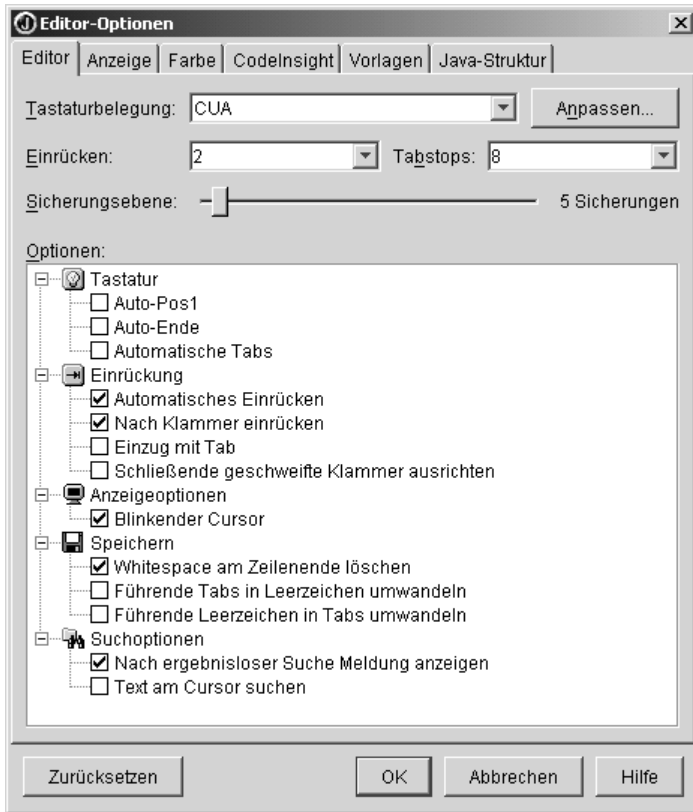


Abbildung 7.5: Die Registerseite »Editor« der »Editor-Optionen«

In der Baumansicht OPTIONEN legen Sie unter EINTRÜCKUNG außerdem Folgendes fest:

- ▶ automatisches Einrücken
- ▶ nach Klammer einrücken
- ▶ Einzug mit Tab
- ▶ schließende geschweifte Klammer ausrichten

Wenn Sie wollen, dass der Editor automatisch oder nach jeder Klammer einrücken soll, müssen Sie die gleichnamigen Optionen aktivieren. Außerdem können Sie den Editor noch mit der Option EINZUG MIT TAB anweisen, Einrückungen statt mit Leerzeichen mit Tabulatorzeichen aufzufüllen. Die letzte Option dieses Blocks, SCHLIESSENDE GESCHWEIFTE KLAMMER AUSRICHTEN, bewirkt, dass der Editor nach jeder schließenden geschweiften Klammer eine Ausrichtung vornimmt.

Basiseinstellungen – Cursor-Einstellungen

Über den Teilbaum ANZEIGEOPTIONEN der Baumansicht OPTIONEN können Sie wählen, ob der Cursor blinkend dargestellt werden soll oder ob nicht.

Basiseinstellungen – Speichern

Vier Einstellungen zum Speichern des Quelltextes lassen sich auf der Registerseite des Dialogs wählen, drei davon sind in der Baumansicht OPTIONEN enthalten:

- ▶ Sicherungsebene
- ▶ Whitespace am Zeilenende löschen
- ▶ führende Tabs in Leerzeichen umwandeln
- ▶ führende Leerzeichen in Tabs umwandeln

Sie können mit dem Schieberegler SICHERUNGSEBENE die Anzahl der Sicherungskopien festlegen, die der Editor im Ordner archivieren soll, der die Sicherungskopien (zum Beispiel bak) enthält. Mit der Option WHITESPACE AM ZEILENENDE LÖSCHEN der Baumansicht OPTIONEN bestimmen Sie, dass der Editor Leerzeichen am Ende einer Zeile entfernt. Die letzten zwei Optionen legen fest, ob Tabs in Leerzeichen oder Leerzeichen in Tabs aufgelöst werden.

Basiseinstellungen – Suchoptionen

Unter diesem Begriff verbergen sich zwei Einstellungen. Sie können wählen, ob nach einer ergebnislosen Suche ein Hinweis eingeblendet werden soll und ob die Cursorposition den Beginn der Textsuche markiert.

Text bearbeiten

Um den Quelltext zu bearbeiten, stehen Ihnen die Tastaturbefehle der gewählten Tastaturbelegung zur Verfügung. Zusätzlich können Sie per Maus die Befehle des Menüs BEARBEITEN oder des Editor-Kontextmenüs (Rechtsklick auf den Editorhintergrund) verwenden (→ Abbildung 7.4). Jede Aktion lässt sich beliebig oft widerrufen und wiederholen (BEARBEITEN | RÜCKGÄNGIG und BEARBEITEN | WIDERRUFEN). Bei den Befehlen der Zwischenablage ist zu beachten, dass sich Informationen der Zwischenablage unter Unix nicht mit nativ entwickelten Programmen austauschen lassen (Fehler im JDK).

Quelltextansicht teilen

Um die Quelltextansicht zu teilen, führen Sie einen Rechtsklick auf den Fensterhintergrund aus. Daraufhin erscheint ein Kontextmenü, in welchem Sie die Befehle VERTIKAL

TEILEN und HORIZONTAL TEILEN vorfinden (→ Abbildung 7.4). Sie heben diese Teilung wieder auf, indem Sie entweder den Befehl ANSICHT SCHLIESSEN oder SCHLIESSEN ANDERER ANSICHTEN des Kontextmenüs verwenden. Mit dem ersten Befehl schließen Sie die aktive Ansicht, mit dem zweiten Befehl die inaktive Ansicht.

Projekt mehrmals öffnen

Statt eine Datei in einem geteilten Editorfenster zweifach zu bearbeiten, ist es manchmal sinnvoller, zwei unterschiedliche Dateien eines Projekts in zwei verschiedenen Editorfenstern zu öffnen. Um das zu erreichen, starten Sie einfach über ANSICHT | NEUER BROWSER einen neuen AppBrowser. Beide AppBrowser (→ Abbildung 7.6) arbeiten auf den gleichen Projektdaten, so dass Konflikte ausgeschlossen sind und Änderungen automatisch synchronisiert werden.

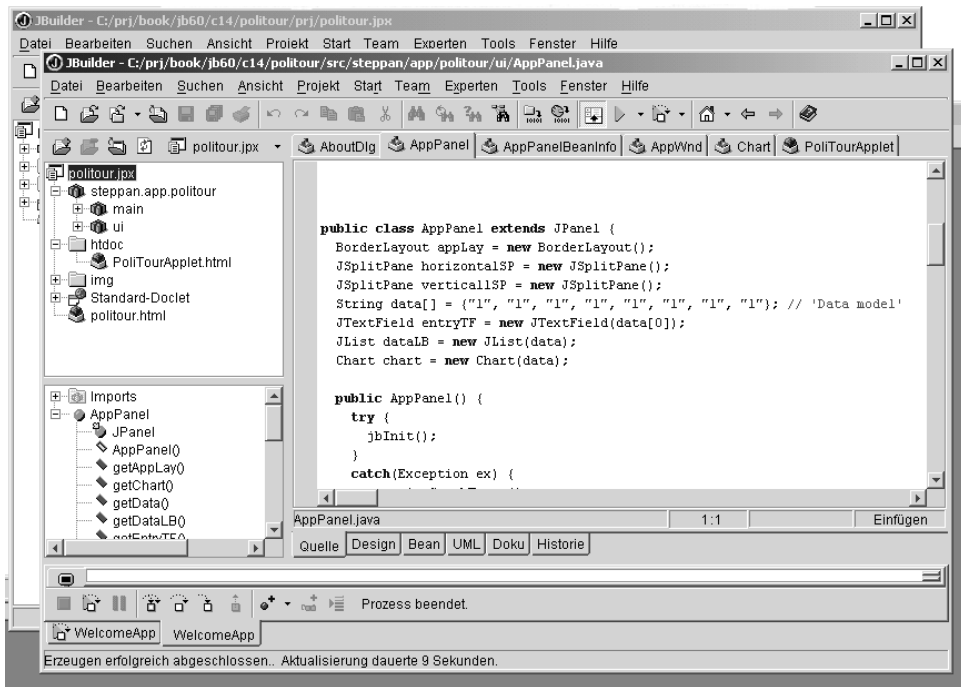


Abbildung 7.6: Zwei AppBrowser für die mehrfache Bearbeitung von Dateien

Symbolanzeige verwenden

Hinter dem Befehl SYMBOLANZEIGE des Editor-Kontextmenüs verbirgt sich die Funktion *SymbolInsight* (→ Seite 333, Kodierhilfe SymbolInsight). Die Funktion zeigt Ihnen von folgenden Elementen den Quelltext an, sofern er verfügbar ist:

- ▶ Klassennamen
- ▶ Interface-Namen
- ▶ Ereignisnamen
- ▶ Methodennamen
- ▶ Eigenschaftsnamen
- ▶ Package-Namen
- ▶ Bezeichner

Voraussetzung für diese Funktion ist, dass Sie dem AppBrowser die Elemente, die angezeigt werden sollen, über eine Importanweisung erschlossen haben. Sollte der Quelltext nicht verfügbar sein, zeigt der AppBrowser den dekompierten Bytecode.

Befehle für das Suchen und Ersetzen

Die Suchfunktionen des Editors sind vielfältig. Sie können Text in einer geöffneten Datei oder in mehreren Dateien suchen, Text suchen und ersetzen, sowie für ganze Projekte Package- und Klassenbezeichnungen umstellen, wobei der JBuilder auch Pfade korrigiert.

Befehl für Suchen und Ersetzen	Bedeutung
Suchen	Text in der aktuell geöffneten Datei suchen
In Pfad suchen	Text in allen Dateien des gewählten Pfads suchen
Ersetzen	Text suchen und ersetzen
Weitersuchen	Suche wiederholen
Inkrementelle Suche	Während der Eingabe suchen
Suche nach Zeilennummer	Nach einer Zeilennummer suchen
Klassen durchsuchen	Nach einer Klasse, einem Interface oder einem Package suchen
Bisher	Suchhistorie aufrufen
Tool zur Package-Migration	Package-Namen suchen und ersetzen (→ Kapitel 6, Abschnitt 6.35)
Tool zur Package-Migration	Klassennamen suchen und ersetzen (→ Kapitel 6, Abschnitt 6.35)

Tabelle 7.1: Übersicht der Suchbefehle der Menüs »Suchen« und »Tools«

Das Gros der genannten Funktionen lässt sich über das Menü SUCHEN aufrufen (→ Abbildung 7.4). Zu den einzelnen Befehlen des Menüs SUCHEN:

Text suchen

Der Menübefehl SUCHEN | SUCHEN oder die Tastenkombination **Strg** **F** startet den Dialog TEXT SUCHEN/ERSETZEN (→ Abbildung 7.7). Hier geben Sie den zu suchenden Text, gegebenenfalls den Ersatztext und die Optionen für die Suche ein. Mit den Optionen legen Sie fest, ob Groß- und Kleinschreibung beachtet wird, nur innerhalb einer Textmarkierung gesucht werden soll und ob die Suche am Dateianfang beginnen soll. Ferner, und das ist sehr praktisch, können Sie mit Wildcards (?,*) suchen (Option MIT PLATZHALTERN) und die Suchfunktion so einstellen, dass sie Wortteile auslöst oder einbezieht (Option NUR GANZE WÖRTER).

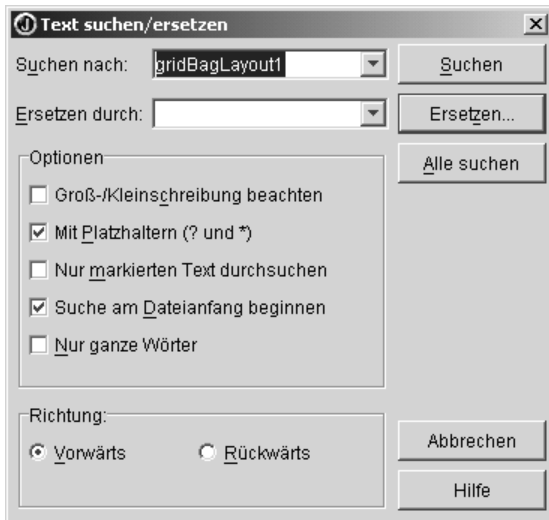


Abbildung 7.7: Suchen und Ersetzen von Text

Text in einem Verzeichnis suchen

Durch den Befehl SUCHEN | IN PFAD SUCHEN oder durch **Strg** **P** erscheint der Dialog IN PFAD SUCHEN, mit dem Sie in allen Dateien, die sich in den Ordnern des Quellpfads befinden, nach einer Zeichenkette suchen können. Gefundene Zeichenketten zeigt der AppBrowser im Inhaltsfenster an, zusätzlich werden die Suchergebnisse im Register SUCHERGEBNISSE dargestellt.

Text suchen und ersetzen

Mit SUCHEN | ERSETZEN oder durch **Strg** **R** starten Sie den Dialog TEXT SUCHEN/ERSETZEN. Sie können dort einen Suchbegriff eingeben und den Text, durch den dieser Begriff ersetzt werden soll.

Suche wiederholen

Der Befehl SUCHEN | WEITERSUCHEN oder **[F3]** wiederholt die letzte Suche. Dabei werden die zuletzt vorgenommenen Einstellungen verwendet.

Während der Eingabe suchen

Bei der inkrementellen Suche (SUCHE | INKREMENTELLE SUCHE oder **[Strg][E]**) wird ein kleiner Kurzhinweis (Quickinfo) am oberen Ende des Inhaltsfensters angezeigt (→ Abbildung 7.8). Sie können darin Text eingeben, den der Editor unmittelbar zu finden versucht. Die Suche lässt sich jederzeit durch **[Esc]** oder durch einen Mausklick auf das Inhaltsfenster abbrechen.

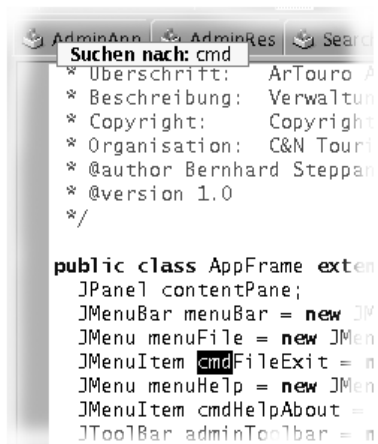


Abbildung 7.8: Inkrementelle Suche nach Text

Nach einer Zeilennummer suchen

Durch den Befehl SUCHE NACH ZEILENNUMMER oder durch die Tastenkombination **[Strg][G]** erscheint der Dialog SUCHE NACH ZEILENNUMMER. Dieser Dialog ist vor allem für die Navigation in größeren Modulen sinnvoll (siehe Abbildung 7.9).

Nach Klasse, Interface oder Package suchen

Dieser Befehl öffnet den Dialog KLASSEN DURCHSUCHEN. Mit ihm lässt sich in Dateien und Packages nach Klassen und Interfaces suchen. Damit eine Klasse gefunden wird, muss sie sich im Importpfad des JBuilders befinden. Der AppBrowser zeigt die Ergebnisse der Suche im Inhaltsfenster an.

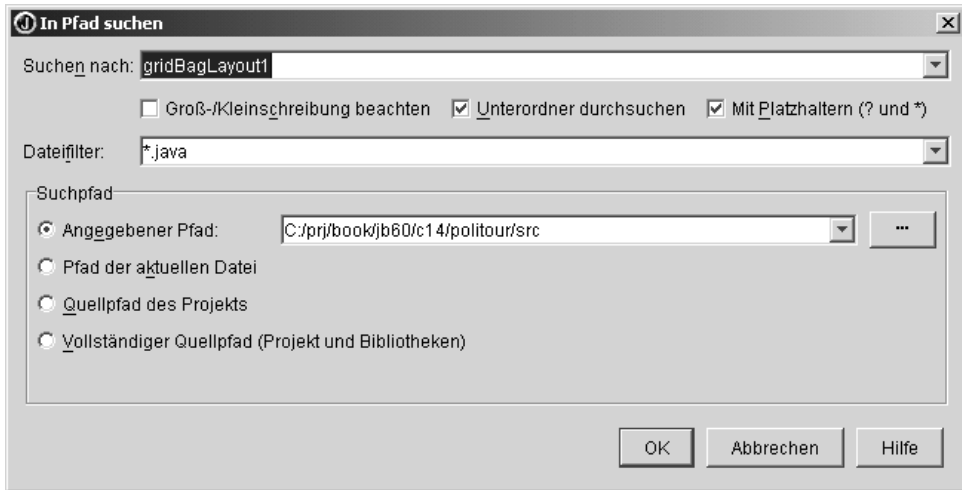


Abbildung 7.9: Suche innerhalb eines Pfads

Suchhistorie aufrufen

Durch den Befehl **SUCHE | BISHER** wechseln Sie zu einem bestimmten Eintrag in der Liste der bisherigen Suchergebnisse. Wenn Sie auf den Abwärtspfeil klicken, können Sie auf die Ergebnisliste zugreifen.



Abbildung 7.10: Suchergebnisse und -historie

Die Liste der Suchergebnisse befindet sich am unteren Rand des AppBrowsers (→ Abbildung 7.10).

Vorheriges Suchergebnis aufrufen

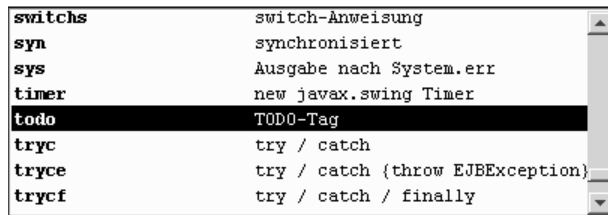
Der Befehl **SUCHE | ZURÜCK** ruft das vorherige Suchergebnis in der Liste der Ergebnisse auf.

Nächstes Suchergebnis aufrufen

Das nächste Suchergebnis in der Liste der Ergebnisse erhalten Sie durch **SUCHEN | VORWÄRTS**. Damit ist die Beschreibung der Befehle für das Suchen und Ersetzen beendet.

TODO-Tags verwenden

Als Erinnerung, dass an bestimmten Zeilen des Quelltextes noch Änderungen (Ergänzungen) vorzunehmen sind, setzt man so genannte TODO-Tags ein. Diese Tags lassen sich in JavaDoc-Kommentare (Dokumentationskommentare) verpacken. Der AppBrowser der *Professional* und *Enterprise Edition* zeigt diese Informationen in einem eigenen Fenster an.



switchs	switch-Anweisung
syn	synchronisiert
sys	Ausgabe nach System.err
tiner	new javax.swing.Timer
todo	TODO-Tag
tryc	try / catch
tryce	try / catch {throw EJBException}
trycf	try / catch / finally

Abbildung 7.11: Verwendung eines TODO-Tags

Der Editor des JBuilders erleichtert es Ihnen, solche Tags in Ihren Quelltext einzufügen. Drücken Sie die Tastenkombination **Strg** **J**. Daraufhin erscheint ein Fenster, in dem Sie *todo* eingeben, wodurch das TODO-Tag in der Liste ausgewählt wird. Bestätigen Sie die Auswahl des Editors durch **Enter**, um eine neue TODO-Anweisung zu erzeugen.

Druckfunktionen

Bevor Sie auch nur eine einzige Zeile Quelltext ausdrucken, sollten Sie sich zunächst mit den Dialogen beschäftigen, die das Seitenlayout festlegen. Sie starten den entsprechenden Dialog über **DATEI | SEITEN-LAYOUT**.

Einstellen des Druckers – Seitenlayout

Der Dialog besteht aus den zwei Registerseiten mit den Namen **SEITEN-LAYOUT** und **WEITERE**. Auf der Registerseite **SEITEN-LAYOUT** wählen Sie Layout, Schriftart, Zeilennummerierung und Zeilenumbruch aus. Die Optionen dieser Seite haben folgende Bedeutung:

Mit den Optionen der Gruppe **LAYOUT** legen Sie fest, ob der Quelltext im Hoch- oder Querformat gedruckt werden soll. Wenn Sie eine der Optionen der Gruppe **ABSCHNITTE** wählen, wird die Seite in Spalten und Zeilen aufgeteilt (→ Abbildung 7.12). Sie können diese Abschnitte auch nummerieren lassen. Neben dieser Gruppe finden Sie eine grobe Voransicht, die Ihnen eine Abschätzung der Layoutveränderungen erlaubt.

Die Gruppe **SCHRIFTART** fasst Optionen zusammen, die die Schriftarten festlegen. Sie können zwischen Standard- oder Individualschriftart wählen und die Schriftgröße angeben. Der JBuilder führt in der Liste nur Nicht-Proportionalschriften wie *Courier*, *Monospaces* oder *Letter Gothic* auf, bei denen jedes Zeichen den gleichen Raum einnimmt. Sie sind zur Darstellung des Quelltextes im Gegensatz zu Proportionalschriften optimal geeignet.

Mit Hilfe der **ZEILENUMMERIERUNG** legen Sie die Intervalle fest, in denen die Nummerierung beim Ausdruck erfolgen soll. Die letzte Gruppe **ZEILENUMBRUCH** bestimmt, ob kein Umbruch erfolgt (zu lange Zeilen werden abgeschnitten), ob ein Umbruch beim Wortende erfolgt oder ob der Text beim Seitenende umbrochen werden soll.

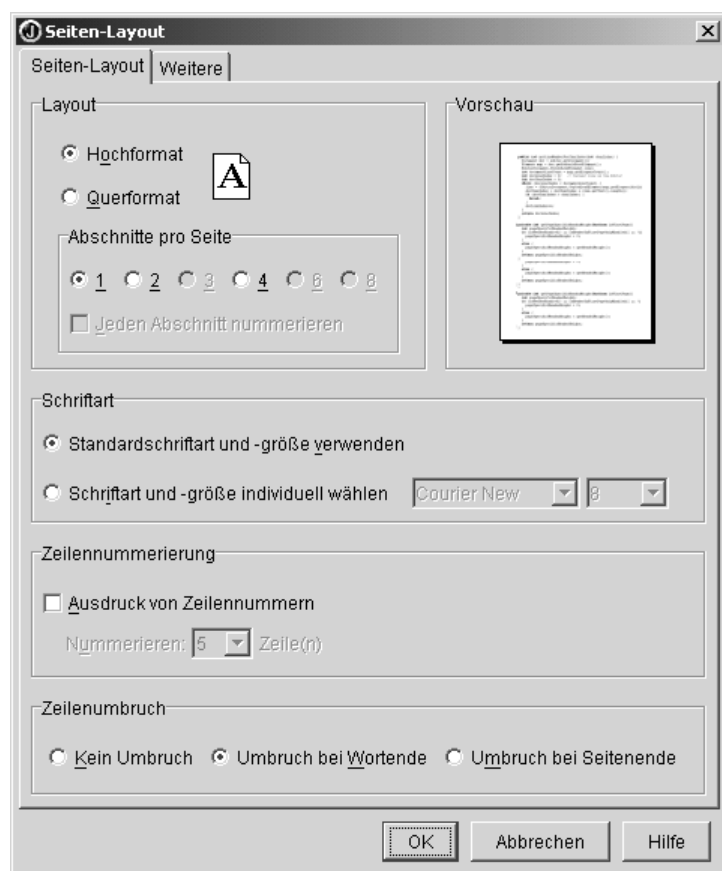


Abbildung 7.12: Layout und Schriftarten legen Sie mit dem »Seitenlayout« fest.

Die Registerseite 2 (WEITERE) erlaubt Ihnen, die Maße von Rändern und Kopfzeilen festzulegen (→ Abbildung 7.12). Die Gruppe RÄNDER lässt Ihnen dabei die Auswahl zwischen den Maßeinheiten Zoll und Zentimeter. Über die nebenstehende Gruppe AKTUELLE WERTE FÜR RÄNDER stellen Sie den Druckbereich ein. Wenn Sie die Option RAHMEN UM RÄNDER ZEICHNEN aktiviert haben, zeichnet der Drucker innerhalb dieses Druckbereichs einen Trauerrand um Ihren Quelltext.

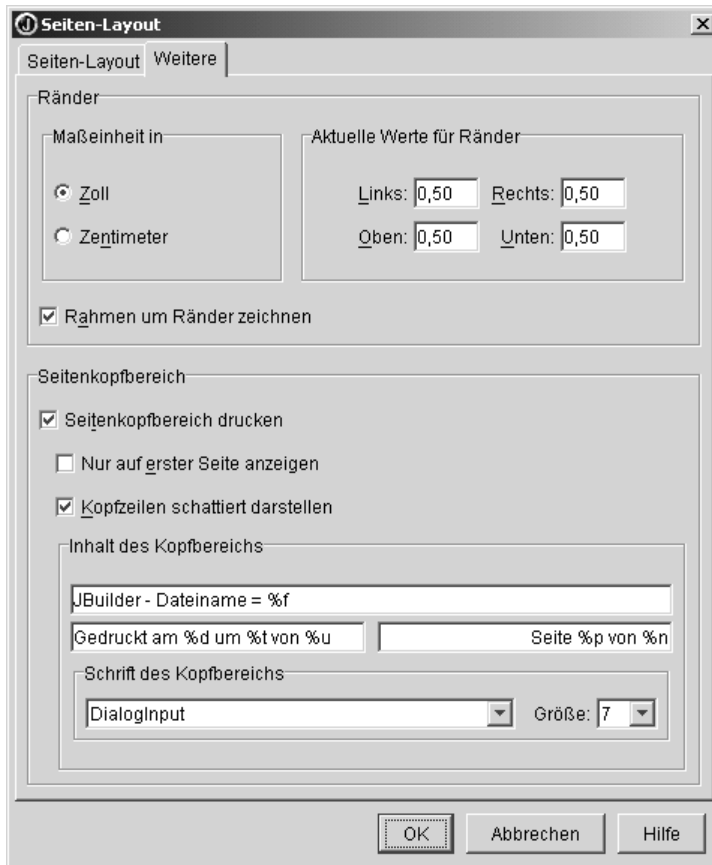


Abbildung 7.13: Hier erfolgt die Festlegung von Rändern und Schriftarten.

Die Gruppe SEITENKOPFBEREICH legt fest, wie der Dokumentkopf bedruckt werden soll. Wie bei vielen Entwicklungsumgebungen erfolgt die Steuerung der Titel und der Paginierung (Seitennummern) beim JBuilder über Variablen, deren Bedeutung Sie bitte → Tabelle 7.2 entnehmen.

Variable	Englische Übersetzung	Bedeutung
%f	File	Dateiname und -pfad
%g	–	nur Dateiname
%p	Page	Seitenzahl
%n	Total number of pages	Anzahl Seiten insgesamt
%t	Time	Uhrzeit
%d	Date	Datum (lange Version)
%s	Date (short version)	Datum (kurze Version)
%u	User	Benutzername

Tabelle 7.2: Übersicht der Druckvariablen

In → Abbildung 7.13 ist ein Beispiel für die Verwendung aus dem Projekt *ArTouro* abgebildet. Im Dokumentkopf stehen die Projektbezeichnung und der *Dateiname*, der um das aktuelle Datum in Langform und den Namen des Anwenders ergänzt wird. Die Paginierung erfolgt im Stil *Seite x von x*.

Datei ausdrucken

Der Befehl DRUCKEN startet einen Dialog, mit dem die Datei, die aktuell im Editor angezeigt wird, auf Papier oder in eine Datei gedruckt werden kann. Folgende Optionen sind verfügbar:

- Druckbereich
- Druckausgabe
- Papierformat
- Attribute wie Farbdruck und Syntaxhervorhebung

Mit der Gruppe DRUCKEN legen Sie den Druckbereich entweder auf das gesamte Dokument oder auf den im Editor markierten Bereich fest. Sie können mit der nebenstehenden Gruppe NACH steuern, ob die Druckausgabe in einen Drucker oder in einer HTML-Datei ausgegeben wird. Mit der Schaltfläche SEITEN-LAYOUT rufen Sie den gleichnamigen Dialog auf. Aus der Liste PAPIERFORMAT wählen Sie ein geeignetes Papierformat und legen mit den ATTRIBUTEN fest, ob mit Syntaxhervorhebung und in Farbe gedruckt werden soll.

CodeInsight – die Kodierassistenten des Editors

Mit dem Kunstwort *CodeInsight* bezeichnet Borland den Überbegriff der sieben in den Editor eingebauten Assistenten für die Java-Programmierung: *ClassInsight*, *ExpressionInsight*, *Codevorlagen*, *Quickinfos*, *MemberInsight*, *ParameterInsight*, *SymbolInsight*.

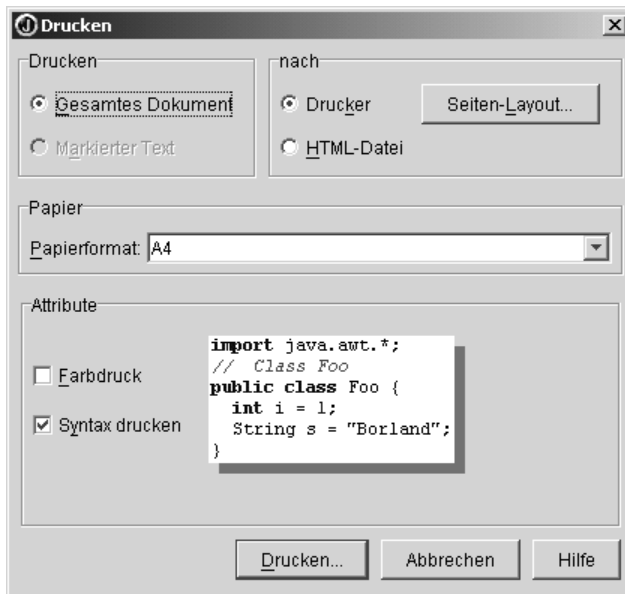


Abbildung 7.14: Der Dialog »Drucken« erlaubt auch den Farbausdruck.

Eine Übersicht dieser Hilfen zeigt → Tabelle 7.3. Diese Tabelle zeigt auch, dass die Gesamtfunktionalität der Kodierhilfen der *Professional* und *Enterprise Edition* vorbehalten bleibt.

Kodierassistent	Bedeutung	JBuilder-Edition
ClassInsight	Klassenbrowser	PE ¹ , PR ² , EE ³
ExpressionInsight	Programmierhilfe im Debug-Modus	PE, EE
Codevorlagen	Vorlagen häufig benötigter Codefragmente	PE ⁴ , PR, EE
Quickinfos	Wert eines Ausdrucks	PR, EE
MemberInsight	Kompletterierung von Methodenaufrufen	PE, PR, EE
ParameterInsight	Parameter, die die Methode erwartet	PE, PR, EE
SymbolInsight	Quelltextanzeige für Variablen, Methoden und Klassen an bzw. Dekompilierung des Bytecodes	PE, PR, EE

Tabelle 7.3: Die verschiedenen Kodierhilfen der JBuilder-Editionen

1. *Personal Edition*
2. *Professional Edition*
3. *Enterprise Edition*
4. In der *Personal Edition* nicht veränderbar

MemberInsight, ParameterInsight und die Quickinfos blendet der Editor nach einer definierten Wartezeit selbstständig ein. Alle anderen Kodierassistenten müssen Sie per Tastatur aufrufen. Die vorbelegten Tastenkombinationen fasst → Tabelle 7.4 zusammen.

Kodierhilfe	Tastaturkürzel
ClassInsight	Strg Alt oder Strg Alt H
Expression-Insight	Strg Mausklick
Codevorlagen	Strg J
MemberInsight	Strg oder Strg H
ParameterInsight	Strg oder Strg H
Quickinfos	Mausover
SymbolInsight	Strg Enter oder Alt H

Tabelle 7.4: Übersicht der Tastaturkürzel von CodeInsight

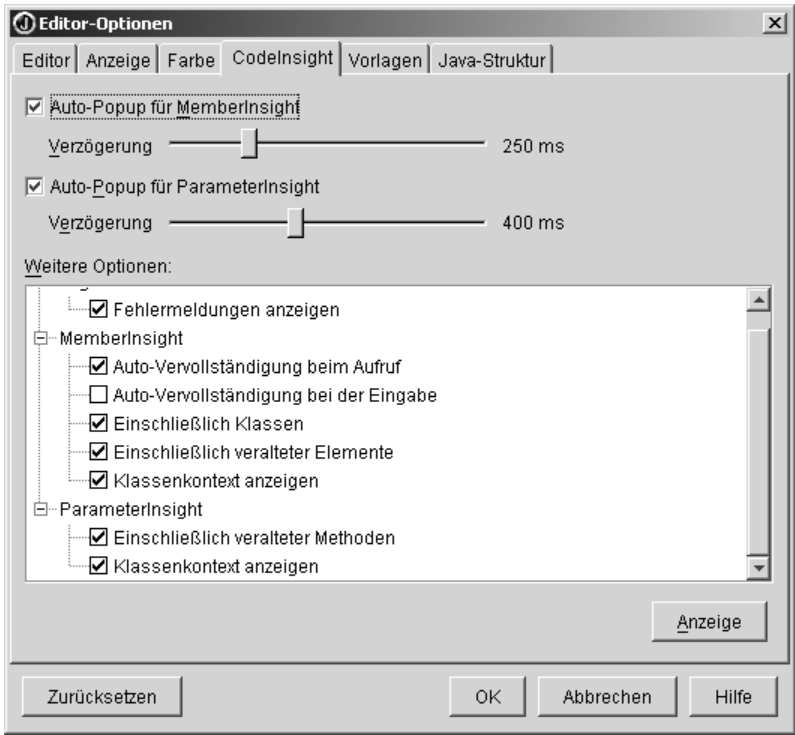


Abbildung 7.15: Die Optionen der Kodierassistenten

Diese Tastenkombinationen können Sie genauso konfigurieren wie die Verzögerungszeit, die der Editor wartet, bis er MemberInsight und ParameterInsight einblendet. Dazu rufen Sie über TOOLS | EDITOR-OPTIONEN | CODEINSIGHT die CodeInsight-Optionen auf (→ Abbildung 7.15). Auf dieser Registerseite können Sie die Verzögerungszeiten und weitere Optionen von MemberInsight und ParameterInsight einstellen.

Durch einen Klick auf die Schaltfläche TASTATURKÜRZEL erscheint der gleichnamige Dialog. Hier können Sie Ihre Wunschtastenkombinationen für MemberInsight, ParameterInsight, SymbolInsight und ClassInsight eintragen (→ Abbildung 7.15).

Durch einen Klick auf die Schaltfläche TASTATURKÜRZEL des Dialogs EDITOR-OPTIONEN erscheint hingegen der Dialog, mit dem Sie die Anzeigeeoptionen von MemberInsight und ParameterInsight verändern können (→ Abbildung 7.16). Auf der ersten Registerseite MEMBERINSIGHT legen Sie fest, ob »veraltete Elemente« durchgestrichen dargestellt werden sollen und welche Schriftarten und Farben verwendet werden.

Mit der etwas holprigen Übersetzung »veraltete Elemente« meint der Hersteller Methoden, deren Aufruf nicht mehr unterstützt wird, weil sie in einer der nächsten Versionen des JDKs weggfallen (*Deprecated*). Die zweite Registerseite PARAMETERINSIGHT ist mit der ersten fast identisch. Auch hier legen Sie hauptsächlich Schriftarten und Farben fest.

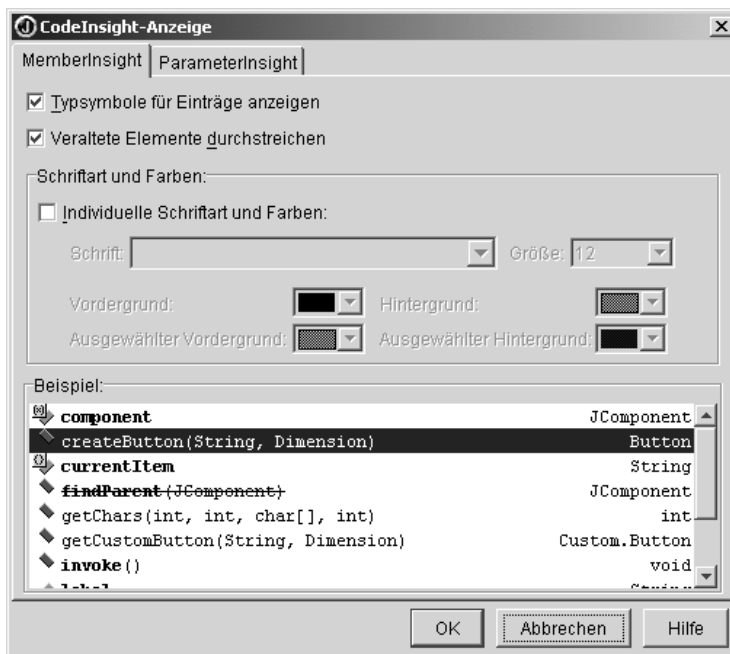


Abbildung 7.16: Die Einstellung für MemberInsight und CodeInsight

Kodierhilfe ClassInsight

Es wäre sehr praktisch, eine Klasse einzufügen oder eine Klasse zu instanziiieren, ohne die Importanweisung nachtragen zu müssen. Wenn Sie im UI-Designer arbeiten, übernimmt dies der JBuilder automatisch. Aber wie kommt man in den Genuss des Komforts auch bei Klassen, die sich nicht visuell entwerfen lassen?

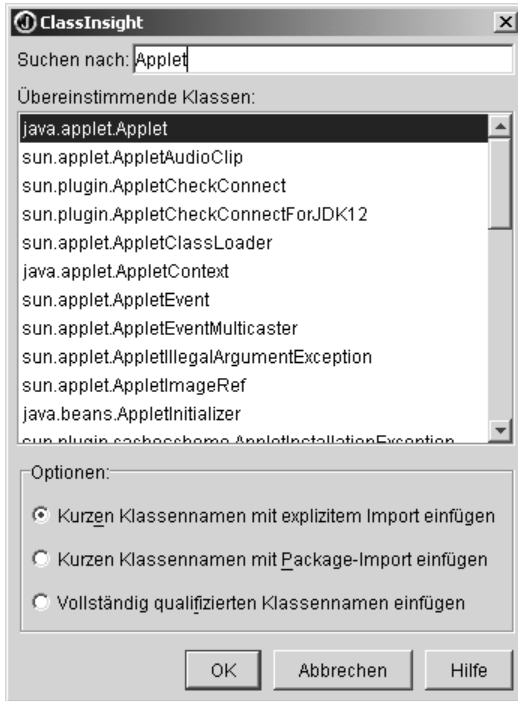


Abbildung 7.17: ClassInsight fügt für die ausgewählte Klasse eine Importanweisung hinzu.

Die Lösung ist der Assistent ClassInsight des Texteditors. Mit Hilfe von **Strg** **Alt** **[]** oder **Strg** **Alt** **H** (→ Tabelle 7.3) rufen Sie diesen Klassenbrowser auf und wählen aus ihm die entsprechende Klasse. Der Editor ergänzt im Anschluss daran die Importanweisungen des Moduls.

Kodierhilfe – ExpressionInsight

ExpressionInsight, eine Funktion der *Professional* und *Enterprise Edition*, liefert Ihnen während des Debuggings eine Baumstruktur (→ Abbildung 7.18) des gewählten Ausdrucks. Wenn Sie einen Mausklick auf einen Ausdruck ausführen und gleichzeitig die Taste **Strg** gedrückt halten, blendet der Editor ein Fenster ein, das den Inhalt des Ausdrucks zum Zeitpunkt der Programmausführung enthält.

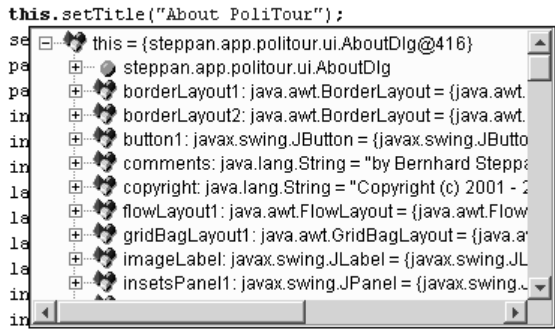


Abbildung 7.18: ExpressionInsight zeigt Ihnen den Inhalt des gewünschten Ausdrucks.

Kodierhilfe – Codevorlagen

Bei der Wiederverwendung von Quelltext gibt es drei Stufen mit unterschiedlichen Anforderungen, die ich in → Tabelle 7.5 zusammengefasst habe. Wie zu sehen ist, ist die Wiederverwendung von Codefragmenten naturgemäß nicht hoch. Das muss jedoch nicht so sein, wenn die Entwicklungsumgebung die Wiederverwendung von Codebausteinen unterstützt.

Codebaustein	Grad der Wiederverwendung
Server/Komponente	sehr hoch
Bibliothek	hoch
Codefragment	niedrig

Tabelle 7.5: Wiederverwendung von Code

Aus diesem Grund besitzt der JBuilder einen Satz von Codevorlagen, die sich bei der *Professional* und *Enterprise Edition* verändern und ergänzen lassen. Die Codevorlagen der *Personal Edition* sind schreibgeschützt.

Um eine Vorlage in Ihrem Programm zu verwenden, verfahren Sie wie folgt:

- Geben Sie entweder den Namen der Codevorlagen in Ihrem Quelltext ein, wo das Fragment erscheinen soll und drücken `[Strg]` `[J]`.
- Oder wählen Sie die Stelle des Quelltextes, an der die Vorlage erscheinen soll und drücken `[Strg]` `[J]`.

In beiden Fällen expandiert der Editor die entsprechende Vorlage automatisch zu einem Codebaustein.

Beispiel: Geben Sie *fora* an einer beliebigen Stelle im Quelltext ein und drücken  . Der Editor ersetzt das Kürzel für eine For-Schleife durch folgendes Fragment:

```
for (int i = 0; i < .length; i++) {  
}
```

Listing 7.1: Ein aus einer Vorlage erzeugtes Codefragment

Der generierte Code wird übrigens gemäß Ihren Vorlagen erzeugt, die Sie unter PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN | QUELLTEXT vornehmen können (→ Kodierhilfe – Weitere Codeanpassungen).

Kodierhilfe – Codevorlagen bearbeiten

Wie gerade erwähnt, lassen sich Codevorlagen nur mit der *Professional* und *Enterprise Edition* bearbeiten. Das Verfahren ist im → Anhang D (Abschnitt D.2) ausführlich beschrieben.

Kodierhilfe – Weitere Codeanpassungen

Weiter Anpassungen des Kodierstils lassen sich einem Projekt über PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN zuordnen. Dies sollte gleich zu Beginn eines Projekts geschehen, weil der JBuilder im Gegensatz zu manchen anderen Werkzeugen keine nachträglichen Änderungen an generiertem oder selbst geschriebenem Quelltext vornimmt (was im Übrigen einer der positivsten Eigenschaften des Editors ist).

Wählen Sie PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN | QUELLTEXT, um die Einstellungen am Quelltext projektweit festzulegen. Der Dialog PROJEKTEIGENSCHAFTEN besteht aus den zwei Gruppen KLAMMERN und EREIGNISBEHANDLUNG. Über die Radioschalter ZEILEN-ENDE und NÄCHSTE ZEILE bestimmen Sie, ob Blöcke nach C- oder nach Pascal-Konvention kodiert werden sollen (→ Abbildung 7.19).

Wenn Sie den generierten Quelltext für die Behandlung von Ereignissen verändern möchten, wählen Sie entweder ANONYMER ADAPTER oder STANDARD-ADAPTER. Im Fall der ersten Option legt der JBuilder keine neue Klasse an und verwendet eine anonyme Instanz, im zweiten Fall hingegen verwendet er eine konkrete Instanz einer neuen Klasse.

Wenn Sie PROJEKT | VORGABEEIGENSCHAFTEN | QUELLTEXT auswählen, werden die Einstellungen auch für Nachfolgeprojekte gespeichert. Der Dialog, der aufgrund dieses Befehls erscheint, heißt VORGABE FÜR PROJEKTEIGENSCHAFTEN, ist aber ansonsten mit dem Dialog PROJEKTEIGENSCHAFTEN identisch (→ Abbildung 7.19).

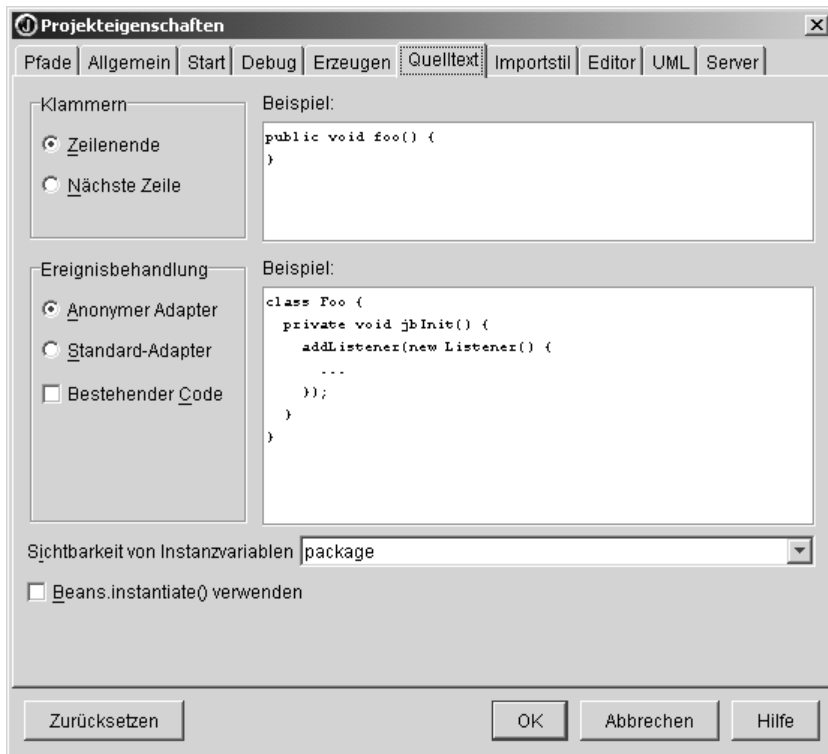


Abbildung 7.19: Über die Projekteigenschaften lassen sich weitere Kodierungsregeln festlegen.

Kodierhilfe – Quickinfos

Diese Anzeige ist nur im Debugging-Modus der *Professional* und *Enterprise Edition* verfügbar. Wenn Sie während des Debuggings mit dem Mauszeiger über eine Variable gleiten, zeigt der Editor deren Wert (→ Abbildung 7.20) über einen Kurzhinweis (Quickinfo) an.



Abbildung 7.20: Durch Quickinfos zeigt der Editor den Wert von Variablen an.

Kodierhilfe MemberInsight

MemberInsight ist eine Funktion, bei der Sie der Editor nach der Eingabe einer Instanz mit einer Liste der verfügbaren Methodenaufrufe unterstützt (→ Abbildung 7.21). Diese Liste erscheint automatisch nach der Eingabe des Punktoperators einer gültigen Instanz. Manuell können Sie diese Liste aber auch über `[Strg]` `[ ]` oder `[Strg]` `[H]` einblenden (→ Tabelle 7.3).

MemberInsight funktioniert übrigens auch dann, wenn Sie lediglich einen Klassennamen (in einem gültigen Bezug) angeben. Die Editorfunktion ergänzt diesen Namen (Codevervollständigung) und bietet Ihnen gültige Methodenaufrufe an.

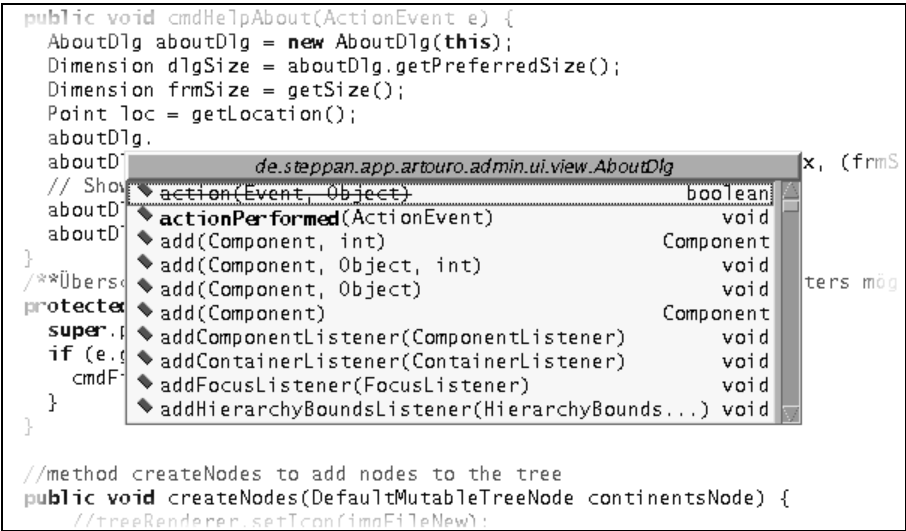


Abbildung 7.21: Nach der Eingabe des Punktoperators erscheint MemberInsight.

Beachten Sie bitte, dass MemberInsight (wie schon angedeutet) nur in einem gültigen Bezug funktioniert. Sollten Sie also eine Klasse außerhalb der erlaubten Grenzen eines Moduls platzieren oder sollte eine Importanweisung für die Klasse fehlen, dann wird auch MemberInsight kein Ergebnis liefern, da es auf den Zugriffsregeln von Java basiert.

Kodierhilfe ParameterInsight

Die Editorfunktion ParameterInsight ergänzt Methodenaufrufe. Dazu geben Sie einfach den Namen einer Methode ein. Nach der öffnenden Klammer erkennt ParameterInsight, dass ein Parameter erwartet wird, sucht nach passenden Parametern und bietet Ihnen diese im Editor an (→ Abbildung 7.22). Das Fenster, das erscheint, ist

zweigeteilt: Im Titel zeigt ParameterInsight die Klasse der Instanz an, die Sie gerade bearbeiten, im unteren Bereich die verfügbaren Parameter hierfür. ParameterInsight lässt sich übrigens auch über `[Strg] [⇧] [ ]` oder `[Strg] [⇧] [H]` aufrufen.

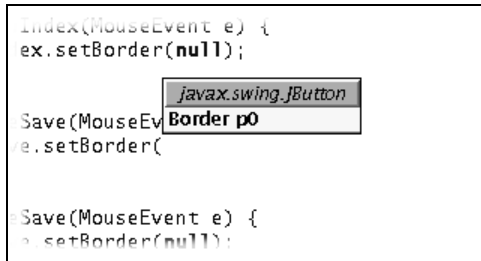


Abbildung 7.22: ParameterInsight bietet eine Auswahl sinnvoller Parameter

Kodierhilfe SymbolInsight

Die Funktion SymbolInsight zeigt Ihnen zu einer Variablen, Methode oder Klasse den Quelltext an, falls dieser verfügbar ist. Falls nicht, dekompiert SymbolInsight den Bytecode und präsentiert Ihnen ein Dekompilat. Um diese Funktion aufzurufen, gibt es mehrere Methoden: Entweder Sie führen auf das Symbol im Quelltext einen Rechtsklick aus und wählen den Befehl SYMBOLANZEIGE, oder Sie verwenden die Tastenkürzel `[Strg] [Enter]` oder `[Alt] [⇧] [H]`.

7.1.2 UI-Designer

Sie verwenden den eingebauten UI-Designer (UI: User Interface, Bedienungsoberfläche), um Programmoberflächen (Web- und Java-Oberflächen) mit dem JBuilder visuell zu entwerfen oder zu betrachten. In dieser Ansicht des AppBrowsers ist die Arbeitsfläche zwischen den Strukturfenstern (links) und dem UI-Designer (rechts) wieder zweigeteilt (→ Abbildung 7.23).

Der UI-Designer besteht aus drei Bestandteilen, deren Bedeutung Sie der → Tabelle 7.6 entnehmen können.

Oberflächenelemente	Beschreibung
Inhaltsfenster	Das Inhaltsfenster zeigt die Benutzerschnittstelle einer Datei mit GUI-Anteilen an.
Komponentenpalette	Die Komponentenpalette enthält unter anderem GUI-Komponenten für die Gestaltung von Java- und HTML-Oberflächen.
Inspektor	Mit dem Inspektor prüfen Sie die Eigenschaften der GUI-Komponenten und bearbeiten sie.

Tabelle 7.6: Bestandteile des UI-Designers

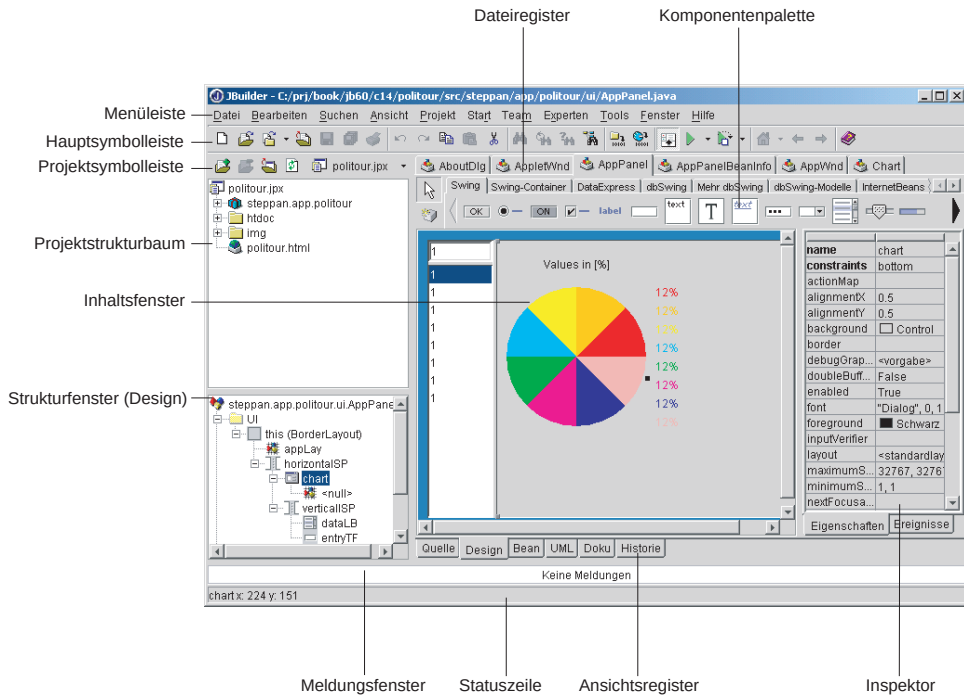


Abbildung 7.23: Der Designmodus der Editoransicht des AppBrowsers

Inhaltsfenster

Im Inhaltsfenster richten Sie die einzelnen GUI-Komponenten visuell aus. Da dem Designer eine Symbolleiste für die Ausrichtung der Komponenten fehlt, kommt dem Kontextmenü (→ Abbildung 7.24) große Bedeutung zu. Es ist eine unerlässliche Hilfe bei der Positionierung der Komponenten. Dieses Kontextmenü enthält Befehle für folgende Bereiche:

- ▶ Zwischenablage (AUSSCHNEIDEN, KOPIEREN, EINFÜGEN)
- ▶ Historie (RÜCKGÄNGIG, WIDERRUFEN)
- ▶ Voransicht eines Erscheinungsbilds (ERSCHEINUNGSBILD | CDE/MOTIF, METAL, WINDOWS)
- ▶ Ebenensortierung der Komponenten (NACH VORNE SETZEN, NACH HINTEN SETZEN)
- ▶ Ausrichtung (LINKSBÜNDIG, ZENTRIERT, RECHTSBÜNDIG, NACH OBEN AUSRICHTEN, MITTIG AUSRICHTEN, NACH UNTEN AUSRICHTEN, GLEICHER ABSTAND HORIZONTAL, GLEICHER ABSTAND VERTIKAL)
- ▶ Größenänderung (GLEICHE BREITE, GLEICHE HÖHE)

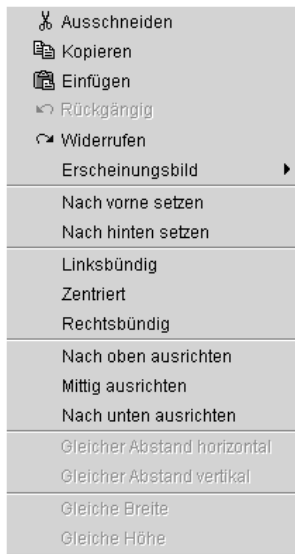


Abbildung 7.24: Das Kontextmenü des UI-Designers

Eine Komponente besitzt, wenn sie einzeln markiert ist, mindestens vier schwarze Rechtecke an ihren Ecken bzw. in ihrer Mitte. Diese Rechtecke nennt man in der Sprache der Layouter *Griffe*. Über diese Griffe fassen Sie UI-Komponenten an und verändern deren Größe. Der Mauszeiger ändert sein Erscheinungsbild ad hoc, wenn er sich über einem Griff befindet.

Wenn eine Komponente vier Griffe besitzt, lässt sie sich an jeder Ecke sowohl in x- als auch in y-Richtung verändern. Besitzt sie acht oder neun Griffe, so lassen sich die Griffe in der Mitte einer Seite dazu verwenden, die Komponente nur in eine Richtung zu verändern. Besitzt die Komponente in der Mitte einen Griff, können Sie sie damit bewegen.

Eine Übersicht über die vom UI-Designer verwendeten Mauszeiger finden Sie in → Tabelle 7.7.

Mauszeiger	Erscheinungsort	Bedeutung
	Komponentenmitte	ändert die Position der Komponente, nicht die Größe
	rechte unter Ecke	ändert sowohl die Breite als auch die Tiefe
	linke untere Ecke	ändert sowohl die Breite als auch die Tiefe

Tabelle 7.7: Die wichtigsten vom UI-Designer verwendeten Mauszeiger

Mauszeiger	Erscheinungsort	Bedeutung
	Mitte links oder rechts	ändert die Breite
	Mitte oben oder unten	ändert die Tiefe

Tabelle 7.7: Die wichtigsten vom UI-Designer verwendeten Mauszeiger (Fortsetzung)

Sie können Befehle wie LINKSBÜNDIG oder GLEICHE BREITE auf mehrere Komponenten anwenden, indem Sie mit `[Strg][Linksklick]` jede Komponente markieren und im Kontextmenü einer der entsprechenden Befehle verwenden. Leider verfügt der UI-Designer des AppBrowsers über kein Gummiband zur Mehrfachauswahl, wie Sie es von vielen grafischen Oberflächen gewöhnt sind. Sind mehrere Komponenten markiert, verändert sich die Farbe der Griffe zu einem hellen Grauton (→ Abbildung 7.24).

Widerrufen/Wiederholen von Aktionen

Sie können jede Aktion, die Sie mit dem UI-Designer vornehmen, widerrufen und widerrufene Aktionen wiederholen. Dazu verwenden Sie bitte die Befehle BEARBEITEN | RÜCKGÄNGIG, um ein Aktion zu widerrufen oder das Symbol RÜCKGÄNGIG der Symbolleiste und BEARBEITEN | WIDERRUFEN oder das Symbol WIDERRUFEN der Symbolleiste, um sie zu wiederholen. Lassen Sie sich übrigens nicht von den deutschen Bezeichnungen für die Menübefehle verwirren, denn der Titel des Befehls WIDERRUFEN ist ein Übersetzungsfehler. Der Befehl lautet im amerikanischen JBuilder-Original REDO, also wiederholen.

Weiterhin sollten Sie beachten, dass es bei der häufigen Verwendung des Befehls RÜCKGÄNGIG unter Linux nach meinen Erfahrungen zu einem *Stack Overflow* kommt, der zur Blockade der Entwicklungsumgebung führt. Ich empfehle Ihnen, vor größeren Umgestaltungen der GUI Ihres Programms eine Datensicherung vorzunehmen, da es unter Umständen zu Datenverlusten und Fehlgenerierungen des Designers kommen kann. Falls Sie unter Linux Probleme mit dem IBM-JDK haben, versuchen Sie es durch das Sun-JDK zu ersetzen (→ Anhang A, A3. Stabilitätsprobleme).

Ausschneiden/Kopieren/Einfügen von Komponenten

Sie können Komponenten mit den entsprechenden Befehlen des Menüs BEARBEITEN und den entsprechenden Symbolen der Symbolleiste ausschneiden, kopieren und einfügen. Bei komplexen Swing-Layouts erfordert dies Geschick, da der UI-Designer von dem hehren Ziel eines WYSIWYG-Editors mehr oder weniger deutlich abweicht. Bei den Beispielprogrammen PoliTour und ArTouro gehe ich auf diese Punkte bei der Gestaltung der Java-Oberflächen genauer ein.

Komponentenpalette

Die Komponentenpalette dient dazu, Komponenten für den visuellen Entwurf von grafischen Oberflächen auf das Inhaltsfenster (die Arbeitsfläche des UI-Designers) zu ziehen. Sie ist schlichtweg der Dreh- und Angelpunkt bei der Auswahl geeigneter Komponenten für den Oberflächenentwurf. Neben AWT- und Swing-Komponenten von Sun finden Sie auf der Palette auch sehr viele Borland-Komponenten für den DB-Zugriff, für Enterprise JavaBeans sowie Komponenten der KL Group (Sitraka). Im folgenden gehe ich auf die wichtigsten Registerseiten der Palette ein.

Komponentenpalette – Swing

Swing ist – im Vergleich zu AWT – die modernere Java-GUI-Bibliothek. Aufgrund der besseren Architektur und der geringeren Fehler hat Swing eine sehr gute Unterstützung aus allen Bereichen der Java-Welt bekommen.

Auch Borland bietet für Swing enorme Unterstützung, die in der Komponentenpalette deutlich hervortritt. Während die AWT-Palette nur magere 13 Komponenten bereit hält, bietet schon die Basispalette von Swing (→ Abbildung 7.25) Zugriff auf 21 Komponenten.

Die ersten drei Komponenten sind verschiedene Typen von Schaltflächen, wozu auch der Radioschalter unter Swing zählt. Erwähnenswert ist das Passwortfeld (*JPasswordField*), das eine verdeckte Eingabe des Passworts erlaubt. Für viele mittlerweile unentbehrliche Komponenten gibt es im AWT kein Gegenstück. Beispiele sind hierfür der Schieberegler (*JSlider*), der Fortschrittsbalken, die Baumansicht (*JTree*) und die Tabelle (*JTable*).

Der Schieberegler lässt sich dazu verwenden, einen numerischen Wert einzustellen. Den Fortschrittsbalken setzt man ein, um dem Anwender ein Gefühl dafür zu geben, wie lange eine zeitraubende Programmaktion noch benötigen wird. Zur Navigation in einer Struktur wie einer Datenbank oder Datei ist die Baumansicht geeignet, während Tabellen für alle möglichen Anwendungen wie Kalkulationen, Datenbank- oder Versicherungsprogramme verwendet werden können.

Komponentenpalette – Swing-Container

Swing-Container sind komplexere Swing-Komponenten, mit denen man beispielsweise mehrseitige Dialoge entwerfen kann. Ich werde für das Beispielprojekt ArTouro beispielsweise die Klasse *JTabbedPane* für den Suchdialog einsetzen, um die Sucheingaben auf zwei Seiten übersichtlich zu verteilen.

Auf der Palette befinden sich auch zwei vorgefertigte Dialoge zur Farbauswahl und zum Öffnen von Dateien, die dem Entwickler ersparen, diese selbst zu implementieren. Den Standarddialog zur Dateiauswahl werde ich ebenfalls im ArTouro-Projekt vorstellen.

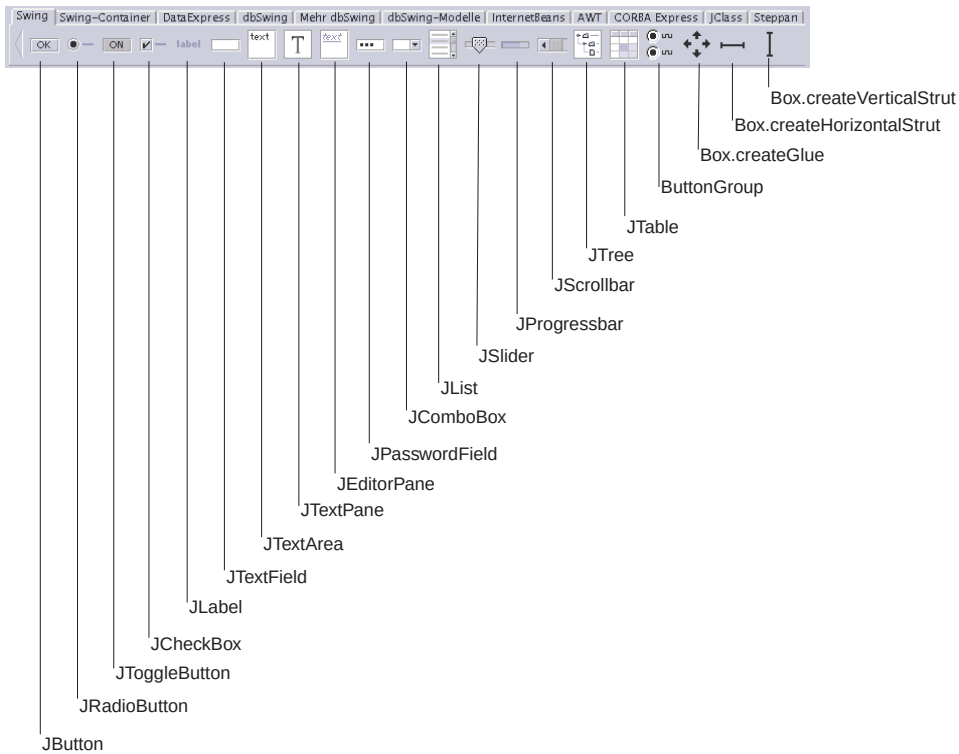


Abbildung 7.25: Das Register »Swing« der Komponentenpalette

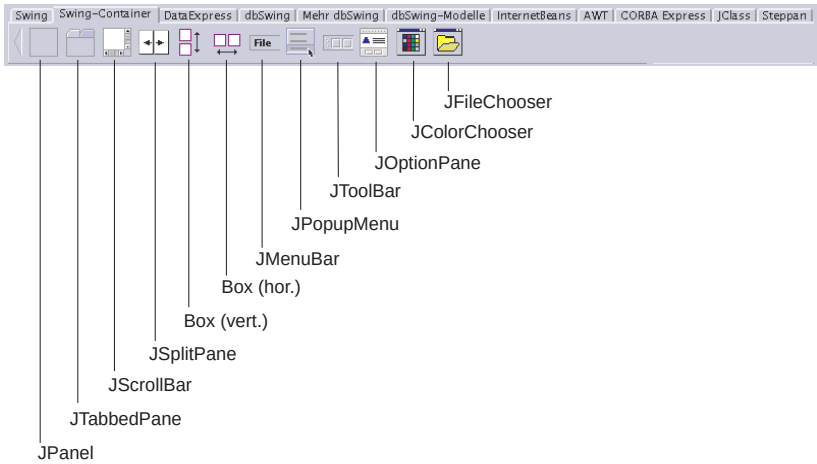


Abbildung 7.26: Das Register »Swing-Container« der Komponentenpalette

Komponentenpalette – DataExpress

Borlands *DataExpress* ist eine Klassenbibliothek nicht-visueller Komponenten, die sich im Lieferumfang der *Professional* und *Enterprise Edition* befindet. Mit ihr erzeugen Sie vor allem schnell und effektiv SQL-Anfragen für Datenbank Anwendungen und verknüpfen Ihr Programm mit Datenbanken.

Nicht-visuell bedeutet, dass es keine UI-Komponenten im eigentlichen Sinne sind. Der JavaBeans-Standard erlaubt es, visuelle und nicht-visuelle Komponenten zu entwickeln. Beiden Typen ist gemeinsam, dass sie sich in einer Entwicklungsumgebung wie dem JBuilder visuell manipulieren lassen.

Ganz links finden Sie die erste derartige Komponente der Palette: die SQL-Datenbank (*Database*). Diese Datenbank-Komponente stellt eine JDBC-Datenquelle dar. Beispiele sind *JDataStore*, *Interbase*, *DB2* oder *Oracle*.

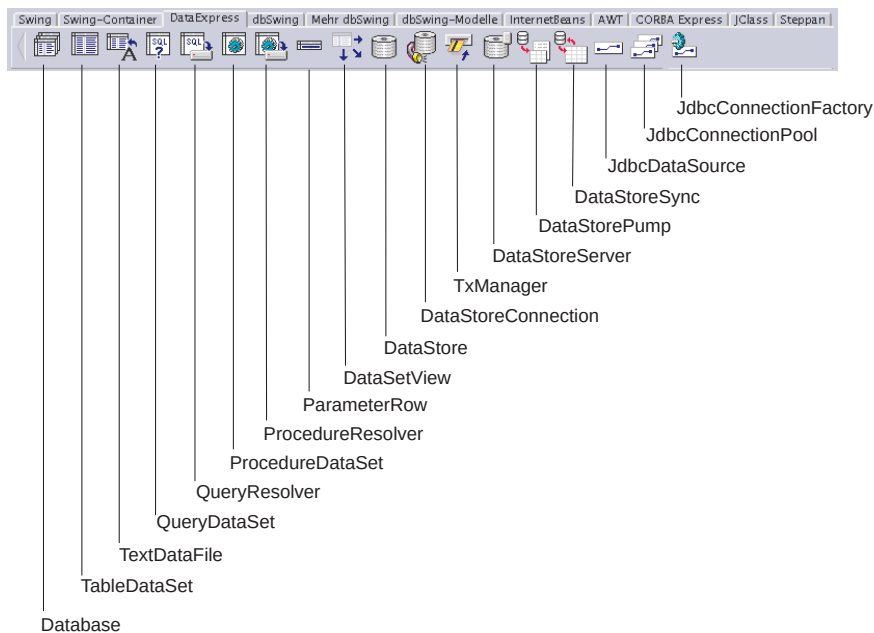


Abbildung 7.27: Das Register »DataExpress« der Komponentenpalette

Interessant ist ferner noch die Klasse *QueryDataSet*, die ich zum Beispiel zur Abfrage der Datenbank des Beispielprojekts *ArTouro* einsetzen werde. Mit dieser Klasse definieren Sie SQL-Abfragen, die Sie mit der Datenbank visuell im UI-Designer verknüpfen können.

Komponentenpalette – dbSwing

dbSwing ist eine Borland-Bibliothek mit visuellen Komponenten, die der *Professional* und *Enterprise Edition* vorbehalten sind. Sie sind für das schnelle Entwickeln der Oberfläche von Datenbankanwendungen konzipiert. In ihr finden Sie auch komplexe Tabellenkomponenten, die ich Ihnen im fünften Teil dieses Buchs vorstellen werde.

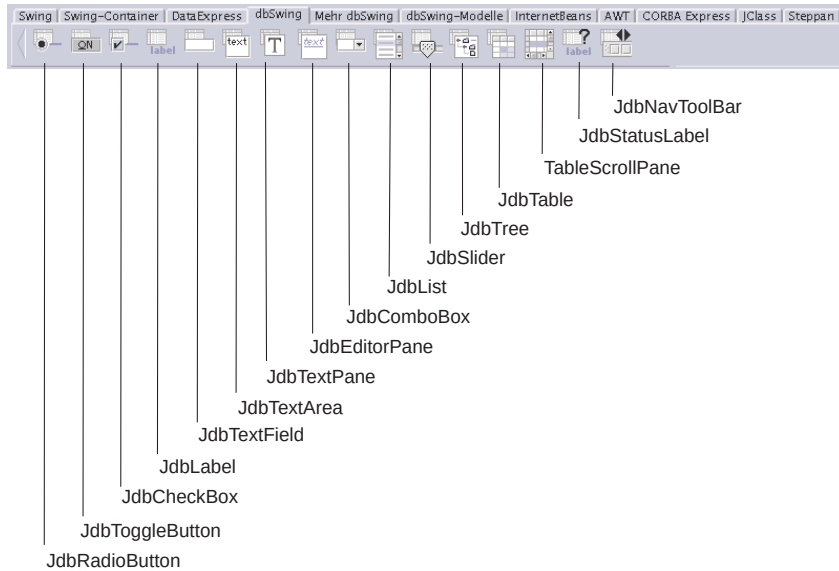


Abbildung 7.28: Das Register »dbSwing« der Komponentenpalette

Komponentenpalette – Mehr dbSwing

Auf dieser Registerseite finden Sie noch weitere Datenbankkomponenten von Borland, darunter die Klasse *DBPasswordPrompter*. Dies ist ein Dialog, den Sie zur Authentifizierung des Anwenders einsetzen können (siehe Abbildung 7.29).

Auch diese Swing-Komponenten sind nur, wie die nachfolgenden *dbSwing-Modelle*, in der *Professional* und *Enterprise Edition* enthalten.

Komponentenpalette – dbSwing-Modelle

Swing baut auf dem Entwurfsmuster *Model-View-Controller* (MVC) auf. Die View ist hierbei der Oberflächenanteil, der Controller steuert die Komponente, während das Model die Daten bildet, die dargestellt werden sollen (siehe Abbildung 7.30).

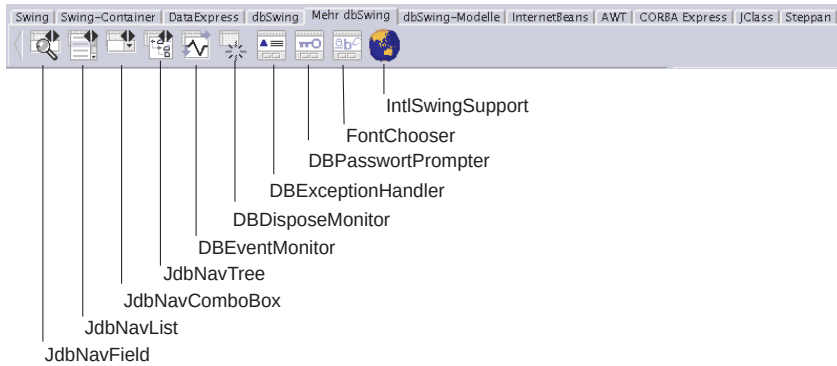


Abbildung 7.29: Das Register »Mehr dbSwing« der Komponentenpalette

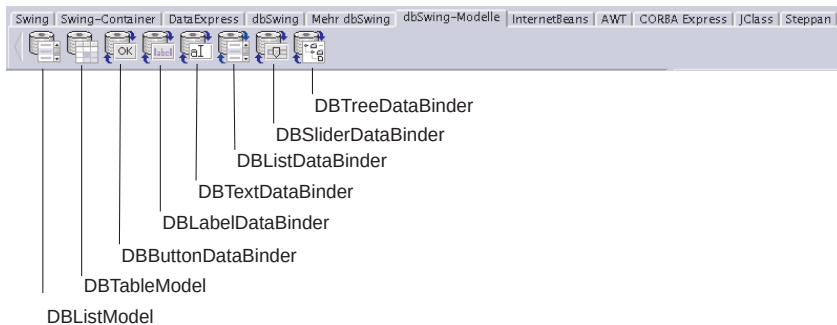


Abbildung 7.30: Das Register »Mehr dbSwing« der Komponentenpalette

Komponentenpalette – InternetBeans

Mit Hilfe der Bibliothek *InternetBeans* lassen sich Webanwendungen mit ähnlichem Komfort mit Hilfe des UI-Designers entwickeln, wie das bisher nur bei Java-Oberflächen mit den Swing-Bibliotheken möglich war.

Die Klasse *IxPageProducer* liest und verarbeitet statische HTML-Dateien. Die Komponente kann in Servlets eingesetzt werden, um Antworten auf Anfragen zu generieren. Im Gegensatz dazu ist *IxControl* eine generische Komponente, die zur Laufzeit entscheidet, welchen Typ von HTML-Steuerelement es ersetzt, und dieses Steuerelement emuliert.

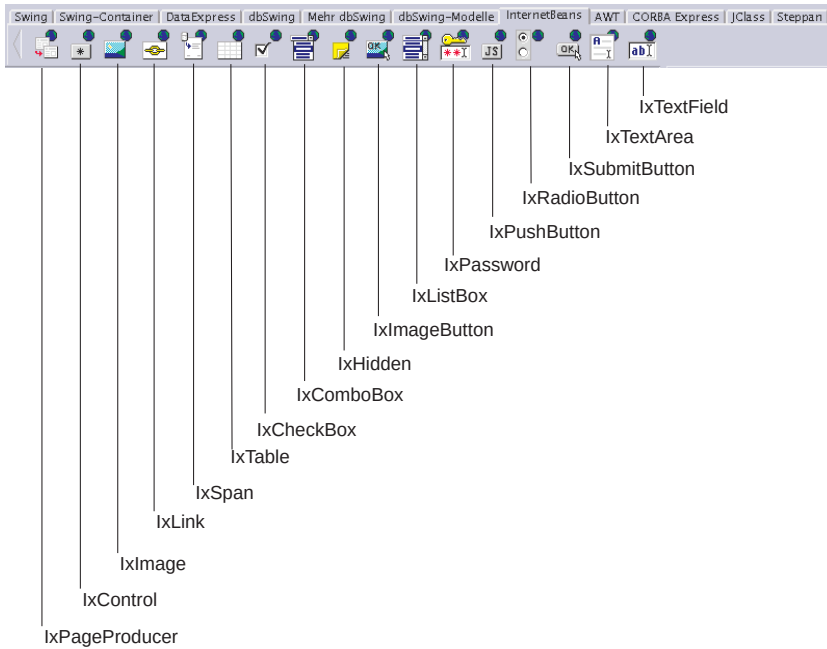


Abbildung 7.31: Das Register »InternetBeans« der Komponentenpalette

Komponentenpalette – AWT

Die GUI-Anteile der Java-Bibliothek AWT sind im Vergleich zu Swing in verschiedener Hinsicht im Nachteil. Zum einen unterstützen sie nicht die Trennung zwischen Oberfläche und Daten nach dem MVC-Konzept. Zum anderen enthalten sie noch viele Fehler, die nicht mehr beseitigt werden, weil die Unterstützung der Java-Gemeinde und der Support von Sun fehlt (siehe Abbildung 7.32).

Die AWT-Palette enthält nur die notwendigsten UI-Komponenten wie Schaltflächen, Radioschalter, Listen und Menüs. Komplexere Komponenten wie Tabellen, Baumansichten und Registerkomponenten fehlen.

Komponentenpalette – CORBA Express

Die CORBA-Komponentenpalette des UI-Designers sieht etwas mager aus: Nur die Komponente *OrbConnect* unterstützt den Entwickler der *Enterprise Edition* bei der Arbeit mit CORBA-Anwendungen. Sie ist eine nicht-visuelle Komponente, die zum Beispiel die ORB-Initialisierung übernimmt (siehe Abbildung 7.33).

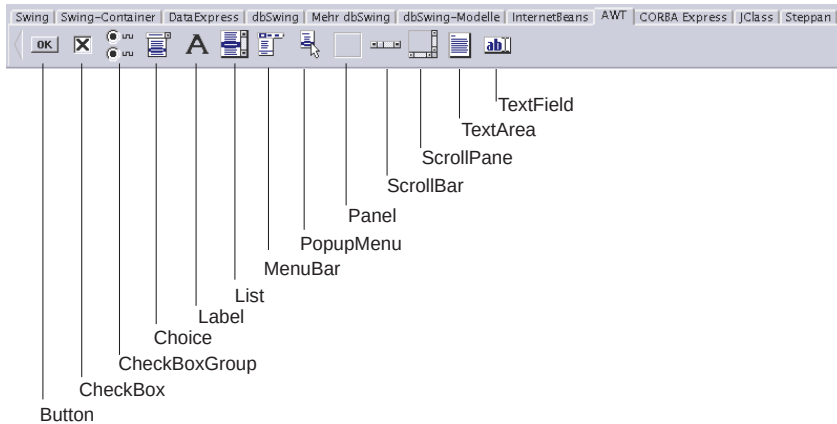


Abbildung 7.32: Das Register »AWT« der Komponentenpalette

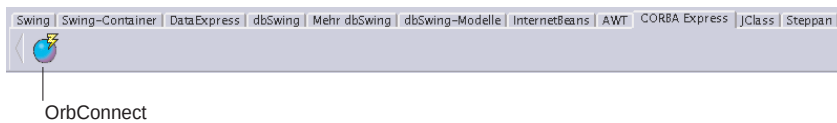


Abbildung 7.33: Das Register »CORBA« der Komponentenpalette

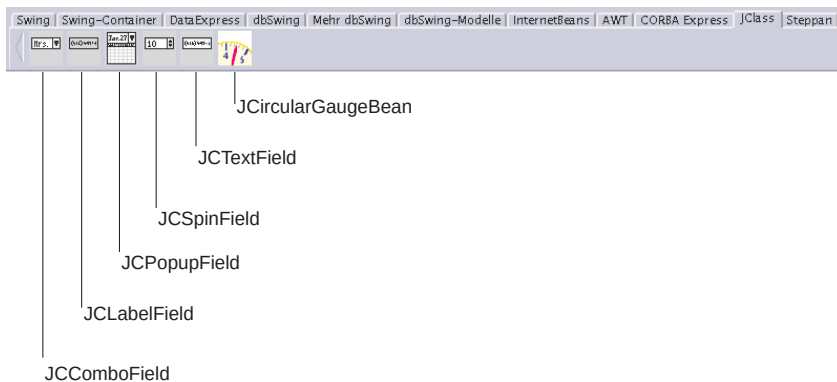


Abbildung 7.34: Das Register »JClass« der Komponentenpalette

Komponentenpalette – JClass

JClass ist eine Klassenbibliothek von Sitraka (ein Softwarehaus, das sich früher KLGroup nannte). Der Hersteller hat sich vor allem durch eine komplexe Tabellenkomponente einen Namen gemacht, die sogar für Tabellenkalkulationen eingesetzt werden kann (siehe Abbildung 7.34).

name	jdbNavToolBar1
constraints	North
alignment	CENTER
alignmentX	0.5
alignmentY	0.5
autoDetect	False
autoscrolls	False
background	 212, 208, 200
border	Etched
borderPainted	True
buttonStateCancel	HIDDEN
buttonStateDelete	HIDDEN
buttonStateDitto	HIDDEN
buttonStateFirst	AUTO_ENABLED
buttonStateInsert	HIDDEN
buttonStateLast	AUTO_ENABLED
buttonStateNext	AUTO_ENABLED
buttonStatePost	HIDDEN
buttonStatePrior	AUTO_ENABLED
buttonStateRefresh	HIDDEN
buttonStateSave	HIDDEN
dataSet	sightsQDS
debugGraphicsOptions	<vorgabe>
doubleBuffered	False
enabled	True
floatable	True
focusedDataSet	sightsQDS
font	"Dialog", 0, 12
foreground	 Schwarz
locale	<vorgabe>
margin	0, 0, 0, 0
maximumSize	32767, 32767
minimumSize	137, 43
nextFocusableCompon...	
opaque	True
orientation	HORIZONTAL
preferredSize	137, 43
requestFocusEnabled	True
showRollover	True
showToolTips	True
toolTipText	
visible	True

Eigenschaften
Ereignisse

Abbildung 7.35: Der Inspektor des UI-Designers

Im Lieferumfang des JBuilders befinden sich nur einfachere JClass-Komponenten, darunter aber so interessante JavaBeans wie *JCSpinField* (Dreheschalter) und *JCCircularGaugeBean* (Tachometer), die man unter den Java-Standardbibliotheken vergeblich sucht.

Beachten Sie aber bitte: Die JClass-Komponenten sind nur DemoverSIONen. Wenn Sie sie verwenden wollen, müssen Sie sich erst eine gültige Lizenz beim Hersteller Sitraka besorgen.

Inspektor

Im Inspektor auf der rechten Seite des Inhaltsfensters (→ Abbildung 7.35) können Sie Eigenschaften und Ereignisbehandlung der Komponenten, die Sie entwerfen, manipulieren. Der Inspektor ist dazu in zwei Registerseiten geteilt. Die erste Seite EIGENSCHAFTEN widmet sich vor allem Position und Größe, während die zweite Seite alle Ereignisse auflistet, auf die die Komponenten reagieren könnten.

Ein einfacher Klick auf ein Ereignis erzeugt eine Vorlage für einen Handler. Nach einem Doppelklick auf einen Handler schaltet der AppBrowser den Texteditor aktiv und setzt den Cursor auf die Methode, die das Ereignis behandelt (den so genannten Handler) (siehe Abbildung 7.35).

7.1.3 Compiler

Der AppBrowser enthält nicht nur einen Compiler, sondern eine ganze Reihe davon. → Tabelle 7.8 zeigt eine Übersicht der wichtigsten IDE-Compiler.

Compiler	JBuilder-Edition
Java-Compiler	alle Editionen
Java-to-IDL-Compiler	Enterprise Edition
IDL-to-Java-Compiler	Enterprise Edition
RMIC-Compiler	Professional und Enterprise Edition

Tabelle 7.8: Übersicht der wichtigsten IDE-Compiler

Java-Compiler

An die Optionen für den Java-Compiler gelangen Sie über PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN. Auf der Seite JAVA des Dialogs PROJEKTEIGENSCHAFTEN stellen Sie ein, ob Sie das Programm ohne oder mit Debug-Informationen erzeugen wollen und ob Warnungen bei der Übersetzung des Programms angezeigt werden sollen. Ferner können Sie angeben, ob eine oder mehrere Klassen von der Übersetzung ausgeschlossen werden sollen und ob die Stabilität von Packages überprüft werden soll.

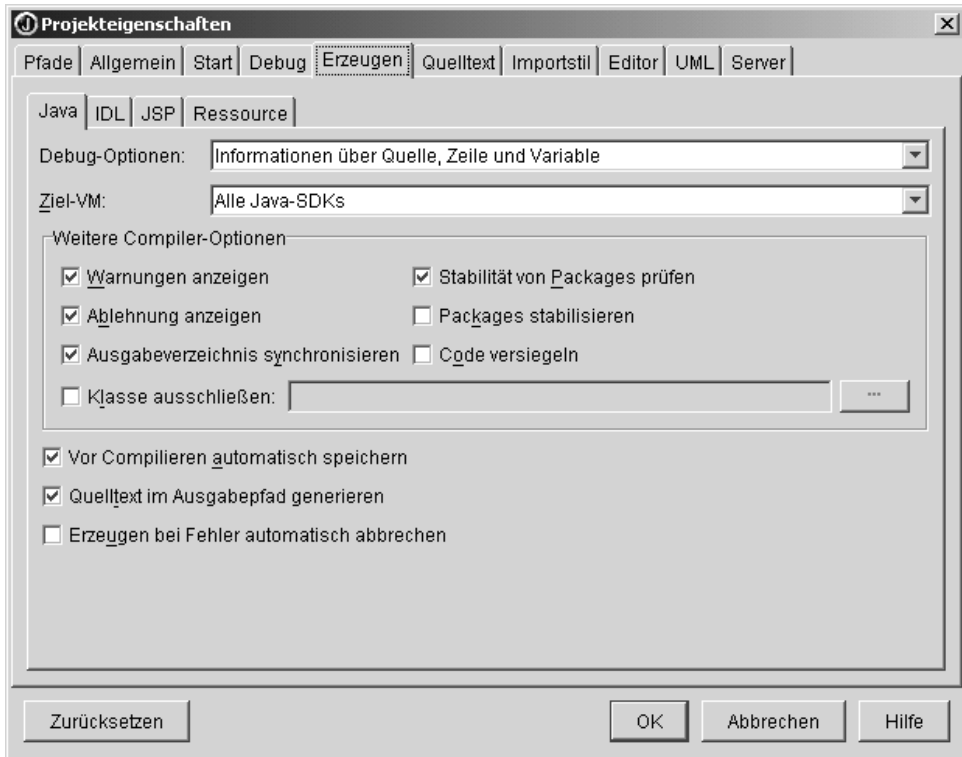


Abbildung 7.36: Über diese Registerseite stellen Sie die Optionen des Java-Compilers ein.

Wenn Sie `PACKAGES STABILISIEREN` gewählt haben, prüft der Compiler beim ersten Erzeugen, ob alle Klassen eines Packages stabil vorliegen. Sollte das der Fall sein, markiert er das Package als stabil. `Code versiegeln` bedeutet, dass der Compiler aus dem normalerweise leicht zu knackenden Java-Bytecode symbolische Informationen entfernt, so dass ein Reengineering erschwert wird.

Ferner sollten Sie die Option `VOR COMPILIEREN AUTOMATISCH SPEICHERN` immer eingeschaltet lassen, um Datenverlusten vorzubeugen. Die Einstellung `QUELLTEXT IM AUSGABEPFAD GENERIEREN` erzeugt den Quelltext wie üblich im vorgesehenen Ausgabepfad.

Auf der Registerseite `IDL`, die nur in der *Enterprise Edition* zu sehen ist, geben Sie die gewünschte und vorher installierte CORBA-Implementierung und Codeoptionen für CORBA an.

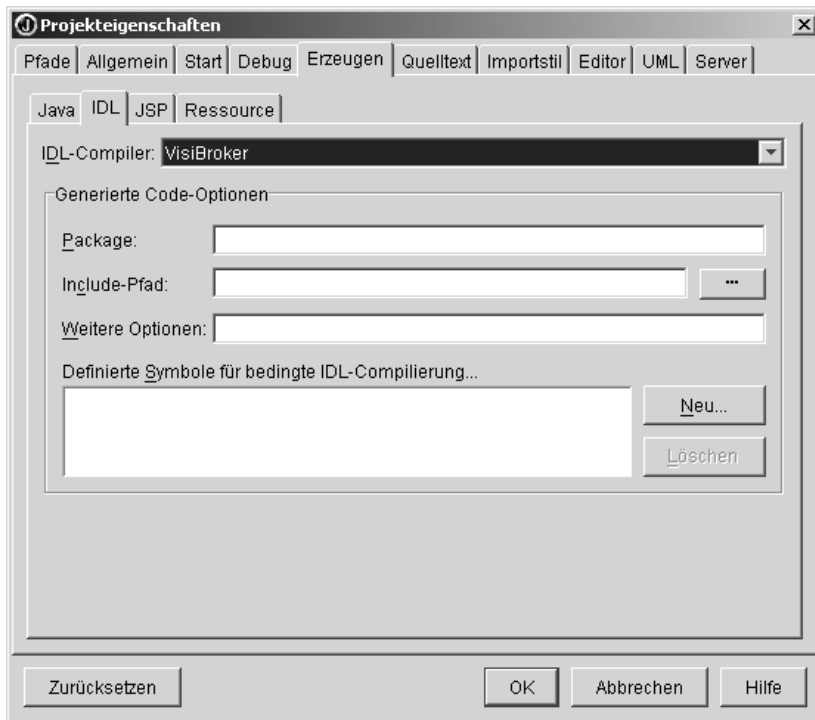


Abbildung 7.37: Über diese Registerseite stellen Sie die Optionen des IDL-Compilers ein.

7.1.4 Virtuelle Maschine

Die in den JBuilder eingebaute virtuelle Maschine (→ Anhang A) lässt sich ebenfalls konfigurieren. Dazu können Sie verschiedene Vorgaben für unterschiedliche Programmtypen (Application, Applet, Servlet/JSP) erzeugen. Dazu öffnen Sie über **START | KONFIGURATIONEN** den Dialog **START-KONFIGURATIONEN**.

Durch einen Klick auf die Schaltfläche **NEU** erscheint der Dialog **LAUFZEITEIGENSCHAFTEN**. Tragen Sie hier die gewünschte Konfiguration ein und beenden Sie den Dialog mit **OK**. Die neuen Eigenschaften sind nun für Programmausführung und Debugging gespeichert und können über die Symbolleiste aktiviert werden (→ Abbildung 7.38).

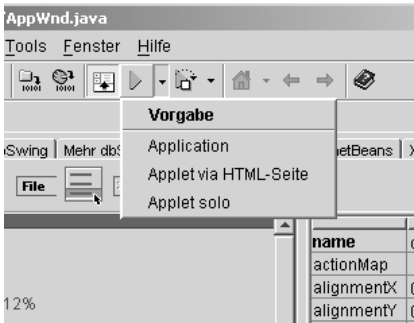


Abbildung 7.38: Über die Startvorgaben beeinflussen Sie den Programmstart.

7.1.5 Debugger

Der in den AppBrowser integrierte Debugger dient – wie der Name sagt – zur Fehler-
suche und zur Fehlerbeseitigung in Java-Programmen. Sofern Sie eine *Enterprise Edition* des JBuilders besitzen, können Sie Fehler nicht nur in lokal aufgeführten
Programmen suchen, sondern auch in Programmen, die auf einer anderen (entfernten)
Maschine laufen (Remote-Debugging).

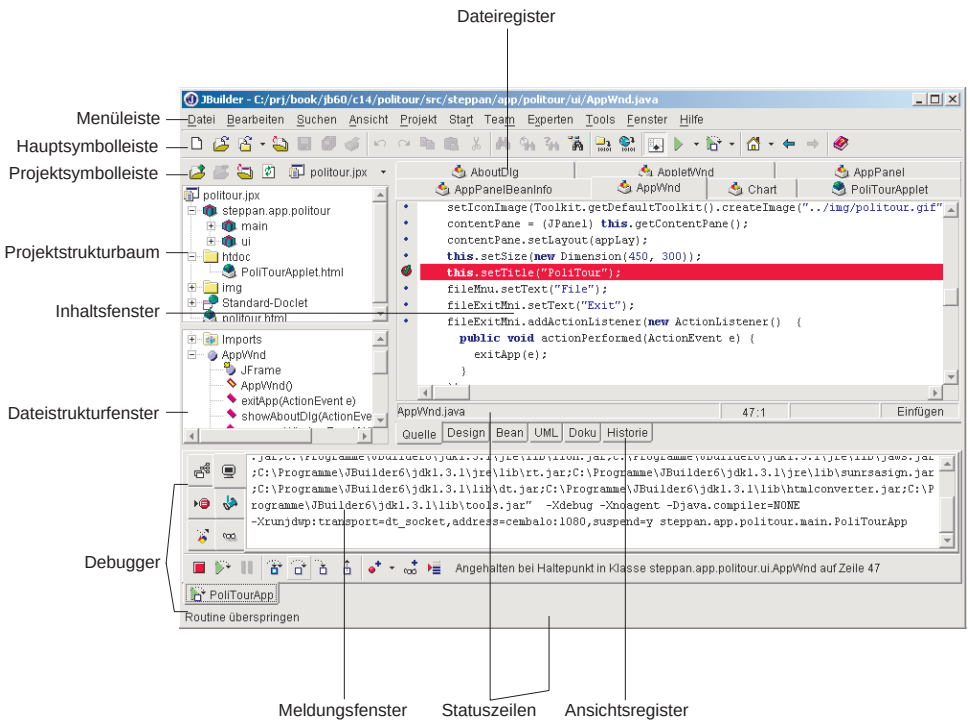


Abbildung 7.39: Der AppBrowser im Testmodus

Im Debugger-Modus bekommt der AppBrowser im unteren linken Bereich eine Debugger-Symboleiste und mehrere neue Registerseiten.

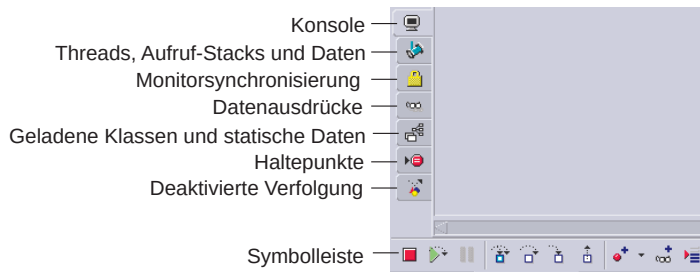


Abbildung 7.40: Symbolleiste und Registerseiten des Debuggers

Symboleiste

Die Symbolleiste des Debuggers erlaubt den schnellen Zugriff auf alle Debugging-Funktionen. Eine Übersicht der Bedeutungen der Befehle und Symbole finden Sie in → Tabelle 7.9.

Symbol	Aktion	Bedeutung
	Programm beenden	Beendet das Programm und entfernt es aus dem Speicher. (START PROGRAMM ZURÜCKSETZEN).
	Programm fortsetzen	Setzt die aktuelle Debugging-Sitzung fort bzw. startet eine beendete Sitzung erneut (START PROGRAMM FORTSETZEN).
		
	Programm unterbrechen (Pausefunktion)	Unterbricht die aktuelle Debug-Sitzung (START PROGRAMM UNTERBRECHEN).
	SmartStep	Steuert die SmartStep-Einstellungen (nur Professional und Enterprise Edition).
	Routine überspringen	Überspringt die Methode (START ROUTINE ÜBERSPRINGEN oder F8).
	Routinen verfolgen	Verfolgt den Lauf der Methode (START ROUTINEN VERFOLGEN oder F7).
	Aufrufende Routine	Kehrt zum Methodenaufruf zurück (START AUFRUFENDE ROUTINE).
	Haltepunkt hinzufügen	Fügt einen Haltepunkts hinzu (START HALTEPUNKT HINZUFÜGEN).

Tabelle 7.9: Die Symbolleiste des Debuggers

Symbol	Aktion	Bedeutung
	Ausdruck hinzufügen	Fügt einen Ausdruck hinzu (START AUSDRUCK).
	Aktuellen Frame zeigen	Zeigt den Aufrufstack an und markiert die aktuelle Ausführungsposition im Quelltext.

Tabelle 7.9: Die Symbolleiste des Debuggers (Fortsetzung)

Von meinem Standpunkt aus sind die Tastenkürzel des Debuggers allerdings praktischer in der Verwendung als die Symbolleiste. Eine Aufstellung der wichtigsten Tastaturbefehle finden Sie in der → Tabelle 7.10.

Tastenkürzel	Bedeutung
 F9	Projekt debuggen
Strg F2	Programm beenden
F4	Zur Cursorposition gehen
F5	Haltepunkt umschalten im Editor
F7	Routinen verfolgen
F8	Routine überspringen
F9	Programm fortsetzen (führt die aktuelle Debug-Sitzung fort)
Strg-Rechtsklick auf den Haltepunkt am linken Rand	Zeigt den Dialog HALTEPUNKT-EIGENSCHAFTEN an
Strg-Linksklick auf den Ausdruck im Editor	Ruft ExpressionInsight auf

Tabelle 7.10: Tastenkürzel des Debuggers

Ausdrücke überwachen

Jede der verschiedenen Registerseiten (→ Abbildung 7.40) außer der Konsole lässt sich als eigenes Fenster darstellen. Dazu führen Sie einfach einen Rechtsklick auf das Fenster aus und wählen FREI PLATZIERBARES FENSTER. Besonders für die Überwachung von Ausdrücken ist das praktisch (→ Abbildung 7.41).

Symbolische Informationen

Bevor Sie ein Programm im Testmodus ausführen, muss es mit symbolischen Informationen versehen werden, ohne die der Debugger des JBuilders keine Verbindung zwischen Bytecode und Quelltext herstellen kann. Um das Programm mit symbolischen Informationen zu übersetzen, stellen Sie die Projekteigenschaften (PROJEKTEIGENSCHAFTEN | ERZEUGEN) so ein, dass die Option MIT DEBUG-INFORMATIONEN aktiviert ist (→ Abbildung 7.42).

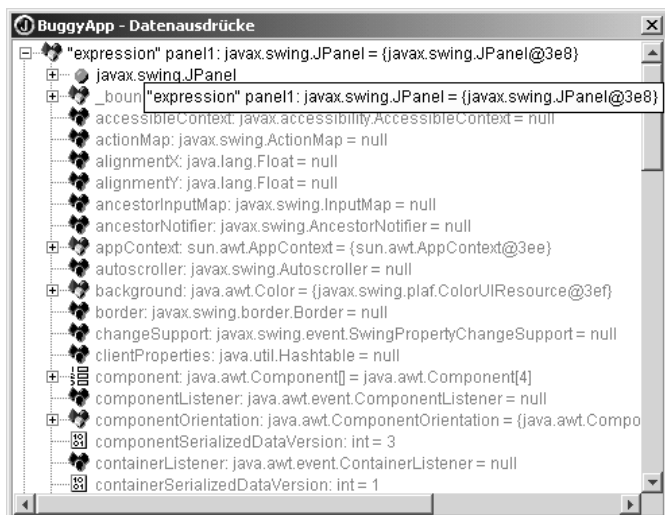


Abbildung 7.41: Mit Hilfe des Fensters »Datenausdrücke« können Sie Ausdrücke überwachen.

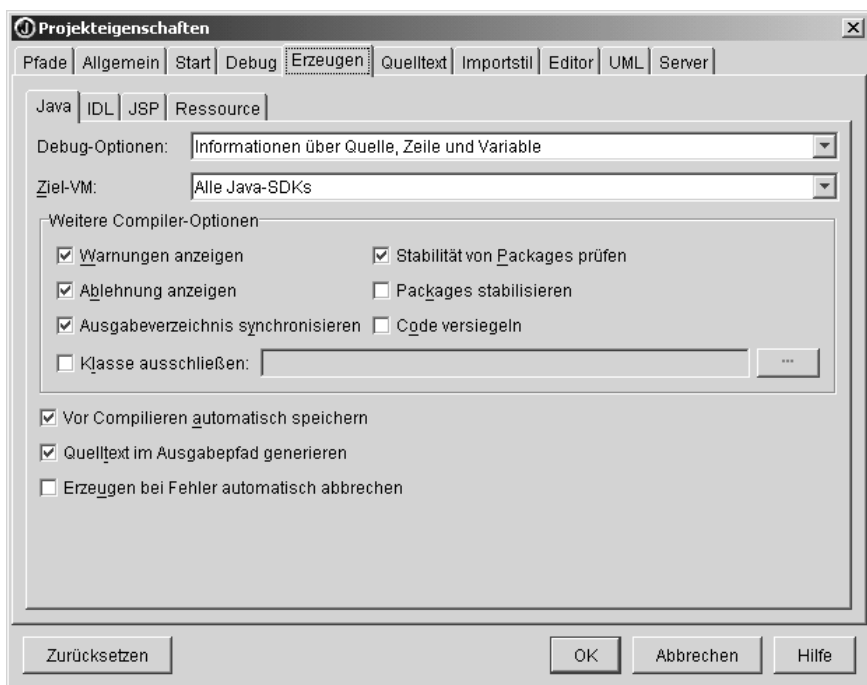


Abbildung 7.42: Nur mit Debug-Informationen lassen sich Projekte korrekt testen.

Fehlersuche in lokal ausgeführten Programmen

Ist das Programm mit symbolischen Informationen übersetzt, können Sie es mit **START | DEBUG** oder  **F9** ausführen, um es zu testen. Sobald das Programm gestartet ist, erscheint die Debugger-Symbolleiste sowie die Registerseiten, die in → Abbildung 7.40 dargestellt sind. Sie können nun folgende Bestandteile Ihres Programms überwachen:

- ▶ Threads
- ▶ Datenausdrücke
- ▶ Geladene Klassen und statische Daten
- ▶ Haltepunkte (Breakpoints)
- ▶ Klassen mit deaktivierter Verfolgung

Programmfehler können sich als Laufzeitfehler äußern oder als logische Fehler. In beiden Fällen müssen Sie das Programm durch eine Bedingung anhalten. Diese Bedingung kann ein Breakpoint in einer Programmzeile sein. Immer dann, wenn das Programm diese Zeile erreicht, hält der Debugger dieses an. Sie können nun im Fenster **DATENAUSDRÜCKE** (→ Abbildung 7.41) die Variablen inspizieren, die Ihnen helfen, das Problem einzugrenzen. Ein Blick in das Fenster **GELADENE KLASSEN** offenbart die Zusammenhänge der Objekte in Ihrem Programm zu dem Zeitpunkt des Abbruchs.

Sie können das Programm auch mit der Pausetaste (**PROGRAMM UNTERBRECHEN**) der Debugging-Symbolleiste anhalten und mit der Starttaste (**PROGRAMM FORTSETZEN**) wieder fortsetzen. Das Programm beenden Sie mit der Stopptaste (**PROGRAMM ANHALTEN**).

Wenn Sie nun etwas inhaltlich am Programm ändern, reicht es nicht aus, es wieder über die Starttaste zu starten. Da der JBuilder momentan noch kein Hot-Swap-Debugging unterstützt, müssen Sie das Programm erneut übersetzen. Gehen Sie dazu in die Hauptsymbolleiste und wählen **PROJEKT AKTUALISIEREN**.

Wenn das Programm an einem Breakpoint angehalten wurde, lässt es sich im Einzelschritt weiter ausführen. Dazu bietet der Debugger vier Funktionen:

- ▶ **SmartStep** (*Professional* und *Enterprise Edition*)
- ▶ Routine überspringen (Step over)
- ▶ Routinen verfolgen (Step into)
- ▶ Aufrufende Routine

SmartStep ist eine Art von intelligentem Debugging, bei dem Sie vorher festlegen können, welche Methoden berücksichtigt werden und welche nicht. Die Einstellungen hierzu finden Sie **PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN | DEBUG**. Hinter dem Befehl **ROU-**

TINE ÜBERSPRINGEN verbirgt sich das wohlbekannte *Step over*. Sie bleiben mit diesem Befehl im Kontext, während ROUTINE VERFOLGEN (*Step into*) immer tiefer in der Aufrufhierarchie des Programms zurückgeht.

Fehlersuche in entfernt ausgeführten Programmen

Die *Enterprise Edition* bietet Ihnen nicht nur Funktionen für das lokale Debugging, sondern auch Funktionen für den Test auf entfernten Computern. Das ist insbesondere für verteilte Anwendungen sinnvoll. Hier kann es zu der Situation kommen, dass das Programm lokal funktioniert, aber auf dem entfernten Computer nicht oder nicht wunschgemäß.

Stellen Sie sich vor, dass Sie eine Anwendung unter Linux entwickelt, auf einen AIX-Server verteilt und dort ausgeführt haben. Die JDK-Versionen zwischen Entwicklungs- und Zielplattform stimmen nicht hundertprozentig überein und auch die Ausstattung der Computer unterscheidet sich. Sie haben Ihre Anwendung lokal korrekt ausführen können. Nach der Verteilung funktionieren sie aber nicht mehr gemäß der Spezifikation.

Gäbe es eine (offizielle) AIX-Version des JBuilder, könnten Sie den JBuilder auf dem Server installieren und dort Ihr Programm testen. So aber bleibt Ihnen nur die Möglichkeit eines Remote Debuggings, der Fehlersuche vom Clientcomputer aus. Hierzu ist noch eine Fallentscheidung zu treffen:

- ▶ Startmodus: Anwendung muss erst gestartet werden
- ▶ Verbindungsmodus: Anwendung läuft bereits

Startmodus – Installation

Für den Fall, dass Sie Ihr Programm untersuchen wollen, indem Sie es entfernt vom Client aus starten, können Sie einen Debugging-Server des JBuilders verwenden (→ Abbildung 7.43). Diesen installieren Sie auf dem Servercomputer, indem Sie einfach das gesamte Unterverzeichnis `remote` Ihrer JBuilder-Installation auf diesen Computer kopieren.

Unter Unix würde ich folgenden Pfad für die »Installation« vorschlagen: `/usr/local`. Unter Windows können Sie es analog dazu in `C:\Programme` kopieren. Ich würde danach das Verzeichnis `remote` in `debugsrv` umbenennen. Nun müssen Sie nur noch ein JDK 1.2.2 oder höher installieren, jedenfalls ein JDK, das die JPDA unterstützt.

Damit der Debugger den Bytecode auf der Zielmaschine zum korrespondierenden Quelltext zuordnen kann, müssen folgende Voraussetzungen vorliegen:

- ▶ Quelltext liegt auf dem Client vor
- ▶ Versionsgleichheit von Bytecode und Quelltext (Synchronisierung)
- ▶ Bytecode mit Debugging-Informationen kompiliert

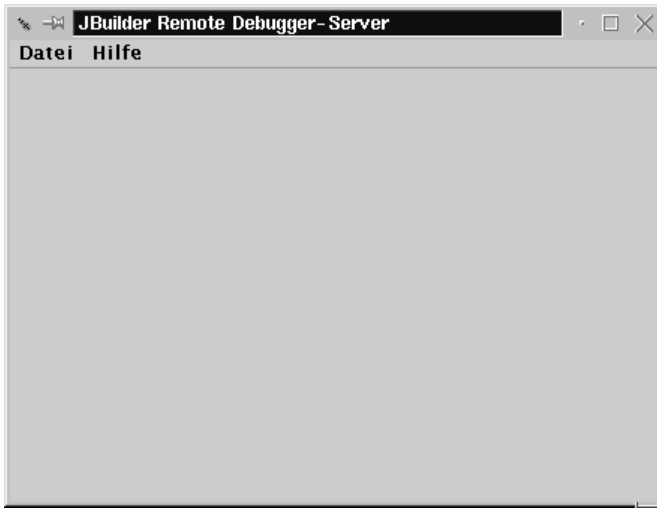


Abbildung 7.43: Der Debugging-Server (hier unter Linux) besitzt eine minimale Oberfläche

Startmodus – Start des Debugging-Servers

Der Start des Debugging-Servers ist denkbar einfach und wird über das besagte Shell-script vorgenommen. Unter Unix geschieht das wie folgt, wenn Sie sich im Verzeichnis des Debugging-Servers befinden.

```
./DebugServer [/usr/local/debugsrv] [jdk_home_dir]
[-port=<portnumber>] [-timeout=<milliseconds>]
```

Listing 7.2: Start des Debugging-Servers unter Linux

Unter Windows lautet der Befehl:

```
DebugServer [C:\Programme\DebugSrv] [jdk_home_dir]
[-port=<portnumber>] [-timeout=<milliseconds>]
```

Listing 7.3: Start des Debugging-Servers unter Windows

Ich habe hier die eingangs verwendeten Pfade zum Archiv eingesetzt. Sie müssen diese Ihren Verhältnissen anpassen. Anpassen müssen Sie auch den Pfad zum JDK (*jdk_home_dir*) und den Port, über den sich Debugging-Server und JBuilder verständigen werden. Der Port ist standardmäßig auf 18699 gesetzt und sollte nur verändert werden, wenn dieser Ausgang nicht mehr verfügbar ist. Der Parameter *timeout* ist optional. Mit ihm legen Sie die Wartezeit in [ms] fest, nach der eine erfolglose Verbindung beendet wird. Der Variable ist mit 60.000 ms vorbelegt.

Wenn der Debugging-Server geladen wird, ist der JBuilder prinzipiell in der Lage, die Anwendung im Startmodus zu testen. Sie müssen die Anwendung im nächsten Schritt auf den Zielrechner verteilen.

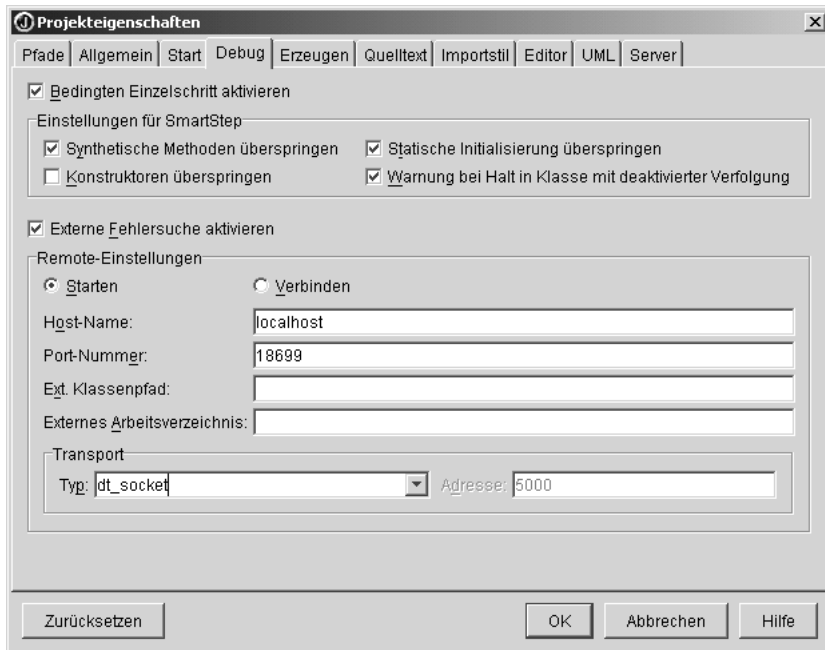


Abbildung 7.44: Die Remote-Einstellungen für den externen Start von Programmen

Startmodus – Verteilung des Programms

Verteilen Sie das Programm entweder über FTP zum Beispiel über ein Transferprogramm wie WTS_FTP oder kopieren Sie es in das Zielverzeichnis, wenn das zugehörige Laufwerk des Zielcomputers auf dem Client verfügbar ist.

Startmodus – Start des JBuilders

Nun können Sie den JBuilder auf dem Clientrechner mit dem Projekt starten, das auf dem Server untersucht werden soll. Um den JBuilder zu konfigurieren, öffnen Sie den Dialog PROJEKTEIGENSCHAFTEN über PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN. Über die Option EXTERNE FEHLERSUCHE AKTIVIEREN, kommen Sie an die REMOTE-EINSTELLUNGEN. Wählen Sie den Radioschalter STARTEN aus, um den Startmodus zu aktivieren.

Nun müssen Sie nur noch die Daten eintragen, die Sie für den Start des Debugging-Servers festgelegt haben, sowie den Klassenpfad auf den Zielcomputer, das externe Arbeitsverzeichnis (JDK > 1.2.2) und die Transportart. Bei der Gruppe TRANSPORT kön-

nen Sie entweder DT_SHMEM oder DT_SOCKET. auswählen. Die erste, nicht unter Unix verfügbare Transportart, nutzt den Arbeitsspeicher gemeinsam (Shared Memory), während letztere über Sockets kommuniziert.

Nachdem diese Eingaben erfolgt sind, können Sie Ihr Programm wie gewohnt mit  **F9** im Debugging-Modus starten und haben Zugriff auf alle Befehle (Routine überspringen, verfolgen etc.). Die Anzeige erfolgt auf dem Client, das Programm wird jedoch auf dem Server ausgeführt.

Um die Anwendung zu beenden, stoppen Sie den Prozess im JBuilder über  **F2**. Da der Debugging-Server eine minimale grafische Oberfläche besitzt, können Sie ihn über das Menü mit DATEI | BEENDEN schließen (→ Abbildung 7.43).

Verbindungsmodus – Start des Programms

In diesem Modus bauen Sie eine Verbindung zu einem bereits laufenden Programm auf. Dazu verteilen Sie Ihre Anwendung wie gewohnt auf den Zielcomputer und starten diese im Debugmodus der virtuellen Maschine.

```
java -Xdebug -Xnoagent -Djava.compiler=NONE -Xrunjdwp:transport= dt_socket,  
server=y,address=5000,suspend=y -jar cms.jar
```

Listing 7.4: Starten des Programms ArTouro CMS im Debugmodus

Der Parameter *address* (optional) gibt die Portadresse an, über die der Debugger mit dem externen Computer kommuniziert. Diesen Parameter tragen Sie zusätzlich auf der Registerseite DEBUG des Dialogs PROJEKTEIGENSCHAFTEN ein. Über den Parameter *suspend* legen Sie fest, ob das Programm direkt nach dem Start deaktiviert werden soll. Wenn Sie *suspend* = n setzen, ist das Debugging deaktiviert.

Verbindungsmodus – Start des JBuilders

Nun können Sie wiederum den JBuilder auf dem Clientrechner mit dem Projekt starten, das auf dem Server untersucht werden soll. Sie konfigurieren den JBuilder wie gewohnt über den Dialog PROJEKTEIGENSCHAFTEN (→ Abbildung 7.45). Über die Option EXTERNE FEHLERSUCHE AKTIVIEREN, kommen Sie an die REMOTE-EINSTELLUNGEN. Wählen Sie den Radioschalter VERBINDEN aus, um den Startmodus zu aktivieren, und geben Sie den korrekten Hostnamen ein.

Im Anschluss daran, starten Sie Ihr Programm wie gewohnt mit  **F9** im Debugging-Modus. Sie können alle gewohnten Befehle einsetzen (Routine überspringen, verfolgen etc.). Die Anzeige erfolgt wie zuvor auf dem Client, das Programm wird jedoch auf dem Server ausgeführt.

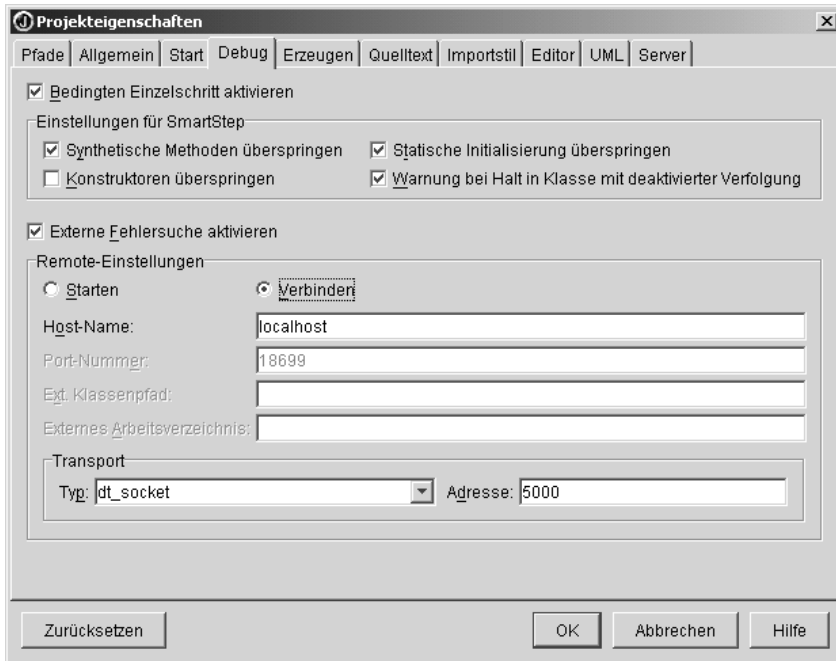


Abbildung 7.45: Die Remote-Einstellungen für die externe Verbindung mit Programmen

7.2 Datenbankwerkzeuge

Die Werkzeuge zur Entwicklung von Datenbankanwendungen sind der *Professional* und *Enterprise Edition* vorgehalten. Anwender dieser Editionen erreichen die Werkzeuge über das Menü **TOOLS** oder – je nach Betriebssystem über Ihren Desktop-Manager (Unix), über eine Konsole (Unix), das Startmenü (Windows) oder über die Kommandozeile (Windows).

Es empfiehlt sich aus zwei Gründen, die Werkzeuge über das Menü **TOOLS** zu starten. Zum einen, weil Sie sonst keine Kontexthilfe angezeigt bekommen und zum anderen, weil die Werkzeuge sonst nicht in dem gewünschten Erscheinungsbild (**TOOLS** | **IDE-OPTIONEN** | **BROWSER** | **AUSSEHEN**) angezeigt werden, sondern im Metal-Stil erscheinen.

Es gibt allerdings auch einen guten Grund, die Werkzeuge separat zu starten. Immer dann, wenn Sie mit sehr großen Datenbeständen arbeiten, empfiehlt sich ein autarker Start der Werkzeuge, weil die gemeinsame Verwendung die gesamte IDE blockieren kann.

7.2.1 Datenbank-Pilot

Der Datenbank-Pilot dient als Browser für bereits angelegte Datenbanken. In der Regel liefert der Hersteller Ihrer Datenbank auch einen entsprechenden maßgeschneiderten Datenbank-Browser aus. Wenn der mitgelieferte Browser des Datenbankherstellers Vorteile aufweist, ist zu überlegen, ob Sie den Datenbank-Pilot überhaupt benötigen.

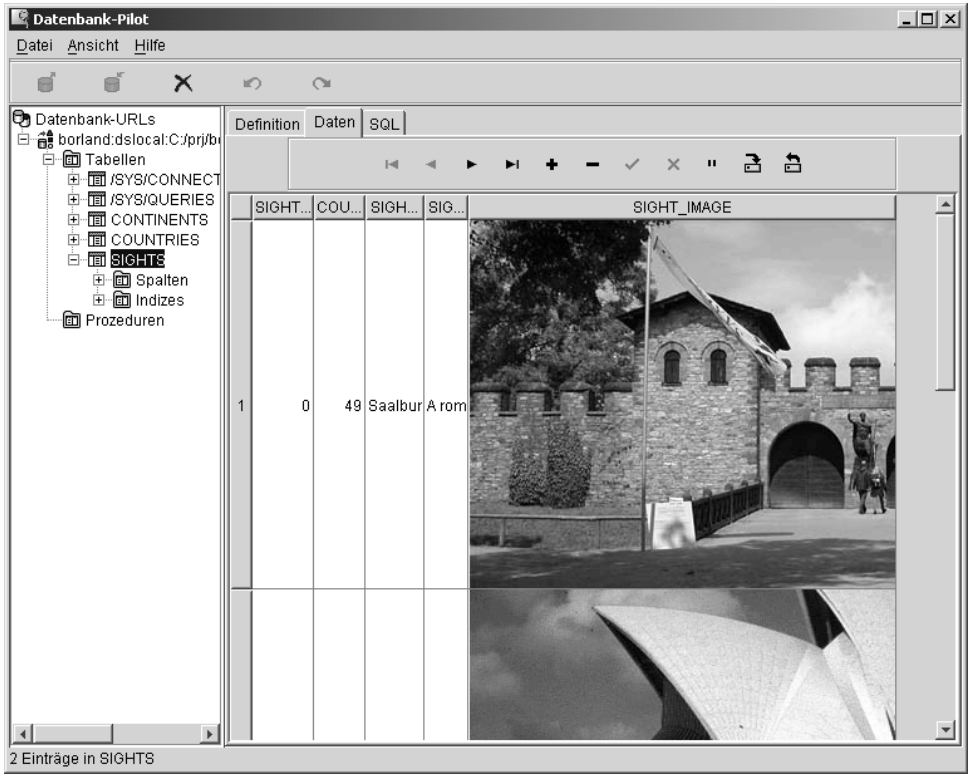


Abbildung 7.46: Der Datenbank-Pilot

Der Datenbank-Pilot hat den großen Vorteil, dass Sie mit ihm einen einheitlichen Browser für verschiedene Datenbanken besitzen, der verglichen mit manchen Spezialprodukten (zum Beispiel DB2) relativ einfach zu bedienen ist. Für den Umgang mit JDataStore empfehle ich hingegen den JDataStore-Explorer.

7.2.2 JDBC-Monitor

Der JDBC-Monitor dient dazu, den JDBC-Datenstrom während der Entwurfsphase und während der Ausführung Ihrer Anwendung zu protokollieren. Sie rufen ihn über das AppBrowser-Menü **TOOLS | JDBC-MONITOR** auf.

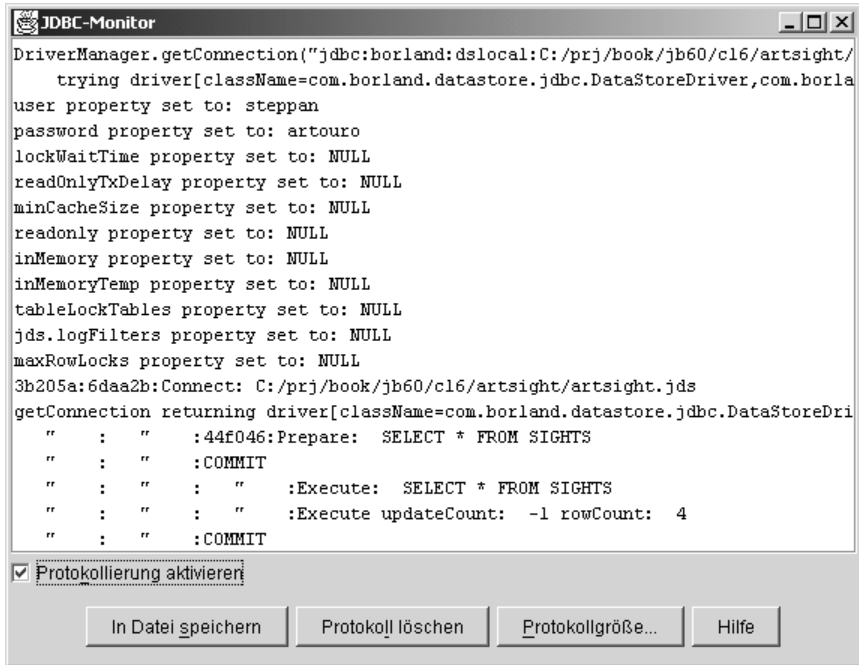


Abbildung 7.47: Der JDBC-Monitor

Der JDBC-Monitor besteht aus zwei Teilen: der Anzeigefläche des Datenstroms und darunter einer Reihe von Optionen und Schaltflächen. Sie müssen die Option **PROTOKOLLIERUNG AKTIVIEREN** setzen, damit der Monitor aktiv wird. Mit der Schaltfläche **IN DATEI SPEICHERN** können Sie die Analyseergebnisse dauerhaft auf Festplatte sichern, während Sie sie mit der daneben liegenden Schaltfläche **PROTOKOLL LÖSCHEN** unmittelbar verwerfen. Durch die Schaltfläche **PROTOKOLLGRÖÖE** legen Sie fest, wie viel der Monitor von dem Datenstrom im Puffer des Anzeigefensters behalten soll.

Während der Entwurfsphase überwacht der JDBC-Monitor jeden Datenstrom über einen JDBC-Treiber, das heißt jede Klasse des Packages *java.sql.Driver*. Wenn Sie den Monitor zur Überwachung während der Ausführung Ihrer Anwendung einsetzen wollen, müssen Sie folgendes Codefragment einfügen:

```
import com.borland.jbcl.sql.monitor.MonitorButton;
//...
MonitorButton monitorbutton = new MonitorButton();
this.getContentPane().add(monitorbutton);
monitorbutton.setOutputEnabled(true);
```

Listing 7.5: Codefragment zur Überwachung des JDBC-Datenstroms

7.2.3 JDataStore-Explorer

Was der Datenbank-Pilot für beliebige JDBC-Datenbanken darstellt, ist der JDataStore-Explorer für JDataStore-Datenbanken: ein Werkzeug, mit dem Sie JDataStore-Datenbanken einsehen und verändern können.

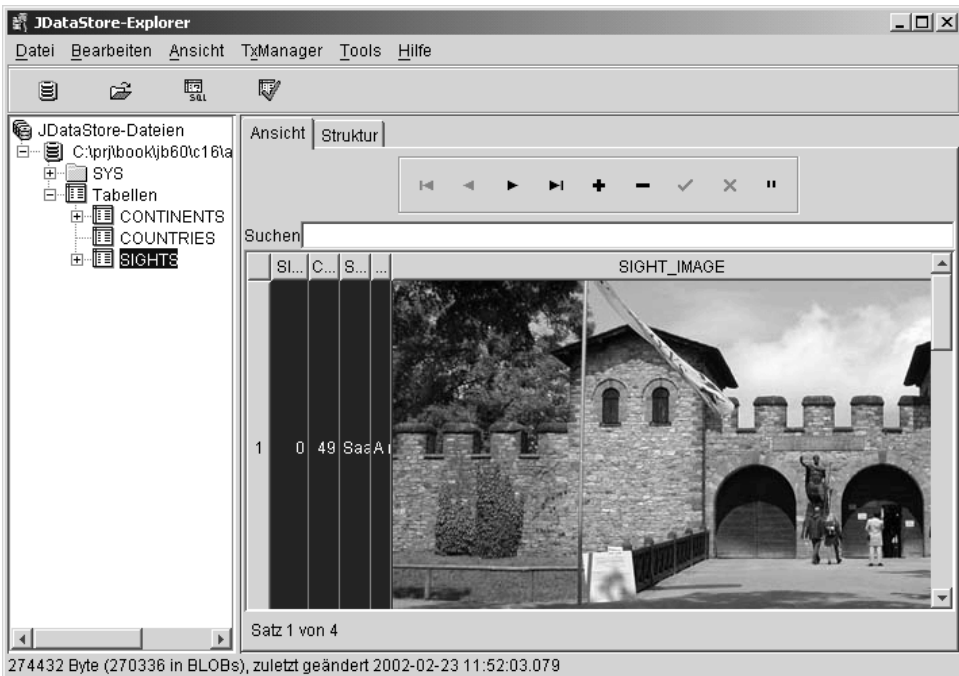


Abbildung 7.48: Der JDataStore-Explorer

Der Explorer besteht aus einer Menüleiste, einer Symbolleiste, einer Baumansicht und einem Inhaltsfenster. Über das Menü DATEI öffnen Sie Datenbankdateien und geben den Lizenzschlüssel ein, während Sie Änderungen an den Datenbanken vorwiegend über das Menü TOOLS vornehmen.

Durch dieses Menü lassen sich Daten importieren, SQL-Statements absetzen, neue Tabellen anlegen, Indizes erzeugen und die Anwender verwalten. Die Baumansicht im linken Teil dient fast ausschließlich dazu, die Struktur der Datenbank darzustellen. Über das Kontextmenü jedes Knotens können Sie zudem einzelne Tabellen löschen.

Wenn Sie eine neue Tabelle angelegt haben, lässt sich diese über das Inhaltsfenster konfigurieren. Sie können dort neue Schlüssel, neue Zeilen und Spalten hinzuzufügen sowie Datentypen und Genauigkeiten festlegen.

7.2.4 JDataStore-Server

Für die lokale Arbeit mit JDataStores ist es ausreichend, sich einfach mit einer JDataStore-Datei zu verbinden. Wollen aber mehrere Benutzer von entfernten Rechnern auf einen JDataStore zugreifen, muss dies über einen JDataStore-Server organisiert werden.

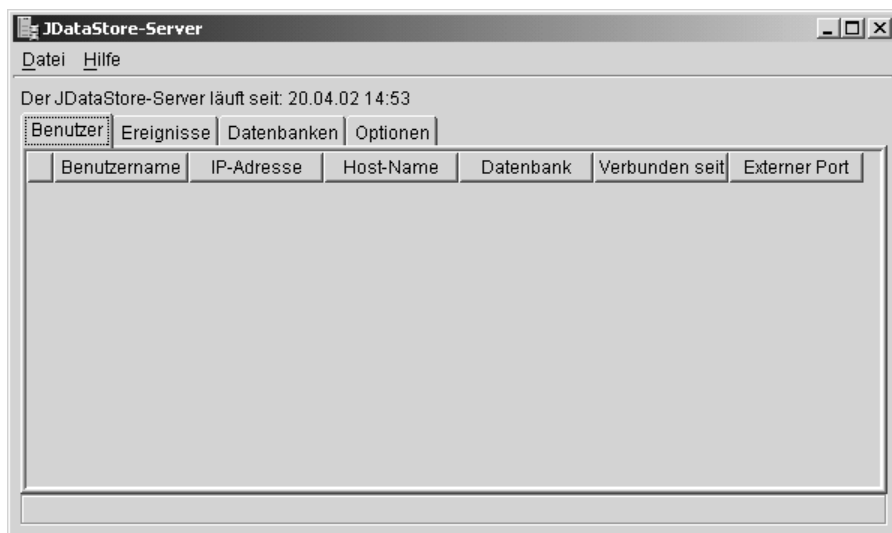


Abbildung 7.49: Der JDataStore-Server

Für eine externe Verbindung verwenden Sie nicht den lokalen URL des JDBC-Treibers, sondern die externe URL: `jdbc:borland:dsremote://<hostname>/<Dateiname>`. Haben Sie diesen URL in Ihr Programm eingetragen, verwaltet der JDataStore-Server die Datenbankverbindungen.

Das Programm lässt sich entweder über den Desktop (Unix), das Startmenü (Windows) oder über **TOOLS | JDATASTORE-SERVER** des JBuilders starten. Wenn Sie ihn über den JBuilder starten, übernimmt das Programm automatisch das Look & Feel des JBuilders.

Ein Tipp zur Konfiguration: Nur dann, wenn Sie den Server über DATEI | PROGRAMM-ENDE stoppen, können Sie die Einstellungen auf der Registerseite OPTIONEN ändern.

7.3 Borland Enterprise Server

Mit der JBuilder 6 *Enterprise Edition* liefert Borland eine Entwicklerversion des Borland Enterprise Servers 5.0 (BES) AppServer Edition aus, der vormals Borland bzw. Inprise Application Server hieß. Der Borland Enterprise Server ist eine Laufzeitumgebung für Servlets, JavaServer Pages, CORBA-Server und EJBs. Mit dieser Laufzeitumgebung hat der Entwickler lokal eine Testumgebung, die das Entwickeln verteilter Anwendungen erheblich vereinfacht, weil nicht ständig auf einen entfernten Application Server zugegriffen werden muss.

Die Umgebung ist besonders für CORBA-Anwendungen und EJBs geeignet, für Servlets und JavaServer Pages befindet sich die API jetzt auf gleichem Niveau wie die eingebaute Tomcat-Umgebung des JBuilders. Mehr dazu unter auf Seite 370 (→ 7.3.4 Webserver).

Der BES besteht aus

- ▶ einer Konsole als Java-Application von Borland
- ▶ einer Konsole als Applet von Borland
- ▶ der CORBA-Implementierung VisiBroker von Borland
- ▶ einem EJB-Container von Borland und
- ▶ dem Apache-Webserver.

Die Konsolen dienen dazu, den Application Server zu verwalten. Im Wesentlichen bedeutet dies, dass man sich einen Überblick über Komponenten verschafft, die dort ausgeführt werden und den Zustand der Services, den diese Komponenten benötigen, überwacht.

Der VisiBroker dient als Entwicklungs- und Laufzeitumgebung für CORBA-Komponenten, der EJB-Container analog dazu als Entwicklungs- und Laufzeitumgebung für Enterprise JavaBeans und der Webserver schließlich als Laufzeitumgebung für Servlets und JSPs. Damit sind alle technologischen Architekturen, die Java zu bieten hat, unter einem Dach vereint.

Werfen wir einen Blick auf die einzelnen Bestandteile und beginnen mit den Konsolen.

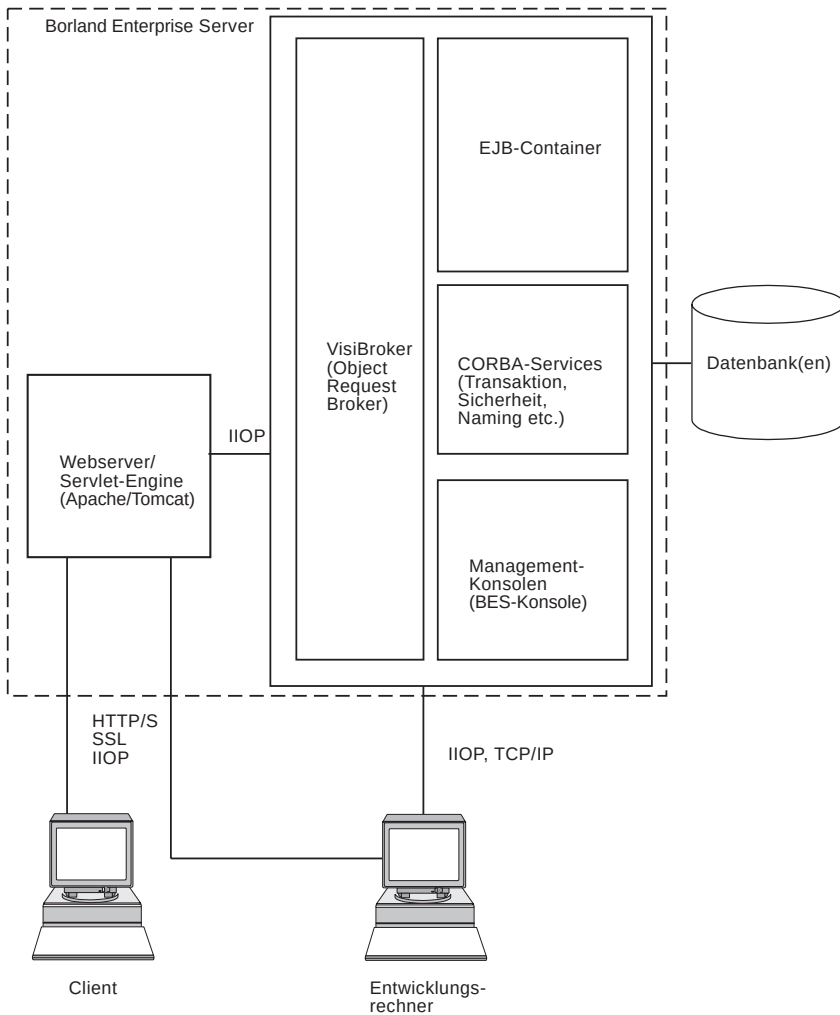


Abbildung 7.50: Übersicht über den Borland Enterprise Server

7.3.1 BES-Konsole

Sie starten die Konsole (→ Abbildung 7.51) über den Eintrag im Startmenü (Windows) oder über ein Shellsript (Unix). Das Shellsript befindet sich im Unterverzeichnis `console/bin` der BES-Installation. Leider legt das Installationsprogramm keine Verknüpfung für das Programm auf dem Desktop an; sie müssen dies selbst vornehmen.

Für Linux-Anwender habe ich auf der Begleit-CD eine Symboldatei beigelegt, mit der Sie dieser Verknüpfung das vom Hersteller vorgesehene Symbol zuweisen können (→ Anhang C, Abschnitt C 2.1)

Die Application-Server-Konsole besteht aus vier UI-Elementen:

- ▶ Menüleiste
- ▶ Symbolleiste
- ▶ Navigationsbaum
- ▶ Informationsfenster

Menüleiste

Die Menüleiste enthält die fünf Menüs FILE, VIEW, TASKS, TOOLS und HELP.

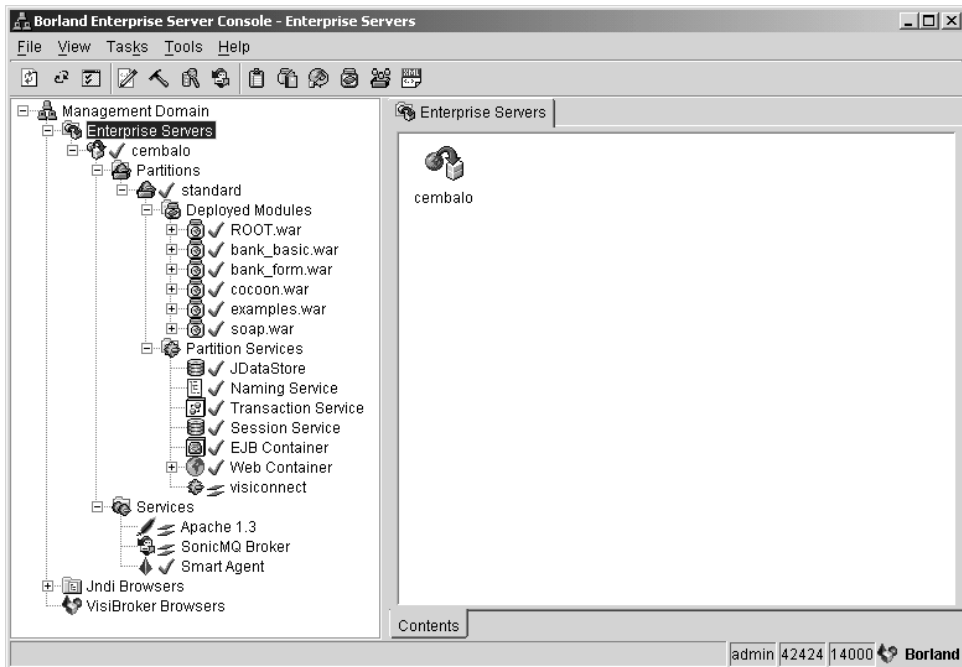


Abbildung 7.51: Die BES-Konsole

Menüleiste – Menü File

Über dieses Menü legen Sie die Voreinstellungen der Konsole fest (→ Abbildung 7.52). Der Dialog PREFERENCES besteht aus drei Registerseiten. Auf der ersten Seite GENERAL finden sie Einstellungen zum Erscheinungsbild der Konsole. Die zweite Seite enthält Einstellungen des Application Servers. Sie können dort festlegen, nach welchen Methoden die Konsole nach Application Servern suchen soll (AUTOMATIC RECOVERY).

Die gewählte Voreinstellung USING NAMING SERVICE ist völlig ausreichend. Wenn Sie sich entscheiden, den/die Server manuell einzutragen, müssen Sie den/die Server in der Gruppe MANUAL RECOVERY selbst angeben.

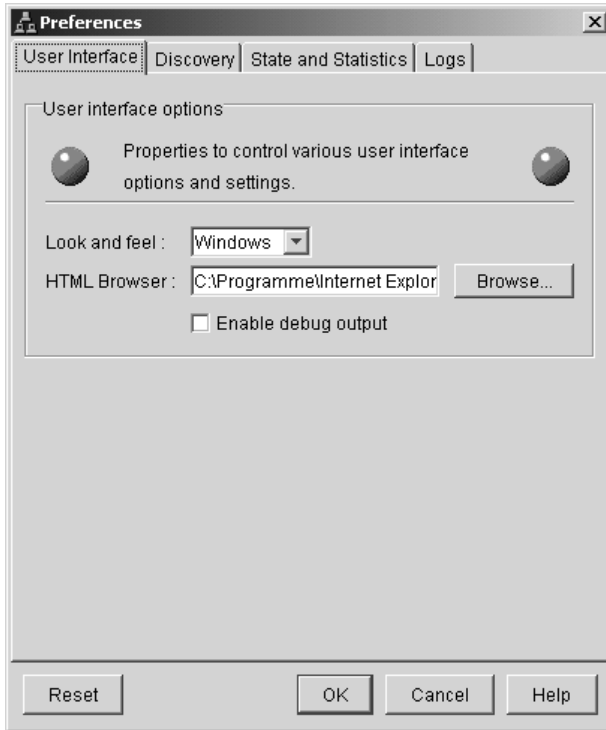


Abbildung 7.52: Die Voreinstellungen der Konsole festlegen

Die letzte Registerseite VISIBROKER ist Borlands CORBA-Implementierung vorbehalten. Auf dieser Seite stellen Sie den Port ein, auf dem die Konsole nach Application Servern »lauscht«. Wenn Sie beispielsweise auf einer anderen Maschine einen Application Server betreiben, der auf Port 14007 läuft, müssen Sie diesen Port dort eintragen.

Im Anschluss daran sehen Sie den Namen und die Einstellungen dieses Servers in Ihrer lokalen Konsole. Sie benutzen dann die Konsole als Gateway für einen entfernten Server und können dort Ihre Enterprise JavaBeans verteilen.

Menüleiste – Menü View

In diesem Menü finden Sie Befehle, die das Erscheinungsbild der Konsole ändern.

Menüleiste – Menü Tasks

Unter dem Menü TASKS verbergen sich folgende wichtige »Experten«:

- ▶ Deployment Wizard
- ▶ EJB Client Jar Generation Wizard
- ▶ Merge Jars Wizard
- ▶ EJB 1.0 to 1.1 Migration Wizard

Der Deployment Wizard dient dazu, Enterprise JavaBeans auf einen EJB-Server zu verteilen. Sie rufen den Dialog entweder über das Menü TASKS | TASK MANAGER des Application Servers auf oder – ganz bequem – vom JBuilder aus über den Befehl EJB-WEITERGABE des Menüs TOOLS.

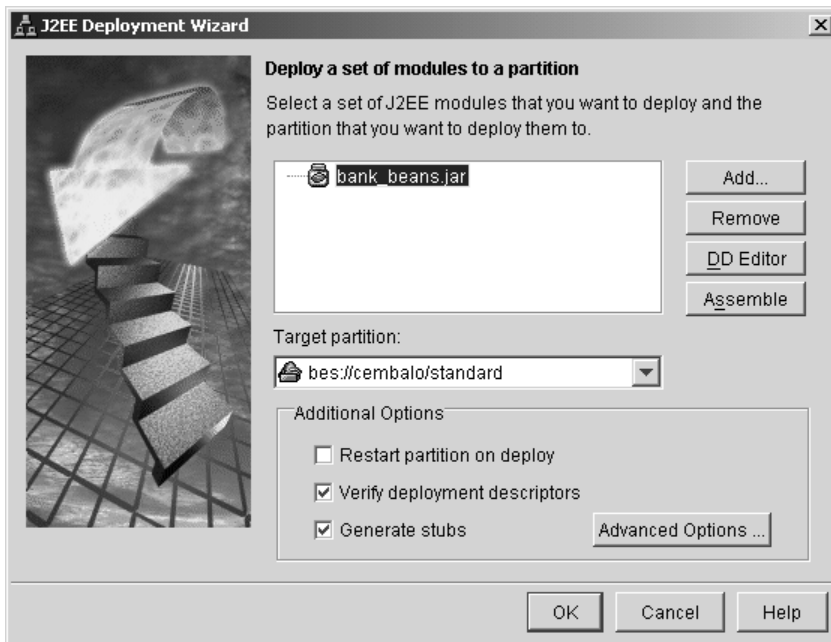


Abbildung 7.53: Der J2EE Deployment Wizard zur Verteilung von Enterprise JavaBeans

Der Dialog besteht im QUICK MODE aus drei Seiten. Auf der ersten Seite geben Sie an, ob Sie eine schnelle und einfache Verteilung wünschen oder einen Expertenmodus. Haben Sie sich für eine schnelle Verteilung entschlossen, geben Sie auf der zweiten Seite die Detailinformationen zum Archiv an.

Wichtig ist natürlich, dass Sie den richtigen Application Server wählen (TARGET PARTITION). Das klingt vielleicht etwas seltsam, aber in einer verteilten Umgebung kann es leicht passieren, dass Sie Ihre JavaBeans auf einen falschen Server »landen«. Die Wahrscheinlichkeit ist dann groß, wenn die Bezeichnungen nicht sprechend gewählt und keine ausreichenden Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden. Für die Bestückung eines Produktivservers sollte man deshalb pedantische Sicherheitsvorkehrungen treffen.

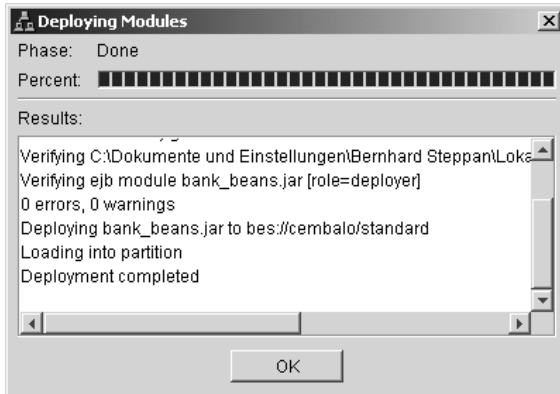


Abbildung 7.54: Schritt 2 bei der Verteilung von Enterprise JavaBeans

Im finalen Schritt der Verteilung leiten Sie die eigentliche Installation ein. Hier zeigt der Experte den Verlauf der Verteilung und protokolliert die Ergebnisse.

Menüleiste – Menü Tools

Von diesem Menü lassen sich folgende Werkzeuge aufrufen:

- ▶ Deployment Descriptor Editor
- ▶ Application Assembly Tool
- ▶ DataStore-Explorer
- ▶ SonicMQ Explorer

Der *Deployment Descriptor Editor* dient dazu, XML- und Jar-Dateien, die die Verteilungsinformationen ab EJB 1.1 enthalten, zu bearbeiten. Der *DataStore-Explorer* lässt sich als Datenbankbrowser für JDataStores und für Caching-Aufgaben einsetzen.

Beachten Sie, dass weder die Lizenz des JDataStores noch die Versionsnummer mit dem im JBuilder verwendeten JDataStore übereinstimmen. Im JBuilder ist der Explorer als Unterstützung bei der Entwicklung von Datenbankanwendungen vorgesehen, während er beim Application Server primär für Caching-Funktionen gedacht ist.

Menüleiste – Menü Help

Hier finden Sie Referenzen auf die Hilfe des Application Servers. Um die Hilfeseiten betrachten zu können, müssen Sie zuvor einen HTML-Browser auswählen (FILE | PREFERENCES | USER INTERFACE | HTML BROWSER).

Symbolleiste

Die Symbolleiste enthält die wichtigsten Befehle der Menüs zum Schnelzugriff mit der Maus.

Navigationsbaum

Im Navigationsbaum finden Sie eine kompakte Zusammenfassung aller Services und aller Container, die der Application Server zu bieten hat (→ Abbildung 7.51). Im oberen Bereich sollten die Namen der Application Server aufgeführt sein. Wenn Sie auf das Pluszeichen vor der Bezeichnung eines Application Servers klicken, bekommen Sie eine Detailansicht zu sehen. Klicken Sie hingegen auf ein Archiv installierter Enterprise JavaBeans (wie in der → Abbildung 7.51 dargestellt), bekommen Sie im rechten Informationsfenster den Inhalt zu sehen.

Informationsfenster

Das Informationsfenster gibt den Inhalt des im Navigationsbaum ausgewählten Eintrags wider. In → Abbildung 7.51 sehen Sie die Bestandteile eines EJB-Archivs.

7.3.2 VisiBroker

Die VisiBroker ist die Laufzeit- und Entwicklungsumgebung des Application Servers für CORBA-Komponenten und bildet das Rückgrat des Borland Enterprise Servers. Diese CORBA-Implementierung ist kompatibel zu CORBA 2.3. Das bedeutet, Sie können die neuesten Features wie zum Beispiel den Portable Object Adapter (POA) nutzen.

Der VisiBroker ist ein komplett autarkes und extrem komplexes Produkt, das man auch separat als VisiBroker Edition des Application Servers erwerben kann. Die VisiBroker-Dokumentation besitzt Umfang von rund 400 Seiten. Das Produkt kann daher nicht in einem Buch über den JBuilder auch nur annähernd erklärt werden. Ich will mich deshalb nur auf die notwendigsten Informationen über dieses Borland-Produkt beschränken.

CORBA-Komponenten sind unabhängig von der Programmiersprache

Sie können mit dem VisiBroker Komponenten in fast jeder beliebigen Programmiersprache, also auch in Java, entwickeln. Der VisiBroker arbeitet auch mit anderen Entwicklungsumgebungen wie dem JBuilder zusammen, als Beispiel sei der C++-Builder von Borland genannt. Komponenten, die mit dem VisiBroker in Java entwickelt wurden, können mit beliebigen anderen CORBA-Komponenten, aber auch mit Enterprise JavaBeans kommunizieren. Dabei spielt es keine Rolle, mit welcher Java-Version des JDKs diese entwickelt wurden.

Bestandteile des VisiBrokers – Protokolle

Die CORBA-Komponenten kommunizieren über das Internet-Inter-ORB-Protokoll (IIOP) miteinander. Dieses Protokoll stellt eine Erweiterung von TCP/IP dar. Der VisiBroker verfügt über eine native IIOP-Implementierung, der man hohe Leistungsfähigkeit und Interoperabilität nachsagt. Überhaupt gilt der VisiBroker als einer der besten Implementierungen des CORBA-Standards.

Bestandteile des VisiBrokers – Services

Selbstverständlich verfügt der VisiBroker über den wichtigsten CORBA-Dienst, den *Naming Service* (→ Kapitel 1, 1.5.1 Java 2 Standard Edition, Abschnitt CORBA). Er stellt sicher, dass die Komponenten bei anderen Komponenten und Programmen einer verteilten Umgebung registriert werden.

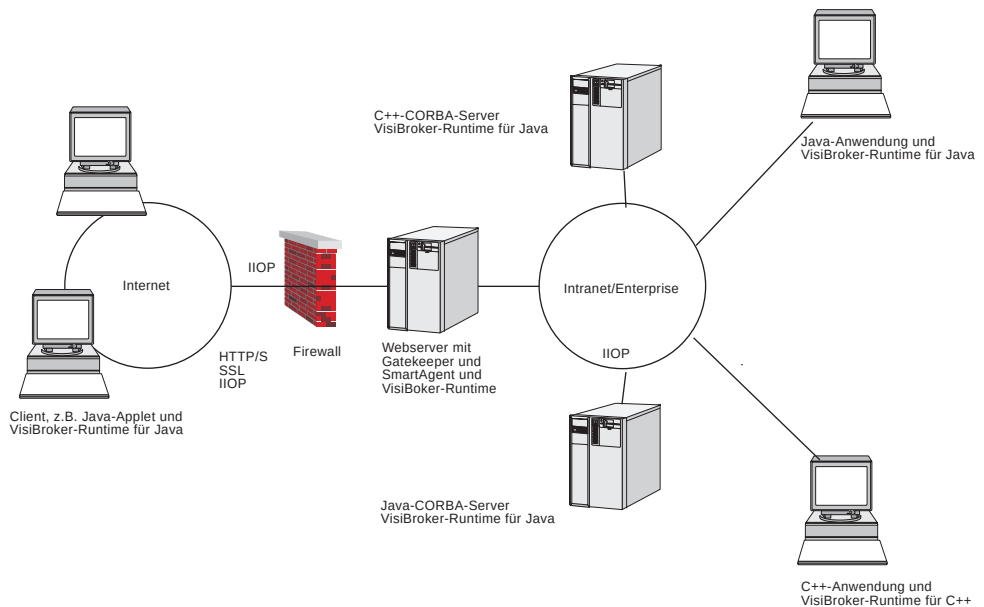


Abbildung 7.55: Übersicht über das VisiBroker-Umfeld

Des Weiteren bietet der VisiBroker noch den *Event Service* und eine Erweiterung der CORBA-Spezifikation den *Location Service*. Ansonsten sieht es bei Services im Sinne der Definition der OMG mager aus, wobei es allerdings genügend Vereinbarungen mit anderen Firmen gibt, die für den VisiBroker CORBA-Services anbieten (zum Beispiel im Bereich Security).

Bestandteile des VisiBrokers – Konsole

Als Anwender des *VisiBrokers* steht Ihnen die schon erwähnte Borland Enterprise Server Konsole (BES-Konsole) für das Management der CORBA-Umgebung zur Verfügung. Diese Konsole bietet Ihnen eine Komplettsicht auf alle Komponenten und Webservices (→ Abbildung 7.51). Diese Konsole ist übrigens aus der VisiBroker-Konsole entwickelt worden. Diese liefert nur eine, im Vergleich zum Application Server, eingeschränkte Sicht auf die CORBA-Welt des VisiBrokers.

Bestandteile des VisiBrokers – SmartAgent

Der SmartAgent ist des VisiBrokers proprietärer Verzeichnisdienst. Durch mehrere dieser Agents, die in einem Netzwerk verteilt sind, lässt sich eine Lastverteilung erreichen.

Bestandteile des VisiBrokers – Gatekeeper

Wie der Name dieses Programms schon andeutet, handelt es sich bei dem Gatekeeper um ein Programm, das darüber wacht, dass niemand unberechtigt in ein CORBA-Netzwerk eindringt. Der Gatekeeper ist also eine Art von *Firewall* (→ Anhang E: Glossar). Er ist außerdem in der Lage, HTTP-Tunneling durchzuführen.

7.3.3 EJB-Server

Der EJB-Server (EJB-Container) stellt die erforderlichen Dienste für Enterprise JavaBeans zur Verfügung. Er ist kompatibel zur EJB-Spezifikation 1.2.

7.3.4 Webserver

Der vormals eingebaute Java-Webserver von Sun (JWS 2.0) wurde zugunsten des Gespanns aus Apache/Tomcat aufgegeben und enthält nunmehr den gleichen Entwicklungsstand wie er im JBuilder vorliegt. Eingebaut ist aktuell der Apache Webserver 1.3 und der Tomcat 4.0.

7.4 Literatur & Links

Wie immer zum Schluss eines Kapitels nenne ich Ihnen einige weiterführende Literaturstellen:

7.4.1 Artikel

Johann, Michael: Tools auf dem Prüfstand, IT-Fokus 10/1999

Menge, Rainald: In Java für Java, c't 1/2000

Steppan, Bernhard: Empire State, iX 9/1999

Steppan, Bernhard: Java-Spagat, iX 2/2001

Steppan, Bernhard: MacBuilder, iX 4/2002

Tabatt, Peter: Dritte Runde, Java Magazin 3/1999

7.4.2 Links

JBuilder-Dokumentation: <http://www.borland.com/techpubs/jbuilder>

JBuilder-Homepage: <http://www.borland.com/jbuilder>

JBuilder-Newsgroups allgemein: <http://www.borland.com/newsgroups/index.html#jbuilder>

JBuilder-Newsgroup zur IDE: <news://newsgroups.borland.com/borland.public.jbuilder.ide>

JBuilder-Werkzeuge <http://www.borland.com/jbuilder/resources/jbnet.html#jbtools>

8 Projektarbeit

In diesem Kapitel stelle ich Ihnen die Grundlagen der Projektarbeit mit dem JBuilder vor. Das heißt, Sie erfahren Folgendes:

- ▶ Projekte planen
- ▶ Neue JBuilder-Projekte anlegen
- ▶ Projektbestandteile hinzufügen
- ▶ Projektbestandteile entfernen
- ▶ Projekt durch Ordner strukturieren
- ▶ Dateien des Projekts anzeigen
- ▶ Projekte speichern
- ▶ Projekte schließen
- ▶ Projekte öffnen
- ▶ Dateien außerhalb eines Projekts öffnen
- ▶ Projekteigenschaften einstellen
- ▶ Namensänderungen durchführen
- ▶ Mit mehreren Projekten gleichzeitig arbeiten
- ▶ Bibliotheken konfigurieren
- ▶ Java Development Kits konfigurieren und wechseln

Beginnen wir mit der Planung eines Projekts und betrachten zunächst das Umfeld.

8.1 Projekte planen

Sie sind bereit, ein neues Projekt aufzusetzen? Das Budget ist genehmigt worden? Ihr Team ist zusammengestellt? Gut. Dann können wir planen, ein Verzeichnis für das Projekt zu strukturieren – genauer gesagt, zwei oder sogar mehrere Verzeichnisse, denn es sollen mehrere Entwickler an dem Projekt mitarbeiten.

8.1.1 Projektumfeld eingrenzen

Verschaffen wir uns zunächst einmal einen Überblick über den Maschinenpark, der für heutige Java-Projekte nicht unüblich ist. Sie benötigen (im schlimmsten Fall) folgende, in → Tabelle 8.1 abgebildete Ausstattung.

Computer	Funktion
Diverse Workstations	Entwicklung von Teilprogrammen
Teamserver	Versionskontrolle
Integrationsrechner	Zusammenführung der Teilprogramme (Integration)
Datenbankserver	Geschäftsdaten
Server für die Qualitätssicherung	Qualitätssicherung nach der Integration
Produktionsserver	Laufzeitumgebung des fertigen Programms

Tabelle 8.1: Computer und deren Funktionen

Das Zusammenspiel der verschiedenen Maschinen verdeutlicht → Abbildung 8.1. Auf den diversen Workstations entwerfen beispielsweise Architekten Modelle. Im Anschluss daran setzen Entwickler diese Modelle in Programmcode um. Sie verwenden im Rahmen Ihrer Teamarbeit eine zentrale Instanz, den Teamserver. Er dient dazu, die verschiedenen Versionen von Java-Dateien zu verwalten und Konflikte auszu-schließen. Mehr zu diesem Thema erfahren Sie in → Kapitel 9 (Softwareentwicklung im Team).

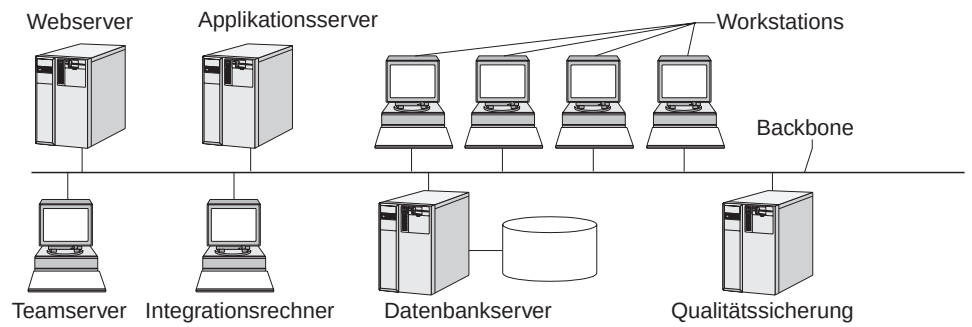


Abbildung 8.1: Überblick über das gesamte Projektumfeld

In regelmäßigen Abständen integriert ein dafür Verantwortlicher aus dem Team die verschiedenen Module zu einem sinnvollen Ganzen. Dazu benötigt er einen Integrationsrechner, der mit einem Entwicklungswerkzeug wie dem JBuilder ausgestattet sein muss. Auf diesem Integrationsrechner kann auch die Laufzeitumgebung für CORBA- und EJB-Komponenten untergebracht werden: der Borland Enterprise Server oder ein

anderes Produkt dieser Art, falls Sie vorhaben, eine verteilte Anwendung mit Komponententechnik zu entwickeln.

Der Datenbankserver wird in einer Phase der Entwicklung benötigt, in der eine Datenbankanwendung mit Life-Daten versorgt werden muss. Ebenfalls für eine spätere Phase der Entwicklung ist der Server für die Qualitätssicherung notwendig. Auf ihm testen Spezialisten für Qualitätssicherung die Anwendung auf Schwachpunkte und setzen sie gezielt unter Stress.

Am Ende dieser Phase des Projekts installiert ein Verantwortlicher des Teams das Programm auf den/die Zielcomputer. Diese Computer können (oder dieser Computer kann) unterschiedlich konfiguriert sein. Die Spanne reicht vom PC des Heimanwenders bis zum hochausfallsicheren Applikations- und Webserver für Inhaus- und Internetproduktionen.

Natürlich sind nicht alle abgebildeten Computer beim Aufsetzen eines Projekts für das Team von Belang. Deshalb blenden wir zunächst die überflüssigen Teile des Maschinenparks aus, um später auf den einen oder anderen Computer zurückzukommen. Uns soll es jetzt darum gehen, die wichtigsten Computer mit einer Verzeichnisstruktur auszustatten, die erlaubt, den JBuilder zu verwenden.

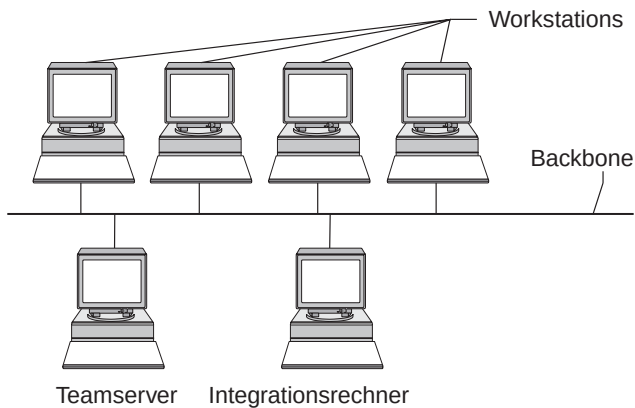


Abbildung 8.2: Das eingegrenzte Projektumfeld

8.1.2 Verzeichnisstruktur

Es ist ungeschickt, sich erst nach dem Start des Projekt-Experten (→ 6.32 Projekt-Experte) eine sinnvolle Verzeichnisstruktur zu überlegen. Diese Verzeichnisstruktur sollte schon vor dem Start dieses Experten feststehen. Sie ist für die Workstations und für den Integrationsrechner notwendig. Außerdem legt der Projekt-Experte nicht alle Verzeichnisse an, die man für ein Projekt wirklich benötigt, sondern eben nur die, die der JBuilder verwendet.

In → Abbildung 8.3 sehen Sie die – vereinfachte – Verzeichnisstruktur des Beispielprojekts ArTouro, das ich Ihnen im → Teil VI diese Buchs vorstellen werde. Auf der ersten Ebene erkennen Sie den Hauptknoten des Projekts ArTouro. Von ihm verzweigen die beiden Unterprojekte Web (die Internetanwendung) und CMS (das Verwaltungsprogramm der Website). Jedes der beiden Teilprojekte ist identisch strukturiert und enthält auf gleicher Stufe die Verzeichnisse prj, src, classes, prp und bak.

Verzeichnis	Inhalt
prj	Projektdateien und Projektbemerkungsdateien
src	Quelltexte (Sourcen)
classes	Bytecode (Class-Dateien)
prp	Properties-Dateien (Grundeinstellungen des Programms)
bak	Sicherungskopien der Quelltexte

Tabelle 8.2: Verzeichnisse und deren Bedeutung

Was haben die Abkürzungen zu bedeuten? – Eine Erklärung der genauen Bedeutungen der Verzeichnisse können Sie der → Tabelle 8.2 entnehmen. Entgegen den Gepflogenheiten der Beispielprogramme der Firma Borland lege ich grundsätzlich eine separates Projektverzeichnis an, in das nicht nur die JBuilder-Projektdatei, sondern auch die anderer Werkzeuge wie zum Beispiel des Modellierungswerkzeugs Together oder eines HTML-Editors wie Dreamweaver oder GoLive gespeichert werden.

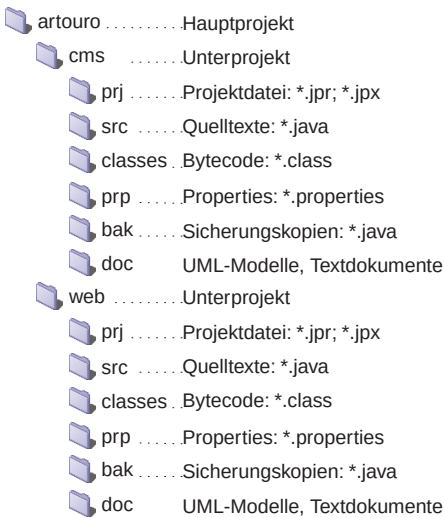


Abbildung 8.3: Verzeichnisstruktur des Projekts ArTouro

Andere Verzeichnisse wie ein Verzeichnis für Bilder (`img`) oder Jingles (`snd`) sind natürlich auch noch zu berücksichtigen. Gerade im Zusammenhang mit der Entwicklung einer dynamischen Website ist es sehr sinnvoll, sich frühzeitig mit den Designern abzustimmen, weil die Struktur eines Webprojekts, das ausschließlich aus statischen HTML-Seiten besteht, unter Umständen stark von der hier vorgestellten Struktur abweicht, wenn es getrennt aufgesetzt wird.

8.1.3 Roundtrip-Engineering

Wenn man es schafft, über die Projektstruktur in einem größeren Team mit verschiedenen Beteiligten (Architekten, Webdesigner, Java-Entwickler) frühzeitig Konsens zu erzielen, erspart das viel Arbeit und kann die Entwicklung der Software erheblich beschleunigen: Dateien müssen nicht mehr von einem Ordner zum anderen kopiert werden, und alle beteiligten Werkzeuge arbeiten auf einem Datenbestand – ein Idealfall für ein Roundtrip-Engineering.

Das Roundtrip-Engineering ist ein Verfahren, in dem Modell und Code (Quelltext) immer synchron gehalten werden. Das Verfahren muß sich aber nicht nur auf den Java-Quelltext und die UML-Modelle beziehen, es lässt sich auch auf HTML-Seiten sowie JavaServer Pages ausdehnen.

8.1.4 Projektdateityp

Der JBuilder benötigt für jedes Projekt eine Datei, in der er alle Informationen über Ihr Projekt festhält. Von dieser Projektdatei, gibt es zwei unterschiedliche Dateitypen: den JPR-Typ und den JPX-Typ. Wichtig ist außerdem, dass die Projektdatei durch eine lokale Datei ergänzt wird (→ Tabelle 8.3).

Teamarbeit und Abwärtskompatibilität

Den JPR-Dateityp empfehle ich Ihnen für einfache Projekte und für die Zusammenarbeit mit veralteten externen Werkzeugen, die mit dem JBuilder Daten austauschen, aber die Informationen des neuen Projekttyps nicht einlesen können. Das Format ist auch dann interessant, wenn Sie noch mit dem JBuilder 3 arbeiten müssen. Das kann zum Beispiel notwendig sein, wenn Sie Programme debuggen müssen, die mit einem JDK vor 1.2 entwickelt wurden. Diese Programme lassen sich *nicht* mit der neuen Version 4 des JBuilders testen. Durch die Wahl des JPR-Projekttyps können Sie diese Programme wechselseitig bearbeiten und eine Migration zum JDK 1.2 oder 1.3 vornehmen.

Der JPX-Dateityp ist mit Version 3.5 des JBuilders eingeführt worden und basiert auf dem XML-Dateiformat. Der neue Projektdatentyp wurde für die Softwareentwicklung im Team (→ Kapitel 9) konzipiert. Eine Gegenüberstellung beider Projekttypen finden Sie in → Tabelle 8.3.

Projekttyp Merkmal	JPX	JPR
Teamfähig	+	-
XML-basiert	+	-
Kompatibel zu JBuilder 3	-	+
Kompatibel zu JBuilder 3.5 ¹	+	+
Lokale Projektdatent	+	+
Globale Projektdatent	+	+

Tabelle 8.3: Projektdatentypen in Gegenüberstellung

1. Nicht bei Einträgen des Archiv-Builders

Aus der Tabelle können Sie entnehmen, dass beide Typen lokale und globale Dateien anlegen. Der Projekt-Experte legt zum Beispiel für das Projekt Artouro CMS (kurz CMS genannt) eine Datei namens `cms.jpx.lokal` und eine Datei namens `cms.jpx` an. In der lokalen Datei sind Informationen des Entwicklers auf einer Workstation gespeichert. Diese Information ist für andere Teammitglieder nicht von Interesse. Allgemeine Verwendung findet hingegen die eigentliche Projektdatent `cms.jpx`. In ihr schreibt die Entwicklungsumgebung wichtige globale Projekteinstellungen, die für das gesamte Team Gültigkeit besitzen.

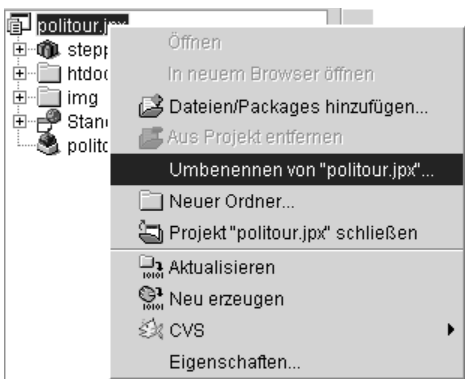


Abbildung 8.4: Umbenennen eines Projekts

Die Projektdatei enthält eine Liste aller Dateien des Projekts. Außerdem beinhaltet sie die Projekteigenschaften: Projektvorlagen, Pfade, Klassenbibliotheken. Der JBuilder verwendet diese Projektinformationen beim Öffnen und Speichern von Dateien sowie beim Erzeugen von Bytecode und Ausführen des Programms. Der JBuilder ändert Projektdateien immer dann, wenn Sie im AppBrowser Dateien hinzufügen, entfernen oder Projekteigenschaften verändern.

Projekttyp ändern

Sie können den Typ einer Projektdatei und deren Namen übrigens jederzeit im App-Browser ändern. Dazu führen Sie einfach einen Rechtsklick auf den Knoten des Projektstrukturbaums im Projektfenster aus (→ Abbildung 8.4) und wählen den Befehl UMBENENNEN VON <PROJEKTDATEI>. Gleiches erreichen Sie durch den Befehl DATEI | PROJEKT SPEICHERN UNTER. Vergeben Sie eine neue Dateierweiterung und schließen Sie den Dialog mit OK. Danach speichert der AppBrowser die Datei im neuen Format.

8.1.5 Heterogene Projekte

Der JBuilder unterstützt je nach Edition eine Fülle von Dateiformaten, die es erlauben, das Werkzeug auch bei heterogenen Webprojekten mit unterschiedlichen Technologien einzusetzen (→ Tabelle 8.4). Viele Dateiformate erkennt die IDE automatisch, andere können Sie einfach hinzufügen.

Dazu wählen Sie **TOOLS | IDE-OPTIONEN**. Klicken Sie auf das Register **DATEITYPEN**. Die Registerseite besteht aus den Feldern **ERKANNTES DATEITYPEN** und **VERKNÜPFTES ERWEITERUNGEN**. Ordnen Sie den neuen Dateityp einem der erkannten Dateitypen zu und klicken Sie auf die Schaltfläche **HINZUFÜGEN**. Es erscheint ein Dialog, in welchem Sie die neue Dateierweiterung angeben, die der AppBrowser zu den erkannten Dateitypen hinzufügt (→ Kapitel 7, Abschnitt 7.1.1 Texteditor).

Dateitypen	Beschreibung	Founda- tion	Profes- sional	Enter- prise
asp	Microsoft Active Server Pages, Pendant zu Java-Server Pages	+	+	+
bat	Stapelverarbeitungsdatei (Batchdatei, Shellsript)	+	+	+
bmp	Grafikformat von Windows, ungeeignet für professionellen Einsatz	+	+	+
class	Kompilierte Klassendatei: Für jede Klasse in einer Java-Quelldatei wird eine Klassendatei angelegt (auch für innere und anonyme Klassen).	+	+	+
c	C-Quelltext	+	+	+

Tabelle 8.4: Übersicht der vom JBuilder unterstützten Dateitypen

Dateitypen	Beschreibung	Foun- dation	Profes- sional	Enter- prise
cpp	C++-Quelltext	+	+	+
dll	Dynamic Link Library (Shared Library von Windows)	-	-	+
ejbgrp	EJB-Gruppdatei	-	-	+
gif	Grafikdatei im CompuServe-Format	+	+	+
h	C-Headerdatei (Deklarationen)	+	+	+
hpp	C++-Headerdatei (Deklarationen)	+	+	+
html, htm	Dokumentformat des Internets/Extranets/Intranets	+	+	+
idl	CORBA-Schnittstelle	-	-	+
jar, zip	Archivdateien: Java-Archivdatei, komprimierte Archivdatei	-	+	+
java	Java-Quelltext	+	+	+
jds	JDataStore-Datenbank	-	+	+
jpg, jpeg, jpe	Grafikformat mit skalierbarer Komprimierung	+	+	+
jpr	JBuilder-Projekt	+	+	+
jpx	JBuilder-Projekt (XML-Format)	+	+	+
jsp	JavaServer Page	-	+	+
png	Portables Grafikformat (Portable Networks Graphics)	+	+	+
properties	Java-Eigenschaften (ASCII)	+	+	+
schema	Schemadatei	-	+	+
sql	Datenbankabfrage	-	+	+
sqlj	SQLJ-Datei (Datenbankabfrage)	-	-	+
shtml	Serverseitiges HTML-Dokument	-	+	+
tld	Beschreibungsdatei für JSP-Tag-Bibliothek	-	-	+
txt	Textdatei	+	+	+
war, ear	Archivdateiformate: Web-Archivdatei, Enterprise-Archivdatei	-	-	+
wml	Wireless Markup Language-Datei.	-	-	+
xml, xsl	Extensible-Markup-Language-Datei, Extensible-Style-Sheet-Language-Datei	-	-	+

Tabelle 8.4: Übersicht der vom JBuilder unterstützten Dateitypen (Fortsetzung)

8.1.6 Package-Strukturen

Wie Sie wissen, organisiert man Java-Programme in Klassen, die Packages zugeordnet werden sollten. Jedes Package bildet einen eigenen Namensraum mit klar definierten Zugriffsregeln (→ Kapitel 1.4.7 Sichtbarkeit). Vor dem Aufsetzen eines neuen JBuilder-Projekts ist es aus architektonischen Gründen wichtig, sich über die Package-Strukturen des eigenen und der Nachbarprojekte klar zu werden.

Nur im Notfall sollte man zum TOOL ZUR PACKAGE-MIGRATION greifen, einem Experten, mit dem man nachträglich auch die größten Schnitzer an der Package-Struktur wieder beseitigen kann (→ Kapitel 6, Abschnitt 6.35). Änderungen an der Package-Struktur beseitigen Sie besser durch Refactoring (→ Kapitel 11).

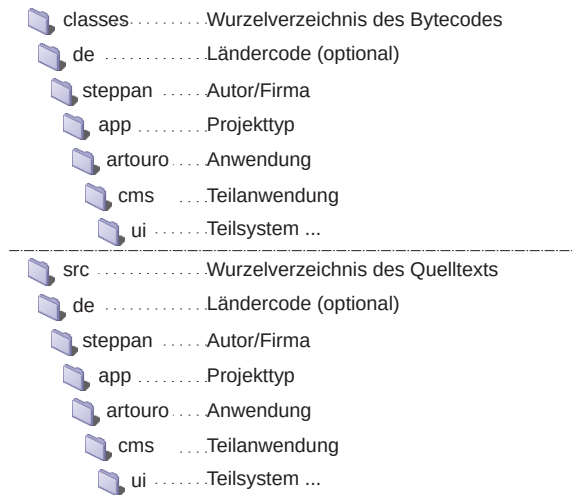


Abbildung 8.5: Quell- und Bytecode-Verzeichnis legt der JBuilder symmetrisch an.

Pfade zum Quelltext und Bytecode

Der JBuilder legt den Package-Pfad hierarchisch ausgehend von dem Verzeichnis an, das Sie als Verzeichnis der Java-Quellen im Projekt-Experten angegeben haben (→ Abbildung 8.5). Symmetrisch dazu organisiert der JBuilder die Ablage des Bytecodes der Klassen nach dem Kompilieren. Die Organisation hat also nichts Geheimnisvolles. Alles ist frei zugänglich, was die Arbeit mit anderen Werkzeugen auf Dateiebene unglaublich vereinfacht. Zum Beispiel ist das wechselseitige Arbeiten mit JDK-Werkzeugen wie `JavaDoc` problemlos.

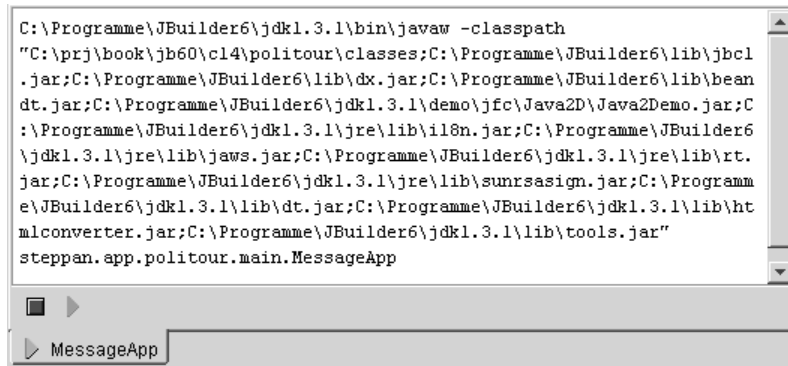


Abbildung 8.6: Das Setzen des Klassenpfads in der IDE

Setzen des Klassenpfads

Das Stammverzeichnis des Bytecodes ist der Ausgangspunkt des Klassenpfads. Wenn Sie während der Ausführung eines Programms aus der IDE heraus einen Blick auf die Konsole des AppBrowsers werfen, erkennen Sie, wie die IDE den Klassenpfad zusammenbaut. An erster Stelle steht das Stammverzeichnis Ihres Projekts, gefolgt von den diversen Bibliotheken, die Ihr Programm benötigt.

Der gesamte Pfad mit der Hauptklasse der Anwendung wird der virtuellen Maschine zur Ausführung übergeben. So kann nicht nur während der Ausführung eines Programms jede Klasse gefunden werden, auch beim Debugging gelingt es auf diese Weise der IDE, Quelltext und Bytecode zuzuordnen.

8.2 Neues JBuilder-Projekt

Fast an letzter Stelle einer ausreichenden Planungsphase sollte die Ausführung des Projekt-Experten stehen, den ich Ihnen schon ausführlich in Kapitel 6 vorgestellt habe. Sie starten den Projekt-Experten entweder über DATEI | NEUES PROJEKT oder über das Symbol PROJEKT auf der ersten Seite der OBJEKTGALERIE (DATEI | NEU). Der Dialog führt Sie in maximal nur drei Schritten zum Ziel:

- ▶ Festlegung von Namen und Pfaden
- ▶ Modifikation der Einstellungen für neue JBuilder-Projekte
- ▶ Eingabe weiterer Informationen für das neue Projekt



Abbildung 8.7: Festlegung von Pfaden und Verzeichnisnamen

8.2.1 Verzeichnisstruktur und Projekttyp festlegen

Wenn Sie ein neues Projekt anlegen, vergeben Sie zunächst den Projektnamen und danach den Projekttyp. Im Anschluss legen Sie die Pfade fest.

Name

Der Projektname hat zwei Funktionen:

- Name der Projektdatei
- Name des Projektverzeichnisses

In dem Moment, in dem Sie den Namen in das Feld PROJEKTNAME eintragen, erscheint dieser auch im Feld des Projektverzeichnisses.

Typ

Wie schon erwähnt, sollten Sie sich nach Möglichkeit für ein JPX-Projekt entscheiden, falls nicht gewichtige Gründe dagegensprechen (Austausch mit älteren Tools, Verwendung der Version 3 des JBuilders).

Ordner

Hier legen Sie das Basisverzeichnis fest, in dem Ihr neues Projekt später angelegt wird. Wenn Sie (wie ich) mit mehreren Anwendernamen und unterschiedlichen JBuilder-Versionen auf einer Maschine arbeiten, kann es sinnvoll sein, die Vorgabe des Experten (Linux: `home/<user>/jbprojekt`, Windows NT: `..\profile\<user>\jbprojekt`) zu überschreiben. In diesem Fall sollten Sie ein Verzeichnis in einem allgemein zugänglichen Pfad wählen (Unix: `/usr/share`, Windows D: `\...`). In → Abbildung 8.7 sehen Sie ein Beispiel für das PoliTour-Projekt (→ Kapitel 12 ff.).

Vorlage

Der nächste Eintrag, den Sie wählen müssen, ist das Vorgabeprojekt. Sie können sich am Beginn der Arbeit mit dem JBuilder ein Vorgabeprojekt für die wichtigsten Projekttypen anlegen, mit denen Sie arbeiten werden. Beispiele:

- ▶ Applet-Client mit AWT
- ▶ EJB-Projekt
- ▶ Servlet-Projekt
- ▶ Teamprojekt

Jedes dieser Projektschablonen hat spezifische Charakteristika, zum Beispiel die Verwendung bestimmter Bibliotheken oder Voreinstellungen für die Versionskontrolle.

Projektbemerkungsdatei erzeugen

Je nachdem, wie Sie die Dokumentation Ihres Projekts aufbauen, kann es mehr oder weniger sinnvoll sein, eine Projektbemerkungsdatei zu erzeugen. Wenn Sie ohnehin mit Modellierungswerkzeugen arbeiten, ist diese Datei meistens überflüssig.

8.2.2 Pfade

Sie sollten die Gelegenheit auf der zweiten Seite des Experten für einige eventuell notwendige Veränderungen nutzen.

JDK

Wählen Sie hier eine passende, schon konfigurierte JDK-Version. Konfiguration bedeutet, dass diese nicht nur auf dem Computer installiert sein muss. Sie müssen diese Bibliothek vor diesem Schritt konfigurieren (→ 8.16 Java Development Kits).

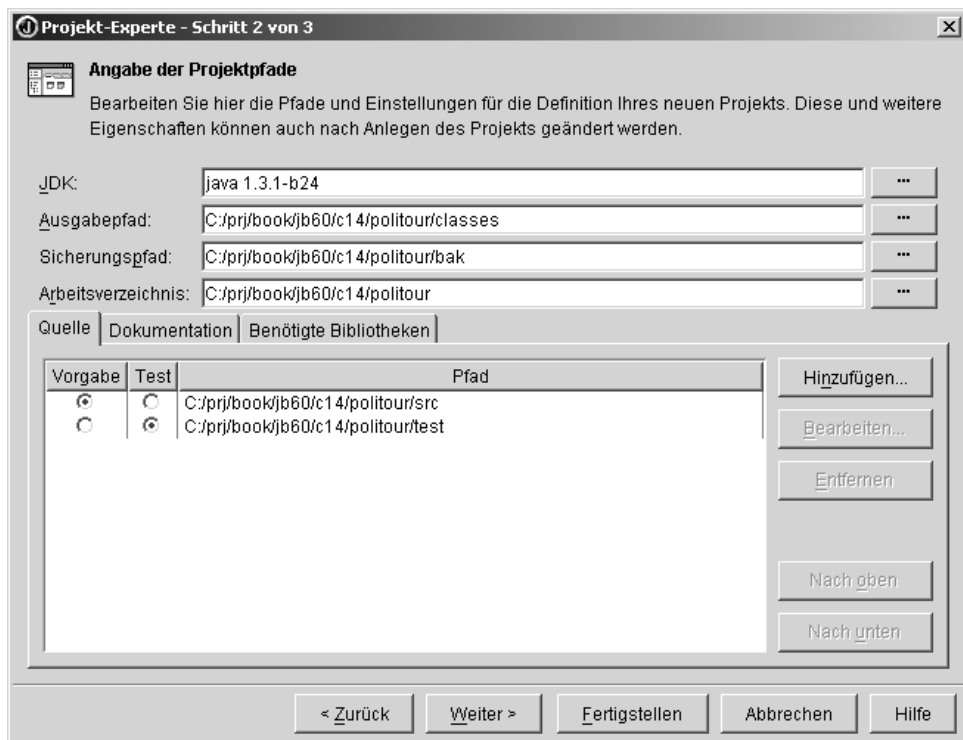


Abbildung 8.8: Der zweite Schritt auf dem Weg zum Projekt

Ich werde im nächsten Schritt das Sun JDK 1.3 auswählen, da das mitgelieferte IBM JDK unter Linux leider ziemlich instabil ist. Bitte beachten Sie, dass bei der Auswahl eines JDKs vor der Version 1.2 das Debugging innerhalb des JBuilders *nicht* funktioniert. Zudem besteht bei der *Personal Edition* die Einschränkung, dass Sie ein einmal gewähltes JDK nicht mehr nachträglich wechseln können. Diese Besonderheit bieten nur die kostenpflichtigen *Professional* und *Enterprise Editionen*.

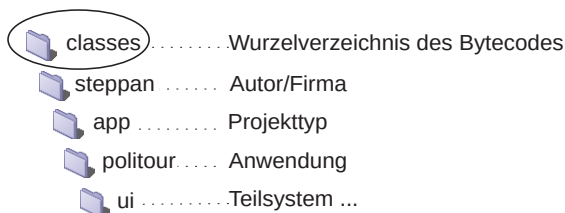


Abbildung 8.9: Der Ausgabepfad von PoliTour

Ausgabepfad

In diesen Ordner wird später der Bytecode Ihres Projekts kopiert. Er ist der Ausgangspunkt für den Klassenpfad. Der vollständige Klassenpfad setzt sich aus Ausgabepfad + Package-Pfad + Bibliothekspfad zusammen. In der Abbildung ist also der Klassenpfad, der der virtuellen Maschine übergeben wird: `steppan.app.politour.ui`. Den umstrittenen Ländercode habe ich in dieser Buchauflage bei allen Beispielprogrammen gestrichen.

Sicherungspfad

An dieser Stelle sollte der Name des Ordners stehen, in das der JBuilder Sicherungskopien ablegt. Auch an dieser Stelle sind Änderungen der Vorgabe meistens überflüssig.

Arbeitsverzeichnis

Da ich meistens ein Projekt mit verschiedenen Werkzeugen bearbeite (JBuilder, Modellierungswerkzeuge, HTML-Editoren) ist es mir hier lieber, ein eigenes Verzeichnis für die Projektdateien anzulegen. Dazu geben Sie einfach zum Beispiel `PRJ/` vor dem Namen der Projektdatei im Textfeld ein.

Quelle

Tragen Sie hier den Namen des Ordners ein, in das der JBuilder Ihren Quelltext speichern soll. Dieser Ordner ist Ausgangspunkt für die Suche des Debuggers nach dem Quelltext und dient auch der Archivierung als Grundlage. Der vollständige Quellpfad setzt sich aus dem Pfad zum Quelltextverzeichnis + Package-Pfad zusammen (→ Abbildung 8.10).

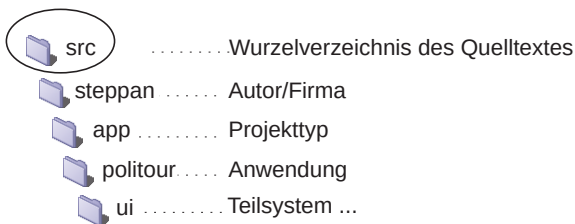


Abbildung 8.10: Quelltextpfad von PoliTour

Dokumentation

An dieser Stelle sollte der Pfad zum Dokumentationsverzeichnis stehen, in das der JBuilder die Projektdokumentation speichern soll. Dieser Ordner dient unter anderem dazu, HTML-Dateien aufzunehmen, die aus JavaDoc erzeugt werden (→ Abbildung 8.10).

Benötigte Bibliotheken

Sofern Sie schon zu diesem Zeitpunkt wissen, welche Bibliotheken Ihr Projekt verwenden wird, können Sie diese eingeben. Die Einstellung lässt sich natürlich jederzeit nachträglich korrigieren.

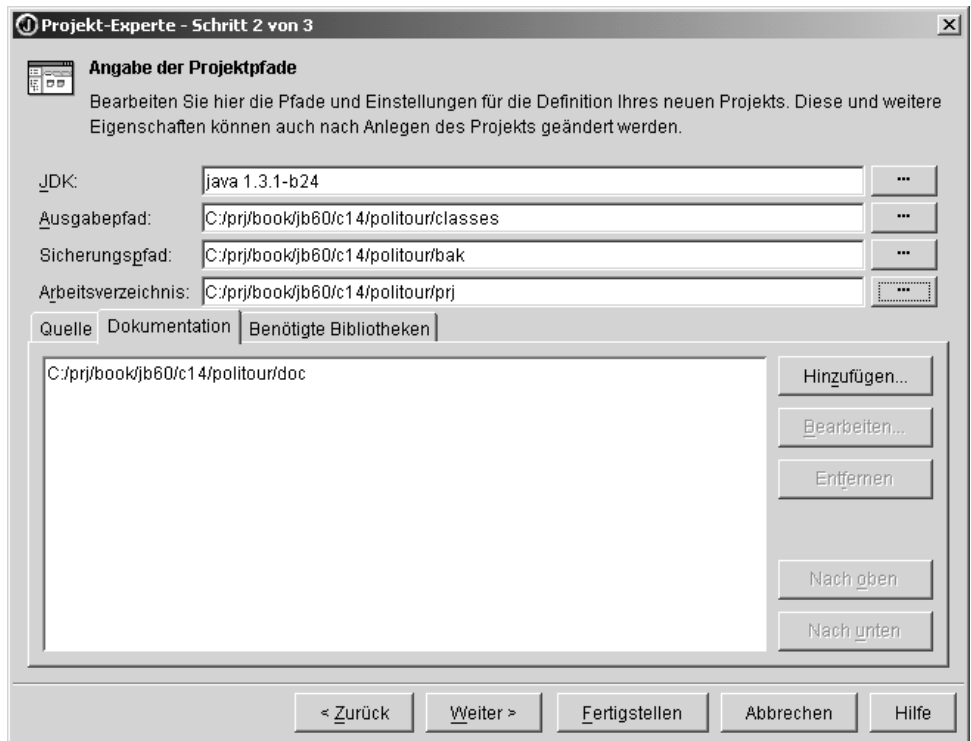


Abbildung 8.11: Die veränderten Einstellungen

Im Anschluss an diesen Schritt sollte die Dialogseite wie in → Abbildung 8.11 abgedruckt aussehen. Die Verzeichnispfade sind nun symmetrisch, die Projektdatei legt der Experte in einem eigenen Verzeichnis im JPX-Format an und er verwendet das JDK 1.3.1 von Sun

8.2.3 Allgemeine Projekteinstellungen

Im letzten Schritt geben Sie an, ob Sie das Schlüsselwort *assets* verwenden wollen. Es dient dazu, Vorbedingungen zu prüfen und ist mit dem JDK 1.4 eingeführt worden.

Außerdem geben Sie an, ob Sie automatische Quell-Packages verwenden wollen und wieviel Ebenen der JBuilder anzeigen soll. Wenn Sie zum Beispiel drei Ebenen angeben, zeigt der JBuilder `steppan.app.politour` an. Ab dem Package *politour* müssen Sie den Baum in der Strukturansicht aufklappen, um das Package *ui* zu sehen.

Die Informationen, die Sie unter Javadoc-Felder eingeben, werden nicht nur für die Projektbemerkungsdatei verwendet, sondern auch für die Dokumentation am Anfang jeder Datei, die der JBuilder erzeugt.

Projekt-Experte - Schritt 3 von 3

Angabe allgemeiner Projekteinstellungen

Nehmen Sie hier die Einstellungen vor, die helfen sollen, Ihr neues Projekt zu definieren. Diese und weitere Eigenschaften können auch nach Anlegen des Projekts geändert werden.

Codierung: Vorgabe

☒ Schlüsselwort assert aktivieren

Quell-Packages

☒ Automatisch Quell-Packages aktivieren

Anzahl der Ebenen in Quellstamm 3

Javadoc-Felder für Klassen:

Beschriftung	Text
Überschrift:	PoliTour
Beschreibung:	
Copyright:	Copyright (c) 2002
Organisation:	
@author	
@version	1.0

☐ Inkl. Referenzen aus Klassendateien der Projektbibliotheken

< Zurück Weiter > Fertigstellen Abbrechen Hilfe

Abbildung 8.12: Eingabe weiterer Informationen

Nach der Eingabe dieser Informationen lassen Sie den Experten seine Arbeit verrichten und klicken auf FERTIGSTELLEN. Das Ergebnis, das Sie erhalten, ist wenig beeindruckend. Auf dem AppBrowser herrscht gähnende Leere. Wenn Sie aber einen Blick auf Ihre Festplatte werfen, erkennen Sie, dass der Experte die Basis für weitere Arbeiten gelegt hat:

Er legt ein Verzeichnis `politour` an und eine Projektdatei namens `politour.jpx`. Diese Datei enthält alle Informationen, die Experten nachfolgend benötigen. Erst wenn Sie neue Dateien anlegen und kompilieren, erzeugt der JBuilder weitere Verzeichnisse.

8.3 Feinschliff am Projektverzeichnis

8.3.1 Verzeichnisse anlegen

Die Arbeit des Projekt-Experten lässt noch einiges zu wünschen übrig (niemand ist ja perfekt). Wir benötigen zum Beispiel noch ein Verzeichnis vom Typ `img` als Sammelstelle für Bilder (→8.3.2 Verzeichnisse überprüfen). Solche zusätzlichen Verzeichnisse müssen Sie mit Hilfe Ihres Betriebssystems anlegen (zum Beispiel dem Explorer unter Windows).

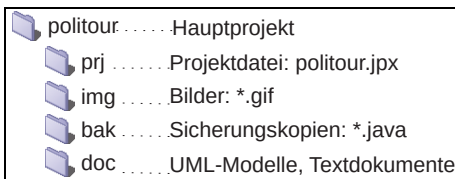


Abbildung 8.13: Ein Ausschnitt aus dem neuen Projektverzeichnis

Nachdem das erfolgt ist, sollte das Projektverzeichnis wie in → Abbildung 8.13 abgedruckt aussehen.

8.3.2 Verzeichnisse überprüfen

Jedem kann es einmal passieren, einen Pfad falsch eingetragen und angelegt zu haben. Außerdem »weiß« der Experte nichts von einem Verzeichnis für Bilder. Aus diesen Gründen ist es sinnvoll, gleich nach dem Anlegen einer neuen Projektdatei, alle Einstellungen zu prüfen. Dazu wählen Sie den Befehl **PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN**.

Klicken Sie auf der Registerseite **PFADE** auf das Register **DOKUMENTATION**. Hier könnte, wie in → Abbildung 8.14 simuliert, ein falscher Pfad eingetragen sein. Klicken Sie nun auf **BEARBEITEN** und wählen Sie in mit Hilfe des Dialogs **VERZEICHNIS WÄHLEN** den neuen Verzeichnisort aus. Nachdem nun alle Vorbereitungen abgeschlossen sind, können Sie endlich neue Dateien für das Projekt erzeugen.

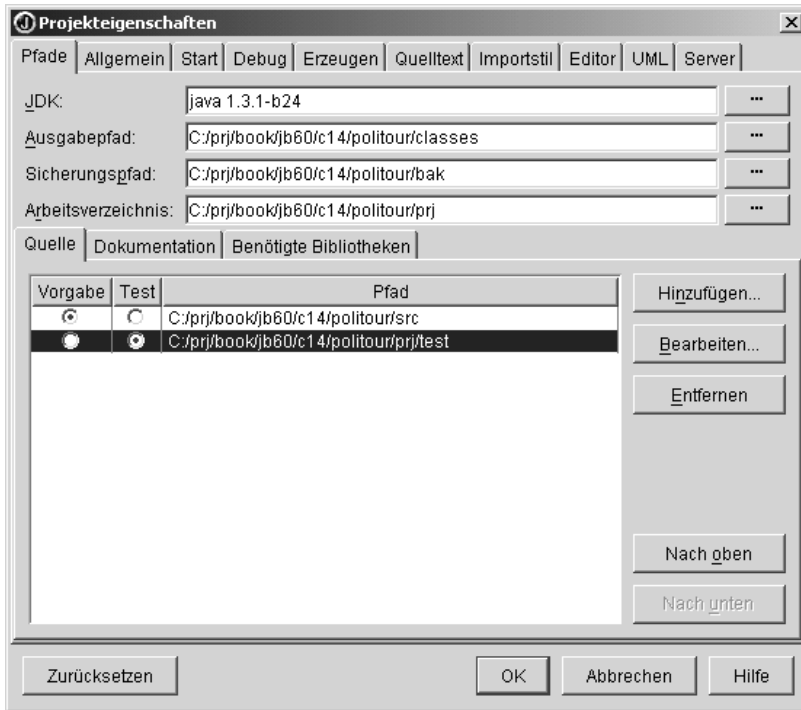


Abbildung 8.14: Der unerwünschte Pfad für den Programmtest

8.4 Projektbestandteile hinzufügen

8.4.1 Neue Klassen erzeugen

Um Klassen zu erzeugen und damit Java-Quelldateien anzulegen, gibt es prinzipiell verschiedene Verfahren. Sie können zum Beispiel eine Datei mit DATEI | DATEI ÖFFNEN erstellen, müssen dann aber die Package-Struktur selbst anlegen. Besser also, Sie verwenden zum Beispiel den Klassen-Experten, um die Grundstruktur Ihrer Datei zu erzeugen. Hier nur kurz der Überblick, Einzelheiten dazu entnehmen Sie bitte dem → Kapitel 6 (JBuilder-Experten).

- ▶ Wählen Sie DATEI | NEUE KLASSE
- ▶ Geben Sie das Package ein, in das die neue Klasse abgelegt werden soll
- ▶ Tragen Sie den Klassennamen im Klassen-Experten ein
- ▶ Wählen Sie eine Basisklasse aus
- ▶ Beenden Sie den Dialog mit OK

Der Experte legt eine neue Datei und den Klassenpfad ausgehend von dem Verzeichnis `../politour/src` an. Außerdem fügt er die neue Datei dem Projekt hinzu und öffnet Sie durch den Editor.

8.4.2 Neue Anwendung erzeugen

Ein Projekt ist keine Anwendung, sondern nach dem Erzeugen der Projektdatei erst einmal ein Behälter für eine oder mehrere Anwendungen. Als Anwendungen kommen beispielsweise Applets, Applications, Servlets oder andere Serveranwendungen in Frage. Über **DATEI | NEU** können Sie alle diese Anwendungstypen erzeugen (→ Kapitel 6 JBuilder-Experten).

8.4.3 Neue Bibliothek erzeugen

Eine (Klassen-) Bibliothek ist eine Sammlung von Klassen, die für die Weitergabe verpackt werden. Dazu legen Sie einfach mehrere Klassen an (→ 8.4.1 Neue Klassen erzeugen), die Sie anschließend mit dem Archiv-Builder zur Weitergabe vorbereiten (näheres dazu erfahren Sie unter → 6.3 Archiv-Builder). Mehr zum Thema Bibliotheken unter dem gleichnamigen Abschnitt → 8.15 Bibliotheken auf Seite 396.

8.4.4 Neue Dateien/Packages hinzufügen

Um Dateien/Packages zu einem Projekt hinzuzufügen, führen Sie einen Rechtsklick auf den Projektstrukturbaum aus und wählen anschließend **DATEIEN/PACKAGES HINZUFÜGEN**. Wählen Sie danach die Dateien/Packages aus, die Sie hinzufügen möchten.

8.5 Projektbestandteile entfernen

Aus dem Projektstrukturbaum entfernen

Sie entfernen unerwünschte Bestandteile aus dem Projekt, indem Sie einen Rechtsklick auf die Datei im Projektstrukturbaum ausführen und **AUS PROJEKT ENTFERNEN** wählen. Auf Packages ist diese Aktion nicht anwendbar.

Von der Festplatte entfernen

Sie löschen eine unerwünschte Datei, indem Sie einen Rechtsklick auf die Datei im Projektstrukturbaum ausführen und **<DATEINAME> LÖSCHEN** wählen. Bei einer Mehrfachauswahl heißt der Befehl einfach **DATEIEN LÖSCHEN**. Bei dieser Aktion werden die Dateien nicht nur aus dem Projekt, sondern auf der Festplatte des Computers gelöscht.

8.6 Projekt durch Ordner strukturieren

Bei größeren Projekten ist es unter Umständen sinnvoll, verschiedene Packages in Ordnern zu organisieren. Solche Projektordner sind auf den Projektstrukturbaum beschränkt. Der AppBrowser speichert sie nicht auf der Festplatte.

Ordner anlegen

Um einen neuen Ordner anzulegen, wählen Sie `DATEI | NEUER ORDNER` oder führen Sie einen Rechtsklick auf den Projektstrukturbaum aus und wählen im Kontextmenü den Befehl `NEUER ORDNER`.

Neue Dateien/Packages hinzufügen

Um Dateien/Packages zu dem Ordner hinzuzufügen, führen Sie einen Rechtsklick auf den Ordner aus und wählen anschließend `DATEIEN/PACKAGES HINZUFÜGEN`. Wählen Sie danach die Dateien aus, die Sie hinzufügen möchten.

Bestehende Dateien/Packages hinzufügen

Ein gewachsenes Projekt umzuorganisieren, ist leider nicht einfach, denn der JBuilder unterstützt es momentan noch nicht, einfach ein Projekt mit Drag & Drop umzugestalten. Es bleibt Ihnen also nichts anderes übrig, als erst einmal alle Bestandteile zu entfernen, neue Ordner anzulegen und danach alles wieder von der Festplatte hinzuzufügen.

Ordner entfernen

Um einen Ordner zu entfernen, führen Sie einen Rechtsklick auf sein Symbol aus und wählen `AUS PROJEKT <ORDNERNAME> ENTFERNEN`. Hier ist die deutsche Übersetzung wieder etwas gestrauchelt, denn `ORDNER <ORDNERNAME> ENTFERNEN` hätte genügt und wäre eindeutig gewesen.

Ein Hinweis zum Entfernen von verschachtelten Ordnern: Der AppBrowser entfernt klaglos einen Ordner, der sich auf der obersten Hierarchiestufe befindet und alle darunter angeordneten samt allen Dateien! Da es keine Möglichkeit gibt, diese Aktion zu widerrufen, kann ich nur raten, sie mit Bedacht einzusetzen.

8.7 Dateien des Projekts anzeigen

Sind die Dateien erst einmal Bestandteil des Projekts, interessiert man sich natürlich für ihren Inhalt. Durch einen Doppelklick auf das Symbol der Datei im Projektstrukturbaum werden diese in den Editor geladen. Sollte die Datei bereits im Editor geladen sein, wechselt nur die Anzeige des Inhaltsfensters.

8.8 Projekte speichern

Wenn Sie Projekteinstellungen verändert haben und diese unmittelbar sichern möchten, wählen Sie **DATEI | PROJEKT <*.jpx> SPEICHERN**. Auf der Symbolleiste gibt es keine Entsprechung für diesen Befehl. Sie können aber auch das Symbol **ALLES SPEICHERN** verwenden. Dieser Befehl speichert aber auch alle vakanten Änderungen im Editor.

8.9 Projekte schließen

Um ein Projekt zu schließen, wählen Sie *nicht* **DATEI | PROJEKTE SCHLIESSEN**, wie es die Dokumentation des JBuilders empfiehlt. Dieser Befehl startet erst einen Dialog und das anschließende Verfahren ist nervtötend umständlich. Es ist wirklich nur dann angesagt, wenn man an sehr vielen Projekten gleichzeitig arbeitet und alle oder viele davon schließen möchte.

Viel besser ist der Insidertrick, einen Rechtsklick auf die Projektdatei im Projektstrukturbaum auszuführen. Dort finden Sie einen Befehl namens **PROJEKT SCHLIESSEN**, der das Gleiche bewirkt wie ein Klick auf das gleichnamige Symbol der Projektsymbolleiste. Die letzte Variante ist am schnellsten (nur ein Mausklick).

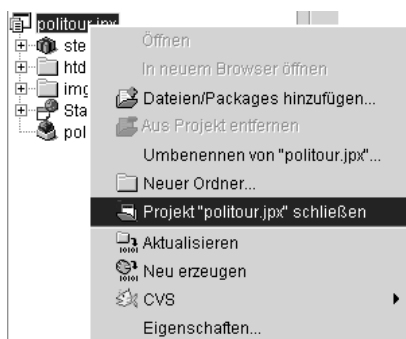


Abbildung 8.15: Über das Kontextmenü lässt sich ein Projekt schließen.

Beachten Sie bitte, dass der JBuilder alle Projekte automatisch beim nächsten Programmstart lädt, wenn Sie sie nicht schließen. In der Projektliste, die sich in der Projektsymbolleiste befindet, sehen Sie die geladenen Projekte und welches momentan aktiv ist.

8.10 Projekte öffnen

Ein Projekt öffnen Sie entweder, indem Sie den Befehl `DATEI | PROJEKT ÖFFNEN`, den Befehl `DATEI | NEU ÖFFNEN` oder `DATEI | DATEI ÖFFNEN` verwenden. Den ersten Befehl verwenden Sie, wenn Sie das Projekt nicht erzeugt haben oder es nach der Erzeugung außerhalb des JBuilders in einem anderen Pfad gespeichert wurde. Der zweite Befehl ist dann geeignet, wenn Sie das Projekt selbst angelegt haben und es sich noch am gleichen Speicherort befindet. Der letzte Befehl bewirkt das Gleiche wie der erste.

8.11 Dateien öffnen

Wenn Sie eine Datei einfach in den Editor laden möchten, ohne dass diese Bestandteil des Projekts werden soll, wählen Sie `DATEI | ÖFFNEN`.

8.12 Projekteigenschaften einstellen

Die Projekteigenschaften erlauben es, den Herstellungsprozess und Testprozess eines Projekts zu beeinflussen. Tabelle 8.5 fasst die Bedeutung der einzelnen Einstellungen zusammen.

Registerseite	Bedeutung
Pfade	Pfad der JDK-Version, Ausgabepfad, Sicherungspfad, Arbeitsverzeichnis, Quellpfad, Dokumentationspfad und Pfade für benötigte Bibliotheken
Allgemein	Optionen für Kodierung, automatische Aktivierung von Quell-Packages und JavaDoc-Felder (für Experten)
Start	Start-Parameter, die zur Laufzeit an die Anwendung weitergegeben werden
Debug	Optionen zum Debuggen eines Projekts
Erzeugen	Compiler-Optionen zum Erzeugen eines Projekts
Quelltext	Optionen zum Anpassen Ihres Quelltexts auf Projektbasis
Importstil	Hier legen Sie fest, wann Klassen und Packages importiert werden
Editor	Hier bestimmen Sie, welches Zeilenendezeichen der Editor verwendet
UML	Definition der Package-Filter für die UML-Ansicht (nur <i>Enterprise Edition</i>)
Server	Einstellungen rund um den Webserver und Application Server

Tabelle 8.5: Einstellung von Projekteigenschaften

8.13 Namensänderungen

Projekte umbenennen

Wie schon eingangs erwähnt, können Sie den Projekttyp ändern. Gleiches gilt für den Namen des Projekts. Dazu führen Sie einfach einen Rechtsklick auf den Knoten des Projektstrukturbaums im Projektfenster (→ Abbildung 8.4) aus und wählen den Befehl UMBENENNEN VON <PROJEKTDATUM>. Gleiches erreichen Sie durch den Befehl DATEI | PROJEKT SPEICHERN UNTER. Vergeben Sie einen neuen Namen und schließen Sie den Dialog mit OK.

Dateien umbenennen

Führen Sie einen Rechtsklick auf die gewünschte Datei im Projektstrukturbaum und wählen Sie UMBENENNEN VON <DATEINAME>. Die gleiche Wirkung erzielt DATEI | UMBENENNEN VON <DATEINAME> oder ein Klick auf das Register einer geöffneten Datei im Editor.

Beachten Sie, dass das Ändern von Dateinamen zur Folge haben kann, dass sich ihr Projekt nicht mehr kompilieren lässt. Das TOOL ZUR PACKAGE-MIGRATION ist besser in der Lage, solche Umstrukturierungen zu lösen (→ Kapitel 6, Abschnitt 6.35)

8.14 Mit mehreren Projekten gleichzeitig arbeiten

Mit dem JBuilder sind Sie in der Lage, an mehreren Projekten gleichzeitig zu arbeiten, was besonders beim Entwickeln von Bibliotheken sehr angenehm ist. Möchten Sie zwei Projekte zu gleicher Zeit am Bildschirm betrachten, können Sie eine neue App-Browser-Instanz starten (→ Kapitel 5, Abschnitt 5.2.10 Menü Fenster).

Zwischen Projekten wechseln

Sie wechseln zwischen den Projekten über die Projektliste in der Projektsymbolleiste (→ Abbildung 8.16). Zwischen verschiedenen AppBrowsern wechseln Sie über das Menü FENSTER.

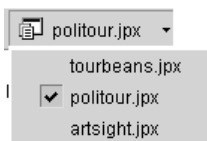


Abbildung 8.16: Über die Projektliste wechseln Sie zwischen Projekten.

Mehrere Projekte speichern

Um die Änderungen an allen geöffneten Dateien und Projekten zu aktualisieren, wählen Sie **DATEI | ALLES SPEICHERN**. Dieser Befehl speichert sämtliche Dateien aller geöffneten AppBrowser.

8.15 Bibliotheken

Bibliotheken sind Zusammenfassungen von Java-Dateien zu Archiven. Weil es sehr umständlich und fehleranfällig wäre, alle Dateien eines solchen Archivs einzeln zu einem Projekt hinzuzufügen, fasst man sie zu Archiven zusammen. Der in dieser Archiven gespeicherte Klassenpfad wird zu dem Klassenpfad des Projekts addiert. Vor allem aus diesem Grund müssen Bibliotheken korrekt auf Ihrem Computer konfiguriert werden, da es sonst dazu führen kann, dass JBuilder-Werkzeuge wie *CodeInsight* nicht wunschgemäß arbeiten.

8.15.1 Bibliothekskonfigurationen speichern

Bibliothekskonfigurationen speichert der JBuilder in Library-Dateien (XML-Format) ab. Vom Ort, an dem diese Dateien gespeichert werden, hängt zum Beispiel die Verfügbarkeit für andere Anwender und die Kompatibilität zur Versionskontrolle im Projekt ab (→ Kapitel 9).

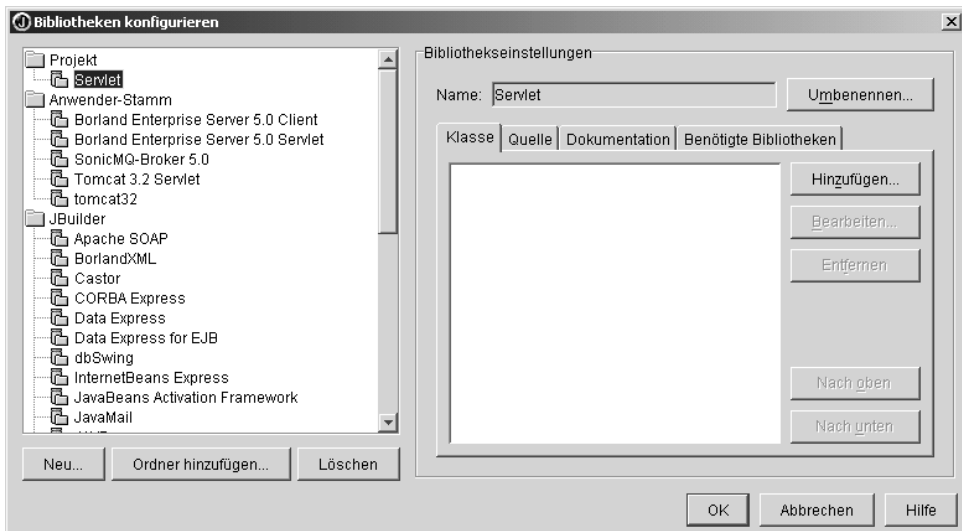


Abbildung 8.17: Mit diesem Dialog lassen sich Bibliotheken konfigurieren.

Anwender-Stamm

Bei der Wahl dieses Speicherorts speichert der JBuilder die Library-Datei im persönlichen Verzeichnis des Anwenders (Linux: `home/<user>/jbuilder6`, Windows NT: `..\profile\<user>\jbuilder6`). Bei einem Versionswechsel sind diese Einstellungen unter Umständen verschwunden.

JBuilder

In diesem Fall speichert der JBuilder die Library-Datei im Unterverzeichnis `lib` Ihrer JBuilder-Installation. Das bedeutet, dass mehrere Benutzer darauf Zugriff haben. Auch dann, wenn Sie wie ich einen einzelnen Rechner unter verschiedenen Anwendernamen verwenden, empfiehlt sich diese Installationsart.

Projekt

Bei dieser Installationsart speichert der JBuilder die Library-Datei im aktuellen Projektverzeichnis. Wenn Sie die Versionskontrollfunktion der *Enterprise Edition* verwenden, wird die Library-Datei zusammen mit den anderen Projektdateien eingchecked. Diese Funktion ist nur in der *Professional* und *Enterprise Edition* verfügbar.

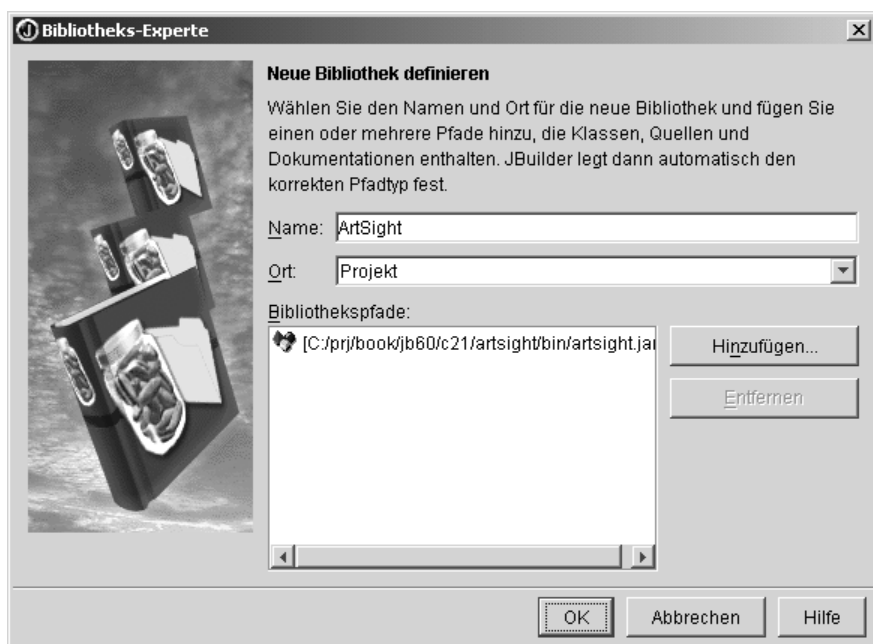


Abbildung 8.18: Dieser Experte ist der Schlüssel für die Konfiguration von Bibliotheken.

Ordner hinzufügen

Bei dieser Auswahl speichert der JBuilder die Library-Datei in einem benutzerdefinierten oder gemeinsam verwendeten Ordner. Sie müssen den neuen Ordner im Dialog BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN hinzufügen, bevor dieser angezeigt werden kann. Benutzerdefinierte Ordner sind eine Funktion der *Enterprise Edition*.

8.15.2 Bibliotheken hinzufügen und konfigurieren

So fügen Sie eine existierende Bibliothek auf folgende Weise Ihrer JBuilder-Installation hinzu:

- ▶ Starten Sie über **TOOLS | BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN** den gleichnamigen Dialog.
- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **NEU**, um den **EXPERTEN FÜR NEUE BIBLIOTHEK** zu öffnen.
- ▶ Geben Sie im Feld **NAME** einen Namen für die neue Bibliothek ein.
- ▶ Wählen Sie aus der Liste **ORT** einen Speicherort für die Bibliotheksconfigurationen (→ 8.15.1).
- ▶ Klicken Sie die Schaltfläche **HINZUFÜGEN**, und wählen Sie einen oder mehrere Pfade für die Klassen-, Quelltext- und/oder Dokumentationsdateien aus. Der Experte legt automatisch den korrekten Pfad für die Dateien fest. Klicken Sie auf **OK**, um die Auswahl zu bestätigen.
- ▶ Schließen Sie den Experten.
- ▶ Schließen Sie den Dialog **BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN**.

Weitere Informationen zu diesem Experten finden Sie in → Kapitel 6, Abschnitt 6.22 Experte für neue Bibliothek.

8.15.3 Bibliotheken bearbeiten

Um eine Bibliothek zu bearbeiten, gehen Sie wie folgt vor:

- ▶ Rufen Sie den Konfigurationsdialog über **TOOLS | BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN** auf.
- ▶ Suchen Sie die gewünschte Bibliothek in der links angeordneten Baumstruktur aus.
- ▶ Wählen Sie auf der rechten Seite das zu bearbeitende Archiv aus.

Nun gibt es drei Möglichkeiten wie Sie weiter verfahren können:

- ▶ Klicken Sie auf **BEARBEITEN**, um das Archiv zu bearbeiten oder zu wechseln.
- ▶ Klicken Sie auf **HINZUFÜGEN**, um ein neues Archiv hinzuzufügen.
- ▶ Mit **ENTFERNEN** löschen Sie das Archiv aus der Bibliothek.

Um Bibliotheken neu zu ordnen und die Suchreihenfolge zu ändern, wählen Sie eine Bibliothek aus, und klicken Sie auf NACH OBEN oder NACH UNTEN.

8.15.4 Farbkodes der Bibliotheken

Der JBuilder stellt die auf der linken Seite des Dialogs BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN gelisteten Bibliotheken in unterschiedlichen Farben dar, um ihren unterschiedlichen Status hervorzuheben. Die Bedeutung der Farbgebung entnehmen Sie bitte → Tabelle 8.6.

Farbe	Beschreibung	Fehlerbehebung
Schwarz	Die Bibliothek ist korrekt konfiguriert.	Nicht notwendig
Rot	Die Bibliothekskonfiguration fehlt.	Im Regelfall bedeutet das, dass die Bibliothek noch nicht oder nicht korrekt konfiguriert wurde, zum Beispiel, dass die Bibliothek ohne Pfade definiert wurde.
Grau	Hier ist ein Upgrade erforderlich.	Dieser Hinweise bedeutet, dass Sie eine JBuilder-Version verwenden, für die Sie ein Upgrade auf eine <i>Professional</i> oder <i>Enterprise Edition</i> benötigen, wenn Sie diese Bibliothek verwenden möchten.

Tabelle 8.6: Farbcodes der Bibliotheken

8.16 Java Development Kits

Das Java Development Kit ist die Basis, auf der Sie mit dem JBuilder Programme entwickeln. Da sich JDK-Versionen ständig ändern, ist es wichtig, dass sich ein Projekt an die veränderten Bedingungen anpassen lässt. Die beiden Versionen *Professional* und *Enterprise Edition* unterstützen dies hervorragend.

8.16.1 JDK wechseln

Die *Professional* und *Enterprise Edition* des JBuilders erlauben Ihnen, JDKs beliebig zu wechseln. Die *Personal Edition* ist im Gegensatz dazu auf ein JDK festgelegt. Sie müssen die Konfigurationsdateien bearbeiten, um ein JDK zu wechseln. Alle drei Editionen arbeiten aber mit beliebigen Sun-kompatiblen JDKs zusammen.

Sie legen die JDK-Version immer beim Anlegen eines Projekts fest. Wenn Sie das JDK nachträglich wechseln möchten und mit einer *Professional* oder *Enterprise Edition* arbeiten, können Sie die Projekteigenschaften über PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN | PFADE ändern. Auf der Registerseite PFADE befindet sich ein Feld namens JDK. Ein Klick auf die nebenstehende Schaltfläche startet den Dialog AUSWAHL DES JDK.

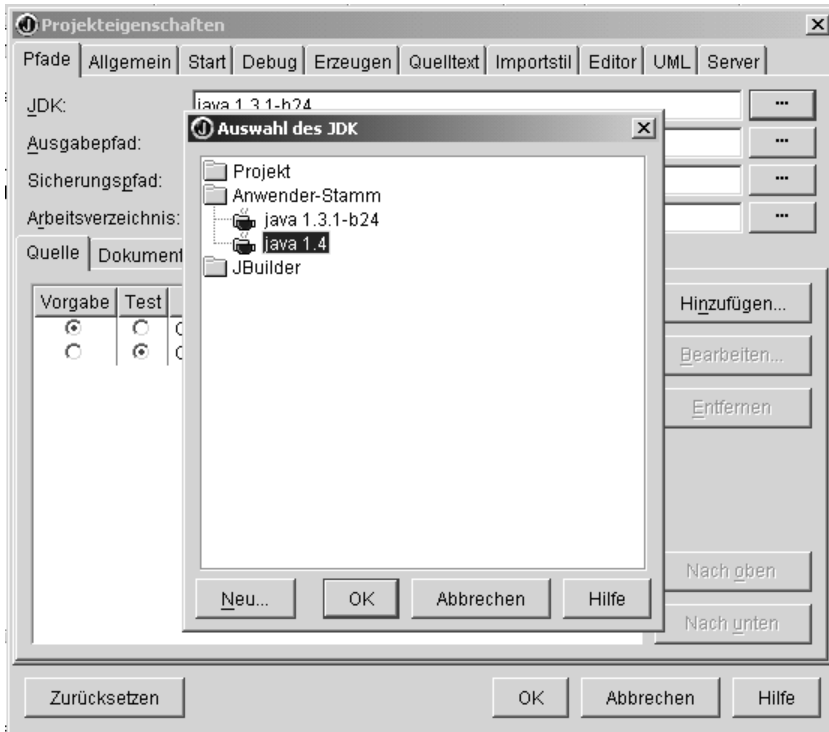


Abbildung 8.19: Mit Hilfe der Projekteigenschaften wechseln Sie das JDK.

Wie Sie → Abbildung 8.19 entnehmen können, lassen sich hier die bereits eingerichteten JDKs auswählen.

8.16.2 Neues JDK einrichten

Wenn Sie mit einer *Professional* oder *Enterprise Edition* arbeiten und auf die Schaltfläche **NEU** klicken, startet der JBuilder den **JDK-EXPERTEN** (→ Abbildung 8.20). Mit ihm lassen sich neue JDKs anlegen (→ Kapitel 6, Abschnitt 6.23 Experte für neues JDK). Legen Sie nun den Stammpfad, Namen und Speicherort des JDKs fest. Beim Speicherort haben Sie wieder die Auswahl zwischen den Optionen, die Sie bereits bei den Bibliotheken kennen gelernt haben.

Anwender-Stamm

Bei der Wahl dieses Speicherorts speichert der JBuilder die Library-Datei im persönlichen Verzeichnis des Anwenders (Linux: `home/<user>/jbuilder6`, Windows NT: `..\profile\<user>\jbuilder6`). Bei einem Versionswechsel sind diese Einstellungen unter Umständen verschwunden.

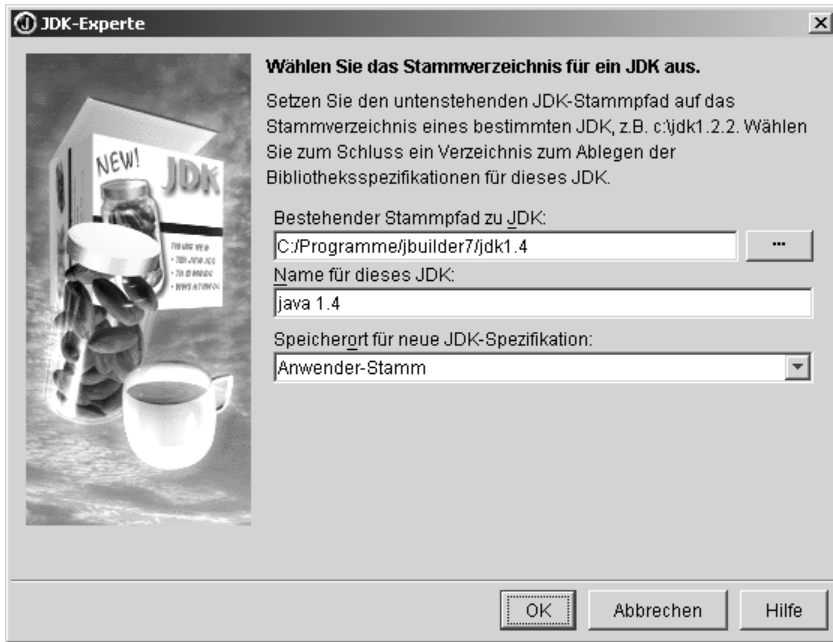


Abbildung 8.20: Der JDK-Experte

JBUILDER

In diesem Fall speichert der JBuilder die Library-Datei im Unterverzeichnis `lib` Ihrer JBuilder-Installation. Das bedeutet, dass mehrere Benutzer darauf Zugriff haben. Auch dann, wenn Sie wie ich einen einzelnen Rechner unter verschiedenen Namen verwenden, empfiehlt sich diese Installationsart.

Projekt

Bei dieser Installationsart speichert der JBuilder die Library-Datei im aktuellen Projektverzeichnis. Wenn Sie die Versionskontrollfunktion der *Enterprise Edition* verwenden, wird die Library-Datei zusammen mit den anderen Projektdateien eingchecked. Diese Funktion ist nur in der *Professional* und *Enterprise Edition* verfügbar.

Benutzerdefinierte Ordner

Bei dieser Auswahl speichert der JBuilder die Library-Datei in einem benutzerdefinierten oder gemeinsam verwendeten Ordner. Sie müssen den neuen Ordner im Dialogfeld `BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN` hinzufügen, bevor dieser angezeigt werden kann. Benutzerdefinierte Ordner sind eine Funktion der *Enterprise Edition*.

8.16.3 JDKs konfigurieren

Die Bearbeitung von JDKs verläuft analog der Bearbeitung von Bibliotheken. Sie wählen **TOOLS | JDKs KONFIGURIEREN**. Sie sehen im linken Teil des Dialogs die bereits konfigurierten JDKs (→ Abbildung 8.21). Auf der rechten Seite des Dialogs befinden sich die JDK-Einstellungen. Sie können Namen und Pfade ändern, sowie einzelne Archive entfernen oder umsordieren.

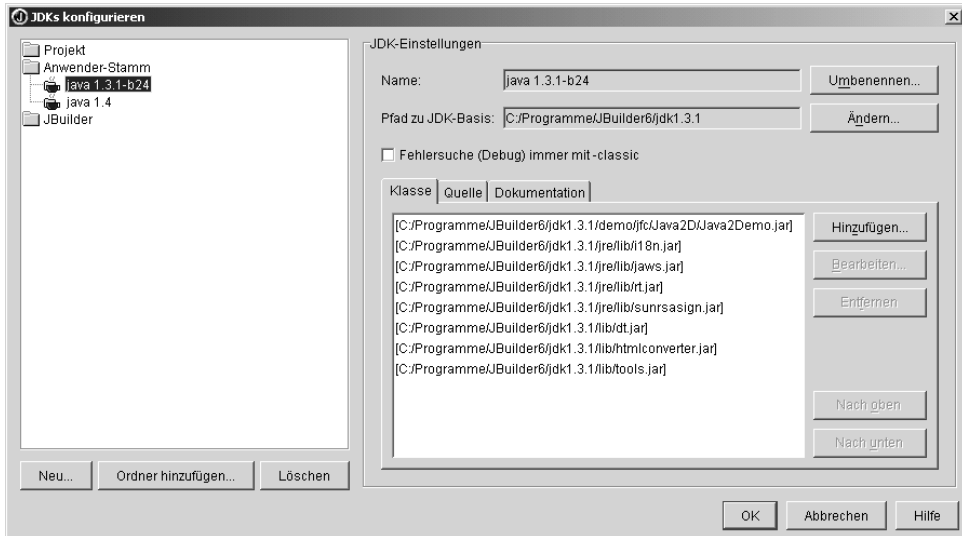


Abbildung 8.21: Über diesen Dialog lassen sich JDKs konfigurieren

8.17 Literatur & Links

Wie immer zum Schluss eines Kapitels nenne ich Ihnen einige weiterführende Literaturstellen:

JBuilder-Dokumentation: <http://www.borland.com/techpubs/jbuilder>

JBuilder-Homepage: <http://www.borland.com/jbuilder>

JBuilder-Newsgroups allgemein: <http://www.borland.com/newsgroups/index.html#jbuilder>

JBuilder-Newsgroup zur IDE: <news://newsgroups.borland.com/borland.public.jbuilder.ide>

JBuilder-Werkzeuge <http://www.borland.com/jbuilder/resources/jbnet.html#jbtools>

9 Softwareentwicklung im Team

Meistens ist die Software heute zu groß oder zu komplex, um von einem einzelnen Programmierer zeitgerecht fertiggestellt werden zu können. Aus diesem Grund entwickelt man Software in einem Team, teilt sich die Arbeit und spezialisiert sich auf einen Bereich. So ist die Arbeit schneller zu bewältigen, und es muss *nur* noch koordiniert werden, wer was wie entwickelt – oder?

Nein, so einfach ist es nicht. Die Arbeit im Team wirft eine Vielzahl von Problemen auf und die Schwierigkeiten steigen erfahrungsgemäß mit der Anzahl der Entwickler. Viele Teams schwanken zwischen Organisierungswut und Chaos. Da jeder eine andere Vorstellung vom Vorgehen bei der Entwicklung von Software besitzt, läuft jedes Projekt Gefahr, am Dissens der Beteiligten über das Vorgehen zu scheitern.

Wenn man im Team erfolgreich und kostengünstig Software entwickeln möchte, müssen daher frühzeitig Maßnahmen zur Koordinierung getroffen werden. Dabei hat es weder Sinn, die Verwaltung und Reglementierung maßlos aufzublähen, noch darauf zu hoffen, dass sich die Entwickler schon arrangieren werden.

Eine vernünftige Rollenbeschreibung der Beteiligten, Konsens über einen schlanken Entwicklungsprozess und über den Einsatz der Werkzeuge, speziell einer Versionskontrolle, sollten gute Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Projekt bilden. Darum soll es in diesem Kapitel gehen:

- ▶ Rollenbeschreibungen
- ▶ Entwicklungsprozesse
- ▶ Werkzeugeinsatz
- ▶ Arbeit mit CVS
- ▶ Andere Versionskontrollwerkzeuge

Die meisten klassischen Entwicklungsumgebungen, zu denen auch der JBuilder zählt, sind stark auf die Implementierung zugeschnitten. Sie decken genau genommen nur einen bestimmten Teil der Entwicklungsphase optimal ab und unterstützen in der Regel wenig bei der Teamarbeit.

Das hat auch Borland erkannt und bot den *Enterprise Edition* in der Version 4 erstmals mit einer vollwertigen integrierten Teamunterstützung an. Mit den nachfolgenden Versionen hat Borland diese Unterstützung der *Enterprise Edition* weiter ausgebaut. Aber auch Anwender der *Personal* und *Professional Edition* können im Team arbeiten. Wie das funktioniert und wie ein gutes Vorgehen aussehen könnte, soll dieses Kapitel nachfolgend klären.

9.1 Rollenbeschreibungen

Egal ob man Software in einem großen Team, in einem kleinen Team oder einzeln entwickelt, die Aufgaben sind in der Regel die gleichen. Während der einzelne Entwickler naturgemäß ein »Allrounder« sein muss, der sich selbst koordiniert, gibt es im Gegensatz dazu in größeren Teams unter Umständen für jeden Arbeitsschritt und jede Rolle einen Spezialisten. Sie ziehen selten an einem Strang und sollten daher durch Team- und Projektleitung koordiniert werden.

In → Abbildung 9.1 sind die wichtigsten Rollen im Entwicklungsprozess dargestellt. Unabhängig vom Weg, den man beschreiten möchte, um Software zu entwickeln, sind die Aufgaben, die dort genannt sind, in der einen oder anderen Form zu leisten. Folgende Fragen stellen sich:

- ▶ In welcher Reihenfolge soll der Ablauf stattfinden?
- ▶ In welcher Qualität soll dokumentiert werden?
- ▶ Wann benötigen wir Werkzeugunterstützung wie beispielsweise eine Versionskontrolle?
- ▶ Beginnen wir bei der Programmoberfläche oder bei der Anwendungslogik?
- ▶ Wann setzen wir das Datenmodell auf?
- ▶ Versuchen wir alle Anforderungen zu Beginn aufzunehmen?
- ▶ Wie geht man mit Kunden um, die nicht wissen, was sie wollen?
- ▶ Wie sichern wir die Qualität des Endprodukts?

Diese Fragen sind immer wieder zu stellen, und es gibt keine eindeutige Antwort zu jedem Bereich, denn jede Software ist unterschiedlich. Und so ist es wenig verwunderlich, dass sich die Entwicklung einer finanzmathematischen Anwendung für eine Versicherung in einem Team mit 20 Programmierern nach außen ganz anders darstellt, als die Programmierung eines Abenteuerspiels in einem kleinen Team von Enthusiasten.

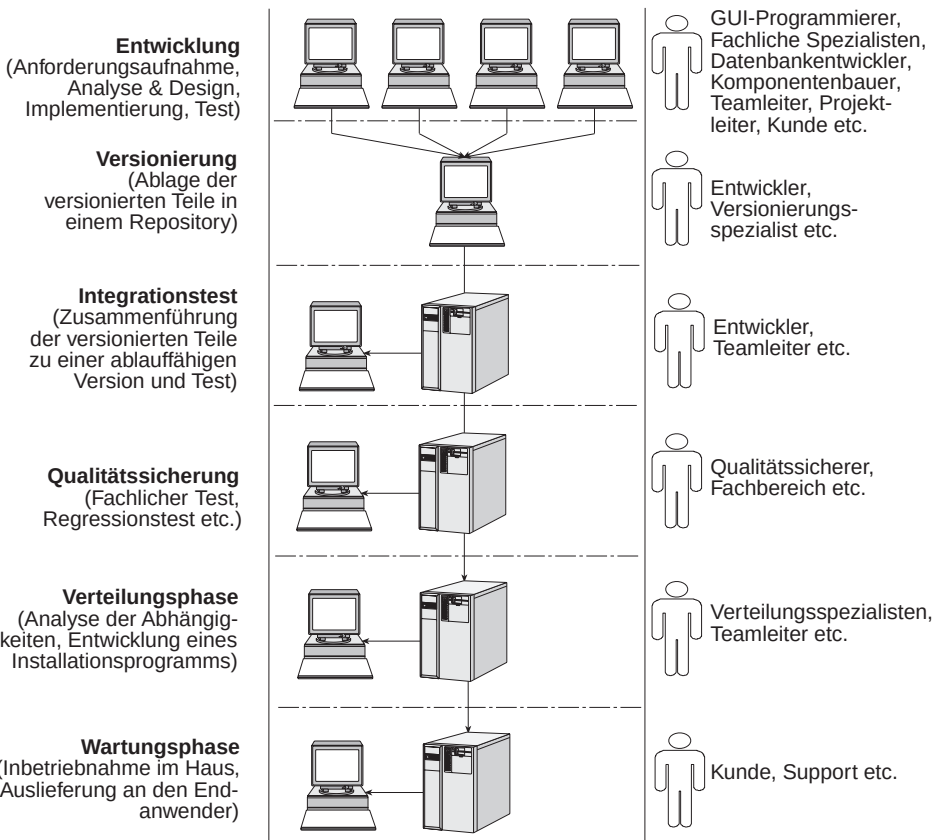


Abbildung 9.1: Rollen und Aufgaben in einem Team

Das ist aber ein Trugschluss, denn beide Teams müssen exakt die gleichen Probleme lösen. Sie müssen sich über die Anforderungen im Klaren sein, müssen die Anforderungen in einem möglichst geschickten Design umsetzen, das Design implementieren, die implementierten Teile integrieren und schließlich die integrierte Version testen. Wenn der Test scheitert, merken sie sich warum, geben der Version des fehlerhaften Dateis eine Bezeichnung (zum Beispiel Version 0.0.12), versuchen den Fehler auszuräumen und testen die von Fehlern bereinigte Integration erneut.

Wenn sich aber die Prozesse so unterschiedlicher Projekte im Kern gleichen, warum erfindet man das Rad jedes Mal zu Projektbeginn von neuem? – Die Arbeit kann man sich tatsächlich sparen, denn es existieren mehr oder weniger gut beschriebene Entwicklungsprozesse. Es ist nur zu klären, welche Prozessmodelle sich für den Einsatzfall eignen.

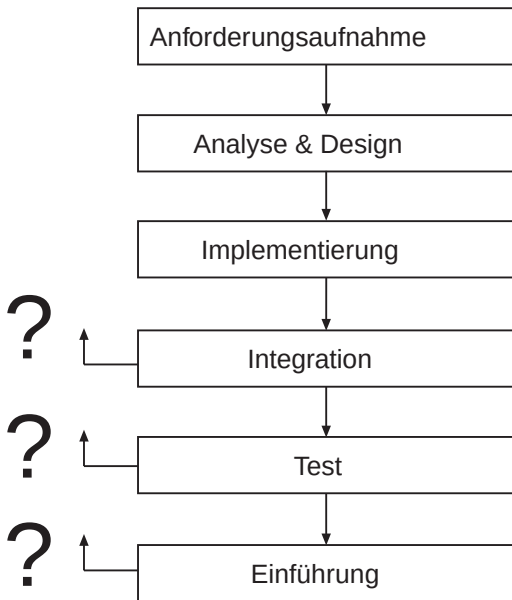


Abbildung 9.2: Die Arbeitsschritte sind immer gleich, aber wie geht man vor?

9.2 Entwicklungsprozesse

Man unterscheidet heute im Wesentlichen vier Hauptarten von Prozessmodellen:

- ▶ Wasserfallmodell
- ▶ Spiralmodell
- ▶ Rapid Application Development
- ▶ Clustermodell

Zwischen diesen vier Grundtypen gibt es die feinsten Schattierungen, deren Erklärung den Rahmen dieses Buchs sprengen würde. Ich will hier nur auf die zwei Hauptarten von Vorgehensmodellen eingehen, die als Grundlage für die Arbeitsweise eines Projektteams dienen können.

9.2.1 Wasserfallmodell

Dieses Modell mit dem wunderschön anschaulichen Namen ist das vielleicht am weitesten verbreitete Vorgehensmodell und findet vor allem in der traditionellen Softwareentwicklung für den Großrechner Verwendung.

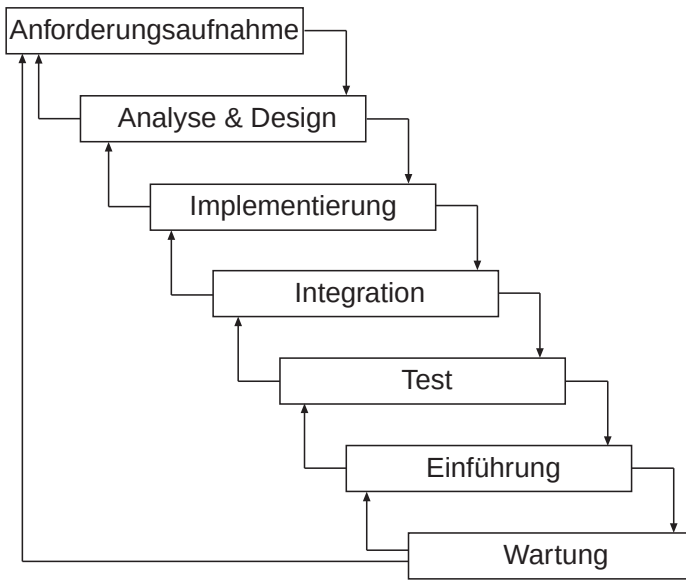


Abbildung 9.3: Das Wasserfallmodell

Diskrete Phasen

Beim Wasserfallmodell besteht die Entwicklung aus diskreten Phasen, die wie Stufen aufeinander folgen. Die Art und Anzahl der Stufen können variieren, wobei Anforderungsaufnahme, Analyse & Design, Implementierung und Test gängig sind. In der Praxis lassen sich jedoch viele Derivate vorfinden. → Abbildung 9.3 zeigt eine praxisgerechte, etwas aufgeweichte Variante des Modells, bei der Rückschritte von einer Phase in die vorhergehende gestattet sind.

Üblicherweise findet man jedoch Beschreibungen, nach denen genau dies nicht gewünscht ist. Der »Arbeitsfluss« verläuft wasserfallartig (daher der Name) immer von oben nach unten. Stellt man bei der Auslieferung der Software (»Big Bang«) fest, dass die Anforderungen nicht hundertprozentig getroffen wurden, beginnt man wieder am Punkt 1 »Anforderungsanalyse« – das Spiel beginnt von neuem.

Anforderungen vollständig erfassen

Damit das strenge, diskrete Wasserfallmodell überhaupt funktioniert, müssen alle Anforderungen zu Projektbeginn vollständig erfasst worden sein. Entsprechend lange dauert diese Phase, nach der nicht selten sowohl Kunden als auch Entwickler etwas ermüdet sind und wieder vergessen haben, worüber am Anfang der Phase eigentlich gesprochen wurde – wäre da nicht die Dokumentation.

Damit das Wissen über die Anforderungen des Kunden nicht verloren geht, wird sehr viel schriftlich dokumentiert. Es gibt Firmen, in denen sogar Phasenverträge abgeschlossen werden, damit der Kunde nicht im weiteren Verlauf des Prozesses behaupten kann, er habe bestimmte Anforderungen nicht gestellt und andere seien nicht umgesetzt worden. Das ganze Verfahren ist also etwas bürokratisch und sicherheitsbetont. Aber nach soviel Negativem auch einige positive Seiten des Modells.

Genaue Schätzung des Zeitbedarfs

Durch die vollständige Anforderungsanalyse zu Projektbeginn lässt sich der Zeitbedarf für die Anwendungsentwicklung auf Basis guter Schätzmethoden sehr genau kalkulieren. Ein weiterer Vorteil ist, dass das Vorgehen sehr einfach zu durchschauen ist. Die erwähnte große Sicherheit bei der Schätzung des Zeitbedarfs und das einfache Verfahren sind besonders für unerfahrene Manager und Entwickler sicher ein großes Plus.

Summa summarum ist das Wasserfallmodell nicht mehr zeitgemäß. Der Kunde sieht lange Zeit kein Teilprodukt und kann sich kaum eine Vorstellung von der neuen Software bilden. Sieht er dann die fertig implementierte Anwendung, ist es zu spät, Änderungswünsche anzubringen. Missverständnisse können dann nicht mehr ausgeräumt werden.

Für Webanwendungen ungeeignet

Für Webanwendungen ist ein wasserfallartiges Vorgehen völlig undenkbar. Der Kunde möchte hier in kürzester Zeit Ergebnisse sehen. Man beginnt häufig die Oberfläche zu entwickeln, noch bevor klar ist, wie das Zusammenspiel funktionieren soll (Bertrand Meyer: »Potemkin-Ansatz«) und stimmt die Ergebnisse sofort mit dem Kunden ab. Um dem sich anbahnenden Chaos zu entgehen, bei der sich die Entwicklung trotz frühzeitiger Ergebnisse unerwartet in die Länge zieht, bietet sich ein spiralartiges Vorgehen an.

9.2.2 Spiralmodell

Das Spiralmodell ist ein relativ kompliziertes, von B.W. Boehm vorgeschlagenes Modell für einen modernen, kundenfreundlichen Entwicklungsprozess. Bei diesem Modell teilt sich die Entwicklung in die vier Hauptphasen Anforderungsaufnahme, Analyse & Design, Implementierung sowie Test auf (→ Abbildung 9.4).

Die in → Abbildung 9.4 dargestellt Spirale wird dabei von innen nach außen im Uhrzeigersinn durchlaufen. Zu Projektbeginn (Definition) überwiegt die Phase der *Anforderungsaufnahme*. *Analyse & Design* beginnen erst am Ende des Definitionsabschnitts zuzunehmen. *Implementierung* und *Test* spielen beim ersten Durchlauf noch keine nennenswerte Rolle.

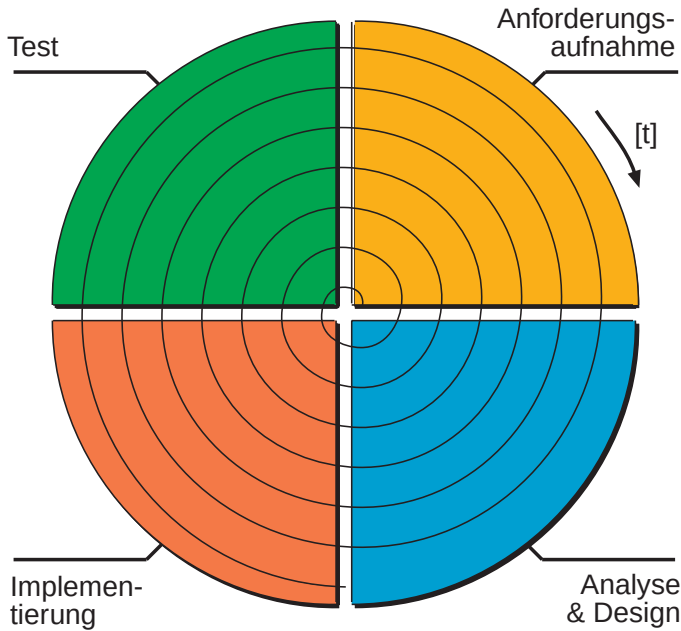


Abbildung 9.4: Eine Iteration im Spiralmodell

Iterationsplan

Jede Umdrehung wird als Iteration bezeichnet. In → Abbildung 9.5 ist ein vereinfachter Iterationsplan dargestellt. Die Kunst beim Spiralmodell besteht darin, sinnvolle Iterationsschritte zu finden. Diese Aufgabe trifft den Projektleiter zu Projektbeginn.

Nach jeder Iteration mit den vier Phasen Anforderungsaufnahme, Analyse & Design, Implementierung und Test kann dem Kunden bei guter Planung ein in sich abgeschlossener Teil der Software vorgestellt werden. Die Software wächst kontinuierlich mit den Anforderungen des Kunden.

Das Verfahren flößt Anwendern des Wasserfallmodells unter Umständen Angst ein, weil keine komplette Anforderungsaufnahme zu Projektbeginn vorliegt. Damit erhöht sich das Risiko, dass sich das Projektende verzögert, weil der Kunde durch dauernde Änderungswünsche neue Iterationen erzwingt.

Einer der Schwierigkeiten des Verfahrens ist es auch, den Zeitpunkt festzulegen, wann die erste Anforderungsaufnahme (Definition → Abbildung 9.5) abgeschlossen ist. Zusätzlicher Aufwand entsteht bei der Versionierung und Qualitätssicherung, da sich diese beiden Aufgabengebiete immer mit Programmfragmenten begnügen müssen, die nicht selten starken Veränderung unterliegen.

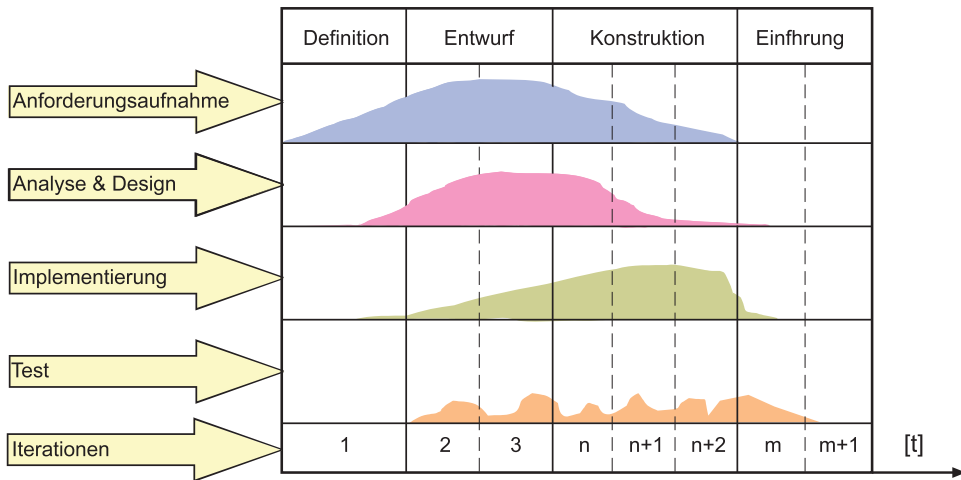


Abbildung 9.5: Ein stark vereinfachter Iterationsplan

Geringes Risiko einer Fehlentwicklung

Zusammengefasst ist das Spiralmodell ein kompliziertes Verfahren, das sich nicht für jede Firma und für jedes Team eignet. Es verringert das Risiko einer Fehlentwicklung im Vergleich zum Wasserfallmodell beträchtlich. Der Preis dieser Kundenfreundlichkeit ist ein hoher Aufwand für das gesamte Entwicklungsteam; aber auch der Kunde ist zur permanenten Mitwirkung verpflichtet. Sind Kunde und Team gut aufeinander eingespielt, ist das Verfahren gerade dann Erfolg versprechend, wenn das Team durch geeignete Werkzeuge unterstützt wird.

9.3 Werkzeugeinsatz

Der vorhergehende Abschnitt hat zwar Fragen nach dem prinzipiellen Prozessverlauf geklärt, aber die Fragen nach den Werkzeugen nicht klären können:

- Was sind geeignete Werkzeuge?
- In welchen Phasen unterstützen sie den Prozess?
- Wie greifen die Arbeitsergebnisse dieser Werkzeuge ineinander?
- Wie lässt sich verhindern, dass Arbeitsergebnisse im Konflikt zueinander stehen?

Am Beispiel der vier Phasen des Spiralmodells möchte ich diese Fragen aufgreifen.

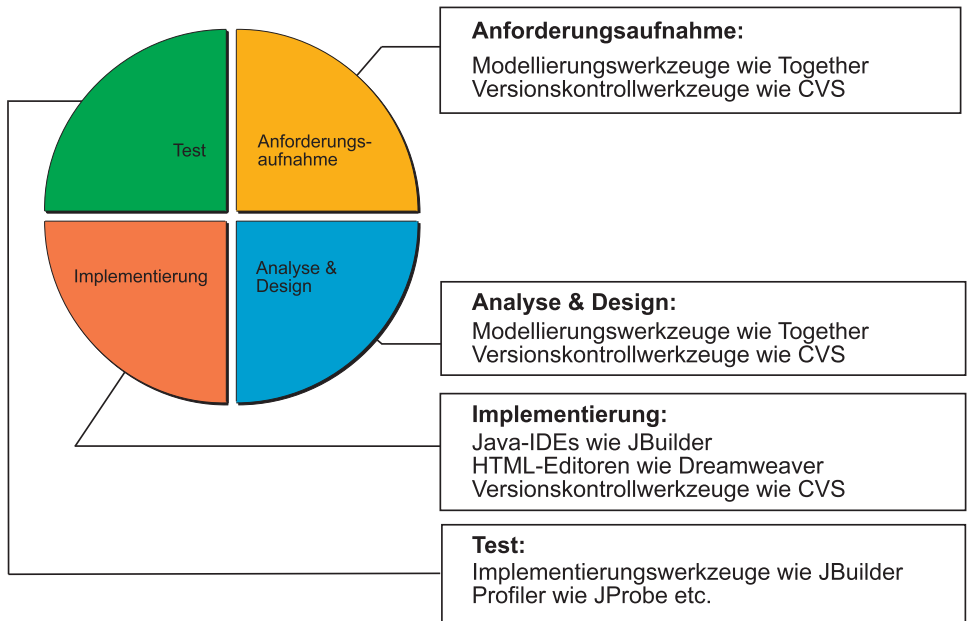


Abbildung 9.6: Übersicht der Phasen und Werkzeuge

9.3.1 Anforderungsaufnahme

In der Phase der Anforderungsaufnahme setzt man entweder auf Papier und Bleistift, man fertigt Handskizzen an und bringt die Wünsche des Kunden schriftlich zu Papier oder man arbeitet schon stark werkzeuggestützt mit Modellierungswerkzeugen wie Together.

Die UML (→ Anhang B) unterstützt die Phase der Anforderungsaufnahme durch Anwendungsfalldiagramme und Aktivitätsdiagramme. Ist dieser erste Abschnitt (Definition → Abbildung 9.5) abgeschlossen, werden die Arbeitsergebnisse in der Analyse- und Designphase weiter verfeinert. Aus beiden Diagrammartentypen lassen sich in der nächsten Phase fachlich betonte Klassendiagramme ableiten.

9.3.2 Analyse & Design

Bei der Phase der Analyse und des Designs verwandeln sich die groben Umrisszeichnungen der Kundenwünsche zunehmend in konkrete Programmfunktionen oder objektorientiert gesprochen, in Klassen und Methoden. Setzt man ein Werkzeug wie Together ein, lassen sich aus den fachlichen Anforderungen schnell Klassenmodelle entwerfen, die vom JBuilder zur Implementierung übernommen werden können.

9.3.3 Implementierung

Diese Phase gehört vollständig dem JBuilder. Auch wenn man mit manchen Modellierungswerkzeugen wie Together mittlerweile auch implementieren kann, ist das nicht zu empfehlen. Sie werden damit nicht annähernd die Produktivität einer gut aufeinander abgestimmten Entwicklungsumgebung wie dem JBuilder erreichen.

Dateibasierende Werkzeuge

JBuilder und Together sind beide dateibasierende Werkzeuge, weshalb die Abstimmung der Arbeitsergebnisse problemlos verläuft. Bei einem gut eingerichteten Projekt können Sie wechselseitig mit beiden Werkzeugen arbeiten und sind stets auf dem neuesten Stand (→ 8.1.2 Verzeichnisstruktur und → 8.1.3 Roundtrip-Engineering).

9.3.4 Test

Während der Testphase innerhalb des Spiralmodells ist Debugging im eigentlichen Sinne nur ein Teilaspekt. Unter Test ist vielmehr der Integrationstest einer (Teil-) Anwendung zu verstehen, den man nach Abschluss einer Iteration vornimmt. Je nachdem, wie weit das Projekt schon fortgeschritten ist, reicht das Spektrum vom technischen Remote-Debugging bis zum fachlichen Test. Die Ergebnisse der Anforderungsaufnahme unterstützen beim fachlichen Test das Team, weil sie belegen, wie das Programm nach dem Wunsch des Kunden tatsächlich zu funktionieren hat.

Test der Performance

Verläuft etwas nicht so wie gewünscht, ist das Programm beispielsweise zu langsam oder stürzt es bei einer Aktion ab, kann mit geeigneten Werkzeugen nach der Ursache geforscht werden. Profiler wie JProbe dienen hierbei zur Analyse des Programmverlaufs (Performance), der integrierte Debugger des JBuilder dient zur Ermittlung von Programmfehlern.

Wenn der Fehler ermittelt und beseitigt wurde, bekommen die betroffenen Dateien (*.java) neue Versionsnummern und werden archiviert. Im weiteren Verlauf des Projekts lässt sich dann genau verfolgen, wann etwas funktioniert hat und wann nicht. Damit sind wir bei der Versionierung, einer der Schlüsselfunktionen der *Enterprise Edition* des JBuilder angelangt.

9.3.5 Versionierung

Die *Enterprise Edition* des JBuilders unterstützt als Versionskontrollwerkzeug von Haus aus CVS, Visual SourceSafe und ClearCase. Diese Versionskontrolle verwandelt die Entwicklungsumgebung in ein teamfähiges Werkzeug. Andere Versionskontrollpro-

dukte als CVS können über die OpenTools-Schnittstelle des JBuilder eingebunden werden. Bei meinem Arbeitgeber, der Thomas Cook AG, entwickelten wir beispielsweise eine *Continuus-Integration*. Eine Integration von PVCS soll ebenfalls existieren.

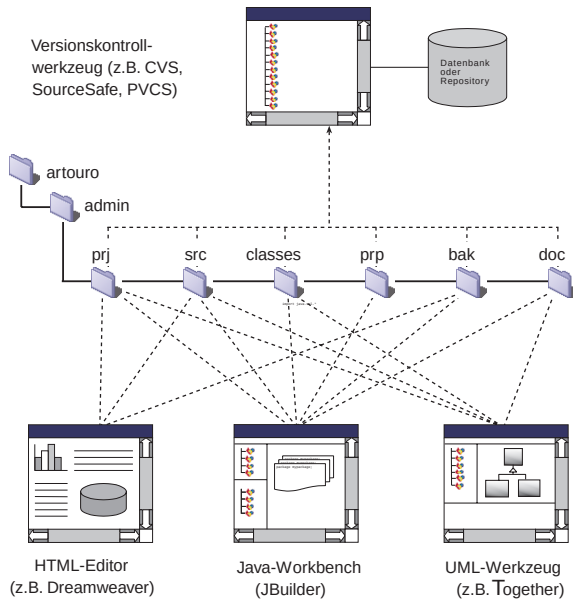


Abbildung 9.7: Werkzeuge, Verzeichnisse und Versionskontrolle bei einem Webprojekt

Was ist CVS? CVS steht für *Concurrent Version System* und ist ein frei verfügbares, bei vielen Linux-Distributionen beigelegtes Programm für die Versionierung von Dateien eines Entwicklungsprojekts. Bei der *Professional* und *Enterprise Edition* finden Sie eine Version für Linux, Solaris und Windows NT auf der Companion-CD (→ 4.4.6 Concurrent Version System). Als Anwender der *Personal Edition* bekommen Sie CVS aus einer der Internet-Quellen (Seite 422, → 9.6 Literatur & Links).

Funktionen der Versionskontrolle

Ein Versionskontrollwerkzeug wie CVS deckt folgende Funktionen ab:

- ▶ Vollständige Projekte versionieren
- ▶ Quelltexte versionieren
- ▶ Quelltexte Benutzern zuordnen
- ▶ Quelltexte für Benutzer sperren
- ▶ Quelltexte für Benutzer freigeben

Durch diese Funktionen gewinnt der Entwicklungsprozess entscheidend an Sicherheit. Informationsverluste durch versehentlich überschriebene Dateien gehören der Vergangenheit an. Mehrere Entwickler können trotzdem an derselben Datei arbeiten, ohne die Änderungen des Kollegen zu überschreiben.

Änderungen lassen sich zurückverfolgen. Sollte nach einer Integration eine bestimmte Programmfunktionalität schlechter arbeiten als zuvor, kann man die Gründe dafür analysieren, indem man die Version wieder von der Versionskontrolle anfordert, bei der noch alles funktioniert hat.

Eine Versionskontrolle bildet eine Klammer über eine ganze Reihe von dateibasierenden Werkzeugen. In → Abbildung 9.7 habe ich skizziert, wie die Versionskontrolle die unterschiedlichen Arbeitsergebnisse eines Webprojekts bündelt. Alle drei beteiligten Werkzeuge arbeiten auf demselben Verzeichnis. Durch regelmäßige Archivierung werden die Arbeitsergebnisse gebündelt.

Damit sind die wesentlichen Fähigkeiten eines solchen Werkzeugs abgesteckt, die sich auch im Menü TEAM des JBuilders widerspiegeln, sofern Sie CVS installiert und den JBuilder konfiguriert haben (→ 4.4.6 Concurrent Version System).

Bevor ich auf dieses Menü und den Ablauf einer Versionierung eingehe, muss ich ein paar Sätze zu den Begriffen verlieren, mit denen Versionskontrollspezialisten üblicherweise andere Entwickler erschrecken. Ohne die genaue Kenntnis der Begriffe kann es zu Verwechslungen und damit zu Datenverlusten kommen.

Arbeitsbereich (Work Area)

Dies ist Ihr lokales Projekt. Wie schon im → Kapitel 8 erwähnt, muss ein Entwickler aus dem Team bei der Projektinitialisierung ein JBuilder-Projekt einrichten und dieses mit der Versionskontrolle abgleichen. Unter Projekt einrichten verstehe ich die Arbeitsschritte, die ich unter → 8.1 bis → 8.4 beschrieben habe. Sind diese Schritte erfolgt, kann sich jeder Entwickler aus dem Team diesen initialen Stand vom Repository der Versionskontrolle auf seinen Arbeitsplatzrechner kopieren.

Repository

Das Repository ist ein Sammelbehälter für Quelltexte und Ressourcen wie Bilder oder Klangdateien. CVS legt die Dateien einfach im Dateisystem des Betriebssystems ab. Hochpreisige Versionskontrollwerkzeuge wie Continuous verwenden dazu eine hochwertige relationale Datenbank als Repository.

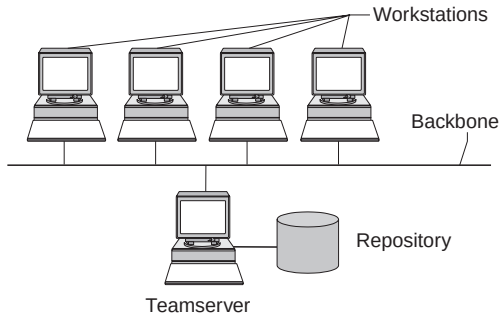


Abbildung 9.8: Arbeitsumfeld mit Teamserver

Aber egal wie das Repository beschaffen ist: Es kann sich entweder lokal auf der Arbeitsstation befinden oder auf einem Teamserver. Im ersten Fall ist das Verfahren nicht mehr teamfähig (es sei denn, dieser Rechner fungiert auch als Teamserver), im zweiten Fall müssen alle Teammitglieder in der Regel ein Konto auf dem Teamserver besitzen und sich beim Abgleich mit dem Repository beim Teamserver authentifizieren.

Integration

Der Vorgang der Integration ist eine knifflige, verantwortungsvolle Arbeit, die zwar durch die verschiedensten Werkzeuge wie eine Versionskontrolle unterstützt werden kann. Sie ist aber auch durch die besten Werkzeuge nicht vollständig zu automatisieren, verlangt hohe Sachkenntnis und eine gute Teamkoordinierung.

Beim Integrieren einer Software kopiert ein Verantwortlicher des Projekts die aktuellsten integrationsfähigen Java-Dateien, die im Repository gespeichert sind, auf einen Integrationsrechner, auf dem sich alle Bibliotheken befinden müssen, die das Programm benötigt. Mit Hilfe des JBuilders baut er daraus ein ablauffähiges, konsistentes Programm zusammen (→ Abbildung 9.9). Diese Version bekommt üblicherweise eine Build-Nummer.

Das Versionskontrollsystem unterstützt bei der Integration nur dabei, Textkonflikte zu erkennen. Die logische Integrität müssen Sie selbst überprüfen. Wenn zum Beispiel in einer Java-Datei mit der Version 1.01 eine Importanweisung vorhanden ist, sie aber in der Nachfolgeversion 1.02 fehlt, kann das verschiedene Ursachen haben. Vielleicht ist das Anlegen einer Instanz nun überflüssig, und der Programmierer hat folgerichtig die Importanweisung entfernt.

Oder er hat einen Fehler begangen und eine inkonsistente Version ins Repository gestellt. Bei der Lösung des logischen Konflikts hilft der Compiler, denn er erkennt im letzteren Fall aufgrund der fehlenden Importanweisung eine Klasse und deren Instanz bei der Version 1.02 nicht. Zusätzliche Hilfe erreicht man durch so genannte Merge-Tags (→ Seite 420).

Nun kann der Integrationsspezialist zu dem gehen, der die Version 1.02 in das Repository gestellt hat und fragen, ob er versehentlich einen inkonsistenten Zustand herbeigeführt hat. Ist das der Fall, bildet man beispielsweise eine Version 1.03, stellt diese wieder in das Repository und integriert erneut. Der Vorgang wiederholt sich so lange bis alle logischen Konflikte behoben sind.

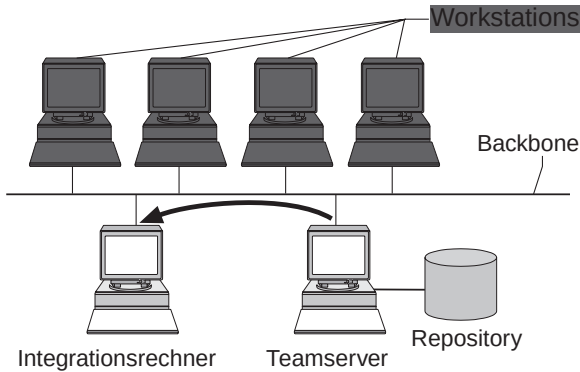


Abbildung 9.9: Der Vorgang der Integration

Erst im Anschluss daran wird der Integrationstest durchgeführt, der, falls man nach einem Spiralmodell vorgeht, dazu führen soll, dem Kunden eine ablauffähige, fachlich getestete Version zu präsentieren (Abschluss einer Iteration). Diese Vorversionen heißen je nach Stadium der Entwicklung Alpha- (sehr früh), Beta- (Spätstadium) oder Gammaversionen (kurz vor der Auslieferung).

Aktualisieren (Update)

Bei diesem Vorgang werden Änderungen aus dem Repository in den Arbeitsbereich übernommen.

Entfernen (Remove)

Entfernt die ausgewählte Datei aus dem Repository.

Modul

Unter Modul versteht man in der Sprache der Versionskontrollspezialisten eine Gruppe miteinander in Verbindung stehender Dateien. Ein Modul ist im Zusammenhang mit dem JBuilder und CVS identisch mit einem JBuilder-Projekt.

Zusammenführen (Merge)

Das Zusammenführen ist die Vorbereitung einer Integration. Diese Funktion wird bei Versionskontrollwerkzeugen eingesetzt, die eine Datei im Repository *nicht* sperren, wenn sie jemand zur Bearbeitung ausgeliehen hat.

Dadurch sind Konflikte für den Fall vorprogrammiert, dass mehrere Teammitglieder sich diese Datei ausgeliehen haben. Manche Werkzeuge lassen sich diesbezüglich konfigurieren, ob eine streng serielle Entwicklung oder ob eine parallele Entwicklung gestattet ist.

Zurückschreiben

Bei diesem Vorgang übernimmt das Repository die in Ihrem Arbeitsbereich vorgenommenen Änderungen. Erst damit stehen sie anderen Anwendern zur Verfügung.

Ausleihen (Check-out)

Kopiert ein Modul aus dem Repository in Ihren Arbeitsbereich. Sofern Sie mit CVS arbeiten, ist dieser Vorgang nur ein einziges Mal zu Beginn notwendig. Verwenden Sie später AKTUALISIEREN, um Änderungen zu synchronisieren.

Hinzufügen

Fügt eine Datei zum Projektmodul des Repositories hinzu. Dieser Befehl kommt dann zum Einsatz, wenn Sie beispielsweise eine neue Klasse erzeugt haben, die sich vorher noch nicht im Repository befand.

9.4 Arbeit mit CVS

Nach diesen Vorbemerkungen zur Arbeit mit den verschiedenen Werkzeugen, komme ich nun zum praktischen Einsatz der eingebauten Versionskontrolle CVS. Dieser Abschnitt ist fast ausschließlich für die Anwender der *Enterprise Edition* gedacht, da nur diese über eine integrierte Versionskontrollfunktionen verfügt.

Im Folgenden setze ich voraus, dass CVS auf Ihrem Rechner oder im Netzwerk eingerichtet ist. Sollte das nicht der Fall sein, schlagen Sie bitte unter → 4.4.6 nach. Dort ist die Installation und Einrichtung eines Repositories ausführlich beschrieben.

Das Menü TEAM besteht aus den drei Abschnitten Konfiguration, Dateibefehle und Projektbefehle. Bevor Sie CVS verwenden können, müssen Sie die Versionskontrolle konfigurieren.

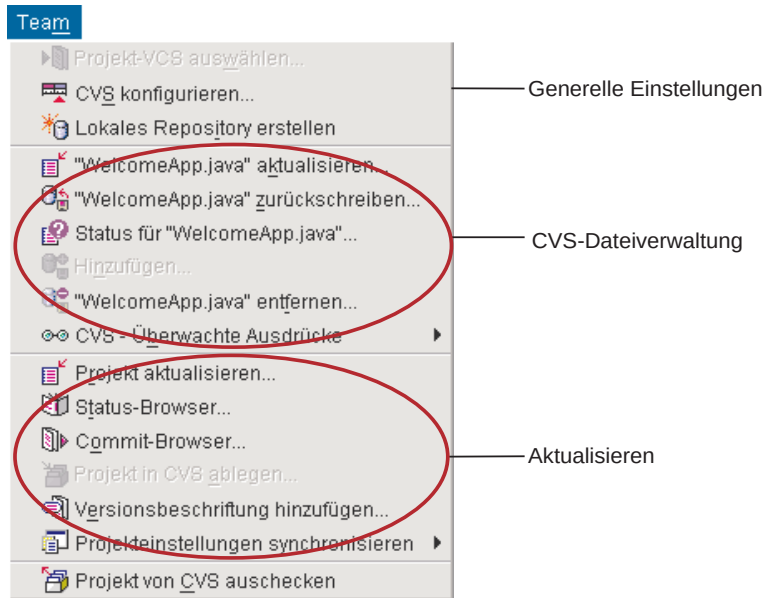


Abbildung 9.10: Das Menü »Team« der Enterprise Edition

9.4.1 Generelle Einstellungen

CVS konfigurieren

Rufen Sie dazu PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN auf und wechseln Sie auf die Registerseite TEAM oder wählen Sie TEAM | VERSIONSKONTROLLE KONFIGURIEREN. Sofern Sie einzeln und lokal arbeiten, geben Sie beim Verbindungstyp LOKAL an, bei Netzwerkverbindungen zu einem Teamserver des Intranets ist der Typ PSERVER zu wählen, während Großprojekte über das Internet mit dem Verbindungstyp EXT arbeiten.

Je nach Verbindungstyp sind Anmeldungseinstellungen und der Ort des Repositories einzugeben. Hier hilft Ihnen Ihr Systemadministrator weiter. Beim Namen des Moduls geben Sie den Namen des Projekts ein, falls dieses nicht schon beim Aufsetzen des Teamservers erledigt wurde.

Die letzten zwei Optionen (DATEIEN AUTOMATISCH SPEICHERN und KONSOLENMELDUNGEN ANZEIGEN) sollten aktiviert bleiben, da sie für mehr Sicherheit bei der Arbeit mit CVS sorgen.

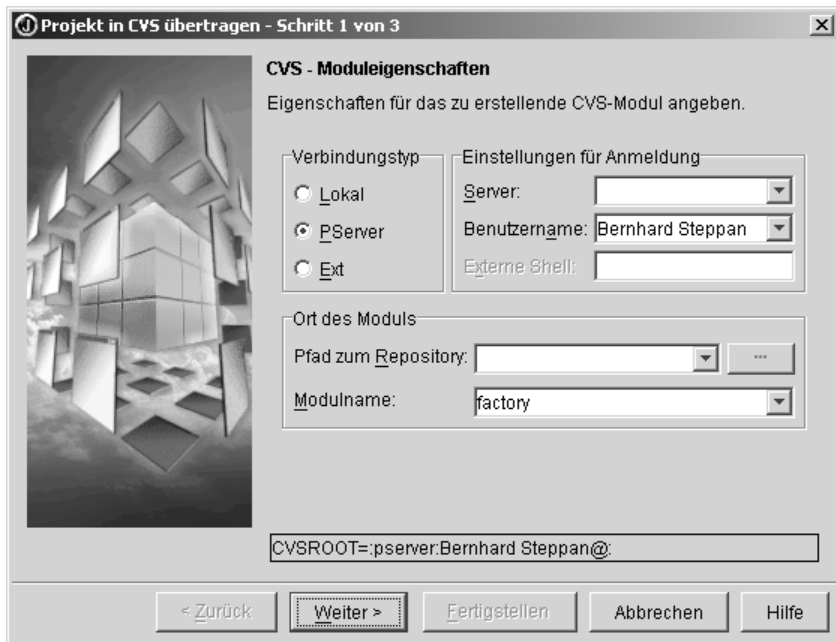


Abbildung 9.11: Konfiguration der Verbindung

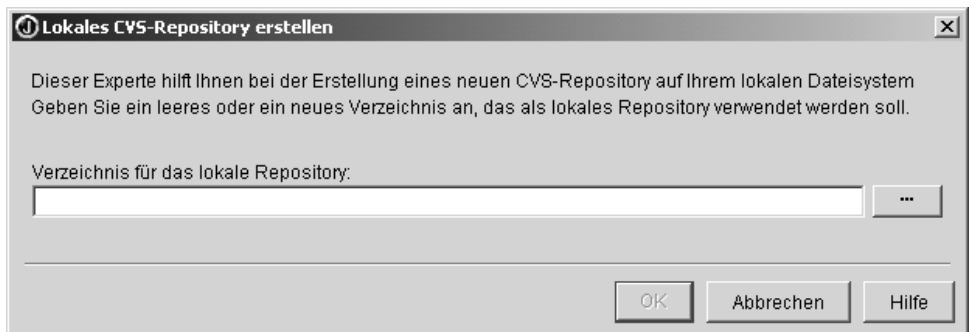


Abbildung 9.12: Erstellung eines CVS-Repositories

CVS – Lokales Repository erstellen

Wie eingangs erwähnt, entspricht ein CVS-Repository einem JBuilder-Projekt. Ein CVS-Repository kann mehrere Module und somit mehrere Projekte enthalten. Wenn Sie sich am Beginn eines Projekts dafür entscheiden, CVS zu verwenden, müssen Sie erst ein Repository erzeugen.

9.4.2 CVS-Dateibefehle

Die zweite Gruppe des Menüs enthält Befehle, die sich auf einzelne Dateien beziehen. Exakt die gleichen Befehle befinden sich auch im Kontextmenü einer Datei. Wenn Sie einen Rechtsklick auf eine Datei durchführen, werden Sie im unteren Abschnitt des Kontextmenüs ein Fischsymbol bemerken, hinter dem sich die folgenden Dateibefehle verbergen:

CVS – Aktualisieren/Zusammenführen (Merge)

Das Zusammenführen von Dateien übernimmt CVS bei diesem Vorgang automatisch. Konflikte behandelt das System, indem es späteren Benutzern verweigert, Änderungen an der Datei vorzunehmen. Der JBuilder fügt bei Konflikten so genannte Merge-Tags in den Quelltext ein, die der Compiler auswertet. Diese Konflikte müssen Sie später lösen (→ Integration, Seite 415).

CVS – Zurückschreiben

Diesen Befehl verwenden Sie, um die ausgewählte Datei in das Repository zurückzukopieren. Durch das Zurückschreiben in *sinnvollen Abständen* bleibt das Repository aktuell und die Integration wird erleichtert.

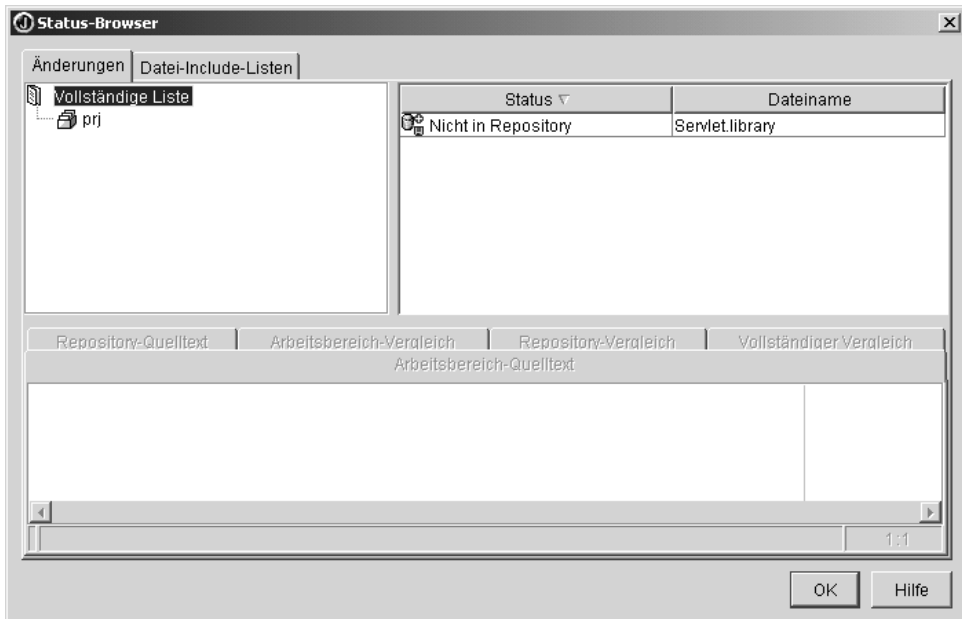


Abbildung 9.13: Informationen über den Dateistatus

CVS – Status-Browser

Wählen Sie diesen Befehl, um Informationen über den Status der Datei zu bekommen. Der Dialog gibt Informationen darüber, ob sich die Datei im Repository befindet, ob die Datei lokal oder auf einem Server gespeichert ist und ob Konflikte vorliegen.

CVS – Hinzufügen

Um eine Datei in das Repository hinzuzufügen, verwenden Sie diesen Befehl. Der AppBrowser fordert Sie danach auf, die Änderung zu bestätigen.

CVS – Entfernen

Wenn Sie eine Datei aus dem Repository entfernen möchten, müssen Sie diesen Befehl aufrufen. Zur Sicherheit fordert Sie der AppBrowser auf, die Änderung zu bestätigen.

9.4.3 CVS-Projektbefehle

Die dritte Gruppe des Menüs enthält Befehle, die sich auf das Gesamtprojekt beziehen. Im Kontextmenü einer Datei gibt es hierzu kein Gegenstück.

CVS – Projekt aktualisieren

Mit diesem Befehl aktualisieren Sie *alle* Dateien des Projekts, mit dem Sie gerade arbeiten.

CVS – Projekt zurückschreiben (commit)

Der Befehl CVS – PROJEKT ZURÜCKSCHREIBEN bewirkt, dass alle Dateien Ihres Projekts wieder in das Repository zurückkopiert werden.

CVS – Projekt auschecken (check-out)

Bei diesem Vorgang wird das Projekt zum ersten Mal aus dem Repository initial in Ihren Arbeitsbereich übertragen. Wenn Sie später wieder den Versionsstand abgleichen wollen, verwenden Sie den Befehl CVS – PROJEKT AKTUALISIEREN.

9.5 Andere Versionskontrollwerkzeuge

Andere Versionskontrollwerkzeuge wie *Continuus* oder *PVCS* lassen sich über die OpenTools-API des JBuilders genauso in die *Enterprise Edition* integrieren, wie das mit CVS jetzt der Fall ist. Ein Beispiel zur Integration einer Versionskontrolle befindet sich im Ordner `samples` Ihrer JBuilder-Installation. Die Dokumentation der OpenTools-API befindet sich unter der Online-Hilfe des JBuilders.

Sollten Sie mit der *Personal* oder *Professional Edition* arbeiten, müssen Sie mit dem JBuilder *und* der Oberfläche Ihrer Versionskontrolle gleichzeitig arbeiten. Das funktioniert genauso sicher und zuverlässig wie bei der »großen« JBuilder-Edition. Deren Integration ist nur eleganter und spart etwas Zeit, da man nur mit einer Programmoberfläche arbeiten muss.

9.6 Literatur & Links

Dieses Kapitel hat nur einen kleinen Einblick in den Mikrokosmos Teamarbeit geben können, weswegen ich Ihnen folgende weiterführende Literatur zur Vertiefung empfehle. Da der JBuilder nicht alle CVS-Befehle in seine Oberfläche integriert, ist besonders Karl Fogels Buch zur CVS bei der Arbeit mit dieser Versionskontrolle sehr zu empfehlen.

9.6.1 Artikel

Bensberg/Dewanto: Tanz der Versionen, Java Magazin 7/2000

Bleul, Andreas: Programmier-Externisten, c't 3/2001

Boehm, Barry W.: A Spiral Model of Software Development and Enhancement, Software Engineering Notes 1986

Ziegemeyer, Dirk: Kontroletti, iX 9/2000

9.6.2 Bücher

Fogel, Karl: Open Source Development with CVS, Coriolis Group 1999

Müller-Ettrich, Gunter: Objektorientierte Prozeßmodelle, Addison-Wesley 1999

Boehm, Barry W.: Software Engineering Economics, Prentice Hall 1979

9.6.3 Links

CVS-Clients (für Anwender der Foundation und Professional Edition): <http://www.jcvs.org>

CVS-Seite: <http://www.sourcegear.com/cvs>

Fogels, Karl: »CVS Book«, <http://cvsbook.red-bean.com/cvsbook.html>

Dreilingers, Sean: »CVS Version Control for Web Site Projects«, unter <http://www.durak.org/cvswebsites/howto-cvs/howto-cvs.html>

Mark Ds: »CVS Command-line Reference«, <http://www.badgertronics.com/writings/cvs/command-line.html>

10 Programmtest

Den Entwickler bei der Fehlersuche zu unterstützen, ist eine der wichtigsten Aufgaben einer integrierten Entwicklungsumgebung. Im Speziellen sind dies der Debugger, spezielle Test-Frameworks und so genannten Testtreiber. Wie diese Unterstützung beim JBuilder 6 aussieht, das steht im Mittelpunkt der folgenden Themen dieses Kapitels:

► Debugging

- Start der Session
- Breakpoints setzen
- Routinen verfolgen
- Routinen überspringen
- Bedingte Breakpoints
- Fehler eingrenzen
- Ausdrücke evaluieren
- Ausdrücke modifizieren
- Debug-Informationen

► Unit-Test

- Neuer Testfall
- Testergebnisse

10.1 Debugging

Der JBuilder besitzt einen leistungsfähigen, nahtlos in die IDE integrierten Debugger. Um seine Fähigkeiten zu demonstrieren, habe ich ein Testprogramm namens Buggy entwickelt, das Sie durch dieses Kapitel begleiten wird. Sie finden es auf der CD im Unterverzeichnis `c10` in drei Ausführungen: *buggy1* mit einigen Fehlern, die in diesem Abschnitt gesucht werden, *buggy2* im fehlerfreien Zustand (sofern das für ein Pro-

gramm überhaupt zutreffen kann) und *buggy3*, das ich für nachfolgenden Abschnitt für den Unit-Test benötige.

Wichtiger Hinweis: Sollten Sie – insbesondere unter Windows – Probleme bei der Ausführung der Programme im Debugger bekommen, schlagen Sie bitte in → Anhang A nach. Hier finden Sie unter anderem Tipps und Tricks rund ums Debugging, zum Beispiel auch, wie Sie Abstürze des JBuilders unter Windows verhindern und die Performance steigern können.

10.1.1 Start der Session

Wenn Sie das Projekt, das sich im Ordner *buggy1*, befindet, das erste Mal starten, erscheint kein Fenster, aber in der Konsole können Sie eine Meldung erkennen.

```
Uncaught error fetching image:
java.lang.NullPointerException
  at sun.awt.image.URLImageSource.getConnection(URLImageSource.java:102)
  at sun.awt.image.URLImageSource.getDecoder(URLImageSource.java:111)
  at sun.awt.image.InputStreamImageSource.doFetch(
    InputStreamImageSource.java:251)
  at sun.awt.image.ImageFetcher.fetchloop(ImageFetcher.java:217)
  at sun.awt.image.ImageFetcher.run(ImageFetcher.java:185)
```

Listing 10.1: Das Programm bleibt mit einer Exception hängen.

Die Fehlermeldungen besagen nicht sehr viel und wenn Sie das Programm nicht selbst geschrieben haben, bleibt Ihnen wohl nichts anderes übrig, als von vorne zu beginnen. Beenden Sie also das Programm durch einen Mausklick auf das Stoppsymbol im Meldungsfenster.

10.1.2 Breakpoints setzen

Setzen Sie nun bitte einen Breakpoint im Modul *BuggyApp* wie in → Abbildung 10.1 zu sehen an die Stelle, wo *AppWnd* instanziiert wird. Dazu klicken Sie in den linken Seitenrand des Editorfensters in derselben Zeile, in der sich die Methode befindet. Daraufhin müsste ein roter Punkt den Breakpoint deutlich markieren.

Gültige Breakpoints

Ist das Symbol mit einem grünen Haken versehen, hat der Debugger den Breakpoint akzeptiert. Er ist gültig, und der Debugger wird das Programm ordnungsgemäß an der markierten Stelle anhalten können. Aber Sie können auch versuchen, Breakpoints an Stellen zu setzen, wo er das Programm aus technischen Gründen nicht anhalten kann. Solche Breakpoints sind ungültig.

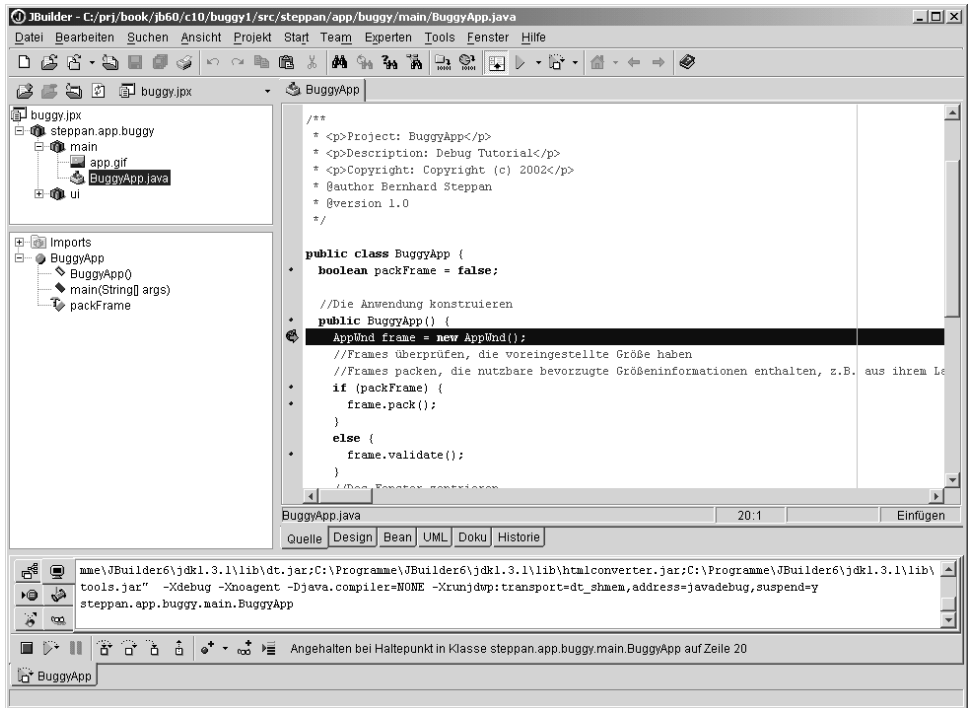


Abbildung 10.1: Der Breakpoint wird an der verdächtigen Stelle gesetzt.

Ungültige Breakpoints

Ist das Symbol mit einem grünen Kreuz versehen, ist es dem Debugger an dieser Stelle unmöglich, das Programm anzuhalten. Das kann zum Beispiel sein, wenn Sie auf einem Kommentar einen Breakpoint setzen. Da Kommentare im Bytecode nicht enthalten sind, kann das Programm folgerichtig hier nicht gestoppt werden.

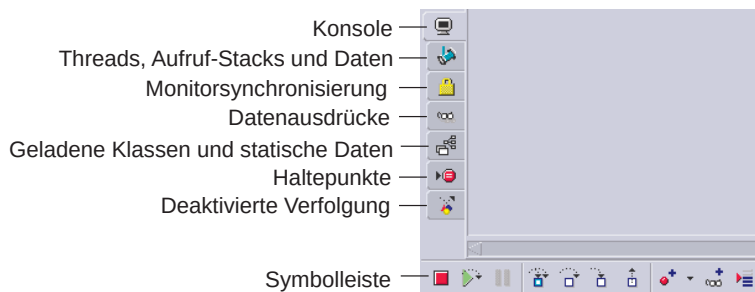


Abbildung 10.2: Die Debugger-Symbolleiste

Ist der Breakpoint akzeptiert, starten Sie das Programm nochmals, aber im Testmodus mit **[Shift]** **[F9]**. Nun sollte der Debugger an der markierten Stelle den Programmauslauf anhalten. Die Veränderungen der IDE sind ausführlich im → Kapitel 7, Abschnitt 7.1.5 erläutert. Sie sehen am unteren Rand des Meldungsfensters eine Reihe von Symbolen, zu denen es auch entsprechende Tastenkürzel gibt. Ich möchte in diesem Kapitel nur auf die Tastenkürzel und deren Bedeutung eingehen. Der Verwendung der Debugger-Symboleiste (→ Abbildung 10.2) ist absolut gleichwertig.

10.1.3 Routinen verfolgen

Es ist bis dahin keine Exception im Meldungsfenster (Konsole) erschienen. Das bedeutet, dass der Fehler tiefer im Programm steckt und Sie tiefer in das Klassengeflecht eindringen müssen. Dazu drücken Sie jetzt **[F7]**. Diese Taste (ROUTINEN VERFOLGEN) bewirkt, dass der Debugger zum Konstruktor der Klasse *AppWnd* verzweigen wird und dass die IDE die Klasse *AppWnd* in der Quelltextansicht zeigt.

10.1.4 Routinen überspringen

Da die erste Anweisung des Konstruktors nicht den Programmcode betrifft, können Sie mit **[F8]** das Debugging fortsetzen, bis Sie an den Aufruf der Methode *jbInit()* innerhalb des Try-/Catch-Blocks kommen, die die Initialisierung der grafischen Oberfläche des Hauptfensters bewirkt. Um in diese Methode zu gelangen, müssen Sie ab der Stelle, an der der Cursor des Debuggers die Methode markiert, das Debugging mit **[F7]** fortsetzen.

Sie arbeiten nun die Methode *jbInit()* mit **[F8]** ab, und werden erstaunt sein, dass hier kein Fehler auftritt. Der Debugger verzweigt nach dem vollständigen Instanzieren der Klasse *AppWnd* wieder in die aufrufende Klasse *BuggyApp*. Hier können Sie das Debugging weiter mit **[F8]** bis zum Aufruf der Methode *setVisible()* der Klasse *AppWnd*. Fortsetzen. An dieser Stelle wird die Exception »geworfen«. Setzen Sie bitte an dieser Stelle einen Breakpoint, in dem Sie in den linken Seitenrand des Editorfensters klicken, um die Stelle zu markieren.

10.1.5 Bedingte Breakpoints

Sie können nun einen so genannten bedingten Breakpoint für den Fall setzen, dass die *NullPointerException* ausgelöst wird. Diese Art von Breakpoints legen Sie am besten über das Breakpoints-Symbol der Symboleiste (→ Abbildung 10.4) fest.

Wählen Sie den Befehl Exception-Haltepunkt aus und geben Sie die Klasse *java.lang.NullPointerException* ein. Leider bringt das nicht den erwünschten Effekt, die Konsolenausgabe erscheint natürlich nach wie vor. Die Stelle, die sie aber verursacht hat, bleibt weiterhin im Dunkeln.

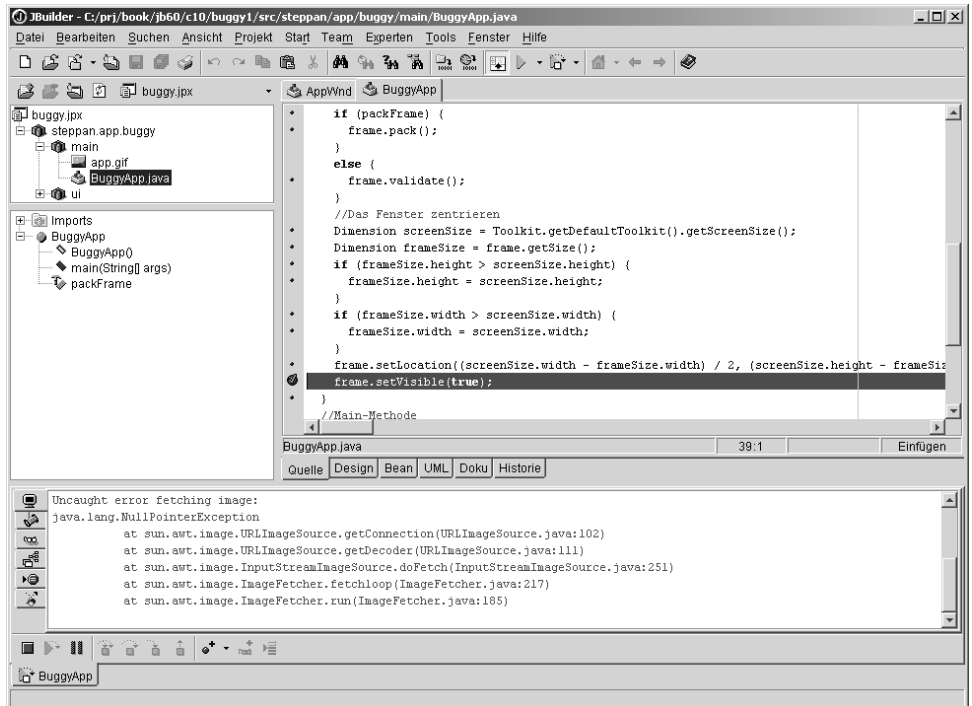


Abbildung 10.3: Erst nach dem Aufruf der Methode »setVisible()« zeigt sich die Exception.

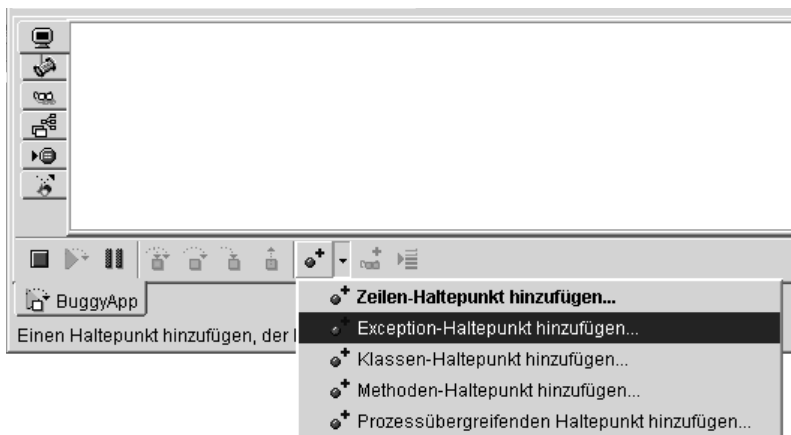


Abbildung 10.4: Bedingte Breakpoints werden über die Symbolleiste gesetzt.

10.1.6 Fehler eingrenzen

Damit ist klar, dass der ungünstige Fall eingetreten ist: Sie bekommen eigentlich mehr Hinweise von den Konsolenmeldungen (→ Listing 10.1) als Information vom eigentlichen Debugging. Wie kann man hier weiter vorgehen?

Informationen sammeln

Am besten ist es zunächst, die vorhandenen spärlichen Informationen auszuwerten. Drei Informationen hat das Debugging geliefert:

1. Die Konsole zeigt, dass es ein Problem mit Images gibt.
2. Die Konsole zeigt, dass es ein Problem mit einem Pfad sein könnte (URL).
3. Der Debugger hat gezeigt, dass die Exception mit der Klasse *AppWnd* zusammenhängt.

Jetzt müssen Sie alle Stellen in der Klasse *AppWnd* finden, in denen Images verwendet werden. Hier leistet die UML-Ansicht (*Enterprise Edition*) gute Dienste. Mit einer Volltextsuche nach »Image« oder einem externen Modellierungswerkzeug kommt man aber fast ebenso schnell ans Ziel.

Schwachstellen finden

Die Analyse erbringt, dass Images an vier Stellen in der Klasse verwendet werden, dreimal um die Symbole der Symbolleiste zu erzeugen und einmal um das Programmsymbol auf dem Fensterrahmen darzustellen. Sie können nun nach verschiedenen Methoden vorgehen. Am effektivsten ist es jedoch, die Stellen einfach nacheinander mit Kommentaren auszublenden und das Programm jedes Mal erneut zu starten.

Es zeigt sich, dass der Fehler sehr schwer zu finden ist. Er wird versteckt beim Aufruf der Methode *setIconImage()* der Klasse *JFrame* erzeugt. Der Methode wird muss ein Symbol übergeben werden, das die Klasse *Image* im gleichen Pfad erwartet. Ein Blick auf die Festplatte zeigt, dass sich das Symbol in einem anderen Package befindet. Leider tritt die Wirkung des Fehlers nicht sofort an der Stelle auf, wo die eigentliche Fehlerursache liegt, sondern erst viel später, wenn der gesamte Fensterrahmen sichtbar geschaltet wird.

Nachdem der Fehler Nummer Eins gefunden ist, kopieren Sie bitte das Symbol *app.gif* im Source-Pfad des Projekts von dem Package *main* an die richtige Stelle in das Package *ui*. Wenn das geschehen ist, können Sie alle Breakpoints deaktivieren und das Programm im Normalmodus mit F9 ausführen. Es erscheint ein einfacher Währungsrechner, der in der Lage ist, DM in Euro umzurechnen. Wenn Sie nun den Infodialog aufrufen, wird Ihnen auffallen, dass der Dialog nicht in der Bildschirmmitte zentriert ist (→ Abbildung 10.5).



Abbildung 10.5: Der Infodialog erscheint nicht zentriert zur Anwendung.

Um diesem Fehler auf die Spur zu kommen, suchen Sie die Stelle, wo der Dialog auf dem Bildschirm positioniert wird. Das ist im Modul *AppWnd* der Fall. Hier existiert der Handler *showAboutDlg()*, der nur über wenige Zeilen Code verfügt. Die erste Variable, die getestet (evaluiert) werden muss, ist die korrekte Dialogbreite. Sie ist maßgeblich für die horizontale Position eines Fensters auf dem Bildschirm verantwortlich.

10.1.7 Ausdrücke evaluieren

Führen Sie zum Testen des Werts *dlgSize* einen Rechtsklick auf den Ausdruck aus und wählen Sie **AUSDRUCK HINZUFÜGEN** aus dem Kontextmenü. Ein gleichnamiger Dialog erscheint, bei dem der Name des Ausdrucks vorgelegt ist. Sie können – falls es sich beispielsweise um einen nicht sprechend gewählten Bezeichnernamen handeln sollte – eine Beschreibung dazu eingeben.

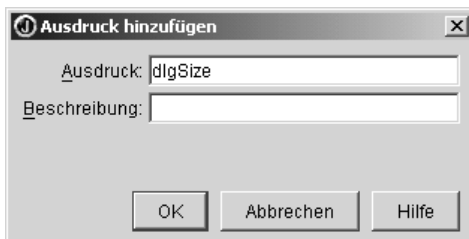


Abbildung 10.6: Ausdrücke evaluieren

In diesem Fall ist das aber nicht notwendig. Sie können den Dialog mit OK beenden. Die Variable können Sie auf der Registerseite DATENAUSDRÜCKE des Debugger-Fensters überwachen. Das Symbol der Registerseite ist sinnigerweise eine Brille. Das dazu gehörende Fenster besitzt eine Baumstruktur. Der Ausdruck *dlgSize* zeigt auf *java.awt.Dimension*, was bedeutet, dass es sich um ein Wertepaar handelt (→ Abbildung 10.7).

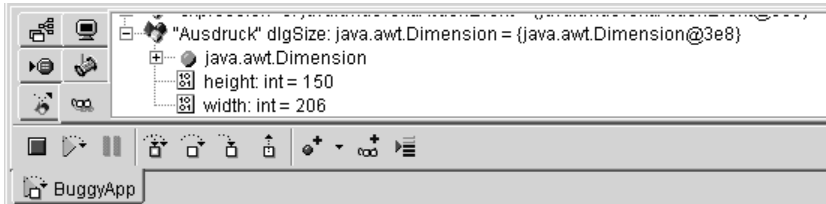


Abbildung 10.7: Das Wertepaar im Debugger-Fenster

Sie können nun zur Designansicht wechseln, um zu kontrollieren, was der GUI-Designer als Dimension für den Dialog vorgesehen hat. Swing lässt hier eine Fülle von Einstellungen zu, und Sie sehen, dass der x-Parameter des Werts *PreferredSize* mit 260 belegt ist. Für die minimale Größe hat der GUI-Designer 200 vorgesehen. Zum Vergleich: Der aktuelle Wert liegt bei 206.

10.1.8 Ausdrücke modifizieren

Nun verändern Sie einfach den Ausdruck, um ohne Neustart auszuprobieren, ob es an dieser Wertedifferenz liegen könnte. Durch einen Rechtsklick auf *dlgSize* erscheint wieder das Kontextmenü, aus dem Sie AUSWERTEN/ÄNDERN auswählen. Ein entsprechender Dialog zeigt sich, mit dem Sie das Wertepaar in x- und y-Koordinate aufspalten können (→ Abbildung 10.7). Ist das geschehen, lässt sich der Wert über die Schaltfläche ÄNDERN modifizieren.

Tragen Sie hier einfach den neuen Wert 260 ein und führen Sie das Programm weiter im Testmodus über die Schaltfläche PROGRAMM FORTSETZEN der Debugger-Symbolleiste aus. Es zeigt sich, dass der Dialog, wie gewünscht, zentriert am Bildschirm erscheint.

Verfolgen Sie nun den Ursprung der Zuweisung. Er liegt ganz am Anfang des Handlers *showAboutDialog()*. Dort wird der Variablen *dlgSize* mit Hilfe der Methode *getMinimumSize()* der falsche Wert übergeben. Was der Programmierer des Handlers anscheinend nicht wusste, war, dass Dialoge immer nach ihrer bevorzugten Größe gezeichnet werden. Die Kalkulation der Ursprungskoordinaten erfolgt mit der Minimalgröße, der Dialog wird anschließend mit der bevorzugten Größe gezeichnet. Daher kommt es zu der Fehlpositionierung.

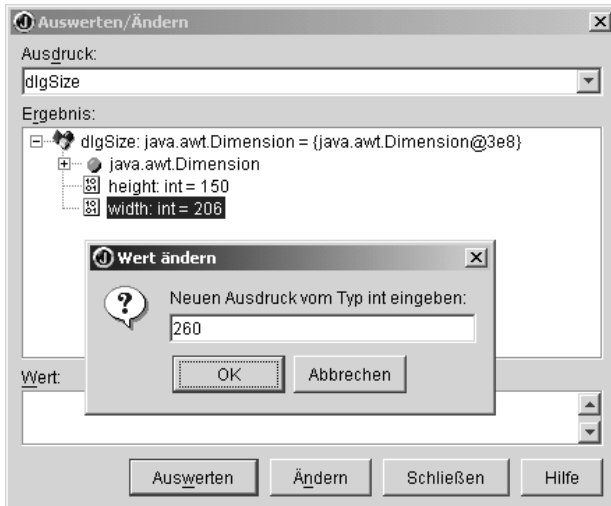


Abbildung 10.8: Ein Ausdruck wird zur Laufzeit geändert.

10.1.9 Debug-Informationen

Der JBuilder ist so eingestellt, dass er von Haus aus Debug-Informationen erzeugt. Debug-Informationen sind für den Debugger notwendig, damit er eine Beziehung von Quelltext zu Bytecode herstellen kann. Sie können die Art der Debug-Informationen im Dialog PROJEKTEIGENSCHAFTEN (PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN) steuern (→ Abbildung 10.9).

Hier lassen sich mehrere Optionen einstellen und auch Debug-Informationen vollständig entfernen. Sie sollten diese Informationen bereits nach dem Test – aber wenigstens spätestens bei der Auslieferung Ihres Programms – eliminieren, denn die Informationen erleichtern das Reverse-Engineering und gehen zu Lasten der Ausführungsgeschwindigkeit des Programms.

10.2 Unit-Test

Seit dieser JBuilder-Version ist der Unit-Test fester Bestandteil der – natürlich – *Enterprise Edition*. Die neuen Funktionen basieren auf JUnit, einem von Erich Gamma und Kent Beck entwickelten Framework.

Das ganze Framework und seine verschiedenen Möglichkeiten hier zu beleuchten, würde den Rahmen dieses Buchs sprengen. Stattdessen möchte ich exemplarisch an dem Testfall-Experten zeigen, wie Sie Testtreiber für Methoden herstellen und mich hierbei des Programms bedienen, dass Sie im Ordner `c11/buggy3` der beiliegenden CD finden.

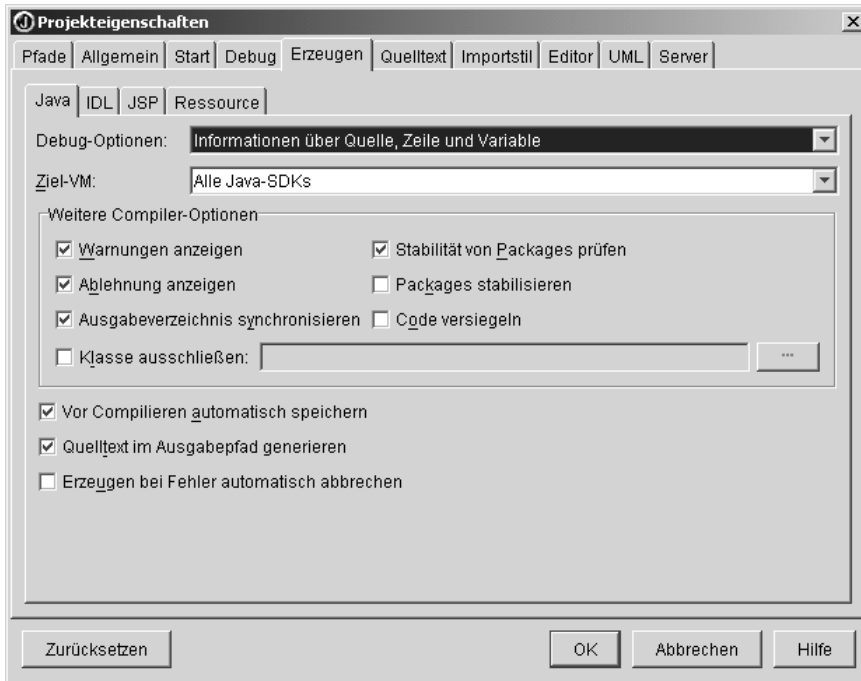


Abbildung 10.9: Über die *Debug-Optionen* lassen sich *Debug-Informationen* einfügen.

10.2.1 Neuer Testfall

Öffnen Sie bitte jetzt das Projekt im Ordner `c11/buggy3` (die anderen Beispiele des Ordners eignen sich nicht für den nachfolgenden Test). Danach starten Sie die Objektgalerie über `DATEI | NEU`. Wenn die Objektgalerie erscheint, wechseln Sie auf die Registerseite `TEST` und starten den `TESTFALL-EXPERTEN`. Wählen Sie für die Untersuchung die Klasse `steppan.app.buggy.ui.AppWnd` aus und geben Sie die Methode `calculate()` als zu überprüfende Methode an (→ Abbildung 10.10).

Danach müssen Sie einen neuen Testtreiber erzeugen, der in der Dokumentation des JBuilders Testfall genannt wird. Der Treiber soll `TestAppWnd` heißen und in das separate Package `steppan.app.buggy.test` ausgelagert werden (→ Abbildung 10.11). Er befindet sich übrigens physikalisch in dem Ordner `test` auf der Festplatte, nicht etwa in dem Ordner `src`.

Nach diesem Vorgang erzeugen Sie eine neue Testkonfiguration namens `TestAppWnd`, die in der Symbolleiste des JBuilders zur Auswahl steht. Jetzt können Sie bereits den Test durchführen, in dem Sie einen Mausklick auf das Symbol `FEHLERSUCHE` der Symbolleiste des Hauptfensters der IDE ausführen. Zwei Konfigurationen bietet die IDE an: *Vorgabe* und *TestAppWnd*. Bitte wählen Sie letztere und starten das Programm *buggy*.



Abbildung 10.10: Die Methode »calculate()« soll überprüft werden.

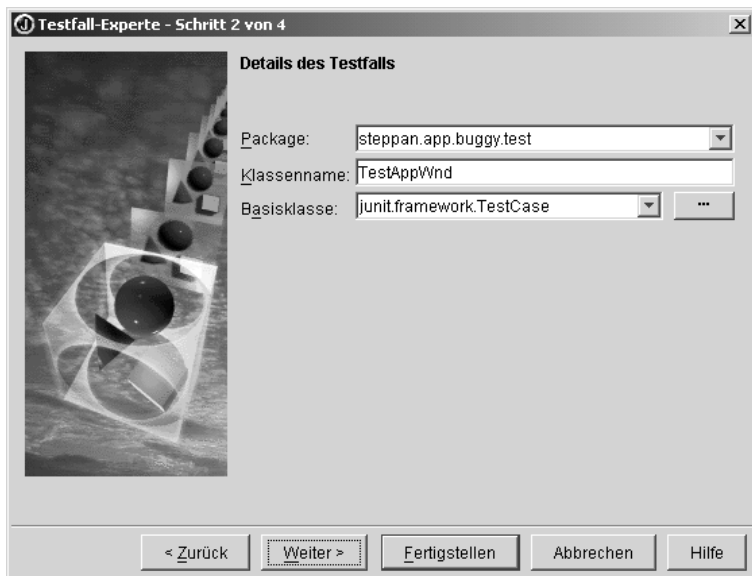


Abbildung 10.11: Im nächsten Schritt wird ein neuer Testtreiber erzeugt.

Das Programm bleibt als erste Überraschung noch vor der Ausführung stehen, weil die Klasse *AppWnd* nicht gefunden werden kann. Der Generator der IDE hat versäumt, in die Klasse eine Import-Anweisung anzufügen. Ich habe das Import-Statement für Sie schon eingefügt, so dass es bei Ihnen reibungslos funktionieren dürfte. Beachten Sie bitte auch, dass der Experte als *privat* beziehungsweise *protected* deklarierte Methoden zur Überprüfung akzeptiert, aber bei der Programmausführung daran natürlich scheitert. Wenn Sie das nachvollziehen wollen, können Sie *buggy2* verwenden. Dort ist die Methode *calculate()* als *private* deklariert.

```
package steppan.app.buggy.test;
import steppan.app.buggy.ui.AppWnd; // Not generated by JBuilder
import junit.framework.*;
import java.awt.event.*;

public class TestAppWnd extends TestCase {
    public TestAppWnd(String s) {
        super(s);
    }
    protected void setUp() {
    }
    protected void tearDown() {
    }
    public void testCalculate() {
        AppWnd appwnd = new AppWnd();
        ActionEvent e1= null /** @todo Wert von nicht null eingeben */;
        appwnd.calculate(e1);
        /** @todo: Test-Code hier einfüegen.
            Verwenden Sie z.B. assertEquals(). */
    }
}
```

Listing 10.2: Der erzeugte Testtreiber sollte später noch erweitert werden.

10.2.2 Testergebnisse

Schon die Ergebnisse des ersten Tests ohne Veränderung des Treibers zeigen, dass die Methode *calculate* nicht robust genug konstruiert ist. Auf der Konsole (Meldungsfenster der IDE) erscheint eine Exception (→ Listing 10.3).

```
Time: 1,662
There was 1 error:
1) testCalculate(steppan.app.buggy.test.TestAppWnd)
java.lang.NumberFormatException: empty String
    at java.lang.FloatingDecimal.readJavaFormatString(FloatingDecimal.java:989)
    at java.lang.Double.valueOf(Double.java:168)
    at java.lang.Double.<init>(Double.java:240)
    at steppan.app.buggy.ui.AppWnd.calculate(AppWnd.java:141)
```

```

    at steppan.app.buggy.test.TestAppWnd.testCalculate(TestAppWnd.java:25)
    FAILURES!!!
    Tests run: 1, Failures: 0, Errors: 1

```

Listing 10.3: Die Methode calculate() reagiert auf Fehleingaben nicht tolerant genug.

Der Testtreiber hat ohne Änderungen völlig selbständig herausgefunden, dass die Methode *calculate* auf fehlerhafte Eingaben nicht tolerant genug reagiert. Nicht-numerische Werte, ein leeres Eingabefeld oder Werte, die mit einem Komma statt einem Dezimalpunkt versehen sind, lösen eine *NumberFormatException* aus, die nicht abgefangen wird. Sie müssen also einen Try-/Catch-Block einfügen (→ Listing 10.4) und den Testlauf wiederholen. Ist das erfolgt, wird die Methode ohne kapitalen Fehler abgearbeitet.

```

public void calculate(ActionEvent e) {
    // Bug 3: No exception handling
    // Double dmValue = new Double(dmTF.getText()); //wrong
    // Correct:
    Double dmValue = null;
    try {
        dmValue = new Double(dmTF.getText());
    }
    catch (NumberFormatException ex) {
        JOptionPane.showConfirmDialog(this, "Der Kalkulator" +
            " kann nur Zahlenwerte verarbeiten", "Eingabefehler",
            JOptionPane.DEFAULT_OPTION, JOptionPane.OK_OPTION);
        dmTF.setText("");
    }
    Double euroValue = new Double(dmValue.doubleValue() / 1.96);
    euroTF.setText(euroValue.toString());
    appSB.setText(dmTF.getText() + " DM entspricht " +
        euroValue.toString() + " Euro");
}

```

Listing 10.4: Die umgestaltete Methode mit Exception-Handling

Sie können nun das Skelett des Treibers weiter verfeinern und sämtliche Methoden implementieren, aber ich glaube, dass auch dieser kurze Test ohne Implementierung der restlichen Methoden deutlich das Potential von JUnit und der JBuilder-Integration gezeigt hat: Die neuen Funktionen können automatisierte Tests sehr beschleunigen, weil die fehlerträchtige und komplizierte Konstruktion von Testtreibern vereinfacht wird.

Anwender der *Personal* und *Professional Edition*, bei denen JUnit nicht in den JBuilder integriert ist, können sich JUnit von der Homepage herunterladen. Das Projekt ist Open Source und daher ohne Lizenzgebühren frei verfügbar. Sie müssen allerdings auf die Experten verzichten, die die *Enterprise Edition* zur Verfügung stellt.

10.3 Literatur & Links

Borland Corp.: JBuilder-Dokumentation, Anwendungen entwickeln; Scotts Valley 2001

JUnit: *www.junit.org*

II Refactoring

Refactoring ist das neueste Zauberwort der Softwareentwickler. Dabei ist das Ganze eigentlich ein alter Hut: Refactoring bedeutet, ein Programm umzustrukturieren und Symbole umzubenennen ohne an der Funktion des Programms etwas zu verändern. Das haben Sie sicherlich schon öfter getan, um ein Projekt für einen anderen Zweck anzupassen und das Design zu ändern.

Der Vorgang ist jedes Mal der gleiche: die Funktionalität bleibt erhalten, aber die Anwender sind unzufrieden, denn durch die Umstrukturierung schleichen sich Fehler wie Inkonsistenzen ein. Deshalb ist Refactoring in der Regel für alle Programmierer ein schweißtreibender Job. Das liegt vor allem daran, dass Refactoring bisher meistens Handarbeit ist; die Entwicklungsumgebungen unterstützen derartige Umstrukturierung leider nur mangelhaft.

Bessere Unterstützung für solche Aufgaben bekommt der Entwickler meistens von sehr teuren CASE-Tools. Mit dem JBuilder 6 (*Enterprise Edition*) hat sich das – wenigstens teilweise – geändert. Der JBuilder besitzt jetzt je nach Edition bis zu drei Arten von Refactoring-Funktionen:

- ▶ Strukturfenster der Design-Ansicht (alle Editionen)
- ▶ Tool zur Package-Migration (*Professional* und *Enterprise Edition*)
- ▶ UML-Ansicht (*Enterprise Edition*)

Die UML-Ansicht bleibt Entwicklern vorbehalten, die mit der *Enterprise Edition* arbeiten. Die ersten beiden Funktionen gehören jedoch zu den Basisfunktionen aller Editionen. Ich möchte Sie neben den Enterprise-Funktionen hier nochmals kurz vorstellen – aber vorerst alle Themen dieses Kapitels im Überblick:

- ▶ Basisfunktionen
- ▶ Enterprise-Funktionen
 - Neues Testprojekt erzeugen
 - Filter setzen
 - Klassen umbenennen

- Klassen verschieben
- Programm starten
- Ressourcen auslagern
- Hauptklasse umbenennen

11.1 Basisfunktionen

Das Strukturfenster bietet mit der UI-Strukturansicht Funktionen, mit denen Sie Symbole konsistent ändern können. Dazu führen Sie einen Doppelklick auf das Symbol aus und geben den neuen Namen ein, sobald die Ansicht in den Editormodus schaltet (→ Abbildung 11.1). Ist die Umbenennung erfolgt, ändert der Designer die Stellen, an denen das Symbol verwendet und erzeugt wird.

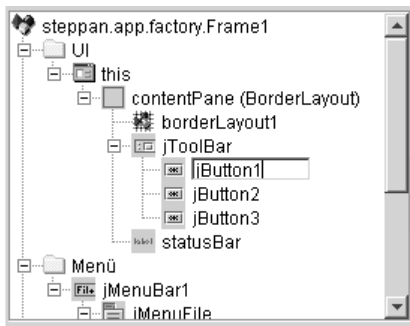


Abbildung 11.1: Die UI-Strukturansicht verfügt über einen Editormodus.

Wem der Editor, der in der UI-Strukturansicht integriert ist, nicht gefällt, kann die Änderungen auch im Inspektor auf der rechten Seite der IDE durchführen. Diese Variante hat genau dieselbe Wirkung wie die zuvor beschriebene in der Strukturansicht.

Mit dem TOOL ZUR PACKAGE-MIGRATION (Menü TOOLS) können Sie Packages verschieben. Der Experte ist aber in mancherlei Hinsicht schwer zu bedienen und besitzt noch einige Fehler. Meistens verändert er auch noch Programmteile, die der Entwickler gar nicht modifizieren will. Die Folge ist, dass die Programme nach solchen Änderungen meistens nicht mehr funktionieren. Ich will hier nicht weiter auf diesen JBuilder-Dialog eingehen, sondern zu den Enterprise-Funktionen kommen. Wenn Sie mehr über diese Migrations-Experten erfahren wollen, schlagen Sie bitte zum → Kapitel 6, Abschnitt 6.35 zurück.

11.2 Enterprise-Funktionen

Mit der UML-Ansicht der *Enterprise Edition* sind weitere Refactoring-Funktionen hinzugekommen, die eine Umstrukturierung weitestgehend problemlos ablaufen lassen. Sie können diese Funktionen über die UML-Ansicht erreichen.

In diesem Kapitel möchte ich Ihnen die neuen Refactoring-Möglichkeiten zeigen. Im Gegensatz zur JBuilder-Dokumentation werde ich dazu ein Beispielprogramm namens *Factory* verwenden und demonstrieren, wo die Grenzen der neuen Funktionen liegen. Für dieses Kapitel sind zumindest Basiskenntnisse der UML erforderlich. Sollten Sie über solche Kenntnisse nicht verfügen, greifen Sie jetzt bitte zum → Anhang B. Dort finden Sie eine UML-Referenz mit allen erforderlichen Erklärungen.

11.2.1 Neues Testprojekt erzeugen

Für das Beispiel legen Sie ein neues Projekt namens *Factory* an oder öffnen das Projekt *Factory* unter dem Verzeichnis `c11/factory1`, das auf beiliegender CD enthalten ist.



Abbildung 11.2: Das neue Testprojekt wird angelegt.

Wenn Sie das Projekt neu erzeugt haben, können Sie nun den Anwendungs-Experten starten. Vergeben Sie im Schritt 1 den Namen *App* für die Applikationsklasse, im Schritt 2 *Frame1* für das Hauptfenster und lassen Sie den Anwendungs-Experten eine Symbolleiste sowie einen Infodialog erzeugen.

11.2.2 Filter setzen

Danach verändern Sie bitte die Projekteigenschaften (Projekt | Projekteigenschaften), indem Sie auf der Registerseite UML vier Filter setzen:

```
java.awt.*
javax.swing.*
java.lang.*
java.net.*
```

Dadurch wird die Diagrammansicht um die Klassen reduziert, die aus den genannten Packages stammen. Es bleiben fast nur noch die Packages übrig, die im Laufe des Projekts erzeugt werden. Wenn Sie jetzt auf die Klasse *Frame1* im Projektstrukturfenster einen Doppelklick ausführen und zur UML-Ansicht wechseln, müsste sich ein Bild wie in → Abbildung 11.3 dargestellt ergeben.

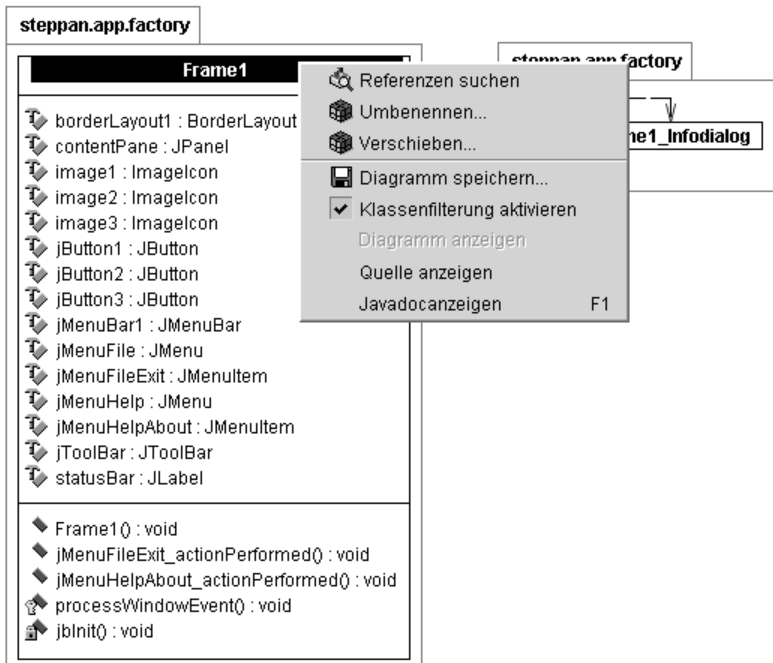


Abbildung 11.3: Das neue Klassenmodell von *Frame1*

Ein Rechtsklick auf die Klasse *Frame1* des Diagramms lässt ein Kontextmenü (→ Abbildung 11.3) mit folgenden Funktionen erscheinen. Der Befehl REFERENZEN SUCHEN dieses Menüs zeigt die Referenzen an, die die Klasse *Frame1* besitzt. Mit dem Befehl UMBENENNEN lässt sich ein anderer Name für die Klasse vergeben, während VERSCHIEBEN sie in ein anderes Package auslagert.

Das Diagramm lässt sich mit Befehl DIAGRAMM SPEICHERN als PNG-Datei sichern und mit KLASSENFILTERUNG AKTIVIEREN können Sie den Filter, den Sie in den PROJEKTEIGENSCHAFTEN zuvor festgelegt haben, zu- und abschalten.

11.2.3 Klassen umbenennen

Nun können Sie daran gehen, die generierten Klassen umzubenennen und das Projekt umzustrukturieren. Zum Umbenennen der Klasse *Frame1* verwenden Sie den Befehl UMBENENNEN des Kontextmenüs. Daraufhin erscheint ein Dialog, in dem Sie den neuen Namen *AppWnd* der Klasse eintragen. Wenn Sie die Option VOR REFACTORING REFERENZEN ANZEIGEN des Dialogs wählen, bekommen Sie eine Übersicht der Referenzen, die von der Änderung betroffen sind. Danach erscheint im Meldungsfenster ein Register REFACTORING (→ Abbildung 11.4).

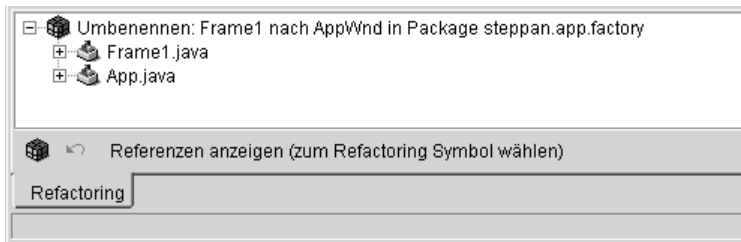


Abbildung 11.4: Das Meldungsfenster vor dem Refactoring

Hier sehen Sie die betroffenen Referenzen und können durch einen Klick auf das Würfelsymbol des Registers das Refactoring auslösen. Ist dieses erfolgreich verlaufen, erscheint ein Hinweis, dass das Projekt kompiliert werden muss, um die Diagramme neu zu erzeugen. Dass eine Neukompilierung erforderlich ist, liegt daran, dass der JBuilder für die UML-Darstellung ein Repository benötigt, das sich aus den Class-Dateien speist.

Ist das Refactoring durchgeführt, wurden verschiedene Aktionen durchgeführt.

- ▶ Der JBuilder hat alle Symbole umbenannt
- ▶ Er hat versucht, alle Referenzen auf *Frame1* umzusetzen
- ▶ Er hat die Datei *Frame1* in *AppWnd* umbenannt

Sie können diese Aktionen durch das Pfeilsymbol neben dem Würfelsymbol im Meldungsfenster widerrufen. Alle Aktionen werden dann wieder zurückgesetzt.

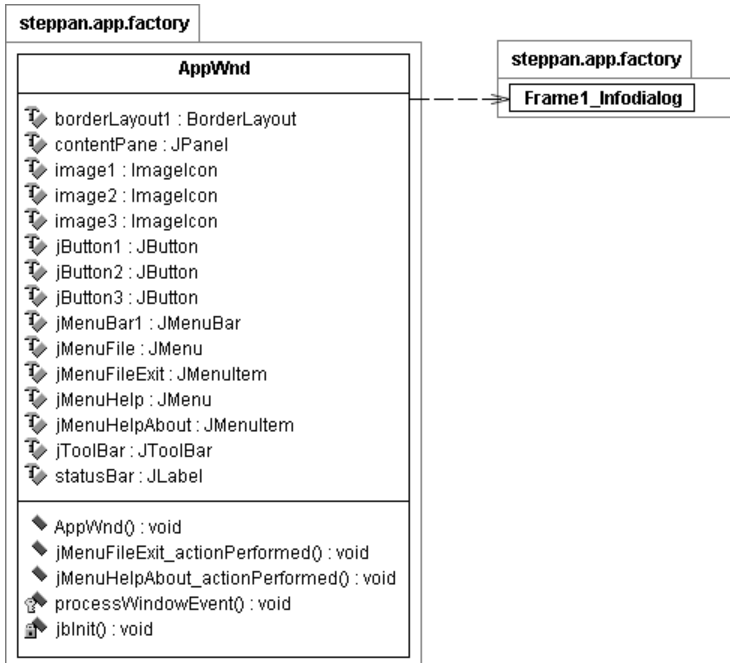


Abbildung 11.5: Das neue Klassendiagramm von `AppWnd`

Wenn Sie nun das neue Klassendiagramm betrachten, müsste sich eine Darstellung ergeben haben, die der → Abbildung 11.5 entspricht. Als nächsten Schritt soll die Klasse `AppWnd` verschoben und ein neues Package erzeugt werden.

11.2.4 Klassen verschieben

Um die Klasse zu verschieben, gehen Sie so vor, wie beim Umbenennen der Klasse: Führen Sie einen Rechtsklick auf das Klassensymbol der Klasse `AppWnd` aus und wählen Sie den Befehl `VERSCHIEBEN`. Dadurch erscheint ein Dialog, dem Sie das Ziel-Package mitteilen. Existiert das Ziel-Package nicht, erzeugt es der JBuilder. Geben Sie nun als neues Ziel-Package `steppan.app.factory.ui` ein und wiederholen Sie den Vorgang auch für den Infodialog.

11.2.5 Programm starten

Nach dieser Umstrukturierung ist es Zeit, das Programm mit F9 einmal zu starten. Leider führt das nicht zum Erfolg, denn wie → Listing 11.1 zeigt, hat der JBuilder beim Programmumbau die Import-Anweisung `import steppan.app.factory.ui.AppWnd` vergessen.

```
package steppan.app.factory;
import javax.swing.UIManager;
import java.awt.*;
import java.util.ResourceBundle;

public class App {
    boolean packFrame = false;
    //Die Anwendung konstruieren
    public App() {
        AppWnd frame = new AppWnd(); // hierfür fehlt ein Import ...
    }
}
```

Listing 11.1: Leider ist beim Refactoring die notwendige Import-Anweisung vergessen worden.

Der Grund ist sehr einfach. Vor der Umstrukturierung befanden Sie die Klassen *App* und *Frame1* im selben Package und es bestand keine Notwendigkeit für eine Import-Anweisung. Wenn Sie also Klassen aus dem gleichen Namensraum verschieben, müssen Sie hin und wieder mit solchen Fehlern rechnen (→ Abbildung 11.6).

Nachdem dieser Fehler ausgebügelt ist, ist das Programm zwar syntaktisch in Ordnung, funktioniert aber nicht wunschgemäß. Es erscheint nur der Fensterrahmen und in dem Meldungsfenster des JBuilders eine entsprechende Meldung (→ Listing 11.2).

```
Java.lang.NullPointerException
    at javax.swing.ImageIcon.<init>(ImageIcon.java:134)
    at steppan.app.factory.ui.AppWnd.jbInit(AppWnd.java:46)
    at steppan.app.factory.ui.AppWnd.<init>(AppWnd.java:38)
    at steppan.app.factory.App.<init>(App.java:21)
    at steppan.app.factory.App.main(App.java:50)
```

Listing 11.2: Laufzeitfehler wegen fehlender Image Icons

Auch hier kann man sich schnell denken, was passiert sein könnte. Die vom Anwendungs-Experten erzeugten Symbole für die Symbolleiste befanden sich im gleichen Package wie die Klasse *Frame1*, die die Klasse *ToolBar* beziehungsweise deren Schaltflächen benötigten. Durch das Refactoring wurden diese Symbole nicht mitverschoben, aber der JBuilder hat den Package-Pfad zu den Dateien geändert wie ein Blick in die neue Klasse *AppWnd* zeigt (→ Listing 11.3).

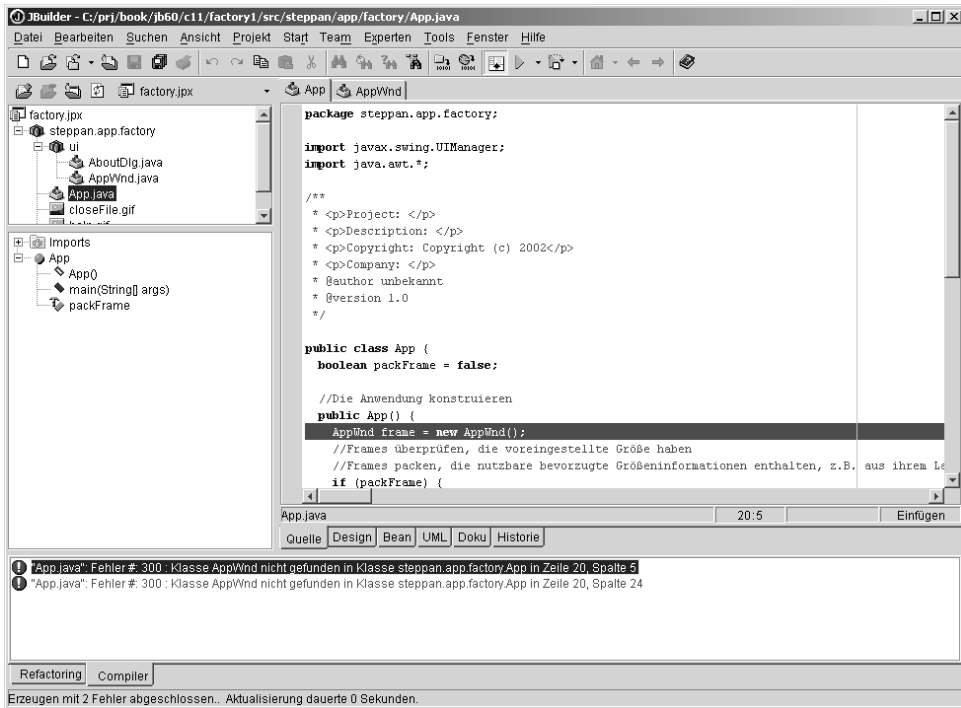


Abbildung 11.6: Der Compiler kann die neue Klasse »AppWnd« nicht finden.

```
private void jbInit() throws Exception {
    image1 =
        new ImageIcon(
            steppan.app.factory.ui.AppWnd.class.getResource("openFile.gif"));
    image2 =
        new ImageIcon(
            steppan.app.factory.ui.AppWnd.class.getResource("closeFile.gif"));
    image3 =
        new ImageIcon(
            steppan.app.factory.ui.AppWnd.class.getResource("help.gif"));
}
```

Listing 11.3: Die Pfade zu den Image Icons verweisen schon auf den neuen Package-Pfad.

Dadurch, dass die Dateien nicht an dem von der Klasse *ImageIcon* erwünschten Ort waren, erschien die *NullPointerException*, und der Rahmen des Programms wurde nicht korrekt gezeichnet.

11.2.6 Ressourcen auslagern

Um ihnen zu zeigen, wie gefährlich unbedachtes Refactoring sein kann, möchte ich das Beispielprogramm *Factory* etwas verändern. Und zwar soll in der Klasse *App* der Titel des *AppWnd* gesetzt werden. Dazu müssen Sie im Konstruktor der Klasse *App* einfach `frame.setTitle(»Frame-Titel«)` einzufügen.

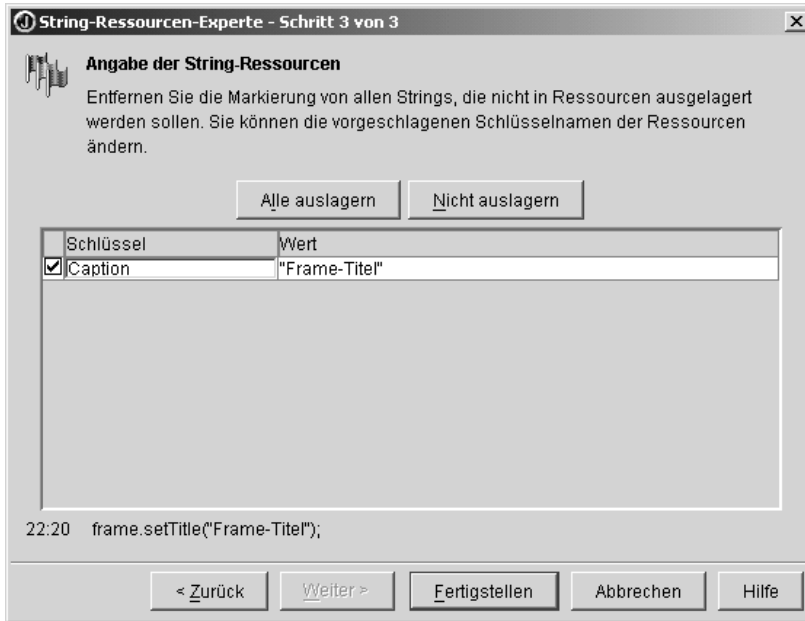


Abbildung 11.7: Der Ressourcen-Experte lagert die String-Ressource aus.

Weil es sehr unschön ist, Strings hart zu kodieren, bearbeiten Sie die Klasse *App* danach mit dem String-Ressourcen-Experten (EXPERTEN | STRINGS AUSLAGERN). Dieser Experte lagert den gerade angelegten String in einer Klasse aus, die wir erst einmal *steppan.app.factory.Res* nennen. Natürlich gefällt uns das nach einiger Zeit nicht mehr – die Klasse soll ein eigenes Package names *steppan.app.factory.res* erhalten.

Um das zu erreichen, greifen Sie wieder auf die Refactoring-Funktionen zurück und verschieben die Klasse wie zuvor in ein neues eigenes Package. Danach übersetzen Sie erneut das Programm und nach dem dies erfolgreich verlaufen ist, starten Sie die Anwendung *Factory* erneut, um die Wirkung zu testen.

Erstaunlicherweise bleibt das Programm gleich zu Anfang mit einem fatalen Fehler hängen: Es erscheint ein Dialog mit der Meldung »Could not found main class.« Auf der Konsole können Sie eine *MissingResourceException* erkennen (→). Was ist nun schon wieder passiert?

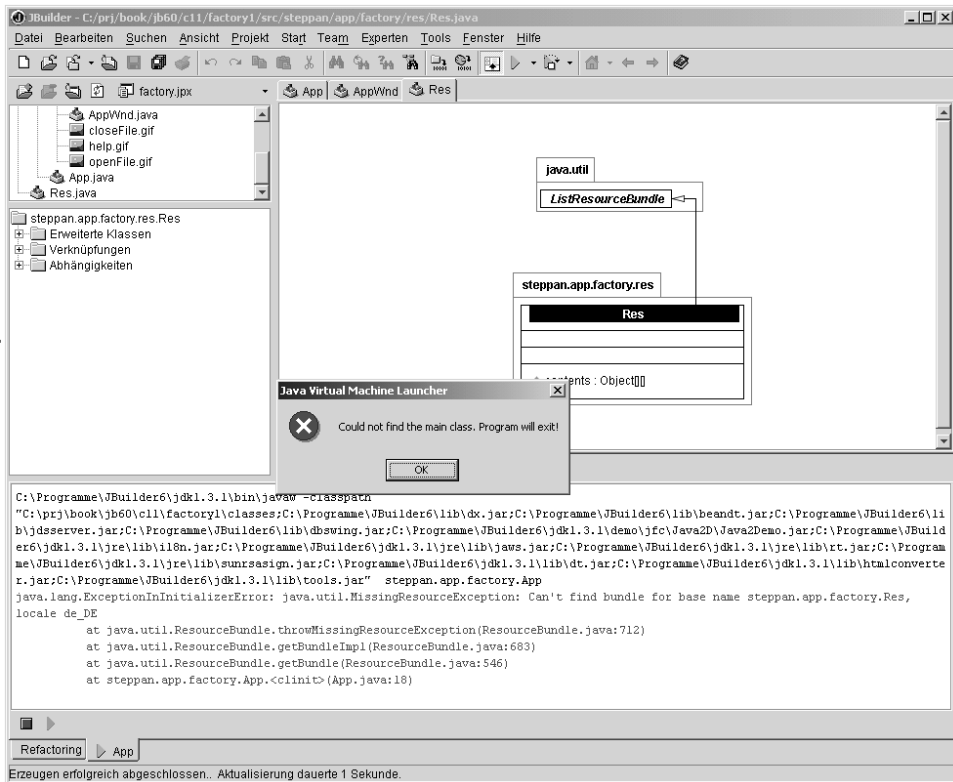


Abbildung 11.8: Nach dem Verschieben der Klasse startet die Anwendung nicht mehr korrekt.

Die Refactoring-Funktionen des JBuilders haben versäumt, den Pfad der Ressource, der durch die Methode `getBundle()` übergeben wird, zu ändern (→ Listing 11.4).

```
public class App {
    static ResourceBundle res =
        ResourceBundle.getBundle("steppan.app.factory.Res"); // alter Pfad
    ...
}
```

Listing 11.4: Der Pfad zur Ressource wurde nicht korrigiert

Das ist ein ärgerlicher Fehler, denn das bedeutet, dass ein großes Programm mit vielen Ressourcen nach einem fehlerhaften Refactoring wieder vollständig getestet werden muss. Solche Ressourcenfehler sind schwierig zu entdecken und – es sein denn, die Exception wird abgefangen – rächen sich durch optisch vom Endanwender sehr deutlich wahrzunehmende Effekte.

11.2.7 Hauptklasse umbenennen

Zum Schluss möchte ich Sie noch darauf aufmerksam machen, dass das Refactoring der Hauptklasse bedingt, dass Sie die Projekteigenschaften verändern müssen. In den Projekteigenschaften ist normalerweise die Hauptklasse der Anwendung eingetragen, damit sie der virtuellen Maschine zum Start der Anwendung übergeben werden kann.

Wenn Sie also diese Klasse verschieben oder umbenennen, so müssen Sie die Projekteigenschaften nachziehen (→ Abbildung 11.9). Die Refactoring-Funktionen greifen in die Projektdatei, in der diese Einstellungen gespeichert sind, nicht ein.

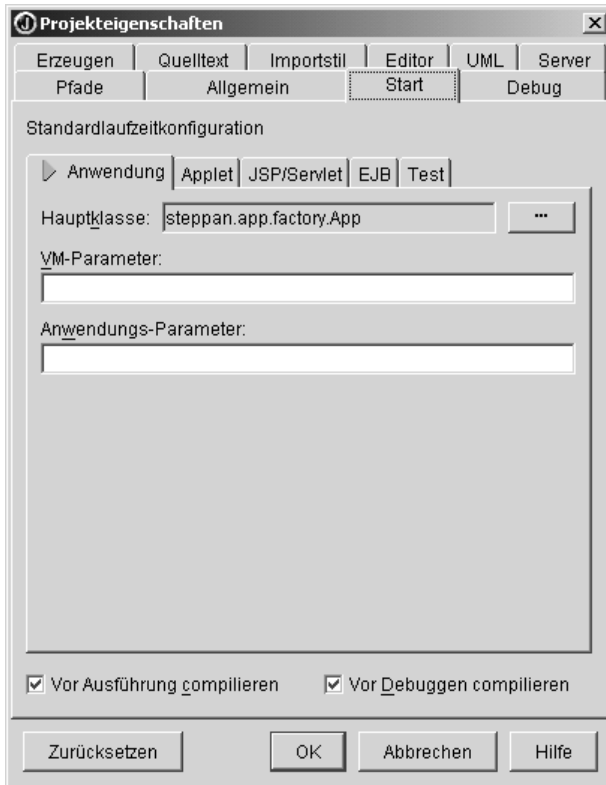


Abbildung 11.9: Nach dem Refactoring müssen die Einstellungen der Hauptklasse angepasst werden.

Damit möchte ich den Ausflug in die Refactoring-Funktionen des JBuilders beenden. Ich glaube, das Kapitel hat deutlich gezeigt, dass die Funktionen für Anwender der *Enterprise Edition* einen großen Fortschritt bedeuten. Sie sind im Vergleich zum TOOL ZUR PACKAGE-MIGRATION weniger fehleranfällig.

Dennoch sind strukturelle Eingriffe in ein Java-Programm eine schwierige Aufgabe und sollten mit Vorsicht durchgeführt werden. Die neuen Refactoring-Funktionen sind noch nicht in der Lage, jede programmtechnische Feinheit zu berücksichtigen.

11.3 Literatur & Links

Borland Corp.: Anwendungen entwickeln, JBuilder-Dokumentation; Scotts Valley 2001

Teil III:

Beispielprojekt PoliTour

Bei diesem Beispielprojekt geht es um die statische Auswertung von zum Beispiel Wahlergebnissen. Es ist also im weitesten Sinne ein politisches Programm. Da es sich zudem vorwiegend um die Programmierung von grafischen Oberflächen mit dem JBuilder drehen wird, habe ich es PoliTour genannt.

Im Kapitel 12 stelle ich Ihnen kurz die Inhalte des Programms vor. Hier geht es um den Entwurf, den man auch bei einem kleinen Programm wie PoliTour sorgfältig durchführen kann, wenn man seine Teile wieder verwenden möchte.

Im Kapitel 13 zeige ich die Realisierung des Entwurfs als Applet. In diesem Kapitel entwickle ich ein so genanntes Panel als Oberflächenkomponente, die im Applet und später in der Application eingesetzt wird.

Kapitel 14 beschließt das Tutorial, in dem es zeigt, wie das Applet auch wie eine Application ausgeführt werden kann und schließlich, wie PoliTour als Application umgesetzt wird. Dabei steht der Einbau der Oberflächenkomponente sowie Menüs und Dialoge im Mittelpunkt.

Hier nochmals der Inhalt im Überblick:

- ▶ Kapitel 12: Anforderungen
- ▶ Kapitel 13: Realisierung als Applet
- ▶ Kapitel 14: Realisierung als Application

12 Anforderungen an PoliTour

In diesem Kapitel stelle ich Ihnen die Anforderungen an das Programm PoliTour vor. Ich möchte dabei folgende Themen aufgreifen:

- ▶ Anwendungsfälle
- ▶ Aktivitäten
- ▶ UI-Entwürfe
- ▶ Prototypen

Stellen Sie sich vor, Sie müssten ein Programm für die Auswertung von Wahlergebnissen schreiben. Wie würden Sie beginnen? Vielleicht damit, bei einer Wahlauswertung zu beobachten und die Wahlhelfer zu befragen.

12.1 Anwendungsfälle

Ein Wahlhelfer hat nach der Wahl folgende Aufgabe: Er soll die Stimmen von Wahlbezirken auszählen und die Werte aufsummieren. Aus den Werten muss er eine Liste anfertigen, aus der die Stimmen zu entnehmen sind, die auf die einzelnen Parteien entfallen sind.

Diese Liste dient danach als Vorlage für die grafische Auswertung. Die Grafik soll im Gegensatz zur Liste zeigen, wie viel Prozent jede Partei vom Gesamtkuchen der Wählerstimmen bekommen hat. Die Grafik wird als Tortendiagramm ausgeführt und soll mit einer Legende versehen werden, aus der der Wahlleiter auf einen Blick die Prozentpunkte jeder Partei erkennen kann (siehe Abbildung 12.1).

Ich nehme für dieses Beispiel an, dass die Behörde nicht weiß, dass dies mit Excel innerhalb kurzer Zeit zu erledigt wäre, sondern einfach einen Berater beauftragt, die Zettelwirtschaft abzuschaffen. Er schlägt nicht vor, dies mit einem Standardprogramm zu erledigen, sondern ein Programm für die Wahlauswertung in Java zu schreiben.

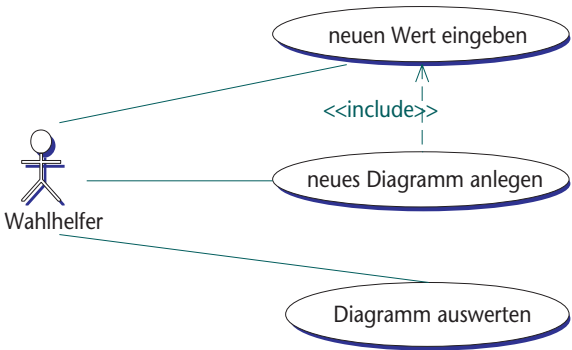


Abbildung 12.1: Die Teilbereich der Wahlauswertung aus Sicht eines Wahlhelfers

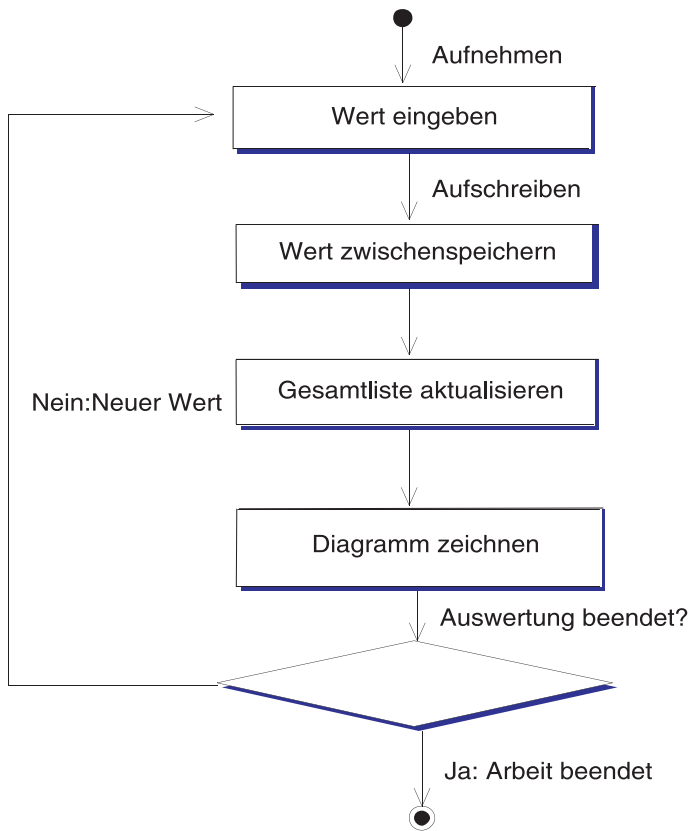


Abbildung 12.2: Der Workflow im Überblick

Der Softwareentwickler führt zunächst eine so genannte Geschäftsprozessanalyse durch. Er versucht also, Anwendungsfälle zu finden und den Workflow aufzuzeichnen. Sofern er die UML beherrscht, würde er sicher ein Use-Case-Diagramm zeichnen. Ein solches Anwendungsfalldiagramm sehen Sie in → Abbildung 12.1 (siehe Abbildung 12.2).

12.2 Aktivitäten

Welche Aktivitäten sind zu erledigen? Das Anwendungsfalldiagramm (→ Abbildung 12.1) hat geholfen, einen ersten Überblick zu bekommen. Aber was passiert konkret bei der Verarbeitung der Werte? Es müssen Stimmen gezählt und aufsummiert werden. Aus den Strichlisten der Auszählung ergibt sich eine Endsumme der Stimmen. Die Wahlhelfer tragen die Endsumme für jede Partei in eine Liste ein. Sie dient danach als Vorlage zur Anfertigung der Grafik (siehe Abbildung 12.3).

Die Formeln für das Anfertigen der Grafik sind in einem Dokument des Wahlausschusses festgehalten. Es gibt zwei wichtige Formeln. Die eine ist für die Berechnung des Prozentwertes zuständig, die andere für die Berechnung des Öffnungswinkels eines Tortenstücks (siehe Abbildung 12.4).

Der Prozentwert ergibt sich aus dem Produkt des absoluten Einzelwerts mit 100 geteilt durch die Summe aller Einzelwerte. Der Wert 100 kommt dadurch zustande, dass die Summe aller Einzelwerte 100 Prozent beträgt.

Die Berechnung des nötigen Öffnungswinkels für das Tortendiagramm erfolgt analog. Hier muss aber mit dem Faktor 360 multipliziert werden, da die Summe aller Winkel 360 Grad beträgt. Auch in diesem Fall wird das Produkt durch die Summe aller absoluten Einzelwerte dividiert.

Nachdem diese wichtigen Voraussetzungen geklärt sind, können Sie sich den Oberflächenentwürfen zuwenden.

12.3 UI-Entwürfe

Bevor ich die Oberfläche des Programms entwerfe, fertige ich grundsätzlich eine Skizze an, um planlose Arbeit im UI-Designer des JBuilders zu verhindern. Es ist besser, sich erst dann an einen GUI-Builder zu setzen, wenn man eine gewisse Vorstellung vom Oberflächendesign besitzt und die Anforderungen mit dem Auftraggeber genau abgesprochen hat (siehe Abbildung 12.5).

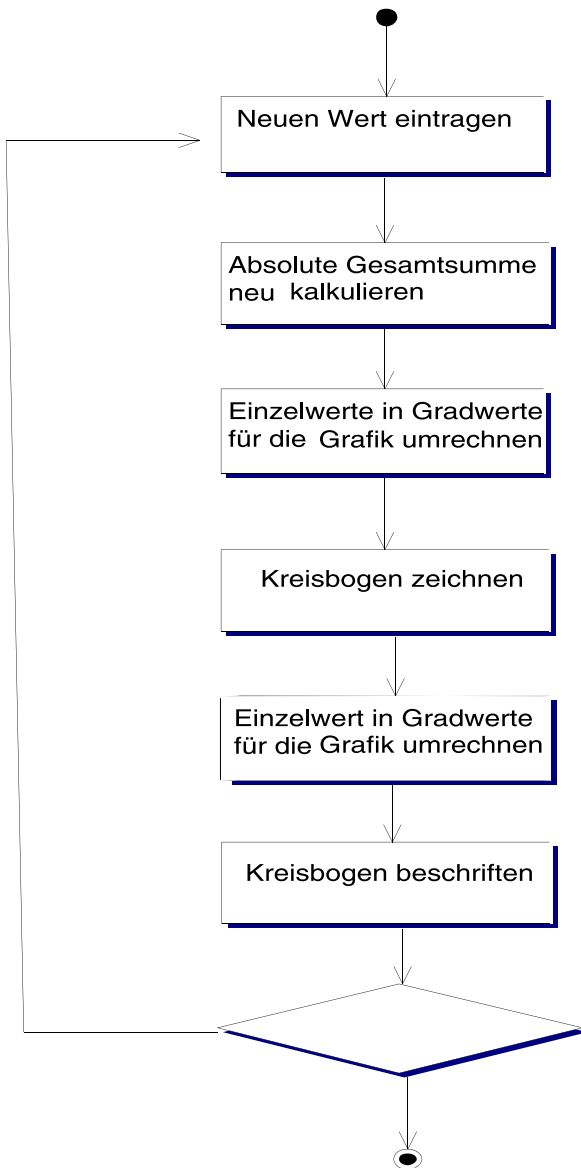
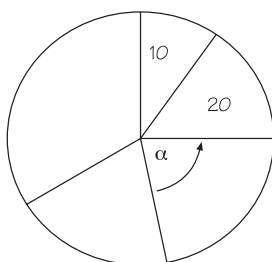


Abbildung 12.3: Der Ablauf beim Zeichnen des Diagramms

Strichlisten

Partei	Stimmen	abs	Partei	Stimmen	[%]
JPD	 	20	JPD	 	10
The Beans		10	The Beans		5
(1 - n)		200	(1 - n)		200

Grafik



$$\alpha = \frac{\text{AbsWert} * 360}{(1 \text{ bis } n)}$$

$$\text{Prozentwert} = \frac{\text{AbsWert} * 100}{(1 \text{ bis } n)}$$

Abbildung 12.4: Das Dokument des Ausschusses mit den Formeln

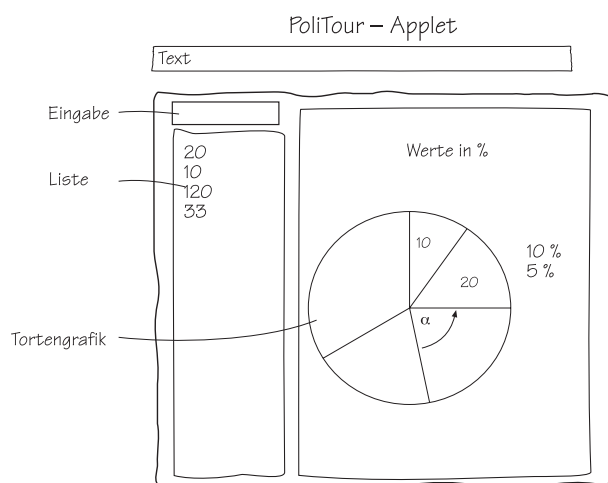


Abbildung 12.5: Das PoliTour-Applet besteht aus einer Liste und einer Grafikdarstellung.

Der Auftraggeber möchte eine preiswerte Arbeit und stellt sich eine sehr einfache Oberfläche vor. Sie soll aus den Elementen bestehen, die er schon im Papierformat kennt: eine Liste und eine Tortengrafik (→ Abbildung 12.5). Für die Eingabe der Werte sieht der Entwickler noch ein Eingabefeld vor. Mit diesem Entwurf ist der Auftraggeber einverstanden.

Als Alternative wird die Entwicklung einer Application vorgeschlagen, für die ein Menü vorgesehen ist. Sie werden in den nächsten beiden Kapiteln sehen, wie beides mit dem JBuilder realisiert werden kann.

12.4 Prototyp

Um dem Auftraggeber einen ersten Eindruck von dem Programm zu geben, stellt man meistens einen schnell entwickelten Prototypen vor (Rapid Prototyping), der nicht so implementiert ist, wie später das fertig gestellte Programm. Er sieht wie in → Abbildung 12.6 dargestellt aus und besteht aus folgenden Teilen.

- ▶ Menüleiste
- ▶ Zwei Fenstersplitter
- ▶ Eingabefeld
- ▶ Liste
- ▶ Grafik

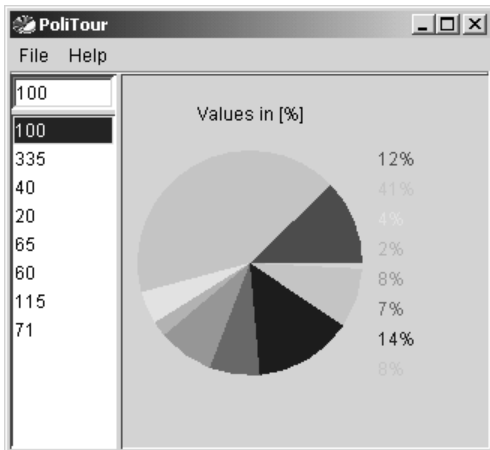


Abbildung 12.6: Der Prototyp von PoliTour

Menüleiste

Sie setzt sich aus einem Datei- und einem Hilfemenü zusammen – also der absoluten Minimalfunktionalität für eine Anwendung. Über das Dateimenü lässt sich das Programm schließen, über das Hilfemenü Informationen darüber abrufen.

Fenstersplitter

Das Hauptfenster ist zweifach geteilt, einmal in der Vertikalen und einmal in der Horizontalen. Dazu werden so genannte Fenstersplitter eingesetzt, die sich horizontal beziehungsweise vertikal verschieben lassen.

Eingabefeld

Durch dieses Feld lassen sich die Summen der abgegebenen Stimmen für eine bestimmte Partei eintragen. Sie werden danach in die darunter angeordnete Liste eingetragen.

Liste

Die Liste enthält die Summe aller bei der Wahl beteiligten Parteien und wird über das Eingabefeld gefüllt.

Grafik

Die Tortengrafik ist das wichtigste Element des Programms. Es zeigt in verschiedenen Farben die prozentualen Anteile der einzelnen Parteien bei der Wahl an.

Nachdem der Prototyp beim Auftraggeber guten Anklang gefunden hat, kann man sich der Realisierung mit dem JBuilder zuwenden.

12.5 Literatur und Links

Coad, Peter; Mayfield, Mark: Design mit Java, Prentice Hall, München 1999

Fowler, Martin; Scott, Kendall: UML konzentriert, Addison-Wesley, München 1998

Oesterreich, Bernd: Objektorientierte Softwareentwicklung, Oldenbourg 1998

Rumbaugh, James et al.: Objektorientiertes Modellieren und Entwerfen, Hanser 1993

13 Applet »PoliTour«

In diesem Teil dreht sich alles um die Programmierung von *PoliTour* als Applet und die Realisierung einer Oberflächenkomponente sowie einer neuen Grafikklasse.

Folgende Themen werden behandelt:

- ▶ Verzeichnisstruktur definieren
- ▶ Package-Strukturen festlegen
- ▶ Anlegen eines neuen JBuilder-Projekts »PoliTour«
- ▶ Die Programmierung einer Klasse für die Darstellung der Tortengrafik
- ▶ Das Panel *AppPanel*
- ▶ Neues Applet erzeugen
- ▶ Die Funktionen eines Applets
- ▶ Die Verteilung eines Applets

Dieses Kapitel ist für Anwender aller JBuilder-Editionen geeignet. Die UML-Darstellungen lassen sich jedoch nur mit der *Enterprise Edition* erzeugen.

13.1 Verzeichnisstrukturen definieren

Bevor man ein neues Projekt anlegt, sollte man sich über die Verzeichnisstrukturen im Klaren sein. Gerade, wenn man noch mit einer Reihe anderer Werkzeuge arbeitet (Testwerkzeuge etc.) ist es sinnvoll, die einzelnen Projektbestandteile sauber zu trennen.

In → Abbildung 13.1 sehen Sie den Verzeichnisbaum von PoliTour. Die Projektdatei wird in ein eigenes Verzeichnis gelegt, Quelltexte kommen in das src-Verzeichnis, kompilierte Klassen (Bytecode) dagegen in das classes-Verzeichnis. Im Schritt 2 des Projekts können Sie diese Verzeichnisse bequem mit dem Projekt-Experten anlegen.

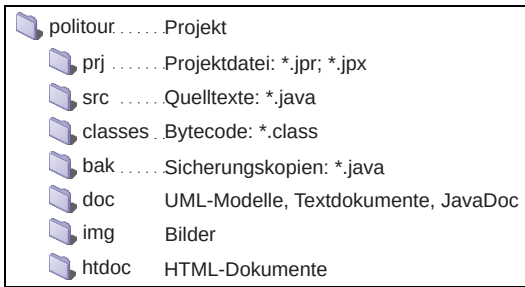


Abbildung 13.1: Der Verzeichnisbaum von PoliTour

13.2 Projekt »politour« anlegen

Starten Sie nun den Projekt-Experten über DATEI | NEUES PROJEKT. Im ersten Schritt geben Sie die grundlegenden Einstellungen des Projekts ein: Name, Projekttyp, Ordner, Vorlageprojekt und ob eine Projektbemerkungsdatei erzeugt werden soll.



Abbildung 13.2: Allgemeine Einstellungen wie Name und Vorlagen werden im ersten Schritt festgelegt.

Hier gilt wie für alle anderen Einträge, dass Sie nachträglich alles wieder ändern können. Es gibt beim JBuilder keine versteckten Kniffe, um irgendwelche Projekteinstellungen nachträglich auszubügeln. Sie können alles nachträglich in den Projekteinstellungen ändern (PROJEKT | PROJEKTEINSTELLUNGEN).

13.2.1 Schritt 1 – Namen und Vorlagen eintragen

Mit diesem Schritt legen Sie die Basis für das Projekt.

Projektname

Der Projektname wird der spätere Name der Projektdatei und des Projektordners.

Projekttyp

Hier wählen Sie, welchen Dateityp die Projektdatei erhält. Wie schon im → Kapitel 6 erwähnt, ist es hier empfehlenswert, das neuere JPX-Format zu wählen. Das ältere JPR-Format unterstützt Borland nur aus Gründen der Abwärtskompatibilität zu früheren JBuilder-Versionen und älteren Tools.

Ordner

Hier geben Sie den Stammpfad zu Ihrem Projekt ein, der im zweiten Schritt des Experten für alle anderen Pfadangaben als Vorlage dient. Sie müssen sich dabei überlegen, ob Ihr Projekt von jemand anderem bearbeitet werden soll. Der JBuilder schlägt immer einen Pfad in Ihrem Home-Verzeichnis vor. Auf dieses Verzeichnis kann normalerweise kein anderer Anwender Ihres Computers zugreifen.

Vorlage

Wenn Sie sich schon eine Vorlage für Projekte zusammengestellt haben (Applet-Vorlage, Servlet-Vorlage), können Sie diese hier auswählen.

13.2.2 Schritt 2 – Pfade festlegen

Auf der zweiten Seite des Projekt-Experten bestimmen Sie die Pfade des Projekts. Diese Einträge bauen auf den Pfad auf, den Sie im ersten Schritt für das Stammverzeichnis eingegeben haben.

JDK

Hier legen Sie das JDK fest, auf dem das Projekt basieren soll. Für PoliTour wählen Sie einfach die Vorgabe aus.

Ausgabepfad

Wie → Abbildung 13.1 festgelegt, tragen Sie hier das Verzeichnis ein, in das der JBuilder-Compiler den Bytecode kopieren soll.

Sicherungspfad

Sie sollten immer Sicherungskopien Ihrer Klassen anlegen, insbesondere dann, wenn Sie ohne Versionskontrolle arbeiten. Geben Sie hier also den Pfad an, den der JBuilder nutzen soll, um Sicherungskopien zu verwalten.

Arbeitsverzeichnis

Das ist nochmals das Stammverzeichnis und das Verzeichnis, in dem sich die Projektdatei befindet. Tragen Sie hier den in → Abbildung 13.1 festgelegten Pfad zur Projektdatei ein.

Registerseite »Quelle«

Das ist das Verzeichnis, an dem der Projekt-Klassenpfad beginnt. Der JBuilder kopiert jede neue Klasse in dieses Verzeichnis. Tragen Sie hier den in → Abbildung 13.1 festgelegten Pfad zur Projektdatei ein.

Registerseite »Dokumentation«

Dieses Verzeichnis ist für die Dokumentation bestimmt, die in Form von JavaDoc oder Modellen erzeugt werden kann. Tragen Sie hier den in → Abbildung 13.1 festgelegten Pfad zur Dokumentation ein.

Registerseite »Benötigte Bibliotheken«

Für unser Projekt werden anfangs noch keine externen Bibliotheken benötigt, das heißt Bibliotheken, die sich nicht im JDK befinden. Aus diesem Grund müssen Sie hier nichts eintragen.

13.2.3 Schritt 3 – Allgemeine Einstellungen eintragen

Codierung

Hier legen Sie fest, wie Textdateien (auch Java-Dateien sind reine Textdateien) interpretiert und codiert werden sollen. Das ist wichtig, um die Dateien mit externen Werkzeugen zu bearbeiten. Wenn Sie in einem Team JBuilder auf mehreren unterschiedlichen Plattformen installiert haben (wie das bei mir der Fall ist), ist es ärgerlich, wenn bestimmte Sonderzeichen auf anderen Plattformen nicht lesbar sind.

Es gibt also zwei Möglichkeiten: Sie verwenden *Vorgabe*, und beschränken sich bei Kommentaren auf den ersten Teil des ASCII-Zeichensatzes. Oder Sie legen eine Kodierungsart für alle Arbeitsplätze fest. Ich bevorzuge die erste Möglichkeit und kommentiere meine Quelltexte in Englisch.

Projekt-Experte - Schritt 3 von 3

Angabe allgemeiner Projekteinstellungen

Nehmen Sie hier die Einstellungen vor, die helfen sollen, Ihr neues Projekt zu definieren. Diese und weitere Eigenschaften können auch nach Anlegen des Projekts geändert werden.

Codierung:

☒ Schlüsselwort assert aktivieren

Quell-Packages

☒ Automatisch Quell-Packages aktivieren

Anzahl der Ebenen in Quellstamm:

Javadoc-Felder für Klassen:

Beschriftung	Text
Überschrift:	PoliTour
Beschreibung:	
Copyright:	Copyright (c) 2002
Organisation:	
@author	
@version	1.0

☐ Inkl. Referenzen aus Klassendateien der Projektbibliotheken

< Zurück Weiter > Fertigstellen Abbrechen Hilfe

Abbildung 13.3: Hier tragen Sie allgemeine Einstellungen des Projekts ein.

Schlüsselwort assert aktivieren

Das ist eine Neuerung, die durch JDK 1.4 beschert wurde. Sie können diese Option wählen, wenn Sie JDK-Assertions verwenden wollen. Da PoliTour auf JDK 1.3 basiert, kommt die Option für dieses Projekt nicht in Frage.

Automatisch Quell-Packages aktivieren

Diese Option ist für große Projekte sehr wichtig und leider nur bei der *Professional* und *Enterprise Edition* verfügbar. Sie steuert, wie die IDE automatische Quell-Packages anzeigt. Durch die Funktion können Sie die angezeigte Verschachtelungstiefe wählen. Das Beispiel in → Abbildung 13.4 zeigt deutlich den Unterschied zwischen drei oder vier gewählten Quelltextebenen.

Wählen Sie bei PoliTour drei Quelltextebenen, das erzeugt die in → Abbildung 13.4 zu sehende komprimierte Ansicht. Um an die Packages *main* und *ui* zu gelangen, müssen Sie danach einfach den Knoten *politour* expandieren.

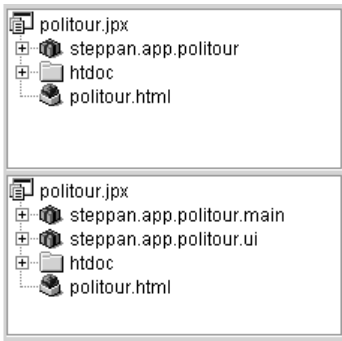


Abbildung 13.4: PoliTour mit drei (oben) und vier (unten) Quelltextebenen

JavaDoc-Felder für Klassen

Hier können Sie Informationen eintragen, die der JBuilder als JavaDoc-konforme Texte an jeden Beginn einer neuen Java-Datei einträgt. Sie sollten hier wenigstens den Namen des Projekts und des Autoren eintragen.

Inklusive Referenzen aus Klassendateien der Projektbibliotheken

Diese Option ist eine leistungsfähige Funktion der *Professional* und *Enterprise Edition*. Sie erlaubt es, Referenzen im Editor und der UML-Ansicht zu finden, die auf Bibliotheken verweisen, die nicht direkt zum Projekt gehören. Sie müssen die Option für PoliTour nicht aktivieren, sie ist aber bei großen Projekten sehr nützlich.

13.3 Klasse »AppChart« implementieren

Die wichtigste Funktion von PoliTour ist ohne Zweifel die grafische Ausgabe der Werteliste. Dazu wird eine neue Oberflächenkomponente gebraucht. Damit sie gezeichnet und dargestellt und im UI-Designer des JBuilder gut verändert werden kann, sollte Sie von der Klasse *JComponent* abgeleitet werden.

13.3.1 Klassen-Design festlegen

Schnittstelle

Der Bau einer Komponente beginnt immer mit dem Design der Schnittstelle.

Sie verfügt über einen Konstruktor, dem man die Listendaten als String-Array übergibt sowie einer Reihe von Attributen zur Darstellung der Kreissegmente wie Farben und Positionen. Wichtigste Funktion ist *setChartData()*, mit der die Klasse mit String-Werten initialisiert wird. Den genauen Entwurf entnehmen Sie bitte dem Klassendiagramm (→ Abbildung 13.5).

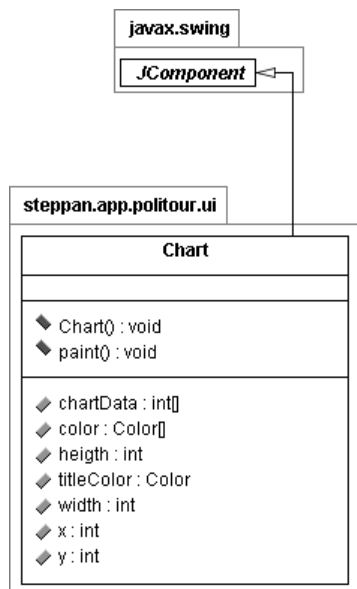


Abbildung 13.5: Die neue Klasse »Chart«

Algorithmen

Wichtigster Algorithmus ist die Methode zum Zeichnen der Kreissegmente (Tortensteinstücke). Aus n dieser Tortensteinstücke setzt sich das Diagramm zusammen. Als Parameter benötigen Sie den Startwinkel α (*startAngle*), den Öffnungswinkel β (*arcAngle*) und den Koordinatenursprung (x und y).

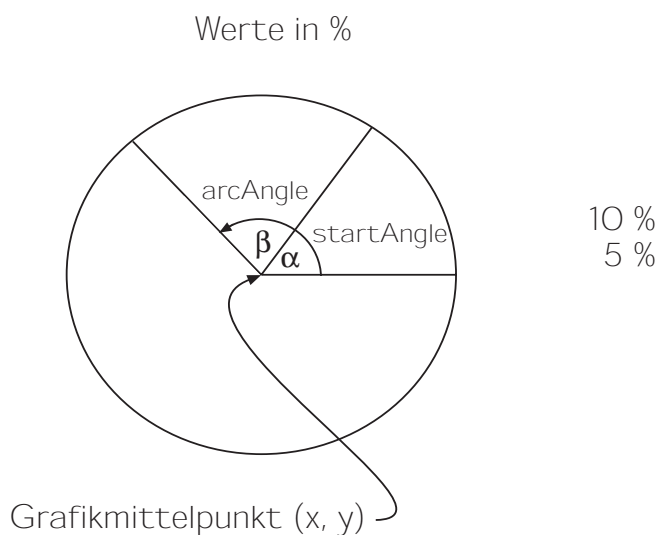


Abbildung 13.6: Der Aufbau des Tortendiagramms

Über eine Schleife, die von der Größe des Arrays mit den Summen der einzelnen Parteien abhängt, werden die Tortenstücke nacheinander gezeichnet (iteriert). Mehr dazu bei der Implementierung. Zunächst müssen Sie ein geeignetes Klassengerüst erzeugen.

13.3.2 Klassengerüst erzeugen

Eine Vorlage der Klasse *Chart* können Sie mit dem Klassenexperten erzeugen. Sie rufen ihn über die Objektgalerie (NEU | OBJEKTGALERIE | NEU | KLASSE) auf. Bezüglich des Experten ist nicht viel zu erklären, denn er besteht nur aus einer Seite, bei der Sie bitte das *ui*-Package als Zielverzeichnis wählen und *javax.swing.JComponent* als Basisklasse angeben. Alle anderen Einstellungen müssen Sie nicht verändern.

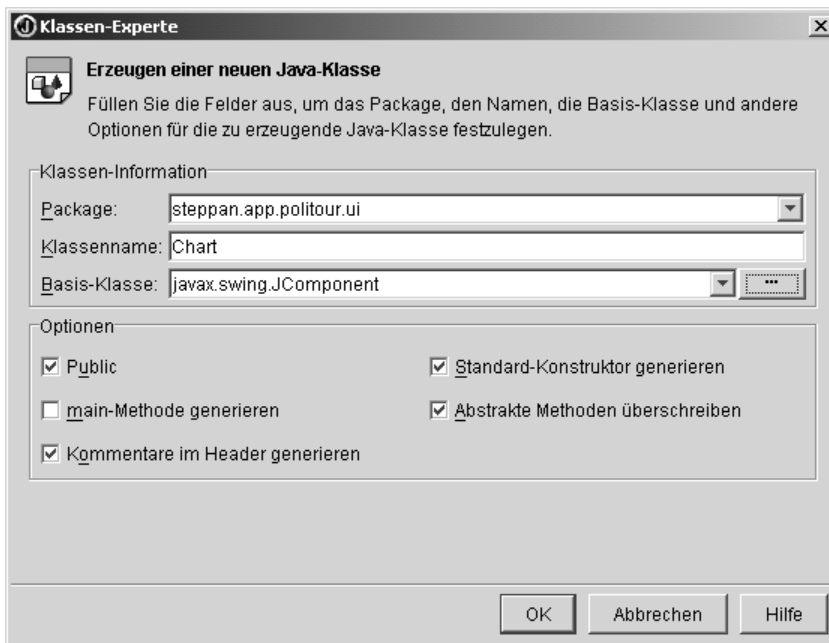


Abbildung 13.7: Das Klassengerüst erzeugt der Klassenexperte.

Der Experte hat ein Gerüst erzeugt, das Sie nunmehr gemäß dem Klassendesign implementieren müssen.

13.3.3 Methoden implementieren

Konstruktor

Der generierte Konstruktor ist noch etwas ärmlich. Er benötigt als Übergabeparameter das Array aus den String-Werten. Das Array wird nicht direkt im Konstruktor zu den benötigten Integer-Werten gewandelt. Dieses Verfahren wird in eine Methode namens *setChartData()* ausgelagert. Der Grund ist, dass diese Methode auch benötigt wird, wenn die Grafik schon erzeugt wurde, um Werte zu ändern.

```
public Chart(String[] data) {  
    x = 10;  
    y = 50;  
    width = 150;  
    height = 150;  
    chartData = new int[8];  
    setChartData(data);  
}
```

Listing 13.1: Der Konstruktor der Klasse »Chart«

Sie erkennen auch noch, dass die Klasse mit Standardwerten initialisiert wird. Sie werden später mit Getter- und Setter-Methoden versehen werden, über die Sie die Attribute verändern können.

Methode »setChartData«

Das ist die Methode, die vom Konstruktor aufgerufen wird, um das String-Array aus der Liste der Wahlergebnisse in Integer-Werte zu verwandeln, die für die Kalkulation der Grafik benötigt werden.

```
public void setChartData(String[] data) {  
    for (int i = 0; i < data.length; i++) {  
        chartData[i] = new Integer(data[i]).intValue();  
    }  
}
```

Listing 13.2: Die Methode »setChartData«

Um die Konvertierung zu erreichen, muss eine Integer-Instanz erzeugt werden, die die Methode *intValue* besitzt, die den für die Grafik erforderlichen primitiven Int-Wert zurückgibt.

Methode »paint«

Diese Methode ist das Herzstück der Grafik. Zu Beginn werden alle lokalen Variablen initialisiert, danach der erforderliche Zeichensatz für die Beschriftung festgelegt und

der Grafiktitel ausgegeben. Die erste for-Schleife dient dazu die Gesamtsumme aller Wahlergebnisse zu berechnen.

```
public synchronized void paint(Graphics g) {
    int sum = 0;
    int startAngle = 0;
    int textPosX = x + width + 10; //offset

    g.setFont(new Font("Arial", Font.PLAIN, 12)); // Title font
    g.setColor(Color.black); // Title color
    g.drawString("Values in [%]", 50, 30); // Title

    // Calculate the sum of all arc angles
    for (int i = 0; i < chartData.length; i++) {
        sum = chartData[i] + sum;
    }

    // Draw all arcs
    for (int i = 0; i < chartData.length; i++) {
        g.setColor(color[i]);
        g.drawString((chartData[i] * 100 / sum) +
            "%", textPosX, i * 20 + 60); // data value [%]
        chartData[i] = chartData[i] * 360 / sum; // data value [degree]
        g.fillArc(x, y, width, height, startAngle, chartData[i]);
        startAngle = startAngle + chartData[i];
    } // for
}
```

Listing 13.3: Die Methode »paint« ist das Herzstück der Grafikklasse.

Im Anschluss an die Summenbildung gibt die Methode über eine erneute Schleife die Beschriftung in Prozent aus (Prozentformel → Kapitel 12), kalkuliert den Öffnungswinkel (*chartData* bzw. *arcAngle*) des Segments in Grad (Winkelformel → Kapitel 12) und zeichnet ein Tortenstück. Für die eigentliche Zeichenroutine habe ich auf die Methode *fillArc()* aus der Java-2D-API zurückgegriffen. Nach dem Aufruf dieser Zeichenroutine wird der neue Startwinkel um den Öffnungswinkel inkrementiert.

13.4 Panel »AppPanel« erzeugen

Nachdem der Projektrahmen und die Grafikklasse fertig gestellt ist, könnten Sie jetzt schon das Applet erzeugen. Wenn Sie aber vom Design etwas unabhängig bleiben wollen und einige Teile des Applets für eine Application (→ Kapitel 14) wieder verwenden wollen, ist es besser, das Applet sehr schlank zu halten. Lagern Sie also besser alle UI-Elemente in eine andere Klasse aus.

Der Gedanke, Zuständigkeiten konsequent zu trennen, spiegelt sich auch schon in den Package-Strukturen wider. Das »Hauptprogramm« ist in einem Package namens *main* gespeichert. Die UI-Elemente in einem anderen Package.

13.4.1 Panel anlegen

Sie legen also zunächst eine Klasse des Typs *Panel* an, auf der sich beliebige Oberflächenelemente gruppieren lassen. Für diese Arbeit können Sie auf den Panel-Experten zurückgreifen.

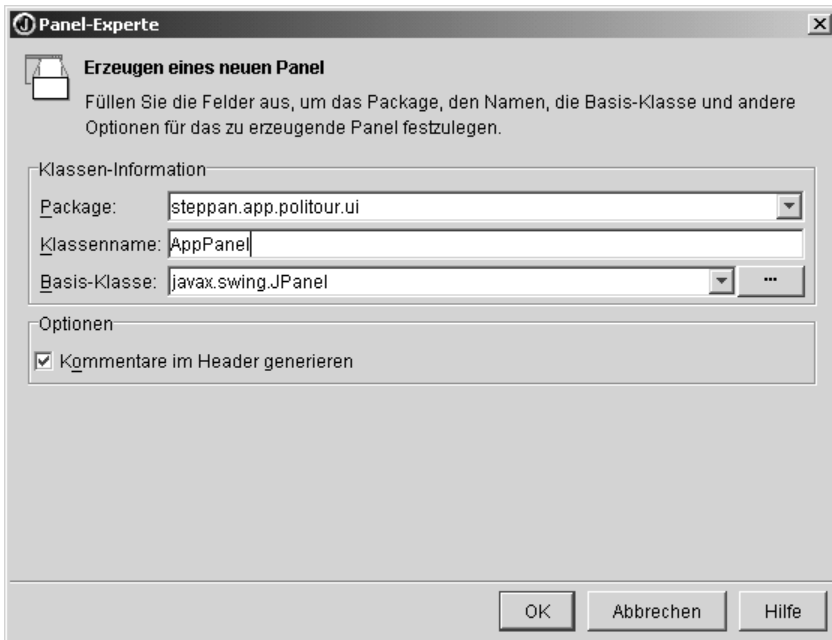


Abbildung 13.8: Der Panel-Experte erzeugt ein Gerüst für die Oberflächenkomponenten.

Dieser Experte ist ein Derivat des Klassen-Experten. Sie rufen ihn ebenfalls über die Objektgalerie (NEU | OBJEKTGALERIE | NEU | PANEL) auf. Auch an diesem Experten ist nicht viel zu erklären. Sie geben bitte das Package *ui* als Zielverzeichnis an und belassen *javax.swing.JPanel* als Basisklasse (→ Abbildung 13.8).

SplitPane anlegen

Danach wechseln Sie in die Designansicht und ziehen eine Komponente des Typs *JSplitPane* auf das neue Panel und geben ihr den Namen *HorizontalSP*. Sie finden dieses Element auf der Registerseite SWING-CONTAINER der Komponentenpalette.

Danach wählen Sie über die Schaltfläche **BEAN-AUSWAHL** (→ Abbildung 13.9) die Klasse `steppan.app.politour.Chart` aus und geben ihr den Namen `chart`. Der Cursor wird daraufhin zum Fadenkreuz, und Sie können die Grafikkomponente auf die `JSplitPane` fallen lassen. Danach ziehen Sie eine zweite `JSplitPane` auf das Panel und geben ihr den Namen `verticalSP`.

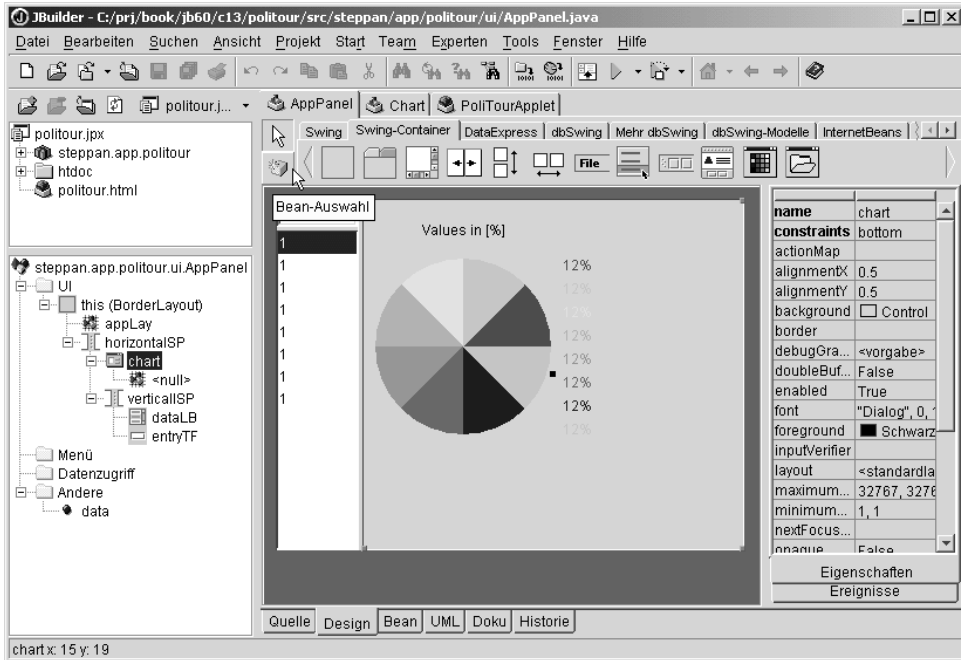


Abbildung 13.9: Über die Bean-Auswahl wird das neue Chart-Objekt eingefügt.

Eigenschaften der ersten SplitPane verändern

Markieren Sie nun die erste `JSplitPane` in der UI-Strukturansicht (Strukturfenster). Auf der rechten Seite der IDE im Inspektor erscheinen nun die Eigenschaften der Komponente. Wählen Sie bei `orientation` `HORIZONTAL_SPLIT`, bei `leftComponent` `verticalSP`, bei `rightComponent` `chart` und geben bei `dividerLocation` 70 ein. Mit der ersten Eigenschaft haben Sie festgelegt, dass das Fenster von der `JSplitPane` horizontal geteilt wird, mit der zweiten Eigenschaft die linke Komponente und mit der dritten Eigenschaft die rechte Komponente zugewiesen

Eigenschaften der zweiten SplitPane verändern

Nun müssen Sie die Eigenschaft `orientation` bei der zweiten `JSplitPane` auf `VERTICAL_SPLIT` setzen und Sie mit einem Textfeld und einer Liste bestücken.

Sie benötigen dazu ein *TextField* und eine *JList*, beide Elemente finden Sie auf der Registerseite SWING am Anfang der Komponentenpalette. Um sie auf der Oberfläche zu platzieren, gehen Sie genauso vor, wie bei der ersten *SplitPane*. Den neuen Elementen geben Sie den Namen *dataLB* (eine List Box) und *entryTF* (ein Text Field).

Funktionalität implementieren

Das Ganze sieht vielleicht schon halbwegs ansprechend aus, aber es fehlt noch die nötige Funktionalität. Wechseln Sie dazu in die Quelltextansicht. Zuerst muss eine Array mit String-Werten literal initialisiert werden (→ Kapitel 1, Abschnitt 1.4.3). Ich habe der Einfachheit halber ein halbdynamisches Array verwendet.

```
String data[] = {"1", "1", "1", "1", "1", "1", "1", "1"}; //Data model
JTextField entryTF = new JTextField(data[0]);
JList dataLB = new JList(data);
Chart chart = new Chart(data);
```

Listing 13.4: Initialisierung der Panel-Daten für Textfeld, Liste und Grafik

Danach werden sowohl die Instanzen der Liste als auch der Grafik und des Textfelds mit den Daten als Parameter instanziiert (→ Listing 13.4). Das Textfeld bekommt den ersten Wert der Liste zugewiesen. Ist dies geschehen, können Sie wieder in die Designansicht wechseln.

Eigenschaften der Liste ändern

Klicken Sie bitte auf die Liste und geben Sie *SINGLE_SELECTION* als *selectionMode* und *0* für *selectedIndex* im Inspektor für diese Komponente an. Daraufhin lässt sich immer nur ein Wert aus der Liste auswählen, und der erste Wert der Liste ist markiert. Wenn ein Wert ausgewählt ist, soll ihn das Textfeld anzeigen, damit er verändert werden kann.

Handler für Ereignisse der Liste erzeugen

Dazu benötigen Sie einen Handler, der auf das entsprechende Ereignis reagiert. Dieses Handler erzeugen Sie mit dem UI-Designer des JBuilders mit wenigen Mausklicks. Wechseln Sie dazu auf die Registerseite EREIGNISSE des Inspektors und geben Sie beim Ereignis *valueChanged* den Text *setText* an. Wenn Sie jetzt die Eingabetaste drücken, wechselt die IDE zur Quelltextansicht an die Stelle des erzeugten Codes.

Sie sehen, dass der UI-Designer eine neue innere anonyme Klasse und einen Handler (→ Listing 13.5) erzeugt hat, der dieses Ereignis »handelt« (daher der Name dieser speziellen Methoden). Sie müssen nur noch die entsprechende Funktionalität implementieren. In diesem Fall heißt das, dass der ausgewählte Wert in dem Textfeld erscheinen soll.

```

dataLB.setSelectionMode(ListSelectionMode.SINGLE_SELECTION);
dataLB.addListSelectionListener(
    new javax.swing.event.ListSelectionListener() {
        public void valueChanged(ListSelectionEvent e) {
            entryTF.setText((String)dataLB.getSelectedValue());
        }
    });

```

Listing 13.5: Der Handler für die Liste

Um das Textfeld zu bestücken, benötigen Sie die Methode `setText()`. Diese Methode erwartet als Übergabeparameter einen Wert des Typs `String`. Die Methode `getSelectedValue()` der Liste gibt jedoch nur einen Wert des Typs `Object` zurück, da sie mit allen möglichen Typen von Objekten gefüllt werden kann. Daher ist ein Cast des Rückgabewerts auf den geforderten Typ notwendig.

Handler für Ereignisse des Textfelds erzeugen

Zum Schluss müssen Sie das Textfeld dazu bringen, auf Eingaben wunschgemäß zu reagieren. Es soll den neuen Wert in die Liste eintragen. Dazu wechseln Sie wieder von der Quelltextansicht in die Designansicht und markieren das Textfeld. Tragen Sie auf der Registerseite EREIGNISSE des Textfelds `setData` für das Ereignis `actionPerformed` ein. Auch hierfür erzeugt der Designer entsprechenden Code, wenn Sie nun die Eingabetaste drücken. Die IDE wechselt wieder in die Quelltextansicht, und Sie können die Methode implementieren.

```

void setData(ActionEvent e) {
    int selectedIndex = dataLB.getSelectedIndex();
    data[selectedIndex] = entryTF.getText();
    dataLB.setListData(data);
    chart.setChartData(data);
    chart.repaint();
    dataLB.setSelectedIndex(selectedIndex);
}

```

Listing 13.6: Die Methode »setData« bestückt Liste und Grafik mit den neuesten Daten.

Damit sind alle Vorbereitungen abgeschlossen. Sofern Sie die *Enterprise Edition* verwenden, können Sie das Design nochmals in der UML-Ansicht kontrollieren. Sofern Sie eine andere Edition verwenden, werfen Sie einfach einen Blick auf → Abbildung 13.10. Dort erkennen Sie nochmals die drei Komponenten *JList*, *JSplitPane* und *JTextField*, die ich aus Swing verwendet habe.

Nach diesem »Design-Review« können Sie sich dem eigentlichen Kern der Anwendung, dem Applet, zuwenden.

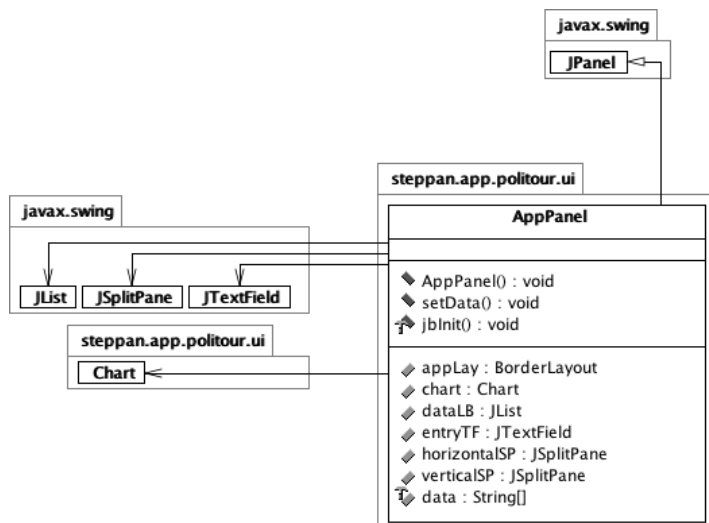


Abbildung 13.10: Das Klassendesign des Panels

13.5 Applet »PoliTourApplet« erzeugen

Der Applet-Experte des JBuilders erzeugt für Sie mit wenigen Mausklicks ein ansprechendes Applet-Skelett. Sie finden den Experten auf der Registerseite WEB der Objektgalerie (NEU | OBJEKTGALERIE | WEB | APPLET).

13.5.1 Schritt I – Details der Applet-Klasse

Hier geben Sie das Package *steppan.app.politour.main* als Verzeichnis an, in dem die neue Applet-Klasse gespeichert wird. Vergeben Sie nun den Namen *PoliTourApplet* und belassen Sie die Vorauswahl der Basisklasse auf *java.applet.Applet*.

Die Option KANN ALS SELBSTÄNDIGE ANWENDUNG AUSGEFÜHRT WERDEN BEDEUTET, ob Sie eine main-Methode für das Applet erzeugen lassen wollen oder nicht. Mit main-Methode können Sie das Applet genauso wie eine Application starten. Da es in diesem Kapitel von PoliTour darum geht, ein »richtiges« Applet zu erzeugen, verzichten Sie natürlich auf eine main-Methode und sparen sich das bis zum nächsten Kapitel auf.

Ähnlich verhält es sich mit den Standardmethoden. Wir benötigen für den Anwendungsfall »Wahlauswertung« eigentlich nicht alle dieser Methoden. Trotzdem ist es nützlich, sich zuerst einmal alle Methoden generieren zu lassen – streichen können Sie sie immer noch!



Abbildung 13.11: Auf der ersten Seite des Applet-Experten legen Sie fest, ob eine main-Methode erzeugt werden soll.

13.5.2 Schritt 2 – Applet-Parameter eingeben

Die Eingabe von Parametern ist dann erforderlich, wenn das Applet über die HTML-Seite initialisiert wird, von der es gestartet wird. Dazu dient das Param-Tag in einer HTML-Seite. Im Fall von PoliTour verfügt das Applet schon über eine Swing-Oberfläche, über die der Anwender Werte einträgt. Daher können Sie sich die Eingabe einer Parameterliste sparen.

13.5.3 Schritt 3 – HTML-Details

Dieser Schritt ist wichtig, damit der Experte eine korrekte HTML-Testseite erzeugt. Nur kurz zur Erinnerung (Details unter → Kapitel 1, Abschnitt 1.5.1 Java2 Standard Edition): Ein Applet ist eine kleine Java-Anwendung, die in eine HTML-Seite eingebunden wird (Referenz). Sie diente in der Anfangszeit des Internet dazu, fehlende Funktionalität von Webseiten wettzumachen. Um ein Applet in eine HTML-Seite einzubinden, benötigt sie ein Applet-Tag mit einer Reihe von Parametern.

Option »Überschrift«

Hier geben Sie den Text ein, der als Titel der Testseite verwendet wird.

Parameter »Name«

An dieser Stelle ist der Name des Applets einzugeben.

Parameter »codebase«

Der Parameter *codebase* gibt den Pfad zu der bzw. den class-Datei(en) an, aus denen das Applet besteht. Dies kann auch ein Archiv sein. Ein Punkt bedeutet, dass das Verzeichnis im Klassenpfad enthalten ist.

Parameter »Breite« und »Höhe«

Hier geben Sie die Größe der Fläche an, auf der das Applet angezeigt werden soll.

Parameter »Horiz. Abstand« und »Vert. Abstand«

Sofern Sie möchten, dass ein Rahmen um das Applet entsteht, es nicht direkt mit Text umflossen wird, können Sie hier einen horizontalen und vertikalen Abstand festlegen.

Parameter »Ausrichtung«

Mit diesem Parameter legen Sie die Ausrichtung des Applets fest.

Nachdem nun alle Optionen gesetzt sind, können Sie das Applet und die dazu gehörende Testseite erzeugen lassen. Danach müssen Sie das Applet etwas verändern, um es mit dem Panel zu verbinden, auf dem sich die Liste und die Tortengrafik befindet.

13.5.4 Applet mit dem Panel verbinden

Wechseln Sie in die Designansicht und fügen Sie das Panel *steppan.app.politour.ui.AppPanel* über die Bean-Auswahl der Komponentenpalette hinzu, indem Sie nach der Auswahl auf die Oberfläche des Applets klicken. Der UI-Designer erzeugt damit den Code, der notwendig ist, das Applet mit dem Panel zu verbinden. Es wird daraufhin sofort im Designer korrekt angezeigt (→ Abbildung 13.12).

13.6 Testseite anpassen

Nun müssen sie nur noch die Testseite ein wenig anpassen und eine Konfiguration erzeugen. Sofern Sie etwas HTML beherrschen, können Sie zur Anpassung der HTML-Testseite können Sie die Quelltextansicht verwenden. Ist das nicht der Fall, laden Sie die Seiten in einen Editor wie Dreamweaver oder GoLive.

Sie können nun die vom JBuilder erzeugte Seite etwas aufpeppen (→ Listing 13.7) und einen aussagekräftigen Text verfassen. Danach kopieren Sie die Seite bitte in den Projektordner *htdoc*. Das Kürzel steht für Hypertext-Dokumente und ist HTML- und JSP-Seiten vorbehalten. Auf Webservern wird das Verzeichnis, in dem sich HTML-Seiten befinden ebenfalls so benannt.

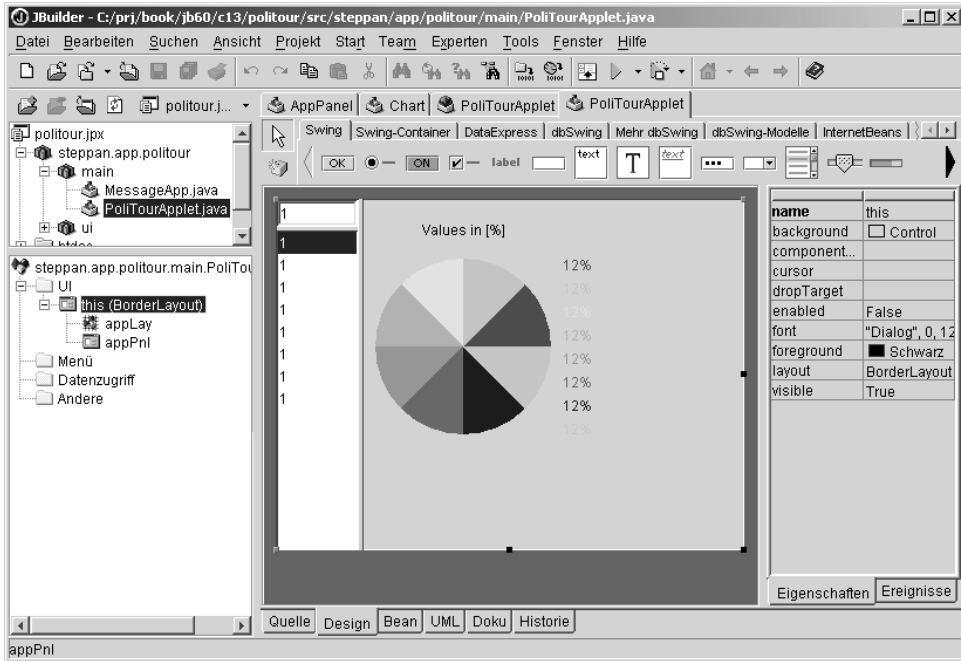


Abbildung 13.12: Das Panel wird über die Schaltfläche »Bean-Auswahl« hinzugefügt.

```
<html>
<head>
<title>
HTML-Testseite
</title>
</head>
<body>
<h2><font face="Courier New, Courier,
mono">Testseite f&uuml;r das PoliTour-Applet</font></h2>

<p><font face="Courier New, Courier,
mono">Sofern Ihr Browser Java unterst&uuml;tzt,
Java eingeschaltet ist und<br>
</font><font face="Courier New, Courier, mono">und
alle class-Dateien gefunden werden, erscheint<br>
steppan.app.politour.PoliTourApplet in dem Browser.<br><br></font>
<applet
  codebase = "."
  code     = "steppan.app.politour.main.PoliTourApplet"
  name     = "PoliTour -- Applet"
  width    = "400"
  height   = "300"
  hspace   = "0"
  vspace   = "0"
```



```
align    = "top"  
>  
</applet> </p>  
</body>  
</html>
```

Listing 13.7: Die Test-Seite für das PoliTour-Applet mit dem Applet-Tag

Legen Sie nun einen neuen Ordner im Projektstrukturbaum an und ordnen Sie die neue Testseite zu diesem Ordner zu.

13.7 Neue Laufzeit-Konfiguration erzeugen

Sie können nun das Applet starten, indem Sie im Projektstrukturbaum einen Rechtsklick auf die gerade zugeordnete Testseite und **START** wählen. Möchte Sie es bequemer haben, können Sie eine neue Startkonfiguration erzeugen. Dazu rufen Sie über **START | KONFIGURATION** den Dialog **LAUFZEIT-KONFIGURATIONEN** auf und legen über die Schaltfläche **NEU** eine neue Konfiguration an und nennen diese **APPLET** (siehe Abbildung 13.13).

Pfad zur HTML-Seite angeben

Sie können nun den Pfad zur HTML-Seite angeben, mit der das Applet gestartet werden soll. Bitte geben Sie keine Startklasse an, da das Applet über keine **main**-Methode verfügt. In der → Abbildung 13.13 können Sie noch die Klasse *MessageApp* ausgegraut erkennen. Ich habe zusätzlich einen kleinen Dialog (Klasse *MessageApp*) erzeugt, um in dem Fall, dass jemand das Applet über **[F9]** zu starten versucht, eine Fehlermeldung auszugeben. Sie erkennen deshalb diese Startklasse ausgegraut als Hauptklasse.

PoliTour mit Applet-Viewer starten

Sofern das Applet Parameter besitzen würde, könnten Sie nun verschiedene Testkonfigurationen mit unterschiedlichen Parametern erzeugen. Über die Vorgabekonfiguration haben Sie Zugriff auf diese Einstellung. Jetzt ist die Konfiguration des Applet beendet und Sie können es über die neue Konfiguration starten. Es wird daraufhin im Applet-Viewer von Sun (→ Abbildung 13.14) erscheinen.

Der Applet-Viewer besitzt ein Menü, mit dem Sie Informationen zum Applet abfragen, das Applet klonen, (sofern das Applet dies unterstützt) es ausdrucken und serialisieren können. Sie können es außerdem starten und stoppen (wichtig bei Animationen). Zu allen Funktionen finden Sie entsprechende Methoden im Code des Applets, die Sie implementieren können, um auf diese Ereignisse adäquat zu reagieren.

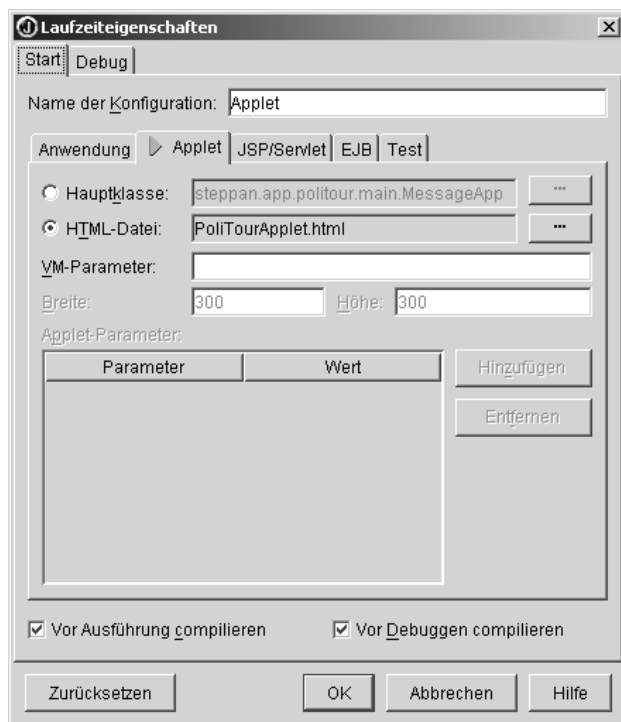


Abbildung 13.13: Eine neue Laufzeit-Konfiguration entsteht.

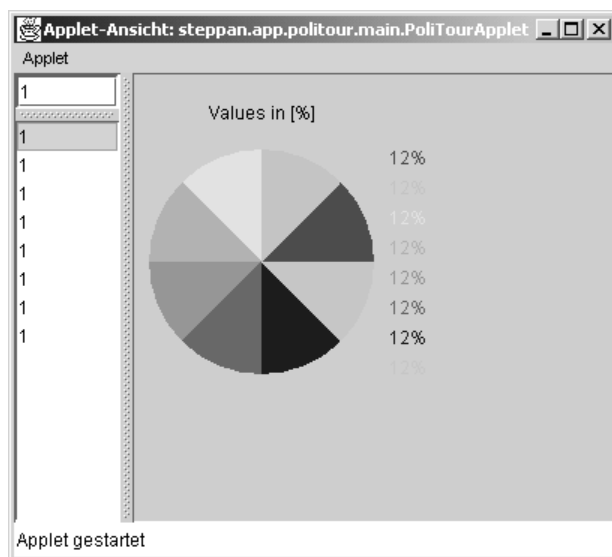


Abbildung 13.14: Das Applet »PoliTour« im Applet-Viewer nach dem Start

13.8 Verteilung des Applets

Ein Applet hat im Gegensatz zur Application den großen Vorteil, dass Sie es auf dem Zielrechner nicht konventionell installieren müssen. Stattdessen wird die HTML-Seite, in der es eingebettet ist und die Klassen, die zum Applet gehören, vom Anwender automatisch per HTTP heruntergeladen, wenn er die entsprechende Webseite aufruft. Je nach Größe des Applets kann dieser Vorgang etwas dauern. Genau genommen, wird das Applet nicht wie eine Installation einmal manuell installiert, sondern jedes Mal automatisch.

Trotzdem muss das Applet mit allen erforderlichen Klassen erst an die Stelle kopiert werden, an der es Ihr Webserver oder der Webserver Ihres Providers findet. Bei einer Applet-Klasse kann man noch die class-Datei direkt angeben. Bei mehreren Klassen stellt man normalerweise ein jar- oder zip-Archiv zusammen. Der JBuilder unterstützt Sie durch einen Archiv-Builder bei dieser Arbeit.

13.8.1 Applet-Archiv anlegen

Starten Sie nun den Archiv-Builder über EXPERTEN | ARCHIV-BUILDER.

Schritt 1 – Archivtyp festlegen

Wählen Sie beim ersten Schritt APPLET-JAR als Archivtypen aus. Das ebenfalls zur Auswahl stehende zip-Archiv ist anachronistisch und nur für Uralt-Browser sinnvoll, mit denen man nicht mehr rechnen muss. Die restlichen Archivtypen sind Application, Bibliotheken oder den relativ neuen Web-Start-Verfahren vorbehalten.

Schritt 2 – Dateipfad angeben

Bei diesem Schritt müssen Sie den Dateipfad festlegen. Im Fall von PoliTour habe ich das bin-Verzeichnis als Speicherort für Archive vorgesehen, da dies bei Unix-Rechner das Verzeichnis ist, von dem man die Anwendung starten kann. Beim ArTouro-Projekt (ab → Kapitel 20) finden Sie im bin-Verzeichnis auch die nötigen Startscripte, um die Anwendung ohne den JBuilder ausführen zu können.

Die Option BEIM ERSTELLEN DES PROJEKTS IMMER EIN ARCHIV ANLEGEN können Sie aktivieren. Beachten Sie aber, dass das bei Projekten mit großen Archiven sehr zu lasten der Build-Dauer gehen kann. Normalerweise sollte man diese Einstellung also deaktivieren.



Abbildung 13.15: Hier legen Sie den Ablageort des Archivs fest.

Schritt 3 – Klassen und Ressourcen einbeziehen

Bei einem Applet müssen Sie immer alle Klassen und Ressourcen einbeziehen, weil Sie auf dem Zielcomputer nicht voraussetzen können, auf eine definierte Infrastruktur zu treffen. Der Zielcomputer benötigt alles, was zu Ihrem Projekt gehört, außer dem JDK, das in den Browser eingebaut ist (bzw. dem Plug-In).

Schritt 4 – Bibliotheken einbeziehen

Da PoliTour (im Gegensatz zum größeren Projekt ArTouro am Ende dieses Buchs) keine speziellen Bibliotheken verwendet, müssen diese hier auch nicht angegeben werden.

Schritt 5 – Inhalt der Manifest-Datei bestimmen

Eine Manifest-Datei enthält unter anderem die Startklasse der Anwendung. Für das PoliTour-Applet ist das ein unwichtiger Zusatz, da die Startklasse schon durch den Parameter *code* festgelegt ist. Die Manifest-Datei enthält deshalb nur eine Versionsnummer und bleibt ansonsten leer – Sie können alle Einstellungen so belassen und das Archiv erzeugen.

13.8.2 Archiv-Parameter einfügen

Nun müssen Sie nur noch die eingangs erzeugte Testseite verändern und einen Archiv-Parameter mit der Pfadangabe zu der Archivdatei einfügen ().

```
<applet  
code="steppan.app.politour.main.PoliTourApplet.class"  
archive="politour.jar"  
name="PoliTour -- Applet"  
width="400"  
height="300"  
align="top">
```

Listing 13.8: Das neue Applet-Tag mit archive-Parameter

Damit ist das Applet PoliTour fertig gestellt und einem Upload zum Provider stünde jetzt eigentlich nichts mehr im Weg. Im Prinzip ist dies tatsächlich so, aber das Applet wird trotzdem nicht in allen Browsern angezeigt werden, weil dazu ein so genanntes Plug-In mit einem JDK 1.3 notwendig ist. Was bedeutet das?

Die meisten Browser unterstützen nur ein sehr veraltetes JDK (ohne Swing), so dass es in vielen Fällen besser ist, die veraltete GUI-Bibliothek AWT für die Gestaltung der Oberfläche eines Applets zu verwenden oder – eine Application zu entwickeln. Genau das ist das Thema des nächsten Kapitels: PoliTour als Application.

13.9 Literatur & Links

Eckel, Bruce: Thinking in Java, New Jersey: Prentice Hall 1998

Krüger, Guido: Handbuch der Java-Programmierung, München: Addison-Wesley 2002

Sun: Dokumentation zu Java-2D-API

14 Application »PoliTour«

In diesem Kapitel steht die Entwicklung der Anwendung PoliTour als Java-Application im Mittelpunkt. Das Kapitel behandelt folgende Themen:

- ▶ Applet als Hybrid
- ▶ Erzeugen der Application PoliTour
- ▶ Menüs erzeugen und verändern
- ▶ Dialoge erzeugen und aufrufen
- ▶ Application und Panel verbinden
- ▶ Verteilung der Application

Mit zwei Ausnahmen ist dieses Kapitel wieder für die Anwender aller JBuilder-Editionen nachvollziehbar: Die Erzeugung der UML-Darstellungen und des Archivs am Ende des Kapitels sowie die Refactoring-Funktionen lassen sich nur mit der *Professional* bzw. der *Enterprise Edition* nachvollziehen.

14.1 Applet als Hybrid

Java-Applet und -Application müssen nicht unbedingt ein Widerspruch sein. Sie können eine Anwendung auch als Applet-Hybrid entwickeln. Sie läuft dann sowohl von der Kommandozeile als auch im Browser. Dazu müssen Sie nur eine `main`-Methode in das Applet einfügen, die im Fall von PoliTour so aussieht wie in → Listing 14.1 abgedruckt.

14.1.1 `main`-Methode

Um das Applet wie eine Application zu starten, ist es notwendig, innerhalb der Hauptfunktion ein Fenster zu erzeugen, das zum Beispiel von der Klasse `JFrame` abgeleitet ist. Wenn Sie wie im vorherigen Kapitel Oberflächenanteile separieren wollen, lagern Sie die Funktionen des Frames in eine andere Klasse aus, die ich *AppletWnd* genannt habe.

```

public static void main(String[] args) {
    PoliTourApplet applet = new PoliTourApplet();
    applet.isStandalone = true;
    AppletWnd frame = new AppletWnd();
    frame.setTitle("PoliTour");
    frame.getContentPane().add(applet, BorderLayout.CENTER);
    applet.init();
    applet.start();
    frame.setSize(280,250);
    Dimension d = Toolkit.getDefaultToolkit().getScreenSize();
    frame.setLocation((d.width - frame.getSize().width) / 2,
        (d.height - frame.getSize().height) / 2);
    frame.setVisible(true);
}

```

Listing 14.1: Die Methode »main« des Applets »PoliTour«

Dieses Applet-Window ist der Träger des Applets, wenn es allein ausgeführt wird. Denn in diesem Fall ist kein Browser vorhanden, der den Fensterrahmen erzeugt.

14.1.2 Neue Klasse »AppletWnd«

Um die neue Klasse anzulegen, können Sie wieder auf einen der vielen JBuilder-Experten zurückgreifen, den Frame-Experten. Sie starten ihn wie gewohnt über die Objektgalerie (NEU | OBJEKTGALERIE | NEU | FRAME). Der Experte bedarf keiner besonderen Erklärung. Sie geben als Package *steppan.app.politour.ui*, als Klassenname *AppletWnd* und als Basisklasse *javax.swing.JFrame* an (→ Abbildung 14.1). Danach können Sie den Rahmen erzeugen.

Die erzeugte Klasse ist sehr schlicht und muss erst durch entsprechende Methoden bereichert werden, damit Sie sie in das Applet einbauen können (Sie finden den entsprechenden Code in → Listing 14.2). Wichtig ist vor allem die Methode *processWindowEvent*, durch die das Applet geordnet beendet werden kann. Diese Methode ist notwendig, da das Applet über kein Menü verfügt und nur über die Schließfläche des Fensterrahmens beendet werden kann.

```

protected void processWindowEvent(WindowEvent e) {
    super.processWindowEvent(e);
    if (e.getID() == WindowEvent.WINDOW_CLOSING) {
        System.exit(0);
    }
}

public synchronized void setTitle(String title) {
    super.setTitle(title);
    enableEvents(AWTEvent.WINDOW_EVENT_MASK);
}

```

Listing 14.2: Zwei neue Methoden für das AppletWnd

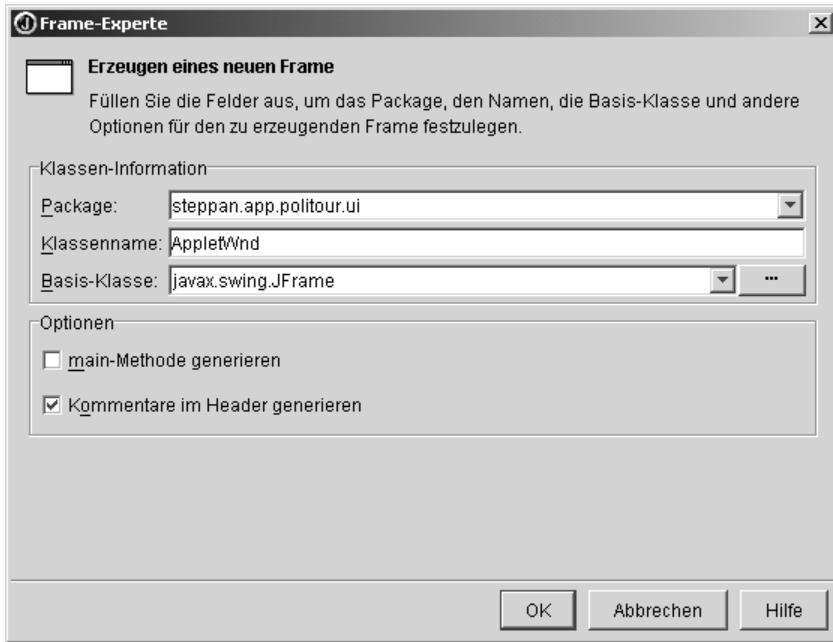


Abbildung 14.1: Der Frame-Experte erzeugt das Gerüst des neuen Hauptfensters.

Ist die Klasse fertig gestellt, können Sie eine neue Laufzeit-Konfiguration dafür erzeugen (→ Kapitel 13, Abschnitt 13.7). Im Beispielprojekt auf der CD im Ordner `c14` finden Sie eine entsprechende Konfiguration für das Applet namens `APPLET SOLO`. Wenn sie das Applet starten, sollte sich eine Darstellung wie in → Abbildung 14.2 zu sehen ergeben. Das Fenster wird durch die Methode *main* zentriert auf dem Bildschirm ausgegeben.

Es sieht genauso aus und verhält sich wie eine Application. Sie können es als PoliTour-Applet mit einer Batch-Datei (Windows) oder einem Shellscript ohne die JBuilder-IDE starten. Jetzt würde nur noch ein Menü fehlen, aber das führt automatisch zur Entwicklung einer »richtigen« Anwendung.

14.2 Neue Application »PoliTourApp«

Um die neue Application *PoliTourApp* zu erzeugen, müssen Sie kein neues Projekt anlegen. Sie haben in → Kapitel 13 (Abschnitt 13.7) gesehen, dass der JBuilder verschiedene Hauptklassen über verschiedene Laufzeit-Konfigurationen verwalten kann. Wenn das Projekt klein genug ist, ist das Verfahren sehr sinnvoll, weil sich hierfür kein neues Projekt lohnen würde. Erst bei größeren Projekten wie dem Beispiel *ArTouro* (→ Kapitel 20 ff.) ist es unübersichtlich, alle Bestandteile in einem Projekt zu integrieren.

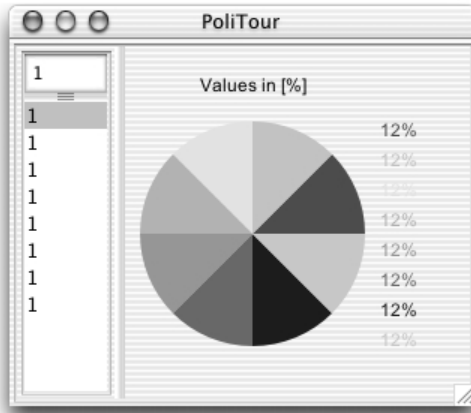


Abbildung 14.2: Das neue Applet als solo ausgeführte Anwendung unter dem Mac OS X

Um die neue Application zu erzeugen, verwenden Sie den Anwendungs-Experten. Wie schon in den vorhergehenden Beispielen ist er über die Registerseite NEU der OBJEKTGALERIE erreichbar.

14.2.1 Schritt 1 – Package- und Klassennamen festlegen

Auf der ersten Seite des Dialogs legen Sie fest, in welches Paket die Hauptklasse der Anwendung kopiert werden und welchen Namen sie bekommen soll. Sie können außerdem noch Kommentare zu Anfang der Datei erzeugen lassen (siehe Abbildung 14.3).

14.2.2 Schritt 2 – Frame-Klasse erzeugen

Auf der zweiten Seite bietet der Experte an, eine Frame-Klasse als grafische Oberfläche zu erzeugen. Der Rahmen kann mit einer Menü-, Symbol- und einer Statusleiste »dekoriert« werden. Sogar die Erzeugung einer Dialogs würde der Experte übernehmen. Bis auf die Symbol- und Statusleiste können Sie alles ankreuzen. Diese letztgenannten Teile werden von PoliTour nicht benötigt.

14.2.3 Refactoring

Wenn Sie die neue Klasse benannt haben, können Sie das Anwendungsgerüst erzeugen lassen. Sie stellen dabei sicher fest, dass man hier noch eine Reihe von Änderungen vornehmen muss. So hat der Experte die Klasse *AppWnd* und den Infodialog in das Package *main* kopiert. Nicht sehr elegant ist auch die Bezeichnung *AppWnd_Infodialog* für den Infodialog.



Abbildung I 4.3: Der erste Schritt legt Package und Klassenname fest.

Sofern Sie die *Enterprise Edition* verwenden, können Sie alles mit wenigen Mausklicks mit Hilfe der Refactoring-Funktionen verändern (ausführliche Erklärungen dazu in → Kapitel 11). Wechseln Sie dazu auf die UML-Ansicht der Klasse *AppWnd* und führen Sie einen Rechtsklick auf den Namen der Klasse aus. Wählen Sie die Funktion *VERSCHIEBEN* des Menüs und geben Sie als neues Ziel-Package *steppan.app.politour.ui* an. Verfahren Sie mit der Klasse des Infodialogs ebenso und benennen Sie ihn zum Schluss in *AboutDlg* um.

Anwender anderer Editionen ist nur zu empfehlen, diese Tätigkeiten manuell vorzunehmen. Hier hilft der Befehl *DATEI | SPEICHERN* unter. Durch ihn gelangen Sie an einen Dialog mit dem Sie die ausgewählte Datei umbenennen, in der Package-Hierarchie verschieben und die Ausgangsdatei löschen können. Beachten Sie jedoch, dass durch diesen Vorgang alle mit dieser Klasse zusammenhängenden Referenzen ins Leere weisen. Im Gegensatz zur Refactoring-Funktion der *Enterprise Edition* müssen Sie Import-Anweisungen und andere Referenzen manuell »glattbügeln«.

Vorsicht: Nicht ausgeglichene Referenzen sind ein hohes Sicherheitsrisiko in Java, da sie nicht vollständig durch den Compiler entdeckt werden. Wenn Sie also eine Dialog-Klasse in der Package-Struktur verschieben, bei der die Beschriftungen aus einer anderen Klasse stammen (Internationalisierung), kann es passieren, dass der Dialog durch fehlgeleitete Referenzen nicht angezeigt werden kann.

14.2.4 Menüs verändern

Die Menüs, die der JBuilder erzeugt hat, lassen sich problemlos mit dem UI-Designer verändern. Dazu wechseln Sie in die Designansicht der Klasse *AppWnd*. Expandieren Sie im der UI-Strukturbaum den Ordner *Menü* und führen Sie auf das Symbol der Menüleiste einen Doppelklick aus. Der Designer wechselt daraufhin in den Editor-modus, und Sie können den neuen Namen *appMB* für die Menüleiste der Anwendung vergeben (Application Menu Bar).

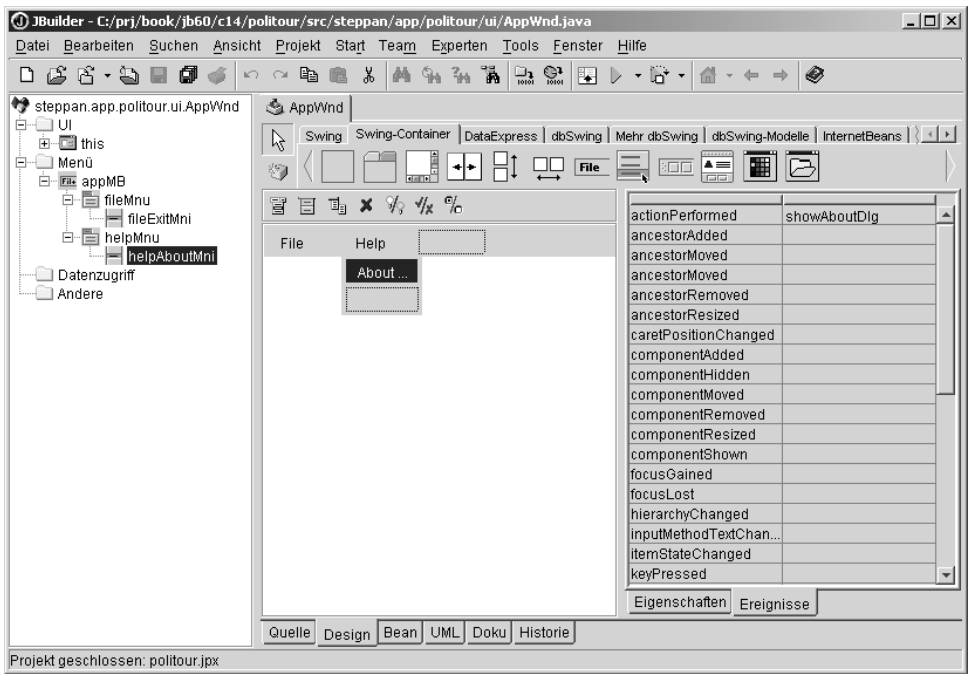


Abbildung 14.4: Mit dem UI-Designer lassen sich Oberflächen bequem gestalten.

Menüvorschau

Wenn Sie das Symbol der Menüleiste oder ein Symbol für ein Menü oder einen Menüeintrag im Strukturbaum ausgewählt haben, erscheint im mittleren Teil des Fensters eine Vorschau mit der Menüleiste des UI-Designers. Diese Menüleiste lässt zu, Menüs, verschachtelte Menüs, Menüeinträge und Separatoren (Trennlinien zwischen Menüeinträgen) hinzuzufügen, zu löschen, zu aktivieren und zu deaktivieren.

Inspektor

Die Vorschau zeigt die Menüs so, wie diese sich auch später verhalten, wenn die Anwendung ausgeführt wird. Wenn Sie auf ein Menü klicken, klappt es auf, und sie können mit der Maus oder Tastatur navigieren. Auf der rechten Seite zeigt der Inspektor die dazugehörenden Eigenschaften kontextsensitiv an.

Sie verändern die Eigenschaften der Menüleiste, der Menüs und der Menüeinträge am einfachsten mit dem Inspektor. Dort lassen sich auch die Methoden auswählen, die auf Menübefehle reagieren sollen. Markieren Sie beispielsweise den Eintrag `HELP | ABOUT` und wechseln auf die Registerseite `EREIGNISSE` des Inspektors. Sie erkennen dort, dass diesem Menübefehl der Handler `showAboutDlg()` zugeordnet ist.

Methoden erzeugen

Wenn Sie einen Doppelklick auf diesen Befehl im Inspektor ausführen, wechselt die IDE in die Quelltextansicht und setzt den Cursor auf die Methodensignatur. Mit Hilfe des Inspektors können Sie, wie in → Kapitel 13 demonstriert, sehr schnell Handler erzeugen.

14.2.5 Dialoge ändern

Der einzige Dialog, der bisher von der IDE erzeugt wurde, ist der Infodialog. Führen Sie nun einen Doppelklick auf das Symbol der Datei `AboutDlg` im Projektstrukturbaum aus und wechseln anschließend in die Designansicht. Jede Komponente des Dialogs verfügt dann, wenn Sie sie anklicken über die Griffe, die erlauben, die Größe zu verändern. Die Reaktion der Komponente hängt dabei im Einzelnen vom gewählten Layout ab.

Layouts lassen sich kombinieren, was die Arbeit mit Dialogen einerseits sehr flexibel gestaltet, aber auch die Komplexität erhöht. Sie sehen die verwendeten Layouts an den bunten Symbolen des UI-Strukturbaums. Wenn Sie auf ein Panel klicken, sehen Sie daneben die Eigenschaften im Inspektor, darunter auch die Eigenschaft `layout`. Daneben zeigt der Inspektor das gewählte Layout an. Wenn Sie darauf klicken, erscheint eine Dropdown-Liste, aus der Sie Ihr bevorzugtes Layout für diese Komponente wählen können. Alle Komponenten, die auf dem Panel platziert werden, richten sich nun nach diesem Layout aus.

Der Infodialog verfügt über ein verschachteltes, Swing-typisches Layout. Er besteht aus einem Basis-Panel, auf dem zwei weitere Panels befestigt sind. Das erste davon trägt die Schaltfläche `OK` zum Schließen des Dialogs und ein weiteres Panel. Dieses besitzt zwei weitere Panels, wovon das erste das Programmsymbol darstellt und das zweite die Label trägt, die Auskunft über das Programm erteilen.

Ein Mausklick auf diese Label erzeugt so genannte Griffe an den Ecken der Komponente. Über diese Griffe lässt sich die Komponente mit der Maus »anfassen« und – je nach Layout – auch in Grenzen verschieben und in der Größe verändern. Wenn Sie beginnen mit dem JBuilder zu arbeiten, empfehle ich Ihnen das *XYLayout* als Einstieg. Bei diesem Layout reagieren die Komponenten nicht »magnetisch«, das heißt sprunghaft, auf Veränderungen. Das Layout hat allerdings den Nachteil, dass es mit Ihrer Anwendung mitverteilt werden muss. Es befindet sich nicht im JDK-Standard, sondern ist JBuilder-spezifisch.

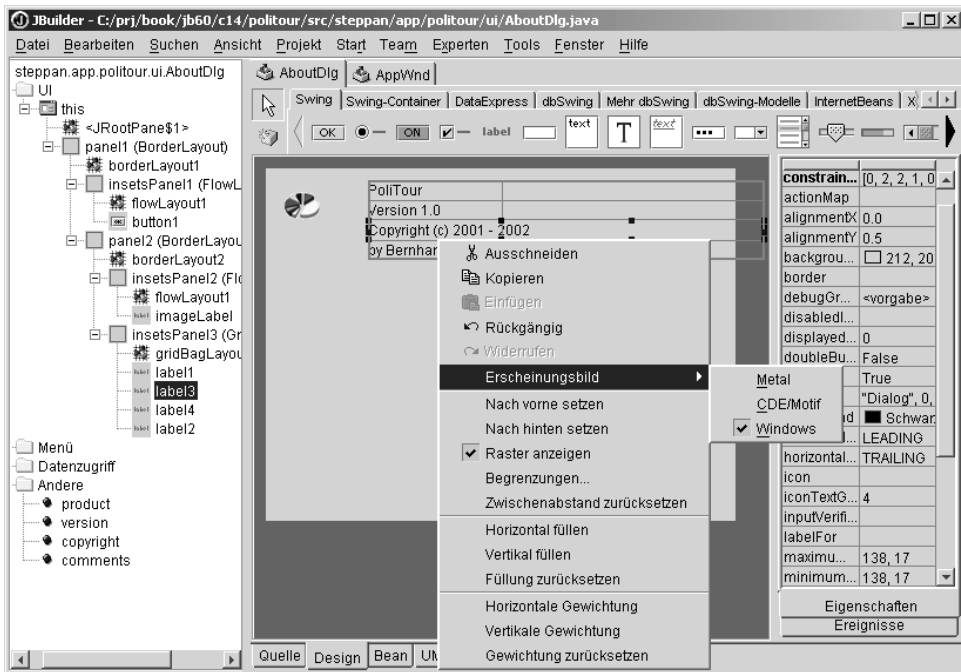


Abbildung 14.5: Der UI-Designer kann Dialoge im unterschiedlichen Look & Feel darstellen.

Wenn Sie auf die einzelnen Labels klicken, können Sie leicht im Inspektor deren Einträge verändern und so die vom JBuilder erzeugten Vorgaben überschreiben. Zum Schluss lässt sich noch ein individuelles Symbol erzeugen und dem Dialog zuordnen. Dazu klicken Sie im linken Teil des Dialogs auf das Image Label und geben bei den Eigenschaften den Pfad zu der gewünschten GIF-Datei ein.

Vorsicht: Der UI-Designer erzeugt hier immer Java-unkonforme absolute Pfadadressen, die Sie sofort in relative Adressen verwandeln sollten. Symbole, die auf relative Adressen verweisen, kann der Designer in der Voransicht nicht darstellen. Absolute

Adressen hingegen werden korrekt erkannt und die Symbole einwandfrei dargestellt (→ Abbildung 14.5), führen aber zu einer Abhängigkeit des Projekts von den Gegebenheiten des Computers, auf dem es entwickelt wurde.

Ein Rechtsklick auf das Panel in der Voransicht zeigt einen Großteil der Funktionen des Designers (→ Abbildung 14.5). Sie können das Erscheinungsbild der Oberfläche testen, indem Sie das Look & Feel umschalten. Ferner lässt sich mit den Befehlen NACH VORNE SETZEN und NACH HINTEN SETZEN die Reihenfolge der Ebenenschichtung verändern.

14.2.6 Application mit Panel verbinden

Wenn sie Menüs und den Infodialog ihren Wünschen entsprechend geändert haben, können Sie das vorbereitete Panel mit der Liste und der Grafik mit der Application-Klasse verbinden. Dazu wechseln Sie in die Designansicht der Klasse *AppWnd* und wiederholen den Vorgang, den Sie schon aus → Kapitel 13 kennen.

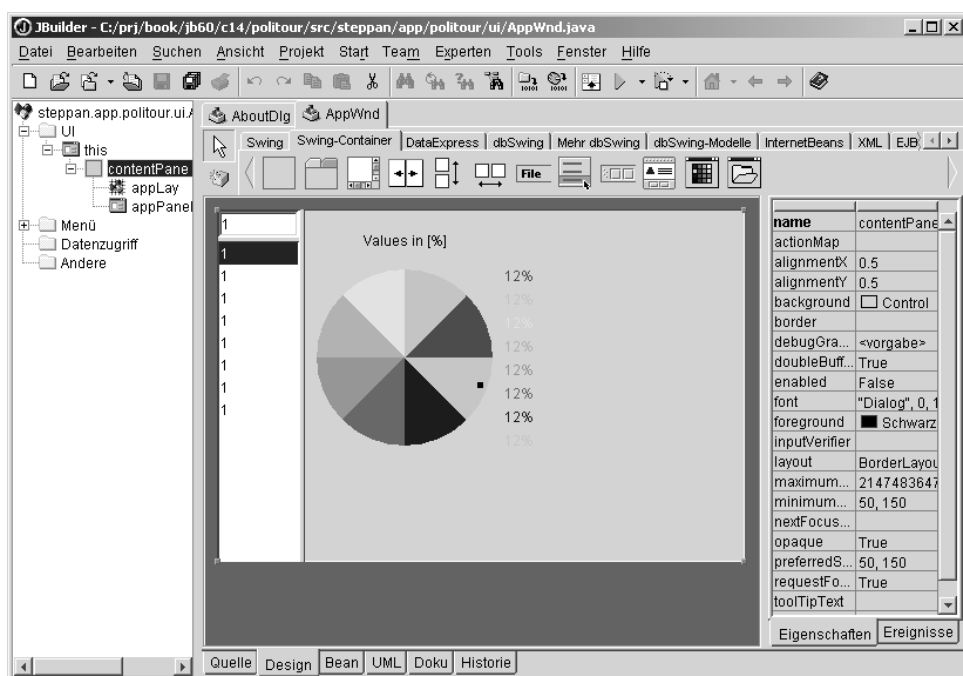


Abbildung 14.6: Das neue »AppWnd« der Application »PoliTour«

Fügen Sie das Panel *steppan.app.politour.ui.AppPanel* über die Bean-Auswahl der Komponentenpalette hinzu, indem Sie nach der Auswahl auf die Oberfläche der Application klicken. Der UI-Designer erzeugt wieder automatisch den Code, der notwendig ist, die Application mit dem Panel zu verbinden. Es wird daraufhin sofort im Designer korrekt angezeigt (siehe Abbildung 14.6).

Jetzt müssen Sie nur noch für jede der beiden Applet-Konfigurationen verschiedene Laufzeit-Konfiguration erzeugen, um die neue Application bequem starten zu können.

14.3 Laufzeit-Konfigurationen

Dazu rufen Sie wieder über **START | KONFIGURATION** den Dialog **LAUFZEIT-KONFIGURATIONEN** auf und legen über die Schaltfläche **NEU** eine neue Konfiguration an und nennen diese **APPLICATION**.

Pfad zur Hauptklasse eingeben

Geben Sie den Pfad zur Hauptklasse *steppan.app.politour.PoliTourApp* an und speichern Sie die neue Laufzeit-Konfiguration, indem Sie den Dialog mit **OK** schließen.

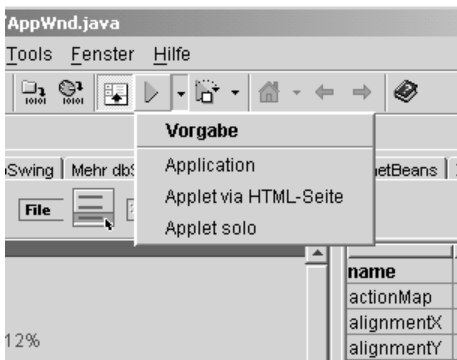


Abbildung 14.7: Die Application wird über ihre Laufzeit-Konfiguration gestartet.

PoliTour starten

Sie können die Application nun über das Symbol **START** der Symbolleiste starten (→ Abbildung 14.7). Wie zu sehen ist, gibt es mittlerweile drei Konfigurationen, auf die Sie bei Bedarf zurückgreifen können.

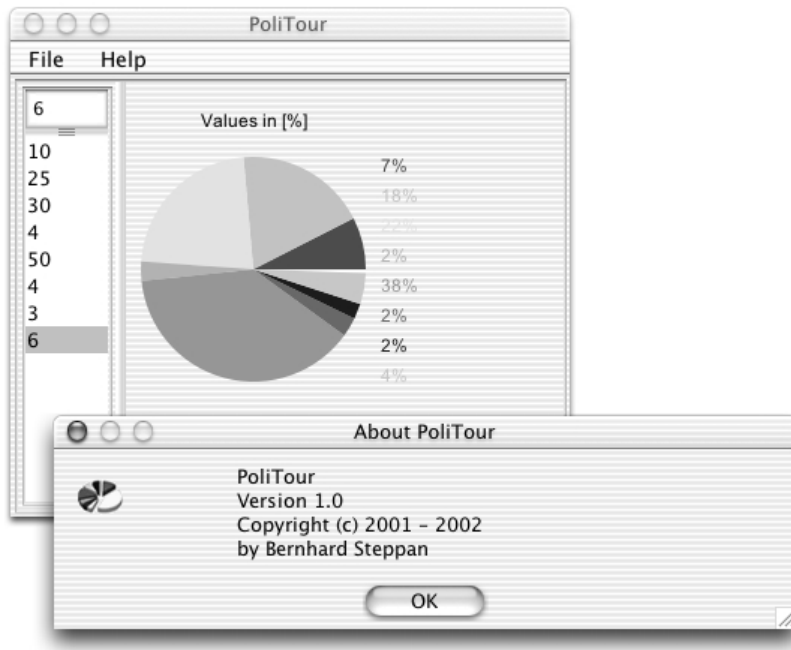


Abbildung 14.8: Die Application »PoliTour« mit einer neuen Wahlanalyse unter dem Mac OS X

In → Abbildung 14.8 ist die Application unter dem Mac OS X zu sehen, nachdem schon einige Werte eingegeben wurden. Der Auftrag ist erfüllt und die Entwicklung ist beendet. Es bleibt nur noch die Frage der Verteilung zu klären. Auch für die Anwendung wird hierfür ein Archiv benötigt, das Sie bequem mit dem Archiv-Experten erzeugen.

14.4 Verteilung der Application

Hier ist nur zu beachten, dass Sie *Application* als Archivtyp auswählen und das Archiv nicht komprimierten sollten. Der Grund ist, dass Applications schneller starten, wenn ihr Inhalt unkomprimiert ist. Komprimierte Archive sollten nur dann verwendet werden, wenn Sie über eine Datenleitung übertragen werden müssen, wie das bei Applets der Fall ist.

Damit ist das Projekt PoliTour beendet. Natürlich könnten noch viele Funktionen ergänzt werden, wie zum Beispiel eine Druckfunktion für die Grafik sowie die Listendarstellung. Sehr schön wäre es auch, wenn die verschiedenen Komponenten (Grafik, Liste) in unterschiedlichen Fenstern (MDI) dargestellt und die Werte in einer Datenbank gespeichert werden könnten.

Das führt uns zum nächsten Kapitel, denn nach diesem Einstieg in die Programmierung von grafischen Oberflächen mit dem JBuilder dreht sich im weiteren Verlauf dieses Buchs alles um die Programmierung von Datenbank Anwendungen. Aber vorerst, wie immer, einige Literaturempfehlungen.

14.5 Literatur & Links

Eckel, Bruce: Thinking in Java, New Jersey: Prentice Hall 1998

Krüger, Guido: Handbuch der Java-Programmierung, München: Addison-Wesley 2002

Teil IV:

Relationale Datenbanken

Wie Sie mit dem JBuilder 6, genauer gesagt mit den JBuilder-Werkzeugen JDataStore und JDBC-Explorer eine relationale Datenbank entwickeln, steht im Mittelpunkt dieses Teils. Auf Basis dieser Datenbank können Sie entsprechende Datenbankanwendungen entwickeln, die ich Ihnen in den nachfolgenden Teilen V und VI vorstelle.

Da die entsprechenden Bibliotheken nur bei der *Professional* und *Enterprise Edition* verfügbar sind, richtet sich dieser Teil hauptsächlich an die Anwenderkreise dieser Versionen.

Der Inhalt des vierten Teils im Überblick:

- ▶ Grundbegriffe relationaler Datenbanken
- ▶ Relationales Datenmodell
- ▶ Datenbankabfragen
- ▶ APIs für den Datenbankzugriff
- ▶ Die JDataStore-Datenbank ArtSight (Anlegen einer leeren JDataStore-Datenbank, Anlegen einer neuen Tabelle, Anlegen eines neuen Attributs, Füllen mit Testdaten, Vergabe von Primärschlüsseln)
- ▶ Persistenzschicht ArtSight

15 Grundlagen relationaler Datenbanken

Der Anwender des JBuilders hat die verschiedensten Möglichkeiten, Datenbankanwendungen zu entwickeln. Zum einen gibt es diverse objektorientierte Datenbanken, die sehr angenehm zu programmieren sind (Versant, ObjectStore, Poet). Zum anderen existiert eine Fülle von relationalen Datenbanken (Oracle, Informix, Sybase, InterBase, JDataStore).

Da sich der letzte Datenbanktyp auf dem Markt durchgesetzt hat, geht es in diesem Kapitel um die Grundlagen relationaler Datenbanken. Die Informationen dieses Teils legen die Grundlage für die Datenbankprogrammierung der weiteren Beispielprojekte dieses Buchs.

Folgende Themen werden behandelt:

- ▶ Grundbegriffe relationaler Datenbanken
 - Tabellen
 - Datensätze
 - Attribute
- ▶ Relationales Datenmodell
 - Normalisierung
 - ER-Modell
- ▶ Datenbankabfragen
 - Select
 - Join
 - Insert
 - Update
 - Delete
 - Create
- ▶ APIs für den Datenbankzugriff

15.1 Grundbegriffe relationaler Datenbanken

Die Grundbegriffe relationaler Datenbanken drehen sich immer um Relationen, Tabellen, Datensätze und Attribute sowie Schlüssel. Ich will hier kurz die genannten Begriffe erläutern.

15.1.1 Tabellen

Relationale Datenbanken sind in einfachen Tabellen, den so genannten Relationen, organisiert. Ein Beispiel entnehmen Sie bitte der → Abbildung 15.1. Tabellen tragen eine Bezeichnung wie zum Beispiel *COUNTRIES* für eine Tabelle, in der Länder gespeichert sind. Sie bestehen aus Datenbankzeilen (Datensätze, *Records* oder *Rows*) und Datenbankspalten (Attribute oder *Columns*).

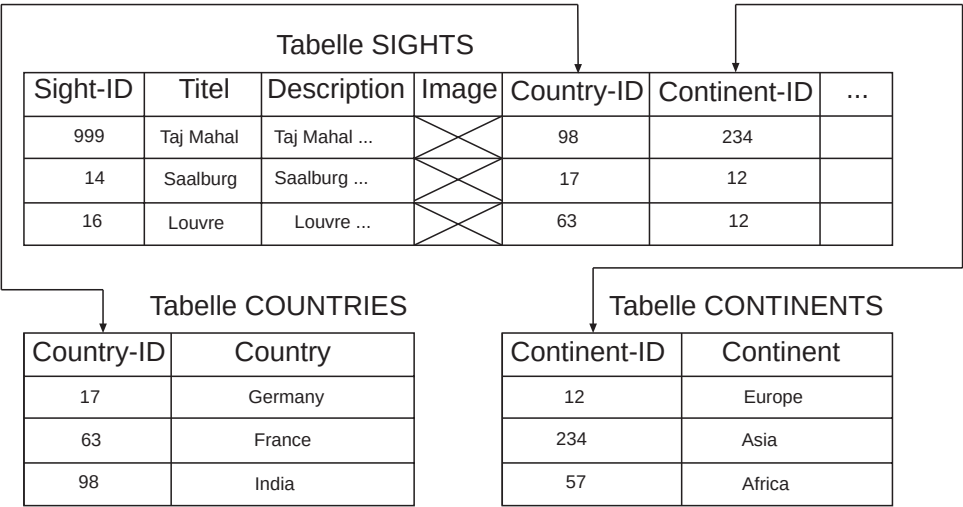


Abbildung 15.1: Ein Beispiel aus der ArtTouro-Datenbank »ArtSight«

15.1.2 Datensätze

Datensätze bestehen aus einzelnen Feldern und werden auch *Records* oder *Rows* genannt. Eine Ergebnistabelle aus einer Datenbankabfrage entspricht in etwa einem Objekt.

15.1.3 Attribute

Attribute geben einer Datenbankspalte (*Column*) den Namen. Es gibt spezielle Attribute, die zum Zugriff auf bestimmte Datensätze dienen. Man nennt diese Schlüssel und unterscheidet mehrere Typen.

Primärschlüssel

Primärschlüssel sind die Attribute einer Tabelle, die als eindeutiges Merkmal zum Zugriff von Datensätzen dienen. In der → Abbildung 15.1 ist zum Beispiel *Country-ID* der Schlüssel, der eindeutig jedes Land kennzeichnet. Es gibt keine doppelten Schlüssel.

Fremdschlüssel

Ein Fremdschlüssel ist ein aus einer anderen Tabelle stammender Schlüssel. Er hat in der Originaltabelle die Funktion eines Primärschlüssels und in der Zieltabelle die Funktion Verknüpfungen (Relationen) zwischen Tabellen herzustellen.

15.2 Relationales Datenmodell

Im Gegensatz zu objektorientierten Datenbanken ist das Datenmodell einer relationalen Datenbank ein Fremdkörper in der Welt der objektorientierten Programmierung. Die erste große Hürde bei der Programmierung von relationalen Datenbanken ist demnach auch, ein geeignetes »OO-feindliches« relationales Datenmodell zu entwerfen. Hier ist die Tätigkeit der Normalisierung von entscheidender Bedeutung.

15.2.1 Normalisierung

Um eine Menge von Daten strukturiert in ein Datenbankmodell zu verwandeln, gibt es so genannte Normalisierungsregeln. Diese Regeln sorgen zum Beispiel dafür, dass nicht zu viele Redundanzen bei der Konzeption einer Datenbank entstehen. Redundanzen sind überflüssige, mehrfach vorhandene Daten. Wenn Daten aus der Datenbank gelöscht werden könnten, ohne dass die Information darunter leidet, spricht man von Redundanzen.

Andere Gründe für die Normalisierungsregeln sind Verlängerung der Lebensdauer eines Datenbankentwurfs, Schaffung eines verständlichen Modells und Vermeidung unerwünschter Abhängigkeiten. Die Normalisierungsregeln dienen also dazu, die Qualität einer Datenbank zu verbessern.

Erste Normalform

Die erste Normalform ist die erste und einfachste Stufe der Normalisierung. Einhält eine Tabelle nur Attribute mit atomaren, einfachen Werten, so liegt sie in der ersten Normalform vor. In diesem Zustand existieren noch Redundanzen.

Zweite Normalform

Die Definition der zweiten Normalform ist auf den ersten Blick etwas verwirrend. Sie lautet: Ein Tabelle befindet sich in der zweiten Normalform, wenn sie sich in der ersten Normalform befindet und jedes Attribut, das kein Schlüssel ist, zwar vom Gesamtschlüssel abhängig ist, aber nicht von Schlüsselteilen. Das bedeutet, dass jedes Attribut, das keine Schlüsselfunktion besitzt, vollständig vom Schlüssel abhängig sein muss.

Dritte Normalform

Eine Tabelle befindet sich in der dritten Normalform, wenn die Voraussetzungen der zweiten Normalform zutreffen und zusätzlich keine Abhängigkeiten der Attribute untereinander bestehen. Diese Normalform weist schon extrem hohe Qualitätsmerkmale auf und ist in der Praxis sicher das Optimum.

Weitere, darüber hinausgehende Normalisierungen führen zu einer starken Zersplitterung der Datenbank und zu starken Performance-Verlusten. Unter Datenbankadministratoren sind die Normalisierungen ohnehin sehr umstritten. Es gibt Unternehmensdatenbanken, bei denen aus Performance-Gründen ganz oder teilweise auf Normalisierungen verzichtet wird.

15.2.2 ER-Modell

Relationale Datenbanken werden in einem so genannten ER-Modell festgehalten. Für ER-Modelle gibt es verschiedene Standardnotationen, die mit der UML-Notation für Objektmodelle vergleichbar sind.

15.3 Datenbankabfragen

Dieses (relationale) Modell muss im nächsten Schritt möglichst elegant in ein objektorientiertes Modell übergeführt werden, um die Kluft zwischen beiden Welten zu überbrücken. Diese Arbeit nennt man Abbildungsvorgang (Mapping). Mit Hilfe von Datenbankabfragen (Queries) werden Tabellen in Objekte und Attribute transformiert.

Zu einem Datenbank-Datentyp muss ein entsprechender Datentyp in einer Programmiersprache (zum Beispiel Java) gefunden werden. Zu Datenbankabfragen gehört eine

Abfragesprache. Hier hat sich die Abfragesprache SQL als Standard bei relationalen Datenbanken etabliert. Ich stelle Ihnen hier die wichtigsten Begriffe vor, die auch in dem einen oder anderen Listing der Datenbankprogramme der folgenden Kapitel verwendet werden.

15.3.1 Select

Das Select-Kommando ist sicher die häufigste Anweisung bei Datenbankabfrage. Eine Anweisung wie *select * from COUNTRIES* gibt als Treffermenge alle Länder zurück, die in der Tabelle *COUNTRIES* gespeichert sind. Die Anweisung kann durch Wildcards auf die gesamte Tabelle erweitert und mit der where-Clause entsprechend eingeschränkt werden. Die Anweisung *select COUNTRY_NAME from COUNTRIES where COUNTRY_CODE = 49* ergibt als Treffermenge höchstens ein Land, nämlich das, das diesen Primärschlüssel besitzt.

15.3.2 Join

Mit dem Befehl *Join* verknüpfen Sie mehrere Tabellen miteinander. Ein Beispiel: *select SIGHT_NAME, SIGHT_DESCRIPTION, SIGHT_IMAGE from SIGHTS inner join COUNTRIES on SIGHTS.COUNTRY_CODE = COUNTRIES.COUNTRY_CODE*.

Die Abfrage liefert Datensätze zurück, in denen neben den Sehenswürdigkeiten auch das Land eingetragen ist, in dem sich die Sehenswürdigkeit befindet. *Inner Join* ist eine Spezialform der Anweisung *Join*, die dafür sorgt, dass die Ergebnistabelle nur Datensätze miteinander verknüpft, bei denen die Attribute identisch sind.

15.3.3 Insert

Mit *Insert* erzeugen Sie neue Datensätze beziehungsweise kopieren Sie Datensätze von einer Tabelle an das Ende einer anderen. Zu beachten ist, dass Datensätze mit dem gleichen Primärschlüssel noch nicht existieren dürfen. Beispiel: *insert into COUNTRIES (COUNTRY_CODE), (COUNTRY_NAME)*

15.3.4 Update

Mit *Update* können Sie einzelne Felder ändern. Beispiel: *update COUNTRIES set BRD = Deutschland*.

15.3.5 Delete

Mit *Delete* löschen Sie einzelne Datensätze einer Tabelle. Beispiel *delete from COUNTRIES where COUNTRY_CODE = 49*.

15.3.6 Create

Mit dieser Anweisung erzeugen Sie eine neue Datenbank. Beispiel *create table COUNTRIES (COUNTRY_CODE, COUNTRY_NAME)*.

15.4 APIs für den Datenbankzugriff

Um den Zugriff auf relationale Datenbanken mittels SQL zu erleichtern, befindet sich schon seit den Anfängen von Java (JDK 1.1) die *Java Database Connectivity* (JDBC) im Lieferumfang des JDKs. Diese Bibliothek hatte ich Ihnen schon kurz im → Kapitel 1 (Abschnitt Java 2 Standard Edition) vorgestellt.

Die JDBC baut auf SQL auf und stellt eine etwas sperrige Schnittstelle zur Verfügung. Aufgrund der Tatsache, dass JDBC nicht besonders elegant zu programmieren ist, gibt es inzwischen diverse Erweiterungen der Java-Schnittstelle, darunter auch eine von Borland, die sich im Lieferumfang der *Professional* und *Enterprise Edition* befindet.

Die → Tabelle 15.1 zeigt eine Übersicht der heute gängigen Zugriffsmöglichkeiten auf relationale Datenbanken mit einigen Vor- und Nachteilen. Sofern Sie vorhaben, eine unternehmenskritische Anwendung zu programmieren, lohnt es sich, Vor- und Nachteile gründlich abzuwägen, denn die Persistenzschicht einer Anwendung ist das Portal Ihrer Unternehmensdaten und einer der langlebigsten Teile eines Programms.

Zugriffstechnik	Vorteile	Nachteile
SQLJ	gute Performance, Typüberprüfung zur Übersetzungszeit	Statisches SQL, Precompiler (längere Übersetzungszeit, Debugging schwierig)
JDBC	datenbankunabhängig	Low-Level-Schnittstelle, Typüberprüfung zur Laufzeit
JDBC via O2R-Mapper	datenbankunabhängig, Caching, Transaktionssicherheit, elegante Schnittstelle	teuer, proprietär
DataExpress-Komponentenbibliothek	datenbankunabhängig, leicht zu programmieren, fertige Komponenten	Abhängig vom Entwicklungssystem, proprietär
EJB via Entity Beans (CMP und BMP)	Industriestandard, Caching, Transaktionssicherheit	Ungeklärte Risiken (Speicherverbrauch), teure Laufzeitumgebung, kompliziert

Tabelle 15.1: Techniken, um auf relationale Datenbanken zuzugreifen

Als Anwender des JBuilders beschäftige ich mich in diesem Kapitel mit der DataExpress-Komponentenbibliothek, die sehr leistungsfähige Oberflächenkomponenten auf Basis von Swing bereitstellt. Im → Kapitel 14 des Buchs gehe ich auf verteilte Anwendungen mit CORBA und EJB ein – die derzeit wohl leistungsfähigste Art, von Java-Programmen aus auf relationale Datenbanken zuzugreifen.

15.5 Literatur & Links

Ebert, Heinz: Scharfer Datenmix: c't 9/1993

Steppan, Bernhard: OOracle, Java Magazin 2/1999

Matthiesen/Unterstein: Relationale Datenbanken und SQL, Addison-Wesley 1997

Sauer, Hermann: Relationale Datenbanken, Addison-Wesley 1998

16 Datenbank »ArtSight«

Ich stelle Ihnen in diesem Kapitel die Beispieldatenbank *ArtSight* vor, auf der alle weiteren Datenbank Anwendungen der folgenden Kapitel basieren. Um folgende Themen geht es in diesem Kapitel:

- ▶ Datenmodell
 - Persistente Klassen
 - ER-Modell
- ▶ JDataStore-Datenbank »ArtSight«
 - Anlegen einer leeren JDataStore-Datenbank
 - Anlegen einer neuen Tabelle
 - Anlegen eines neuen Attributs
 - Füllen mit Testdaten
 - Vergabe der Primärschlüssel

Normalerweise beginnt das Aufsetzen einer Datenbank im Anschluss an eine fachliche Analyse der benötigten persistenten Klassen. Ich will mich an dieser Stelle kurz fassen und muss Sie auf das → Kapitel 20 vertrösten, wo die fachliche Analyse eines größeren Beispielprojekts beschrieben ist. Aus dieser Analyse leiten sich die persistenten Klassen ab, die ich Ihnen aber jetzt schon vorstellen möchte, da sie in den Beispielprojekten der → Kapitel 17, 18 und 19 verwendet werden.

16.1 Datenmodell

Der Ausgangspunkt des Datenmodells, das ich im Folgenden entwickeln möchte, sind so genannte persistente Klassen, die für die weiteren Beispielprojekte benötigt werden. Als *persistent* bezeichnet man Klassen, deren Daten nicht flüchtig sind, also nach dem Beenden des Programms gespeichert werden.

16.1.1 Persistente Klassen

Aus der fachlichen Analyse von ArTouro des → Kapitels 20 können Sie folgende persistente Klassen ableiten.

- ▶ Titel einer Sehenswürdigkeit
- ▶ Beschreibung einer Sehenswürdigkeit
- ▶ Bild der Sehenswürdigkeit
- ▶ Stadt, zu der die Sehenswürdigkeit gehört
- ▶ Land, zu dem die Stadt gehört
- ▶ Kontinent, zu dem das Land gehört

16.1.2 ER-Modell

Diese fachlichen Klassen reduzieren wir auf folgende vier Entities:

- ▶ Sehenswürdigkeit (Sight)
- ▶ Stadt (City)
- ▶ Land (Country)
- ▶ Kontinent (Continent)

In → Abbildung 16.1 sehen Sie einen Ausschnitt des ER-Modells. Sie erkennen dort, dass ich die fachlichen Objekte *Titel*, *Beschreibung* und *Bild* einer Sehenswürdigkeit als Attribute der fachlichen Klasse *SIGHTS* auffasse. Sie erkennen dort ferner, dass die Primärschlüssel der Entities *COUNTRIES* und *CONTINENTS* als Fremdschlüssel der Entity *SIGHTS* dienen. Erst durch die Zusammensetzung der Tabellen ergeben sich alle Merkmale einer Sehenswürdigkeit.

Der Sinn der Zweiteilung von ArTouro in einen Web- und in einen Pflgeteil bestand darin, die Webanwendung ohne Datenbankverwalter und ständige Änderungen an statischen HTML-Dateien up-to-date zu halten. Konventionelle statische Webseiten sind sehr pflegeintensiv. Man kann sich ausrechnen, dass sie ab einer bestimmten Größe für kleinere Firmen nicht mehr zu finanzieren sind.

Damit Anwender mit ArTouro CMS den Webteil pflegen können, müssen beide Programme auf der gleichen Datenbank arbeiten (→ Abbildung 16.2). Besser wäre es natürlich im Sinne der Wiederverwendung, wenn beide Programme mit der gleichen Persistenzschicht arbeiten. Das ist die Idee, die hinter dem Datenmodul ArtSight steht (→ Abbildung 16.3 und → Kapitel 21).

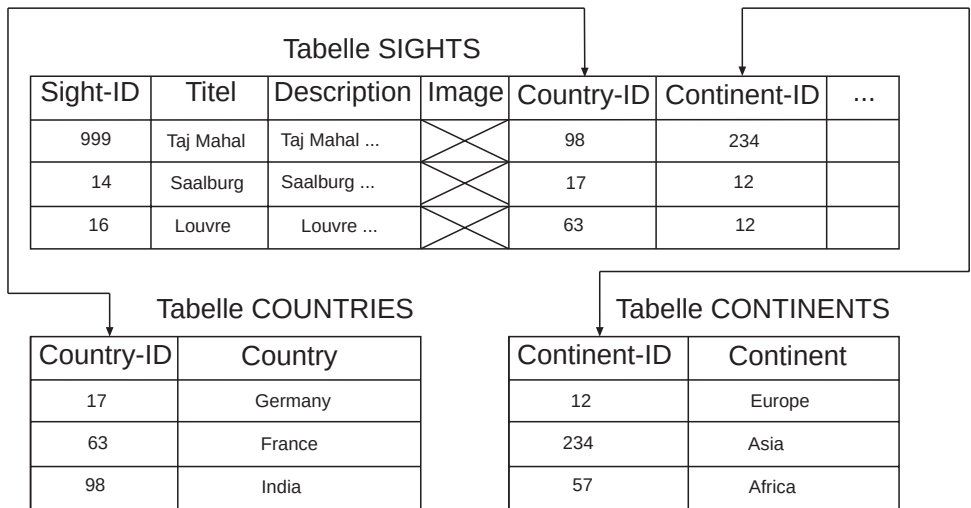


Abbildung 16.1: Ausschnitt aus dem Datenmodell von ArTouro

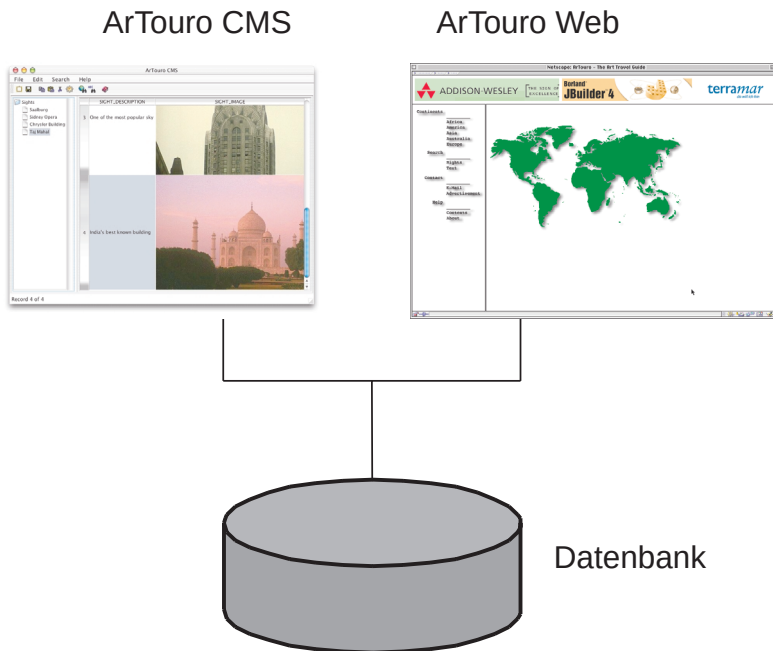


Abbildung 16.2: ArTouro Web und CMS basieren auf dem gleichen Datenbestand.

Beide Anwendungen weisen also nicht nur unverkennbare Ähnlichkeiten in der Programmoberfläche auf, sondern schöpfen aus dem gleichen Datenbestand. Da sie mit der Bibliothek *Utilities* auch noch Code teilen, ist die Wiederverwendung nur noch von einer verteilten Anwendung zu überbieten (→ Kapitel 24).

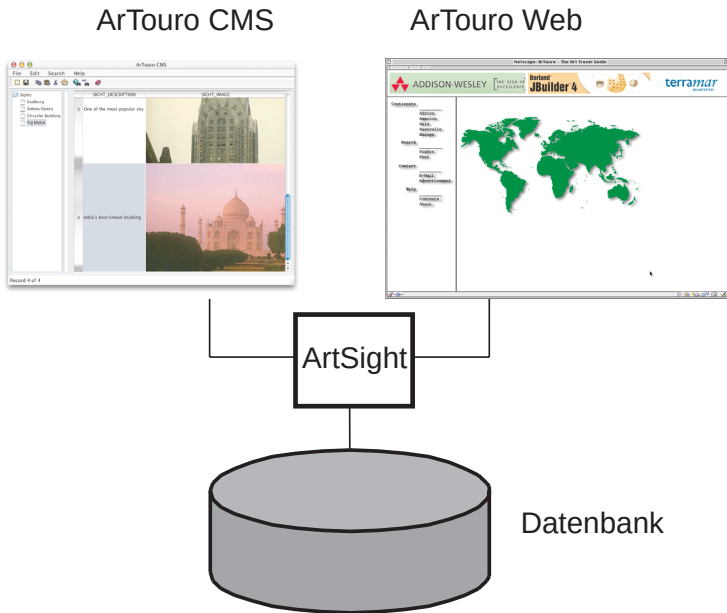


Abbildung 16.3: ArTouro Web und CMS arbeiten mit dem gleichen Datenmodul.

16.2 JDataStore-Datenbank »ArtSight«

Mit dem Datenmodell ist eine gute Basis vorhanden, die Sie jetzt mit *JDataStore* umsetzen können. Im Folgenden gehe ich davon aus, dass Sie die *Trial* (beiliegende CD), *Professional* oder *Enterprise Edition* installiert und richtig konfiguriert haben. Sollte das nicht der Fall sein, blättern Sie bitte zum → Kapitel 4 zurück. Der → Abschnitt 4.4.2 widmet sich der Konfiguration der Datenbank *JDataStore*.

16.2.1 Anlegen einer leeren JDataStore-Datenbank

Starten Sie den *JDataStore*-Explorer vom AppBrowser aus oder besser separat durch einen Doppelklick auf das Symbol *JDATASTORE-EXPLORER* auf Ihrer Arbeitsoberfläche. Legen Sie über *DATEI | NEU* eine neue, leere Datenbank an. Beachten Sie, dass eventuelle Unterverzeichnisse von Ihnen selbst erzeugt werden müssen. Der Explorer erzeugt lediglich die Datenbankdatei.

Festlegen der Dateiversion

JDataStore ist eine Datenbank, die auf einer einzelnen Datei basiert. Wenn Sie eine neue Datenbank anlegen, müssen Sie daher die Dateiversion angeben. Sie haben mittlerweile die Auswahl zwischen einer Dateiversion 3.51, einer Version 4 und der neuen Version 5. Wollen Sie die Datenbank auch vom JDataStore-Explorer ihres entsprechenden Application Servers oder einer anderen alten Version des JDataStores öffnen, müssen Sie den Kompatibilitätsmodus wählen.

Festlegen der Blockgröße

Bei der Blockgröße empfehle ich die Voreinstellungen, denn größere Blöcke ziehen einen erhöhten Speicherplatzverbrauch nach sich. Die nächste Option TX-MANAGER INSTALLIEREN, ist unbedingt beizubehalten, da die neue Datenbank sonst nicht transaktionsfähig ist. Außerdem lässt sie sich nicht über JDBC ansprechen. Die Schaltfläche EIGENSCHAFTEN können Sie ignorieren, da die Vorstellungen auch hier ausreichend sind.

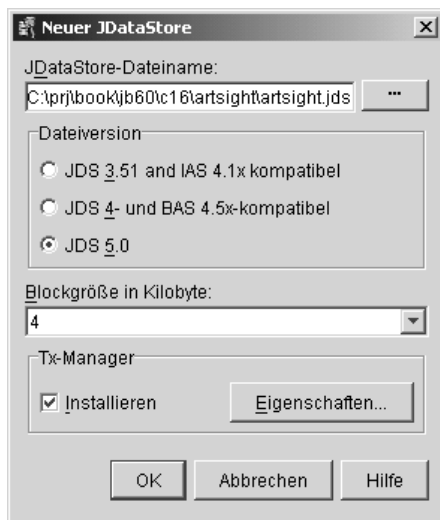


Abbildung 16.4: Anlegen einer neuen Datenbank

Nach der Bestätigung der neuen Eingaben mit OK, legt der Explorer eine Reihe von Dateien in dem gewünschten Verzeichnis an. Sie können nun die Datenbank nach den Regeln des Datenmodells strukturieren.

16.2.2 Anlegen einer neuen Tabelle

Mit TOOLS | TABELLE ERZEUGEN legen Sie die neuen Tabellen *SIGHTS*, *CONTINENTS* und *COUNTRIES* an, die wir für unsere Anwendung benötigen. Daraufhin startet ein Dialog, mit dem Sie die Struktur der Tabellen festlegen können.

Geben Sie im Feld TABELLENNAME einen Namen für die Tabelle an, wobei Sie hier Groß- oder Kleinbuchstaben verwenden können. Die üblichen Beschränkungen des Tabellennamens (keine Sonder- und Leerzeichen) scheinen bei JDataStore nicht zu existieren. Auch eine Begrenzung des Namens auf eine bestimmte Länge ist mir nicht bekannt und auch nicht von Borland dokumentiert.

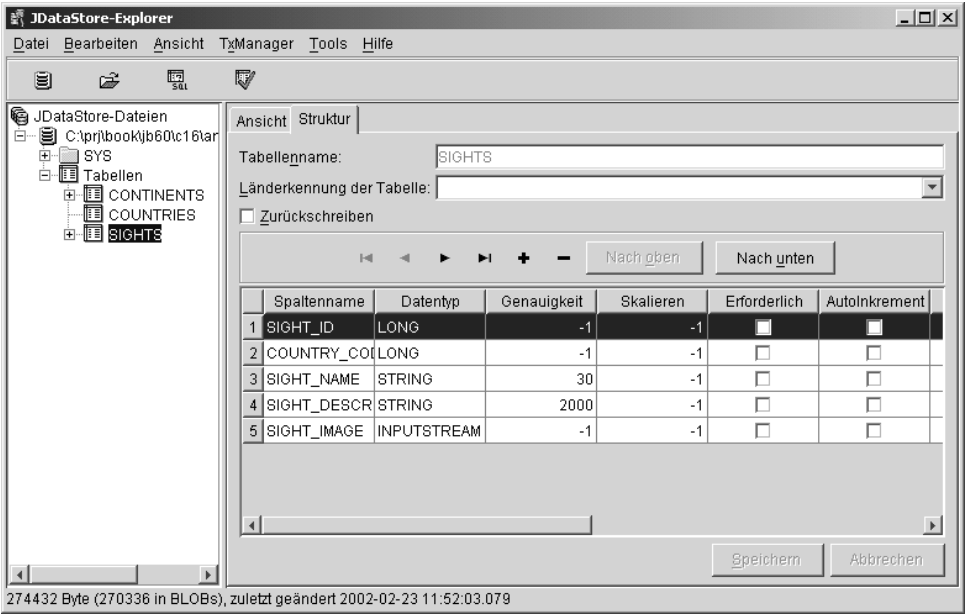


Abbildung 16.5: Die Struktur der Tabelle *SIGHTS*

Wählen Sie ZURÜCKSCHREIBEN, damit Änderungen an der Datenbank protokolliert werden.

16.2.3 Anlegen eines neuen Attributs

Erzeugen Sie im Anschluss einer neuen Datenspalte (Attribut) mit Hilfe des Pluszeichens in der Symbolleiste des Dialogs und legen Sie das neue Attribut *SIGHT_NAME*, seinen Datentyp und seine Genauigkeit fest.

Sie vergeben *String* als Datentyp und halten eine Genauigkeit von 30 Zeichen für ausreichend. Das nächste Attribut *SIGHT_DESCRIPTION* wird in der gleichen Art und Weise angelegt, nur dass hier eine wesentlich höhere Genauigkeit von 2.000 Zeichen für den Beschreibungstext notwendig ist.

Das Attribut, das die Bilder aufnehmen wird, verhält sich etwas anders als die vorhergehenden. Hier muss ein so genanntes BLOB (Binary Large Object) mit dem Datentyp *Inputstream* erzeugt werden. Schließen Sie im Anschluss daran den Dialog. Wenn Sie auf das Symbol *SIGHT* in der Baumstruktur auf der linken Seite des Explorers klicken und auf der rechten Seite die Registerseite *STRUKTUR* wählen, müsste sich jetzt die Struktur, wie in → Abbildung 16.5 abgedruckt, ergeben.

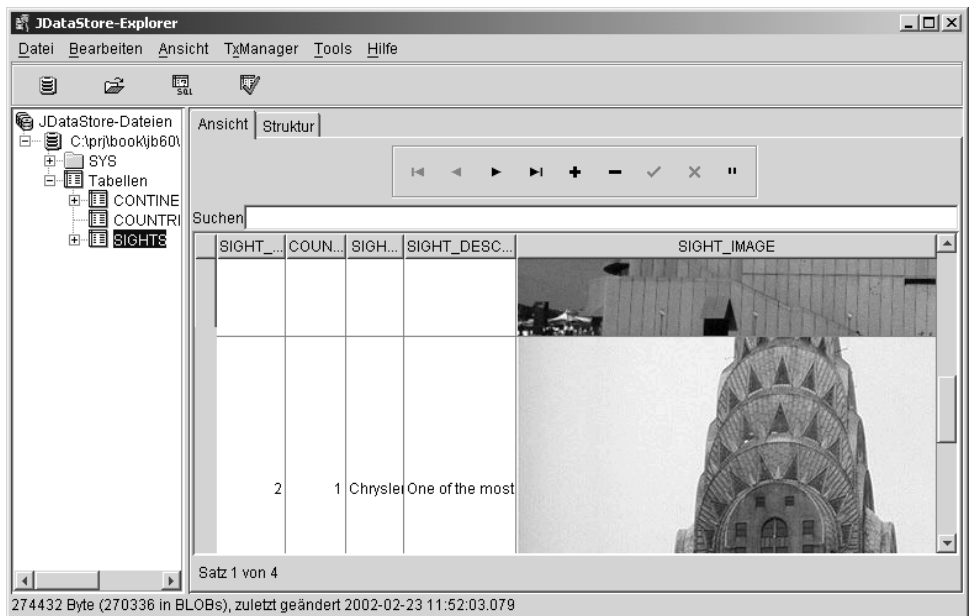


Abbildung 16.6: Die Datenbank nach dem ersten Import

16.2.4 Füllen mit Testdaten

Legen Sie bitte die anderen drei Tabellen nach der Vorgabe des Datenmodells an. Danach können wir die Datenbank mit einigen Testdaten füllen. Wechseln Sie dazu von der Registerseite *STRUKTUR* auf die Registerseite *ANSICHT* und klicken auf die Tabelle *Sight*.

Anlegen von Datensätzen

Das Füllen der Attribute *SIGHT_NAME* und *SIGHT_DESCRIPTION* ist problemlos. Dazu legen Sie einfach einen Datensatz mit dem Pluszeichen der Symbolleiste an und klicken in das entsprechende Feld des Attributs, um den Text einzugeben.

Größere Textmengen einzugeben, ist auf diese Art sehr mühsam. Dazu verwenden Sie besser einen der Befehle aus dem Untermenü **TOOLS | IMPORT**. Ist die Eingabe schließlich beendet, übernehmen Sie die Änderungen an der Zeile unmittelbar mit dem Hakensymbol der Symbolleiste.

Import von BLOBs

Die Bilder importieren Sie in die Datenbank über einen Doppelklick auf die Tabellenzeile. Daraufhin erscheint ein Importdialog, mit dem Sie das gewünschte Bild aus einem Importverzeichnis der Festplatte auswählen können. Nach dieser Aktion sollten Sie mit **TOOLS | JDATASTORE-ÄNDERUNGEN SPEICHERN** alle vorgenommenen Änderungen an der Datenbank sichern – sämtliche Änderungen sind nun persistent (→ Abbildung 16.6).

16.2.5 Vergabe der Primärschlüssel

Nun sollten Sie für jede Tabelle einen Primärschlüssel vergeben. Dazu verwenden Sie **TOOLS | INDEX ERZEUGEN**. In dem Dialog, der daraufhin erscheint, lassen sich die Tabelle, der Indexname, die Länderkennung und die Spalte, nach der sich der Index ausrichten soll, auswählen. Sind alle Schlüssel vergeben, sind die wesentlichen Vorbereitungen an der Datenbank erst einmal abgeschlossen.

16.3 Literatur & Links

Borland Corp.: Entwicklerhandbuch für Datenbankanwendungen

Ebert, Heinz: Scharfer Datenmix: c't 9/1993

Matthiesen/Unterstein: Relationale Datenbanken und SQL, Addison-Wesley 1997

Sauer, Hermann: Relationale Datenbanken, Addison-Wesley 1998

Teil V:

JBuilder-Komponentenbibliotheken

Dieser Teil stellt Ihnen folgende Datenbank-Komponentenbibliotheken vor, die mit dem *Professional* und *Enterprise Edition* mitgeliefert werden und die die Entwicklung von Datenbankanwendungen vereinfachen:

- ▶ DataExpress
- ▶ dbSwing
- ▶ InternetBeans Express

Die beiden letztgenannten JBuilder-Bibliotheken sollen Ihnen erleichtern, Datenbankprogramme mit grafischen Oberflächen auszustatten. Für Swing-Oberflächen hat Borland *dbSwing* entwickelt, für Weboberflächen *InternetBeans Express*. Beide Bibliotheken sind vom Konzept eng mit der JBuilder-Bibliothek *DataExpress* verknüpft, die die Grundfunktionen für Datenbankanwendungen bereitstellt.

Mit der Version 3 des JBuilders begann Borland seine Komponentenbibliotheken aufzuteilen in die DataExpress-Bibliothek und die JavaBeans-Komponentenbibliothek (JBCL). Zu der JBCL finden Sie in diesem Buch keine Beispiele. Grund: Es ist abzusehen, dass Borland die Unterstützung für diesen Bibliotheksteil langsam aber sicher einstellt. Die Funktionen gehen aber nicht verloren, denn Borland hat die wichtigsten Teile aus JBCL bereits in der Version 3 des JBuilders in die DataExpress-Bibliothek verschoben.

Alle Komponenten gehorchen der JavaBeans-Konvention (→ Kapitel 1, JavaBeans). Das bedeutet, dass Sie die Komponenten visuell mit dem UI-Designer verwenden und manipulieren können. Die eigentliche Kodierung im Texteditor nimmt – je nach Komplexität der Komponente – nur mehr relativ wenig Arbeit in Anspruch.

Hier alle Kapitel dieses fünften Teils im Überblick:

- ▶ Kapitel 17: DataExpress
- ▶ Kapitel 18: dbSwing
- ▶ Kapitel 19: InternetBeans Express

17 DataExpress

Der Name dieser Bibliothek deutet schon an, dass man mit ihr in Zusammenarbeit mit dem JBuilder sehr schnell auf die Inhalte von (JDBC-) Datenbanken zugreifen kann. Die Bibliothek setzt dazu auf der Java-Schnittstelle zu relationalen Datenbanken auf (→ Kapitel 1). Die Architektur der Komponentenbibliothek möchte ich hier nicht vertiefen. Stattdessen möchte ich Ihnen an dem Beispielprogramm *Espresso* demonstrieren, wie der Datenzugriff mit DataExpress-Komponenten funktioniert. Das Beispielprogramm finden Sie im Unterordner `samples/c17/espresso` der beiliegenden CD.

Folgende Themen behandelt dieses Kapitel:

- ▶ Programmgerüst erzeugen
- ▶ Datenbankverbindung
- ▶ Datenbankabfrage
- ▶ Datenausgabe
- ▶ Programmfunktionen
- ▶ Klassen und Package-Diagramm

17.1 Programmgerüst

Als Erstes will ich Ihnen den Einstiegspunkt der Programmierung einer Anwendung auf der DataExpress-Basis zeigen: die Anbindung an eine bestehende Datenbank. Als Beispieldatenbank verwende ich die touristische Datenbank ArtSight, die Sie bereits aus → Kapitel 16 kennen. Sie finden Sie auf der CD im Ordner `samples/c16/artsight`.

17.1.1 Schritt I: Projekt erzeugen

Zuerst erzeugen Sie mit dem Projekt-Experten ein neues Projekt namens *Espresso* (Projekt-Experte → Kapitel 6). Danach müssen Sie dieses Projekt mit einer Application, einem Applet oder Servlet ausstatten. Um das Beispiel überschaubar zu halten, verwende ich eine Application.

17.1.2 Schritt 2: Application erzeugen

Der zweite Schritt ist, die eigentliche Application inklusive der main-Funktion zu erzeugen. Da die Anwendung *Espresso* von einfacher Struktur ist, können Sie die wenigen Programmzeilen auch im Editor schreiben oder – das funktioniert natürlich auch und ist bequem – vom Anwendungs-Experten erzeugen lassen. Er erzeugt allerdings immer eine Frame-Klasse, die Sie in diesem Fall samt dem dafür in *EspressoApp* erzeugten Code einfach löschen können.



Abbildung 17.1: Espresso lässt sich durch den Anwendungs-Experten erzeugen.

Das Programm sieht nach dieser Schlankheitskur wie in → Listing 17.1 angegeben aus.

```
public class EspressoApp {
    public EspressoApp() {
    }
    public static void main(String[] args) {
        new EspressoApp();
    }
}
```

Listing 17.1: Das Grundgerüst von *EspressoApp* nach dem Löschen der Frame-Klasse

17.2 Datenbankverbindung

Um überhaupt eine Verbindung zu einer Datenbank aufzubauen, benötigen Sie nun ein Objekt der Klasse *com.borland.dx.sql.dataset.Database*. Um diese Instanz in der Klasse *EspressoApp* zu erzeugen, öffnen Sie die Datei *EspressoApp.java* und wechseln in die Designansicht.

Unterhalb des Menüs im rechten oberen Teil des JBuilders erscheint daraufhin die Komponentenpalette. Wählen Sie aus der Palette das Register *DataExpress* und daraus die Klasse *Database* (→ Abbildung 17.2).

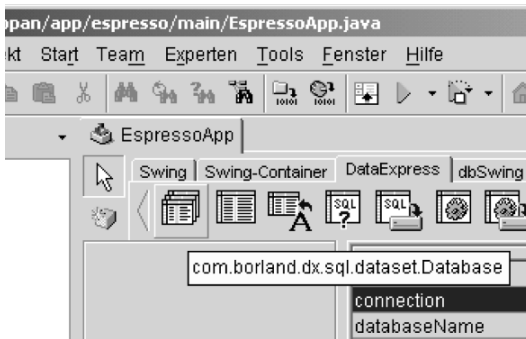


Abbildung 17.2: Die Komponentenpalette mit der Klasse »Database«

Ziehen Sie nun das Symbol auf den Ordner DATENZUGRIFF (→ Abbildung 17.3) in der Strukturansicht der Klasse *EspressoApp*. Der JBuilder vergibt automatisch fortlaufend Namen für angelegte Objekte, so dass die erste neue Database-Instanz die Bezeichnung *database1* bekommt.

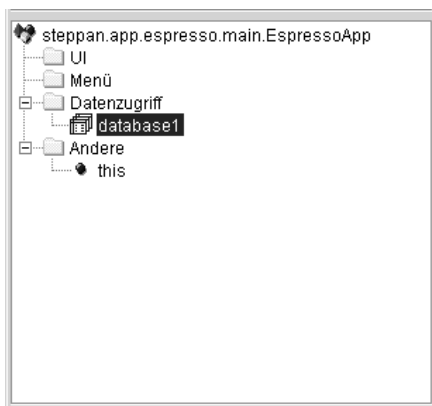


Abbildung 17.3: Die neue Instanz wird in den Ordner »Datenzugriff« platziert.

Durch einen Doppelklick auf den Namen der neue Instanz können Sie deren Bezeichnung in *artSightDB* ändern. Dieses Objekt hat eine ganze Reihe von Eigenschaften (Properties), die Sie im rechten Teil der IDE, im so genannten Inspektor, verändern können.

Die Eigenschaft, die vorerst interessiert, heißt *connection*. Sie bezeichnet den Pfad zur Datenbank, das heißt, wo sich die Datenbank auf Ihrer Festplatte befindet. Durch einen Doppelklick auf dieses Feld erscheint im rechten Bereich eine Schaltfläche, mit der Sie einen Dialog aufrufen.

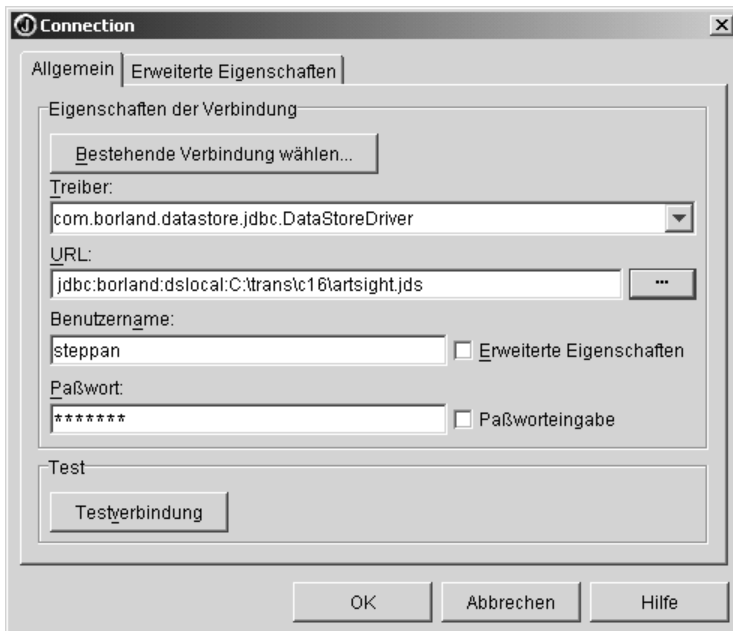


Abbildung 17.4: Mit diesem Dialog legen Sie die wichtigen Parameter der Verbindung fest.

Wählen Sie aus der Dropdown-Listbox TREIBER des Dialogs (→ Abbildung 17.4) den Datenbanktreiber *com.borland.datastore.jdbc.DataStoreDriver* aus, und geben Sie die entsprechende Datenbank-URL, den Benutzer *steppan* und das Passwort *artouro* ein. Durch einen Mausklick auf den Schalter *Testverbindung* können als ersten Test überprüfen, ob die Verbindung prinzipiell funktioniert.

Damit ist der erste Abschnitt der Datenbankprogrammierung mit DataExpress beendet. Im nächsten Abschnitt steht die Abfrage der eigentlichen Daten aus der Datenbank ArtSight im Mittelpunkt.

17.3 Datenbankabfrage

Datenbankabfragen habe ich Ihnen im → Kapitel 15 vorgestellt. Sie sind Anweisungen für das RDBMS, die Informationen von der Datenbank zum Programm transferieren. Java enthält hierzu eine SQL-Schnittstelle, auf die Borlands DataSet-Komponenten aufsetzen. Ich möchte mich in diesem Abschnitt mit der Klasse *QueryDataSet* beschäftigen und das Programm Espresso um eine Abfrage mit Hilfe dieser Klasse erweitern.

Hierzu wechseln Sie wieder in die Designansicht und ziehen von der Komponentpalette ein Symbol der Klasse *com.borland.dx.sql.dataset.QueryDataSet* auf den Ordner *Datenzugriff* des Strukturfensters. Geben Sie der neuen Instanz die Bezeichnung *continentsQDS*. Danach wechseln Sie wieder zum Inspektor und geben Sie nun bei der Eigenschaft *query* die eigentliche Datenbankabfrage ein.

Dazu klicken Sie auf die Schaltfläche des Felds *query*, worauf der Query-Dialog erscheint. Sie können im Feld *SQL-Anweisung* des Dialogs direkt den SQL-Befehl *SELECT CONTINENTS.CONTINENT_NAME FROM CONTINENTS* eingeben. Er bewirkt, dass alle Zellen der Datenbankspalte *CONTINENT_NAME* der Tabelle *CONTINENTS* ausgelesen werden.

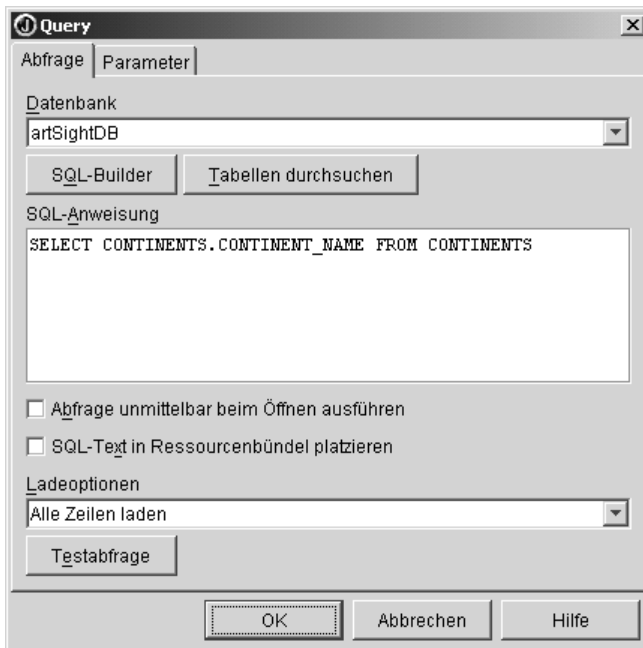


Abbildung 17.5: Die SQL-Abfrage wird eingegeben.

Wenn Sie nur über geringe SQL-Kenntnisse verfügen, lässt sich ein solcher SQL-Befehl alternativ zur manuellen Eingabe auch durch den JBuilder erzeugen, indem Sie den SQL-Builder aufrufen (über die Schaltfläche gleichen Namens). Ich kann das Verfahren aber nicht als Dauerlösung empfehlen. Man ist viel schneller und versteht seine Programme besser, wenn man die wenigen SQL-Befehle, die man benötigt, lernt. Außerdem ist SQL sehr einfach zu beherrschen.

Nachdem Sie den Dialog geschlossen haben, werfen Sie bitte einen Blick auf den Code, indem Sie zur Quelltextansicht wechseln. Sie sehen, dass der JBuilder eine *setQuery*-Anweisung eingefügt hat, durch die die entsprechenden Daten in die Instanz *continentsQDS* geladen werden (→ Listing 17.3).

17.4 Datenausgabe

Um die Daten für eine Ausgabe weiter zu verarbeiten, müssen Sie eine Funktion aufrufen, deren Verwendung Sie sich gut einprägen sollten, da die JBuilder-Dokumentation darauf nicht deutlich genug aufmerksam macht: die Methode *open()* des *QueryDataSet*. Ohne Verwendung dieser Methode können Sie keine Daten auslesen, es sei denn, Sie verwenden eine dbSwing- oder InternetBeans-Komponente. Bei diesen Komponenten wird die Methode implizit aufgerufen, um das *DataSet* zu öffnen.

```
continentsQDS.setQuery(new
    com.borland.dx.sql.dataset.QueryDescriptor(artSightDB,
        "SELECT CONTINENTS.CONTINENT_NAME FROM CONTINENTS", null, true,
        Load.ALL));
continentsQDS.open(); // Very important!
System.out.println("Continents:");
for (int row = 1; row <= continentsQDS.rowCount(); row++) {
    System.out.println("Number " + row + ": " +
        continentsQDS.getString("CONTINENT_NAME")); // Value of the db cell
    continentsQDS.next(); // pointer to the next row
}
```

Listing 17.2: Die Ausgabe der Inhalte der DB-Spalte *CONTINENTS_NAME*

Da die Application Espresso über keine grafische Oberfläche verfügt, können Sie die Daten nur über Konsole ausgeben. Dazu verwenden Sie die Methode *getString()* der Klasse *DataSet*. Nach jeder Ausgabe muss der Datenbankzeiger mit der Methode *next()* auf die nächste eine Datenbankzeile gesetzt werden (→ Listing 17.3).

17.5 Programmfunktionen

Damit ist die Anwendung im Wesentlichen fertig gestellt. Sie erzeugt die in → Abbildung 17.6 zu sehende Konsolenausgabe, die Sie nach dem Start der Anwendung im Meldungsfester am unter Rand der IDE betrachten können. Hierbei wird Ihnen sicher auffallen, dass das Originalprogramm Espresso von der CD zusätzlich noch eine Ausgabe erzeugt, die besagt, dass der Datenbank-URL automatisch ermittelt wird.

Diese Funktion namens `getArtSightURL()` war notwendig, weil mir die absolute Datenbankadresse auf Ihrem PC, die die Datenbank nach der Installation zugewiesen bekommt, zum Zeitpunkt der Entwicklung des Beispielprogramms Espresso nicht bekannt war. Später, im Beispielprojekt ArTouro werden Sie sehen, wie Sie solche Einstellungen vom dem Programm in sogenannte Properties-Dateien auslagern können.



```

KS/JAVAVM/Framework/versions/1.3.1/Home/lib/ext/jpdd.jar:/System/Library/Frameworks/Java
The method EspressoApp.getArtSightURL()
is using the following URL to connect to
artsight.jds: jdbc:borland:dslocal:/usr/share/prj/book/jb60/c16/artsight/artsight.jds
Continents:
Number 1: Africa
Number 2: North America
Number 3: Asia
Number 4: Europe
Number 5: Antartica
Number 6: South America & Central America
Number 7: Pacific (incl. Australia)

```

Process finished.

EspressoApp

Abbildung 17.6: Die Konsolenausgabe von Espresso mit dem dynamisch ermittelten DB-URL

17.6 Klassen und Package-Diagramm

Zum Schluss noch eine kurzer Blick auf die Klassen- und Package-Hierarchie des Beispiels (→ Abbildung 17.7). Diese kombinierte Klassen-/Package-Ansicht können Sie selbst in der *Enterprise Edition* erzeugen. Anwender der *Personal* und *Professional Edition* finden diese im Ordner *doc* auf der beiliegenden CD.

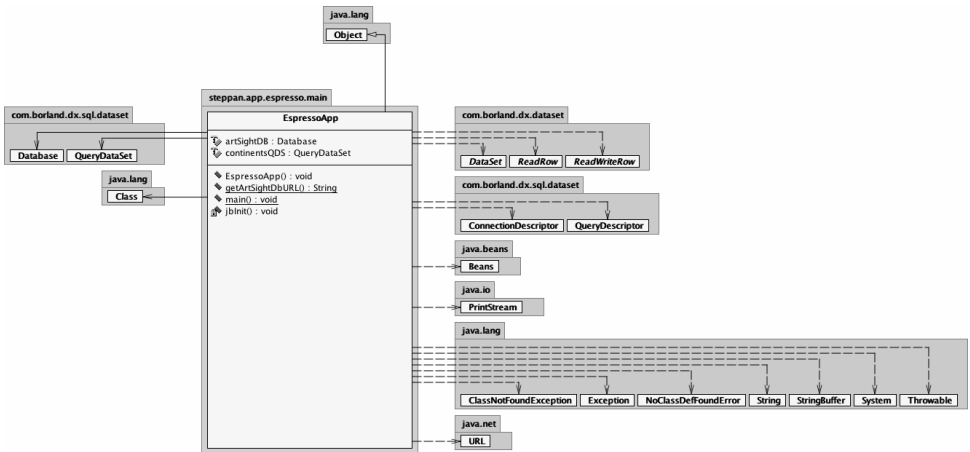


Abbildung 17.7: Das Klassen- und Package-Diagramm von Espresso

Sie sehen im linken Teil die verwendeten Komponentenklassen, im rechten Teil die Abhängigkeiten zu anderen Klassen, die sich nicht direkt aus dem Quelltext des Programms ergeben.

17.7 Literatur & Links

Borland Corp.: DataExpress, Referenz der Komponentenbibliothek, Scotts Valley 1999

18 dbSwing

Der Name dieser Bibliothek ist Programm: Sie vereint Swing-Komponenten mit Datenbank-Funktionen. Die Datenbankfunktionen sorgen dafür, dass die Komponente ohne Programmierarbeit automatisch aktualisiert wird. Mit den dbSwing-Komponenten können Sie in sehr kurzer Zeit zweistufige Datenbankanwendungen erzeugen. Zweistufig bedeutet (→ Kapitel 2: Java-Softwarearchitekturen), dass auf dem Client-Tier ein fatter Client ausgeführt wird, der fast die gesamte Programmfunktionalität beinhaltet, während sich auf dem DB-Tier das RDBMS befindet, das die Datenbankabfragen bearbeitet und die verschiedenen Clients verwaltet.

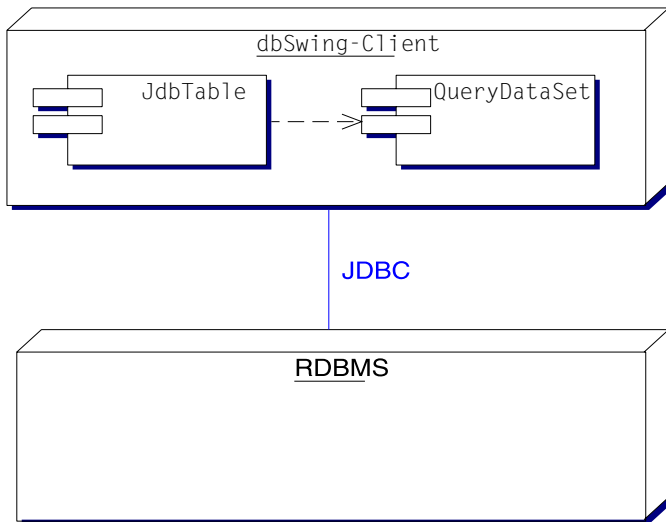


Abbildung 18.1: Verteilungsdiagramm einer typischen dbSwing-Anwendung

Sie sollten sich bei der Verwendung der dbSwing-Komponenten also im Klaren sein, dass die Gefahr besteht, Programme zu produzieren, die sehr viele Abhängigkeiten enthalten, sich schlecht verteilen lassen und nur eingeschränkt skalierbar sind. An der Skalierbarkeit kann man ohne großen Aufwand und Eingriffe in die Fat-Client-Architektur wenig ändern, aber die Abhängigkeiten können Sie beim Einsatz von Package- und Klassendiagrammen aus der UML sehr gut kontrollieren. Damit das deutlich wird, habe ich für jedes Beispiel entsprechende Diagramme produziert.

Später, beim Beispielprojekt ArTouro, werde ich zeigen, wie sich eine sinnvollere Trennung einzelner Programmschichten mit Hilfe eines so genannten Datenmoduls durchführen lässt. Bis dahin möchte ich Ihnen die wichtigsten Komponenten der dbSwing-Bibliothek vorstellen und mit einem der einfachsten Elemente, der Navigationsleiste, beginnen.

Folgende Beispielprogramme stellt dieses Kapitel vor:

- ▶ Application NavBar
- ▶ Application NavCombo
- ▶ Application Table
- ▶ Application Tree
- ▶ Application NavTree

18.1 Application »NavBar«

Die Komponente *JdbNavToolBar* lässt sich in einem Programm dazu einsetzen, eine normale Symbolleiste (Toolbar) durch eine datensensitive Werkzeugleiste zu ersetzen. Sie reagiert im Gegensatz zu einer Standardsymbolleiste auf die verknüpfte Datenquelle. Dazu besitzt die Leiste einige vordefinierte Symbole und Funktionen, die Sie mit sehr geringem Aufwand verändern können. Auf Basis der Klasse *JdbNavToolBar* habe ich ein Beispiel namens *NavBar* entworfen, das die Fähigkeiten der Komponente zeigt.

18.1.1 Programmgerüst

Wie üblich, erzeugen Sie sich ein Projekt und danach ein Programmgerüst, das ich für dieses Beispiel in die zwei Packages *ui* und *main* zerlegt habe. In das Package *ui* wandern die Oberflächenteile des Programms (Klasse *AppWnd*), in das Package *main* das »Hauptprogramm« (Klasse *NavbarApp*).

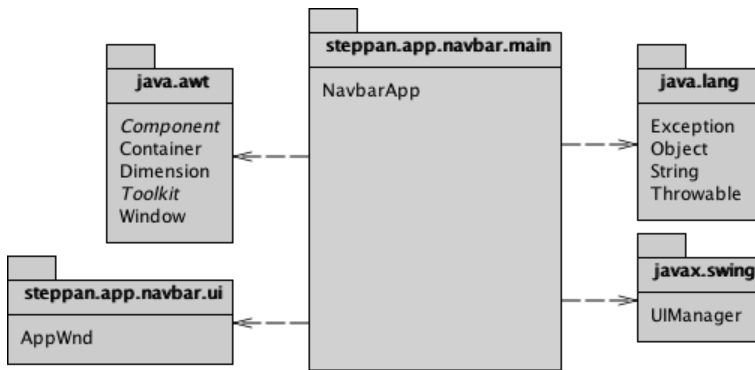


Abbildung 18.2: Das Package-Diagramm von `NavBar`

Im Gegensatz zum vorherigen Beispielprogramm `Espresso` können Sie für diese Aufgabe den Anwendungs-Experten sehr gut einsetzen, weil er sowohl das Hauptprogramm als auch die Frame-Klasse automatisch erzeugt, in die die `dbSwing`-Komponenten platziert werden. Nachdem das Programmgerüst steht, sollte sich eine Package-Struktur ergeben, die so aussieht, wie es → Abbildung 18.2 dargestellt. Wenn das der Fall ist, können Sie sich der Datenbankverbindung zuwenden.

18.1.2 Datenbankverbindung

Die Datenbankverbindung stellen Sie genau so her, wie in → Kapitel 17 beschrieben. Ich will hier nicht nochmals ausführlich darauf eingehen. Nur so viel an dieser Stelle: Sie benötigen wieder ein Objekt der Klasse `Database`, das Sie auf den Strukturfenster des Hauptfensters ziehen. Danach stellen Sie wieder eine Verbindung zur Datenbank `ArtSight` (im Ordner `c16`) her. Ist die Verbindung erfolgreich hergestellt, kommt als Nächstes die Entwicklung eines Datenbankabfrage-Objekts an die Reihe.

18.1.3 Datenbankabfrage

Die Datenbankabfrage gestalten Sie analog zu der Abfrage in → Kapitel 17. Sie benötigen hierfür ein Objekt der Klasse `QueryDataSet`. Dieses ziehen Sie in das Strukturfenster, benennen es in `sightsQDS` um und weisen dem Objekt die Abfrage `SELECT SIGHTS.SIGHT_NAME FROM SIGHTS` zu. Danach sollten Sie die Abfrage testen. Ist der Test erfolgreich verlaufen, können Sie sich der Datenausgabe widmen.

18.1.4 Datenausgabe

Um die Ergebnisse der Abfrage geeignet auszugeben, fehlen uns nur noch entsprechende Komponenten der `dbSwing`-Bibliothek. Das Beispiel `NavBar` besteht aus zwei Komponenten: `JdbNavToolBar` und `JdbTextField`. `JdbNavToolBar` ist direkt von der Swing-

Komponente *JToolBar* abgeleitet und implementiert die Interfaces *ColumnAware* und *DataSetAware* (→ Abbildung 18.3).

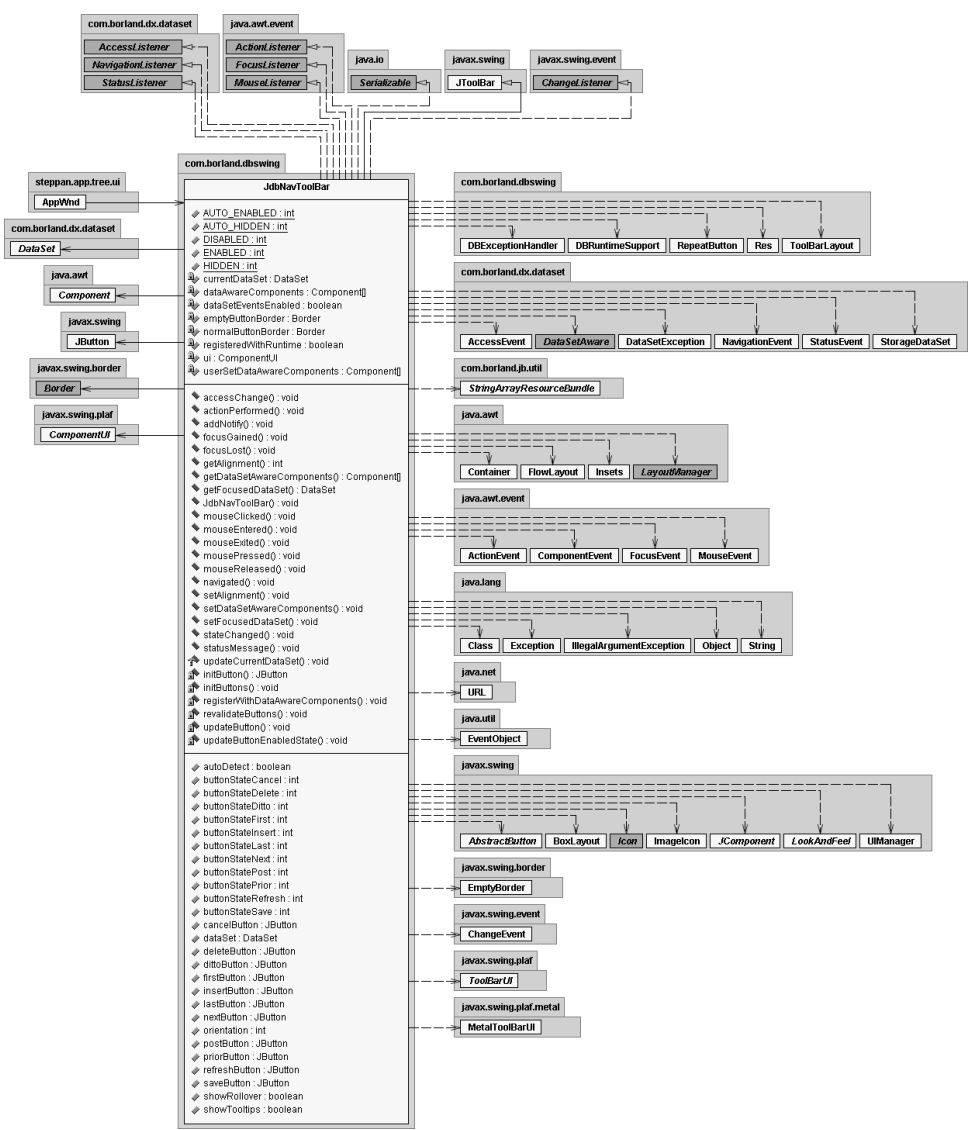


Abbildung 18.3: »JdbToolBar« stammt von der Swing-Klasse »JTree« ab.

Die Verwendung der Komponenten ist wieder denkbar einfach: Führen Sie im Projektstrukturbaum einen Doppelklick auf die Datei *AppWnd* aus, so dass die gleichnamige Klasse in der Quelltextansicht zu sehen ist. Wechseln Sie nun zur Designansicht und

ziehen Sie aus der Komponentenpalette jeweils ein Objekt der Klasse *JdbNavToolBar* und *JdbTextField* auf das Inhaltsfenster. Um die Platzierung brauchen Sie sich vorerst keine Gedanken zu machen. Dafür verwenden Sie den Inspektor auf der rechten Seite der IDE.

name	jdbNavToolBar1
constraints	North
alignment	CENTER
alignmentX	0.5
alignmentY	0.5
autoDetect	False
autoscrolls	False
background	 212, 208, 200
border	Etched
borderPainted	True
buttonStateCancel	HIDDEN
buttonStateDelete	HIDDEN
buttonStateDitto	HIDDEN
buttonStateFirst	AUTO_ENABLED
buttonStateInsert	HIDDEN
buttonStateLast	AUTO_ENABLED
buttonStateNext	AUTO_ENABLED
buttonStatePost	HIDDEN
buttonStatePrior	AUTO_ENABLED
buttonStateRefresh	HIDDEN
buttonStateSave	HIDDEN
dataSet	sightsQDS
debugGraphicsOptions	<vorgabe>
doubleBuffered	False
enabled	True
floatable	True
focusedDataSet	sightsQDS
font	"Dialog", 0, 12
foreground	 Schwarz
locale	<vorgabe>
margin	0, 0, 0, 0
maximumSize	32767, 32767
minimumSize	137, 43
nextFocusableCompon...	
opaque	True
orientation	HORIZONTAL
preferredSize	137, 43
requestFocusEnabled	True
showRollover	True
showTooltips	True
toolTipText	
visible	True

Eigenschaften
Ereignisse

Abbildung 18.4: Der Inspektor dient dazu, die Komponenteneigenschaften zu ändern.

Navigationsleiste

Klicken Sie nun auf das neue Objekt *jdbNavToolBar1*. Im Inspektor (→ Abbildung 18.4) sehen Sie daraufhin die Eigenschaften der Komponente. Zuerst setzen Sie die Eigenschaft *constraints* auf *North*. Dadurch wird die Navigationsleiste unterhalb der Menüleiste platziert. Danach müssen Sie sich entscheiden, wie die Schaltflächen ausgerichtet werden. In den Beispielprogrammen dieses Kapitels ist die Eigenschaft *alignment* auf *CENTER* gesetzt – die Schaltflächen werden also immer mittig zum Fenster und damit auch zur Symbolleiste positioniert.

In diesem Beispiel geht es nur darum, eine Datenbanktabelle anzuzeigen (Browserfunktionalität). Deshalb habe ich alle Schaltflächen der Leiste ausgeblendet, mit denen sich eine Datenbank verändern lässt. Das erreichen Sie, indem Sie die Eigenschaften *buttonStateCancel*, *buttonStateDelete*, *buttonStateInsert*, *buttonStateRefresh* und *buttonStateSave* auf *HIDDEN* setzen.

Bleibe zum Schluss die eigentliche Datenbankanbindung. Diese erreichen Sie, indem Sie die Komponenten mit der vorbereiteten Abfrage *sightsQDS* verbinden. Setzen Sie dazu die Eigenschaft *dataSet* auf *sightsQDS*, der JBuilder erzeugt daraufhin entsprechenden Code in der Klasse *AppWnd*.

```
// Static connection, you must edit the url below
artSightDB.setConnection(new
com.borland.dx.sql.dataset.ConnectionDescriptor(
"jdbc:borland:dslocal:
/usr/share/prj/book/jb60/c16/artsight/artsight.jds",
    "stepan", // User ID
    "artouro", // Password
false,      // prompt Password
"com.borland.datastore.jdbc.DataStoreDriver")); // Driver
sightsQDS.setQuery(new
com.borland.dx.sql.dataset.QueryDescriptor(artSightDB,
"SELECT * FROM SIGHTS", null, true, Load.ALL));
jdbNavToolBar1.setDataSet(sightsQDS);
```

Listing 18.1: Der vom JBuilder erzeugte Quelltext für die Navigationsleiste

Textfeld

Der Vorgang der Datenbankanbindung läuft für das Textfeld analog ab. Ein Klick auf *jbdTextField1* und Sie sehen die Eigenschaften im Inspektor. Wählen Sie im Feld *dataSet* des Inspektors *sightsQDS*. Setzen Sie nun die Eigenschaft *constraints* auf *Center*. Dadurch wird das Textfeld unterhalb der Navigationsleiste so platziert, dass es den verbleibenden Raum des Fensters ausfüllt.

Im Anschluss daran müssen Sie dem Textfeld noch über die Eigenschaft *columnName* eine Datenbankspalte aus der Ergebnismenge der Datenbankabfrage zuweisen. Am sinnvollsten ist hier *SIGHT_NAME*, da das Kombinationsfeld den Namen der Sehenswürdigkeiten ausgeben soll.

Danach sollte die Designansicht wie in Abbildung 18.5 dargestellt aussehen. Sie sehen bereits den Namen der ersten Sehenswürdigkeit und erkennen, dass die Schaltfläche *buttonPrior* der Navigationsleiste ausgegraut ist, da sich der Datenbankzeiger am Anfang der Tabelle befindet.

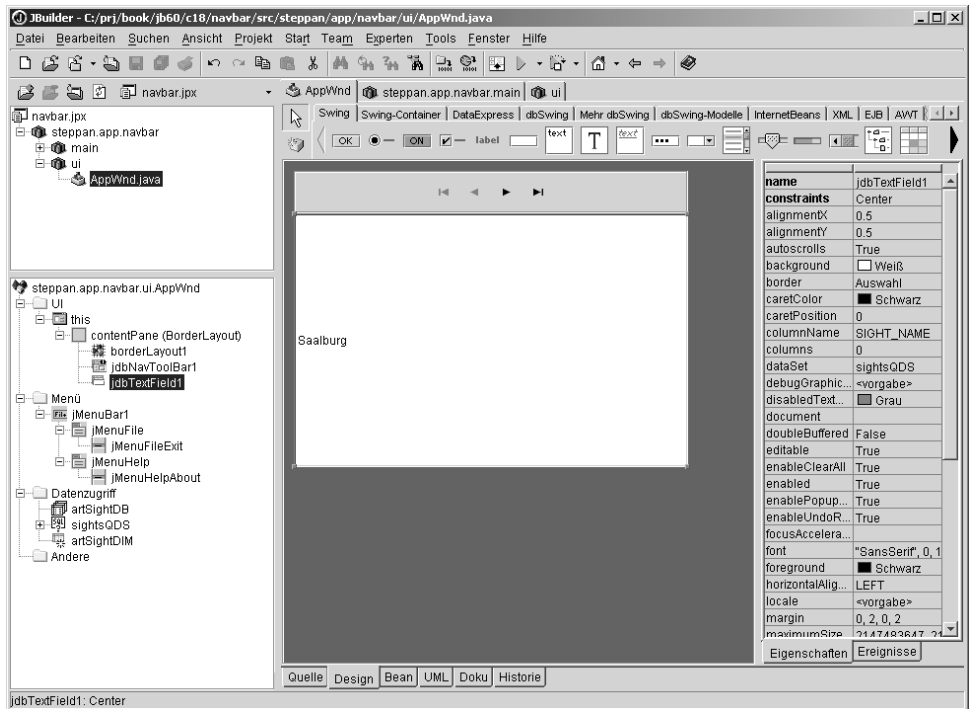


Abbildung 18.5: Die Designansicht des Programms NavBar

Nun können Sie bereits das Programm starten. Es stellt einen sehr simplen Tabellenbrowser für die Namen der Sehenswürdigkeiten zur Verfügung, die in der Tabelle *Sights* gespeichert sind. Wenn Sie nun mit der Schaltfläche *buttonNext* um eine Position blättern, wird auch der Zustand des Kombinationsfelds verändert und die nächste Sehenswürdigkeit angezeigt, da sowohl die Navigationsleiste als auch das Textfeld mit dem Objekt *sightsQDS* als Treffermenge arbeitet.

Bei den auf der CD gespeicherten Beispielen dieses Kapitels ist wieder der Unterschied wichtig, dass es die Datenbankverbindung dynamisch ermittelt, um das Installationsverfahren einfach zu halten. Aus diesem Grund finden Sie im Meldungsfenster (Konsole) des JBuilders wieder eine entsprechende Programmausgabe mit dem ermittelten Datenbank-URL, der auf das Installationsverzeichnis der Datenbank ArtSight verweisen sollte.

18.1.5 Ressourcenfreigabe

Hierzu verwenden Sie ein Objekt aus dbSwing mit der Bezeichnung *DBDisposeMonitor*. Es sorgt dafür, dass nach dem Schließen des Fensters alle Ressourcen automatisch wieder freigesetzt werden. Um das zu erreichen, ziehen Sie einfach eine Instanz auf die Designansicht des *AppWnd*. Im Beispielprogramm heißt die Instanz *artSightDIM*. Weitere Programmierarbeit als Drag und Drop ist nicht notwendig. Der *DBDisposeMonitor* sorgt selbständig dafür, dass alle Ressourcen automatisch wieder freigegeben werden.

18.1.6 Programmfunktionen

Das Beispielprogramm (→ Abbildung 18.6) stellt einen simplen Browser für die Bezeichnungen der Sehenswürdigkeiten dar, die in der Tabelle *SIGHTS* gespeichert sind. Durch das Ausblenden der Schaltflächen ist es dem Anwender nicht möglich, neue Tabellenspalten in die Datenbank einzufügen. Dadurch, dass sowohl die Navigationsleiste als auch das Textfeld an dieselbe Datenquelle gebunden sind, verhalten sich beide Elemente absolut synchron – ohne dass Sie hierfür auch nur eine Zeile programmieren müssten.



Abbildung 18.6: Das Beispielprogramm »NavBar«

Interessant ist vielleicht noch, dass Sie die Navigationsleiste vom Fensterrahmen abreißen können. Dazu setzen Sie den Mauszeiger auf eine freie Fläche der Leiste und bewegen ihn mit gedrückter Maustaste außerhalb des Fensterrahmens. Daraufhin wird die Leiste zum eigenständigen Fenster. Sie erreichen den vorherigen Zustand, indem Sie das Fenster über die entsprechende Schaltfläche des Rahmens schließen.

18.1.7 Klassen- und Package-Diagramm

Abschließend ein Blick auf das Klassen- und Package-Diagramm (→ Abbildung 18.7): Sie sehen, dass die Klasse *AppWnd* als Datenquelle ein Objekt der Klasse *Database* verwendet, auf das ein Objekt der Klasse *QueryDataSet* aufsetzt. Die Abhängigkeiten der Klasse *AppWnd* finden Sie im rechten Teil der Abbildung.

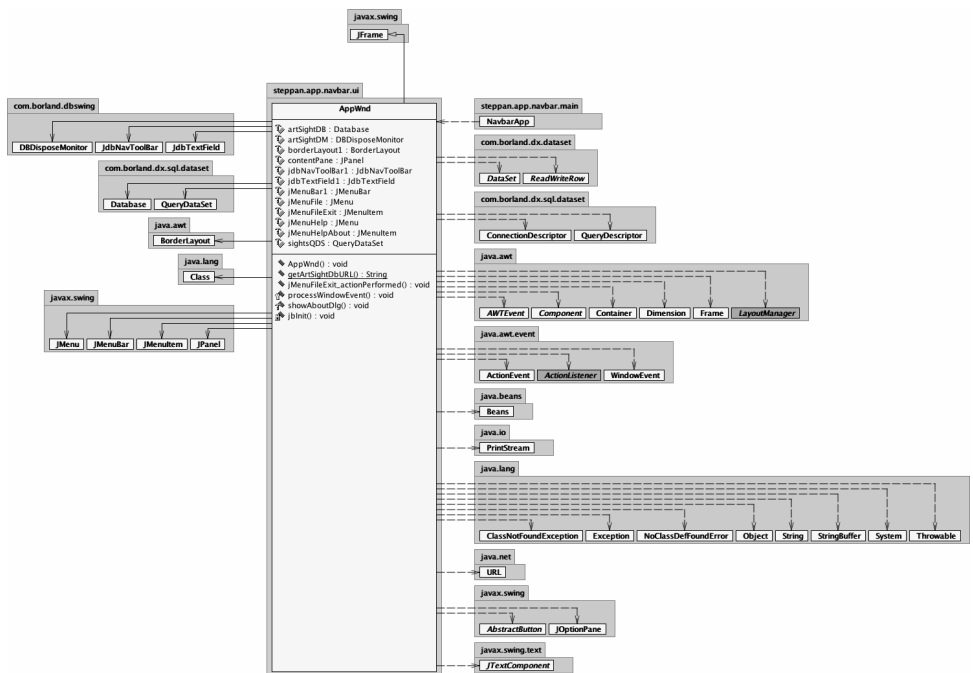


Abbildung 18.7: Das kombinierte Klassen- und Package-Diagramm des Beispiels

18.2 Application »NavCombo«

Ich möchte nun das Textfeld des vorhergehenden Beispiels gegen ein Kombinationsfeld austauschen und damit dem Endanwender des Programms die Möglichkeit eröffnen, nicht nur mit Hilfe der Navigationsleiste zu navigieren, sondern auch durch das

Kombinationsfeld. Das dabei entstehende Programm heißt demnach *NavCombo*. Es besitzt eine Navigationsleiste der Klasse *JdbNavToolBar* und ein Kombinationsfeld der Klasse *JdbNavComboBox*.

18.2.1 Programmgerüst

Sie erzeugen dazu zunächst wie gewohnt ein neues Projekt, ein Hauptprogramm (Klasse *ComboApp*) und ein Anwendungsfenster (Klasse *AppWnd*). Danach spalten Sie die Programmstruktur wieder so auf, dass sich eine klare Trennung zwischen Oberfläche und Hauptprogramm ergibt: Die Klasse *AppWnd* wird dem Package *ui* zugewiesen, die Klasse *ComboApp* dem Package *main*. Danach führen Sie wieder einen Doppelklick auf *AppWnd* aus und wechseln in die Designansicht.

18.2.2 Datenbankverbindung

In der Designansicht erzeugen Sie wieder jeweils eine Instanz der Klasse *Database* und verbinden diese mit der JDataStore-Datenbank ArtSight. Am Ende dieses Vorgangs sollte wieder der erfolgreiche Test der Verbindung stehen.

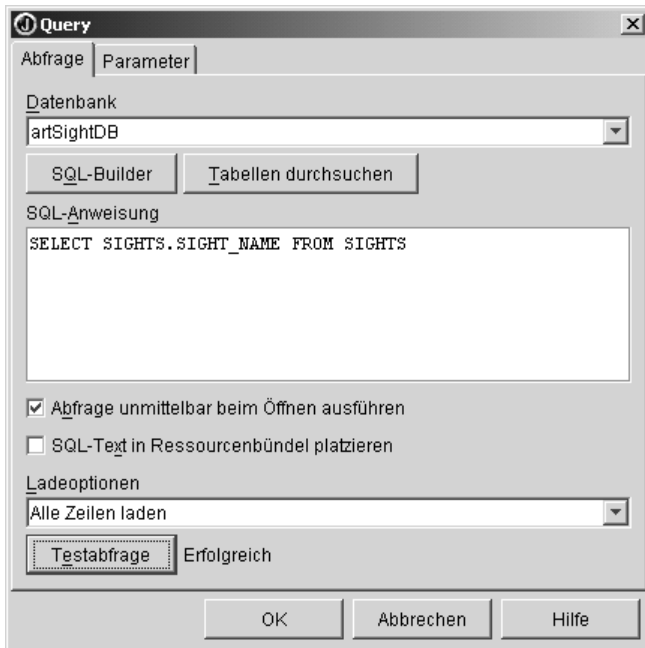


Abbildung 18.8: Der Test der Datenbankabfrage verlief erfolgreich.

18.2.3 Datenbankabfrage

Die Datenbankabfrage ist wie beim vorherigen Beispiel durchzuführen. Sie benötigen wieder ein Objekt der Klasse *QueryDataSet*, das Sie in das Strukturfenster ziehen und es in *sightsQDS* umbenennen. Danach weisen Sie dem Objekt die Abfrage *SELECT SIGHTS.SIGHT_NAME FROM SIGHTS* zu. Danach sollten Sie die Abfrage wieder testen, bevor Sie sich der Datenausgabe zuwenden.

Dazu klicken Sie im Strukturfenster (Designansicht) auf die Instanz *sightsQDS*, gehen auf die Eigenschaft *query* und rufen über die Schaltfläche den gleichnamigen Dialog auf. Über die Schaltfläche *TESTABFRAGE* des Dialogs wird die Abfrage abgesetzt, und Sie sehen auf nebenstehendem Feld, ob sie erfolgreich verlaufen ist (→ Abbildung 18.8).

18.2.4 Datenausgabe

Für die Datenausgabe benötigen Sie nun neben dem bekannten *JdbNavToolbar* ein Objekt der Klasse *JdbComboBox*. Dazu ziehen Sie ein neues Objekt auf das Inhaltsfenster in der Designansicht der IDE. Danach können Sie das neue ComboBox-Objekt mit dem Inspektor verändern (→ Abbildung 18.9). Auch hier ist lediglich die Eigenschaft *dataSet* auf *sightsQDS* zu setzen, die Eigenschaft *constraints* auf *South* und *columnName* auf *SIGHT_NAME*.

Der JBuilder erzeugt damit automatisch den Code, der die Komponente am unteren Rand des Hauptfensters platziert und sie über die Methode *setColumnName* mit der Datenbankabfrage verbindet (→ Listing 18.2). Unmittelbar darauf sollten Sie auch schon den ersten Wert aus der Datenbank im UI-Designer sehen.

```
// Static connection, you must edit the url below
artSightDB.setConnection(new
com.borland.dx.sql.dataset.ConnectionDescriptor(
"jdbc:borland:dslocal:
/usr/share/prj/book/jb60/cl6/artsight/artsight.jds",
    "steppan", // User ID
    "artouro", // Password
false,      // prompt Password
"com.borland.datastore.jdbc.DataStoreDriver")); // Driver
sightsQDS.setQuery(new
com.borland.dx.sql.dataset.QueryDescriptor(artSightDB,
"SELECT * FROM SIGHTS", null, true, Load.ALL));
jdbNavComboBox1.setColumnName("SIGHT_NAME");
jdbNavComboBox1.setDataSet(sightsQDS);
jdbNavToolBar1.setDataSet(sightsQDS);
```

Listing 18.2: Der für das Kombinationsfeld und die Navigationsleiste erzeugte Code

name	jdbNavComboBox1
constraints	South
actionCommand	comboBoxChanged
alignmentX	0.5
alignmentY	0.5
autoscrolls	False
background	☐ Weiß
border	Auswahl
columnName	SIGHT_NAME
dataSet	sightsQDS
debugGraphicsOpti...	<vorgabe>
doubleBuffered	False
dropDownWidth	-1
editable	False
editor	
enabled	True
fixedCellHeight	17
font	"SansSerif", 0, 12
foreground	☒ Schwarz
lightWeightPopupE...	True
locale	<vorgabe>
maximumRowCount	8
maximumSize	32767, 21
minimumSize	117, 21
model	
nextFocusableCom...	

Abbildung 18.9: Die Eigenschaften des neuen Objekts »jdbNavComboBox1«

Im Anschluss daran können Sie das Programm auch ausführen. Sie werden wie beim Vorbeispiel sehen, dass der Datenbankzeiger in der Navigationsleiste und im Kombinationsfeld synchron läuft. Wenn Sie in dem Kombinationsfeld den letzten Eintrag auswählen, reagiert auch die Navigationsleiste entsprechend und graut entsprechende Schaltflächen aus.

18.2.5 Ressourcenfreigabe

Hierzu verwenden Sie wieder ein Objekt der Klasse *DBDisposeMonitor*, das dafür sorgt, dass nach dem Schließen des Fensters alle Ressourcen wieder freigesetzt werden.

18.2.6 Programmfunktionen

Das Beispielprogramm NavCombo verhält sich ähnlich wie das Beispiel NavBar (→ Abbildung 18.10). Im Gegensatz zu NavBar können Sie aber jetzt in *beiden* Oberflächenkomponenten navigieren und sehen, dass auch eine Auswahl der letzten Sehenswürdigkeit im Kombinationsfeld bewirkt, dass die Schaltfläche button in der Navigationsleiste grau gestellt wird. Beide Komponenten arbeiten also wieder auf der gleichen Datenbasis und verhalten sich demzufolge absolut synchron.

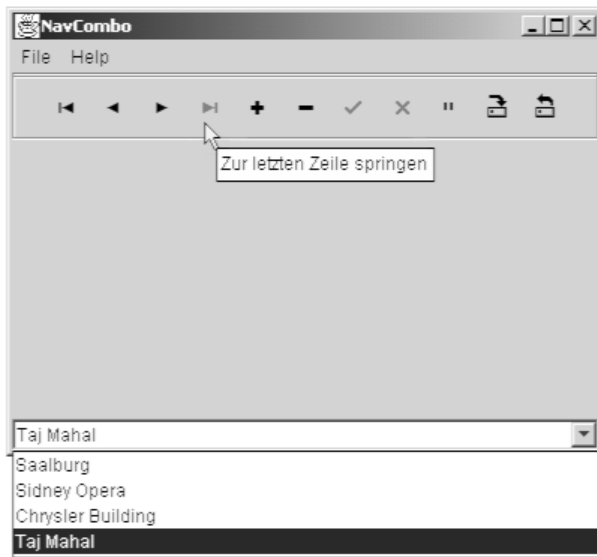


Abbildung 18.10: Navigationsleiste und Kombinationsfeld arbeiten auf gleicher Datenbasis.

18.2.7 Klassen und Package-Diagramm

Werfen Sie bitte noch ein Blick auf das Klassen- und Package-Diagramm. Auf der rechten Seite sehen Sie die verwendeten Swing-, dbSwing- und DataExpress-Komponenten, rechts sind die Abhängigkeiten dargestellt (siehe Abbildung 18.11).

18.3 Application »Table«

Die vorherigen Beispiele haben die einfachsten Elemente der dbSwing-Bibliothek verwendet. Bei Ihnen war der Programmieraufwand minimal. Das ändert sich mit komplexeren Elementen, zu denen auch die Klasse *JdbTable* zählt, auf der das nächste Beispiel aufbaut. *JdbTable* ist eine sehr mächtige Komponente, mit deren Hilfe komplette Suchanfragen mit wenig Aufwand auf der GUI visualisiert werden können.

18.3.1 Programmgerüst

Für das Programmgerüst verwenden Sie im Prinzip wieder das Skelett der Application *NavBar*, aber ohne das Textfeld, das später durch die Tabelle ersetzt werden wird. Sie erzeugen also zunächst ein neues Projekt, ein Hauptprogramm (Klasse *TableApp*) und ein Anwendungsfenster (Klasse *AppWnd*). Danach teilen Sie die Programmstruktur wieder so auf, dass sich eine Trennung zwischen dem Package *ui* und Hauptprogramm ergibt.

direkte Scroll-Funktion bietet. Wenn Sie die Tabelle direkt an die gewünschte Stelle der GUI ziehen, erhalten Sie das Aussehen einer Liste (Listbox) mit Gitterlinien.

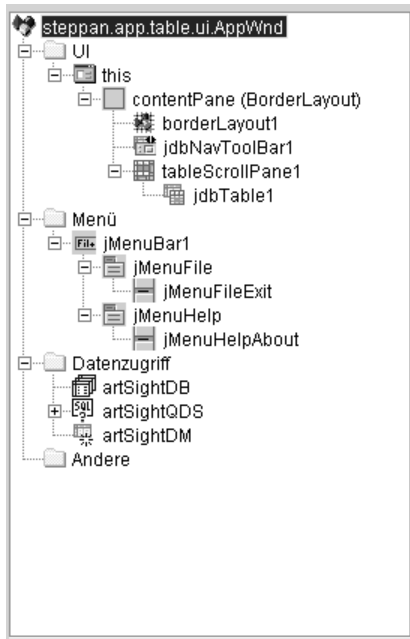


Abbildung 18.12: Das neue Objekt »jdbTable1« befindet sich unterhalb der »ScrollPane«.

Da die Treffermenge bei einer Datenbanktabelle größer als der auf der GUI zur Verfügung stehende Platz sein kann, benötigen Sie jedoch eine Tabelle mit Bildlaufleisten. Dazu verwenden Sie besser eine so genannte *ScrollPane* als Basis für die Tabelle.

Sie finden ein solches Element in der Komponentenpalette auf dem Register DBSWING. Ziehen Sie es auf die Designansicht oder das Strukturfenster. Im Anschluss daran müssen Sie die Position über die Eigenschaft *constraints* auf *Center* setzen. Danach können Sie eine Tabelle der Klasse *com.borland.dbswing.JdbTable* auf die gleiche Art in die Programmoberfläche einfügen, wobei Sie sie auf die gerade erzeugte Instanz *tableScrollPane1* (→ Abbildung 18.12) ziehen. Der UI-Designer hängt sie danach in der Hierarchie der Baumstruktur eine Ebene tiefer als die Pane. Sie finden die Tabelle auf der Registerseite DBSWING der Komponentenpalette.

Neue Spaltenbezeichnungen

Von Haus aus zeigt die Tabellenkomponente die Namen der Tabellenspalten an, was unschön ist, da diese Bezeichner meist mit natürlichen Namen nicht viel gemein haben, sondern den Konventionen der Datenbankmodellierer oder -administratoren

folgen. Manche Datenbanken lassen außerdem keine langen Namen zu, sondern beschränken diese beispielsweise auf acht Zeichen. Würden diese Namen in der GUI präsentiert werden, gäbe das sicher Anwenderproteste.

Wenn Sie versuchen wollen, diese Spaltennamen zu ändern, gibt es nur die Möglichkeit, einen anderen Konstruktor zu verwenden. Und dieser kollidiert leider mit der Verwendung der Methode *setDataSet*, die Sie benötigen, um die Tabelle mit der Ergebnismenge einer Abfrage zu verknüpfen.

Ich habe in den Quelltext des Beispielprogramms, das Sie auf der CD finden, einige Zeilen eingefügt, die Ihnen zeigen, wie Sie andere Spaltenbezeichnungen setzen können. Letztendlich ist die Flexibilität der Komponente jedoch in dieser Hinsicht beschränkt.

```
// To customize the table names you can use a different constructor
// In this case the method setDataSet should not be used
Object columnNames[] =
    {"ID", // Sight ID
     "Country Code", // Country Code
     "The name of the Sight", // Sight name
     "Description", // Short text description
     "Picture"}; // Picture
Object rowData[][] = {{ "1", "2", "3", "4", "5"},
                      {"6", "7", "8", "9", "10"} };
JdbTable jdbTable1 = new JdbTable(rowData, columnNames);
```

Listing 18.3: Dem Konstruktor der JdbTable lassen sich auch Spaltennamen zuweisen.

Die Klasse *JdbTable* besitzt sehr viele Eigenschaften und Methoden, die zu einem Großteil über Vererbung aus der Swing-Basisklasse *JTable* stammen. Ich will aus der Masse nur zwei Einstellungsmöglichkeiten exemplarisch herausgreifen: das Kontextmenü und die Zeilenhöhe.

Kontextmenü

Jede Tabelle der Klasse *JdbTable* besitzt ein Kontextmenü, das beispielsweise erlaubt, Datensätze einzufügen und zu entfernen. Nicht immer ist dieses Menü gewünscht. Sie entfernen es, indem Sie die Eigenschaft *popupMenuEnabled* im Inspektor auf *false* setzen.

Zeilenhöhe

Um die Höhe der einzelnen Tabellenzeilen zu verändern, verwenden Sie die Eigenschaft *rowHeight*. In dem vorliegenden Beispiel habe ich den Wert auf 200 gesetzt.

18.3.5 Ressourcenfreigabe

Auch bei diesem Beispiel können Sie wieder ein Objekt der Klasse *DBDisposeMonitor* verwenden, das dafür sorgt, dass nach dem Schließen des Fensters alle Ressourcen wieder freigesetzt werden.

18.3.6 Programmfunktionen

Wenn Sie jetzt das Beispielprogramm starten, werden Sie eine Datenbankanwendung (→ Abbildung 18.13) sehen, der schon erheblich mehr Funktionalität aufweist als die Vorgängerbeispiele, obwohl der Programmieraufwand immer noch nicht nennenswert war.

Wenn Sie einen Rechtsklick auf die Tabelle ausführen, erscheint ein Kontextmenü, in dem Sie einen Teil der Funktionen wieder erkennen, die auch die Navigationsleiste besitzt: Sie können vor- und zurückblättern sowie Zeilen einfügen und löschen. Darüber hinaus lässt sich die Tabelle auf unterschiedliche Weise sortieren: entweder, indem Sie auf Spaltenköpfe klicken oder indem Sie das Kontextmenü verwenden.

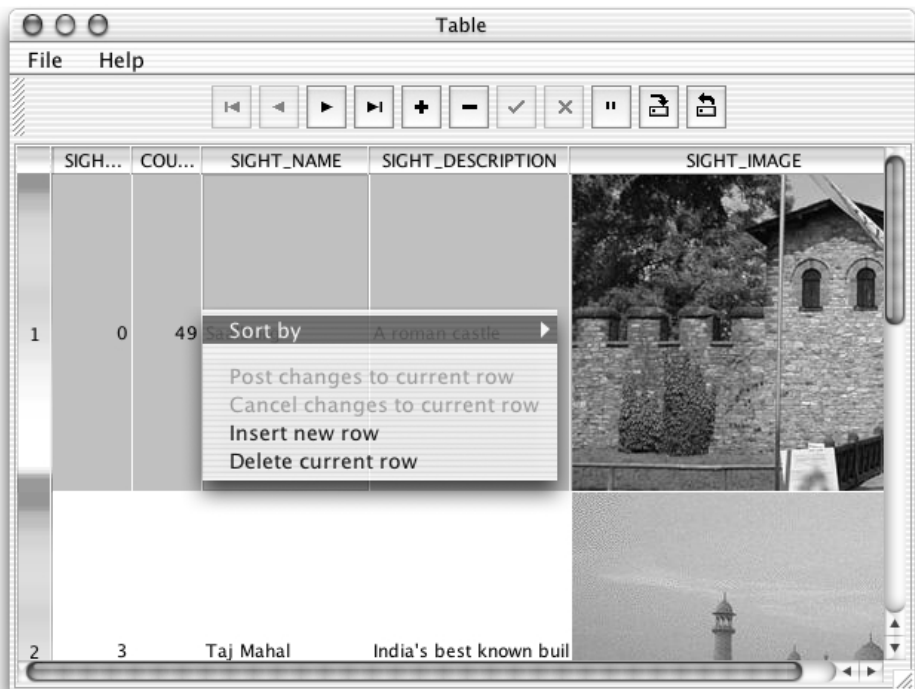


Abbildung 18.13: Die Beispielanwendung unter dem Mac OS X

Sie können entweder über die Tabelle oder die Navigationsleiste neue Zeilen und Bilder einfügen. Somit lässt sich mit wenig Aufwand eine eigene Bilddatenbank entwickeln. Ein neues Bild fügen Sie ein, indem Sie einen Doppelklick auf die Bildspalte ausführen. Daraufhin erscheint ein Standarddialog, über den sich das Bild in die Datenbanktabelle übernehmen lässt. Danach können Sie die Änderung der Datenbank über die entsprechende Schaltfläche der Navigationsleiste aktualisieren.

18.3.7 Klassen und Package-Diagramm

Das kombinierte Klassen- und Package-Diagramm enthält bei der Verwendung einer *JdbTable* noch einige Abhängigkeiten mehr als bei einfacheren dbSwing-Komponenten. Sie sind, wie üblich, im rechten Teil des Diagramms (→ Abbildung 18.14) zu sehen.

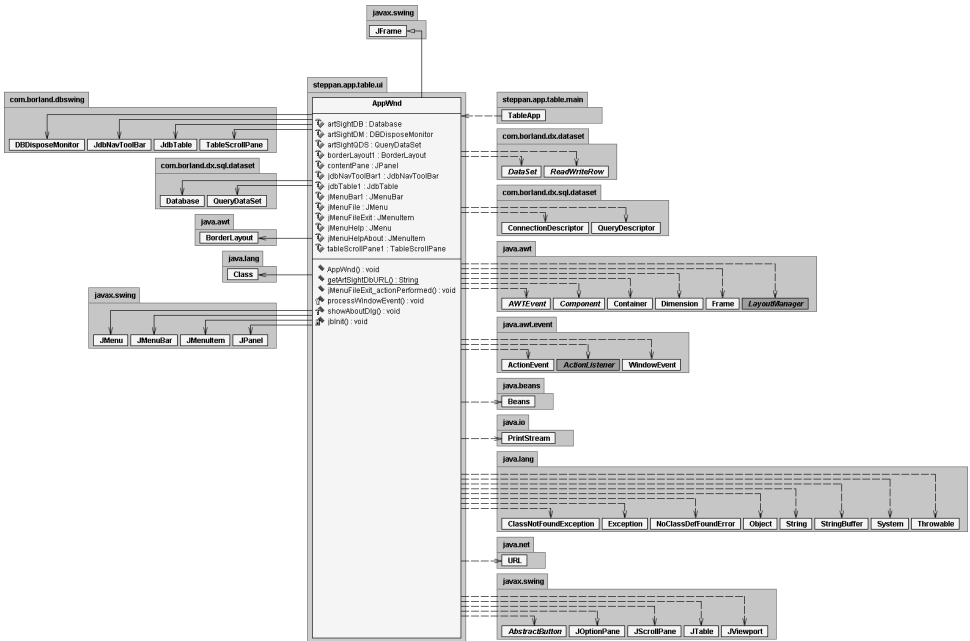


Abbildung 18.14: Das kombinierte Klassen- und Package-Diagramm des Fensters »AppWnd«

18.4 Application »Tree«

Von allen mir bekannten dbSwing-Komponenten scheint der *JdbTree* zunächst die am schwierigsten zu programmierende Datenbank-Komponente aus der JBuilder-Sammlung zu sein. Man muss sich aber einfach vor der Programmierung bewusst werden, dass die Schwierigkeiten daher kommen, dass es nicht trivial ist, eine Matrixstruktur auf eine hierarchische Baumstruktur abzubilden.

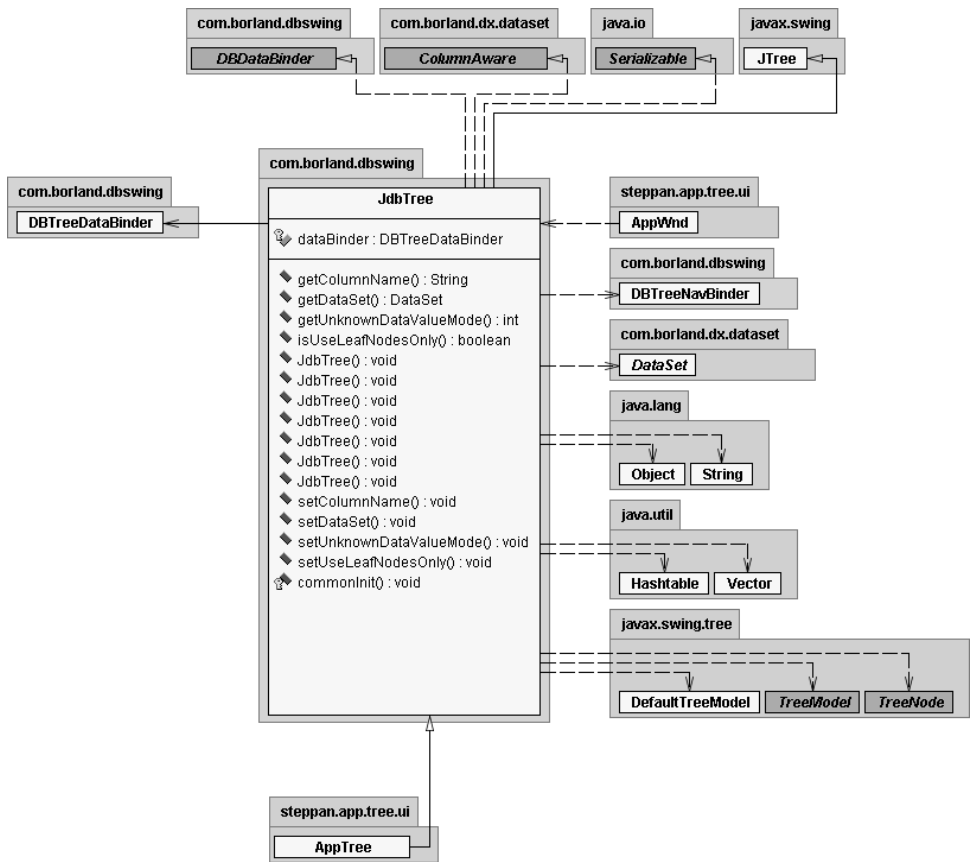


Abbildung 18.15: Das Klassenmodell von JdbTree

Eine Ergebnismenge stellt normalerweise ein zweidimensionales Feld dar, das nicht »natürlich« auf eine hierarchische Baumstruktur abgebildet werden kann. Mit anderen Worten: Die Designer der Tree-Komponente konnten nicht ahnen, wie Sie ein Geflecht aus Tabellen automatisch darstellen sollen. Die Unterstützung des Programmierers ist also zunächst einmal gering.

Die Komponenten *JdbTree* stammt direkt von der Swing-Komponente *JTree* ab. Sie implementiert unter anderem die Interfaces *DbDataBinder* und *ColumnAware* aus dem *dbSwing*- und *dx*-Package (→ Abbildung 18.15). Damit ergibt sich eine etwas andere Klassenstruktur als beim nachfolgenden Beispiel (→ 18.5 Application *NavTree*), bei dem ich *JdbNavTree* verwende.

18.4.1 Programmgerüst

Das Programmgerüst für dieses Beispiel basiert wieder auf dem Skelett der Anwendung *NavBar*. Es besteht ebenfalls aus zwei Packages, die die Oberfläche vom Hauptprogramm trennen. Ich will hier nicht weiter darauf eingehen, da die Erzeugung mit den vorherigen Beispielen identisch ist.

18.4.2 Datenbankverbindung

Ebenfalls identisch ist die Verwendung der Datenbankanbindung durch eine Instanz der Klasse *DataStore*. Sie legen sie wie gewohnt an, vergeben den Namen *artSightDB* und verknüpfen sie mit der Beispieldatenbank aus → Kapitel 16.

18.4.3 Datenbankabfrage

Um die Programmierung des Tree-Widgets zum Einstieg nicht unnötig kompliziert zu gestalten, beschränken Sie die Datenbankabfrage wieder auf eine Abfrage der Kontinente aus der Tabelle *CONTINENTS*. Sie benötigen dazu wieder ein Objekt der Klasse *QueryDataSet*. Dieses ziehen Sie in das Strukturfenster, benennen es in *continentsQDS* um und weisen der Eigenschaft *query* wieder *SELECT CONTINENTS.CONTINENT_NAME FROM CONTINENTS* zu. Um Tippfehler auszuschließen, sollten Sie danach wie immer die Abfrage testen. Ist der Test erfolgreich verlaufen, ist der nächste Schritt die eigentliche Datenausgabe.

18.4.4 Datenausgabe

Sie benötigen wieder eine Navigationsleiste, die wie in den Vorbeispielen ausgerichtet und parametrisiert wird. An die Stelle, an der im Beispiel *Table* die Tabelle platziert wurde, ziehen Sie nun ein Tree-Widget der Klasse *JdbTree*. Wie bei der *JdbTable*, ist bei dieser dbSwing-Komponente ebenfalls keine Scroll-Funktion erhalten. Wegen der überschaubaren Treffermenge benötigt das Beispiel diesmal keine *ScrollPane*.

Danach markieren Sie die neue Komponente im Strukturfenster und setzen mit Hilfe des Inspektors die Eigenschaft *constraints* des Trees auf *West*, die Eigenschaft *columnName* auf *CONTINENT_NAME* und die Eigenschaft *dataSet* auf *continentsQDS*. Wenn Sie die Oberfläche daraufhin im UI-Designer betrachten, wird Ihnen auffallen, dass nichts passiert. Auch der Start des Programms endet mit einer Enttäuschung, denn die Fläche in der Mitte des Programms bleibt leer.

Wenn Sie nun ein Swing-Nachschlagewerk oder die Borland-Dokumentation zu Data-Express und dbSwing bemühen, werden Sie feststellen, dass es relativ kompliziert ist, eine Baumstruktur manuell aufzubauen. Sie haben mehrere Konstruktoren zur Auswahl. Bei dem von mir verwendeten Konstruktor benötigen Sie für jeden Knoten ein

Objekt der Klasse *DefaultMutableTreeNode*. In diesem Fall benötigt man eine Methode, die die Struktur der Datenbank auf einen hierarchischen Baum abbildet (Mapping-Funktion). Ergo: Es wird eine neue Klasse für die Baumstruktur benötigt.

Wir starten also den JBuilder-Experten für die Erzeugung einer neuen Klasse und übergeben als Basisklasse *JdbTree* und weisen ihn an, die neue Klasse *AppTree* im gleichen Package wie das *AppWnd* zu erzeugen. Beim Konstruktor der Klasse wird die Wurzel des Baums zum Vorgängerobjekt durchgeschleift und der Knoten an das Attribut *parentNode* übergeben. Dieses wird später von der Mapping-Funktion benötigt, um die Baumstruktur daran aufzuhängen.

```
public class AppTree extends JdbTree {

    /*TopItem in the tree: */
    private DefaultMutableTreeNode parentNode = null;

    public AppTree(DefaultMutableTreeNode parentNode) {
        super(parentNode); // Call your ants
        this.parentNode = parentNode;
    }

    /**Mapping function
    */
    public void createNode(String nodeName) {
        DefaultMutableTreeNode childNode = null;
        childNode = new DefaultMutableTreeNode(nodeName);
        parentNode.add(childNode);
    }
}
```

Listing 18.4: Die neue Klasse »AppTree« mit der Mapping-Funktion des Baums

Die eigentliche Mapping-Funktion namens *createNode()* ist simpel. Sie erzeugt aus jedem übergebenen Namen des Typs *String* einen neuen Knoten, der an die Wurzel des Baums angehängt wird. Dazu verwendet die Methode die Funktion *add()* der Klasse *DefaultMutableTreeNode* (→ Listing 18.4).

Nun können Sie statt der Instanz der Klasse *JdbTree* die neue Klasse *AppTree* in das Hauptfenster *AppWnd* einfügen. Außerdem ist noch eine Instanz für die Wurzel des Baums erforderlich (*continentsNode*). Die wenige Zeilen Code, die für beide Anweisungen benötigt werden, sind in → Listing 18.5 aufgeführt.

```
DefaultMutableTreeNode continentsNode =
    new DefaultMutableTreeNode("Continents");
AppTree appTree = new AppTree(continentsNode);
```

Listing 18.5: Die Wurzel des Baums und ein neues Tree-Widget werden erzeugt.

Jetzt fehlt nur noch die Bestückung des Baums mit geeigneten »Blättern«, sprich den Kontinenten, die die Datenbankabfrage ermittelt hat. Dazu verfügt die Klasse *QueryDataSet* über die Methode *getString()*, mit der Sie die Werte von Datenbankspalten dieses Typs ermitteln können. Wie das funktioniert, zeigt die einfache For-Schleife aus → Listing 18.6.

```
continentsQDS.open(); // Very important for the tree
// Customize the app tree
for (int row = 1; row <= continentsQDS.rowCount(); row++) {
    appTree.createNode(continentsQDS.getString("CONTINENT_NAME"));
    continentsQDS.next(); // pointer to the next row
}
continentsQDS.first();
appTree.expandRow(0); // zero means that the parent node is expanded
```

Listing 18.6: Bestückung des Trees mit Daten aus der DB-Abfrage

Beachten Sie, dass Sie das *DataSet* vor Verwendung der For-Schleife explizit öffnen müssen (→ Kapitel 17). Sonst erhalten Sie eine entsprechende Exception und die Komponente zeigt nicht an. Ist das *DataSet* geöffnet und die Zeichenketten ausgelesen, müssen Sie nur noch den Dateizeiger auf die erste Position zurücksetzen und den Baum aufklappen (*expandRow*). Die Methode *expandRow()* bekommt als Parameter eine Null für den obersten Knoten (erste Ebene), eine Eins für die zweite Ebene etc.

18.4.5 Ressourcenfreigabe

Damit keine Ressourcen gebunden und Datenbankverbindungen geöffnet bleiben, verwenden Sie wieder ein Objekt der Klasse *DBDisposeMonitor*. Dieses gibt alle Ressourcen nach dem Schließen des Fensters wieder frei.

18.4.6 Programmfunktionen

Ist das geschehen, können Sie das Programm starten. Sie sehen, dass der oberste Knoten (Wurzelknoten) namens *Continents* die sieben Kontinente als »Blätter« übermittelt bekommen hat. Wenn sich der Zeiger auf dem ersten Element des *DataSets* befindet, sind die beiden rechten Schaltflächen ausgegraut. Auch bei diesem Beispiel laufen beide Widgets synchron, wobei noch etwas Feintuning für den Fall zu leisten wäre, wenn der Endanwender auf die Wurzel des Baums klickt, Spalten löscht und einfügt (siehe Abbildung 18.16).

Eine etwas weiter getriebene Anwendung mit einem Tree-Widget finden Sie im → Teil 6 mit dem Projekt *ArTouro* in der Anwendung *ArTouro CMS*. Hier ist das Tree-Widget auf einer ScrollPane befestigt und mit einer Tabelle gekoppelt.

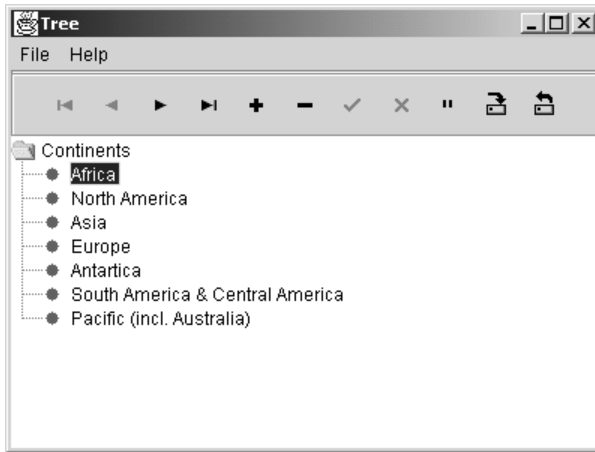


Abbildung 18.16: Das fertig gestellte Programm mit dem Tree-Widget

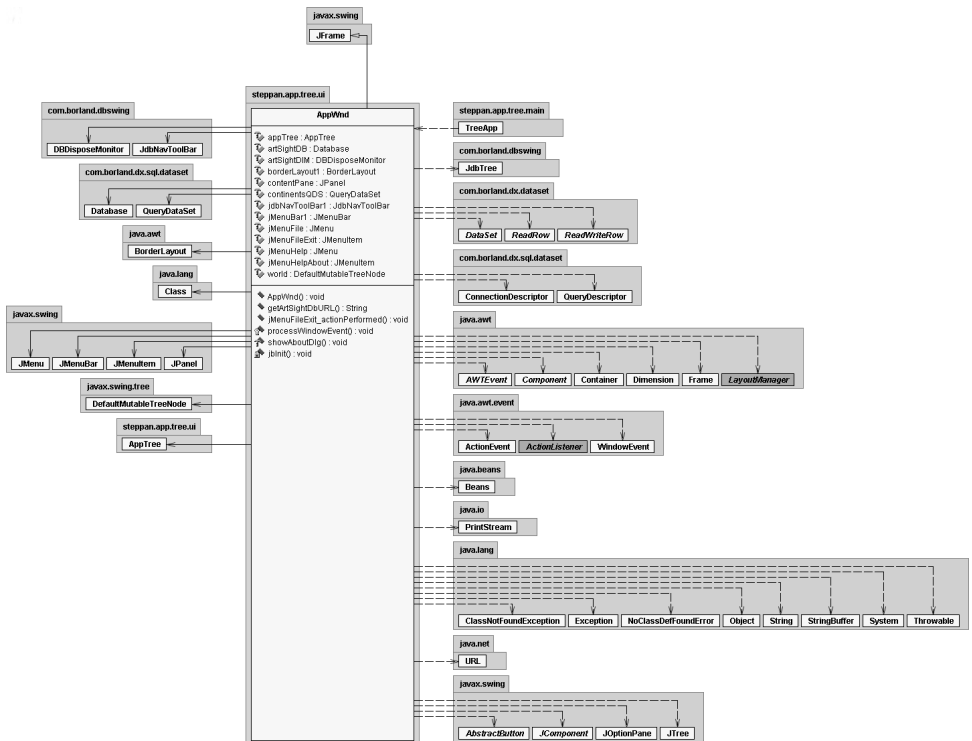


Abbildung 18.17: Das umfangreiche Modell des Tree-Beispiels

18.4.7 Klassen- und Package-Diagramm

Das Klassen- und Package-Diagramm zeigt die auch vom Vorgängerbeispiel bekannten Abhängigkeiten. Durch die neue Klasse *AppTree* wurde das Modell etwas umfangreicher, die Abhängigkeiten haben zugenommen (siehe Abbildung 18.17).

18.5 Application »NavTree«

Zum Schluss dieses Kapitels möchte ich nicht versäumen auf das Beispielprogramm *NavTree* hinzuweisen. Es unterscheidet sich nur unwesentlich vom Vorgänger und ist praktisch identisch aufgebaut, verwendet aber die Klasse *JdbNavTree* statt *JdbTree*.

Wer nun glaubt, diese Klasse stellt eine Erweiterung von *JdbTree* dar, sieht sich getäuscht, denn sie ist von *JTree* abgeleitet (→ Abbildung 18.18). Entsprechend ähnlich sind sich die beiden Beispielprogramme.

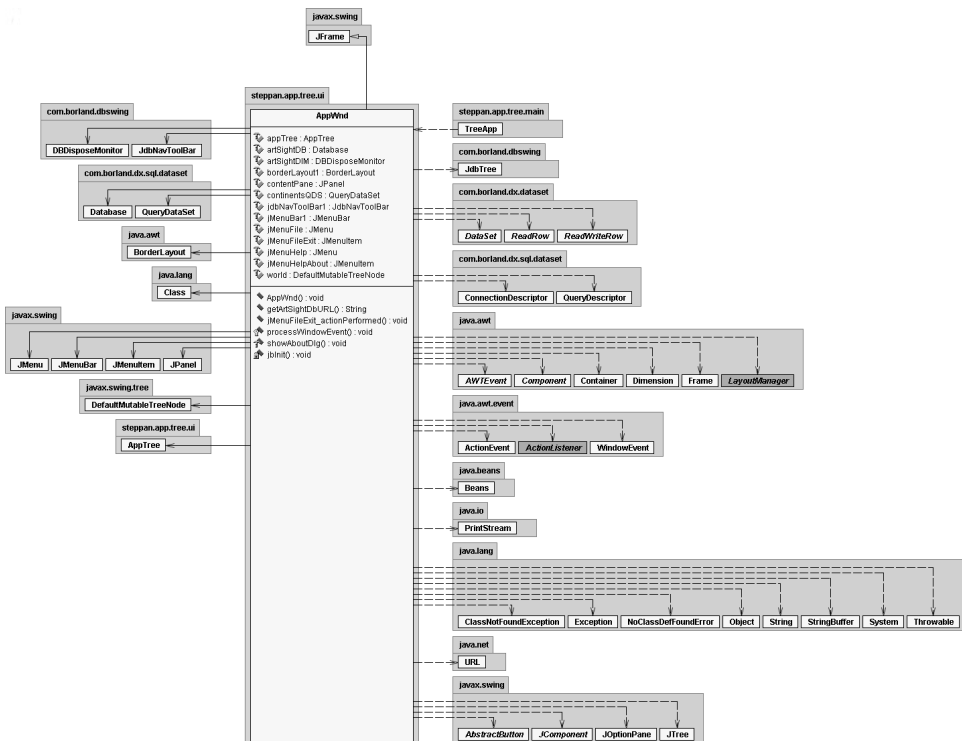


Abbildung 18.18: Verwendet im Gegensatz zu *JdbTree* den *DBTreeNavBinder*.

Welche der beiden Komponenten Sie nun verwenden, ist in den meisten Anwendungsfällen Geschmackssache. Bitte vergleichen sie die Klassendiagramme und Programmfunktionen (→ 18.5.5 Programmfunktionen) beider Komponenten, um die Ähnlichkeiten und Unterschiede besser nachvollziehen zu können.

18.5.1 Programmgerüst

Bei diesem Programmgerüst ergeben sich keine Unterschiede zur vorhergehenden Beispielanwendung. Das Beispiel enthält ebenfalls zwei Packages *main* und *ui*. Das erste Package nimmt die Anwendungsklasse auf und enthält die *main*-Methode, während das zweite Package die grafische Oberfläche bündelt.

18.5.2 Datenbankverbindung

Auch die Anbindung an die Datenbank ArtSight ist identisch zum Vorgängerbeispiel. Das Programm, das sich auf der CD befindet, ist aus den genannten Gründen wieder mit einer Methode ausgestattet, die automatisch die Datenbank an der Stelle findet, an die sie das Installationsprogramm kopiert hat.

18.5.3 Datenbankabfrage

Die Datenbankabfrage gestalten Sie identisch zu der Abfrage des Vorgängerbeispiels. Sie benötigen hierfür wieder ein Objekt der Klasse *QueryDataSet*, das Sie in das Strukturfenster ziehen und in *continentsQDS* umbenennen. Sie weisen dem Objekt die Abfrage *SELECT CONTINENTS.CONTINENT_NAME FROM CONTINENTS* zu. Nach dem obligaten Test, wenden Sie sich der Datenausgabe zu.

18.5.4 Datenausgabe

Zur Datenausgabe erzeugen Sie eine neue Klasse namens *AppTree*, die diesmal aber von *JdbNavTree* abgeleitet wird. Sie können dazu wieder den Klassen-Experten des JBuilder einsetzen, der Ihnen ein brauchbares Skelett der Klasse erzeugt und es in das *ui*-Package legt. Dazu benötigen Sie lediglich das Wissen, wo sich die Basisklasse *JdbNavTree* befindet. Diese Information können Sie dem Klassendiagramm der → Abbildung 18.18 entnehmen.

Im nächsten Schritt erzeugen Sie wieder eine Methode *createNode()*, die später vom *AppWnd* benötigt wird. Die Implementierung des Beispiels ist völlig identisch zum Vorgänger.

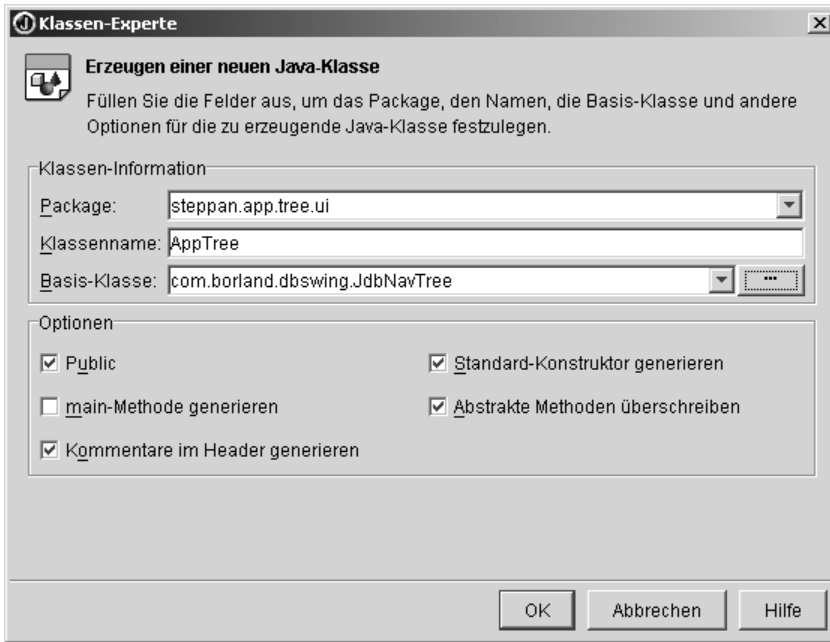


Abbildung 18.19: Der Klassen-Experte erzeugt den *AppTree*.

18.5.5 Ressourcenfreigabe

Hierzu verwenden Sie wieder ein Objekt der Klasse des *DBDisposeMonitor*, das dafür sorgt, dass nach dem Schließen des Fensters alle Ressourcen wieder freigesetzt werden.

18.5.6 Programmfunktionen

Wenn Sie beide Beispielprogramme näher miteinander vergleichen, wird Ihnen auffallen, dass der *JdbNavTree* sehr viel besser auf das *DataSet* reagiert. Während der *JdbTree* einen Klick auf die Baumwurzel toleriert, obwohl keine Entsprechung im *DataSet* vorhanden ist, gibt der *JdbNavTree* eine entsprechende Fehlermeldung aus.

18.5.7 Klassen und Package-Diagramm

Zum Schluss als Überblick über das Beispielprogramm das komplizierte Klassenmodell mit den Basisklassen und Abhängigkeiten.

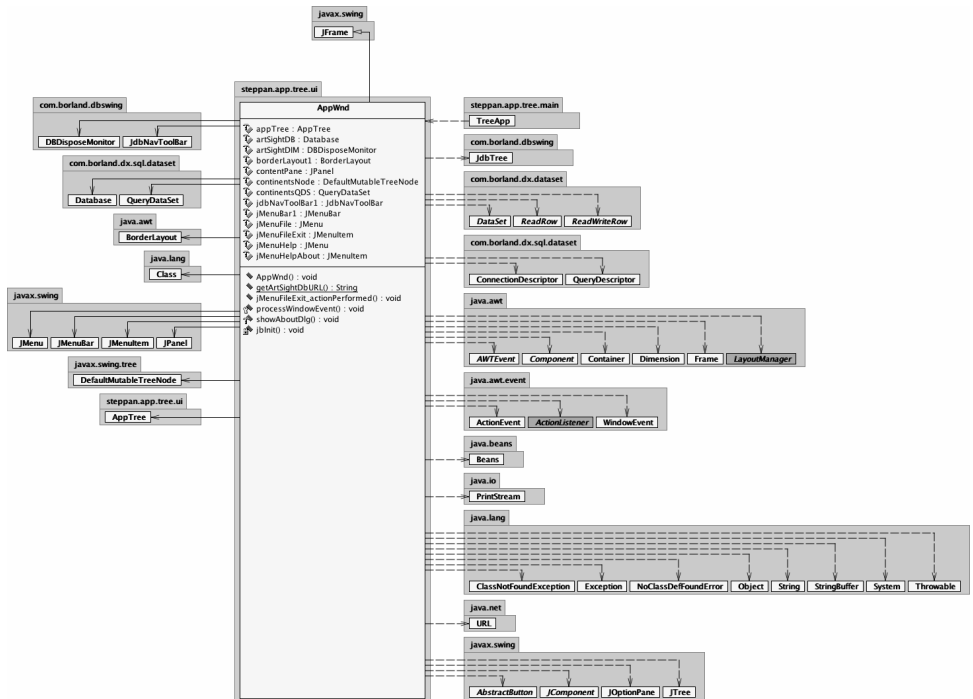


Abbildung 18.20: Das Klassenmodell des Hauptfensters »AppTree« der Anwendung »NavTree«

18.6 Literatur & Links

Borland Corp.: DataExpress, Referenz der Komponentenbibliothek, Scotts Valley 1999

Zukowski, John, Definitive Guide to Swing for Java 2, Apress, Berkeley 2000

19 InternetBeans Express

Die bei der *Professional* und *Enterprise Edition* enthaltene Bibliothek *InternetBeans* bildet das Gegenstück zu *dbSwing*. Was *dbSwing* für die Entwicklung von Swing-basierten Java-Oberflächen ist, ist *InternetBeans* für HTML-basierte Webanwendungen: eine einfache Möglichkeit, Datenbankprogramme mit einer Weboberflächen auszustatten.

InternetBeans ist eine Bibliothek, mit der Sie sowohl Servlets als auch JavaServer Pages entwickeln können. Wie im Vorkapitel möchte ich mich auf die wichtigsten Komponenten dieser mächtigen Bibliothek beschränken und an einem Servlet demonstrieren. Alle nicht besprochenen Komponenten lassen sich im Prinzip nach dem gleichen Schema einsetzen.

Folgenden Themen werden in diesem Kapitel behandelt:

- ▶ Programmgerüst erzeugen
- ▶ Servlet erzeugen
- ▶ Datenbankverbindung
- ▶ Datenbankabfrage
- ▶ Dokumentvorlage
- ▶ Datenausgabe
- ▶ Programmfunktionen
- ▶ Klassen- und Package-Diagramm

19.1 Programmgerüst

Die Beispielanwendung namens *TourBeans*, die ich Ihnen in diesem Kapitel vorstelle, bildet einen Art Vorstudie zu *ArTouro*. Das Beispiel zeigt Ihnen, wie einfach es ist, mit der (relativ) neuen *JBUILDER*-Bibliothek den Inhalt einer Datenbank in das Internet zu bringen.

Wie schon in den vorhergehenden Projekten, erzeugen Sie ein neues Projekt mit dem Projekt-Experten. Für dieses Beispiel ist es nicht unbedingt notwendig, eine eigene Webanwendung zu erzeugen. Sie können sich deshalb gleich der Entwicklung des Servlets zuwenden.

19.2 Servlet erzeugen

Sie erzeugen das Servlet mit dem Servlet-Experten, den Sie auf der Registerseite WEB der Objektgalerie finden.



Abbildung 19.1: Servletname und -typ legen Sie im ersten Schritt fest.

19.2.1 Schritt 1 – Servletname und -typ festlegen

Die erste Seite des Experten dient dazu, den Namen sowie Typ des Servlets zu vergeben und festzulegen, in welches Package das neue Servlet kopiert werden soll. Die Option EINZEL-THREAD-MODELL sollte Sie nicht wählen, es sei denn, Sie möchten die Leistungsfähigkeit des Servlets auf einen Thread herabsetzen. Servlets sind normalerweise dazu da, viele Anfragen zu verarbeiten und müssen daher Multi-Thread-fähig sein.

Der Einfachheit halber ist bei WEBAPP nur *standardWebApp* auszuwählen. Normalerweise stünde hier der Name der Anwendung wie zum Beispiel ArTouro Web. Beim integrierten Tomcat/Apache-Webserver haben Sie nachfolgend auch keine große Auswahl. Die Auswahl STANDARD-SERVLET bleibt also bestehen.

19.2.2 Schritt 2 – Methoden festlegen

Auf dieser Seite legen Sie im Wesentlichen fest, welche der Methoden eines Standard-Servlets vom Experten erzeugt werden sollen. Sie benötigen für das Servlet TourBeans lediglich die *doGet*-Methode. Sie fordert vom Server Informationen an. Sollten Informationen zurückgeschickt werden, müssen Sie die anderen Methoden erzeugen und implementieren.

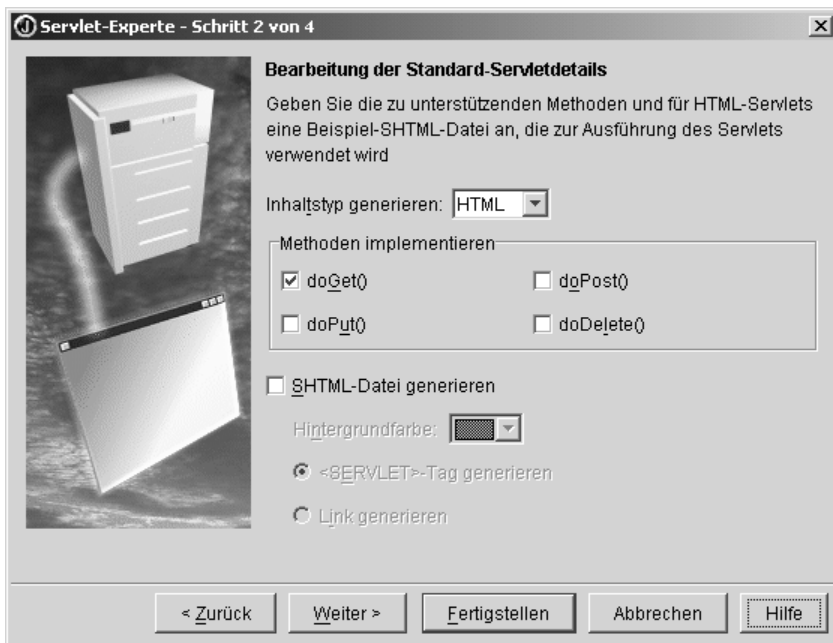


Abbildung 19.2: An der zweiten Seite des Dialogs legen Sie die zu erzeugenden Methoden fest.

Als Inhaltstyp legen Sie HTML fest. Unter Inhaltstyp ist der Dateityp zu verstehen, der vom Servlet erzeugt werden soll. Zur Wahl stehen HTML, XHTML, WML und XML. HTML ist der Normalfall. Die erzeugte Datei wird auf (fast) allen Clients richtig dargestellt.

XHTML ist eine bereinigte Form von HTML, die strukturierter aufgebaute Dokumente zulässt, aber meines Wissens nur von Browsern der vierten Generation verstanden wird. WML ist nur für mobile Endgeräte gedacht und kommt für dieses Beispiel deshalb nicht in Frage. Genauso wie XML, das primär dem strukturierten Austausch von Daten dient.

19.2.3 Schritt 3 – Details der Web-Anwendung

An dieser Stelle können Sie einen optionalen Namen des Servlets eingeben, der es erlaubt, es schneller unter dieser Bezeichnung auszuführen, als durch den voll qualifizierten Klassennamen. Optional ist auch die Eingabe eines URL-Musters, nach dem das Servlet aufgerufen wird.

19.2.4 Schritt 4 – Parameter festlegen

Hier können Sie Parameter angeben, die dem Servlet übergeben werden können. Die Seite ähnelt der Seite des Applet-Experten und besitzt praktisch die gleiche Funktion.

19.3 Datenbankverbindung

Die Datenbankverbindung stellen Sie wieder so her, wie ich es in → Kapitel 17 beschrieben habe. Sie benötigen ein Objekt der Klasse *Database*, das Sie auf der Registerseite DATAEXPRESS Komponentenpalette finden. Ziehen Sie diese Komponente auf das Strukturfenster der IDE. Danach stellen Sie wieder eine Verbindung zur Datenbank ArtSight (im Ordner c16) her. Ist die Verbindung in Ordnung, können Sie zur Entwicklung eines Datenbankabfrage-Objekts übergehen.

19.4 Datenbankabfrage

Die Datenbankabfrage verläuft analog der Abfrage in → Kapitel 17. Sie benötigen ein Objekt der Klasse *QueryDataSet*. Dieses ziehen Sie in das Strukturfenster, benennen es in *sightsQDS* um und weisen dem Objekt die Abfrage *SELECT SIGHTS.SIGHT_NAME FROM SIGHTS* zu. Ist der anschließende Test der Verbindung erfolgreich verlaufen, können Sie sich der Datenausgabe mit der InternetBean widmen.

19.5 Dokumentvorlage

Etwas ungewöhnlich an der Arbeit mit InternetBeans ist, dass man eine Dokumentvorlage für das Servlet benötigt, wie Sie es vielleicht von JavaServer Pages kennen.

```
<html>  
<head>  
<meta http-equiv="content-type" content="text/html;charset=iso-8859-1">  
<title>TourBeans</title>  
</head>  
<body bgcolor="white">  
    &nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&nbsp;&~  
    <p><tt>  
        <table id="SightsTable" width="569" cellpadding="2"  
bgcolor="white" border="0">  
            <thead>  
                <tr bgcolor="#a9a9a9" height="21">  
                    <td height="21">  
                        <div align="right">  
                            <tt><b>Title</b></tt></div>  
                        </td>  
                    <td height="21"><tt><b>Information</b></tt></td>  
                    <td height="21"><tt><b>Image</b></tt></td>  
                </tr>  
                <tr bgcolor="#d3d3d3" height="22">  
                    <td height="22"></td>  
                    <td height="22"></td>  
                    <td height="22"></td>  
                </tr>  
            </thead>  
            <tbody>  
        </table>  
    </tt>  
</body>  
</html>
```

Listing 19.1: Die HTML-Seite »AppWnd.html« als Vorlage für die Ausgabe des Servlets

Ich habe die Vorlage in dem HTML-Editor GoLive entworfen und anschließend in das htdocs-Verzeichnis des Projekts kopiert.

19.6 Datenausgabe

Um die Ergebnisse der Abfrage auszugeben, müssen Sie jetzt nur noch die entsprechenden Komponenten der InternetBeans-Bibliothek verwenden. Wechseln Sie dazu in die Designansicht des Servlets *TourBeansApp* und ziehen Sie von der Registerseite INTERNETBEANS eine Komponenten namens *IxTable* und eine Komponente namens *IxPageProducer* auf das Servlet. Der UI-Designer platziert sie im Strukturbaum unter den Ordner ANDERE.

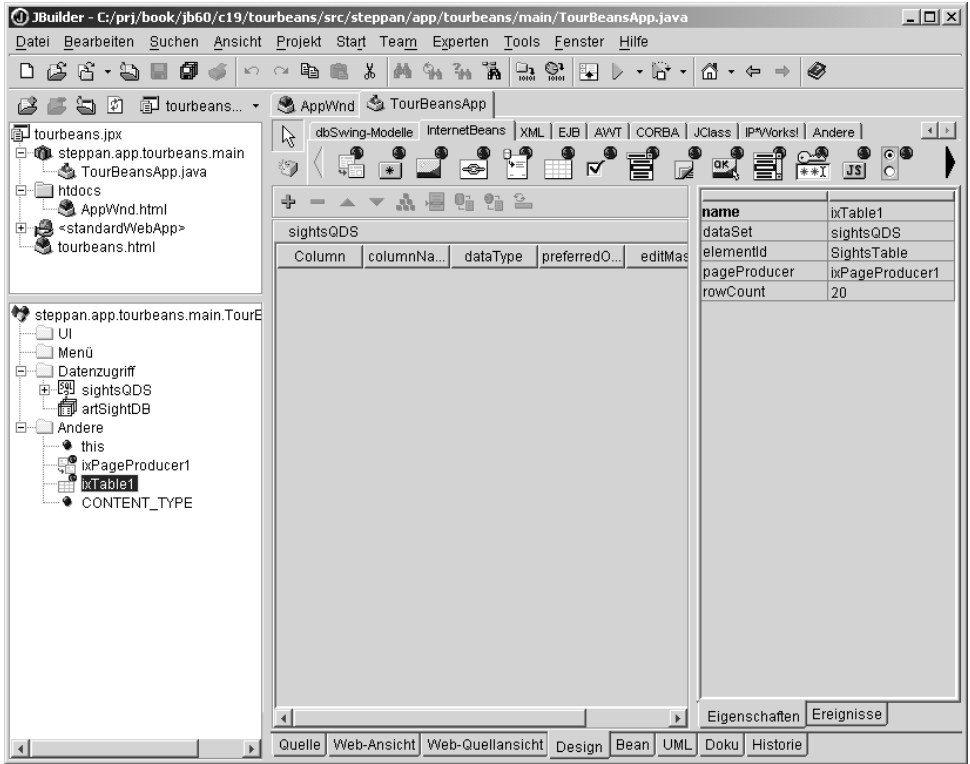


Abbildung 19.3: Die InternetBeans-Komponenten werden konfiguriert.

Markieren Sie nun das neue Objekt des Typs *IxPageProducer* im Strukturbaum und verändern Sie seine Eigenschaften im Inspektor. Geben Sie als Eigenschaft *htmlFile* *AppWnd.html* an. Das ist die Vorlage der HTML-Seite für die Datenausgabe, die ich Ihnen im letzten Abschnitt vorgestellt habe. Bei der Eigenschaft *rootPath* müssen Sie den Pfad zur Datei eingeben. Sie befindet sich im Ordner *htdocs* des Projekts.

Als Nächstes müssen Sie die Tabelle konfigurieren, die die Ausgabe der Datei besorgen wird. Markieren Sie die Komponenten im Strukturbaum und geben Sie bei der Eigenschaft *dataSet* wie gewohnt *sightsQDS* ein. Bei der Eigenschaft *pageProducer* geben Sie den Namen der Instanz des *IxPageProducer* ein (→ Abbildung 19.3).

Auch hier stellt eine spezielle Funktion im Servlet sicher, dass die Datenbankverbindung dynamisch gefunden wird. Normalerweise ist dies nicht notwendig und hat Verteilungsgründe.

19.7 Programmfunktionen

Sind die Eigenschaften richtig gesetzt, können Sie das Servlet `F9` starten. Es erscheint in der Webansicht der IDE. Wenn sie den URL kopieren, können Sie das Servlet auch in einem Browser ausführen, solange der integrierte Webserver des JBuilders aktiv ist (→ Abbildung 19.4).

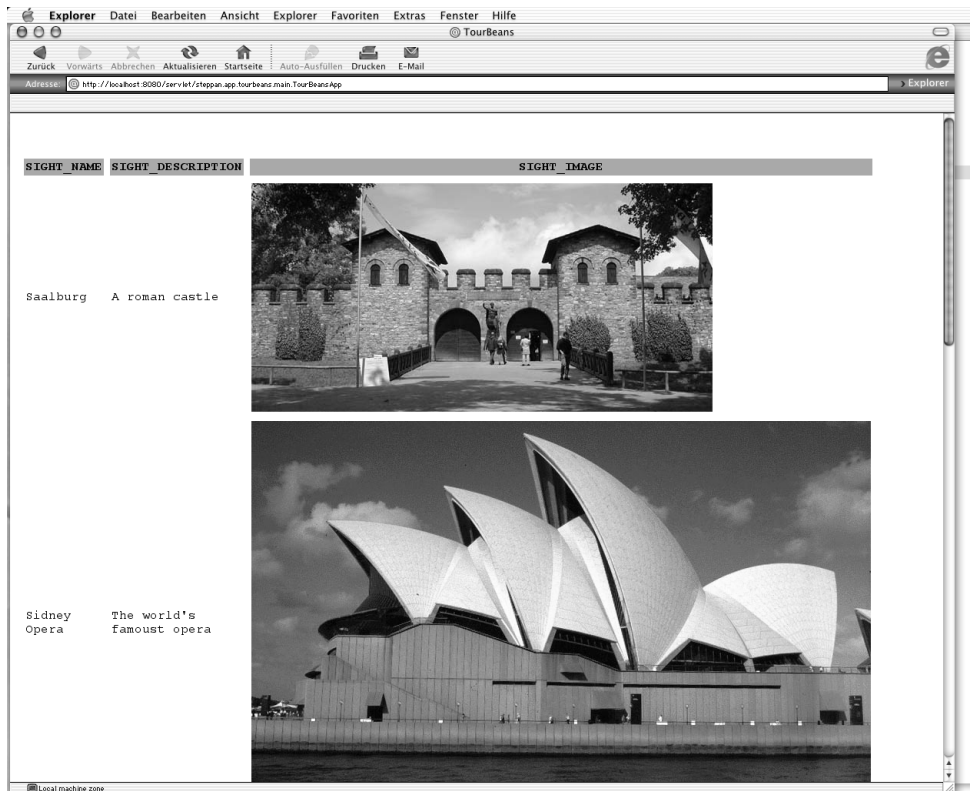


Abbildung 19.4: Die Servlet-Ausgabe im Internet Explorer

Das Servlet besitzt keine besonderen Funktionen. Es ist nur in der Lage, den Datenbankinhalt in einer Tabelle auf dem Bildschirm auszugeben.

19.8 Klassen- und Package-Diagramm

Abschließend ein Blick auf das Klassen- und Package-Diagramm (→ Abbildung 19.5). Sie sehen, dass *TourBeansApp* als Datenquelle ein Objekt der Klasse *Database* verwendet, auf das ein Objekt der Klasse *QueryDataSet* aufsetzt.

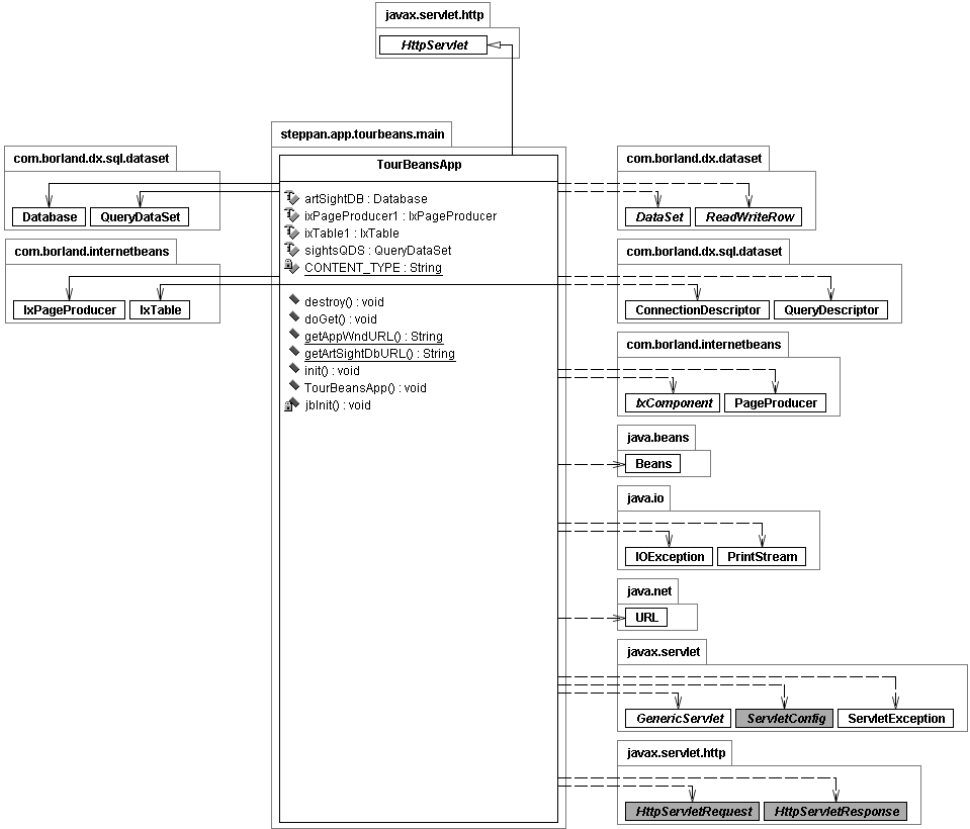


Abbildung 19.5: Das umfangreiche Klassendiagramm des Servlets

Die Abhängigkeiten wurden durch die neuen Komponenten noch etwas vielschichtiger als bei den dbSwing-Anwendungen. Auf Grund der Vielzahl von Abhängigkeiten habe ich der Übersichtlichkeit halber die Java-Basisklassen aus diesem Diagramm gefiltert (PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN | UML).

19.9 Literatur & Links

Kentie, Peter: Web Graphics, Addison Wesley 1998

Borland Corp.: Entwicklerhandbuch für Webanwendungen, Scotts Valley 2001

Teil VI:

Beispielprojekt ArTouro

Was ich Ihnen in diesem Teil vorstelle, ist die Entwicklung des Programms *ArTouro*. Das Projekt ArTouro wird Sie von dieser Stelle an als durchgängiges Beispiel (Tutorial) durch das Buch begleiten. Der Name ArTouro steht übrigens für *Art Tours*. Daraus können Sie schon die Aufgabe des Programms ableiten: ArTouro ist ein Internet-Reiseführer, der zu Sehenswürdigkeiten aus dem Bereich der Kunst (zum Beispiel Architektur und Kunstgeschichte) Informationen liefern soll.

Auf den folgenden Seiten erwartet Sie aber nicht nur eine Internetanwendung, sondern zwei Client- und zwei Serveranwendungen:

- ▶ ArTouro für das Internet (*ArTouro Web*) und
- ▶ ArTouro für die Pflege der WebSite (*ArTouro CMS*)
- ▶ ArtSight (CORBA-Server)
- ▶ ArtSight (EJB-Server)

Während ArTouro Web den eigentlichen Reiseführer bildet, ist ArTouro CMS für die Pflege der Webanwendung konzipiert. Die Abkürzung CMS steht hierbei für Content Management System. Kapitel 21 beschließt das Buch mit der Programmierung von zwei Serverteilen (ArtSight in CORBA- und EJB-Technologie).

Hier alle Kapitel dieses sechsten Teils nochmals im Überblick:

- ▶ Kapitel 20: ArTouro
- ▶ Kapitel 21: Datenbankprogrammierung
- ▶ Kapitel 22: GUI-Programmierung
- ▶ Kapitel 23: Anwendungslogik
- ▶ Kapitel 24: Verteilte Anwendungen

20 ArTouro

Die fachliche Beschreibung von ArTouro Web und CMS, die ich Ihnen in diesem Kapitel vorstellen möchte, besteht aus vier Blöcken:

- ▶ Anwendungsfällen
- ▶ Beschreibung der Aktivitäten des Anwenders
- ▶ UI-Entwürfe
- ▶ Prototypen

Die ersten beiden Blöcke sind von den Diagrammtypen der UML geprägt (fachliche Analyse), die ich mit dem Werkzeug *Together* entworfen habe. Sollten Sie Verständnisschwierigkeiten mit den Diagrammen haben, blättern Sie bitte zum → Anhang B. Dort sind diese UML-Diagrammart ausführlich erklärt.

Die beiden anderen Blöcke bestehen aus Handskizzen der Oberfläche (UI-Entwurf) und den entsprechenden Oberflächenprototypen, die ich in → Kapitel 22 mit dem JBuilder realisieren werde. Also: Sollten Sie kein Interesse an dieser fachlichen Analyse haben, können Sie theoretisch auch gleich zum nachfolgenden → Kapitel 21 blättern.

20.1 ArTouro Web

ArTouro Web ist das fiktive Projekt eines Kunstreiseführers, der über das Internet erreichbar sein soll. Es kann dem Endanwender also egal sein, ob er vor Ort Informationen zu Kunstgegenständen benötigt, eine Studienreise zu Hause vorbereitet oder sich einfach nur informieren möchte, ohne ein konkretes Ziel zu haben. ArTouro soll Auskunft über Sehenswürdigkeiten geben, und das möglichst einfach, weswegen die Grobspezifikation unseres imaginären Auftraggebers so aussieht:

- ▶ Kein Vertrieb des Programms an den Endkunden
- ▶ Weltweite Erreichbarkeit des Reiseführers
- ▶ Informationsbasis soll sich ohne HTML-Kenntnisse erweitern lassen
- ▶ Geringer Pflegeaufwand, kein Datenbank-Know-how erforderlich

- ▶ Plattformunabhängig (möglichst hoher Verbreitungsgrad)
- ▶ Ladezeiten des Programms unter 3 Sekunden
- ▶ Programm soll sich primär über Bannerwerbung finanzieren

Einzige Prämissen für den Webteil von *ArTouro* sollen folgende Systemvoraussetzungen sein:

- ▶ Internetzugang
- ▶ Internetbrowser

Werfen wir nach dieser Grobspezifikation einen Blick auf die genauen *fachlichen Voraussetzungen*, die unser Auftraggeber an den Auftrag knüpft. Wir halten diese fachlichen Anforderungen vorerst mit den so genannten Anwendungsfällen, einer zentralen UML-Diagrammart, fest.

20.1.1 Anwendungsfälle

Anwendungsfälle (Szenarien) beschreiben den sichtbaren Teil der Anwendung, also eine vom Anwender sichtbare Aktion. Wir haben in Gesprächen mit unserem imaginären Auftraggeber eine ganze Reihe von solchen Aktionen ermitteln können, die wir vorerst etwas unstrukturiert festgehalten haben:

- ▶ Visuelle Suche nach Sehenswürdigkeiten
- ▶ Globalsuche
- ▶ Volltextsuche
- ▶ Sehenswürdigkeiten sollen mit Bild, Titel des Bilds und Informationstext erscheinen
- ▶ Ein Navigationsmenü soll vorhanden sein
- ▶ Hilfefunktion
- ▶ Vorgefertigtes Kontaktformular
- ▶ Kontakt über E-Mail
- ▶ Anzeige von Bannerwerbung (Finanzierung des Projekts)

Um aus den Anwendungsfällen später ein Programm entwerfen zu können, beginnen wir die Anforderungen zu strukturieren, die wir als Anwendungsfälle identifizieren können.

Der Hauptsinn der Anwendung scheint aus der Suche nach verschiedenen Kriterien zu bestehen. Betrachten wir deshalb zuerst die Anwendungsfälle, die zur Suche gehören.

Anwendungsfall »Visuelle Suche«

Diese freie Suche nach geografischem Muster soll dem Anwender erlauben, mit Hilfe geografischer Karten auf visuelle Art Sehenswürdigkeiten zu suchen. Dabei soll er völlig zwanglos vorgehen können, vor- und zurückblättern und wahlfrei über die geografischen Karten oder über das Menü suchen können. Den entsprechenden Anwendungsfall finden Sie in → Abbildung 20.1.

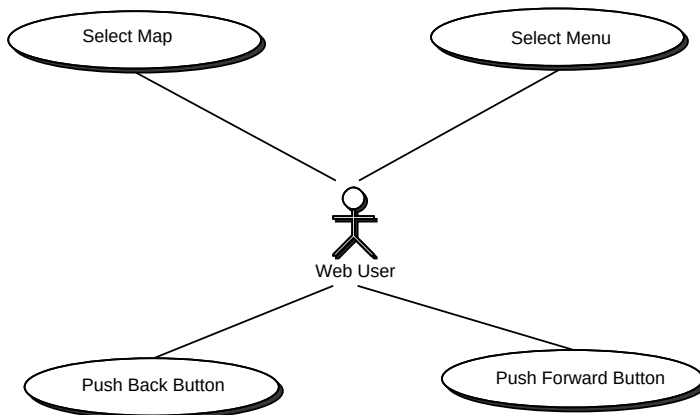


Abbildung 20.1: Die visuelle Suche ist die zwangloseste Form der Suche.

Anwendungsfall »Globalsuche«

Nicht jeder Anwender möchte frei auf visuelle Art suchen, sondern sich beispielsweise über bestimmte Sehenswürdigkeiten rund um sein Urlaubsland informieren. Beispiel: Zeige mir alle Kirchen in meinem Urlaubsgebiet. Was selbst bei einem bekannten Ziel wie Mallorca oder Kreta auch über die freie Suche schwierig zu finden wäre, wird bei einem exotischen Ziel wie der Dominikanischen Republik aussichtslos. Der Anwender müsste dazu wissen, dass die Dominikanische Republik ein Teil einer Insel ist, die sich nördlich von Venezuela auf der Höhe von Mittelamerika befindet, und die Karten nach Kirchen abklappern. Mit der Globalsuche stellt er den Suchbegriff auf Kirche und gibt die gewünschte Region ein.

Diese Programmfunktion soll also alle Anwendungsfälle abdecken, bei denen die visuelle Suche zu allgemein ist. Die Ergebnisse sollen in Form einer Trefferliste angezeigt werden.

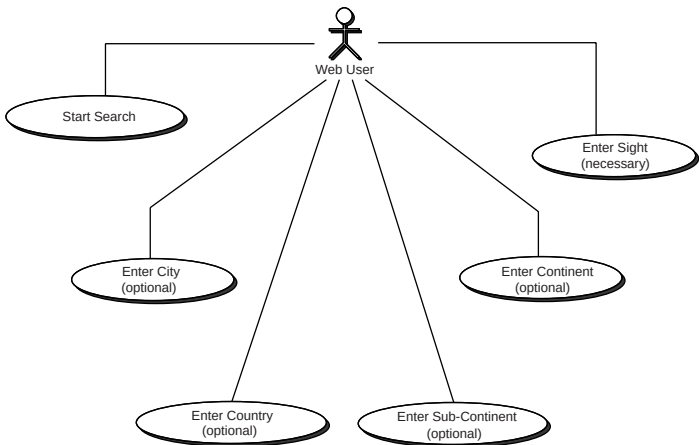


Abbildung 20.2: Der Anwendungsfall »Globalsuche«

Anwendungsfall »Textsuche«

Der letzte Bestandteil der Suche betrifft die Textsuche. Hier soll der Anwender Texte eingeben können, welche die Suchmaschine von ArTouro Web lokalisiert und daraufhin wieder eine Treffermenge zurückgibt. Zum Beispiel könnte man damit nach allen Begriffen suchen, die einem im Zusammenhang mit Architektur einfallen, zum Beispiel einer bestimmten Epoche wie der Romanik. Ich habe die entsprechenden Anwendungsfälle zu dieser Suchart in → Abbildung 20.3 zusammengefasst.

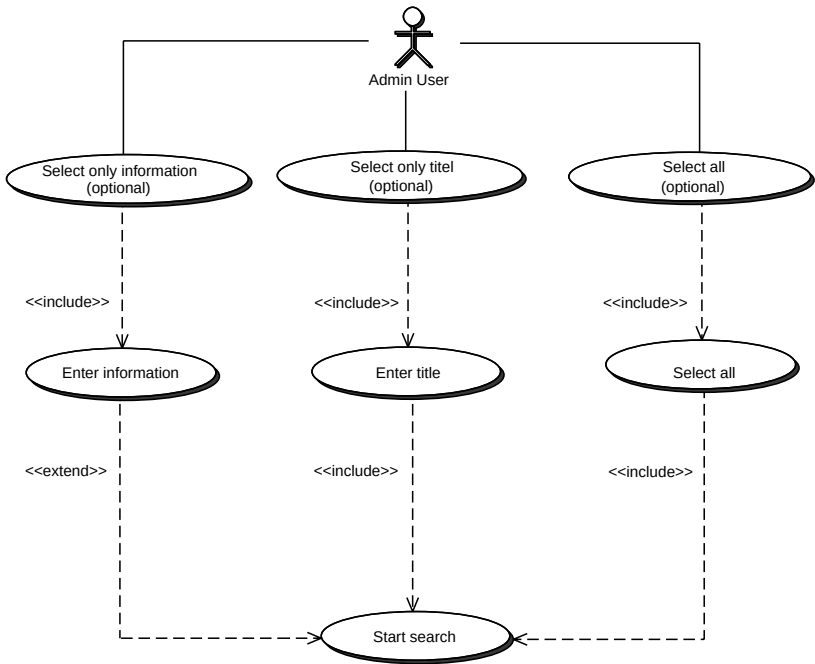


Abbildung 20.3: Der Anwendungsfall »Textsuche«

Anwendungsfall »Bannerwerbung/Kundenkontakt«

Ein wesentlicher Bestandteil von ArTouro soll seine Finanzierung über Bannerwerbung sein. Was nützt aber Bannerwerbung ohne Kunden? – Damit kommen wir zum Anwendungsfall »Bannerwerbung/Kundenkontakt«. Kontakt lässt sich über zwei Arten zur Anzeigenabteilung von ArTouro (*ArtVertisement*) herstellen:

- E-Mail
- Kundenformular

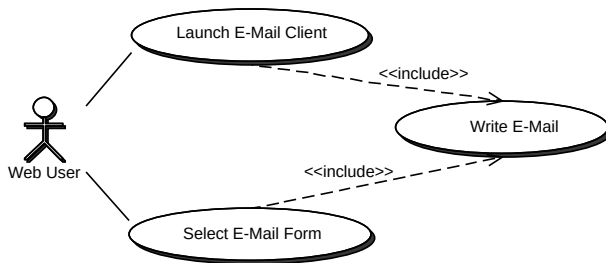


Abbildung 20.4: Anwendungsfall »Bannerwerbung/Kundenkontakt«

Wie in diesem Anwendungsfall zu sehen ist, haben wir erstmals neben Angestellten auch Kunden als Akteure. In der → Abbildung 20.4 habe ich beide Kontaktmöglichkeiten zur Anzeigenabteilung in einem Anwendungsfalldiagramm verdichtet.

20.1.2 Aktivitäten

Den Ablauf von (fachlichen) Aktivitäten beschreibt der UML-Entwickler mit Hilfe von Aktivitätsdiagrammen. Diese Diagrammart ist – richtig verwendet – von enormer Bedeutung für die Qualitätssicherung, denn aus den Aktivitäten lassen sich Testfälle für die fertig gestellte Anwendung ableiten.

Übersicht

In → Abbildung 20.5 finden Sie eine Grobübersicht des gesamten Aktivitätenflusses der Webanwendung ArTouro Web. An dieser Grafik wird deutlich, dass die fachliche Analyse erbracht hat, dass die Navigation im Prinzip auf zwei Arten erfolgen kann: im rechten Zweig über das Menü und im linken Zweig über die geografische Karte.

Navigation

In der Mitte laufen die Aktivitäten wieder zusammen. Im Endeffekt dient die Navigation lediglich dazu, auf verschiedene Arten Sehenswürdigkeiten zu suchen. Unterhalb der Aktivitäten rund um die Kontinente befindet sich der Ereignisfluss beim Gebrauch des Hilfesystems.

Bannerwerbung

In der Mitte des Entscheidungsbaums sehen Sie die Aktivitäten rund um die Bannerwerbung. Hier ist sehr verkürzt dargestellt, was passiert, wenn der Anwender auf ein Banner klickt. Er wird auf die entsprechende Website des Inserenten verwiesen. In der realen Anwendung wird dazu ein neues Fenster geöffnet, damit der Anwender bei Bedarf gleich wieder zu ArTouro zurückkehren kann.

Suche

Ganz unten im rechten Teil wird die gezielte Suche über geografische Angaben oder über die Eingabe von Text dargestellt. Die Auswertung von Treffern und den dazu gehörenden Aktivitäten habe ich hier vernachlässigt, da wir dies an den Prototypen plastischer sehen werden.

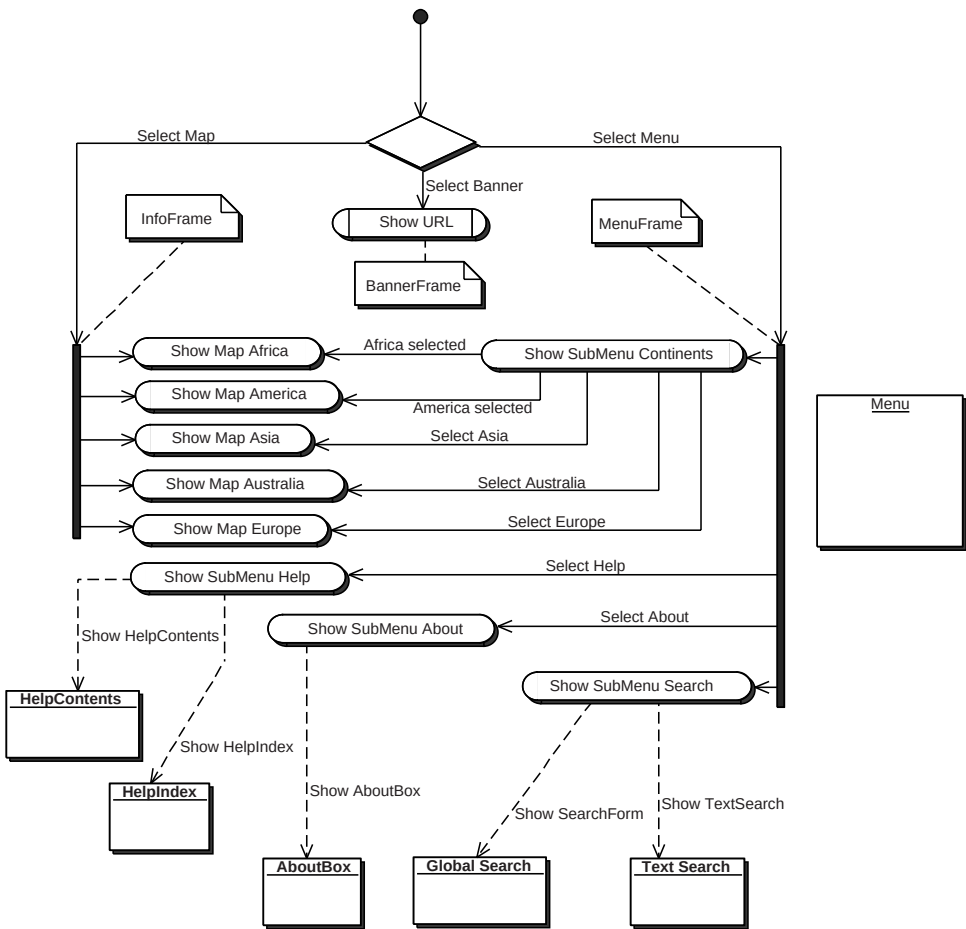


Abbildung 20.5: Übersicht über den Aktivitätenfluss von ArTouro Web

20.1.3 UI-Entwürfe

Nach Aufnahme der fachlichen Anforderungen können wir diese in Handskizzen mit unserem imaginären Auftraggeber umsetzen. Dazu machen wir konkrete Vorschläge, wie die fachlichen Anforderungen geschickt in eine ergonomische Benutzerschnittstelle verwandelt werden können. Beginnen wir mit dem Hauptfenster der Anwendung.

Hauptfenster

Das Hauptfenster ist dreiteilig ausgelegt. Es besteht aus folgenden Elementen:

- ▶ Bannerleiste
- ▶ Baumenü
- ▶ Informationsfenster

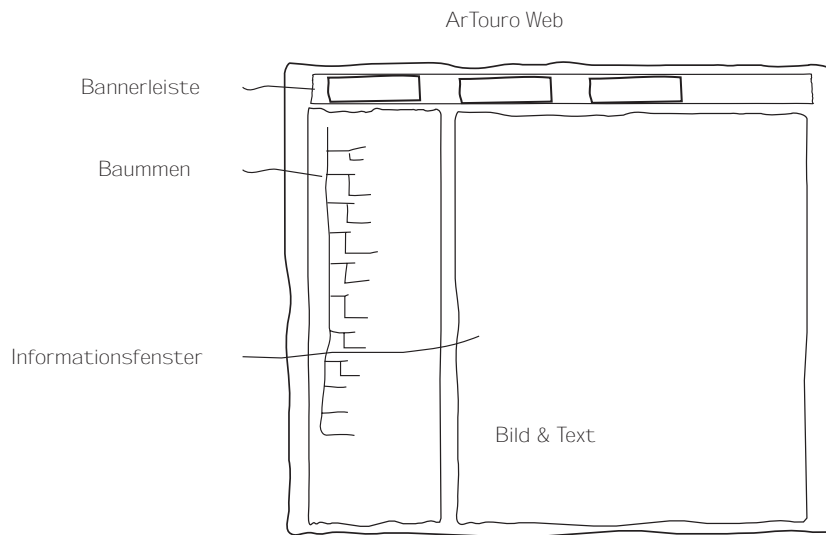


Abbildung 20.6: Der Entwurf der Hauptansicht von ArTouro Web

Die Bannerwerbung soll die Finanzierung der Website sicherstellen. Das Menü hingegen stellt zusammen mit den geografischen Karten das Navigationsgerüst der Site dar. Die geografischen Karten werden im Informationsfenster auf der rechten Seite dargestellt, die auch alle anderen Fenster aufnehmen wird. Übertragen auf Java-Oberflächen bildet das Hauptfenster den Programmrahmen, während im Inhaltsfenster modale Dialoge angezeigt werden.

Bannerwerbung

Die Bannerwerbung soll über ein Fenster, das aus drei Werbeanzeigen besteht, realisiert werden. Die Werbeanzeigen sollen getrennt geschaltet werden können.

Menü

Das Menü ist ein heikler Punkt am Entwurf. Geplant ist, ein HTML-Pendant zu dem bekannten Swing-Treeview zur Verfügung zu stellen, der eine einfache Navigation erlaubt.

Informationsfenster

Das Informationsfenster besteht in der typischen Ansicht aus einer geografischen Karte des Bereichs, der im nebenstehenden Menü ausgewählt wurde. Über kontextsensitive Bereiche kann der Anwender Sehenswürdigkeiten betrachten.

Neben dieser Aufgabe bildet das Informationsfenster noch das Sammelbecken für alle anderen »Dialoge« der Webanwendung. So werden hier auch Hilfetexte und Informationen zum Programm angezeigt.

Globalsuche

Wie gesagt: Der Anwender kann durch die Site »flanieren« ohne ein festes Ziel vor Augen zu haben. Nach der Vorgabe durch unsere Anwendungsfälle soll es aber auch möglich sein, nach bestimmten Sehenswürdigkeiten gezielt zu suchen. Dazu ist die Suchmaske geeignet, deren Aussehen Sie → Abbildung 20.7 entnehmen.

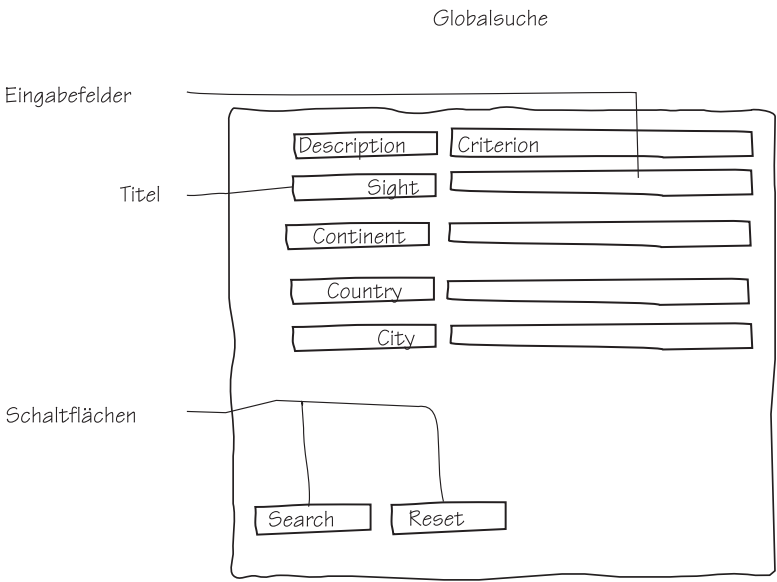


Abbildung 20.7: Maskenentwurf der Globalsuche des Webauftritts von ArTouro

Volltextsuche

Einen weiteren Eckpfeiler der Suche bestimmt die Suche nach beliebigen Texten. Laut unseren Anwendungsfällen soll auf drei verschiedene Arten in der Datenbank nach Texten gesucht werden können:

- ▶ Gesamtsuche (Bild und Beschreibung)
- ▶ Nur Bild
- ▶ Nur Beschreibungen

Den Entwurf dazu entnehmen Sie bitte → Abbildung 20.8.

Textsuche

Eingabefelder

Titel

Optionsfelder

Schaltflächen

Description

Criterion

All

Only title

Only information

Search

Reset

Abbildung 20.8: Maskenentwurf der Textsuche des Webauftritts von ArTouro

Wie Sie der Abbildung entnehmen können, besitzt die Maske drei Eingabefelder, die über Radioschalter aktiviert werden. Die Radioschalter bilden eine Gruppe.

20.1.4 Prototypen

In → Abbildung 20.9 können Sie einen Blick auf den Prototypen der Webanwendung ArTouro Web werfen, den ich streng nach den Entwürfen des → Abschnitts 20.1.3 angefertigt habe. Die Anwendung wurde nach den Vorgaben mit einem FrameSet realisiert, das aus folgenden drei Teilen besteht:

- ▶ Bannerwerbung (oben)
- ▶ Menü (links)
- ▶ Informationsfenster (rechts) mit einer ImageMap

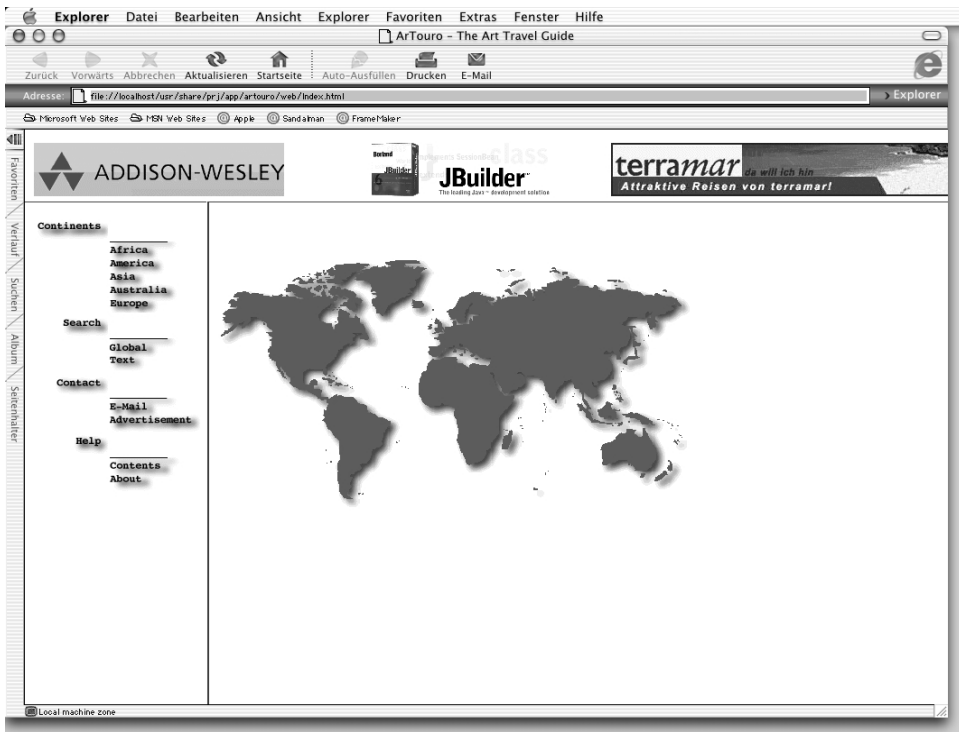


Abbildung 20.9: Der Prototyp des Hauptfensters von ArTouro

Bannerwerbung

Die Bannerwerbung besteht aus drei Frames, die drei Bilder aufnehmen können. Der Rahmenstil ist so gewählt, dass ein leichter Absatz zu sehen ist. Die Größe des Rahmens ist nicht änderbar.

Menü

Das Menü ist für den Prototyp als ImageMap realisiert. Das heißt, es verfügt über kontextsensitive Bereiche, die entsprechende Aktionen auslösen, wenn man darauf klickt.

Informationsfenster

Das Informationsfenster ist ebenfalls ein getrennter Rahmen, den der Anwender jedoch verschieben kann und der ebenfalls mit einer ImageMap versehen ist.

20.2 ArTouro CMS

Nachdem nun klar sein sollte, was sich unser Auftraggeber unter dem Internet-Reiseführer *ArTouro Web* vorstellt, ist die Frage nach der Pflege einer solchen Anwendung zu beantworten. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten, die sehr von der technischen Realisierung der Webanwendung abhängen:

- ▶ Pflege mit einem HTML-Texteditor
- ▶ Manuelles Bearbeiten von Scripten
- ▶ Pflege mit einem Datenbankadministrationsprogramm
- ▶ Pflege über ein Content-Managementsystem
- ▶ Eigenes maßgeschneidertes Pflegeprogramm

Wir schlagen aus Kostengründen vor, ein eigenes Pflegeprogramm ohne großen Aufwand mit einer Java-Oberfläche zu programmieren (Rapid Application Development). Dieses Programm kann durch eine geschickte Architektur der Webanwendung sehr viele Teile davon nutzen. Unser Auftraggeber möchte dazu ein Konzept und die Synopsis davon sieht wie folgt aus:

- ▶ Einfache Installation
- ▶ Informationsbasis lässt sich ohne HTML-Kenntnisse erweitern
- ▶ Das Programm ist plattformunabhängig
- ▶ Da das Programm mit dem JBuilder und Together entworfen wird, ist es extrem schnell programmiert und daher preiswert.

Die fachlichen Anforderungen decken sich zu einem Teil mit denen der Webanwendung. Daraus kann man schon sehen, dass sich später viele technische Teile der Webanwendung auch für ArTouro CMS nutzen lassen.

20.2.1 Anwendungsfälle

Was muss getan werden, um die Webanwendung möglichst leicht pflegen zu können? Welche Arbeitsvorgänge sind notwendig?

- ▶ Neue Sehenswürdigkeit eingeben
- ▶ Sehenswürdigkeiten nach Land, Kontinent etc. zuordnen
- ▶ Suche von Sehenswürdigkeiten nach geografischem Muster

- Suche über Suchformular mit Kontinenten etc.
- Suche über freie Texteingabe
- Sehenswürdigkeiten sollen mit Bild, Titel des Bilds und Informationstext erscheinen
- Ein Navigationsmenü soll vorhanden sein
- Hilfefunktion

Anwendungsfälle leben von Akteuren, den Anwendern des Programms. Als Anwender können wir verschiedene Personen benennen. Hier sind primär die Internetbenutzer zu nennen, sekundär die Qualitätssicherung oder ein Call-Center. Da die Anwendungsfälle aber nicht abhängig von den Endanwendern sind, vernachlässige ich die anderen Personenkreise und werde im weiteren Verlauf nur von Anwendern sprechen.

Anwendungsfall »Neue Sehenswürdigkeit«

Der Hauptanwendungsfall von ArTouro CMS ist die Eingabe neuer Sehenswürdigkeiten. Nach den Wünschen unserer Auftraggeber soll sich eine neue Sehenswürdigkeit auf drei Arten in das Programm eingeben lassen:

- über die Hauptmenüleiste
- über die Symbolleiste und
- über das Kontextmenü des Informationsfensters

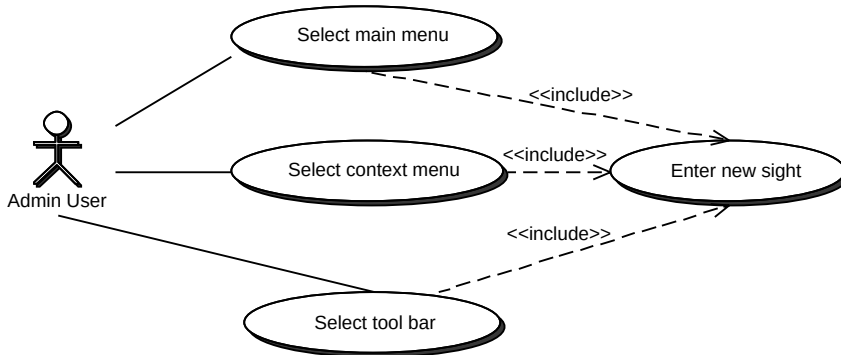


Abbildung 20.10: Anwendungsfall »Neue Sehenswürdigkeit«

Wie in → Abbildung 20.11 zu sehen ist, ist der Anwendungsfall »dreigleisig« ausgelegt. Jede der drei initialen Anwendungsfälle wird durch den Hauptanwendungsfall erweitert.

Anwendungsfall »Globalsuche«

Im Gegensatz zur Webanwendung ist der Schwerpunkt der Managementanwendung natürlich nicht nach verschiedenen Kriterien zu suchen. Dennoch stellt die Suche einen wichtigen Bestandteil der Verwaltung dar, da Texte und Bilder der Website schließlich

gepflegt werden müssen. Betrachten wir zunächst den Anwendungsfall »Globalsuche« (→ Abbildung 20.11), der bis auf den Akteur »Endanwender« identisch zur Webanwendung ist.

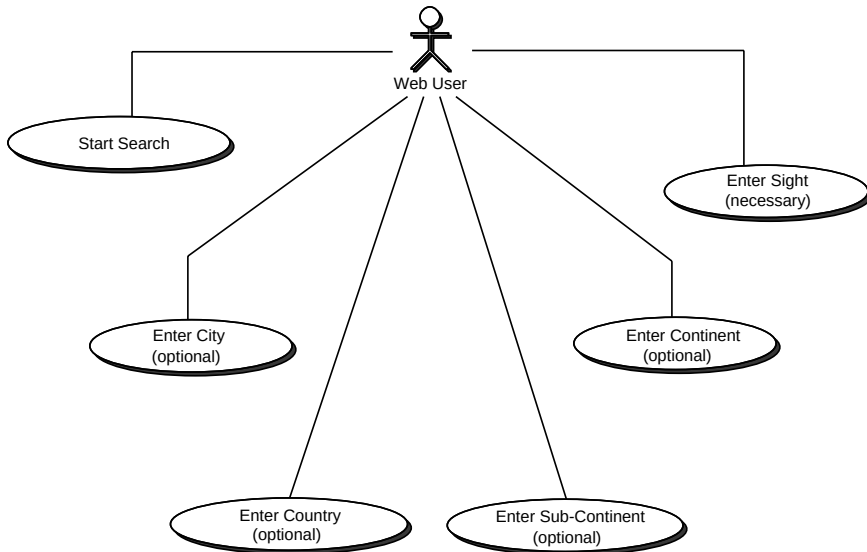


Abbildung 20.11: Anwendungsfall »Globalsuche«

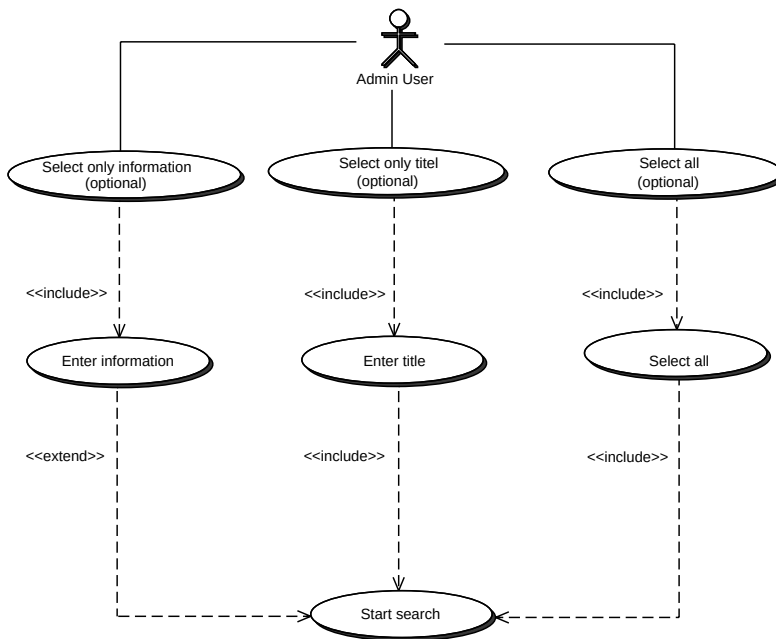


Abbildung 20.12: Anwendungsfall »Volltextsuche«

Anwendungsfall »Volltextsuche«

Neben der »Globalsuche« ist die »Volltextsuche« eine wichtige Eigenschaft der Suchmaschine. Genauso wie in der Webanwendung sollen die Anwender wieder nach beliebigen Texten oder Textbestandteilen suchen können. Dazu bringt der entsprechende Anwendungsfall Klarheit (→ Abbildung 20.12).

20.2.2 Aktivitäten

Die unterschiedliche Auslegung der Oberflächen beider Programme tritt bei den Aktivitätsdiagrammen besonders hervor. Zum Beispiel fehlt die Navigation über die geografische Karte. Somit ist eine Navigation nur über das Menü und den Navigationsbaum möglich.

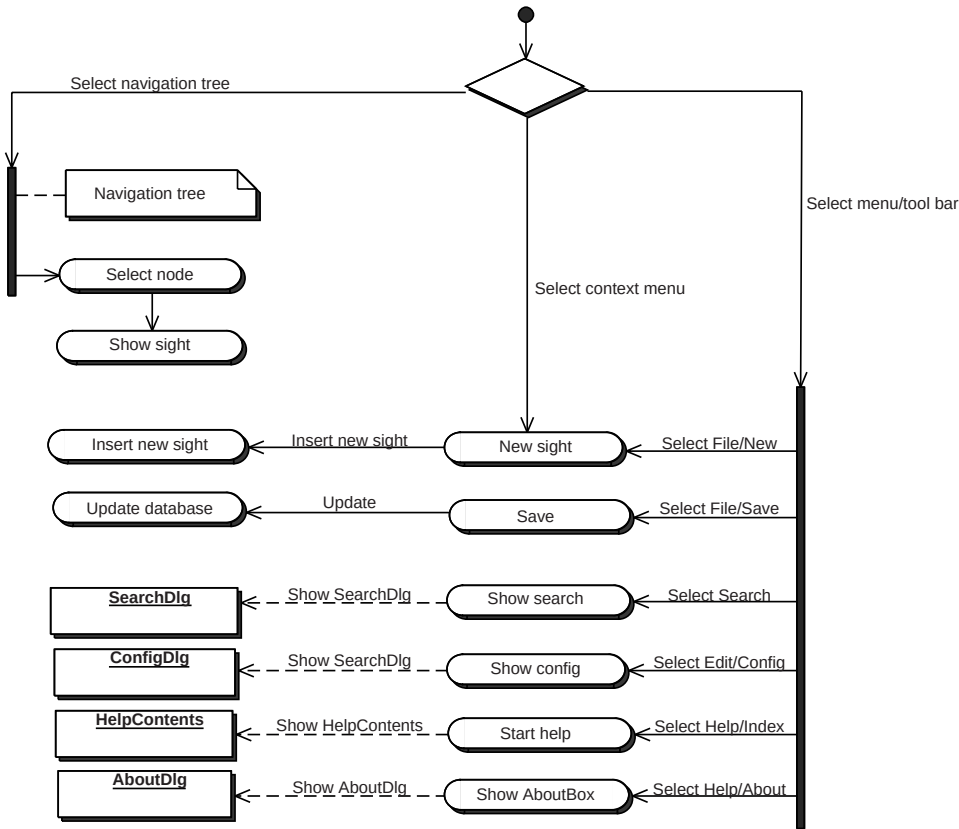


Abbildung 20.13: Der grundsätzliche Ereignisfluss in ArTouro CMS

Neue Sehenswürdigkeit

Das Anlegen einer neuen Sehenswürdigkeit bedingt eine Reihe von Aktivitäten. Besonders die Zuordnung zu Kontinenten und Ländern ist unserem Auftraggeber wichtig. Er möchte genau wissen, wie wir diese Funktion im Programm umsetzen werden. Dazu erarbeiten wir mit ihm ein Diagramm, das den Übergang zu dem späteren Sequenzdiagramm in der technischen Realisierungsphase markiert.

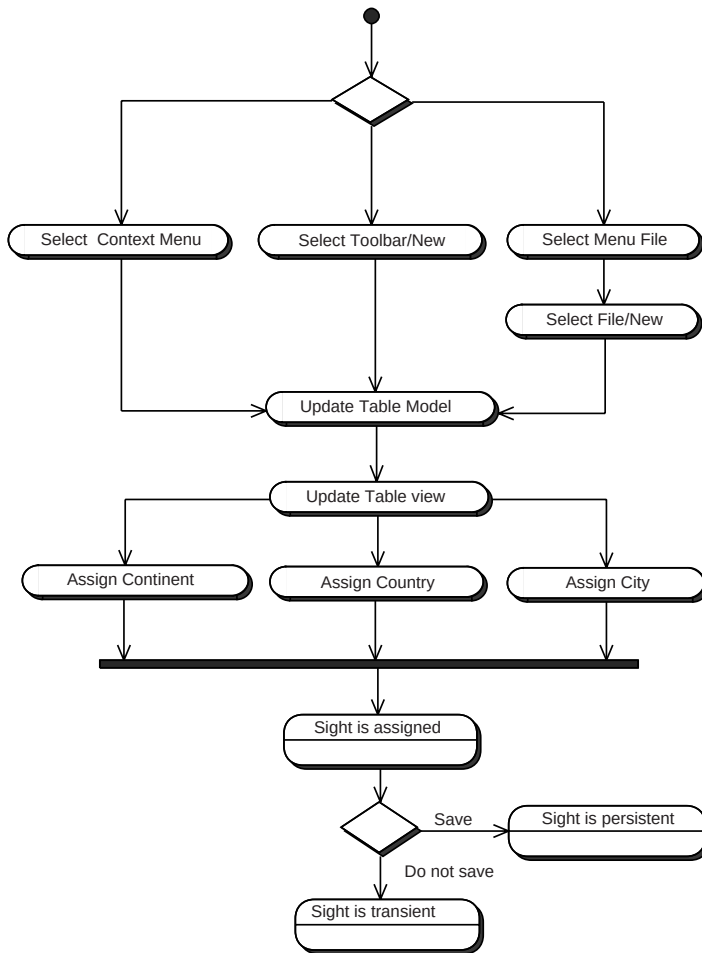


Abbildung 20.14: Das Anlegen einer neuen Sehenswürdigkeit

Wie in → Abbildung 20.14 zu sehen ist, unterscheidet sich das Aktivitätsdiagramm vom Anwendungsfall ganz erheblich. Der Informationsgehalt und damit die Aussagekraft für die Programmierung sind gestiegen.

Global-/Textsuche

Global- und Textsuche unterscheiden sich nicht von der Webanwendung, deshalb will ich mir hier ersparen, sie nochmals darzustellen.

20.2.3 UI-Entwürfe

Analog zum UI-Entwurf der Webanwendung habe ich versucht, die fachlichen Anforderungen in eine möglichst ergonomische Oberfläche zu verwandeln. Sie besteht aus vier Teilen:

- ▶ Menüleiste
- ▶ Symbolleiste
- ▶ Navigationsbaum
- ▶ Inhaltsfenster

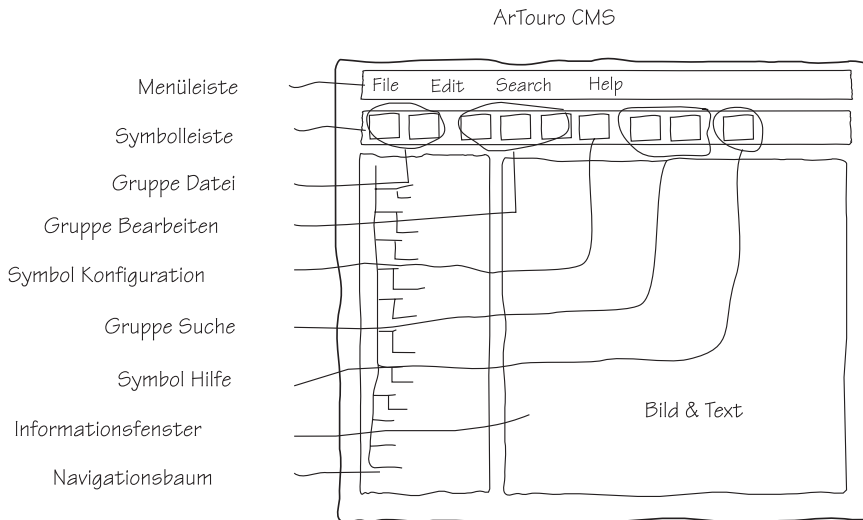


Abbildung 20.15: Der Entwurf des Hauptfensters als Handskizze

Menüleiste

Die Menüleiste besteht aus den vier Menüs FILE, Edit, SEARCH und HELP. Das Menü FILE fasst hierbei Datenbankoperationen zusammen und dient dem Beenden des Programms. Befehle, die sich auf die Zwischenablage beziehen, gruppiert das Menü EDIT. Dieses Menü enthält auch einen Befehl für die Konfiguration des Programms. Das Menü SEARCH erlaubt es – analog der Webanwendung –, global oder nach Texten zu suchen. Den Abschluss bildet das Menü HELP, das dem Anwender Zugriff auf das Hilfesystem und einen Informationsdialog erlaubt.

Symbolleiste

Die Symbolleiste dient dem Schnellzugriff auf wichtige Menübefehle. Vier Gruppen sind erkennbar: Datei-, Bearbeiten-, Suche- und Hilfegruppe.

Informationsfenster

Analog der Webanwendung besitzt auch die Pflegeanwendung ein Informationsfenster. Es dient wie bei ArTouro Web der Darstellung von Bildern und Texten. Eine Image-Map wie bei der Webanwendung lässt sich aus technischen Gründen nur schwierig realisieren und ist auch fachlich nicht notwendig. Stattdessen sind aber andere Suchmittel vorhanden.

Globalsuche

Der gezielten Suche von Sehenswürdigkeiten zur Überprüfung und Pflege der Datenbank dient diese Suche. Sie entspricht 1:1 der Suchfunktion der Webanwendung mit der Ausnahme, dass sie in einem Dialog mit der Textsuche untergebracht ist. Dies wird dadurch erreicht, dass auf dem Dialog zwei Registerseiten untergebracht werden (→ Abbildung 20.16)

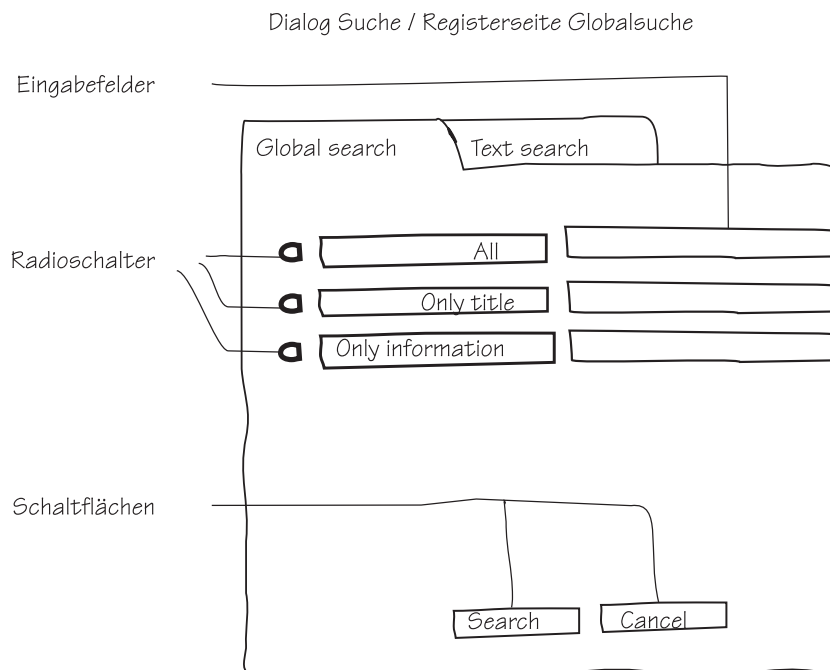


Abbildung 20.16: Der Entwurf der Suchmaske »Globalsuche«

Volltextsuche

Ebenfalls 1:1 aus der Webanwendung ist dieser Dialog entnommen. Wie schon erwähnt, wird er aber im Gegensatz zur Webanwendung mit der Globalsuche zu einem Dialog verschmolzen (→ Abbildung 20.17). Ansonsten bietet er die gleichen drei Sucharten:

- ▶ Gesamtsuche (Bild und Beschreibung)
- ▶ Nur Bild
- ▶ Nur Beschreibungen

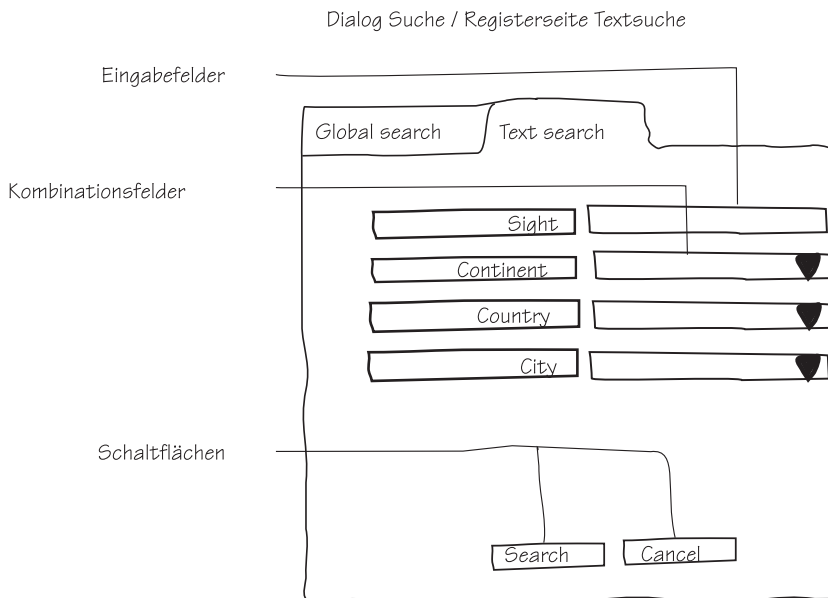


Abbildung 20.17: Der Entwurf der Suchmaske »Volltextsuche«

20.2.4 Prototyp

Das Pflegeprogramm von ArTouro Web besitzt ein normales GUI (Graphical User Interface), wie bei Windows-, Linux- oder Mac-Programmen üblich. Das Programm, das in der → Abbildung 20.18 im *Mac OS Look & Feel* dargestellt ist, soll die Funktionen übernehmen, neue Bilder, Länder und Texte in die Datenbank zu importieren. Die Oberfläche ist sehr einfach gehalten und besteht nach unseren Vorgaben aus einem Menü, einer Symbolleiste und einem Hauptfenster, das aus einer Baum- und Editoransicht besteht.

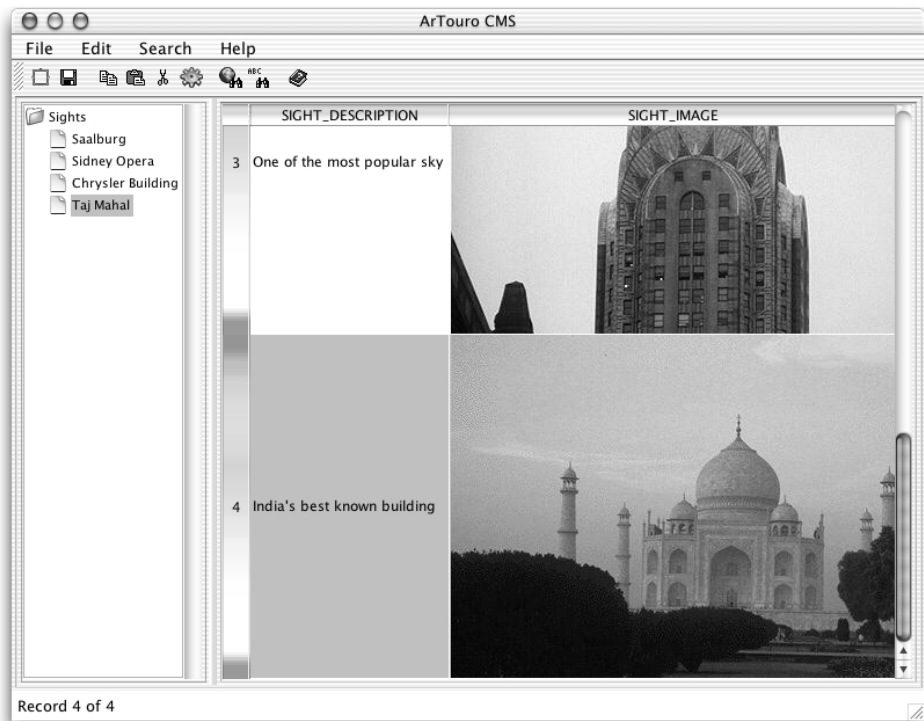


Abbildung 20.18: Der Prototyp der Java-GUI von ArTouro CMS (hier im Mac OS Look & Feel)

Das Menü enthält die gewünschten vier Gruppen, die sich auch in der Symbolleiste widerspiegeln. Sie ist abreibar und besitzt Schaltflächen, die sich verändern, wenn man die Maus darüber zieht. ber die Baumansicht wählt man – je nach Einstellung – zum Beispiel den Namen einer Sehenswürdigkeit aus und bekommt die dazugehörenden Informationen und Fotos im nebenstehenden Bereich (Tabelle etc.) präsentiert.

Damit ist diese sehr kurze fachliche Analyse der zwei Programme ArTouro CMS und Web abgeschlossen – wir können uns dem Oberflächenentwurf mit dem JBuilder zuwenden. Vorerst aber, wie immer zum Schluss eines Kapitels, wieder die Literaturempfehlungen:

20.3 Literatur & Links

Coad, Peter; Mayfield, Mark: Design mit Java, Prentice Hall, München 1999

Fowler, Martin; Scott, Kendall: UML konzentriert, Addison-Wesley, München 1998

Oesterreich, Bernd: Objektorientierte Softwareentwicklung, Oldenbourg 1998

Rumbaugh, James et al.: Objektorientiertes Modellieren und Entwerfen, Hanser 1993

21 Datenbankprogrammierung

In den Kapiteln 17, 18 und 19 habe ich Ihnen Datenbankprogramme vorgestellt, deren Oberfläche mit der Datenbankzugriffsschicht verwoben war. Es ist natürlich besser, keine monolithischen Anwendungen zu erzeugen, sondern unterschiedliche Funktionen durch verschiedene Schichten zu trennen, um den Änderungsaufwand bei Anpassungen niedrig zu halten.

Die leichte Handhabung der Bibliothek DataExpress verführt leider zu solchen Architekturen, obwohl dies nicht so sein müsste. Wie Sie Programme mit Hilfe von DataExpress und dbSwing anders realisieren können, steht im Mittelpunkt dieses Kapitels. Ich stelle Ihnen hier ein so genanntes Datenmodul (Zugriffsschicht) vor, das ich in dem nachfolgenden Kapitel mit den dbSwing-Komponenten verbinden werde.

Dieses Kapitel behandelt folgende Themen:

- ▶ Persistenzschicht ArtSight
- ▶ Datenbankanbindung von ArTouro CMS
 - Aufbau des Hauptfensters
 - Aufbau der UI-Bean
- ▶ Datenbankanbindung von ArTouro Web
 - Dynamisches ResultSet
 - Servlet erzeugen
 - Webseite anpassen
 - Import des Datenmoduls und der Designvorlage
 - Datenbankkomponenten hinzufügen
 - InternetBeans-Komponenten hinzufügen
 - doGet-Methode modifizieren
- ▶ Ausführung des Servlets

21.1 Persistenzschicht ArtSight

Wie schon im → Kapitel 16 bemerkt, ist es sinnvoll, für die beiden ArTouro-Teilprojekte *CMS* und *Web* eine gemeinsame Datenbasis zu schaffen. Eine solche Datenbasis wird auch Persistenz- oder Zugriffsschicht genannt. Ich verwende für deren Programmierung die DataExpress-Bibliothek von Borland und lasse aus der Datenbank ein entsprechendes so genanntes Datenmodul erzeugen. Das Datenmodul bildet das relationale Modell der Datenbank auf unser objektorientiertes Modell ab.

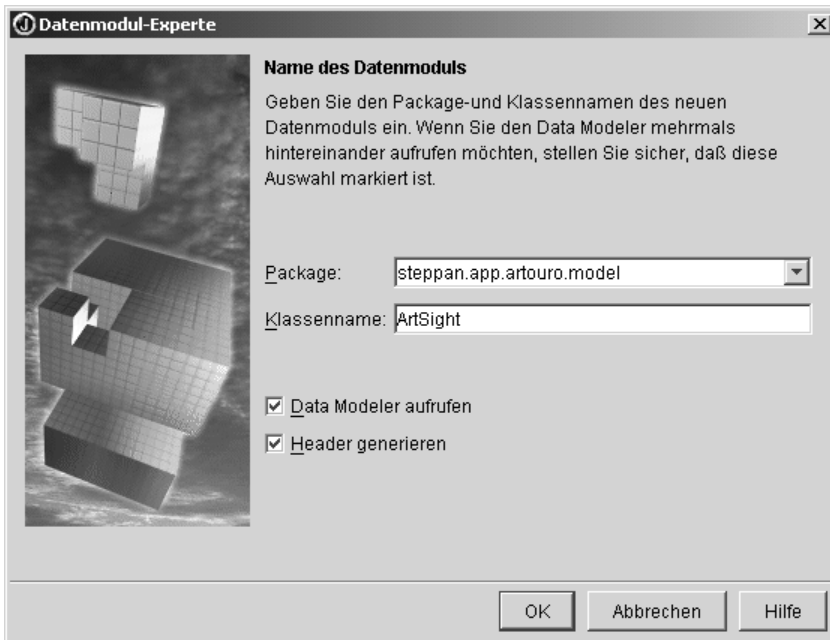


Abbildung 21.1: Erzeugung eines Datenmoduls mit dem Datenmodul-Experten

Die Erzeugung des Datenmoduls übernimmt der Datenmodul-Experte. Erzeugen Sie ein neues Projekt namens *ArtSight*, und starten Sie den Experten über die Objektgalerie mit DATEI | NEU | DATENMODUL. Sie werden vom Experten nun aufgefordert, das gewünschte Ziel-Package, den Klassennamen und zwei Optionen einzugeben. Wählen Sie DATAMODELER AUFRUFEN und HEADER GENERIEREN.

Durch die erste Option wird ein Werkzeug gestartet, mit dem Sie die in → Kapitel 16 angelegte relationale Datenbank anzapfen können, die zweite Option erzeugt einen Dokumentationsvorspann bei der anschließend generierten Datei.

Klicken Sie auf OK, um den DATEN MODELER aufzurufen. Das erste, was Sie bei diesem Werkzeug eintragen müssen, ist die gerade angelegte neue Datenbankverbindung. Verwenden Sie dazu den Befehl DATENBANK | VERBINDUNGS-URL HINZUFÜGEN. Wählen Sie den JDataStore-JDBC-Treiber und den Datenbank-URL aus.

Im Anschluss daran können Sie eine individuelle Abfrage mit dem DATA MODELER zusammenstellen und speichern. Aufgrund Ihrer Angaben speichert der Experte alles in einem Datenmodul, was in diesem Fall *ArtSight* heißt und in dem Package *steppan.app.artouro.model* abgelegt wird. Damit sind auch diese Vorbereitungen vorerst abgeschlossen.

21.2 Datenbankanbindung von ArTouro CMS

Wie schon eingangs erwähnt, können Sie für das Rapid Prototyping einer Anwendung mit dem JBuilder extrem schnell eine Datenbank-Anwendung erzeugen, die visuell überzeugt, architektonisch gesehen aber ein Monolith ist.

Dazu ziehen Sie sich im UI-Designer einfach eine der dbSwing-Komponenten auf Ihr Programm und verknüpfen diese Komponente mit individuellen Abfragen. Sie kennen dies aus den Beispielprogrammen von Borland (zum Beispiel *CustomToolbar*) oder den Programmen, die ich Ihnen im fünften Teil dieses Buchs vorgestellt habe.

Architektonisch bessere Lösung

Ich möchte aber stattdessen auf Basis des Moduls *ArtSight* zeigen, wie Sie ohne wesentlichen Mehraufwand zu einer architektonisch sauberen Schichtentrennung kommen. Hier gibt es zwei mögliche Wege:

- ▶ Verwendung des Experten für eine Datenmodul-Anwendung
- ▶ Manuelle Programmierung mit Hilfe des Datenmoduls

Der Datenmodul-Experte ist ein einfacher Dialog, der in der Lage ist, ein Grundgerüst für zweischichtige Anwendung (Two-Tier-Anwendung) auf Basis eines Datenmoduls zu erzeugen.

Leider haben Sie nur mangelhaften Einfluss auf die Erzeugung, so dass Generierung und Umstrukturierung sich mit manueller Programmierung ohne Expertenhilfe mindestens die Waage halten. Ich empfehle Ihnen den manuellen Weg, den ich am Beispiel der Tabelle von ArTouro CMS, welche die Sehenswürdigkeiten und Suchergebnisse anzeigen wird, kurz darstellen möchte.

Die dbSwing-Komponenten, die Sie auf der Komponentenpalette am oberen Rand des UI-Designers finden, sind sämtlich von Swing abgeleitet und mit Datenbankfunktionalität angereichert. Wenn Sie diese verwenden, gehen Datenbankprogrammierung und

GUI-Programmierung Hand in Hand. Deswegen muss ich der GUI-Programmierung des nächsten Kapitels vorgreifen, bevor ich zur eigentlichen Datenbankprogrammierung komme.

Weil der GUI-Teil des Beispielprogramms eigentlich nicht in dieses Kapitel gehört, finden Sie die kompletten Programmbeispiele der Oberflächenanteile nicht im Ordner `c21`, sondern in den Ordnern `c22` und `c23` der beiliegenden CD. Das Verzeichnis `c21` besteht nur aus dem ArtSight-Projekt.

21.2.1 Aufbau des Hauptfensters

Ich möchte Ihnen anhand der nachfolgenden Abbildung kurz den Aufbau des Hauptfensters der Anwendung CMS demonstrieren. Das Hauptfenster besteht aus zwei Java-Dateien, `AppWnd.java` und `AppPanel.java`. Das `AppWnd` stammt von der Swing-Klasse `JFrame` ab und dient als Container für das Menü und das `AppPanel`. Navigationsbaum und UI-Tabelle sitzen auf einem Fenstersplitter der Klasse `JSplitPane`. Das `AppPanel` ist eine echte JavaBean und nimmt als Java-Komponente die Symbolleiste, die UI-Tabelle, Splitter sowie den Navigationsbaum auf.

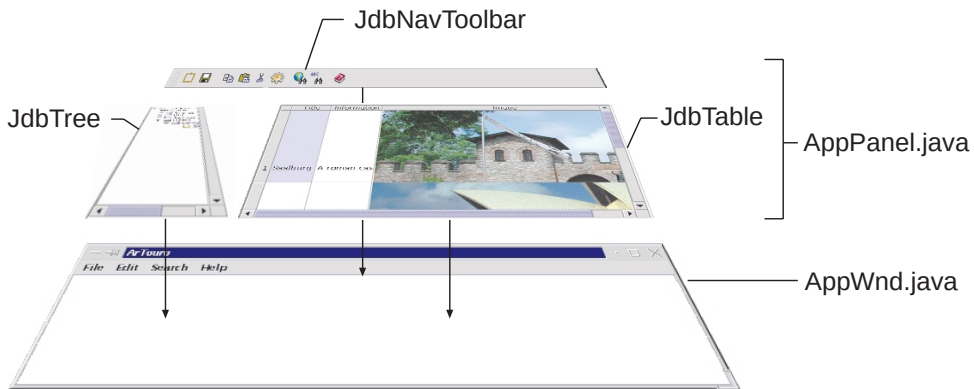


Abbildung 21.2: Das Schichtendesign des Fensters »AppWnd«

Diese Bean ist es auch, die mit dem Datenmodul *ArtSight* verknüpft werden muss. Jede der UI-Komponenten wie zum Beispiel die Tabelle `JdbTable` bekommt ihre Informationen über ein `QueryDataSet`. Werfen Sie einen Blick in den Quelltext des Datenmoduls (→ Listing 21.1).

```
public class ArtSight implements DataModule {
    private static ArtSight myDM;
    Database artSightDB = new Database();
    QueryDataSet sightQDS = new QueryDataSet();
    public static ArtSight getDataModule() {
```

```

        if (myDM == null) {
            myDM = new ArtSight();
        }
        return myDM;
    }
    public ArtSight() {
        ...
    }
    private void jbInit() throws Exception {
        sightQDS.setQuery(new
            com.borland.dx.sql.dataset.QueryDescriptor(artSightDB,"SELECT
            \"Sight\\\".\"Sight\\\", \"Sight\\\".\"Information\\\", \"Sight\\\".\"Image\\\"
            FROM \"Sight\\\"\", null, true, Load.ALL));
        artSightDB.setConnection(new
            com.borland.dx.sql.dataset.ConnectionDescriptor
            ("jdbc:borland:dslocal:/usr/share/db/artosight/artosight.jds",
            "steppan", "artouro", false,
            "com.borland.datastore.jdbc.DataStoreDriver"));
    }
    public Database getArtSightDB() {
        return artSightDB;
    }
    public QueryDataSet getSightQDS() {
        return sightQDS;
    }
}

```

Listing 21.1: Das Datenmodul »ArtSight«

Die Klasse *ArtSight* implementiert die Schnittstelle *DataModul* des Packages *com.borland.dx.dataset*. Sie verfügt über die vom UI-Bean und seinen Komponenten benötigte Methode *getSightQDS*, von der die persistenten Daten geliefert werden (*DataSet*). Um zu verstehen, wie diese mit den Komponenten gekoppelt werden, werfen Sie einen Blick in den Quelltext der Klasse *AppPanel*.

21.2.2 Aufbau der UI-Bean

Die Klasse *AppPanel* ist eine JavaBean-Komponente, als solche von *JPanel* abgeleitet und mit einem Standardkonstruktor ausgestattet. Das Datenmodul definiert für diese Bean eine Datenbankabfrage (Query), die sie über die Methode *getSightQDS* an die UI-Komponenten der *SightUIBean* weitergibt (→ Listing 21.2).

```

public class AppPanel extends javax.swing.JPanel {
    StorageDataSet dataSet;
    de.steppan.app.artouro.model.ArtSight module;
    com.borland.dbswing.JdbNavToolBar tbAdmin =
        new com.borland.dbswing.JdbNavToolBar();
    com.borland.dbswing.JdbStatusLabel sbAdmin =

```

```

new com.borland.dbswing.JdbStatusLabel();
JdbTable tblArtSight = new JdbTable();
JdbTree trAdmin = new JdbTree();
public SightUIBean() {
}
public void setModule(steppan.app.artouro.model.ArtSight module) {
    this.module = module;
    try {
        jbInit();
    }
    catch (Exception e) {
        e.printStackTrace();
    }
}

private void jbInit() throws Exception{
    dataSet = module.getSightQDS();
    tbAdmin.setDataSet(dataSet);
    tblArtSight.setDataSet(dataSet);
    trAdmin.setDataSet(dataSet);

    ...
}

```

Listing 21.2: Verbindung der UI-Komponenten mit dem *QueryDataSet* von *ArtSight*

Jede der Oberflächenkomponenten *tbAdmin*, *tblArtSight* und *trAdmin* verfügt über eine Methode *setDataSet*, mit der die persistenten Daten aus der Datenbank übermittelt werden.

Auf diese Art und Weise lassen sich verschiedene Queries für die Oberflächenkomponente *AppPanel* in einem oder mehreren Datenmodulen definieren und so eine vielfältige Persistenzschicht aufbauen.

Diese Schicht lässt sich mit beliebigen Datenbankkomponenten der DataExpress-Bibliothek visuell im UI-Designer verbinden (→ Abbildung 21.3). Dazu verfügt jede dieser dbSwing-Komponenten über eine Eigenschaft namens *dataset*, der nicht anderes bewirkt, als die Methode *setDataSet* zu erzeugen und mit dem entsprechenden Parameter auszustatten.

21.3 Datenbankbindung von ArTouro Web

Was für Java-Oberflächen gilt, lässt sich – mittlerweile – auch für Weboberflächen realisieren. An einem Ausschnitt aus ArTouro Web möchte ich Ihnen zeigen, wie man mit Hilfe der Bibliothek *InternetBeans* ein ähnlich schnelles Arbeitstempo bei der Entwicklung von Webseiten mit Datenbankbindung erzielen kann, wie mit *dbSwing* für Java-Oberflächen.

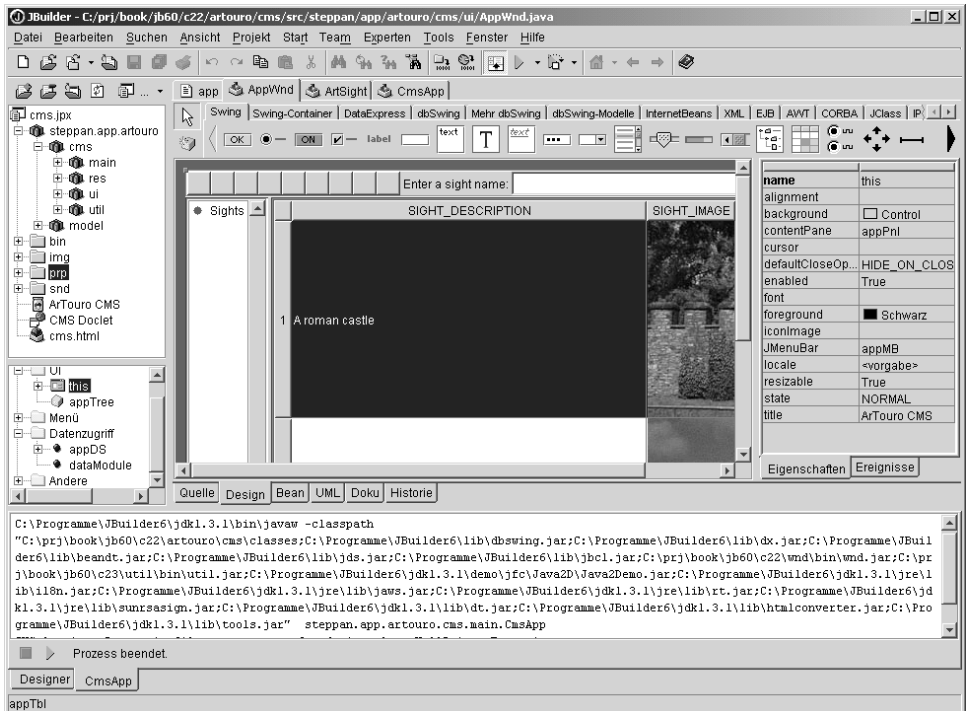


Abbildung 21.3: Die *JdbTable* des Hauptfensters im UI-Designer

Die Bibliothek *InternetBeans Express* haben Sie schon im → Kapitel 19 kennen gelernt. Sie ist eine Komponentensammlung, welche die Oberfläche einer Webanwendung erzeugen, beziehungsweise auf die Anforderung von Clients reagieren kann. Die Komponenten enthalten Schnittstellen, durch die sich eine einfache Verknüpfung mit Datenbanken realisieren lässt. Sie erlauben aber auch eine klare Aufgabentrennung zwischen der Gestaltung der Präsentationsschicht (View oder UI), dem Datenzugriff (Model) und der Dialogsteuerung (Controller).

21.3.1 Dynamisches ResultSet

An einem sehr einfachen Beispiel, dem *ResultSet* aus ArTouro Web, will ich Ihnen die Anwendung der Komponentenbibliothek *InternetBeans* für die Datenbankprogrammierung demonstrieren. Dazu müssen Sie zuerst ein Servlet erzeugen, dass als Dialogsteuerung der statischen HTML-Seite *ResultSet.html* fungieren soll.

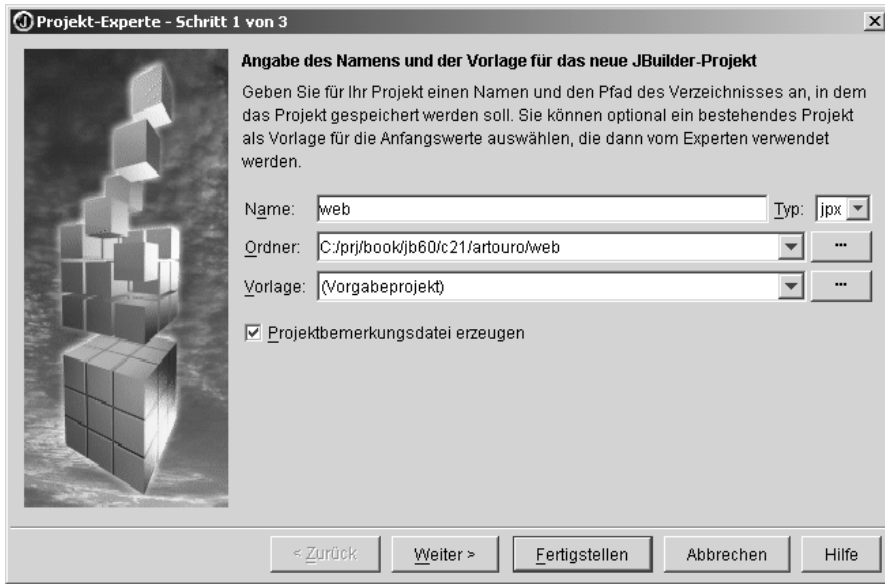


Abbildung 21.4: Das neue Webprojekt

21.3.2 Servlet erzeugen

Starten Sie den JBuilder, und schließen Sie alle Projekte, falls er automatisch Projekte geladen haben sollte. Öffnen Sie danach den Servlet-Experten über die Objektgalerie (DATEI | NEU | SERVLET). Der Servlet-Experte registriert, dass noch kein Projekt aktiv ist und ruft daraufhin erst einmal den Anwendungsexperten auf (→ Abbildung 21.4).

Wählen Sie auf der ersten Seite das Package und den Namen der Servlet-Klasse aus und lassen Sie eine doGet-Methode generieren, eine SHTML-Seite jedoch nicht. Erzeugen Sie das Servlet durch einen Klick auf die Schaltfläche FERTIGSTELLEN.

Der Experte erzeugt daraufhin ein Servlet, dass Sie im Package *ui* des Projekts wiederfinden (*steppan.app.artouro.web.ui*). Es kann vorkommen, dass der Experte nach der Generierung keinen korrekten Package-Pfad im Projektfenster anzeigt. In diesem Fall sollten Sie den JBuilder nochmals starten.

21.3.3 Webseite anpassen

Die von einem Designer gelieferte Webseite mit einer HTML-Tabelle befindet sich normalerweise noch nicht in dem Zustand, dass sie von unserem Servlet verwendet werden kann. Zwar enthält der Webprototyp aus → Kapitel 20 schon eine Vorlage für das ResultSet, aber es muss noch eine Kennung für die Tabelle eingefügt werden, ohne die die Tabellenkomponente der InternetBeans-Bibliothek keine Verbindung zur Webseite herstellen kann.

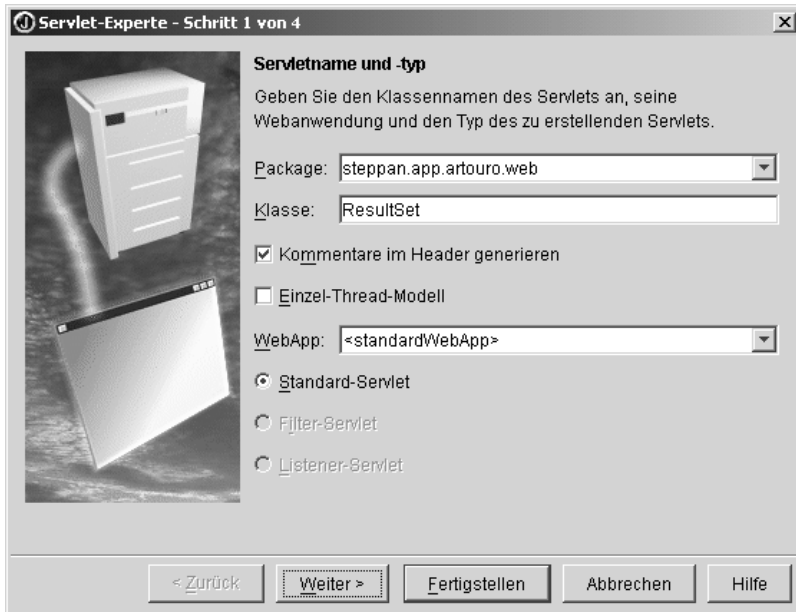


Abbildung 21.5: Das neue Servlet erzeugt das »ResultSet«.

21.3.4 Import des Datenmoduls und der Designvorlage

Um als Abschluss der Datenbankanbindung wieder eine klare Schichtentrennung wie bei ArTouro CMS zu erzielen, importieren Sie das Datenmodul *ArtSight* schon zu diesem Zeitpunkt in das Projekt. Das kann auf zweierlei Arten geschehen: Entweder Sie kopieren es einfach in den richtigen Pfad des Webprojekts (schlechte Methode) oder sie erzeugen aus dem Modul eine kleine Bibliothek, wie ich das bei der Bibliothek *Windows* (→ Kapitel 22) demonstrieren werde (bevorzugte Methode).

Importieren Sie im Anschluss daran die Designvorlage *ResultSet.html* in Ihr Projekt und verändern Sie das Table-Tag am Anfang dieser HTML-Datei wie folgt:

```
<p><tt><table id="resultset" border="0"
cellpadding="2" cellspacing="8" width="569"
height="211" bgcolor="white">
```

Listing 21.3: Einfügen der Tabellenkennung

21.3.5 Datenbankkomponenten hinzufügen

Für einen ersten Test kann man nun mit dem UI-Designer die erforderlichen Datenbankkomponenten hinzufügen. Das hat den Vorteil, dass der UI-Designer Quelltext erzeugt, den Sie bei der Anbindung des Datenmoduls später nutzen können. Um die

Komponenten hinzuzufügen, klicken Sie im Projektfenster auf `ResultSet.java` und wechseln von der Quelltext- in die Designansicht.

Ziehen Sie sich von der DataExpress-Seite der Komponentenpalette ein Objekt der Klasse `com.borland.dx.sql.dataset.Database` auf das Dateistrukturfenster des Servlets `ResultSet`. Anschließend müssen Sie noch eine Datenbankabfrage `com.borland.dx.sql.dataset.QueryDataSet` in der gleichen Art und Weise auf das Strukturfenster ziehen.

Datenbankverbindung wählen

Wählen Sie im Strukturfenster die neue Database-Komponente mit einem Mausklick aus und wechseln Sie zum Inspektor. Dort sehen Sie die Komponenteneigenschaft `connection`. Hier muss der URL der bestehenden ArtSight-Datenbank und der JDBCStore-Datenbanktreiber eingetragen werden. In dem Dialog CONNECTION, der durch einen Mausklick auf die Schaltfläche [...] erscheint, tragen Sie diese Daten ein und testen im Anschluss die Verbindung.

Nun können Sie wieder in die Strukturfenster wechseln und die neue QueryDataSet-Komponente auswählen. Diese verfügt über die Eigenschaft `query`. Ebenfalls durch einen Mausklick auf die Schaltfläche [...] erscheint der Dialog QUERY, in dem Sie die neue Datenbankverbindung eingeben, auf welche die Abfrage abgesetzt werden soll.

SQL-Abfragen mit SQL-Builder zusammenstellen

Nun muss nur noch eine geeignete Abfrage zusammengestellt werden, wobei der SQL-Builder behilflich ist, der durch einen Klick auf die Schaltfläche SQL-BUILDER erscheint. Sie wählen die beiden Spalten `Sight` und `Information` aus der Tabelle `Sight` aus, führen eine Testabfrage aus und beenden den Dialog mit OK, falls diese erfolgreich verlaufen ist. Nun sollten Sie das Ergebnis mit DATEI | ALLES SPEICHERN festhalten.

21.3.6 InternetBeans-Komponenten hinzufügen

Wählen Sie nun `ResultSet.java` im Projektstrukturfenster aus, und wechseln Sie zur Designansicht des Inhaltsfensters. Wählen Sie das Symbol `IXPAGEPRODUCER` der Komponentenpalette aus und ziehen die Komponente entweder auf das Inhaltsfenster oder auf die Dateistrukturansicht.

Setzen Sie die Eigenschaft `htmlfile` auf die entsprechende HTML-Seite `ResultSet.html`, die sich im View-Teil des Projekts befinden sollte. Wählen Sie anschließend eine Tabellenkomponente der Klasse `IxTable` aus der Komponentenpalette und ziehen Sie sie in der gleichen Art und Weise wie zuvor auf den UI-Designer. Hier setzen Sie die Eigenschaft `pageProducer` auf `ixPageProducer1` und die Eigenschaft `elementId` auf `resultSet`.

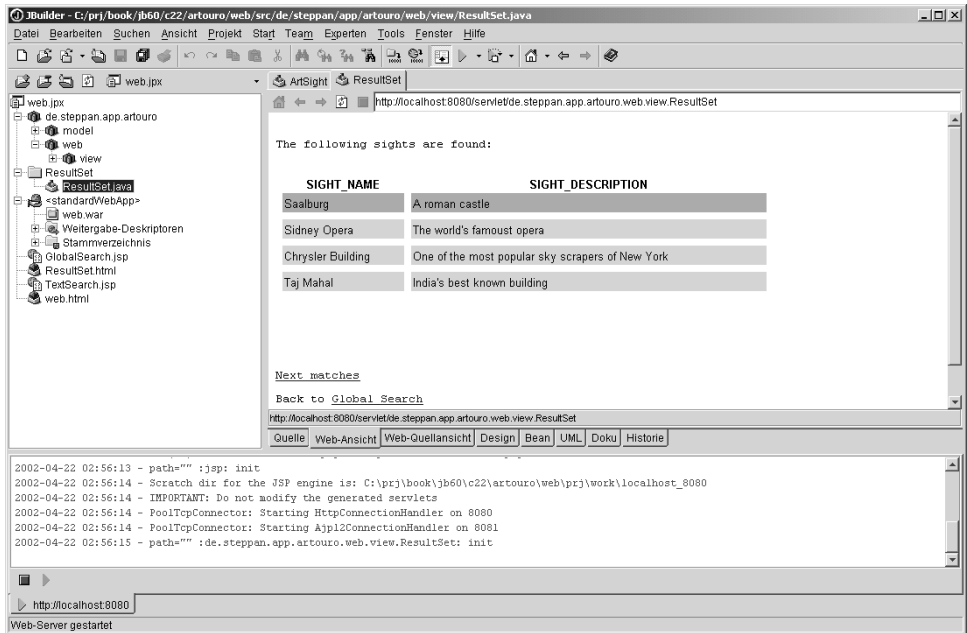


Abbildung 21.6: Das ResultSet während der Ausführung im JBuilder

21.3.7 doGet-Methode modifizieren

Danach muss nur der anfangs vom Experten erzeugte Code für die doGet-Methode verändert werden. Sie geben hier einfach die Anweisung `ixPageProducer1.servlet-Get(this, request, response)` ein.

Bevor Sie das Servlet ausführen, sollten sie zunächst einen Alias hierfür vergeben. Damit kann das Servlet einerseits vom Webroot-Verzeichnis ausgeführt werden, zum anderen ist den Anwendern nicht klar, von welchem tatsächlichen URL aus das Servlet gestartet wird.

21.3.8 Ausführung des Servlets

Dazu führen Sie einen Rechtsklick auf `ResultSet.java` aus, wählen Eigenschaften und geben in dem Dialog EIGENSCHAFTEN `ResultSet` als Alias ein. Danach können Sie das Servlet mit dem Befehl WEB-AUSFÜHRUNG des Servlet-Kontextmenüs starten. Der JBuilder startet nun den eingebauten Webserver mit der Servlet-Erweiterung Tomcat. Sofern Sie keine anderen Einstellungen vorgenommen haben, läuft das Servlet auf Port 8080 und baut unmittelbar eine Datenbankverbindung auf (→ Abbildung 21.6).

Test im Internetbrowser

Sie können das Servlet auf der angegebenen URL auch in einem regulären Internetbrowser testen, wie die → Abbildung 21.7 zeigt. Nach diesem Testdurchlauf müssen nur die Datenbank-Komponenten durch die Einbindung des Datenmoduls *ArtSight* analog der UI-Bean von *ArTouro CMS* ausgetauscht werden, damit beide Programme auf derselben Persistenzschicht aufsetzen (→ 21.2.3 Aufbau der UI-Bean).

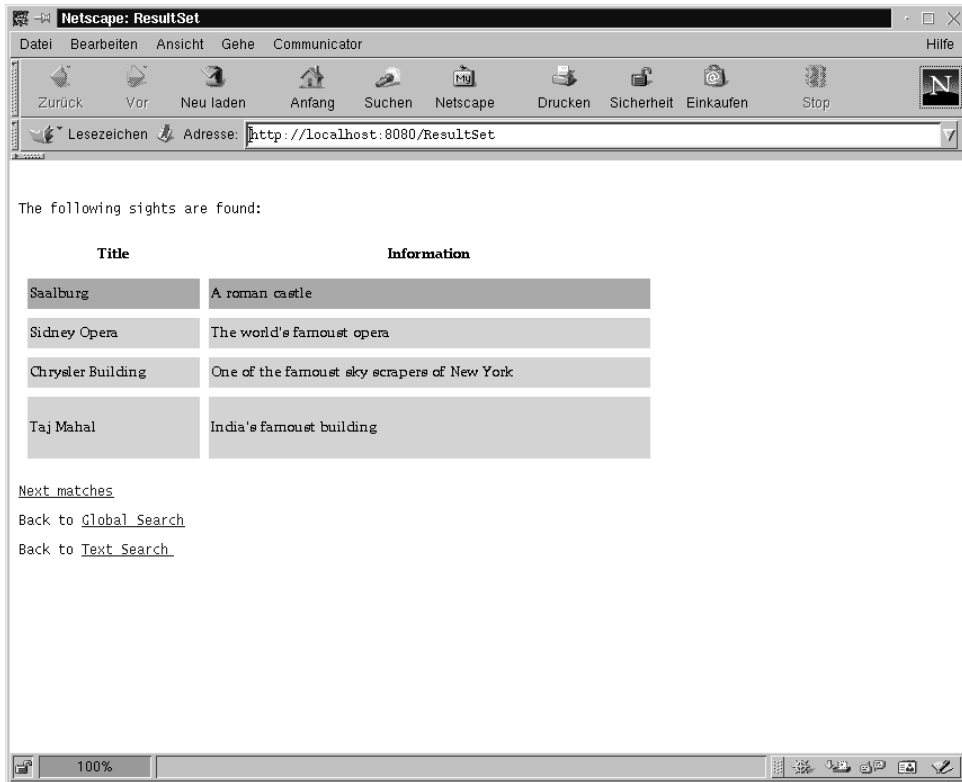


Abbildung 21.7: Auch im Internetbrowser (hier unter Linux) lassen sich dynamische Websites testen.

21.4 Literatur & Links

Ebert, Heinz: Scharfer Datenmix: c't 9/1993

Matthiesen/Unterstein: Relationale Datenbanken und SQL, Addison-Wesley 1997

Sauer, Hermann: Relationale Datenbanken, Addison-Wesley 1998

22 GUI-Programmierung

In diesem Kapitel dreht sich alles um die Gestaltung von GUIs (Graphical User Interface: grafische Benutzerschnittstellen) mit dem JBuilder. Der Abschnitt → 22.1 Java-Benutzeroberfläche widmet sich dabei dem Thema ereignisgesteuerte Java-Oberflächen von Applications. Die Pflegeanwendung ArTouro CMS dient hierbei als Vorlage, um zu zeigen, wie man mit dem JBuilder Oberflächen auf Basis der Java-Klassenbibliothek Swing entwirft. Es geht um folgende Themen:

- ▶ Projektverzeichnis festlegen
- ▶ Package-Strukturen festlegen
- ▶ Projekt »cms« anlegen
- ▶ Anwendung »CmsApp« erzeugen
- ▶ Hauptfenster »AppWnd« erzeugen
- ▶ Menüleiste anpassen
- ▶ Symbolleiste anpassen
- ▶ Dialoggestaltung
- ▶ Gestaltung der Symbole

Der Abschnitt über Java-Benutzeroberflächen ist zu einem Großteil für die Anwender aller drei JBuilder-Editionen interessant. Die Oberfläche lässt sich sowohl mit der *Personal Edition* (mit Einschränkungen) als auch mit der *Professional* und *Enterprise Edition* kompilieren.

Den Kontrast zu den Java-GUIs bildet Abschnitt → 22.2 HTML-Oberflächen. Hier geht es um Weboberflächen, die als Vorlage für dynamisch erzeugte JavaServer Pages dienen. Anhand der HTML-GUI von ArTouro Web zeigt dieses Kapitel, wie die Vorlagen für JavaServer Pages des → Kapitels 13 entstanden sind, wie sie in den JBuilder importiert wurden und wie man wechselseitig sowohl am Design (statische HTML-Seiten) als auch an der Programmierung (Dialogsteuerung) arbeiten kann.

Dieser Abschnitt ist vor allem für die Anwender der *Professional* und *Enterprise Edition* interessant. Bestimmte Funktionen des JBuilders in Punkto Webentwicklung sind sogar nur in der *Enterprise Edition* verfügbar.

22.1 Java-Benutzeroberfläche

ArTouro ist, wie in → Kapitel 20 geschildert, ein mehrteiliges Projekt und besteht – rein äußerlich – aus einer Pflegeanwendung (Content Management System) und einer Website. In diesem Abschnitt geht es um die Pflegeanwendung, deren grafische Oberfläche ich im weiteren Verlauf mit der GUI-Bibliothek Swing realisieren werde. Zu Beginn möchte ich die Handskizze des Prototypen aufgreifen (→ 10.2.3 UI-Entwürfe) und an die Zielvorgabe unseres Auftraggebers erinnern.

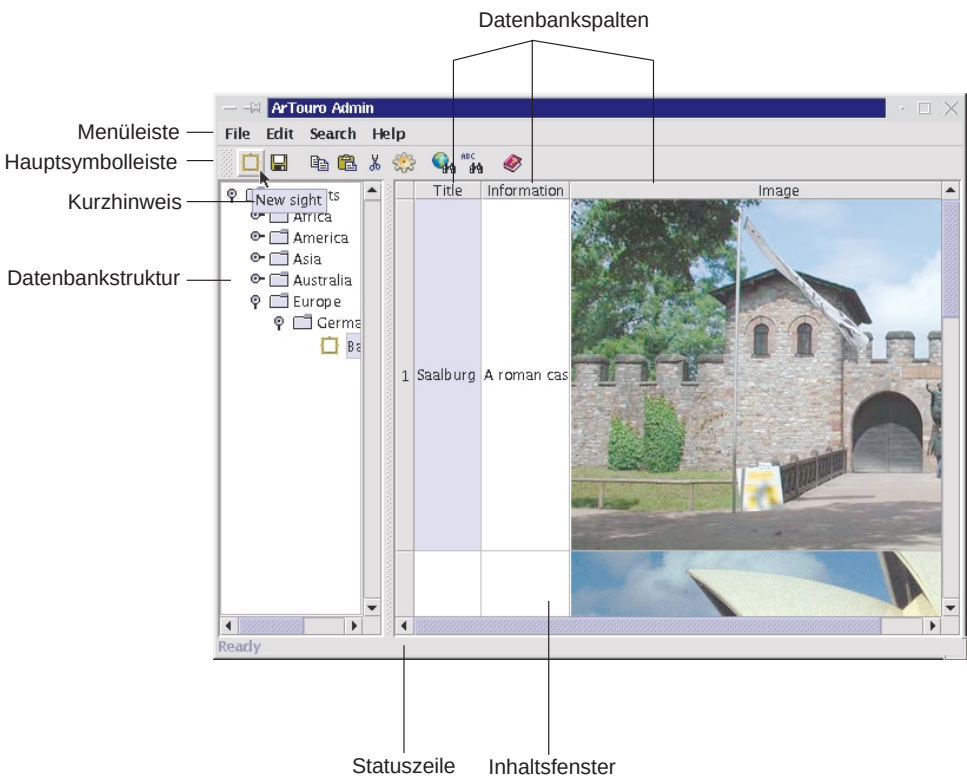


Abbildung 22.1: Der Prototyp von ArTouro CMS

Aus → Abbildung 22.1 können Sie ersehen, dass das Programm CMS aus folgenden vier Teilen besteht:

- ▶ Menüleiste (Sämtliche Befehle)
- ▶ Symbolleiste (Schnellzugriff auf Menübefehle)
- ▶ Navigationsbaum (Datenbankstruktur)
- ▶ Inhaltsfenster (Suchergebnis)

Zusätzlich gibt es noch Kurzhinweise (Tooltips) und eine Statusleiste. Anforderungen, die unser Auftraggeber – wie üblich – erst bei der Realisierung der Oberfläche stellt.

Bevor man die Oberfläche eines Programms umsetzt, sollte man sich nicht nur über die Bestandteile im Klaren sein, sondern auch, wie man sie am Geschicktesten architektonisch umsetzt. Daher verfeinere ich zunächst die Anforderungen des Kunden aus technischer Sicht. Wir benötigen folgende Bestandteile, um die Oberfläche der Anwendung CMS zu realisieren:

- ▶ Projektverzeichnis
- ▶ JBuilder-Projekt »cms.jpx«
- ▶ Package-Strukturen festlegen
- ▶ Anwendung »CmsApp«
- ▶ Hauptfenster
- ▶ Menüleiste
- ▶ vier Menüs der Menüleiste
- ▶ ein Kontextmenü
- ▶ eine Symbolleiste
- ▶ neun Symbole für die Symbolleiste
- ▶ einen Navigationsbaum
- ▶ eine Tabellenkomponente
- ▶ vier Dialogseiten
- ▶ ein Programmsymbol

Beginnen wir zunächst damit, ein neues Projekt aufzusetzen und arbeiten danach das Konzept Stück für Stück ab.

22.1.1 Schritt 1: Projektverzeichnis festlegen

Damit wir nicht im Laufe des Projekts Umgestaltungen am Projektverzeichnis vornehmen müssen, überlegen wir uns schon vor dem Start des Projektexterten eine sinnvolle Struktur für das Projektverzeichnis. Dies geschieht auch im Hinblick auf das andere Teilprojekt, die Anwendung ArTouro Web.

Für den Projektstart benötigen wir zunächst einen Hauptprojektknoten, ein Unterprojektverzeichnis und diverse Verzeichnisse für Quelltexte (Sourcecode), für Class-Dateien (Bytecode), für Dokumentation, für Bilder, für die Projektdateien sowie für Sicherungskopien und Properties-Dateien (→ Kapitel 13), in denen die Grundeinstellungen des Programms gespeichert werden (→ Abbildung 22.2).

Welche Dateien legt der Projekt-Experte an, welche müssen Sie selbst erzeugen? Der Projekt-Experte ist flexibel. Sie können ihn auf eine fertige Verzeichnisstruktur ansetzen, oder ihn Projekt-, Quelltext-, Classes- und Backup-Verzeichnis anlegen lassen. Darüber hinaus legt er keine Verzeichnisse an. Diese Verzeichnisse erzeugen Sie entweder mit dem AppBrowser oder dem Dateimanager Ihres Betriebssystems (KDM, Explorer, Finder etc.). Mit dieser Vorstellung von einer Verzeichnisstruktur wenden wir uns wieder dem JBuilder zu.

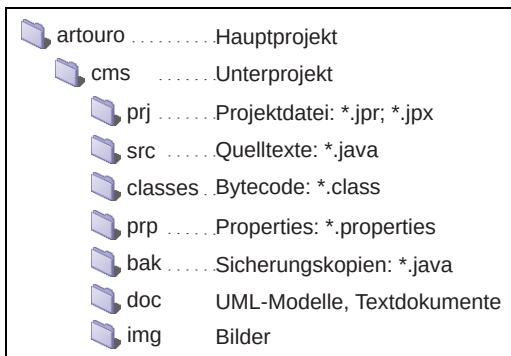


Abbildung 22.2: Der Verzeichnisbaum von ArTouro CMS im Anfangsstadium

22.1.2 Schritt 2: Package-Strukturen festlegen

Bevor wir Projekt- und Anwendungsexperten starten, müssen wir uns eine sinnvolle Package-Struktur für das Projekt überlegt haben. Da wir die Oberfläche mit der GUI-Bibliothek Swing realisieren werden, verwenden wir automatisch die so genannte Model-View-Controller-Architektur, die eine Entkopplung von Daten (Model) und der grafischen Oberfläche (View) über einen Controller erreicht. Aus diesem Grund soll sich die Package-Struktur diesem MVC-Architekturprinzip unterordnen (→ Abbildung 22.3).

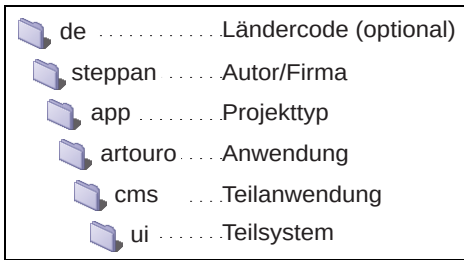


Abbildung 22.3: Package-Pfad der grafischen Oberfläche

Mehr zu der Wahl von Package-Strukturen des Projekts ArTouro entnehmen Sie bitte → Anhang D, Abschnitt 1.1 Strukturkonventionen.

22.1.3 Schritt 3: Projekt »cms« anlegen

Wir legen ein neues JBuilder-Projekt namens *cms* an und starten dazu den PROJEKT-EXPERTEN (→ Abbildung 22.4) über DATEI | NEUES PROJEKT oder über die Objektgalerie (DATEI | NEU | PROJEKT).

Projektname, -typ und -verzeichnisse auswählen

Tragen Sie den Projektnamen *cms* ein und wählen Sie JPX als Dateityp für die Projektdatetei. Das ist notwendig, damit das Projekt unter Versionskontrolle gestellt werden kann (→ Kapitel 9). Da wir noch kein Vorgabeprojekt besitzen, belassen wir an dieser Stelle die Voreinstellung auf VORGABEPROJEKT und tragen als Stammpfad unser Basisverzeichnis ein.

Nicht jedes Teammitglied muss sich das Projekt selbst einrichten. Wenn Sie im Team arbeiten, sollten Sie vielmehr alle diese Einstellungen auf einem Master-Computer vornehmen, von dem man das Projekt auf die Arbeitsplatzcomputer kopiert. Dabei ist es Vereinbarungssache, ob die lokale Kopie des Projekts beim Übertragen des Master-Projekts auf die Arbeitsplatzcomputer im persönlichen Arbeitsbereich oder in einem öffentlich zugänglichen Pfad abgelegt wird.

Wir übernehmen für diese Verzeichnisse einfach die vor Projektstart festgelegten Vorgaben, entscheiden uns, dass das Projektverzeichnis dem Quell- und Ausgabeverzeichnis übergeordnet sein soll und wechseln zur nächsten Dialogseite mit WEITER.

Korrektur des Projektverzeichnisses

Im nächsten Schritt müssen wir das Projektverzeichnis korrigieren und Bibliotheken auswählen. Dazu geben wir PRJ/ vor dem Namen der Projektdatei im Textfeld ein und wählen ERZEUGEN EINER PROJEKTBERMERKUNGSDATEI aus.

Wir wählen hier das neueste JDK aus, das auf der Festplatte installiert ist. Zum momentanen Zeitpunkt ist dies das Sun JDK 1.3.1 D24. Als Bibliothek benötigen wir vorerst nur JDataStore für die spätere Datenbankbindung (→ Kapitel 12).



Abbildung 22.4: Festlegung der Pfade und Verzeichnisse von CMS

Entwickler-Informationen

Auf der letzten Seite des Projekt-Experten können wir noch einige Informationen für die Projektbemerkungsdatei eingeben. Wenn Sie im Team arbeiten und das Projekt, das wir gerade anlegen, auf die Arbeitsstationen verteilt haben, muss jeder Entwickler im Anschluss daran nur noch im Feld `sys.Author` der Datei `<Projektname>.jpx.local` (zum Beispiel `cms.jpx.local`) seinen Namen eintragen.

Nach der Eingabe dieser Informationen lassen wir den Experten seine Arbeit verrichten und klicken auf FERTIGSTELLEN. Er legt ein Verzeichnis `cms` an und eine Projektdatei namens `cms.jpx` sowie die gerade erwähnte lokale Projektdatei.

22.1.4 Schritt 4: Anwendung »CmsApp« erzeugen

Das Projekt `cms` ist nun bereit für die Programmierung der grafischen Oberfläche. Als Nächstes muss die eigentliche Anwendung erzeugt werden, die wir `CmsApp` nennen. Dazu starten wir den Anwendungs-Experten mit DATEI | NEU | ANWENDUNG.

Projekt-Experte - Schritt 3 von 3

Angabe allgemeiner Projekteinstellungen

Nehmen Sie hier die Einstellungen vor, die helfen sollen, Ihr neues Projekt zu definieren. Diese und weitere Eigenschaften können auch nach Anlegen des Projekts geändert werden.

Codierung:

☐ Schlüsselwort assert aktivieren

Quell-Packages

☒ Automatisch Quell-Packages aktivieren

Anzahl der Ebenen in Quellstamm:

Javadoc-Felder für Klassen:

Beschriftung	Text
Überschrift:	ArTouro CMS
Beschreibung:	Content Mangement System
Copyright:	Copyright (c) 2002
Organisation:	
@author	Bernhard Steppan
@version	1.0

☐ Inkl. Referenzen aus Klassendateien der Projektbibliotheken

< Zurück Weiter > Fertigstellen Abbrechen Hilfe

Abbildung 22.5: Modifikation der Einstellungen

Anwendungs-Experte - Schritt 1 von 2

Details der Anwendungsklasse

Füllen Sie die folgenden Felder aus, um Ihre neue Java-Anwendung zu definieren. Die Anwendung besteht dann aus einer Anwendungshauptklasse und einer Frame-Klasse, die mit dem visuellen Designer individuell angepasst werden können.

Package:

Klasse:

☒ Kommentare im Header generieren

< Zurück Weiter > Fertigstellen Abbrechen Hilfe

Abbildung 22.6: Wahl des Package-Pfads unter der Hauptklasse

Hauptklasse festlegen

Auf der ersten Seite des Expertens tragen Sie den Package-Pfad nach den Vorgaben ein (→ 22.1.3 Schritt 2: Package-Strukturen festlegen) und vergeben den Namen der Hauptklasse, der hier *CmsApp* lauten soll.

Einstellungen des Hauptfensters

Auf der zweiten Seite des Dialogs legen Sie folgende Einstellungen fest:

Feld	Eingabe
Klasse	AppWnd
Überschrift	ArTouro CMS
Menüleiste generieren	÷
Symbolleiste generieren	÷
Statusleiste generieren	÷
Info-Dialog generieren	-
Frame auf dem Bildschirm zentrieren	÷

Tabelle 22.1: Einstellungen des Hauptfensters

Durch diese Einstellungen bekommen wir ein Hauptfenster mit ein paar Grundausstattungsmerkmalen wie Symbolleiste, Menü und einer Statusleiste, die als Ausgangsbasis reichen sollen. Den Infodialog verschmähen wir übrigens, weil der generierte Quelltext hier deutlich mehr Arbeit verursacht, als eine Neuprogrammierung.

22.1.5 Schritt 5: Hauptfenster »AppWnd« nochmals erzeugen

Dieser Schritt mag zunächst erstaunen. Besitzen wir nicht schon ein Hauptfenster, das gerade vom Anwendungsexperten angelegt wurde? Im Prinzip ja, aber ...

Die Experten des JBuilders sind etwas inflexibel, was Package-Strukturen angeht. Wenn Sie die Package-Struktur so anlegen möchten, wie Sie wollen, müssen Sie entweder die UML-Ansicht bemühen, ein Modellierungswerkzeug wie Together verwenden oder eben etwas tricksen.

Der Trick besteht darin, einfach nochmals eine Klasse namens AppWnd in einem neuen Ziel-Package mit der Endung *CMS.view* anzulegen. Danach muss der generierte Quelltext der Klasse AppWnd dorthin kopiert und etwa angepasst werden. Das TOOL ZUR PACKAGE-MIGRATION kann Ihnen hierbei theoretisch auch helfen, doch für das Anfangsstadium des Projekts hieße das »mit Kanonen auf Spatzen zu schießen.«

Sie legen also mit dem Klassen-Experten eine neue Klasse namens *AppWnd* an und löschen alles bis auf die Package-Bezeichnung in der ersten Zeile. Danach kopieren Sie aus der mit dem Anwendungs-Experten generierten Klasse alles bis auf die erste Zeile in das neue Package, das mit *cms.ui* endet. Danach können Sie die nicht mehr benötigte Datei *AppWnd* mit dem Befehl `DATEI | APPWND.JAVA LÖSCHEN` sowohl vom Projekt als auch von der Festplatte entfernen.

Im nächsten Schritt sind Anpassungen an der generierten Symbolleiste notwendig. Der Anwendungs-Experte hat drei Symbole der Klasse *IconImage* erzeugt und direkt mit dem Package-Namen verknüpft. Diese Verknüpfung lösen wir wie folgt auf:

```
image1 = new ImageIcon("../img/openFile.gif");
image2 = new ImageIcon("../img/closeFile.gif");
image3 = new ImageIcon("../img/help.gif");
```

Listing 22.1: Pfadänderungen an den Symboldateien

Speichern Sie die Änderungen und kopieren Sie die Symboldateien vom Ordner *main* in den Projektordner für Bilder (→ Abbildung 22.2, Seite 596) um. Entfernen Sie die Bilder danach aus dem Projektstrukturbaum mit `DATEI | DATEI LÖSCHEN`.

Nach diesen Aufräumarbeiten kontrollieren Sie jetzt bitte die Projekteigenschaften (`PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN`). Die Option `VOR DEM COMPILIEREN AUTOMATISCH SPEICHERN` sollte gesetzt sein. Danach starten Sie mit `[F9]` die Anwendung. Sollten Sie unter Linux arbeiten, werden Sie im Meldungsfenster des AppBrowsers beunruhigende Ausgaben der virtuellen Maschine entdecken, die aber nichts anderes bedeuten, als dass das Sun-JDK mit bestimmten Systemschriften nicht zurecht kommt. Nach der kurzen Übersetzungszeit sollte ein kleines Programm am Bildschirm auftauchen.

22.1.6 Schritt 6: Menüleiste anpassen

Nun sind die Menüs den Vorlagen entsprechend mit dem UI-Designer anzupassen. Dazu wechseln Sie von der Quelltextansicht in die Designansicht des AppBrowsers und führen einen Mausklick auf *jMenuBar* aus. Die Ansicht des Inhaltsfensters verändert sich, und Sie können das Menü umgestalten.

Dazu steht Ihnen oberhalb der Anwendung im Inhaltsfenster eine Symbolleiste zur Verfügung, mit der Sie neue Menübefehle, neue Menüs und Separatoren (Trennlinien zwischen den Befehlen) eingeben können. Stellvertretend für andere Menüs greife ich nur das Menü *SEARCH* aus → Kapitel 10 auf. Wir fügen es zwischen den Menüs *FILE* und *HELP* mit dem Befehl `MENÜ EINFÜGEN` oder durch einen Klick auf das gleichnamige Symbol ein. Durch einen Doppelklick auf das Menü können Sie die Bezeichnung eingeben. Durch den Befehl `MENÜEINTRAG EINFÜGEN` erzeugen Sie einen neuen Menübefehl.

Auf der rechten Seite des UI-Designers steht Ihnen der Inspektor zur Verfügung, mit dem Sie die Einstellungen der UI-Komponenten bearbeiten können. Wenn Sie auf den neuen Menüeintrag klicken, erscheinen die Eigenschaften des neuen Objekts (beziehungsweise der Klasse *jMenuItem*).

Tragen Sie im Feld NAME eine bessere Bezeichnung wie zum Beispiel *cmdSearchGlobal* ein, legen Sie mit dem Accelerator-Dialog des Felds ACCERLERATOR die gewünschte Tastenkombination fest und wählen Sie über das Feld ICON ein Symbol für den Menübefehl aus, das Sie zuvor erzeugen müssen (→ Listing 22.1). Wenn Sie dies für alle vier Menüs und deren Menüeinträge wiederholt haben, sollten die Menüs wie in → Abbildung 22.7 dargestellt aussehen.



Abbildung 22.7: Die fertiggestellten Menüs (hier im Metal Look&Feel)

Wie Sie erkennen können, besitzt jeder Menüeintrag ein eigenes Symbol, das mit den Symbolen der Symbolleiste korrespondiert. Dieser Symbolleiste wollen wir uns jetzt zuwenden.

22.1.7 Schritt 7: Symbolleiste anpassen

Der Anwendungs-Experte hat schon einen guten Rahmen generiert, den wir wie bei den Menüs geschehen, füllen können. Auch hier ist der UI-Designer das Werkzeug der Wahl. Um die neuen Symbole (→ Kapitel 10, Abschnitt 10.2.3 ff.) anzulegen, führen Sie einen Rechtsklick auf eine bereits vorhandenes Symbol aus, wählen kopieren und

danach einfügen. Das Symbol erscheint mit den gleichen Einstellungen seiner Eigenschaften.

Die einzige Aufgabe, die nach dem Einfügen für die Programmierung der Oberfläche bleibt, ist das entsprechende Symbol zu wechseln und Separatoren einzufügen. Dies können Sie sehr leicht in der Quelltextansicht mit dem Editor erledigen. Dazu verwenden Sie einfach die Methode *addSeparator* der Klasse *JToolBar*.

```
appTB.add(FileNewBtn);
appTB.add(FileSaveBtn);
appTB.addSeparator();
appTB.add(EditCopyBtn);
appTB.add(EditPasteBtn);
appTB.add(EditCutBtn);
appTB.add(EditConfigBtn);
appTB.addSeparator();
appTB.add(SearchGlobalBtn);
appTB.add(SearchTextBtn);
appTB.addSeparator();
appTB.add(HelpIndexBtn);
```

Listing 22.2: Hinzufügen der Schaltflächen und Separatoren zur Symbolleiste

An dieser Stelle möchte ich einen kurzen Schnitt setzen und die Ergebnisse der bisherigen Arbeit per Reverse-Engineering mit Together reflektieren. Schauen wir uns die Klassenhierarchie des Programms an (→ Abbildung 22.8). Sie sehen, dass der JBuilder eine Klasse *AppWnd* angelegt hat, die von *javax.swing.JFrame* abgeleitet wurde. *JFrame* selbst stammt von der Oberklasse *java.awt.Frame* ab, verwendet also den nativen Fensterstil des Betriebssystems.

Zu sehen ist auch noch, dass der Anwendungs-Experte automatisch eine Instanz der Klasse *BorderLayout* erzeugt hat. Die Beziehung zwischen *AppWnd* und *BorderLayout* kommt durch den New-Operator zustande.

22.1.8 Schritt 8: Dialoge

Für das Programm ArTouro CMS benötigen wir laut Entwurf des → Kapitels 10 vier Dialogseiten:

- ▶ Globalsuche
- ▶ Textsuche
- ▶ Konfigurationsdialog
- ▶ Infodialog »Über ArTouro CMS«

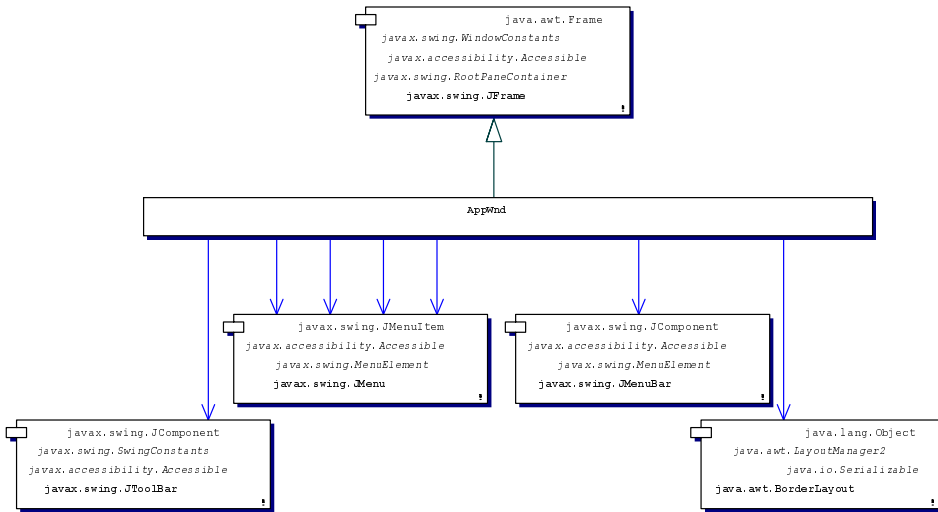


Abbildung 22.8: Das Klassendiagramm des Hauptfensters

Allen Dialogen ist gemeinsam, dass sie zentriert auf dem Bildschirm erscheinen müssen, denn kein Anwender wird damit zufrieden sein, wenn er die Dialoge am Bildschirm suchen muss. Leider gibt es in den Basisklassen `java.awt.Dialog` und `javax.swing.Dialog` keine Methode, Dialoge auf verschiedene Weise auf dem Bildschirm auszurichten (siehe Abbildung 22.9).

Aus diesem Grunde ist es sinnvoll, zwischen `AboutDlg`, `SearchDlg` und `ConfigDlg`, wie die Klassen der Dialoge später heißen werden, eine »Zwischendecke« einzuziehen, die dieses Manko ausgleicht. Unser Konzept ist es, an dieser Stelle eine kleine Bibliothek (mit Wachstumspotential) zu konzipieren, die vorerst jedoch nur aus einem Dialog bestehen wird (→ Abbildung 22.10).

Um diesen Dialog anzulegen, verwenden wir erst den Projekt- und danach den Dialog-Experten des JBuilders.

22.1.9 Anlegen einer neuen Bibliothek

Wir legen zunächst wieder ein neues Projekt an. Verwenden Sie dazu den PROJEKTEXPERTEN, den Sie über DATEI | NEUES PROJEKT starten. Wir tragen im ersten Textfeld als Projektnamen WINDOWS ein, wählen wie zuvor JPX als Dateityp für die Projektdatei und verfahren mit den Pfadangaben wie zuvor.

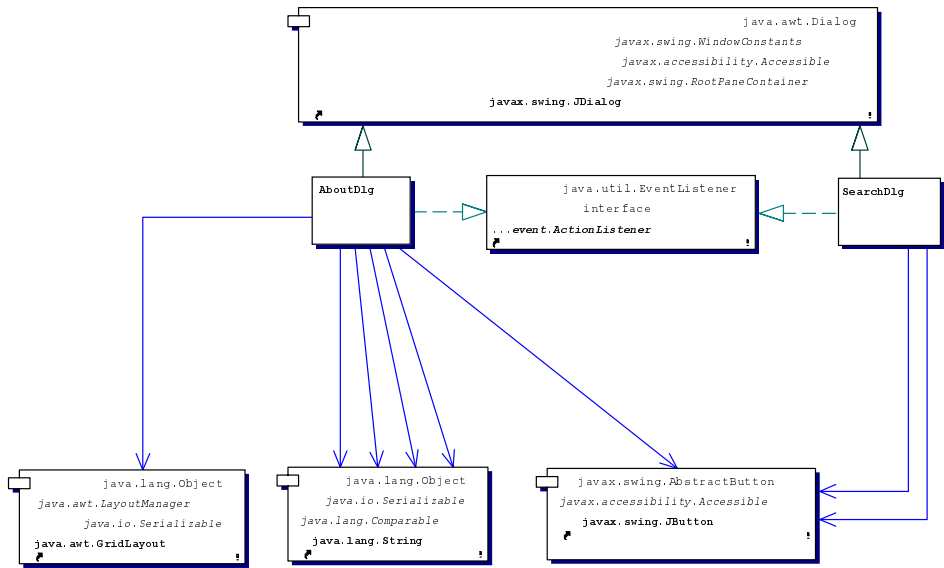


Abbildung 22.9: In den Basisdialogen fehlen Methoden zur Ausrichtung von Dialogen

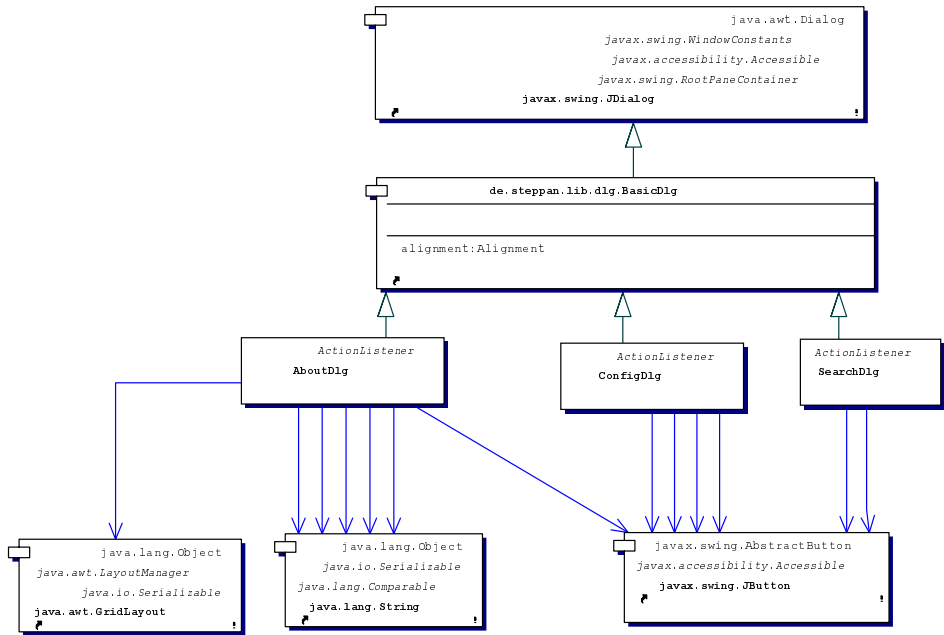


Abbildung 22.10: Konzept für einen neuen Basisdialog

22.1.10 Entwerfen eines neuen Basisdialogs

Wir entscheiden uns wieder für das neueste JDK, das auf der Festplatte installiert ist und entfernen alle eventuell vorhandenen Einträge der benötigten Bibliotheken: Für ein so simples Projekt wie einen Dialog benötigen wir nur das JDK. Nachdem das Projekt fertig gestellt ist, können wir den Dialog-Experten über die Objektgalerie aufrufen (DATEI | NEU). Wählen Sie auf der ersten Seite der Galerie DIALOG und starten Sie den Experten mit OK.

Danach zeigt sich ein einfacher Dialog, in dem wir das Package, den Klassennamen und die Basisklasse eintragen. Da wir die Oberfläche mit Swing entwerfen, wählen wir *javax.swing.JDialog* als Basisklasse, lassen Kommentare im Dateikopf des Dialogmoduls generieren und beenden den Dialog mit OK.

Der Dialog soll nun zwei Fähigkeiten erhalten:

- ▶ Zentrierung relativ zum Bildschirm
- ▶ Zentrierung relativ zum aufrufenden Fenster

Zwei neue Methoden

Um das zu realisieren, könnten wir zwei Methoden programmieren, zum Beispiel *centerOnScreen()* und *centerOnParent()*. Der Haken dabei wäre allerdings, dass man diese Methoden vom Programm aus schlecht konfigurieren kann. Besser ist es, eine Dialogeigenschaft mit dem Namen *Alignment* über ein entsprechendes Methodenpaar zu setzen (*setAlignment*) oder abzufragen (*getAlignment*).

Diese Eigenschaft ist ein Aufzählungstyp, den wir uns in Java natürlich erst einmal beschaffen müssen, da hier kein *Enum* wie in C++ existiert, sondern nur ein Interface, das sich für unsere Zwecke nicht eignet. Realisieren kann man diesen Typ über den in → Listing 22.3 abgedruckten Quelltext.

```
/** Supports an enum type for BasicDlg*/
public final class Alignment {
    public final static Alignment
        CENTER_ON_PARENT = new Alignment(),
        CENTER_ON_SCREEN = new Alignment();

    public final static Alignment[] alignment = {
        CENTER_ON_PARENT, CENTER_ON_SCREEN
    };
}
```

Listing 22.3: Enum-Klasse »Alignment«

Wir verwenden für diese Klasse das gleiche Bibliothekspaket wie für den Dialog zuvor und können nun mit der Implementierung der Methode `setAlignment()` beginnen. Die Methode ist sehr simpel. Als Parameter wird *alignment* übergeben und danach werden die Dialogausmaße ermittelt. Je nach übergebenem Parameter ermittelt die Methode die Größe des aufrufenden Fensters (Parents) oder des Gesamtbildschirms. Letzteres wird durch eine Methode `getScreenSize()` erreicht, die das AWT zur Verfügung stellt. In beiden Zweigen sorgt die Methode `setLocation()` für eine Ausrichtung des Dialogs an den neuen Koordinaten.

```
/** setAlignment to align dialogs centered on screen or parent window */
public void setAlignment(Alignment alignment) {
    Dimension dlgSize = getPreferredSize();
    if (alignment == Alignment.CENTER_ON_PARENT) {
        Dimension parentSize = getParent().getSize();
        Point loc = getParent().getLocation();
        setLocation((parentSize.width - dlgSize.width) / 2 + loc.x,
                    (parentSize.height - dlgSize.height) / 2 + loc.y);
    } else {
        Dimension screenSize = getToolkit().getScreenSize();
        setLocation((screenSize.width - dlgSize.width) / 2,
                    (screenSize.height - dlgSize.height) / 2);
    }
}
```

Listing 22.4: Methode `setAlignment` zur Zentrierung von Dialogen

Ist diese Arbeit beendet, kann die Klasse in eine *JavaBean* verwandelt werden. Dazu generieren wir eine Getter-Methode und eine *BeanInfo*-Klasse. Verwenden Sie dazu die Ansicht *BEAN | BEANINFO* des Inhaltsfensters. Am oberen Rand finden Sie die Schaltfläche *BEANINFO GENERIEREN*, die Sie zu diesem Zweck anklicken.

Umwandlung in ein *JavaBean*

Wenn alles korrekt verlaufen ist, sollte sich nun eine Klasse namens *BasisDlgBeanInfo* in Ihrem Projekt befinden. Mit Hilfe des Experten *BEANINSIDE* können wir nun alles überprüfen, um sicherzustellen, dass die Klasse auch als *Bean* in unserem Projekt richtig erkannt wird.

Das Ergebnis zeigt, dass beide Zugriffsmethoden (Getter- und Setter-Methoden) korrekt erkannt worden sind. Damit können wir die Bibliothek mit der Option *Basis* archivieren (6.3 Archiv-Builder) und dem Projekt als *Library* zur Verfügung stellen. Dazu wechseln Sie wieder über die Projektsymbolleiste in das CMS-Projekt (das Dialog-Projekt brauchen Sie dazu nicht zu schließen, da der *JBuilder* mehrere Projekte zugleich verwalten kann).

22.1.11 Bibliothek integrieren

Wählen Sie **TOOLS | BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN** und legen Sie auf der rechten Seite des Dialogs eine neue Bibliothek mit dem Namen **WINDOWS** an (→ Kapitel 8, Abschnitt 8.15). Nachdem das erfolgt ist, befindet sich die neue Bibliothek im Klassenpfad des Projekts. Sie kann getestet und parallel zum CMS-Projekt weiter bearbeitet werden. Außerdem steht sie zugleich auch anderen Projekten (theoretisch) zur Verfügung. Damit können wir den ersten Dialog gestalten, der auf der neuen Klasse aufsetzt.

22.1.12 Neuen Konfigurationsdialog entwerfen

Dazu starten wir wieder den Dialog-Experten, geben jedoch diesmal nicht die Voraussetzung, sondern den neuen Dialog als Basisklasse an. Danach legen wir das Layout nach den Entwürfen für die Dialoge (→ Kapitel 20, Abschnitt 10.2.3 ff.) fest. In der Oberflächenbibliothek **Swing** gibt es eine Reihe von Layoutmanagern, die für die unterschiedlichsten Erfordernisse gut sind. Die Kunst bei der Entwicklung von Java-Oberflächen besteht im geschickten Einsatz und der sinnvollen Kombination dieser Manager.

Um den Dialog zu entwerfen, wechseln wir durch einen Klick auf das Register **DESIGN** in den Designmodus der IDE und wählen den **Swing-Container** der Komponentenpalette aus. Wir legen unterhalb des Dialog-Panels zwei weitere Panel an, ein Panel für den Dialoginhalt, ein Panel für die Schaltflächen. Für die beiden Panels vergeben wir gemäß unseren Programmierkonventionen Namen (→ Anhang D). Diese können Sie im Feld **NAME** des **INSPEKTORS** oder in den **DATEISTRUKTURFENSTER** (Doppelklick auf den Namen) eintragen.

Beachten Sie bitte, dass die Verwendung des **INSPEKTORS** oder **DATEISTRUKTURFENSTERS** zwingend ist, um die Konsistenz des Quelltextes zu sichern. Wenn Sie direkt in den Quelltext eingreifen, ist dieser unter Umständen nicht mehr konsistent. Das können Sie zwar wieder ohne viel Aufwand ausgleichen, ist aber beim Oberflächenentwurf nicht sinnvoll.

Layout auswählen

Für das erste Panel wählen Sie ein *XYLayout* während das Panel für die Schaltflächen mit einem *FlowLayout* bestückt wird. Auf dieses Panel lassen Sie nacheinander zwei Schaltflächen fallen, deren Größe Sie im Inspektor auf 80 zu 30 festlegen. Legen Sie nun der Reihe nach fünf Labels im linken Teil, drei Textfelder, zwei Schaltflächen und drei Kombinationsfelder im rechten Teil des Dialogs an.

Zur Ausrichtung von Komponenten im UI-Designer besitzt die IDE mehrere, leider etwas verborgene Befehle. Erst wenn Sie auf mindestens zwei Komponenten einen Rechtsklick ausführen, zeigen diese sich in einem Kontextmenü. Sollten sich die Schalt-

flächen zu nah am unteren Rand befinden, müssen Sie die Y-Koordinate des Panels erhöhen (*preferredSize* im INSPEKTOR).

Das erwähnte Kontextmenü bietet noch ein Reihe weiterer praktischer Befehle im Zusammenhang mit Swing. Da diese Bibliothek bis auf die Fensterrahmen (diese stammen von AWT und sind nativ) alle Elemente der Oberfläche selbst zeichnet, kann sie auch verschiedene Erscheinungsbilder darstellen. Diese Erscheinungsbilder können Sie im UI-Designer umschalten, um zu kontrollieren, wie der Entwurf der Oberfläche mit einem anderen Erscheinungsbild aussehen wird.

Erscheinungsbild wählen

Der Designer des JBuilders zeigt beim Oberflächenentwurf zunächst immer das Erscheinungsbild, das Sie in der IDE eingestellt haben (TOOLS | IDE-OPTIONEN). Die Auswahlmöglichkeiten des Erscheinungsbilds richten sich nach dem Betriebssystem, mit dem Sie arbeiten, denn Swing unterstützt nicht alle Erscheinungsbilder unter allen Systemen. Zum Beispiel können Sie nur unter dem Macintosh auch dessen Erscheinungsbild auswählen (aus Urheberrechtsgründen), und unter Unix wird das Erscheinungsbild von Windows nicht unterstützt.

22.1.13 Symbole gestalten

Den Abschluss einer GUI-Programmierung bildet die Gestaltung von ansprechenden Symbolen für die Symbolleiste und für das Programm. Hierbei bietet der JBuilder leider keine Unterstützung wie Sie das vielleicht von Ressourceneditoren der C++-Entwicklungsumgebungen gewöhnt sind. Der JBuilder ist lediglich in der Lage, die fertig gestellten GIF-Dateien im AppBrowser anzuzeigen.

Symboleditor auswählen

Bei der Arbeit mit solchen Ressourcen lohnt sich daher die Anschaffung eines Symboleditors oder Bildbearbeitungsprogramms. Die Symbole zu ArTouro habe ich mit dem Adobe Photoshop entworfen, einem Programm, das eine Bilddatei in mehrere Ebenen (Layern) aufspalten kann. In → Abbildung 22.11 sehen Sie, dass das Symbol von ArTouro Web und ArTouro CMS nur aus drei Einzelmotiven zusammengesetzt ist.

Der Bilderrahmen (Symbol für Kunst) dient als gemeinsames Motiv, die Weltkugel symbolisiert das Internet (Web) und die Menschengruppe symbolisiert die Verwaltung (Content Management System). Im unteren Bereich der Abbildung erkennen Sie die Ebenenpalette mit den drei Einzelmotiven. Sie lassen sich markieren und auf diese Art zu Kombinationen aus zwei oder mehreren Motiven zusammenstellen.

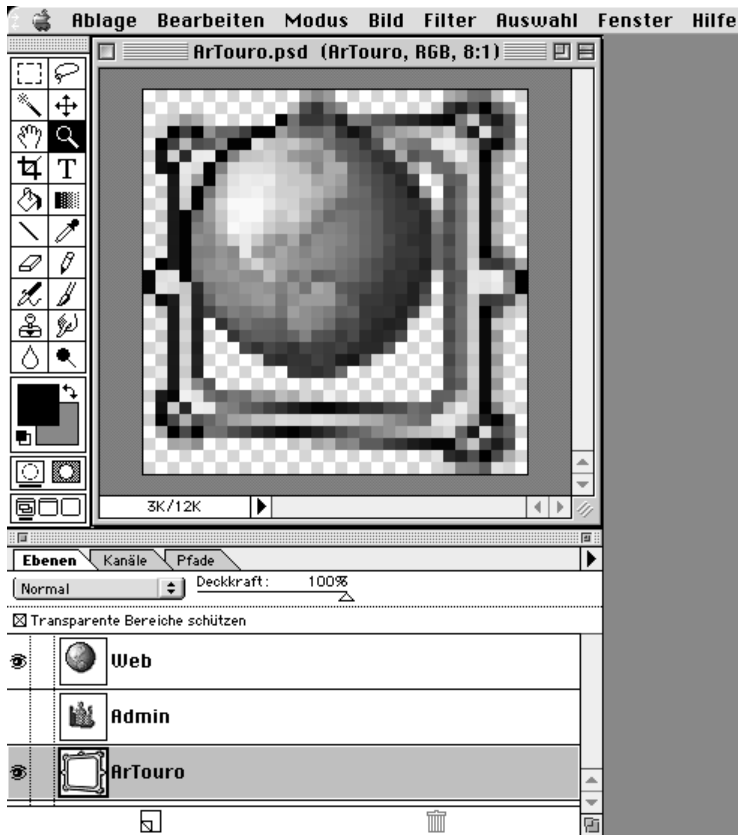


Abbildung 22.11: Die Programmsymbole für ArTouro Web und CMS

Um diese Kombinationen für ein Java-Programm nutzen zu können, müssen die Symbole in ein GIF-Format exportiert werden. Dazu stellen Sie eine geeignete Kombination zusammen, zum Beispiel Rahmen und Weltkugel für ArTouro Web und exportieren die Datei in ein GIF-Format. Die meisten der besseren Bildbearbeitungsprogramme bieten eine solche Exportfunktion, mit der sich auch transparente Bereiche maskieren lassen.

Bilddateien erzeugen

Damit entstehen bei diesem Vorgang aus einem einzelnen Symbol (→ Abbildung 22.11) drei Bilddateien:

- ▶ ArTouro.psd (Photoshop-Original)
- ▶ cms.gif
- ▶ web.gif

Die PSD-Datei (Photoshop-Dokument) benötigen wir als Quelle für die beiden anderen »Kompilate«. Die beiden GIF-Dateien finden für verschiedene Zwecke Verwendung:

- ▶ Vorlage für Programmsymbole
- ▶ Symbole für das Hauptfenster von ArTouro CMS
- ▶ Symbole für den Informationsdialog von ArTouro CMS und Web

Das Symbol importieren Sie über PROJEKT | DATEIEN/PACKAGES HINZUFÜGEN entsprechende Symbol der Projektsymboleiste in das Projekt. Ist die Datei im Projektstrukturbaum zu sehen, können Sie das Symbol über einen Doppelklick auf die Datei auch im AppBrowser betrachten. Am unteren Rand des Inhaltsfensters lassen sich Vergrößerungsfaktor (Skalierung) und Hintergrund einstellen, um sich nochmals einen Eindruck vom Symbol zu verschaffen. Die Änderungen an der Ansicht verändern übrigens die Bilddatei nicht.

GIF-Dateien konvertieren

Die GIF-Dateien können unter Windows nicht direkt als Symbol für das Startscript der Batch-Datei eingesetzt werden, da das Betriebssystem hier nur das ICO-Format unterstützt. Sie müssen also die GIF-Vorlagen noch in das Windows-Format konvertieren. Dazu gibt es viele Shareware-Programme, die das zuverlässig übernehmen.

22.2 HTML-Oberflächen

Hypertextoberflächen als GUIs sind untrennbar mit dem World Wide Web (WWW) verbunden, dem Teil des Internets, der es erlaubt, solche HTML-Oberflächen (Webseiten) im Browser zu betrachten. Zunächst waren solche Webseiten *statisch*. Das heißt, die gesamte HTML-Seite musste bearbeitet werden, wenn inhaltliche Änderungen notwendig waren. Der Pflegeaufwand solcher statischen Seiten ist immens. Sie haben außerdem den Nachteil, dass Design und Inhalt vermischt ist.

Um Seiten einfacher mit wechselnden Inhalten zu füllen, suchte man nach einer Alternative. Die bot sich in Form von dynamisch generierten Seiten an, die auf Erweiterungen des Webserver basieren. Der Webserver ist eine Serveranwendung, die Anfragen von Internetbrowsern (zum Beispiel Internet Explorer oder Navigator) entgegennimmt und dem Browser entsprechende HTML-Seiten zurückliefert.

Um solche Seiten dynamisch zu erzeugen, kann man heute eine Vielzahl von Techniken einsetzen, von denen ich nachfolgend nur die Wichtigsten nenne:

- ▶ CGI (Common Gateway Interface)
- ▶ GSP (GNU Server Pages)

- ▶ GNUJSP (GNU Java Server Pages)
- ▶ PHP (Hypertext Preprocessor)
- ▶ ASP (Active Server Pages)
- ▶ NSAPI (Netscape Server Application Programmer's Interface)
- ▶ Servlets (Server Applets)
- ▶ JSP (JavaServer Pages)
- ▶ XSP (Extended Server Pages)

Wir haben uns als Java-Entwickler natürlich für Servlets und JavaServer Pages entschieden. Der Grund liegt nicht darin, dass wir damit in Java programmieren können, sondern dass Servlet und JSPs Vorteile gegenüber anderen technologischen Architekturen bieten, die ich aber hier nicht vertiefen möchte.

Die Benutzeroberfläche der Webanwendung von ArTouro muss laut den Vorgaben des Kapitels 20 eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen – wir erinnern uns: Die Grobspezifikation (→ 20.1 ArTouro Web) besagt, dass das Programm ArTouro Web ohne Installation von Software auf jedem Computer laufen soll, der einen Internetzugang und Internetbrowser besitzt.

Applet versus Applications

Applications scheiden deshalb als Benutzeroberfläche völlig aus, weil sie samt der JRE auf einem Computer installiert werden müssen. Bei Applets liegt der Fall anders. Sie werden, je nach Programmierung, von vielen Browsern akzeptabel bis schlecht unterstützt. Werden sie mit der Klassenbibliothek Swing programmiert, sind die Ladezeiten beträchtlich. Das liegt daran, dass zum Beispiel im Navigator 4.72 nur das JDK 1.15 eingebaut ist. Da Swing erst mit dem JDK 1.1.7 eingeführt wurde, müssen alle Swing-Klassen, die das Applet benötigt, über das Internet auf den Computer des Endanwenders geladen werden.

Aber auch mit der GUI-Bibliothek AWT benötigen Applets in der Regel über 3 Sekunden bis sie auf dem Bildschirm erscheinen. Laut Untersuchungen führen Ladezeiten über 3 Sekunden bei sehr vielen Anwendern dazu, dass sie den Vorgang abbrechen und die Site verlassen. Der Vorgang kann auch nicht durch Browser-Plug-Ins abgekürzt werden, denn diese verkürzen nicht die Ladezeiten der reinen Anwendung. Außerdem bedeutet dies für den Endanwender eine Installation. Diese ist aber laut den Anforderungen unerwünscht.

The screenshot shows a web browser window with the title 'GlobalSearch.html'. The browser's address bar shows 'Global Search'. Below the address bar, there is a search bar with the placeholder text 'Please enter one or more criterions:'. Below the search bar, there is a table with two columns: 'Description' and 'Criterion'. The table has five rows, each with a label in the 'Description' column and an input field in the 'Criterion' column. The labels are 'Sight', 'Continent', 'Sub-continent', 'Country', and 'City'. Below the table, there are two buttons: 'Search' and 'Reset'. The browser's status bar at the bottom shows '760'.

Description	Criterion
Sight	
Continent	
Sub-continent	
Country	
City	

Abbildung 22.12: Sitemap von ArTouro Web

Servlets versus Java ServerPages

Bleibe nur eine reine HTML-Oberfläche oder eine mit JavaScript angereicherte Oberfläche. Sie ist von der Bedienung keineswegs ideal, kann aber bei der Beachtung einiger Grundregeln von jedem aktuellen Browser dargestellt werden. Da die Oberfläche nicht extrem komplex ist, folgen wir unserer Auswahlmatrix (Entscheidungshilfe → Kapitel 2, Abschnitt 2.5.1) und entscheiden uns für eine Mischung aus Servlet und JavaServer Pages.

Auch wenn die *Professional* und *Enterprise Edition* eine bisher noch nie dagewesene Unterstützung für die Entwicklung von Websites aufweist, können Sie den in → Kapitel 20 skizzierten Prototyp nur schlecht entwickeln. Theoretisch ließe er sich zwar im Texteditor des AppBrowsers programmieren, doch auch ein geübter HTML-Programmierer würde in dieser Umgebung mindestens eine Woche für diese Arbeit benötigen. In einem WYSIWYG-Editor wie Adobes GoLive, den ich für ArTouro Web verwendet habe, ist die Oberfläche hingegen in etwa zwei Tagen fertig gestellt (Vorlagen vorausgesetzt).

Es gab leider zum Druckzeitpunkt dieses Buchs keine HTML-Editoren, die mit einer JBuilder-Entwicklungsumgebung nahtlos zusammenarbeiten (Plug-Ins). Dadurch ist der Webentwickler mit dem JBuilder momentan noch nicht in der Lage, dynamische Sites genau so zu erzeugen, wie sie seine Servlet-Anwendung benötigen würde.

Was der Entwickler erzeugen kann, ist eine statische Site (der Prototyp), die jedoch schon einen sehr guten Eindruck davon vermittelt, wie die spätere Webanwendung aussehen wird. Danach ist noch viel Handarbeit nötig, um diese statische Site (den Rohbau sozusagen) in eine dynamische mittels eines Servlets oder JSPs generierte Site zu überführen.

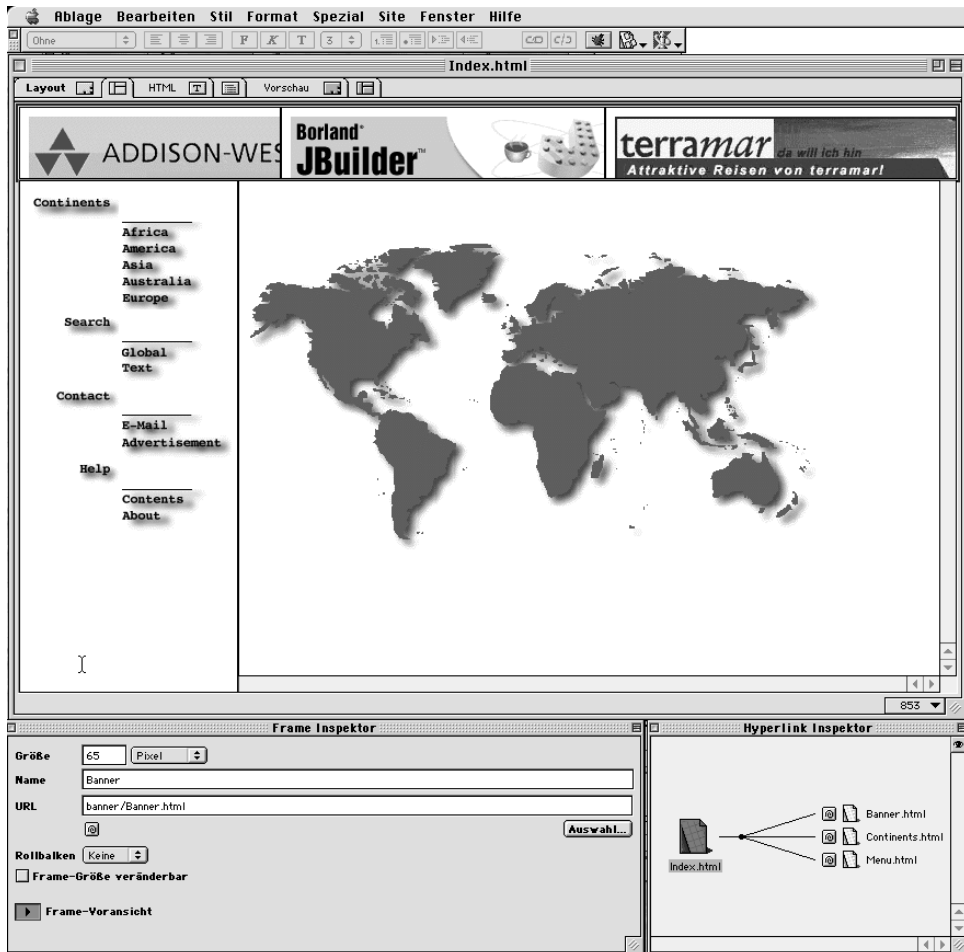


Abbildung 22.13: Die Startseite von ArTouro Web während des Entwurfs in GoLive

Designvorlage

Ich stelle Ihnen hier nur ganz kurz den statischen HTML-Prototyp vor, aus dem in → Kapitel 13 durch die Dialogsteuerung von JavaBeans (Controller) entsprechende dynamische Seiten werden. Der Prototyp besteht aus:

- ▶ Hauptfenster
- ▶ Bannerwerbung
- ▶ Menü
- ▶ Informationsfenster und
- ▶ Dialogen

Zusammen bilden diese Elemente die Sitemap von ArTouro Web (→ Abbildung 22.12). Es enthält mit Forms, Frames und Bannerwerbung alle wesentlichen Bestandteile einer professionellen Website.

Startseite

Beginnen wir bei auf der obersten Ebene der Sitemap mit dem Hauptfenster, das die Startseite bildet (`index.html`). Der linke Teil der Startseite ist in der Größe veränderlich, der obere Teil ist statisch. Der statische Teil soll dafür sorgen, dass die Bannerwerbung (weitestgehend) auch dann sichtbar bleibt, wenn das Hauptfenster verkleinert wird (→ Abbildung 22.13).

Von der Startseite aus verzweigen die Dialoge, die in der fachlichen Beschreibung festgehalten wurden (→ Kapitel 10, Abschnitt 10.1). Ich will hier nur den Dialog zur Globalsuche herausgreifen, der im Mittelpunkt des Kapitels 23 stehen wird.

```
<html>
  <head>
    <meta http-equiv="content-type" content="text/html; charset=iso-8859-1">
    <title>Global Search</title>
  </head>
  <body bgcolor="white">
    <tt>
      <form methode="POST" name="Contact" action="..." enctype="application/x-www-
      form-urlencoded">
        &nbsp;  </tt>
      <p><tt>Please enter one or more criterions:</tt> </p>
      <p><tt><table border="0" cellpadding="2"
      cellspacing="8" width="569" height="158" bgcolor="white">
        <tr bgcolor="#a9a9a9" height="22">
          <td height="22">
            <div align="right">
              <tt><b>Description</b></tt></div>
            </td>
```

```

        <td height="22"><tt><b>Criterion</b></tt></td>
</tr>
<tr height="22" bgcolor="#d3d3d3">
    <td height="22">
        <div align="right">
            <tt>Sight</tt></div>
        </td>
        <td height="22"><tt><input type="text" name="position" size="50"></tt></td>
</tr>
<tr bgcolor="#d3d3d3" height="22">
    <td height="22">
        <div align="right">
            <tt>Continent</tt></div>
        </td>
        <td height="22"><tt><select name="selectContinent" size="1">
            <option value="one" selected>All
            <option value="zwei">America
            <option value="three">Asia
            <option value="four">Australia
            <option value="five">Europe
            <option value="six">USA
            </select></tt></td>
</tr>
<tr bgcolor="#d3d3d3" height="22">
    <td height="22">
        <div align="right">
            <tt>Sub-continent</tt></div>
        </td>
        <td height="22"><tt><select name="selectSubcontinent" size="1">
            <option value="one" selected>-
            <option value="two">NorthAmerica
            <option value="three">SouthAmerica
            </select></tt></td>
</tr>
<tr bgcolor="#d3d3d3" height="22">
    <td height="22">
        <div align="right">
            <tt>Country</tt></div>
        </td>
        <td height="22"><tt><select name="selectContinent" size="1">
            <option value="one" selected>All
            <option value="zwei">Germany
            <option value="three">Brasilia
            <option value="four">Australia
            <option value="five">Europe
            <option value="six">USA
            </select></tt></td>
</tr>
<tr bgcolor="#d3d3d3" height="22">
    <td height="22">

```

```

        <div align="right">
            <tt>City</tt></div>
        </td>
        <td height="22"><tt><select name="selectContinent" size="1">
            <option value="one" selected>All
            <option value="zwei">Frankfurt
            <option value="three">Brasilia
            <option value="four">Australia
            <option value="five">Europe
            <option value="six">USA
        </select></tt></td>
    </tr>
</table></tt></p>
<p><tt><input type="submit" name="search" value="Search"> </tt><input
type="reset" value="Reset">
</form>
</body>
</html>

```

Listing 22.5: Der HTML-Quelltext der Vorlage für den Dialog »Globalsuche«

Der Dialog besteht aus einer Kombination einer Form (Tag <form ...>) und einer Tabelle (Tag <table ...>). Mit dem Tag <input ...> wird die Form abgeschlossen, die wie beim korrespondierenden Java-Dialog aus ArTouro CMS die Suche nach Sehenswürdigkeiten auslösen soll (→ Abbildung 22.14).

GlobalSearch.html

Layout HTML Vorschau

Global Search

Please enter one or more criterions:

Description	Criterion
Sight	
Continent	
Sub-continent	
Country	
City	

Abbildung 22.14: Die fertig kodierte Vorlage für die JSP

Wenn diese Vorlage in einem HTML-Editor fertig gestellt ist, muss sie noch syntaktisch geprüft, auf Verträglichkeit mit den gängigen Browsern getestet und in `GlobalSearch.jsp` umbenannt werden.

Bei guten HTML-Editoren wie GoLive und Dreamweaver lässt sich unter Windows die Dateierweiterung konfigurieren, so dass man mit der JSP-Endung genauso arbeiten kann, wie zuvor mit einer HTM(L)-Endung. Falls das Designteam mit dem Macintosh arbeiten sollte, spielt die Endung keine Rolle, da das Mac OS die Verbindung zwischen Programm und Dateityp für Benutzer unsichtbar über eine Bundle-Ressource organisiert.

Sind diese Arbeiten erledigt, kopiert man die Seite in das Quelltextverzeichnis, falls sie nicht ohnehin dort entstanden ist. In unserem Fall heisst der Verzeichnispfad *de.steppan.artouro.web.view*. Von dort aus kann die HTML-Seite in das JBuilder-Projekt importiert werden.

Dazu führen Sie einen Rechtsklick auf den Projektstrukturbaum aus und wählen DATEIEN/PACKAGES HINZUFÜGEN. Sollte der Dialog nicht ohnehin schon das richtige Verzeichnis anzeigen, klicken Sie einfach auf das Symbol PROJEKT, um in das Arbeitsverzeichnis des Projekts zu gelangen. Im Anschluss daran müssen Sie in das Package wechseln, in dem sich die JavaServer Page befindet und diese importieren. Nach einem Doppelklick auf die neu importierte Seite sollten Sie eine Darstellung bekommen, die der in → Abbildung 22.15 gleicht.

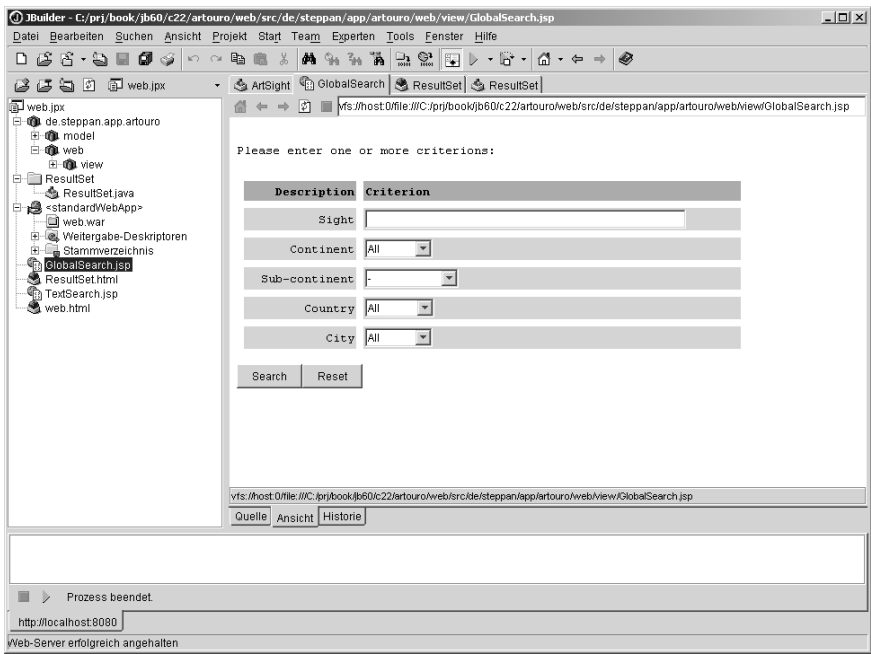


Abbildung 22.15: Die fertig kodierte Vorlage für die JSP

Für alle anderen Seiten der Website muss dieser Vorgang wiederholt werden, bis sich das gesamte Webprojekt im JBuilder befindet. Von nun an kann in beiden Werkzeugen wechselseitig gearbeitet werden (Roundtrip-Engineering), wobei nur darauf zu achten ist, dass man strukturelle Änderungen vorher im Team abspricht, da einige HTML-Editoren darauf empfindlich reagieren.

22.3 Literatur & Links

22.3.1 Allgemein

Artikel

Hüskes/Herczeg: Benutzer-Benchmarks, c't 9/1993

Bücher

Jenz & Partner: Grafische Bediener-Oberflächen, Jenz & Partner 1992

Shneiderman, Ben: Designing the User Interface, Strategies for Effective Human-Computer Interaction, Addison Wesley 1992

22.3.2 Java-Oberflächen

Artikel

Scheb, Alexander: Anpassung tut Not, IT-Fokus 10/1999

22.3.3 HTML-Oberflächen

Artikel

Himmelein, Gerald: HTML-Punktlandung, c't 4/1999

Himmelein, Gerald: Schönere Seiten, c't 5/2000

Kentie, Peter: Web Graphics, Addison Wesley Longman 1998

Steppan, Bernhard: World-Wide-WYSIWYG, iX 6/1999

22.3.4 Servlets

Artikel

Alber, Thomas: Servlet Session-Tracking, Internet World 11/1999

Glahn, Kay: Servlets auf Touren gebracht, Java Magazin 5/2000

Plachy, Jürgen / Schmidt, Jürgen: Dynamischer Service, c't 2/2000

Schärtel, Markus: Servlet-Programmierung, Internet World 6/1999

Tengicki, Andreas: Duo für Dynamik, Java Magazin 5/2000

Bücher

Hunter, Jason: Java Servlet Programming, O'Reilly&Associates 1998

Roßbach, Peter / Schreiber, Hendrik: Java Server und Servlets, Addison Wesley Longman 1999

22.3.5 JavaServer Pages

Artikel

Mintert, Stefan / Menge, Rainald: XML verpuppt, c't 10/2000

Röwekamp, Lars / Roßbach, Peter: Quattro Stagioni, iX 7/2000

Röwekamp, Lars / Roßbach, Peter: Tonno e Cipola, iX 8/2000

Röwekamp, Lars / Roßbach, Peter: Frutti di Mare, iX 9/2000

Röwekamp, Lars: JavaServer Pages für Unternehmenslösungen, Java Spektrum 1/2000

Tabatt, Peter: Web-Adresse, Java Magazin 5/2000

Tengicki, Andreas: Duo für Dynamik, Java Magazin 5/2000

Bücher

Roßbach, Peter / Schreiber, Hendrik: Java Server und Servlets, Addison Wesley Longman 1999

23 Anwendungslogik

In diesem Teil zeige ich Ihnen einige wichtige Funktionen von ArTouro, zum Beispiel die Programmierung der Bibliothek Utilities, in der sich eine Klasse zur Speicherung der Programmkonfiguration befindet.

Dieses Kapitel ist für alle JBuilder-Editionen geeignet. Speziell die Einstellungen für die Datenbankverbindungen von ArTouro CMS und Web mit JDataStore sind aber nur mit der *Professional* und *Enterprise Edition* nachvollziehbar. Folgende Themen werden behandelt:

- ▶ Bibliothek »Utilities«
 - Klasse »Config«
- ▶ ArTouro CMS
 - Dialogsteuerung
 - Aufruf des Dialogs »ConfigDlg«
 - Funktionalität des Dialogs »ConfigDlg«
 - Hilfesystem
- ▶ ArTouro Web
- ▶ Anbindung der Bibliothek »Utilities«
- ▶ Entwicklung eines Hilfesystems

23.1 Bibliothek »Utilities«

Wie bei der Programmierung der Oberfläche mit der Bibliothek Windows, möchte ich auch gleich zu Anfang beginnen, die Basisfunktionalität des Programms ArTouro in einer Bibliothek wieder verwendbar für andere Programme auszulagern. Durch dieses Konzept kann die Bibliothek sowohl von ArTouro CMS als auch von ArTouro Web verwendet werden.

Bei der geplanten Bibliothek dreht es sich um Funktionen, Properties-Dateien einfach zu erzeugen und lesen zu können. Die Programme ArTouro CMS und *Web* werden diese Bibliothek beim Startvorgang benötigen, um die Datenbankverbindung über das Modul *ArtSight* zu ermitteln. Das Content-Management-Programm ArTouro CMS wird darüber hinaus das Erscheinungsbild aus einer Properties-Datei lesen und anschließend setzen. Hier kurz das Konzept für die Bibliothek Utilities:

- ▶ ArTouro CMS und Web müssen gleichermaßen konfigurierbar sein
- ▶ Eine Bibliothek gibt beiden Programmen Zugriff auf identischen Code (leichtere Versionskontrolle)
- ▶ Die Arbeit der Entwicklung und Wartung ist nur einmal zu leisten
- ▶ Eine Bibliothek ist einer Serveranwendung (CORBA, RMI) vorzuziehen, da der Aufwand für eine Bibliothek um ein Vielfaches geringer ist
- ▶ Eine Bibliothek ist in der Regel robuster als eine Serverkomponente
- ▶ Eine Bibliothek kann leichter getestet werden

Ich greife beispielhaft aus der Bibliothek Utilities im Folgenden die Klasse *Config* heraus und zeige deren Programmierung.

23.1.1 Klasse »Config«

Das Projekt Utilities erzeugen Sie analog zum Projekt Windows mit dem Projekt-Experten. Im Anschluss daran verwenden Sie wieder den Klassen-Experten, um die Klasse *Config* zu erzeugen (→ Abbildung 23.1). Hier ist es notwendig, als Basis die Klasse *java.util.Properties* anzugeben, die bereits viel Funktionalität für das Schreiben und Lesen von Properties-Dateien enthält. Diese Funktionalität bohren wir nachfolgend etwas auf und ändern sie in unserem Sinne.

Web-/CMS-Properties

Bevor ich zur Programmierung komme, einige Vorbemerkungen zu Properties-Dateien. Jedes Programm muss gewisse Informationen dauerhaft (persistent) sichern. Dabei ist es für kleine Einstellungen sinnvoll, diese Werte statt in einer Datenbank lieber in einer kleinen Konfigurationsdatei zu halten.

Insbesondere bei den Einstellungen für den Datenbank-URL und den Datenbanktreiber ist es natürlich völlig unsinnig, diese Werte in einer Datenbank abzulegen, da die Datenbankadresse und der Datenbanktreiber vor dem Zugriff auf die Datenbank vorliegen müssen, um die Verbindung zu initialisieren.

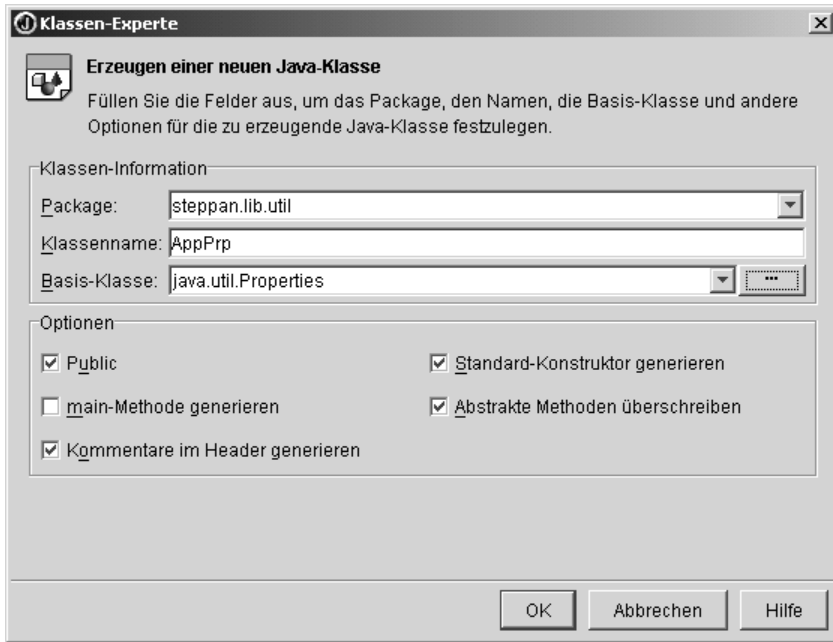


Abbildung 23.1: Der Klassenexperte erzeugt das Grundgerüst der AppPrp-Klasse.

ArTouro verwendet zwei Konfigurationsdateien, eine Datei für den Web- und eine für den CMS-Teil. Der Aufbau dieser Dateien ist einfach und besteht aus fünf variablen Einträgen, für die wir im Anschluss an diesen Abschnitt Zugriffsmethoden programmieren werden:

- DatabaseDriver
- DatabaseURL
- HelpFile
- HelpViewer (verwendet nur ArTouro CMS)
- LookAndFeel (verwendet nur ArTouro CMS)

In → Listing 23.1 ist ein Originalauszug der Datei abgedruckt. Aus diesem können Sie erkennen, dass noch eine Copyrightmeldung eingefügt und das Datum ausgegeben wurde, an dem der letzte Schreibzugriff stattgefunden hat.

```
#Written by Utilities, (c) 2000 - 2002 by Bernhard Steppan
#Fri Feb 02 23:52:15 GMT+01:00 2001
HelpFile=\ /usr/share/prj/app/artouro/cms/hlp/index.html
DatabaseURL=jdbc\:borland\dsremote\://silux.terralith.de/usr/share/prj/db/
artsight/artsight.jds
```

```

LookAndFeel=javax.swing.plaf.metal.MetalLookAndFeel
HelpViewer=netscape
DatabaseDriver=com.borland.datastore.jdbc.DataStoreDriver

```

Listing 23.1: Auszug aus den Properties für ArTouro CMS

Importanweisungen

Wir benötigen für die Realisierung dieser Bibliothek sowohl Zugriff auf das `java.util`-Paket als auch auf das `java.io`-Paket (Lese- sowie Schreiboperationen). Folgende Importanweisungen sind am Anfang der Klasse *AppPrp* enthalten:

```

import java.util.Properties;
import java.io.BufferedInputStream;
import java.io.FileInputStream;
import java.io.FileOutputStream;

```

Listing 23.2: Importanweisungen der Klasse »AppPrp«

Konstruktor

Der Konstruktor ist sehr einfach und besteht nur aus Anweisungen zum Laden einer Properties-Datei über die Instanz *props* der Klasse *Properties*. Nach diesem Vorgang befindet sich die gesamte Datei gepuffert im Speicher und kann von dort aus ohne weiteren Datenzugriff bearbeitet werden (Stream-Funktionalität).

```

public AppPrp(String fileName) {
    this.fileName = fileName;
    try {
        props.load(new FileInputStream(this.fileName));
    }
    catch (java.io.IOException utilException) {
        System.out.println(fileErrorMsg + utilException);
    };
}

```

Listing 23.3: Der Konstruktor der Klasse »AppPrp«

Die Anweisung ist in einen Try-Catch-Block eingebettet. Das Abfangen von Exceptions ist hier zwingend, da Lese-/Schreiboperationen aus vielen Gründen scheitern und unbehandelt nicht nachvollziehbar sind. Stellvertretend für alle vier Methodenpaare greife ich die Getter- und Setter-Methoden *LookAndFeel* heraus, um zu zeigen, wie man Zugriffsmethoden für Properties-Dateien programmiert.

Methodenpaar »LookAndFeel«

Das Methodenpaar (Getter- und Setter-Methoden) *LookAndFeel* dient dazu, dem Programm Funktionen zur Verfügung zu stellen, die es dem Benutzer frei stellen, für welches Erscheinungsbild des Java-Programms er sich entscheidet.

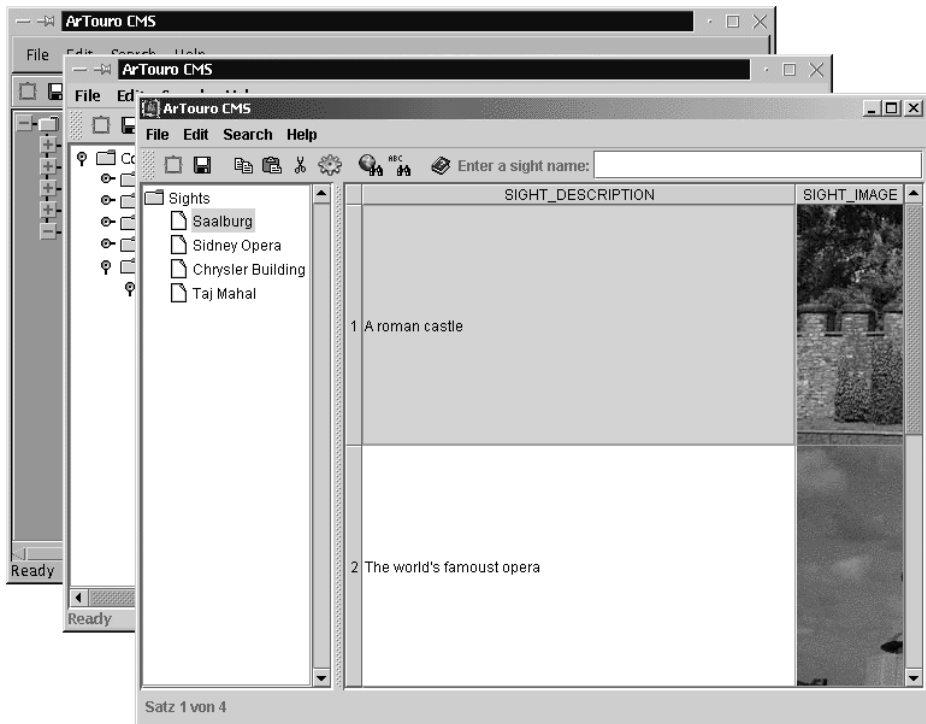


Abbildung 23.2: Variables Erscheinungsbild durch die Verwendung der Bibliothek »Utilities«

```

/** Get Look & Feel */
public String getLookAndFeel() {
    return getProperty("LookAndFeel");
}

// Set Look & Feels
public void setLookAndFeel(String lnf) {
    props.setProperty("LookAndFeel", lnf);
    try {
        props.store(new FileOutputStream(this.fileName),
            copyrightMsg);
    }
    catch (java.io.IOException utilException) {
        System.out.println(fileErrorMsg + utilException);
    };
}
}

```

Listing 23.4: Getter- und Setter-Methode für das Java-Look & Feel

Im Prinzip delegiert die Setter-Methode die Sicherung der Einstellungen an die Instanz *props* der Klasse *Properties*. Dazu verwendet sie die Methode *setProperty* aus der Basis-klassse *Properties*. Dem *FileOutputStream* wird noch die Copyright-Meldung mitgegeben, die er in den Dateikopf schreibt. Auch hier ist es wieder zwingend, eine eventuelle Exception abzufangen.

Alle weiteren Methoden können analog entwickelt werden. Damit ist jeder der beiden ArTouro-Teile in der Lage, flexibel auf geänderte Installationspfade und Anwenderwünsche zu reagieren.



Abbildung 23.3: Die Bibliothek »Utilities« wird als Basistyp archiviert.

Archivierung der Bibliothek

Damit ArTouro CMS und Web zur Übersetzungszeit Zugriff auf die Bibliothek bekommen, ist es sinnvoll, die Klassen zu archivieren. Dazu rufen wir den Archiv-Experten über TOOLS | ARCHIV-BUILDER auf und legen auf der ersten Dialogseite (→ Abbildung 23.3) BASIS als Archivtyp fest.

Auf der zweiten Seite geben Sie den Namen der Bibliothek, den Pfad und den Namen der Archivdatei sowie den Erzeugungsmodus an. Diese Option BEIM ERSTELLEN DES PROJEKTS IMMER EIN ARCHIV ERZEUGEN ist missverständlich.



Abbildung 23.4: Einstellung des Namens, des Pfads und der Erzeugungsart

Wie schon in → Kapitel 6, Abschnitt 6.3 erwähnt, legen Sie damit fest, dass die Bibliothek immer dann aktualisiert werden soll, wenn auch das Projekt aktualisiert wird. Bei kleineren Projekten, bei denen noch Änderungen auftreten, ist das sinnvoll. Wenn das Archiv sehr groß wird, kann sich ein Re-Build des Programms allerdings erheblich verschleppen, wenn Sie diese Option aktivieren.

Auf der Seite SCHRITT 3 VON 3 des Experten wählen Sie IMMER MIT ALLEN KLASSEN UND RESSOURCEN. Die nachfolgenden zwei Seiten können Sie überspringen und mit FERTIGSTELLEN ein Archiv erzeugen lassen. Dieses muss für beide Projekte konfiguriert werden.

Konfiguration der Bibliothek

Um das Archiv zu konfigurieren, wählen Sie **TOOLS | BIBLIOTHEKEN KONFIGURIEREN**. Legen Sie auf der rechten Seite des Dialogs eine neue Bibliothek mit dem Namen **Utilities** an und wählen Sie mit **HINZUFÜGEN** die Archivdatei aus.

Nachdem das erfolgt ist, befindet sich die neue Bibliothek im Klassenpfad des Projekts. Auf der Registerseite **QUELLE** geben Sie den Basispfad zum Quelltext an und auf der Registerseite **DOKUMENTATION** den Basispfad zur Dokumentation (JavaDoc, Together-Modelle).

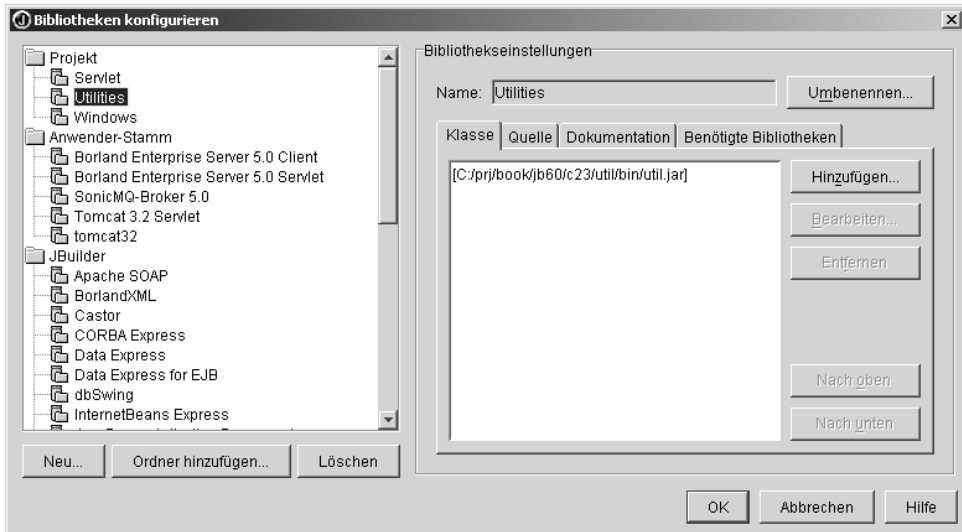


Abbildung 23.5: Die neue Bibliothek wird für das Projekt konfiguriert.

Die Bibliothek kann nun eingesetzt und parallel zum CMS- und Web-Projekt weiter bearbeitet werden. Sie kann übrigens permanent als Projekt im JBuilder verbleiben. Das hat den Vorteil, dass Sie Fehler unmittelbar beheben und das Archiv neu aufbauen können. Dabei können Sie über die Projektliste des Projektfensters zwischen diesen beiden (oder mehreren) Projekten wechseln.

Die Bibliothek steht somit den anderen Projekten, an denen Sie arbeiten, immer up-to-date zur Verfügung. Nun haben Sie erfahren, wie man die Bibliothek programmiert, archiviert und konfiguriert. Der nächste Abschnitt zeigt, wie die Bibliothek in ArTouro CMS und Web eingesetzt wird.

23.2 ArTouro CMS

Bei der Dialogsteuerung und Funktionalität möchte ich den Konfigurationsdialog aus ArTouro CMS stellvertretend für die restlichen Programmfunktionen herausgreifen.

23.2.1 Dialogsteuerung

Die Dialogsteuerung des Programms ArTouro CMS geht von den Menüs und der Symbolleiste aus, die beide auf die gleichen Handler referenzieren. → Listing 23.5 zeigt, wie der Menüeintrag EDIT | CONFIG dem entsprechenden Handler zugeordnet wird.

```
JMenuItem editConfigMI = new JMenuItem(); // Neuen Eintrag
editConfigMI.setIcon(imgEditConfig); // Symbol zuordnen
```



```
editConfigMI.setText("Config ..."); // Text und Ellipse
editConfigMI.setAccelerator(
    javax.swing.KeyStroke.getKeyStroke(67,
        java.awt.event.KeyEvent.CTRL_MASK |
        java.awt.event.KeyEvent.ALT_MASK, false)); //Ctrl + Alt + C
editConfigMI.addActionListener(new
    java.awt.event.ActionListener() {
        public void actionPerformed(ActionEvent e) {
            editConfig(e); // Handler
        }
    });
```

Listing 23.5: Zuordnung des Handlers »editConfig« zum Menü »Edit | Config«

Dies geschieht über die Methode `addActionListener` der Klasse `JMenuItem`. Analog verläuft auch die Zuordnung der korrespondierenden Schaltfläche `EDIT | CONFIG`, wie Sie → Listing 23.6 entnehmen können.

```
JButton editConfigBtn = new JButton(); // Neue Schaltfläche
editConfigBtn.setIcon(imgEditConfig); // Symbol zuordnen
editConfigBtn.addActionListener(new
    java.awt.event.ActionListener() {
        public void actionPerformed(ActionEvent e) {
            editConfig(e); // Handler
        }
    });
```

Listing 23.6: Zuordnung des Handlers »editConfig« zur Schaltfläche »Edit | Config«

Natürlich können Sie diese Steuerung manuell im Editor des `JBuilder` programmieren (ich bevorzuge diesen Weg fast immer). Aber für die Verknüpfung von Ereignissen bietet sich natürlich auch der Inspektor des `AppBrowsers` an (→ Abbildung 23.6).

Der Handler lässt sich im `JBuilder` einfach mit den Schaltflächen beziehungsweise Menüs verknüpfen, indem man das Inspektor-Fenster für den Menüeintrag und für die Schaltfläche verwendet. In beiden Fällen trägt man bei dem Ereignis *actionPerformed* den Handler *editConfig* ein. Ein Doppelklick auf diesen Eintrag bewirkt, dass der Editor den Cursor auf die erste Zeile nach der Signatur der Methode setzt. Dieser Methode *editConfig()* wollen wir uns zuwenden, denn sie zeigt die Anbindung der Bibliothek `Windows`.

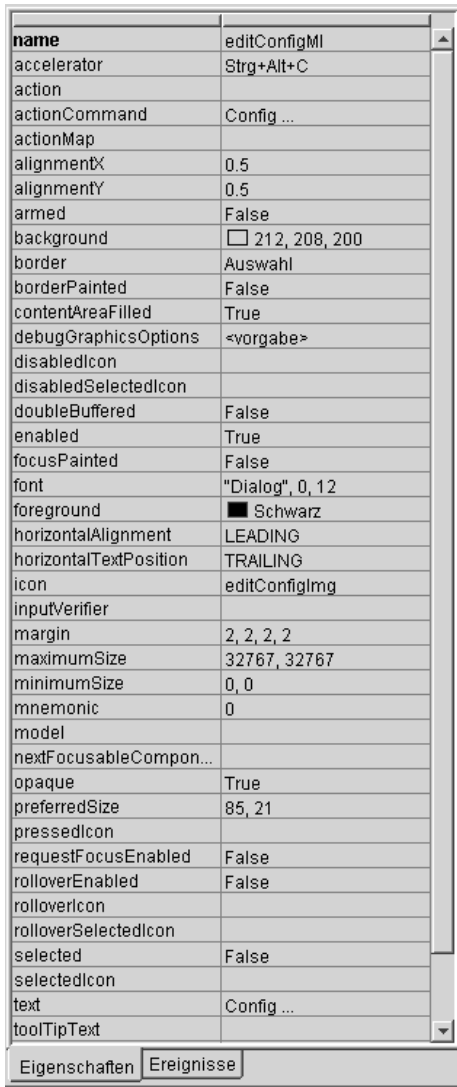


Abbildung 23.6: Der Menüeintrag »Config« lässt sich mit dem Inspektor zentral verwalten.

23.2.2 Aufruf des Dialogs »ConfigDlg«

Die Dialogklasse *ConfigDlg* wird von der Klasse *BasicDlg* der Bibliothek Windows abgeleitet. Damit er zentriert auf dem Bildschirm erscheint, verwenden wir die Methode *setAlignment()* der Basisklasse. Als Parameter übergeben wir der Methode den Aufzählungstyp *Alignment* aus der Bibliothek (aus diesem Grund ist die Importanweisung am Anfang des Listings notwendig).

```

import steppan.lib.wnd.Alignment;
...
void editConfig(ActionEvent e) {
    ConfigDlg configDlg = new ConfigDlg(this, "Config", true);
    configDlg.setAlignment(Alignment.CENTER_ON_PARENT);
    // Show dialog
    configDlg.setModal(true);
    configDlg.show();
}

```

Listing 23.7: Aufruf des Dialogs *ConfigDlg*

Der Dialog wird durch die Methode `setModal(true)` modal (auf das Programm beschränkt) und durch die Methode `show()` am Bildschirm sichtbar (→ Listing 23.7).

23.2.3 Funktionalität des Dialogs »ConfigDlg«

Der Dialog der Klasse *ConfigDlg* ist ein Kernbaustein, um das Programm ArTouro CMS flexibel zu halten. Am Beispiel der Funktionen zum Setzen des Erscheinungsbilds (Look & Feel) und des Hilfebetrachters wird dies deutlich.

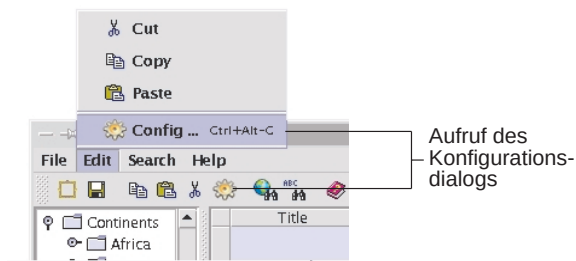


Abbildung 23.7: Der Konfigurationsdialog kann sowohl vom Menü als auch von der Symbolleiste aufgerufen werden.

Ermittlung der installierten Look & Feels

Zu Beginn der Methode *jbInit()* ermittelt das Programm die auf dem Computer installierten Erscheinungsbilder (Look & Feels) und füllt das Kombinationsfeld *lookAndFeelCoB* mit den entsprechenden Strings. Dazu konstruiert die Methode ein eindimensionales Array, das die Methode *getInstalledLookAndFeels()* des UI-Managers zurückliefert.

```

/** Ermittle alle installierten Look & Feels */
lookAndFeels = UIManager.getInstalledLookAndFeels();
for (int intLAF = 0; intLAF != lookAndFeels.length; intLAF++) {
    lookAndFeelCoB.addItem(lookAndFeels[intLAF].getName());
}

```

Listing 23.8: Ermittlung der installierten Look & Feels (aus jblnit)

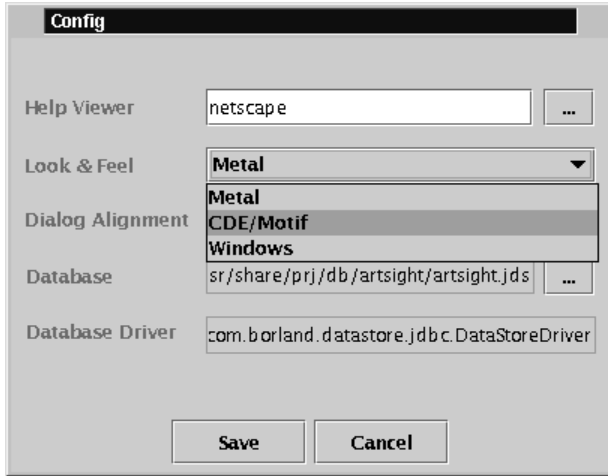


Abbildung 23.8: Der Konfigurationsdialog mit gefülltem Kombinationsfeld (hier Linux)

Ermitteln der Restkonfiguration

Nachdem das Erscheinungsbild ermittelt ist, werden die restlichen Einstellungen von der Bibliothek *Utilities* abgefragt. Da hier *Strings* zurückgeliefert werden, ist es nicht so aufwändig, die Textfelder zu füllen (→ Listing 23.9). Aus Sicherheitsgründen sind die Textfelder für die Datenbankadresse und den Datenbanktreiber nicht freigeschaltet (Methode *setEditable(false)*), damit hier nicht irgendwelcher Unsinn eingegeben werden kann, der zum Programmabbruch führt.

```

// Hilfebetrachter ermitteln
helpViewerTxF.setText(CmsCfg.getHelpViewer());
// Keine Edit-Modus!
databaseUrlTxF.setEditable(false);
databaseUrlTxF.setText(CmsCfg.getDatabaseURL());
// Keine Edit-Modus!
databaseDriverTxF.setEditable(false);
databaseDriverTxF.setText(CmsCfg.getDatabaseDriver());

```

Listing 23.9: Ermittlung der Konfiguration aus der Properties-Datei

Setzen der Handler für die Schaltflächen

Im Anschluss daran setzt die Methode den Handler für die Schaltfläche SAVE und die beiden Schaltflächen mit den Ellipsen (→ Listing 23.10).

```
// Handler für Schaltflächen setzen
saveBtn.addActionListener(new java.awt.event.ActionListener() {
    public void actionPerformed(ActionEvent e) {
        setConfiguration(e);
    }
});
helpViewerBtn.addActionListener(new
    java.awt.event.ActionListener() {
        public void actionPerformed(ActionEvent e) {
            configHelpViewer(e);
        }
    });
databaseUrlBtn.addActionListener(new
    java.awt.event.ActionListener() {
        public void actionPerformed(ActionEvent e) {
            configDatabaseUrl(e);
        }
    });
```

Listing 23.10: Verknüpfung der Handler

Sichern der Konfiguration

Wenn der Anwender auf die Schaltfläche SAVE klickt, sichert der Dialog über die Bibliotheksfunktionen die aktuelle Konfiguration. Beim Ermitteln des ausgewählten Eintrags des Kombinationsfelds wird auf die Methode *getSelectedIndex()* zurückgegriffen.

Beachten Sie, dass der Dialog nicht genügend Eigenintelligenz besitzt, einem überflüssigen Speichervorgang aus dem Weg zu gehen, falls der Anwender keine Auswahl getroffen hat. Außerdem ist er nicht in der Lage, verbotene Look & Feels zu filtern (das wäre ebenfalls eine Verbesserungsidee!).

```
/**Konfiguration setzen*/
void setConfiguration(ActionEvent e) {
    // Look & Feel sichern
    int i = lookAndFeelCoB.getSelectedIndex();
    try {
        if (UIManager.getLookAndFeel().getName() !=
            lookAndFeels[i].getClassName()) {
            UIManager.setLookAndFeel(lookAndFeels[i].getClassName());
            // Komponenten aktualisieren
            SwingUtilities.updateComponentTreeUI(getParent());
            CMSCfg.setLookAndFeel(lookAndFeels[i].getClassName());
        }
    } catch (Exception ex) {
        // ...
    }
}
```

```

    }
}

catch(Exception configException) {
    JOptionPane.showConfirmDialog(null, lookAndFeels[i].getName() +
        "-Look & Feel not supported on "+ System.getProperty("os.name")
        + " " + System.getProperty("os.version"), "Config Error",
        JOptionPane.DEFAULT_OPTION,
        JOptionPane.WARNING_MESSAGE);
    System.out.println("CMS logging: Look and Feel Error,
        Description: " + configException);
}
...
}

```

Listing 23.11: Ausschnitt aus dem Sichern des Erscheinungsbild von ArTouro CMS

Aufgrund der Einschränkung, dass verbotene Look & Feels nicht gefiltert werden, kann es passieren, dass ein unerlaubtes Look & Feel ausgewählt wird. Dadurch tritt eine Exception auf (*configException*), die im letzten Teil der Methode abgefangen wird (→ Listing 23.11). Interessant ist dabei, dass die Meldung über Systemeinstellungen zusammengesetzt wird und so für eine relativ aussagekräftige Fehlermeldung sorgt (→ Abbildung 23.9).

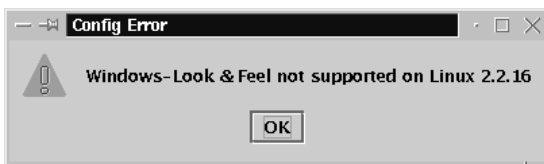


Abbildung 23.9: Ein Konfigurationsfehler ist aufgetreten (unter Linux).

Konfigurieren der Datenbankverbindung

Das Konfigurieren der Datenbankverbindung ist für beide Programme ArTouro CMS und ArTouro Web von großer Wichtigkeit. Damit werden beide Programme unabhängig von den physikalischen Gegebenheiten des Netzwerks. Sie lassen sich leicht installieren und zu Testzwecken mit beliebigen Datenbanken der gleichen Struktur wie die Datenbank ArtSight verbinden.

Zur Auswahl der Datenbankverbindung über den Endanwender habe ich den Dateiauswahldialog von Swing verwendet und um einen Filter der Klasse *ExtendedFilter* bereichert, der dafür sorgt, dass nur *JDataStores* ausgewählt werden können. Die Klasse *ExtendedFilter* finden Sie in der Bibliothek *Windows* auf der Begleit-CD des Buchs.

```

void setDatabaseUrl(ActionEvent e) {
    JFileChooser importDlg = new JFileChooser();
    /* Modus 'files only'
       um die Auswahl von
       Verzeichnissen zu verhindern
    */
    importDlg.setFileSelectionMode(importDlg.FILES_ONLY);
    ExtendedFilter filter = new
        ExtendedFilter(new String("jds"), "JDataStore ");
    importDlg.addChoosableFileFilter(filter);
    Dimension dlgSize = importDlg.getPreferredSize();
    Dimension frmSize = getSize();
    Point loc = getLocation();
    importDlg.setLocation((frmSize.width -
                           dlgSize.width) /
                           2 + loc.x,
                           (frmSize.height -
                           dlgSize.height) /
                           2 + loc.y);

    // Titel setzen
    importDlg.setDialogTitle("Select Database");
    // Dialog anzeigen
    int iResult = importDlg.showOpenDialog(this);
    if (iResult == importDlg.APPROVE_OPTION) {
        String DatabaseURL =
            importDlg.getSelectedFile().getAbsolutePath();
        tfDatabaseURL.setText(DatabaseURL);
        JOptionPane.showConfirmDialog(this,
            "Database configuration changed: "+
            "Please restart ArTouro CMS now", "Configuration",
            JOptionPane.DEFAULT_OPTION, JOptionPane.WARNING_MESSAGE);
    }
}
}

```

Listing 23.12: Durch diese Methode lässt sich die Datenbankverbindung konfigurieren.

Wichtig ist noch, dass die Datenbankverbindung nicht unmittelbar wirksam wird. Die Änderung des URLs wird zwar in die Properties-Datei geschrieben, tritt aber erst beim Neustart des Programms in Kraft.

Der Anwender bekommt einen Hinweis, dass sich das Programm in dieser Weise verhält. Um das zu realisieren, fängt die Methode den Rückgabewert des Dateiauswahldialogs ab und gibt im Fall einer Auswahl einen Hinweis mit einem Meldungsfenster der Klasse *JOptionPane* aus.

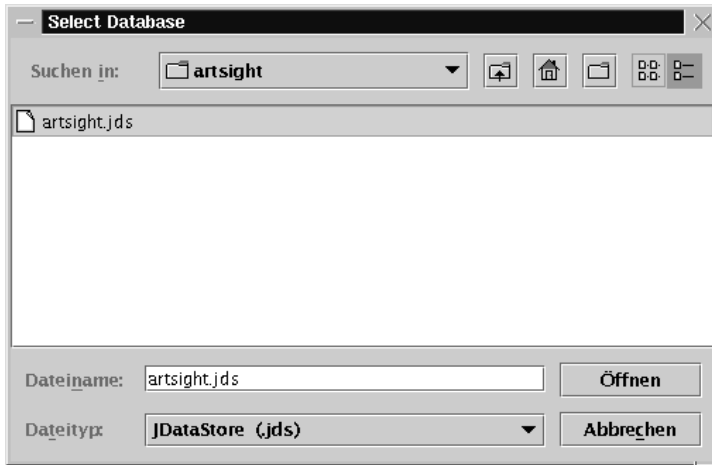


Abbildung 23.10: Der Dateiauswahldialog mit der Filterauswahl für JDataStore-Datenbanken

Auswahl des Hilfebetrachters

Die letzte Methode aus dem Fundus des Konfigurationsdialogs, auf die ich hier eingehen möchte, ist die Methode zur Auswahl des Hilfebetrachters. Sie ist ganz ähnlich aufgebaut, wie die gerade besprochene Methode zur Datenbankauswahl und verwendet ebenfalls den Dateiauswahldialog, jedoch ohne einen Filter zu setzen.

Das hat den Grund, dass Programmtypen unter Unix verschiedene Dateieindungen besitzen können und deshalb nicht pauschal ein Filter wie *.exe gesetzt werden kann. Genau das ist natürlich auch eine Schwäche der Realisierung, denn so kann es passieren, dass ein Anwender eine Datei auswählt, die nicht ausgeführt werden kann. Diese Exception muss vom Programm abgefangen werden.

```
void setHelpViewer(ActionEvent e) {
    JFileChooser importDlg = new JFileChooser();
    /* Modus 'files only'

       um die Auswahl von
       Verzeichnissen zu verhindern
    */
    importDlg.setFileSelectionMode(importDlg.FILES_ONLY);
    Dimension dlgSize = importDlg.getPreferredSize();
    Dimension frmSize = getSize();
    Point loc = getLocation();
    importDlg.setLocation((frmSize.width -
                           dlgSize.width) /
                           2 + loc.x,
                           (frmSize.height -
                           dlgSize.height) /
                           2 + loc.y);
}
```



```
// Titel setzen
importDlg.setDialogTitle("Select Help Viewer");
// Show dialog
int iResult = importDlg.showOpenDialog(this);
if (iResult == importDlg.APPROVE_OPTION) {
    String helpViewerPath =
        importDlg.getSelectedFile().getAbsolutePath();
    tfHelpViewer.setText(helpViewerPath);
}
}
```

Listing 23.13: Der Hilfebetrachter wird mit dieser Methode ausgewählt.

Mit der Funktionalität des Hilfebetrachters möchte ich zum Hilfesystem von ArTouro CMS beziehungsweise ArTouro Web überleiten. Beide verwenden ein ähnliches Hilfesystem, nur dass ArTouro CMS dafür einen eigenen Hilfebetrachter benötigt (dessen Konfiguration wir gerade betrachtet haben). ArTouro Web wird ohnehin durch einen Internetbrowser als Laufzeitumgebung ausgeführt, weswegen hier keine besonderen Vorkehrungen zu treffen sind (mehr dazu in Abschnitt → 23.3.2 Hilfesystem, auf Seite 642).

23.2.4 Hilfesystem

Die Forderung unseres Auftraggebers nach einem Hilfesystem kann man auf verschiedene Arten und Weisen lösen:

- ▶ Proprietäres Hilfesystem
- ▶ Hilfegenerator
- ▶ Java Help
- ▶ Aufruf eines Internetbrowsers mit HTML-Hilfeseiten

Ein *proprietäres Hilfesystem* wäre ein System, für das Sie einen eigenen Hilfebrowser, eine eigene Logik und Hilfeseiten entwickeln müssten. Wenn Sie diesen Weg gehen wollen, finden Sie mit dem HTML-Viewer unter den JBuilder-Beispielprogrammen (`<jbuilder6>/samples/dbSwing/HtmlViewer.jpr`) eine gute Vorlage.

Hilfegeneratoren

Sie können sich auch für einen Hilfegenerator wie Doc-to-Help oder RoboHelp entscheiden. Diese Generatoren funktionieren so, dass Sie auf Basis einer Textverarbeitung wie Word für Windows Hilfeseiten verfassen und diese mit Kennungen (IDs) versehen. Ihr Programm startet diesen Betrachter mit der kontextbezogenen Kennung. Auf diese Weise lassen sich Hilfesysteme erzeugen, die dem hohen Niveau von Windows-Programmen entsprechen. Die Einarbeitung in die Generatoren ist aber meist aufwändig, die Abhängigkeit von WinWord ist unschön.

JavaHelp

JavaHelp ist eine weitere Alternative. Hier werden die Hilfeseiten in HTML kodiert und im Anschluss daran komprimiert. Das Verfahren hat nur den Nachteil, dass der für JavaHelp zu verwendende Hilfebetrachter nicht den Gesamtumfang der HTML-Spezifikation nutzt und mit dem Programm verteilt werden muss. Deswegen bleibt für die Gestaltung des Hilfesystems nicht so viel Spielraum, wie bei der Verwendung eines Internetbrowsers als Hilfebetrachter.

Ich habe mich bei der Konzeption des Programms gegen alle vorher genannten Möglichkeiten und für den Aufruf eines Internetbrowsers entschieden. Das hatte folgende Gründe:

- ▶ Ein solcher Browser ist auf fast jedem Computer schon installiert (⇒ keine Verteilung)
- ▶ Die etablierten Browser von Netscape, Microsoft und Opera Software sind viel leistungsfähiger und fehlerfreier als jeder selbst entwickelte HTML-Betrachter
- ▶ Die etablierten Browser unterstützen JavaScript und relativ neue HTML-Versionen
- ▶ Die Hilfeseiten können analog zum Webprototyp von ArTouro entwickelt werden

Der Controller im Paket *steppan.artouro.cms.ui* enthält die Methode *helpIndex()*, die dafür sorgt, dass der Internetbrowser aufgerufen wird, den die Bibliothek Utilities ermittelt (→Listing 23.14).

Aufruf des Hilfebetrachters

Der Aufbau der Methode ist durch die Verwendung der Utilities-Bibliothek sehr einfach. Zu Anfang wird eine Instanz der Klasse *AppPrp* erzeugt, wobei dem Konstruktor der Pfad zur Datei übergeben wird. Im Anschluss daran, wird ein nativer Prozess zur Ausführung eines (beliebigen) Programms erzeugt, dem der Name des Programms und die Hilfedatei übergeben werden.

Den Namen des Programms ermittelt die Methode *helpIndex()* über die Bibliotheksmethode *getHelpViewer()*, die Hilfedatei über *getHelpFile()*. Auf diese Weise ließe sich auch eine kontextbezogene Hilfe realisieren.

Exception Handling

Ein Wort zum Exception-Handling: Der Aufruf des Konstruktors der Klasse *AppPrp* müsste aus Sicherheitsgründen in einen Try-Catch-Block gelegt werden, wie er für die Erzeugung des Prozesses vorhanden ist. Dort wird mit einem Ausnahmezustand wieder mit dem bewährten Dialog der Klasse *JOptionPane* reagiert.

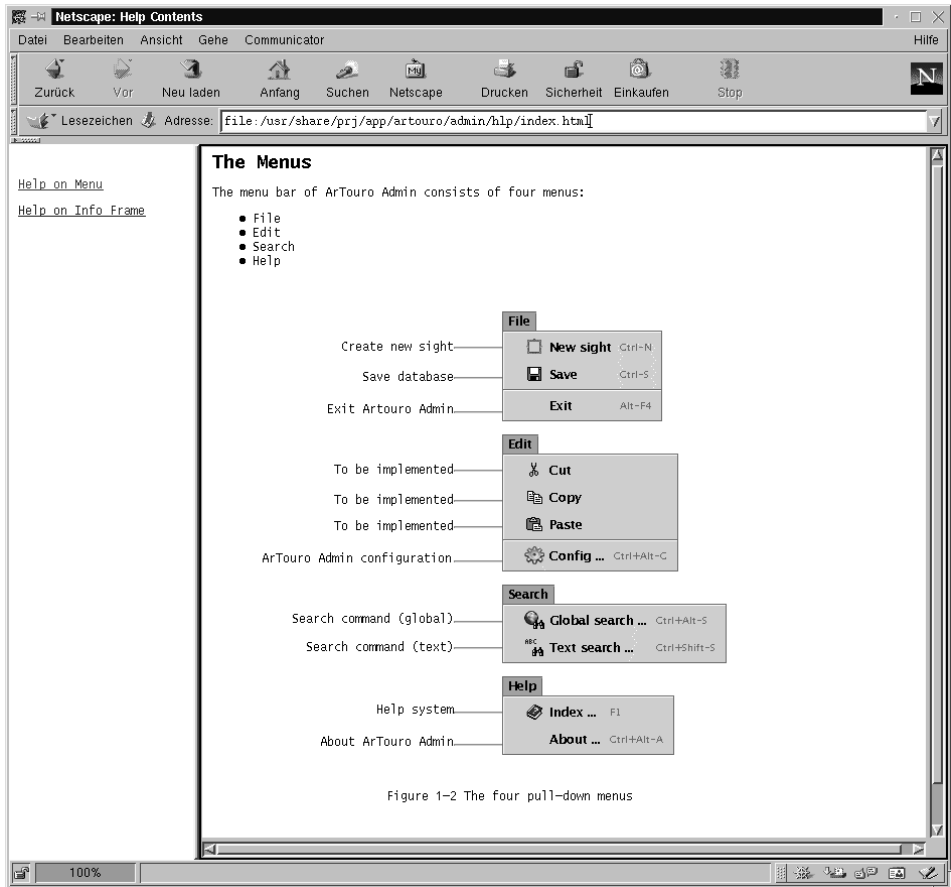


Abbildung 23.11: Die Startseite des Hilfesystems in Netscapes Navigator

```
void helpIndex(ActionEvent e) {
    AppPrp props = new AppPrp("../prp/app.properties");
    java.lang.Process HelpProcess = null;
    java.lang.Runtime HelpViewer = java.lang.Runtime.getRuntime();
    try {
        HelpProcess = HelpViewer.exec(props.getHelpViewer() +
                                     props.getHelpFile());
    }
    catch(Throwable e) {
        JOptionPane.showConfirmDialog(this, "Help Viewer not found: "+
                                         e, "Configuration Error",
                                         JOptionPane.DEFAULT_OPTION, JOptionPane.WARNING_MESSAGE);
    };
} // helpIndex
```

Listing 23.14: Aufruf eines Hilfebetrachters zur Anzeige des Hilfesystems

23.3 ArTouro Web

Bei der Funktionalität von ArTouro Web möchte ich zum Schluss dieses Kapitels das in vorgestellte Datenmodul ArtSight aus stellvertretend für die restlichen Programm-funktionen herausgreifen.

23.3.1 Anbindung der Bibliothek Utilities

Wie Sie aus → Kapitel 21 wissen, stellt das Datenmodul ArtSight die Persistenzschicht für die beiden Anwendungen ArTouro Web und CMS bereit. Da die Bibliothek Utilities in → Kapitel 21 noch nicht eingeführt war, habe ich dort darauf verzichtet, den Quell-text des Moduls in seiner endgültigen Form unter Einbeziehung der Utilities-Metho-den abdrucken zu lassen (→ Listing 23.15).

```
private void jbInit() throws Exception {
    sightQDS.setQuery(new
        com.borland.dx.sql.dataset.QueryDescriptor(artSightDB,
            "SELECT CONTINENT_NAME FROM CONTINENTS",
            null, true, Load.ALL));
    artSightDB.setConnection(new
        com.borland.dx.sql.dataset.ConnectionDescriptor("
            jdbc:borland:dslocal:/
            usr/share/db/artsight/artsight.jds",
            "steppan", "artouro", false,
            "com.borland.datastore.jdbc.DataStoreDriver"));
}
```

Listing 23.15: Die *jbInit*-Methode des Datenmoduls »ArtSight« aus Kapitel 21

Nun möchte ich nochmals den Ausschnitt aus dem Modul ArtSight mit Hilfe der Biblio-theksmethoden umgestalten. ArtSight verwendet eine Datenbankkomponente der Klasse *com.borland.dx.sql.dataset.Database*, welche über die Methode *setConnection()* der URL der Datenbank und der Name des Datenbanktreibers übergeben werden muss.

Methodenquartett »Database«

Auf genau diese beiden Anforderungen sind die Methoden der Klasse *Config* aus der Bibliothek *Utilities* zugeschnitten. Die Methoden *setDatabaseDriver()* und *setDatabaseUrl()* werden allerdings nur im CMS-Teil verwendet, da niemand aus dem Internet natürlich die Erlaubnis bekommen soll, Datenbankverbindungen zu ändern.

```
/* Ermittelt Datenbank und URL */
public String getDatabaseURL() {
    return config.getProperty("DatabaseURL");
}
```

```

/** Speichere Datenbank und URL */
public void setDatabaseURL(String databaseURL) {
    config.setProperty("DatabaseURL", databaseURL);
    try {
        config.store(new FileOutputStream(configFile),
            "Written by Utilities, (c) 2000 - 2002 by Bernhard Steppan");
    }
    catch (java.io.IOException configException) {
        ...
    };
}

/** Ermittle den Datenbanktreiber */
public String getDatabaseDriver() {
    return config.getProperty("DatabaseDriver");
}

/* Speichere den Datenbanktreiber */
public void setDatabaseDriver(String databaseDriver) {
    config.setProperty("DatabaseDriver", databaseDriver);
    try {
        config.store(new FileOutputStream(configFile),
            "Written by Utilities, (c) 2000 - 2002 by Bernhard Steppan");
    }
    catch (java.io.IOException configException) {
        ...
    };
}

```

Listing 23.16: Die vier Methoden zur Konfiguration von Datenbanken aus der Klasse »Config«

Der Aufbau der Get-Methoden verläuft analog den anderen Get-Methoden der Klasse *Config*. Sie ermitteln über die Methode *getProperty()* der Basisklasse den Inhalt des entsprechenden Felds der Property-Datei von ArTouro CMS. Auch die Setter-Methoden sind identisch in der Anlage.

Austausch des DBMS

Zusammen setzt das Methodenquartett den Anwender der beiden Programme in die Lage, ArTouro beispielsweise auch mit einer Oracle- oder InterBase-Datenbank zu verbinden, wenn diese in der Struktur dem JDataStore ArtSight gleicht und somit zur Persistenzschicht kompatibel ist.

```

AppPrp props = new AppPrp("../prp/app.properties");
...
private void jbInit() throws Exception {
    sightQDS.setQuery(new
        com.borland.dx.sql.dataset.QueryDescriptor(artSightDB,
            "SELECT CONTINENT_NAME FROM CONTINENTS",

```

```

        null, true, Load.ALL));
    artSightDB.setConnection(new
        com.borland.dx.sql.dataset.ConnectionDescriptor(
            props.getDatabaseURL(), "", "", false,
            props.getDatabaseDriver()));
    }
    public Database getArtSightDB() {
        return artSightDB;
    }
    public QueryDataSet getSightQDS() {
        return sightQDS;
    }
}

```

Listing 23.17: Das jblnit-Methode des Datenmodul »ArtSight« mit den Methoden aus »Utilities«

Zu beachten ist hier noch, dass es zwei verschiedene Möglichkeiten gibt, sich mit einer JDataStore-Datenbank zu verbinden. Die bisher gezeigte ist der Einzelanwendermodus. Wollte man tatsächlich JDataStore für eine Webanwendung nutzen, müsste man folgenden URL in die Properties-Datei eintragen `jdbc:borland:dsremote://<Servername>/<Pfad>/artsight.jds`.

23.3.2 Hilfesystem

Das Hilfesystem von ArTouro Web ist nicht so schwierig an das Programm anzubinden, wie bei die CMS-Anwendung mit ihrer Swing-Oberfläche. Sie wird nahtlos im Inhaltsfenster der Website dargestellt und ist mit statischen Links vom Navigationsbaum in der rechten Seite des Hauptfensters verbunden. Somit benötigt ArTouro Web auch keine Konfiguration, wie sie für den CMS-Teil nötig ist.

23.4 Literatur & Links

23.4.1 Bücher

Eckel, Bruce: Thinking in Java, New Jersey: Prentice Hall 1998

Krüger, Guido: Handbuch der Java-Programmierung, München: Addison-Wesley 2002

23.4.2 Links

Java Help: <http://java.sun.com/products/javahelp>

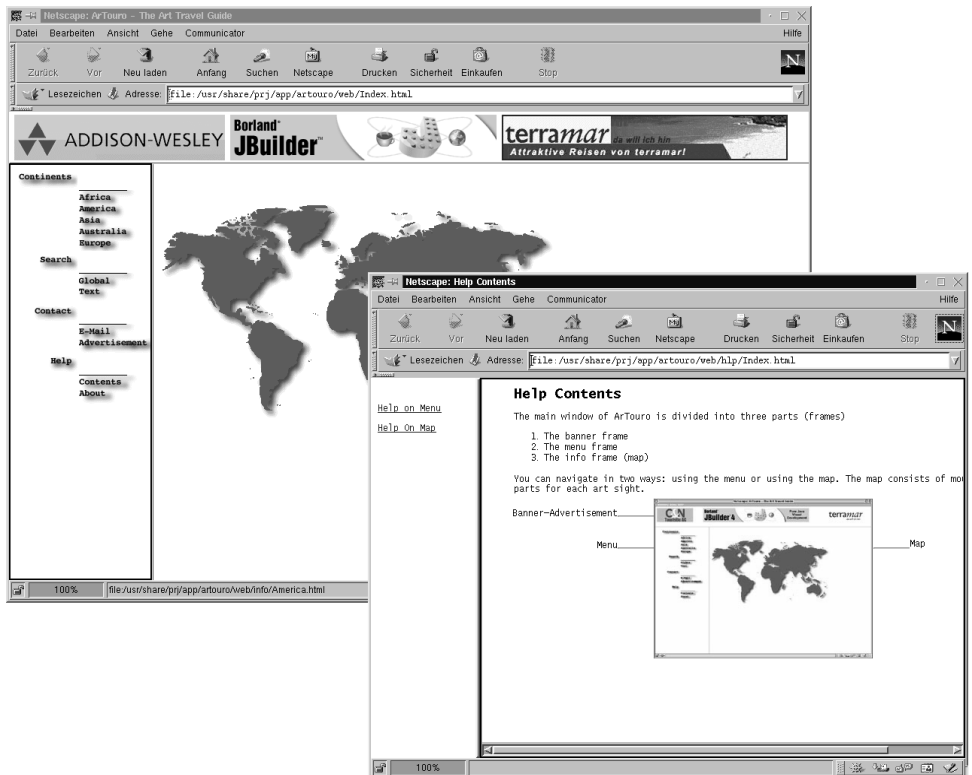


Abbildung 23.12: ArTouro Web mit Hilfesystem

24 Verteilte Anwendungen

Unter verteilten Anwendungen versteht man Programme, deren Teile auf verschiedenen Computern ausgeführt werden, aber logisch eine Einheit bilden. Kehren wir kurz zu unserer Beispielpunkt ArTouro zurück, das ich Stück für Stück von → Kapitel 20 bis → Kapitel 23 entwickelt habe. Ich habe Ihnen auf verschiedene Arten gezeigt, wie die Anwendung mit einer Java-Oberfläche (mit Hilfe von Swing) und mit einer HTML-Oberfläche (zum Beispiel mit InternetBeans-Express) ausgestattet werden kann.

Außerdem haben Sie erfahren, wie man den Zugriff auf Datenbanken programmiert und das Programm um Funktionalität mit Hilfe von wieder verwendbaren Bibliotheken erweitert. Die Wiederverwendung ist aber beim Modul ArtSight nicht optimal. Was bei der Persistenzschicht zu einer professionellen Internet-/Intranet- und Extranet-Anwendung fehlt, ist eine leistungsfähige, überwachbare Serverkomponenten und die Verteilung auf mehrere physisch getrennte Computer.

ArTouro lief bisher immer in einem Prozessraum ab. Für eine Servlet-Architektur ist das nicht unüblich, aber für Internet- und Intranet-Anwendungen, die auf Basis von Applets und Applications entstanden sind, lässt sich das aus verschiedenen Gründen in der Regel nicht realisieren. Wir bräuchten also eine andere technologische Architektur.

Hierfür stehen in Java verschiedene Spielarten zur Verfügung. Auf den nächsten Seiten gebe ich Ihnen eine Einführung in die Verwendung dieser Technologien als Abschluss dieses Buchs über die Java-Programmierung mit dem JBuilder.

Das Kapitel behandelt folgende Themen:

- ▶ Neues CORBA-Projekt einrichten und anlegen
- ▶ CORBA-Schnittstellen entwerfen
- ▶ Stubs und Servants erzeugen
- ▶ Implementierung des Clients
- ▶ Implementieren eines CORBA-Servers
- ▶ Neues EJB-Projekt einrichten und erzeugen

- EJB-Gruppe anlegen
- Neue Entity Bean generieren lassen
- Testclient erzeugen und die
- Verteilung von Enterprise JavaBeans

24.1 CORBA-Programmierung

Für diesen Abschnitt benötigen Sie die *Enterprise Edition* des JBuilders. Außerdem müssen Sie den *Enterprise Edition* so einzustellen, dass er eine CORBA-Anwendung erzeugen kann (→ Kapitel 4, Abschnit 4.4.4).

24.1.1 Neues Projekt erzeugen

Mit dem Projekt-Experten erzeugen Sie ein neues Projekt. Achten Sie darauf, dass die VisiBroker-Bibliotheken miteinbezogen werden (→ Abbildung 24.1), sofern Sie nur mit dem VisiBroker arbeiten. Falls Sie mit dem Inprise Application Server oder Borland Enterprise Server arbeiten, müssen Sie eine der AppServer-Bibliotheken einbinden (IAS, BAS oder BES). Sollten sich die Bibliotheken nicht in einem Archiv auf Ihrem Rechner befinden, legen Sie sie einfach analog der Bibliothek Utilities an (→ Kapitel 23).

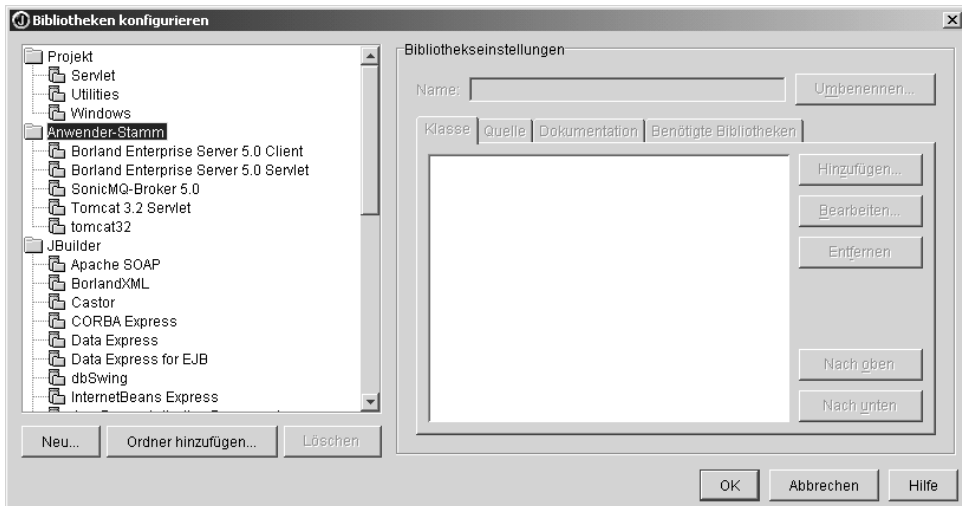


Abbildung 24.1: Die VisiBroker-Bibliotheken des Borland Enterprise Servers

Ansonsten verfahren Sie mit dem Projekt-Experten wie gewohnt. Starten Sie im Anschluss an die Projekterzeugung den EXPERTEN FÜR BEISPIEL-IDL und lassen sich ein Grundgerüst einer IDL erzeugen. Dann überschreiben Sie das Generat mit dem Quelltext (→ Listing 24.1) oder schreiben Sie die im Listing abgedruckte Schnittstelle der Einfachheit halber ab und speichern sie unter dem Namen `ArtSight.idl`.

Diese IDL-Datei ist eine Schlüsselfunktion bei der Zusammenarbeit zwischen Client und Server. Sie beschreibt die Schnittstelle eines CORBA-Servers in einer Syntax, die unabhängig von der implementierenden Programmiersprache ist. Die Sprachunabhängigkeit ist eines der wesentlichen Merkmale und einer der Hauptvorteile von CORBA.

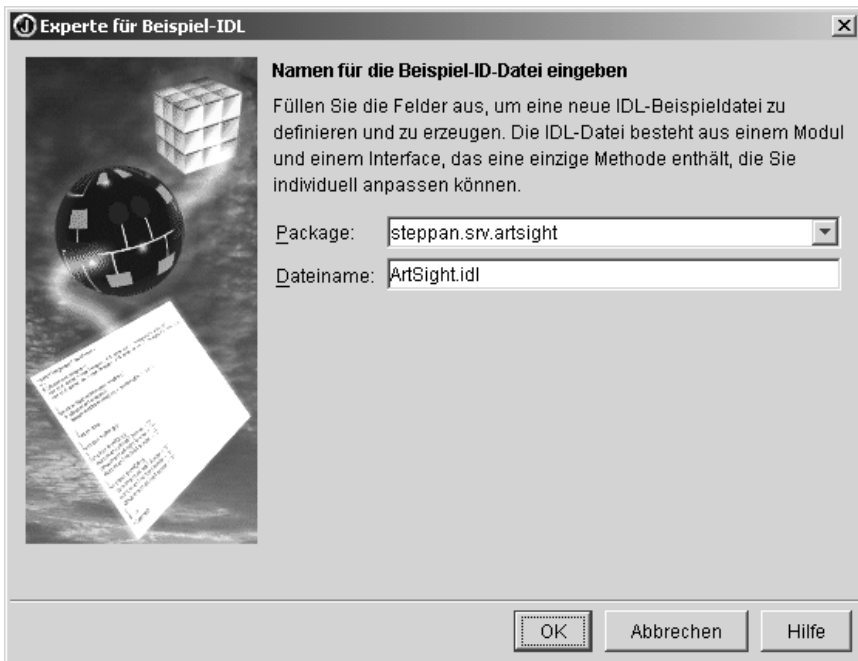


Abbildung 24.2: Der Experte für Beispiel-IDL erzeugt eine Vorlage der IDL.

24.1.2 CORBA-Schnittstelle entwerfen

Das Modul *artsight* verfügt lediglich über eine Schnittstelle mit zwei Interfaces für die Übergabe von Sehenswürdigkeiten (→ Listing 24.1).

```
module artsight {
    interface SightHome {
        Sight findByPrimaryKey (in long long arg0);
    }
    interface Sight {
```

```
        string getTitle();  
    }  
}
```

Listing 24.1: Der erste Entwurf einer IDL-Datei mit der Schnittstelle des Servers

Nachdem Sie die Änderungen an der Vorlage des Experten durchgeführt haben, müssen Sie die IDL-Datei speichern, bevor sie kompiliert wird. Zur Übersetzung von IDL-Dateien besitzt der JBuilder einen speziellen Compiler, den so genannten IDL-Compiler.

24.1.3 Stubs und Servants erzeugen

Der VisiBroker-IDL-Compiler *idl2java* erzeugt die Stub-Routinen und den Servant-Code aus der IDL-Spezifikation. Die Stub-Routinen wird der Client verwenden, um Methoden aufzurufen, während der Servant-Code dazu dient (wie der Name andeutet), einen Server zu entwickeln. Ist der Server fertig gestellt, kann daraus eine Java-Anwendung oder ein Applet erzeugt werden.

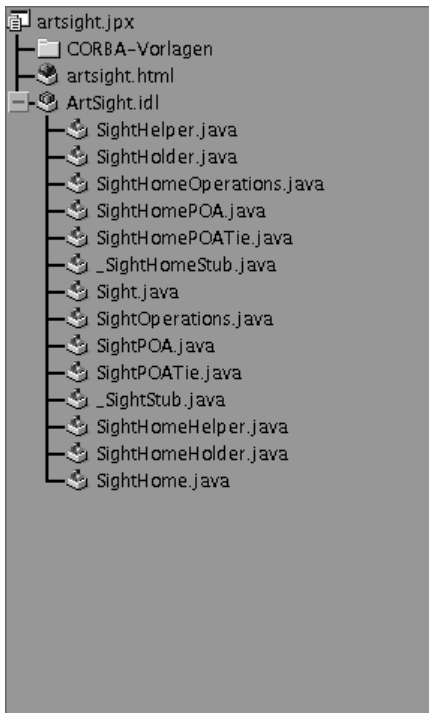


Abbildung 24.3: Der Projektstrukturbaum nach der Generierung der Dateien

Führen Sie nun einen Rechtsklick auf die neue IDL-Datei aus und wählen Sie AKTUALISIEREN. Dadurch, dass die IDE so eingestellt ist, dass IDL-Dateien mit dem entsprechenden idl2java-Compiler verknüpft sind, erzeugt dieser automatisch die notwendigen Dateien.

Generierte Dateien

Da es in Java nicht gestattet ist, mehr als eine Public-Schnittstelle pro Datei zu definieren, musste der IDL-Compiler aus den Informationen der IDL-Datei eine Vielzahl von Java-Dateien erzeugen, die die Schnittstellen abbilden. Die Dateiliste finden Sie in → Tabelle 24.1.

Datei	Bedeutung
SightHelper.java	SightHelper-Klasse mit wichtigen Hilfsfunktionen
SightHolder.java	Deklaration eines Holders für die Übergabe von Sight-Objekten
SightHomeOperations.java	Deklariert die in ArtSight.idl definierten Methodensignaturen des SightHome-Interfaces
SightHomePOA.java	POA-Servant-Code für die Implementierung des SightHome-Objekts des Servers
SightHomePOATie.java	Klasse, die zur Implementierung des SightHome-Objekts den Tie-Ansatz benutzt
_SightHomeStub.java	Stub-Code für das SightHome-Objekt des Clients
Sight.java	Deklaration des Sight-Interfaces
SightOperations.java	Deklariert die in ArtSight.idl definierten Methodensignaturen des Sight-Interfaces
SightPOA.java	POA-Servant-Code für die Implementierung des Account-Objekts des Servers
SightPOATie.java	Klasse, die den Tie-Ansatz verwendet, um das Account-Objekt auf dem Server zu implementieren
_SightStub.java	Stub-Code für das Sight-Objekt des Clients
SightHomeHelper.java	Deklariert die gleichnamige Klasse mit Hilfsfunktionen
SightHomeHolder.java	Deklariert die gleichnamige Klasse für die Übergabe von SightHome-Objekten
SightHome.java	Deklariert das SightHome-Interface

Tabelle 24.1: Die generierten Dateien und ihre Bedeutungen

24.1.4 Vorlage für den Client erzeugen

Als Vorlage für den Client können wir ArTouro CMS aus → Kapitel 20 verwenden. Starten Sie das Projekt und rufen Sie den Experten für ein CORBA-Interface auf (EXPERTEN | CORBA-INTERFACE VERWENDEN). Überspringen Sie die erste Seite und klicken Sie auf WEITER, um zur zweiten Seite zu gelangen.

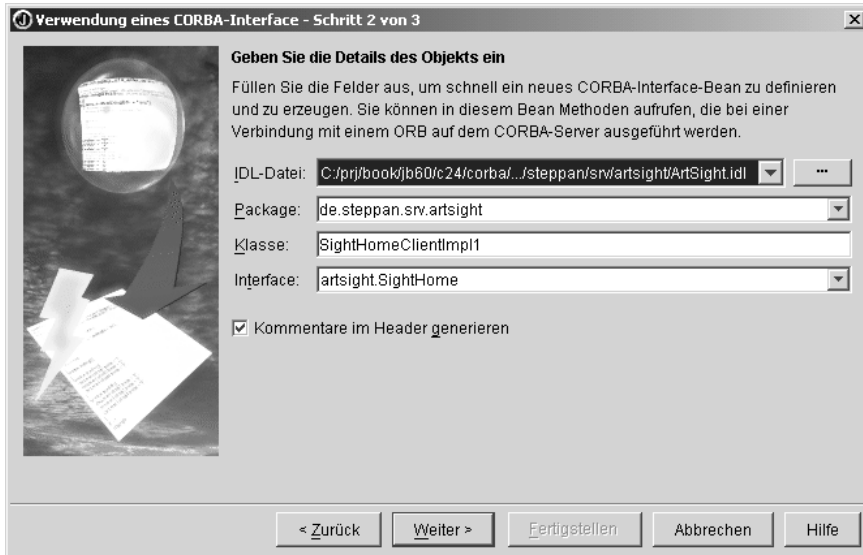


Abbildung 24.4: Der Experte erzeugt ein Client-Interface-Objekt aus der IDL-Datei.

Geben Sie dort die in → Abbildung 24.4 aufgeführten Angaben mit der IDL-Datei `ArtSight.idl` ein und blättern Sie mit WEITER auf die nächste Seite, wo Sie den Vorschlag für den Feldnamen akzeptieren können. Beenden Sie den Dialog mit FERTIGSTELLEN.

Da die IDL-Datei über zwei Interfaces verfügt, müssen Sie den Vorgang nun für das Interface `Sight` wiederholen. Speichern Sie im Anschluss daran alle vorgenommenen Änderungen (DATEI | ALLES SPEICHERN).

24.1.5 Implementierung des Clients

Im nächsten Schritt werden wir die Home-Schnittstelle mit dem ORB verbinden. Wählen Sie dazu die Datei `CmsApp.java` aus. Sie enthält einen Teil der grafische Oberfläche aus → Kapitel 22. Wechseln Sie die Ansicht des AppBrowsers auf DESIGN und starten Sie somit den UI-Designer. Um eine Verbindung zum ORB zu programmieren, reicht es aus, sich einer `OrbConnect`-Beans zu bedienen, das Sie auf der CORBA-Registerseite der Komponentenpalette finden. Ziehen Sie es auf das Dateistrukturfenster.

Wählen Sie das Objekt *mySightHome* im Dateistrukturfenster aus und wählen Sie *orbConnect1* als ORBConnect-Eigenschaft im Inspektor aus. Im Anschluss daran, setzen Sie die Eigenschaft *initialize* auf *true* und speichern alle bisherigen Änderungen.

Gestaltung einer minimalen Oberfläche

Die Tabellenkomponente aus → Kapitel 18 ist denkbar ungeeignet, eine Verbindung zwischen einem CORBA-Client und einem Server zu demonstrieren. Um die Kernfunktionen einer CORBA-Anbindung zu zeigen, verwende ich deshalb hier eine minimale Oberfläche in Form eines Textfelds und einer Schaltfläche. Damit die Oberfläche des Clients diese Komponenten nicht auf maximale Größe expandiert, müssen Sie den Layout-Manager wechseln. Dazu setzen Sie die Eigenschaft von *BorderLayout* auf *XYLayout*.

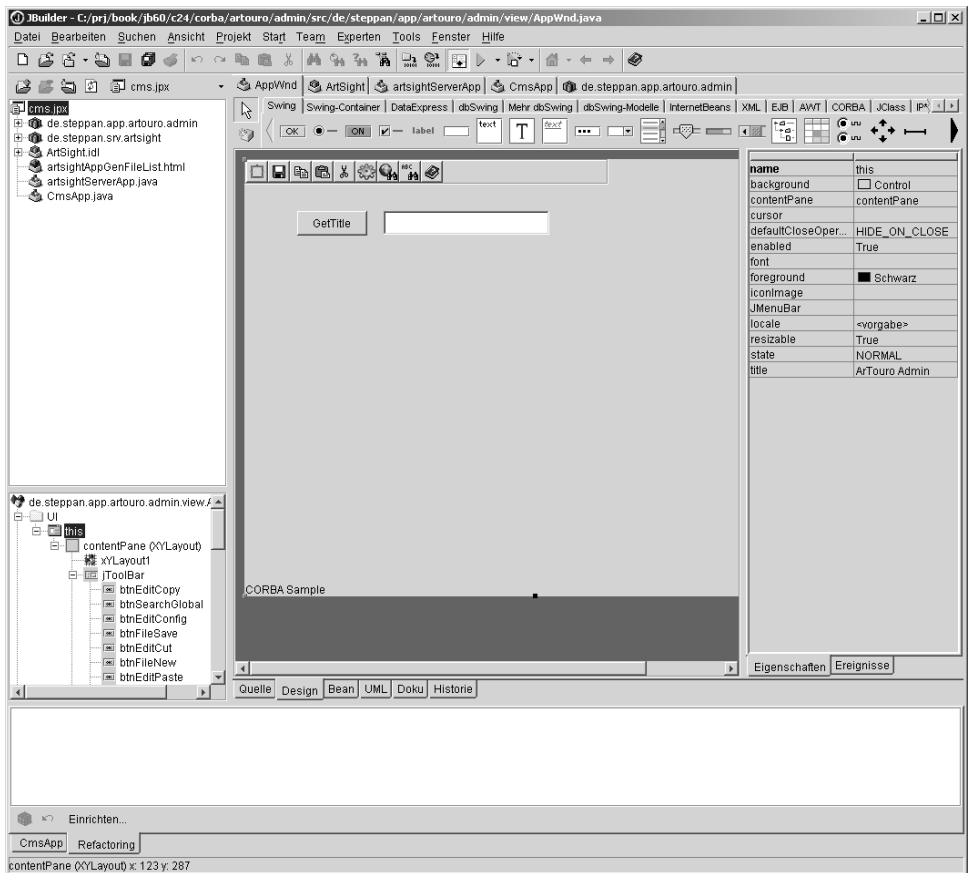


Abbildung 24.5: Der ArTouro-Client mit abgespeckter Oberfläche

Wählen Sie danach eine Schaltfläche der Klasse *JButton* und ziehen diese auf die Fenstermitte. Verfahren Sie mit einem Textfeld analog. Ein Doppelklick auf das Ereignis *actionPerformed* der Schaltfläche erzeugt einen neuen Handler, schaltet die IDE vom Design- in die Editor-Ansicht um und positioniert den Cursor in den Methodenrumpf des Handlers. Dort geben Sie Folgendes ein:

```
// FindByPrimaryKey in Anlehnung an EJB
// ID statisch, nur als Demo
mySight.setCorbaInterface(mySightHome..findByPrimaryKey(10);
// Hole den Titel der Sehenswürdigkeit
jTextField1.setText(mysight.getTitle());
//...
```

Listing 24.2: Eingabe des Handlers für die Schaltfläche

Wählen Sie im Anschluss daran DATEI | ALLES SPEICHERN. Der neue Client müsste jetzt in etwa so aussehen wie in → Abbildung 24.5 abgedruckt.



Abbildung 24.6: Der Experte erzeugt aus der IDL eine neue Serveranwendung.

24.1.6 Implementieren des Servers

Wählen Sie `DATEI | NEU` und führen Sie einen Doppelklick auf CORBA-Server-Anwendung aus. Der Experte (→ Abbildung 24.6) hat bereits die Verwendung der `Art-Sight.idl` erkannt und bietet diese als Vorlage an. Wählen Sie die Option `GENERIEREN EINER SICHTBAREN ANWENDUNG MIT ÜBERWACHUNG`, um Kontrolle darüber zu bekommen, was während der Ausführung passiert. Danach können Sie den Experten mit OK beenden.

24.1.7 Anwendung kompilieren

Um den neuen Server zu kompilieren, wählen Sie `PROJEKT CMS.JPX AKTUALISIEREN`. Sofern kein Übersetzungsfehler aufgetreten ist, können Sie die Serveranwendung sofort ausführen.

24.1.8 Server-Anwendung starten

Da der Experte, der die Serveranwendung erzeugte, in den Projekteigenschaften die neue Serverklasse eingetragen hat, reicht es aus, den Server mit `[F9]` zu starten. Den gleichen Effekt hat einen Rechtsklick auf die Datei `artsightServerApp.java` und die Auswahl des Befehls `START`. Im Anschluss daran können Sie den Client ausführen.

24.1.9 ArTouro-Client ausführen

Den Client *müssen* Sie wegen der veränderten Projekteinstellungen über das Kontextmenü starten. Ist dies erfolgreich verlaufen, müsste sich ein Bild ergeben, wie es → Abbildung 24.7 zeigt.

Wie üblich, erzeugen die Experten des JBuilders nur ein Grundgerüst, das dem Entwickler hilft, die ersten Hürden zu nehmen. Am Beispiel dieser CORBA-Anwendung sieht man, dass der Umbau des Programms ArTouro CMS von einer zweischichtigen DataExpress- zu einer mehrschichtigen CORBA-Anwendung nur durch viele manuelle Eingriffe in das Design möglich ist. Ähnlich sieht es auch bei der EJB-Programmierung aus, wenngleich die Datenbankbindung einfacher zu lösen ist, wie der nächste Abschnitt zeigt.

24.2 EJB-Programmierung

Auch für diesen Abschnitt ist die *Enterprise Edition* des JBuilders erforderlich. Sie müssen die IDE über das Enterprise-Setup so einstellen, dass ein EJB-Container bereitsteht (→ Kapitel 4, Abschnitt 4.4.5).

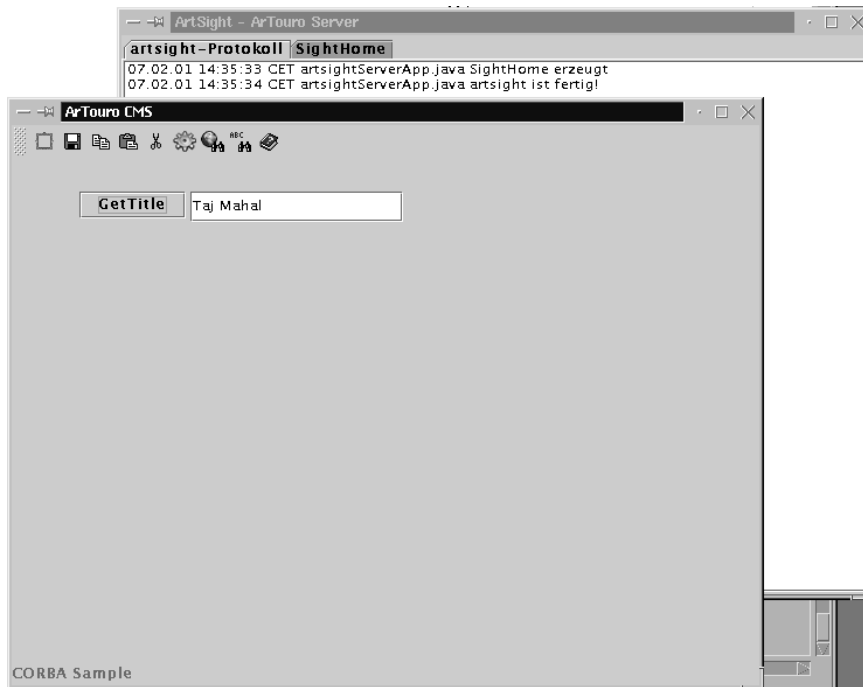


Abbildung 24.7: Client und Server im Zusammenspiel

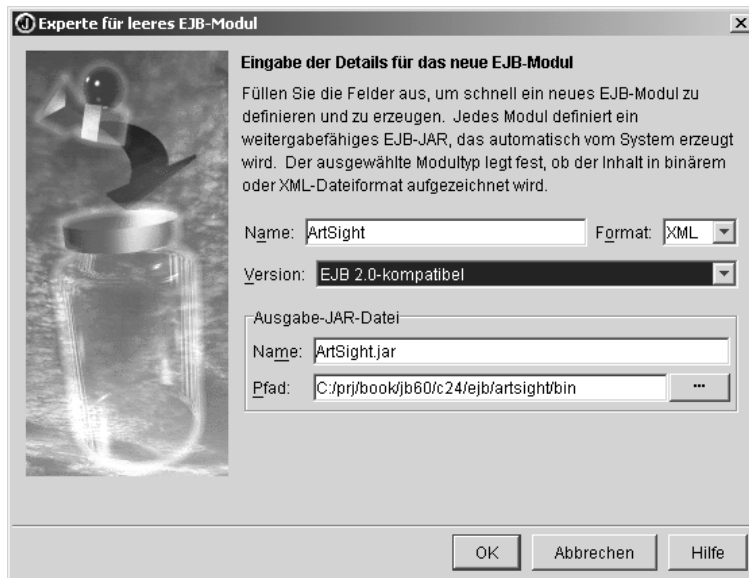


Abbildung 24.8: Ein leeres EJB-Modul wird angelegt.

24.2.1 Neues Projekt erzeugen

Erzeugen Sie wie für das CORBA-Beispiel ein neues Projekt und stellen Sie diesem die Application-Server-Bibliotheken zur Verfügung (→ Abbildung 24.1). Im Folgenden möchte ich eine Entity-Bean entwickeln, mit der Datenbank *ArtSight* verbinden und einen Testclient erzeugen lassen.

24.2.2 EJB-Modul anlegen

Um die Enterprise JavaBeans später in den Container verteilen zu können, ist es erforderlich, ein neues EJB-Modul anzulegen. Dieses Modul ist nichts anderes als ein EJB-Archiv. Der EXPERTE FÜR LEERES EJB-MODUL erledigt dies für Sie. Sie starten ihn über die Objektgalerie (DATEI | NEU).

24.2.3 Neue Entity Bean

Im Anschluss daran rufen Sie den EJB-Entity-Bean-Modeler auf, dem leistungsfähigsten aller JBuilder-Experten. Sie starten diesen ebenfalls über die Objektgalerie. Wählen Sie auf der ersten Seite die gerade angelegte Gruppe aus und wechseln Sie zur nächsten Seite, bei der Sie die Datenbankverbindung festlegen.

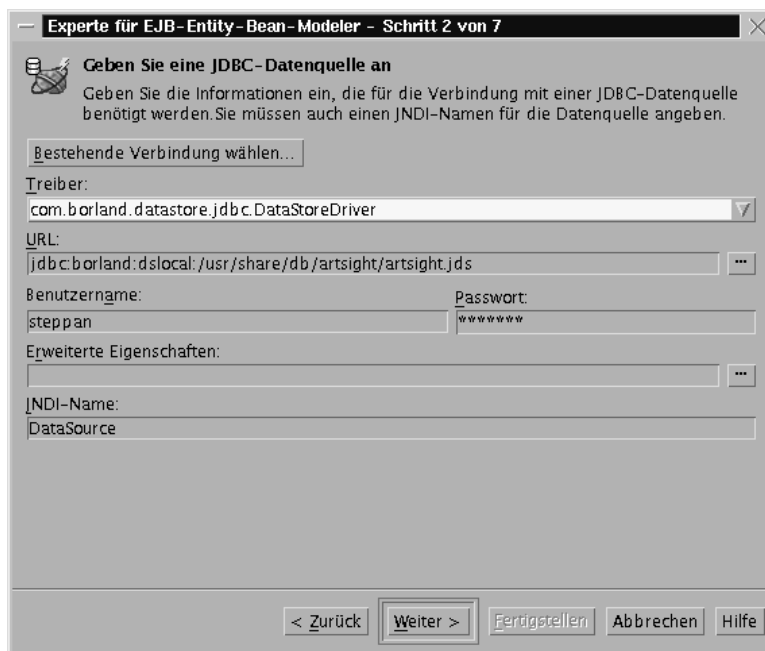


Abbildung 24.9: Die Datenbankverbindung wird festgelegt.

Geben Sie hier den JDataStore-Treiber und die ArtSight-Datenbank an – Passwort und Benutzername sind wahlfrei. Wenn Sie auf WEITER klicken, versucht der Experte eine Testverbindung aufzubauen. Nur wenn dieser Vorgang erfolgreich verläuft, können Sie die Erzeugung der Enterprise JavaBean fortsetzen. Im anderen Fall müssen Sie erst die Fehlerquellen eingrenzen und den Experten erneut starten.

Auf der nächsten Seite zeigt der Experte die verfügbaren Tabellen an. Wählen Sie bitte nur die Tabelle *Sight* aus, denn für jede Tabelle erzeugt der Experte eine Entity Bean. Durch diese Eingrenzung reduziert sich die Auswahl für die nächste Seite, denn Verknüpfungen lassen sich nur zwischen mehreren Tabellen bilden.

Die nächste Aufgabe besteht darin, einen Primärschlüssel für die Tabelle zu wählen, den in unserem Fall die Spalte *Sight* übernimmt. Auf der nächsten Seite wählen Sie die Package-Pfade und Klassennamen der generierten Klassen aus. Damit bleibt zum Schluss nur noch, den Typ des Enterprise JavaBean als CMP (Container-managed Persistence) zu bestimmen und eine *findAll*-Methode generieren zu lassen. Beenden Sie den Dialog mit FERTIGSTELLEN und sichern Sie alles mit DATEN | ALLES SPEICHERN. Im Anschluss daran, können wir einen Testclient erzeugen.

Experte für EJB-Entity-Bean-Modeler - Schritt 6 von 7

Package, Klassen und Namen angeben

Geben Sie die Namen der Entity-Beans, der Home- und Remote-Interfaces und der Primärschlüsselklassen an und das Package, in dem sie generiert werden. Geben Sie auch die JNDI-Namen der Entity-Beans an.

Standard-Package:
artsight

CONTINENTS | COUNTRIES | SIGHTS

Name des Bean: Sights

Name des JNDI-Bean: Sights

Home-Interface-Klasse: artsight.SightsHome

Remote-Interface-Klasse: artsight.Sights

Bean-Klasse: artsight.SightsBean

Primärschlüsselklasse: java.lang.Long

< Zurück Weiter > Fertigstellen Abbrechen Hilfe

Abbildung 24.10: Die Packages und Klassennamen werden bestimmt.

24.3 Testclient erzeugen

Um einen Testclient für die neue Enterprise JavaBean zu erzeugen, können Sie den EXPERTEN FÜR EJB-TEST-CLIENT verwenden, den Sie wieder auf der Registerseite ENTERPRISE der Objektgalerie finden. Wählen Sie als Basisklasse *javax.swing.JFrame*, wenn Sie (später) diesen Testclient mit einer grafischen Oberfläche ausstatten wollen.

Jetzt müssen Sie nur noch die Optionen PROTOKOLLMELDUNGEN sowie MAIN-FUNKTION GENERIEREN aktivieren und den Dialog mit OK beenden. Danach erzeugt der Experte eine einzelne Klasse, in der Sie sehr viele Logging-Ausgaben bemerken werden. Sie dienen dazu, zu überwachen, ob die Ausführung der Enterprise JavaBean erfolgreich verlaufen ist.

Speichern Sie nun alle Ergebnisse und klicken Sie die Datei *SightHome.java* (das Home-Interface) im Projektstrukturbaum an, führen Sie einen Rechtsklick darauf aus, und wählen Sie den Befehl EIGENSCHAFTEN. Wechseln Sie in diesem Dialog auf das Registerseite ERZEUGEN und danach auf die Unterregisterseite VISIBROKER.

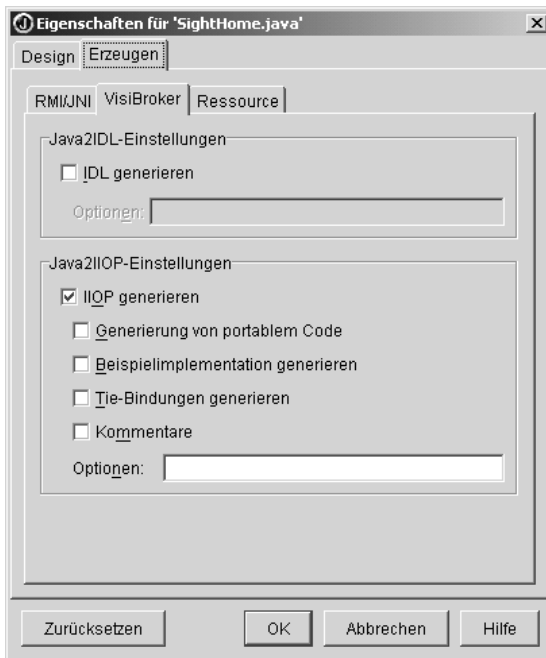


Abbildung 24.11: Vor dem Ausführen der neuen EJB muss »IOP generieren« aktiviert werden.

Die Option IIOP GENERIEREN muss hier aktiviert sein, da der Client eine Kommunikation mittels RMI über IIOP voraussetzt und entsprechende Stubs benötigt, um auf diese Weise kommunizieren zu können.

24.3.1 Verteilung der Enterprise JavaBeans

Nach diesem Vorgang sollten Sie alle Änderungen abermals sichern und können dann die Enterprise JavaBean auf den Application Server verteilen. Verwenden Sie dazu den Deployment-Experten des Application Servers, der in das Menü TOOLS integriert ist.

Auswahl des Containers

Auf der ersten Seite legen Sie den Container fest. Überlicherweise ist der Deployment-Experte so eingestellt, dass er versucht, den EJB-Server selbstständig zu finden. Damit er jedoch überhaupt einen Container erkennen kann, muss ein Application Server im Hintergrund gestartet sein. Dieser kann auf einer anderen Maschine im Netzwerk oder als lokale Testumgebung laufen.

Auswahl der Verteilungsart

Hat der Dialog den Container erkannt, können Sie als Nächstes die Verteilungsart festlegen. Ich empfehle Ihnen an dieser Stelle ein Quick-Deployment. Im Anschluss daran, wechseln Sie auf die zweite Seite des Dialogs, auf der Sie den Verteilungsfortschritt verfolgen können. Ist alles erfolgreich verlaufen, erscheint in der Statuszeile in grüner Schrift SUCCEEDED.

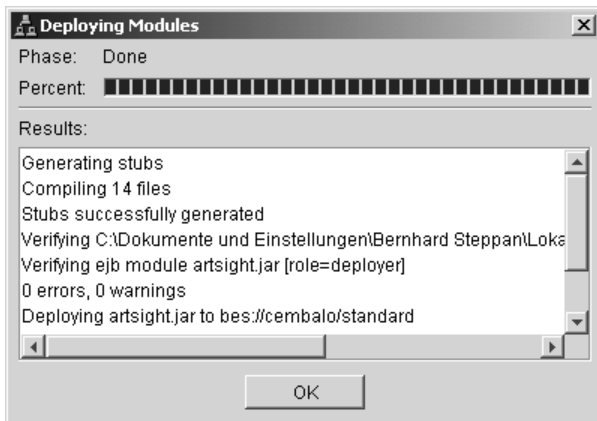


Abbildung 24.12: Die Enterprise JavaBean wird in den Container des Application Servers verteilt.

Sie sollten nun zur Kontrolle einen Blick in die Konsole des Application Servers werfen, ob sich das Archiv auch wirklich dort in einwandfreiem Zustand befindet. Starten Sie also die Konsole und klappen Sie die Baumansicht auf der linken Seite des Fensters auf. Dort sehen Sie einen Knoten APPLICATION SERVERS, unter dem sich auch der Application Server befinden muss, dem Sie gerade die neue Enterprise JavaBean gesandt haben.

Kontrolle durch die Konsole

In dem Container sollte sich das Archiv befinden, das Sie verteilt haben (→ Abbildung 24.13). Ist alles in Ordnung, können Sie das Test-Programm ausführen. Sollte die Initialisierung erfolgreich verlaufen sein, sehen Sie in der Konsole des JBuilders entsprechende Log-Meldungen. Auf Basis dieses Testclients können Sie nun einen eigenen Client mit grafischer Oberfläche entwickeln, der die Daten des JDataStores visualisiert.

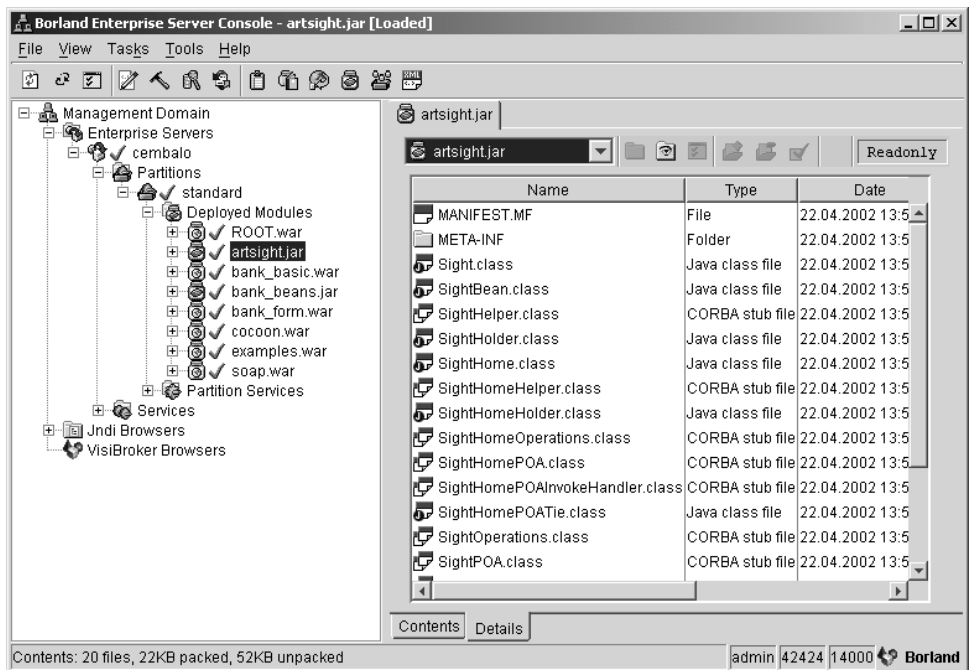


Abbildung 24.13: Die neue Enterprise JavaBean und das dazugehörige Archiv in der Konsole des AppServer

24.4 Literatur & Links

24.4.1 CORBA

Orfali/Harkey/Edward: Instant CORBA, Addison-Wesley 1988

Vogel/Duddy: Java Programming with CORBA, Wiley & Sons 1998

24.4.2 EJB

Denninger/Peters: Enterprise JavaBeans, Addison-Wesley 2000

Valesky, Tom: Enterprise JavaBeans, Addison-Wesley 1999

Teil VII:

Anhang

Im Anhang finden Sie Tipps und Tricks zum JBuilder 6, einen Überblick über die Modellierungssprache UML, das Inhaltsverzeichnis der beiliegenden CD, Programmierkonventionen und ein ausführliches Glossar der verwendeten Fachbegriffe.

Hier alle Kapitel dieses siebten Teils nochmals im Überblick:

- ▶ Anhang A: Tipps und Tricks
- ▶ Anhang B: Unified Modeling Language
- ▶ Anhang C: Inhaltsverzeichnis der CD
- ▶ Anhang D: Programmierkonventionen
- ▶ Anhang E: Glossar

A Tipps und Tricks

A.1 JBuilder über die Konsole starten

Es hat in manchen Fällen Vorteile, wenn Sie JBuilder unter Linux, Solaris oder Windows nicht direkt über das Symbol starten, das das Installationsprogramm angelegt hat, sondern über eine Konsole (Terminal, DOS-Box). Sie können dadurch den Startvorgang besser verfolgen und wissen, wann Exceptions innerhalb der Entwicklungsumgebung oder der Java-VM aufgetreten sind. Dieser Tipp ist jedoch nicht für den Normalfall gedacht, da er das Starten verzögert, aber bei Schwierigkeiten mit der IDE ist er hilfreich.

Im Fall eines Absturzes der IDE können Sie diese über eine Konsole mit einem Mausklick beenden. Das ist viel praktischer, als viele Prozesse zum Beispiel über das Terminal oder den Taskmanager zu beenden. Das Verfahren empfiehlt sich für viele Java-Programme – die Einrichtung ist beim JBuilder mit ein paar Mausklicks erledigt. Im Folgenden beschreibe ich das Verfahren für Linux und Windows.

A.1.1 Linux

Unter Linux gehen Sie dabei folgendermaßen vor.

Schritt 1: Neues Programm erzeugen

Legen Sie mit dem KDE ein neues Programm an und geben Sie ihm einen Namen wie zum Beispiel JBUILDER.



Abbildung A.1: Erzeugen einer neuen Anwendung für den KDE

Schritt 2: Setzen der Einstellungen

Setzen Sie in den Einstellungen des neuen Programms den Pfad zum JBuilder-Shell-script (→ Abbildung A.2). Dieses Script finden Sie im Unterverzeichnis `bin`. Es heißt wie das Werkzeug einfach `jbuilder`.



Abbildung A.2: Setzen der Einstellungen der neuen Verknüpfung

Schritt 3: Ausgabe auf Terminal umleiten

Danach aktivieren Sie die Einstellung `IN TERMINAL AUSFÜHREN` (→ Abbildung A.2) im unteren Bereich des KFM-Dialogs.

Schritt 4: Symbole festlegen

Wenn Sie nicht das Standardsymbol verwenden möchten, können Sie jetzt ein neues Symbol zuweisen. Auf der beiliegenden CD finden Sie in dem Verzeichnis `icons` eine Reihe von JBuilder-Symbolen für Linux und Windows, die ich zu diesem Zweck entworfen habe. Das Symbol `jbuilder.xpm` eignet sich für den JBuilder/Linux und muss lediglich in ein Verzeichnis kopiert werden, in dem Sie Schreibrechte besitzen.

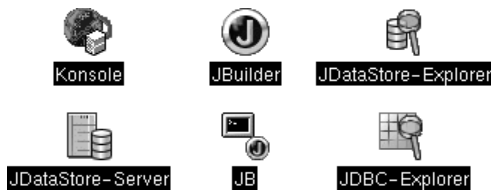


Abbildung A.3: Das neue Symbol »JB« für den Konsolenstart

Schritt 5: Parameter der virtuellen Maschine setzen

Nun kommt der wesentliche Schritt: Sie müssen die Konsole zum Sprechen bringen, das heißt die Ausgaben, die die Java-VM produziert, auf die Konsole lenken. Im ersten Kapitel habe ich unter dem Abschnitt → 1.27 beschrieben, dass die Java-VM über diverse Parameter gestartet werden kann. Einer davon ist `verbose` und diesen müssen Sie eintragen.

Dazu wechseln Sie in das Unterverzeichnis bin Ihrer JBuilder-Installation. Dort finden Sie eine Datei mit dem Namen `jdk.config` und die Datei `JBuilder.config`. In beiden Dateien befinden sich Instruktionen für die virtuelle Maschine, die mit `vmparam` beginnen. Sie können eine der beiden Dateien mit einem weiteren Parameter `verbose` ergänzen (→ Listing A.1, Zeile 007).

```
001 # Lesen der gemeinsamen JDK-Konfiguration
002 include ./jdk.config
003 # Die VM "tunen" für mehr Leistung bei der Arbeit mit
004 # grossen Anwendungen
005 vmparam -Xms8m
006 vmparam -Xmx128m
007 vmparam -verbose
```

Listing A.1: Ausschnitt aus `JBuilder.config` mit eingefügtem `Verbose-Parameter`

Nach diesem Schritt lässt sich der JBuilder über die Konsole durch einen Mausklick auf das neue Symbol starten. Er sollte jetzt alle Meldungen ausgeben. Auf die gleich Art und Weise können Sie übrigens die mitgelieferte Java-VM tunen und ihren Speicherbedarf bei sehr großen Anwendungen vergrößern (→ A.2 JBuilder läuft zu langsam).

A.1.2 Windows

Unter Windows ist es erheblich einfacher, den JBuilder so einzurichten, dass er über eine Konsole gestartet wird und dabei alle Meldungen ausgibt. Dies geschieht folgendermaßen:

Schritt 1: Referenz anlegen

Unter Windows existiert keine Batchdatei zum Start des JBuilders, sondern zwei verschiedene Programme (→ Abbildung A.4). Das eine startet den JBuilder in gewohnter Weise, das andere mit Hilfe einer DOS-Konsole. Legen Sie von letzterem Programm namens `JBuilder.exe` eine Referenz zum Beispiel auf die Arbeitsoberfläche oder in das Startmenü.



Abbildung A.4: Unter Windows existieren zwei Programme zum Start des JBuilders.

Schritt 2: Neues Symbol zuweisen

Wie schon für Linux beschrieben, finden Sie auf der beiliegenden CD in dem Verzeichnis `icons` neben JBuilder-Symboldateien für Linux auch ein Symbol für Windows (`JBuilder.ico`). Dieses können Sie auf Ihre Festplatte speichern und der neuen Referenz zuweisen (→ Abbildung A.5).

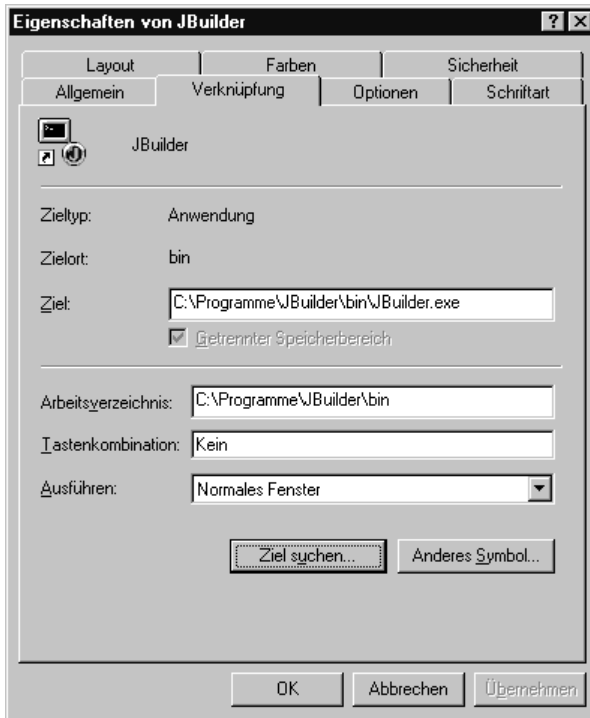


Abbildung A.5: Das Konsolenfenster mit neuem Symbol

Schritt 3: Parameter der virtuellen Maschine setzen

Wie unter dem Abschnitt über Linux gerade beschrieben, müssen Sie jetzt nur noch die Konsole »zum Sprechen bringen«. Dazu wechseln Sie in das Unterverzeichnis `bin` Ihrer JBuilder-Installation und ergänzen in der Datei `JBuilder.config` den Parameter `verbose` für die virtuelle Maschine (→ Listing A.1). Danach lässt sich der JBuilder über die Konsole durch einen Mausklick auf das neue Symbol starten. Er wird nun alle Meldungen auf die Konsole ausgeben.

A.2 JBuilder läuft zu langsam

Sollte der JBuilder zu langsam laufen oder zu langsam starten, können mehrere Gründe die Ursache sein:

1. Systemvoraussetzungen werden nicht erfüllt
2. Unter Linux: Das System nutzt nicht den gesamten freien Speicherplatz
3. Zu viele Programme sind aktiv

4. Das Projekt ist sehr groß
5. Langsamer Start: HTML-Datei in der Anzeige des Inhaltsfensters
6. Unter Windows: Probleme mit DLLs des JDKs

Fall 1: Systemvoraussetzungen werden nicht erfüllt

Bitte prüfen Sie die genannten Systemvoraussetzungen für den JBuilder (→ Kapitel 4, Abschnitt 4.1 Voraussetzungen). In den meisten Fällen, in denen der JBuilder zu langsam ist, herrscht Speicherplatzmangel: empfehlenswerte Größe des Hauptspeichers mindestens 256 MByte. Bei der Arbeit mit dem Borland Enterprise Server 5.0 rate ich zu 512 MByte Arbeitsspeicher.

Fall 2: Linux nutzt nicht den gesamten freien Speicherplatz

Ältere Versionen des Linux-Kernels sollen den Anwendungen bei manchen Motherboards mit einem älteren BIOS nicht den gesamten verfügbaren Arbeitsspeicher melden. Ob das bei Ihnen der Fall ist, können Sie leicht prüfen, indem Sie `cat /proc/meminfo` in einer Konsole eingeben (→ Listing 1.2). Als Ausgabe erhalten Sie eine Menge an Informationen, wovon der Wert, der hinter `Mem` in der Spalte `total` steht, relevant für den gesamten Speicher ist, der Programmen gemeldet wird.

```
[steppan@silux steppan]$ cat /proc/meminfo
      total:      used:      free:  shared: buffers:  cached:
Mem:  264187904 231284736 32903168 60022784 20164608 64765952
Swap:  73986048  524288 73461760
MemTotal:    257996 kB
MemFree:      32132 kB
MemShared:    58616 kB
Buffers:      19692 kB
Cached:       63248 kB
SwapTotal:    72252 kB
SwapFree:     71740 kB
```

Listing A.2: Ausgabe des zur Verfügung stehenden Speichers während der Arbeit mit JBuilder

Sollte der Wert für den Gesamtspeicher unterhalb des Werts für den physikalisch vorhandenen Speicher liegen, müssen Sie das System manuell tunen. Nähere Informationen finden Sie unter [Kof99].

Fall 3: Zu viele Programme aktiv

Unter Windows können Sie durch den Task-Manager feststellen, wie viel Speicherplatz für die Ausführung von Programmen noch zur Verfügung steht. Wenn das Betriebssystem für sämtliche Programme den gesamten physikalischen Speicher aufgebraucht

hat, muss es weiteren benötigten Speicherplatz auf die Festplatte auslagern. Das führt zu einem extremen Performance-Verlust.

Fall 4: Das Projekt ist sehr groß

In diesem Fall müssen Sie versuchen, dass Projekt in überschaubare Teile zu zerlegen. Gerade beim Debugging großer Projekte ist die Ladezeit manchmal extrem. Verwenden Sie Testtreiber, gegen die Sie programmieren, statt das Programm ständig in einem monolithischen Block vollständig auszuführen.

Wenn Sie über genügend Systemspeicher verfügen, können Sie den Start zu beschleunigen, indem Sie die Konfigurationsdateien ändern. Fügen Sie `xverify:none` zu Ihrem Startskript `JBUILDER.config` (→ Listing A.1). hinzu. Dadurch reduziert sich die Ladezeit der Unix-Ausgabe des JBuilders etwas. Weiterhin können Sie den VM-Stack und -Heap verändern. Die Standardwerte in der Datei `JBUILDER.config` sind 8 MByte Stack und 128 MByte Heap. Versuchen Sie den Stack und Heap zu vergrößern und beobachten Sie die Veränderungen.

Fall 5: Anzeige komplexer HTML-Dateien

Komplexe HTML-Dateien können Ladeprobleme verursachen. Um hier Probleme zu vermeiden, können Sie wie unter → 1.5 beschrieben vorgehen.

Fall 6: Probleme mit DLLs des Windows-JDKs

Unter Windows 2000 ist es vorgekommen, dass der JBuilder während des Debuggings sehr langsam lief. Sie können das beseitigen, indem Sie die DLLs `dt_shmem.dll` und `dt_shmem_g.dll` umbenennen oder in ein anderes Verzeichnis verschieben.

A.3 Stabilitätsprobleme

Unter Linux gab es diverse Probleme mit dem IBM JDK 1.3, das sich im Lieferumfang des JBuilders 4 befand (`<Installationsverzeichnis>/jdk1.3`). Und auch unter Windows kann es mit dem JDK 1.3 und dem JBuilder 6 unter Umständen Schwierigkeiten mit dem Debugging geben.

Ich kann Ihnen deshalb nur empfehlen, das mitgelieferte JDK sofort durch die neueste Version des gleichen Releases von IBM oder Sun zu ersetzen, wenn Sie auf die genannten Fehler stoßen sollten. Wie funktioniert der Austausch des JDKs?

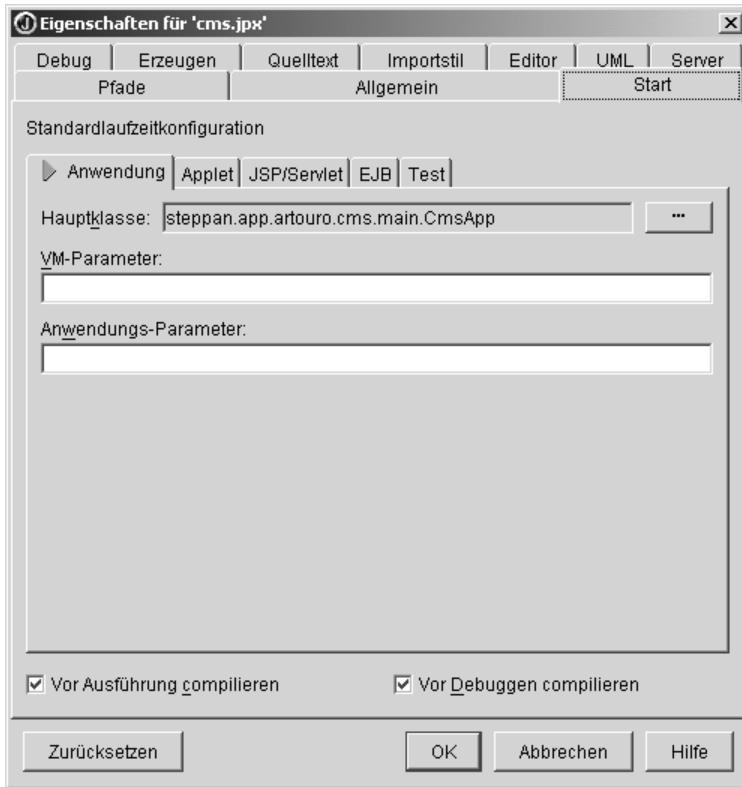


Abbildung A.6: In den Projekteigenschaften legen Sie VM-Parameter fest.

Schritt 1: JDK installieren

Dazu installieren Sie zunächst ein neues JDK in dem gewünschten Verzeichnis, das sich vom JBuilder-JDK-Verzeichnis unterscheidet. Das alte JDK können Sie eventuell noch verwenden, wenn das neue nicht den erwünschten Effekt erzielen sollte. Ein neues JDK bekommen Sie beispielsweise unter <http://www.javasoft.com/j2se/1.3>.

Schritt 2: Konfigurationsdateien anpassen

Öffnen Sie nach der Installation die Datei `jdk.config`. Sie befindet sich im Unterverzeichnis `<Installationsverzeichnis>/bin`. In der zweiten Zeile der Originaldatei befindet sich die Referenz auf das JDK. Kopieren Sie diesen Pfad, setzen Sie ihn erneut ein und tragen Sie nun den Installationspfad zum neu installierten JDK ein (→ Listing 1.3, Zeile 005).

```
001 # Setzen des Pfades fuer das JDK
002 # IBM JDK:
003 # javapath /usr/local/jbuilder6/jdk1.3/bin/java
004 # Sun JDK:
005 javapath /usr/local/jdk1.3/bin/java
```

Listing A.3: Ausschnitt aus der Konfigurationsdatei jdk.config

Dadurch, dass Sie einen anderen Pfad als Installationsverzeichnis des JDK verwendet haben, können Sie jederzeit bei Bedarf wieder zwischen den JDKs wechseln. Beachten Sie aber, dass der JBuilder 6 ein JDK ab Version 1.3 benötigt. Experimente mit früheren Versionen werden meines Wissens von Borland nicht unterstützt.

Schritt 3: VM-Parameter »classic«

Sollten beim Debugging immer noch Probleme auftreten, können Sie den Parameter `classic` der VM verwenden. Dazu öffnen Sie den Dialog PROJEKTEIGENSCHAFTEN (→ Abbildung 1.6) über PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN. Wechseln Sie zur Laufzeitkonfiguration durch einen Mausklick auf das Register `Start`. Tragen Sie im Textfeld VM-PARAMETER `classic` ein und vergessen Sie nicht das Minuszeichen vor dem Parameter, sonst wird eine Exception beim Start Ihres Programms geworfen und es lässt sich nicht mehr ausführen.

Sehr wichtig: Beachten Sie, dass der JBuilder 6 nicht für das JDK 1.4 zertifiziert ist. Ein Austausch des mitgelieferten JDKs gegen dieses neueste JDK wird mit Sicherheit zu Störungen führen.

Schritt 4: Unter Windows DLLs verschieben oder umbenennen

Unter Windows 2000 und NT4 gab es mit dem JDK 1.3 Probleme, die dazu führten, dass der JBuilder beim Debugging abstürzte. Um das zu verhindern, gehen Sie wie auf Seite 669 »Fall 6: Probleme mit DLLs des Windows-JDK« beschrieben vor.

A.4 Leerzeichen vermeiden

Im Kapitel 4 unter den Installationsvoraussetzungen des JBuilders (→ 4.1.1 Allgemein) hatte ich kurz erwähnt, dass Leerzeichen im Installationspfad nicht angegeben werden dürfen. Diese Empfehlung gilt auch für Projektpfade und Verzeichnisse sowie Dateinamen. Grund für diese Maßnahme ist, dass durch Leerzeichen im Pfad verschiedene JBuilder-Werkzeuge nicht korrekt arbeiten, Kommandos wie `jbuilder -build` schlagen fehl.

A.5 IDE und die Anzeige komplexer HTML-Dateien

Es kann bei der Anzeige von komplexen HTML-Dateien (JSPs und statische HTML-Dateien) in der IDE passieren, dass der AppBrowser minutenlang nicht reagiert. Verlässt man den AppBrowser so, dass die HTML- oder JSP-Datei im Inhaltsfenster auf der obersten Ebene angezeigt bleibt, startet die IDE sogar unter Umständen nicht wieder.

Die Gründe für dieses Verhalten sind noch nicht vollständig geklärt. Es hängt wahrscheinlich mit dem eingebauten ICE-Browser zusammen (Klassen im Archiv `Help.jar`). Möglicherweise kann dieser Browser komplexere HTML-Dokumente nicht anzeigen. Eine andere Vermutung ist, dass der Browser versucht, eine Internetverbindung aufzubauen. Auf Computern, die keine eingerichtete Standleitung oder Wählverbindung besitzen, würde dies natürlich fehlschlagen.

Sollte die IDE nicht mehr starten, müssen Sie die Projektdatei so anpassen, dass keine HTML- oder JSP-Datei auf der obersten Ebene des Inhaltsfensters angezeigt wird. Das funktioniert folgendermaßen:

Schritt 1: Lokale Projektdatei öffnen

Egal welches Projektdateiformat (JPX oder JPR) Sie verwenden, zur Projektdatei gibt es eine korrespondierende Datei mit der Endung `local`. Beenden Sie den JBuilder, falls er gestartet wurde, und laden Sie diese Projektdatei in einen ASCII-Editor.

Schritt 2: Löschen der aktuellen Webansicht

Die Datei, die sich aktuell im Editor auf oberster Ebene befindet, trägt die Bezeichnung `history.files.open.1[0]`. Löschen Sie diesen Eintrag.

Schritt 3: Neunummerierung

Nummerieren Sie nun die darunter liegende Liste neu, so dass wieder an erster Stelle eine Datei `history.files.open.1[0]` steht. Vergewissern Sie sich, dass diese Datei keine komplexe Webansicht besitzt. Danach können Sie den JBuilder wieder starten. Er sollte jetzt unmittelbar erscheinen.

A.6 Hilfedokumentation im Internetbrowser

Sie können die gesamte Hilfedokumentation auch alternativ zur IDE im Internetbrowser betrachten. Der Vorteil ist der, dass die Internetbrowser wesentlich performanter sind als der Hilfebrowser. Allerdings kann der Index nicht konvertiert werden, so dass Sie auf andere Art und Weise in der Dokumentation suchen müssen.

Schritt 1: Entpacken der Jar-Archive

Entpacken Sie die Jar-Archive, die sich im Ordner <Installationsverzeichnis>/doc befinden, in dasselbe Verzeichnis. Sollten Sie kein Archivprogramm besitzen, das die Jar-Endung unterstützt, benennen Sie die Dateiendung einfach in Zip um. Die Archive sind weitgehend kompatibel zum weit verbreiteten Zip-Format.

Schritt 2: Neuen Menübefehl hinzufügen

Rufen Sie den Dialog TOOLS KONFIGURIEREN über den Befehl TOOLS | TOOLS KONFIGURIEREN auf. Fügen Sie ein neues Werkzeug in die Liste der Werkzeuge per Mausklick auf die Schaltfläche HINZUFÜGEN ein.

Schritt 3: Internetbrowser konfigurieren

Nach diesem Vorgang erscheint der Dialog TOOL BEARBEITEN auf dem Bildschirm. Geben Sie im ersten Feld ÜBERSCHRIFT den Namen der Hilfeseite ein, der im Menü TOOLS später erscheinen soll. Danach tragen Sie im Feld PROGRAMM den Pfad zum Internetbrowser und den Namen des Programms ein.

Parameter angeben

Schließen Sie den Vorgang ab: Übergeben Sie dem Browser noch den Namen und den Pfad der HTML-Datei, indem Sie diese als Parameter im gleichnamigen Feld eintragen. Schließen Sie diesen Dialog und den Dialog TOOLS KONFIGURIEREN. Danach ist der neue Menübefehl im Menü TOOLS vorhanden, über den Sie die Hilfeseite aufrufen können.

A.7 Installationsprobleme

A.7.1 Unix

Keine Installation als Root

Die *Enterprise Edition* ist unter Unix nicht unbedingt leicht zu installieren. Wichtig ist, dass Sie nicht unter *Root* installieren. Sollte dies doch erfolgt sein, müssen Sie die Rechte der AppServer-Installation verändern, wenn Sie den AppServer unter einem anderen Benutzer verwenden. Ein Skript namens `iaschangeowner`, das sich im Bin-Verzeichnis des BES¹ befindet, hilft hierbei. Das Script hat nur zwei Parameter: den Installationspfad des Application Servers (`r`: root path) und den Namen des künftigen Benutzers (`o`: owner). Beispiel: `iaschangeowner -r home/steppan/bes -o steppan`.

1 Der Inprise Application Server (IAS) wurde in Borland Application Server (BES) umbenannt.

Application Server startet unter Linux nicht

Sollte der Application Server unter Linux nicht starten, versuchen Sie ihn über ein Terminal auszuführen. Sollte das Shellskript eine Meldung wie folgt ausgeben, haben Sie vor der Installation keinen Suchpfad zu einem installierten JDK gesetzt oder das Installationsprogramm hat einen falschen Pfad in der Konfigurationsdatei des Application Servers eingetragen: »Warning: no Java 2 JVM in /mnt/cdrom/setup/jre/linux –ignoring this location. Unable to find a JDK or JRE version 1.2.2 or later. Check your installation and use -javahome to specify the JDK or JRE location«

In diesem Fall hilft nur, die Java-Konfigurationsdatei `java.options` des Application Servers zu bearbeiten. Sie befindet sich im Unterverzeichnis des Application Servers `properties/server/<Servername>`. Ändern Sie den Wert der Variablen `javahome` auf den Pfad zu Ihren JDK 1.2.2.

Verschiedene Shells notwendig

Damit der BES korrekt ausgeführt werden kann, ist es notwendig, die gängigen Shells installiert zu haben, da die Scripte davon Gebrauch machen. Der *VisiBroker* benötigt zum Beispiel die Korn-Shell.

A.7.2 Windows

Auch wenn der JBuilder ein reines Java-Programm ist, wird von der Windows-Registry (Registrierdatenbank) Gebrauch gemacht. Deshalb sollten Sie vor der Installation sicherstellen, dass sich nicht noch Einträge alter JBuilder-Versionen in der Registry befinden.

Besonders bei einer vorhandenen Installation eines JDKs kann es Probleme geben, weil die Laufzeitumgebung des JBuilders, das JDK, ebenfalls in der Registry eingetragen wird

A.8 Probleme mit CORBA-Clients

Wenn man versucht, einen CORBA-Client unter Verwendung von *VisiBroker* auszuführen, tritt unter einigen Betriebssystemen der Fehler `org.omg.CORBA.OBJECT_NOT_EXIST` auf. Das lässt sich durch Angabe der JVM-System-Eigenschaft `vbroker.orb.procId` abstellen.

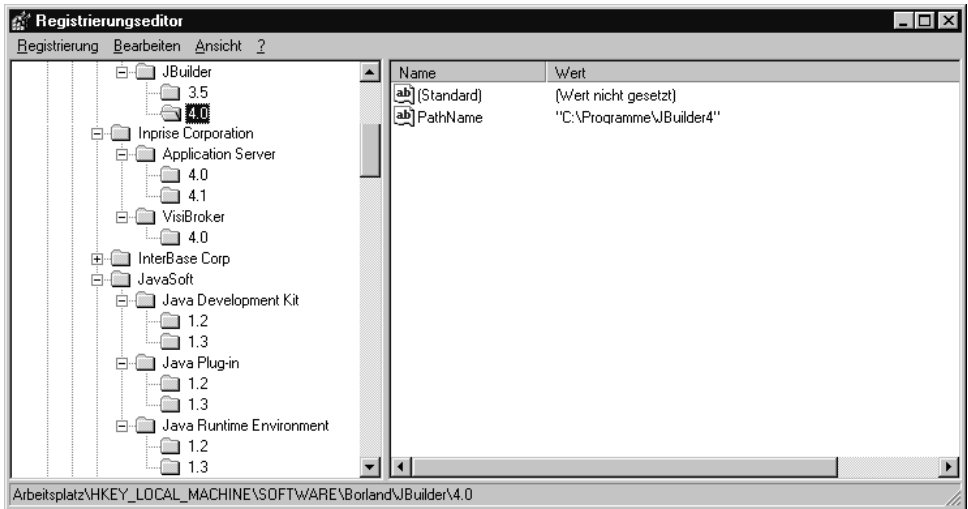


Abbildung A.7: Die Installationen hinterlassen Spuren in der Registry (hier JBuilder 4).

A.9 Kein Austausch über die Zwischenablage

Unter Linux ist es im Gegensatz zu Windows nicht direkt möglich, zwischen KDE-Programmen und dem JBuilder oder anderen Java-Anwendungen Inhalte über die Zwischenablage auszutauschen. Wenn Sie beispielsweise einen Teil eines Quelltextes im JBuilder kopieren (BEARBEITEN | KOPIEREN) oder ausschneiden (BEARBEITEN | AUSCHNEIDEN) und danach den KDE-Texteditor aufrufen, um den Inhalt der Zwischenablage einzufügen, werden Sie feststellen, dass das nicht funktioniert. Damit ist natürlich auch der umgekehrte Vorgang, kopieren aus einem KDE-Programm in den Editor des JBuilders, versperrt. Abhilfe schafft man zum Beispiel über eine gemeinsame Textdatei:

Schritt 1: Textdatei anlegen

Legen Sie mit einem KDE-Texteditor eine Textdatei, zum Beispiel `Clipboard.txt`, an (reiner ASCII-Text).

Schritt 2: Textdatei mit JBuilder öffnen

Öffnen Sie diese Datei mit dem JBuilder und benutzen Sie sie als Zwischenablage.

Der Vorteil dieses Verfahrens ist der, dass der JBuilder die geladene Datei automatisch aktualisiert, wenn sie von einem anderen Programm verändert wurde.

A.10 Gelöschte Dateien wiederherstellen

Wenn Sie Dateien physikalisch aus dem Projekt über den Befehl LÖSCHEN entfernt haben, können Sie diese über den Bak-Ordner (Backup) des Projekts ganz einfach wieder herstellen. Dazu wechseln Sie in diesen Ordner, suchen die entsprechende Datei, kopieren Sie und ändern die Dateierweiterung wieder in *.java um. Danach müssen Sie nur in den Ordner src an den Ort der Package-Struktur kopieren, an dem Sie die Originaldatei entfernt haben.

A.11 Bibliotheken fehlen

Manche Entwicklungsumgebungen prüfen, ob für jede Import-Anweisung entsprechende Bibliotheken im Suchpfad vorhanden sind. Der JBuilder prüft dies leider nicht, so dass ein Fehler # 302 auftritt. In diesem Fall müssen Sie die Bibliothek in Ihr Projekt aufnehmen.

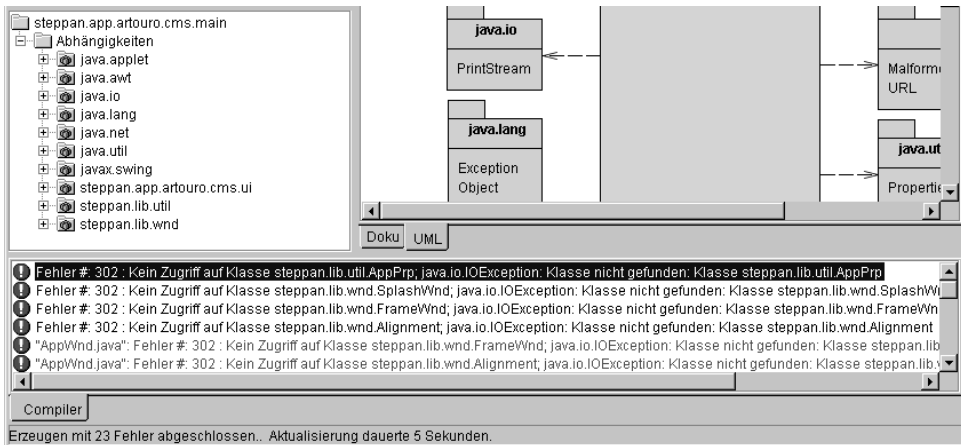


Abbildung A.8: Dies passiert, wenn Bibliotheken nicht im Suchpfad des Projekts stehen.

Das erreichen Sie über PROJEKT | PROJEKTEIGENSCHAFTEN über die Registerseite BENÖTIGTE BIBLIOTHEKEN. Geben Sie hier die Bibliotheken an, die Ihr Projekt aufgrund seiner Importanweisungen benötigt. Sie können diese an den Abhängigkeiten erkennen (→ Abbildung 1.8). Sollten keine Bibliotheken vorhanden sein, müssen Sie entweder neue anlegen oder sogar zusammenstellen. Der Vorgang ist im → Kapitel 8 beschrieben.

A.12 Literatur & Links

Zu der Konfiguration des JBuilders gibt es praktisch keine Literatur, wohl aber zur Konfiguration von Linux. Hier zwei Quellen:

A.12.1 Literatur

[Kof99] Kofler, Michael: Linux; Installation, Konfiguration, Anwendung, Addison-Wesley: München 1999

A.12.2 Links

Speicherkonfiguration: http://www.redhat.com/support/docs/faqs/rhl_general_faq/FAQ-7.html

B Unified Modeling Language

Die Unified Modeling Language (UML) ist eine Modellierungssprache für die Analyse, das Design, die Konstruktion und Dokumentation von Softwaresystemen. Die häufig zu lesende vereinfachende Bezeichnung Objektmodellierungssprache ist also zu unpräzise, denn die UML umfasst einerseits nicht nur diesen kleinen Teil der Aufgabe, Software zu modellieren. Die UML ist andererseits auch geeignet, nicht-objektorientierte Software darzustellen – wenngleich ich keinen Hersteller entsprechender Werkzeuge kenne, der dies direkt unterstützt.

B.1 Historie

Die UML tritt die Nachfolge der Methoden von Grady Booch, James Rumbaugh, Ivar Jacobsen, Sally Shlaer und Steve Mellor sowie Peter Coad und Ed Yourdon an. Sie wurde nach jahrelangen ermüdenden Methodenstreitereien 1997 von der Object Management Group (OMG) standardisiert, nachdem drei der wichtigsten Methodenvertreter, Booch, Jacobson und Rumbaugh, ihre Methoden bei Rational Software zusammengeführt hatten (→ Abbildung B.1).

Zurzeit ist die UML in der Version 1.4 standardisiert. Die Version 2.0 ist in Vorbereitung. Das UML-Werkzeug *Together*, das diesem Buch auf der Begleit-CD beiliegt, unterstützt die Version 1.3.

B.2 Diagrammarten

Die UML begleitet den gesamten Prozess der Softwareentwicklung, angefangen von der Anforderungsanalyse über Analyse und Design, Implementierung bis zum Test der Software.

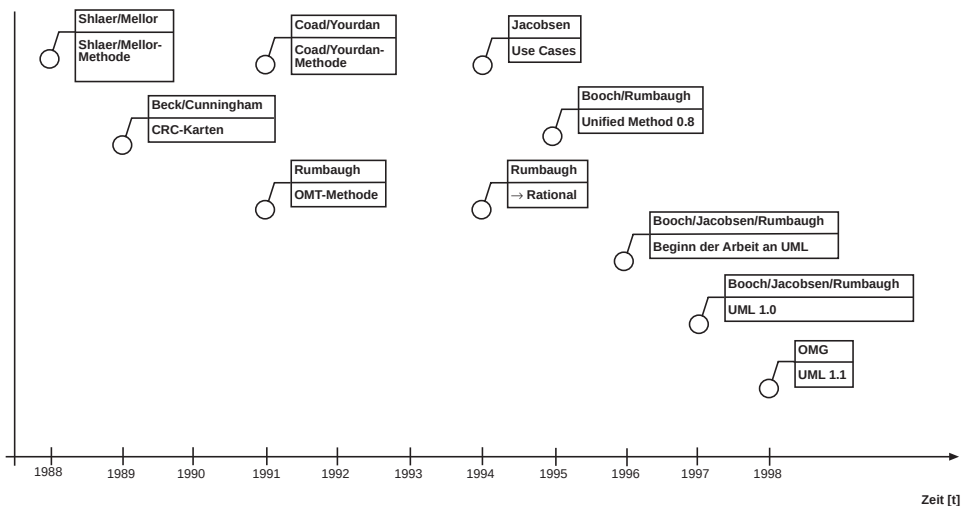


Abbildung B.1: Überblick über die Historie der Modellierungssprachen und Methoden

Diagrammart	Englischer Fachbegriff
Anwendungsfalldiagramm	Use Case Diagram
Aktivitätsdiagramm	Activity Diagram
Sequenzdiagramm	Sequence Diagram
Kollaborationsdiagramm	Collaboration Diagram
Zustandsdiagramm	State Diagram
Klassendiagramm	Class Diagram
Paketdiagramm	Package Diagram
Komponentendiagramm	Component Diagram
Verteilungsdiagramm	Deployment Diagram

Tabelle B.1: UML-Diagrammarten und ihre englischen Begriffe

Die Diagrammarten können den verschiedenen Phasen und den verschiedenen Modellen (Architektursichten) zugeordnet werden. Eine Übersicht dazu zeigt → Abbildung B.2.

Diesen Prozess (Vorgehensmodell) habe ich ausführlich in → Kapitel 9 beschrieben und will hier nicht nochmals darauf eingehen, sondern mich gleich den einzelnen Diagrammarten widmen.

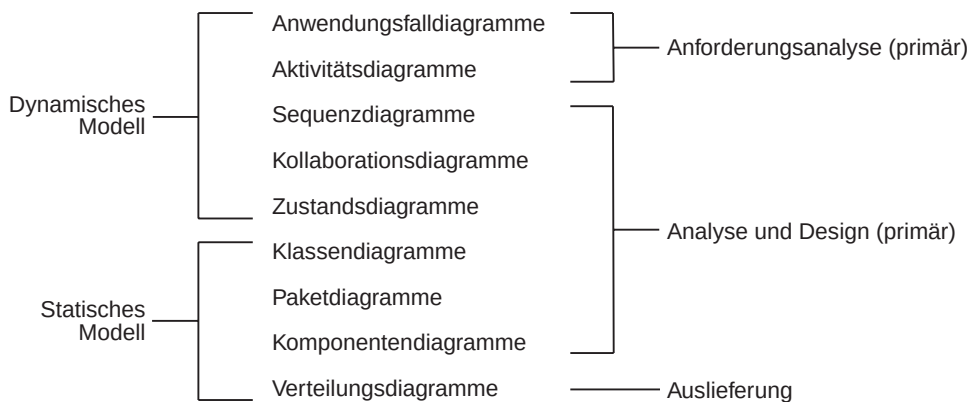


Abbildung B.2: Verwendung der UML-Diagrammarten

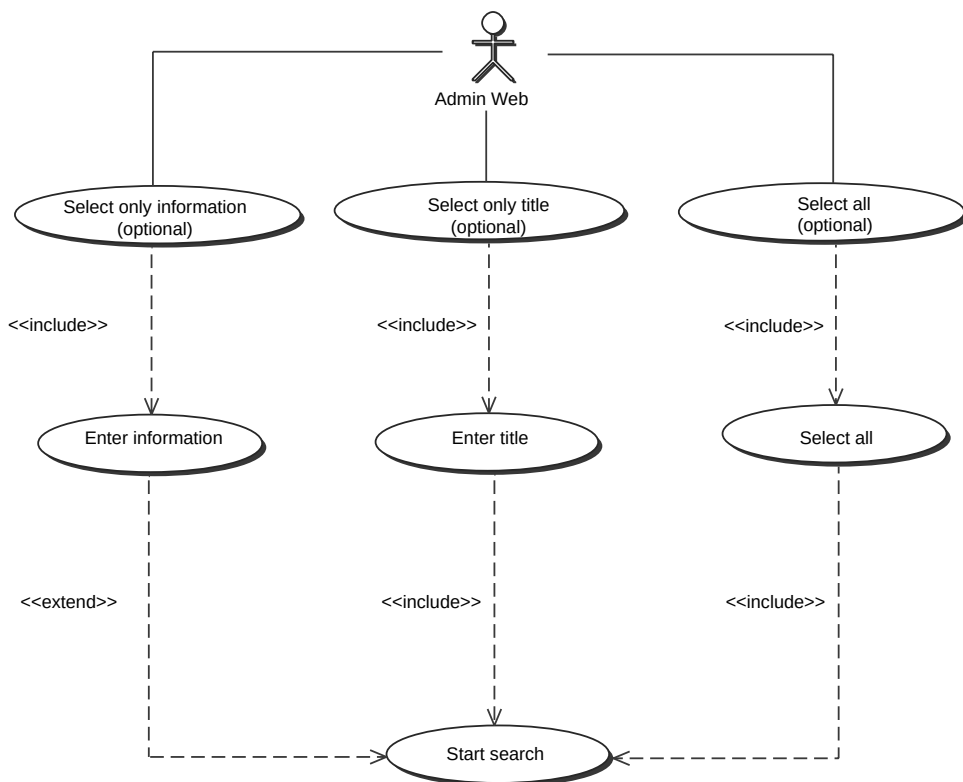


Abbildung B.3: Das Anwendungsfalldiagramm »Volltextsuche« aus ArTouro Web

B.2.1 Anwendungsfalldiagramm

Das Anwendungsfalldiagramm ist die Keimzelle bei der Entwicklung einer Anwendung mit der UML. Mit Hilfe dieser Diagrammart, die von Jacobsen eingeführt wurde, erfasst der Softwareentwickler

- einen für den Anwender sichtbaren Geschäftsprozess
- ein für den Anwender abgrenzbares Ziel

Anwendungsfälle dienen dazu, die Beziehungen zwischen Personen und einem (Computer-) System oder zwischen Systemen untereinander zu beschreiben (siehe Abbildung B.3).

Die Tabelle B.1 beschreibt die Elemente eines Anwendungsfalldiagramms.

Element	Darstellung	Bedeutung
Akteur	Strichmännchen	Personen, Systeme
Anwendungsfall	Ellipse	Aktivität, Objekt
Beziehung	Pfeil	Beziehung zwischen Personen, Systemen

Tabelle B.2: Elemente des Anwendungsfalldiagramms und ihre Bedeutung

Hat man für ein Szenario wie die Volltextsuche den Anwendungsfall beschrieben, ist der nächste Schritt im Prozess, diese sehr grobe Analyse mit Leben zu erfüllen. Dazu bringt sie der Entwickler in einen Programmablauf und legt Aktivitäten sowie Fallunterscheidungen in Zusammenarbeit mit den Anwendern fest – kurz: Er stellt ein Aktivitätsdiagramm auf.

B.2.2 Aktivitätsdiagramm

Aktivitätsdiagramme wurden aus Flussdiagrammen entwickelt und beschreiben den fachlichen Ereignisfluss (Workflow) eines Ablaufs aus der Sicht der Endanwender. Sie sind deshalb auch für die Anforderungsanalyse gedacht und sollten für den Endanwender von der Notation (halbwegs) verständlich sein. Dieser relativ neue UML-Diagrammtyp besteht aus den in Tabelle B.3 aufgeführten Hauptelementen.

Element	Darstellung	Bedeutung
Startpunkt	Ausgefüllter Kreis	Beginn eines Ablaufs
Aktivität	Abgerundetes Rechteck	Aktivität als Teil eines Ablaufs
Zustand	Rechteck mit horizontaler Teilung	Programmzustand
Entscheidung	Raute	Entscheidung im Programm

Tabelle B.3: Elemente des Aktivitätsdiagramms und ihre Bedeutung

Element	Darstellung	Bedeutung
Kommentar	Rechteck mit abgeknickter Ecke	Kommentar für ein Element
Zuständigkeiten	Horizontale oder vertikale Linien	Aktivitäten Personen zuordnen
Endpunkt	Zwei konzentrische Kreise	Ende eines Ablaufs

Tabelle B.3: Elemente des Aktivitätsdiagramms und ihre Bedeutung (Fortsetzung)

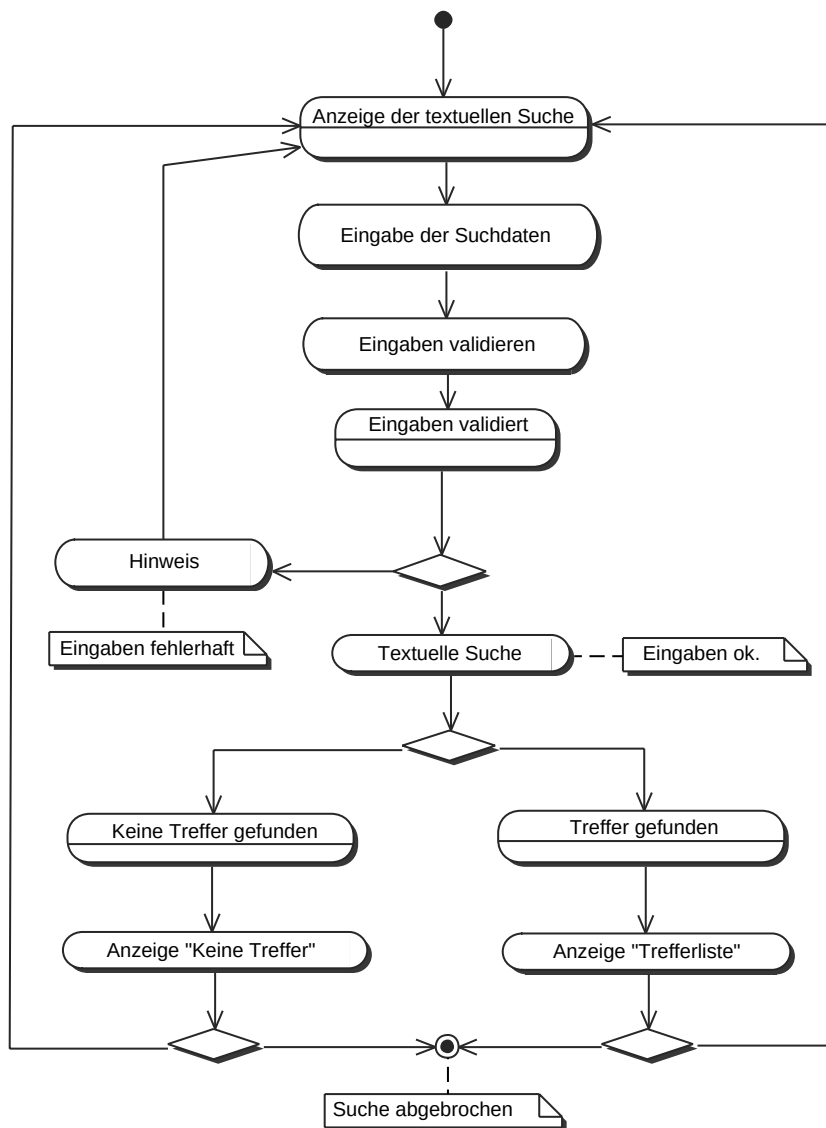


Abbildung B.4: Das Aktivitätsdiagramm »Textsuche« aus ArTouro CMS

B.2.3 Paketdiagramm

Paketdiagramme dienen dazu, ein System grob zu strukturieren. Pakete finden in den Java-Packages ihre Entsprechung. Bitte werfen Sie einen Blick in den → Anhang D (Abschnitt D1.1). Hier sind die Strukturkonventionen des Beispielsprojekts abgebildet. Wie das in Paketdiagrammen aussieht, können Sie → Abbildung B.5 entnehmen.

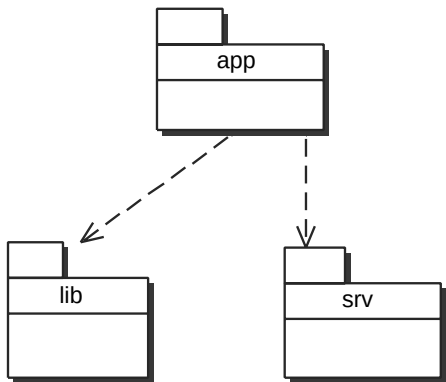


Abbildung B.5: Ein simples Paketdiagramm aus ArTouro CMS

Element	Darstellung	Bedeutung
Paket	Ordnersymbol	Zusammenfassung eines oder mehrerer Module
Abhängigkeiten	Gestrichelter Pfeil	Abhängigkeit zwischen Paketen

Tabelle B.4: Elemente des Paketdiagramms und ihre Bedeutung

B.2.4 Klassendiagramm

Während die Paketdiagramme die Grobstruktur eines Programms festlegen, verwendet man Klassendiagramme, um die Feinheiten zu modellieren. Klassendiagramme sind der wichtigste Teil der UML und werden für den Ausschnitt des statischen Modells benötigt, der die Beziehungen zwischen Klassen abbildet.

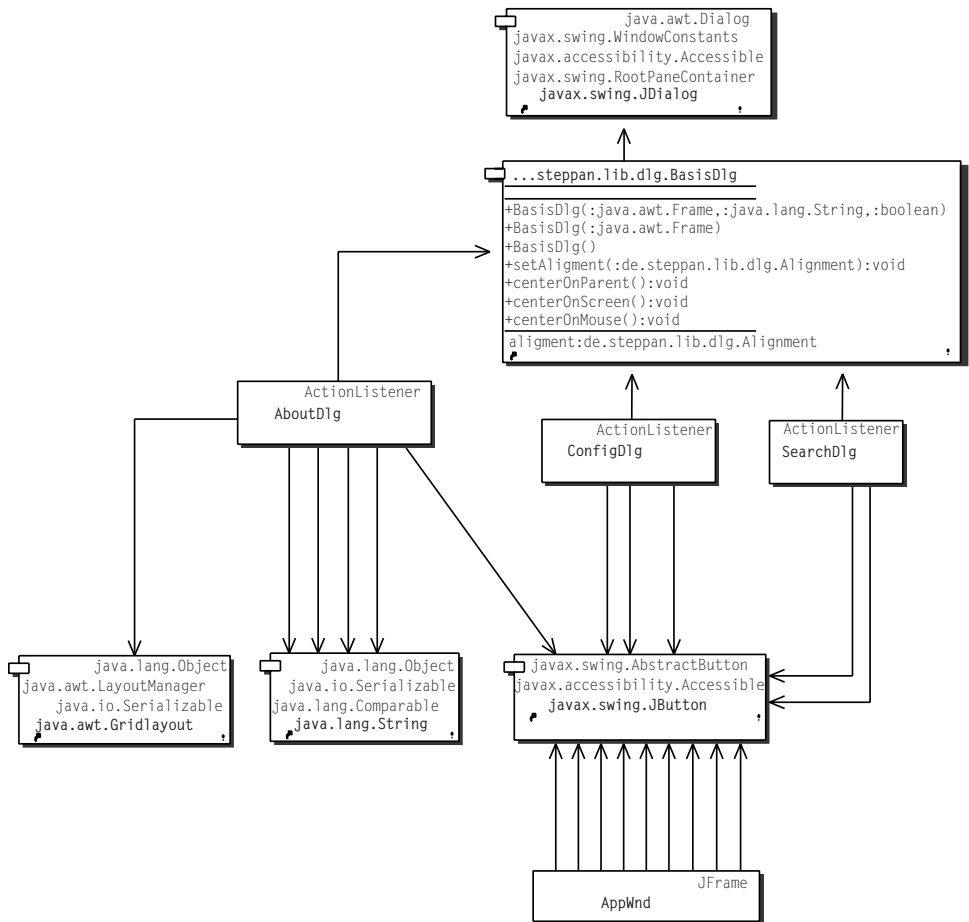


Abbildung B.6: Das Klassendiagramm des Packages »View«

→ Tabelle B.5 beschreibt die Elemente des Klassendiagramms und deren Bedeutung.

Element	Darstellung	Bedeutung
Klasse	Rechteck	Datentyp Klasse
Generalisierung	Linie mit Dreieck	Vererbungsbeziehung
Assoziation	Einfache Linie	Verknüpfung
Aggregation	Linie mit Raute	Zusammenlagerung
Komposition	Linie mit gefüllter Raute	Zusammensetzung
Kardinalitäten	Beschriftungen an Beziehungen	Anzahl der Elemente

Tabelle B.5: Elemente des Klassendiagramms und ihre Bedeutung

B.2.5 Interaktionsdiagramme

Interaktionsdiagramme gehören zum dynamischen Modell der Software. In der UML gibt es zwei Typen, das häufig verwendete Sequenzdiagramm und das eher selten abgebildete Kollaborationsdiagramm. Beide können prinzipiell den gleichen Programmteil abbilden. In dem Modellierungswerkzeug Together, das diesem Buch auf der CD beiliegt, können Sie ein Sequenzdiagramm mit einem Mausklick in ein Kollaborationsdiagramm umwandeln.

Sequenzdiagramme

Diese Diagrammart wird dann verwendet, wenn ein dynamischer Teil der Software modelliert werden soll und der zeitliche Abschnitt nicht zu groß ist. Dadurch, dass sich ein Sequenzdiagramm proportional zu der Anzahl der Instanzen von links nach rechts ausdehnt, ist der Platzbedarf im Vergleich zu Kollaborationsdiagrammen recht groß.

In → Abbildung B.7 sehen Sie den Vorgang bei der Initialisierung der Klasse `SearchDlg` aus *ArTouro CMS*. Eine Instanz dieser Klasse wird immer dann angelegt, wenn ein Anwender die Suche startet. Bei jedem Sequenzdiagramm verläuft die Zeitachse von oben nach unten. Ein Objekt wird oben erzeugt und irgendwann im unteren Bereich zerstört.

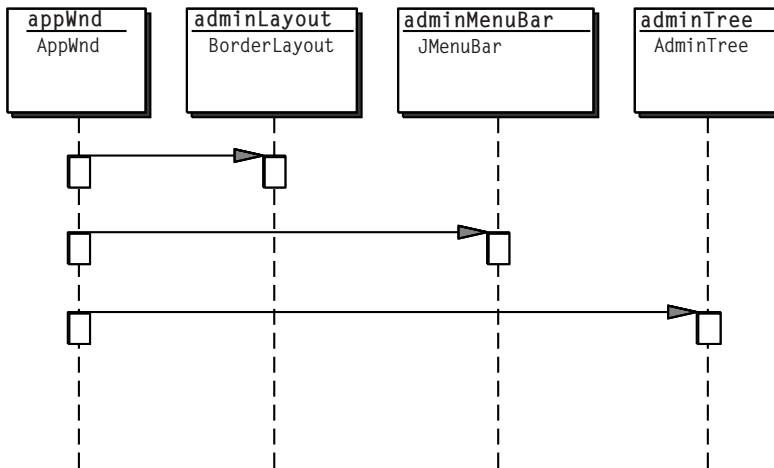


Abbildung B.7: Das Sequenzdiagramm »AppWnd« aus *ArTouro CMS*

Die verwendeten Elemente und deren Bedeutung können Sie → Tabelle B.6 entnehmen.

Element	Darstellung	Bedeutung
Instanz	Rechteck	Objekt
Lebenslinie	Gestrichelte Linie	Aktivität als Teil eines Ablaufs
Aktiver Zeitraum	Lang gezogenes Rechteck	Aktivität eines Objekts
Methode	Pfeil	Verschicken einer Botschaft

Tabelle B.6: Elemente des Sequenzdiagramms und ihre Bedeutung

Kollaborationsdiagramme

Wie schon erwähnt, ist die Darstellung von Kollaborationsdiagrammen sehr platzsparend, wenn viele Instanzen modelliert werden müssen. Dies würde ein Sequenzdiagramm sehr in die Breite ziehen, was sich irgendwann nicht mehr auf einem Monitor darstellen lässt. Sind wenige Instanzen vorhanden, aber viele Nachrichten, ist ein Kollaborationsdiagramm wesentlich unübersichtlicher als ein Sequenzdiagramm.

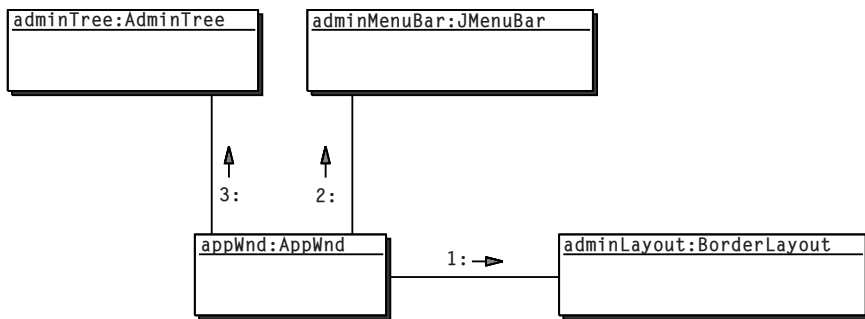


Abbildung B.8: Das Kollaborationsdiagramm »AppWnd« aus ArTouro CMS

Element	Darstellung	Bedeutung
Instanz	Rechteck	Objekt
Methode	Linie	Verschicken einer Botschaft

Tabelle B.7: Elemente des Kollaborationsdiagramms und ihre Bedeutung

B.2.6 Zustandsdiagramme

Zustandsdiagramme sind der nächste Schritt in der Prozesskette nach den Interaktionsdiagrammen. Sie sind dazu geeignet, zum Beispiel den Zustand eines Dialogs beim Prüfen von Eingaben darzustellen. Ein Beispiel aus ArTouro finden Sie in → Abbildung B.9.

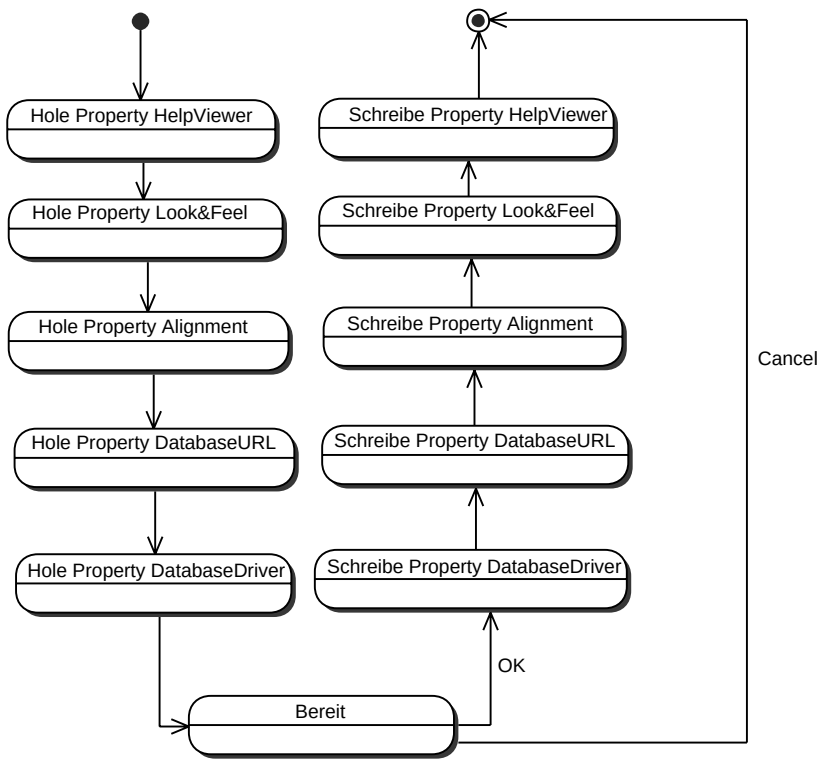


Abbildung B.9: Das Zustandsdiagramm »Globalsuche« aus ArTouro CMS

Dieser Diagrammtyp beinhaltet nur wenige Elemente, deren Auflistung Sie → Tabelle B.8 entnehmen können.

Element	Darstellung	Bedeutung
Startpunkt	Ausgefüllter Kreis	Beginn eines Ablaufs
Zustand	Abgerundetes Rechteck	Programmzustand
Ereignis	Pfeil	Programmereignis
Endpunkt	Zwei konzentrische Kreise	Ende eines Ablaufs

Tabelle B.8: Elemente des Zustandsdiagramms und ihre Bedeutung

B.2.7 Komponentendiagramme

Ein Komponentendiagramm stellt ein oder mehrere Komponenten in Relation zueinander. Diese Darstellungsform gewinnt seit der weiten Verbreitung der Komponente-narchitekturen JavaBeans und besonders seit Enterprise JavaBeans immer weiter an Bedeutung.

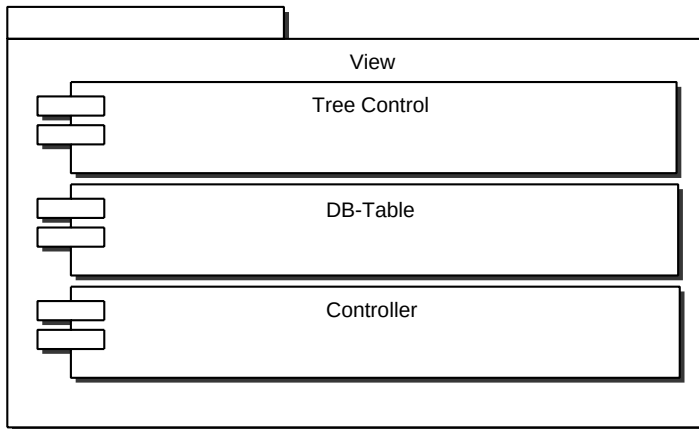


Abbildung B.10: Ein Komponentendiagramm mit drei Komponenten in einem Package

Komponentendiagramme sind extrem einfach aufgebaut (→ Tabelle B.9) und mit den nachfolgend geschilderten Verteilungsdiagrammen eng verwandt.

Element	Darstellung	Bedeutung
Komponente	Rechteck	Black-Box-Modul
Schnittstelle	Kreis	Schnittstelle der Komponenten
Beziehung	Gestrichelter Pfeil	Beziehung zwischen Komponenten

Tabelle B.9: Elemente des Komponentendiagramms und ihre Bedeutung

B.2.8 Verteilungsdiagramme

Verteilungsdiagramme dienen dazu, die Verteilung der Software auf Computersysteme zu dokumentieren. Je komplizierter sich die Verteilung einer Software darstellt, je anspruchsvoller die Architektur der Anwendung ist, umso interessanter werden Verteilungsdiagramme. Gerade im Zusammenhang mit N-Tier-Anwendungen ist diese Diagrammart sehr nützlich, während sie für monolithisch aufgebaute Software völlig überflüssig ist.

Nur einige wenige Elemente prägen diesen Diagrammtypus. Elemente, Darstellung und Bedeutung entnehmen Sie bitte → Tabelle B.10.

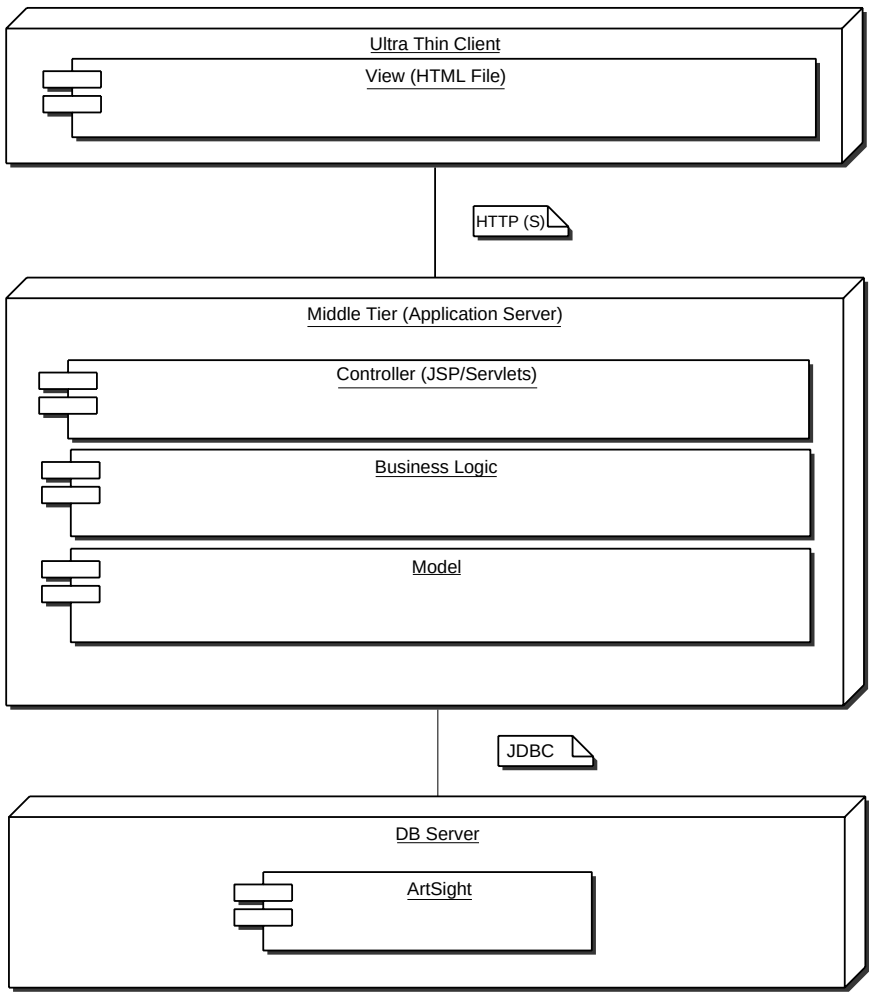


Abbildung B.11: Das Verteilungsdiagramm aus ArTouro CMS

Element	Darstellung	Bedeutung
Hardware	Räumlich dargestellter Quader	Computer etc.
Komponenten	Rechteck	Black-Box-Modul
Verbindung	Linie	Netzwerkkabel etc.

Tabelle B.10: Elemente des Verteilungsdiagramms und ihre Bedeutung

B.3 Literatur und Links

Artikel

Wahl, Günter: UML kompakt, Object Spektrum 2/1998

Bücher

Fowler/Scott: UML konzentriert, Bonn: Addison-Wesley Verlag 1998

Jacobsen/Booch/Rumbaugh: The Unified Software Development Process, Bonn: Addison-Wesley Verlag, 1999

Oesterreich, Bernd: Objektorientierte Softwareentwicklung mit der Unified Modeling Language, München/Wien: Oldenbourg Verlag, 1998

Links

Object Management Group: <http://www.omg.org/uml>

Celigent.com: <http://www.celigent.com/uml>

C Inhaltsverzeichnis der CD

Die diesem Buch beiliegende CD enthält eine Testversion der Enterprise Edition des JBuilders 6 und die Beispielprogramme. Die genaue Struktur der CD entnehmen Sie bitte der `Index.html` im Stammverzeichnis der CD. Sofern Sie einen Internetbrowser installiert haben, genügt ein Doppelklick auf diese Indexdatei, um Informationen zum Inhalt der CD angezeigt zu bekommen.

C.1 Verzeichnis »JBuilder«

C.1.1 Inhalt

In diesem Verzeichnis befinden sich folgende Testversionen

- ▶ JBuilder 6 Enterprise Edition
- ▶ JDataStore 5
- ▶ Borland Enterprise Server 5.0

Damit Sie die Software installieren können, sind folgende Voraussetzungen zu erfüllen:

C.1.2 Systemvoraussetzungen

Allgemein

JBuilder 6 Trial benötigt folgende generelle Voraussetzungen zur Installation:

- ▶ 256 MByte Hauptspeicher (meine Empfehlung)
- ▶ 700 MByte Festplattenspeicher (abhängig von den installierten Funktionen)

Je nach Betriebssystem sind außerdem folgende weitere Voraussetzungen zu beachten:

Windows

- ▶ Microsoft® Windows 2000 (SP2), XP oder NT 4.0 (SP6)
- ▶ Intel® Pentium® II 233 MHz oder kompatibel

Linux

- ▶ Red Hat® Linux 6.2 oder 7.1 mit Standard-GNOME- und KDE-Desktop-Manager
- ▶ Intel® Pentium® II 233 MHz oder kompatibel

Solaris

- ▶ ULTRASparc II® oder höher
- ▶ Solaris 7 (2.7) oder Solaris 8 (2.8)

Mac OS X

- ▶ G3-Prozessor mit 350 MHz (oder höher)
- ▶ Mac OS X Version 10.1 (oder höher)

C.1.3 Installation

Windows

Unter Windows starten Sie das Installationsprogramm über `install_windows.exe`. Nach dem Start des Programms sehen Sie folgende Oberfläche (Abbildung C.1). Wählen Sie nun aus, ob Sie eine vollständige oder eine benutzerdefinierte Installation wünschen. Bei der vollständigen Installation wird die gesamte Borland-Software installiert, bei der benutzerdefinierten Installation können Sie die Komponenten, die installiert werden sollen, auswählen.

Linux

Unter Linux starten Sie das Installationsprogramm über `install_linux`. Der Rest der Installation ist mit der Windows-Installation identisch.

Solaris

Unter Solaris starten Sie das Installationsprogramm über `install_solaris`. Der Rest der Installation ist mit der Windows- und Linux-Installation identisch.

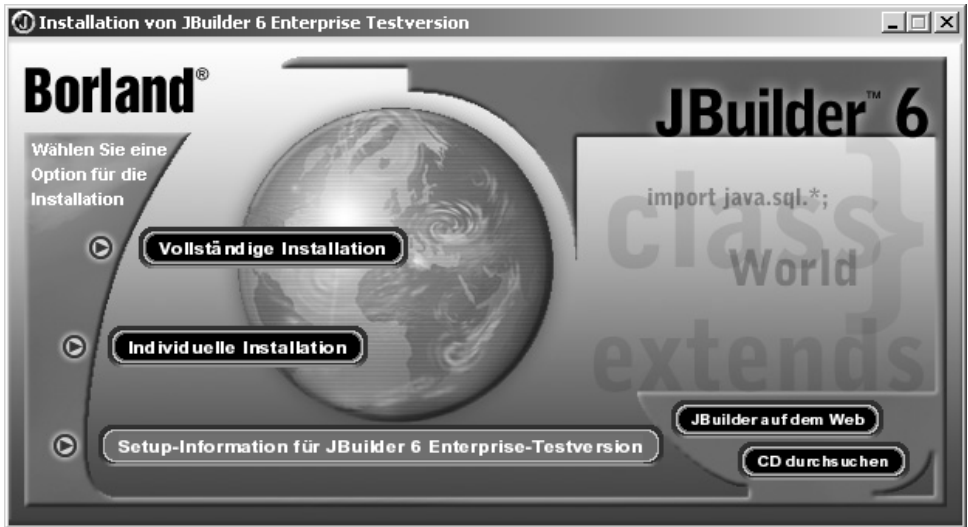


Abbildung C.1: Wählen Sie zwischen vollständiger und individueller Installation

Mac OS X

Unter Mac OS X starten Sie das Installationsprogramm über `install.jar`. Der Rest der Installation ist mit der Windows- und Linux-Installation identisch. Beachten Sie bitte, dass die Mac-Version des JBuilders eine englische Oberfläche besitzt und keinen Application Server enthält. Sie können daher mit der Trial-Version unter Mac OS X keine EJBs und CORBA-Komponenten entwickeln.

C.1.4 Deinstallation

Für die Deinstallation des JBuilders hat Borland einen »Uninstaller« beigelegt, den Sie im Verzeichnis `UninstallEnterprise` der Installation finden. Je nach Betriebssystem hat er eine etwas andere Bezeichnung, unter Windows heißt er beispielsweise `UninstallEnterprise.exe`. Führen Sie dieses Programm aus, um die Trial-Version des JBuilders wieder zu entfernen.

C.2 Verzeichnis »Samples«

In diesem Verzeichnis befinden sich die Beispielpprogramme. Sie installieren die Beispiele über ein Installationsprogramm, das ich für dieses Buch entwickelt habe. Nähere Informationen finden Sie in der Datei `Index.html` im Root-Verzeichnis der CD.

C.2.1 Installation

Windows

Unter Windows müsste das Programm automatisch gestartet werden. Sollte das nicht der Fall sein, führen Sie bitte einen Doppelklick auf `Setup.exe` im Stammverzeichnis der CD aus. Danach ergibt sich folgendes Bild.

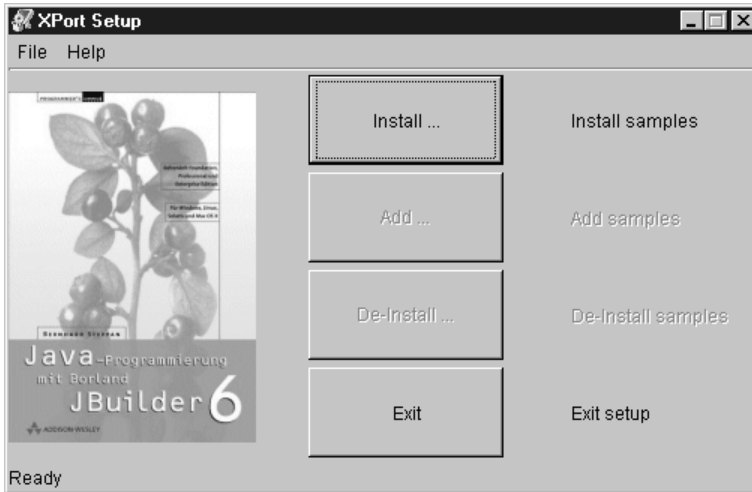


Abbildung C.2: Die Oberfläche des Setups der Beispielprogramme

Klicken Sie nun bitte auf die Schaltfläche `INSTALL` und folgen Sie den Installationsanweisungen des Wizard-Dialogs. Wenn das Programm beendet ist, können Sie den `JBuilder` aufrufen und die Beispiele ausführen. Sie werden samt allen Quellen und Projektdateien installiert.

Linux

Unter Linux wechseln Sie bitte in das Verzeichnis `Samples/bin` und starten das Installationsprogramm mit `setup-linux`. Alles weitere ist mit der Windows-Installation identisch.

Solaris

Unter Solaris wechseln Sie bitte in das Verzeichnis `Samples/bin` und starten das Installationsprogramm mit `setup-solaris`. Alles weitere ist mit der Windows- und Linux-Installation identisch.

Mac OS X

Unter Mac OS X wechseln Sie bitte in das Verzeichnis `Samples/bin` und starten das Installationsprogramm mit `setup.app` bzw. `setup` (so wird die Datei dargestellt, wenn Sie die Anzeige von Dateierweiterungen ausgeschaltet haben). Alles weitere ist mit der Windows-, Linux-, und Solaris-Installation identisch.

C.2.2 Deinstallation

Zur Deinstallation löschen Sie einfach das Verzeichnis `samples`, das vom Installationsprogramm angelegt wird. Irgendwelche Veränderungen der Registry (Windows) oder anderer Registrierungsdatenbanken nimmt das Installationsprogramm nicht vor.

C.2.3 Aktuelle Beispiele

Zwischen Drucklegung und der Auslieferung dieses Buchs sind einige Monate vergangen, in denen ich die Beispielprogramme weiter entwickelt und Fehler bereinigt habe. Die aktuellen Beispiele finden Sie unter <http://www.steppan.de>. Ich bitte Sie, sich diese aktuelleren Beispiele herunterzuladen, wenn Sie über einen Internetzugang verfügen.

D Programmierkonventionen

Der JBuilder erleichtert es, komplexe Benutzerschnittstellen und Komponenten zu entwickeln. Der daraus resultierende Quelltext ist häufig jedoch unübersichtlich. Neben einer sauberen Architektur (→ Kapitel 2) sind einheitliche Programmierkonventionen unabdingbar, um die Übersichtlichkeit des Programms zu wahren. Wenn man – wie im Falle dieses Buchs – die Quelltexte auch noch veröffentlichen muss, ist die Verwendung von Programmierkonventionen zusätzlich aus didaktischen Gründen empfehlenswert. Sie finden deshalb an dieser Stelle (→ D.1 Konventionen dieses Buchs) meine Programmierkonventionen und eine Anleitung (→ D.2 Einrichtung des JBuilders), wie Sie den JBuilder so anpassen, dass er Ihren Konventionen folgt.

D.1 Konventionen dieses Buchs

D.1.1 Sprache

Ich verwende hier im Buch ausschließlich englischsprachige Begriffe für die UML-Modelle und im Programmquelltext, um Methoden, Instanzen, Klassen etc. zu benennen.

D.1.2 Blöcke

Beim Setzen der Anweisungsebenen durch geschweifte Klammern folge ich den C-Konventionen (in der Java-Welt gemeinhin akzeptiert). Beispiel:

```
class MyClass extends Object {  
    // ...  
}
```

Listing D.1: Geschweifte Klammern folgen der C-Konvention

D.1.3 Camelback

Methoden- und Klassenbezeichnungen folgen der Camelback-Konvention (auch Camelcase genannt). Die beiden treffenden Bezeichnungen beschreiben die Konvention, nach der Komposita aus Worten und Wortteilen durch Großbuchstaben und nicht durch Unterstriche getrennt werden. Beispiel:

```
public void newFile(ActionEvent event) {  
    // ...  
} // newFile
```

Listing D.2: Geschweifte Klammern folgen der C-Konvention.

Die Konventionen, denen dieses Buch folgt, setzen sich aus Struktur- und Namenskonventionen zusammen. Mehr darüber im Einzelnen:

D.1.4 Strukturkonventionen

Packages

Die Packages der Beispielprogramme dieses Buchs folgen streng den Java-Konventionen, außer in Bezug auf die Länderkodierung. Die Beispiele des Buchs kommen größtenteils aus meinen Original-Projekten, bei denen ich den Ländercode im Zuge der Internationalisierung fallen gelassen habe. Beachten Sie bitte, dass dies ein wesentlicher Unterschied im Vergleich zur Auflage dieses Buchs für den JBuilder 4 ist.

Ansonsten gilt: Alle Package-Namen werden kleingeschrieben und folgen dem Schema: Firma/Autor – Anwendung – Anwendungsteile. Das genaue Schema entnehmen Sie bitte → Tabelle D.1.

Ländercode	Autor/Firma	Projekttyp	Anwendung	Teilanwendung	Teilsystem
- ¹	steppan	app ²	artouro	admin	ui ³
				web	ui
					...
		srv ⁴	artsight	...	...
		lib ⁵	dialogs	...	...

Tabelle D.1: Die Package-Struktur der Beispielprogramme

- 1. Üblicherweise *com* oder *de*, bei den Beispielen dieses Buchs nicht verwendet
- 2. *app*: Anwendung (Applikation: Application, Applet oder Servlet/JSP)
- 3. *ui*: Benutzerschnittstelle (User Interface)
- 4. *srv*: Serveranwendung
- 5. *lib*: Bibliothek (Library)

Beim Anwendungstyp *app* ist zu beachten, dass jede Client/Server-Anwendung der Definition gemäß natürlich aus einem Client- und einem oder mehreren Serverteilen besteht. Der Serverteil der Anwendung ist aber nicht unbedingt generisch, also so allgemein gehalten, dass er in anderen Projekten verwendet werden kann. Er dient ja primär dazu, die Verbindung zum UI-Client herzustellen.

Im Gegensatz dazu sind die Anwendungstypen *srv* und *lib* generisch zu verstehen, das heißt sie sind so konzipiert, dass sie in vielen Projekten zum Beispiel von anderen Anwendungsservern benutzt werden können – also nicht nur im Beispielpjekt ArTouro.

D.1.5 Namenskonventionen

Zur besseren Unterscheidung verwende ich bei der Kodierung einen kurzen Postfix, der es auch ohne Entwicklungsumgebung erlaubt, Klassen, Instanzen, Fenstertypen etc. zu identifizieren. Das ist besonders beim Lesen von Ausdrücken praktisch. Das alphabetisch sortierte Postfixverzeichnis, das den Quelltexten zu Grunde liegt, finden Sie in Tabelle D.2.

Postfix	Bedeutung
App	Application
BtG	Button Group
BtN	Button
CoB	Combo Box
ChB	Check Box
DM	Data Module
DB	Data Base
Dlg	Dialog
DiM	Dispose Manager
ImI	Image Icon
Lay	Layout
LbI	Label
MnB	Menu Bar
MnI	Menu Item
Mnu	Menu
QDS	Query Data Set
Pne	Pane
PnI	Panel

Tabelle D.2: Die wichtigsten Postfixe der Beispielpjekte im Überblick

Postfix	Bedeutung
Prp	Properties
RaB	Radio Button
ScP	Scroll Pane
ToB	Tool Bar
TxF	Text Field
URL	Uniform Resource Locator
Wnd	Window

Tabelle D.2: Die wichtigsten Postfixe der Beispielprojekte im Überblick (Fortsetzung)

D.2 Einrichtung des JBuilders

Sie können die Codegenerierung des JBuilders, besonders der *Professional* und *Enterprise Edition*, in gewissem Rahmen beeinflussen. Das heißt der JBuilder erzeugt zum Beispiel beim Anlegen von Kontrollstrukturen nahezu den Quelltext, den Sie erwarten. Damit erübrigt sich für viele generierten Teile die Notwendigkeit, den Code immer wieder manuell anzupassen.

Um in den Genuss des Komforts zu kommen, müssen Sie die Editor-Optionen ändern. Rufen Sie dazu den Dialog EDITOR-OPTIONEN durch TOOLS | EDITOR-OPTIONEN auf. Der Dialog besteht aus einer Reihe von Registerseiten (→ Abbildung D.1). Durch einen Mausklick auf den Reiter VORLAGEN gelangen Sie an die Registerkarte mit den Codevorlagen.

Die Seite ist in drei Teile gegliedert. Oben sehen Sie eine zweispaltige Tabelle mit den Namen der Codevorlagen und deren Beschreibung, im mittleren Teil finden Sie die Schaltflächen HINZUFÜGEN, BEARBEITEN und LÖSCHEN, während der untere Teil der Seite den zur Vorlage gehörenden Quelltext anzeigt.

Beim *JBuilder Professional* und *Enterprise* können Sie nun Vorlagen ändern, indem Sie eine Vorlage auswählen und im unteren Bereich anpassen. Dazu klicken Sie entweder gleich auf den angezeigten Quelltext oder aktivieren den Editormodus durch einen Klick auf die Schaltfläche BEARBEITEN. Beim Editieren ist Vorsicht geboten: Wenn Sie nicht sicher sind, dass Sie die Änderungen durchführen wollen, sollten Sie die Änderungen mit ZURÜCKSETZEN verwerfen. Die gleiche Wirkung hat übrigens Strg Z.

Warum ist bei Änderungen Vorsicht geboten? – Meines Wissens gibt es keine Dokumentation darüber, wo die Codevorlagen gespeichert sind und in welchem Format. Auch ist nicht geklärt, wo sie verbleiben, wenn Sie den JBuilder deinstallieren oder durch eine neue Version ersetzen. Sie können die Fragmente lediglich durch Strg C innerhalb des JBuilder-Editors in die Zwischenablage kopieren und in eine Datei einfügen.

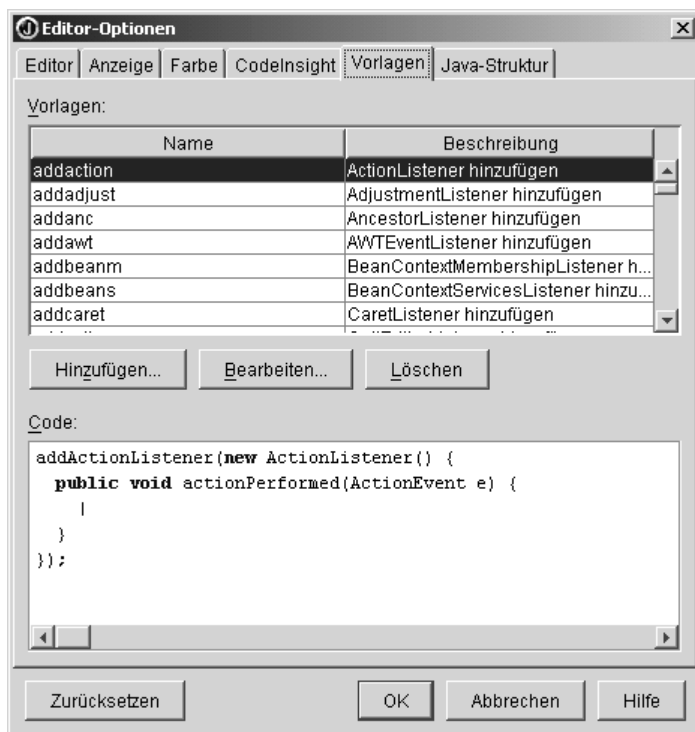


Abbildung D.1: Über Vorlagen lässt sich die Codegenerierung des JBuilders beeinflussen.

E Glossar

A

Abstrakte Klasse

Von einer *abstrakten Klasse* können keine Instanzen erzeugt werden. Sie ist bewusst unvollständig und bildet die Basis für weitere konkrete Unterklassen.

Abstrakte Methode

Eine *abstrakte Methode* ist eine unvollständige Methode, für die nur eine Signatur, jedoch keine Anweisungsfolge definiert ist. Einer abstrakten Methode fehlt die Implementierung.

Acceleratoren

Acceleratoren (auch Short-Cuts oder Tastaturkombinationen genannt) sind systemtypische Kombinationen aus einer Sonder- und einer Alphataste.

ACID

Abkürzung für die vier Schlagworte bei Transaktionen: *Atomicity, Consistency, Isolation* und *Durability*.

American National Standards Institut

American National Standards Institut ist schlichtweg *das* Normungsinstitut in den Vereinigten Staaten.

American Standard Code for Information Interchange

American Standard Code for Information Interchange ist eine Norm für eine systemübergreifende Darstellung von Zeichen. Jedes ASCII-Zeichen besitzt einen eindeutigen Zahlencode.

ANSI

Abkürzung für → *American National Standards Institut*. Es ist schlichtweg *das* Normungsinstitut in den Vereinigten Staaten.

Anwendungsarchitektur

Die fachliche und technische Architektur einer Anwendung, die die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Schichten (z.B. Client-/Server-/Host- u.a. Schichten) und die Verteilung und Kommunikation der Komponenten darauf beschreibt.

Anwendungsfall

Ein *Anwendungsfall* ist eine für einen Benutzer sichtbare Aktion oder ein abgegrenztes Ziel.

API

Abkürzung für → *Application Programming Interface*

APL

APL steht für *A Programming Language* und ist eine Programmiersprache mit stark mathematischer Ausrichtung.

AppBrowser

Der AppBrowser ist ein Teil der IDE des JBuilders, mit dem sich Projekte bearbeiten und verwalten lassen.

Application Programming Interface

Application Programming Interface ist die Bezeichnung für Programmschnittstelle. Das kann zum Beispiel das API von einem Betriebssystem oder einer Klassenbibliothek sein.

Architektur

Architektur ist die Spezifikation der grundlegenden Struktur eines Systems.

ASCII

Abkürzung für → *American Standard Code for Information Interchange*

AWT

AWT bedeutet *Abstract Windowing Toolkit* und ist die älteste der drei GUI-Bibliotheken, die für die Sprache Java existieren.

B

Banner

Werbefläche einer Internet-Seite, die meistens einen Link zu einer anderen Site enthält.

Basisklasse

Synonym für → Oberklasse, Superklasse

Bean-managed Persistence

Bean-managed Persistence bezeichnet den EJB-Begriff für ein Verfahren, bei dem jedes → *Entity Bean* selbst (durch JDBC- oder SQL-Befehle zum Beispiel) für seine Persistenz sorgt.

Behälterklasse

Synonym für Sammlung oder Container-Klasse

Bildlauffeld

Das *Bildlauffeld* ist ein Schieber, der die momentan abgebildete Stelle eines Dokuments innerhalb einer Datei kennzeichnet.

Bildlaufleiste

Die *Bildlaufleiste* (auch Scroll Bar) dient dazu, innerhalb eines dargestellten Dokuments vor- oder zurückzublättern. Dazu besitzt die Leiste ein Bildlauffeld und Schaltflächen, die die Form von Pfeilen besitzen.

BMP

In diesem Buch steht die Abkürzung für → *Bean-managed Persistence*

Button

Synonym für → Schaltfläche

C

CASE

Abkürzung für → *Computer Aided Software Engineering*

CGI

Abkürzung für → *Common Gateway Interface*

CGI-Programm

Dies ist ein Programm, das von der Serversoftware gestartet wird, zum Beispiel zur Darstellung eines Formulars und Weitergabe der so erhaltenen Daten.

Combo Box

Synonym für → Kombinationsfeld

Common Gateway Interface

Das *Common Gateway Interface* ist eine allgemein verfügbare Schnittstelle eines Webserver für CGI-Programme.

Common Object Request Broker Architecture

Von der → *Object Management Group* verabschiedete Architektur für Objekttechnologien.

Computer Aided Software Engineering

Computer Aided Software Engineering ist ein Sammelbegriff für Softwarewerkzeuge, die den Entwurf und die Programmierung von Software automatisieren oder unterstützen sollen.

Container-Klasse

Synonym für → Behälterklasse

Cookies

Cookies bedeutet »Kekse« und sind Textdateien, die beim Aufruf von manchen Internet-Seiten generiert werden. In dieser Textdatei können persönliche Einstellungen gespeichert werden. Sie dienen zum Beispiel als Warenkorb. Cookies gelten als Sicherheitsrisiko.

CORBA

Abkürzung für → *Common Object Request Broker Architecture*

CRC-Karten

Karteikarten, auf denen der Name der Klasse (Class), ihre Aufgaben (Responsibilities) und ihre Beziehungen (Collaborations) beschrieben werden.

Credentials

Wörtlich übersetzt »Beglaubigungsschreiben«, ein Begriff der zum Beispiel in der CORBA-Welt benutzt wird, um die Echtheit einer Person zu verifizieren, die sich an einem Dienst oder Computer anmeldet.

CSS

CSS steht für *Cascading Style Sheets*, was so viel wie hierarchische Formatvorlagen bedeutet. Sie erlauben es, Dokumente wie Webseiten einheitlicher aufzubauen.

D

Datenbank-Managementsystem

Ein *Datenbank-Managementsystem* ist ein Programm oder eine Schicht, die zwischen dem aufrufenden Programm und einer Datenbank vermittelt.

DBMS

Abkürzung für → *Datenbank-Managementsystem*

DD

Abkürzung für → *Deployment Descriptor*

DDE

Abkürzung für → *Dynamic Data Exchange*

Deployment Descriptor

Der *Deployment Descriptor* ist ein serialisiertes Java-Objekt oder eine XML-Datei, die Informationen über die Verteilung von EJBs enthält.

DHTML

Verbindung von → HTML, → JavaScript und → CSS zu dynamischem HTML (DHTML)

Dialogfenster

Das *Dialogfenster* (oder Dialogfeld bzw. einfach nur Dialog) ist in der Regel ein → nicht-modales Fenster, das dazu dient, Programmeinstellungen vorzunehmen oder eine Mitteilung einzublenden.

Distributed Debugging

Distributed Debugging: Technik der Fehlersuche eines Programms, das auf einer anderen als der Testmaschine ausgeführt wird.

DNS

Domain Name Service: der Namensdienst, der symbolische Namen in konkrete numerische IP-Adressen überträgt (z.B. *www.steppan.de* = 212.162.34.1).

Domain

Synonym für → *Domain-Name*

Domain-Name

Der zu einer Website gehörende Name. Das Suffix am Namensende identifiziert die Art der dargestellten Inhalte oder der verantwortlichen Organisation (z.B. »com« für Firmen (commercial), »edu« für Lehrinrichtungen (education), »gov« für US-Regierungsbehörden (government), »org« für nicht-kommerzielle Organisationen etc.), aber auch das jeweilige Herkunftsland (z.B. »de« für Deutschland).

E

Einfachvererbung

Bei der *Einfachvererbung* stammt jede Unterklasse nur von einer direkten Oberklasse ab.

Entity Bean

Teil einer Enterprise JavaBean. Ein Entity Bean enthält persistente Daten und enthält direkte Beziehungen zu einem Datenspeicher (zum Beispiel einer relationalen Datenbank). Eine Entity Bean kann von mehreren Clients genutzt werden.

Entwurfsmuster

Vorlagen für das Softwaredesign, die helfen, ein architektonisches Problem zu lösen. Man unterscheidet Erzeugungs-, Struktur- und Verhaltensmuster.

Enumeration

Enumerationen sind Aufzählungstypen wie zum Beispiel Woche = (Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag).

Ereignis

Spezielle Klasse, die zum Beispiel dann verschickt wird, wenn der Anwender einen Mausklick durchführt.

ER-Modell

Entity-Relationship-Modell, eine Darstellungsart, die die Beziehungen von Datenbank-Entities ($\approx$ eine oder mehrere Tabellen) zeigt.

Exemplar

Synonym für $\rightarrow$ *Objekt*

Extensible Markup Language

Extensible Markup Language (XML) ist eine Erweiterung von $\rightarrow$ HTML, bei der eigene $\rightarrow$ Tags definiert werden können.

Extranet

Eine als Netzwerk verbundene Ansammlung von Webservern und -Seiten, außerhalb einer Firma, aber nicht zugänglich für Internet-Benutzer.

F

Fachliche Architektur

Ein Modell, das die grundsätzlichen fachlichen Zusammenhänge eines Anwendungsbereiches repräsentiert.

Fachliches Klassenmodell

Ein vollständiges Klassenmodell oder Teilklassenmodell, das aus der direkten Überführung von fachlichen Diagrammen (Anwendungsfällen, Aktivitätsdiagrammen) entstanden ist. Es enthält ausschließlich oder vorwiegend fachliche Klassen und ist eine Momentaufnahme in der Analysephase eines Softwaresystems.

Fassade

Struktur-Entwurfsmuster, das eine einheitliche Schnittstelle zu einer Menge von Schnittstellen untergeordneter Systeme bietet.

Firewall

Eine *Firewall* ist ein Mechanismus, der den Datentransfer zwischen zwei Netzwerken kontrolliert. Dahinter verbirgt sich meistens ein ganzes Bündel von Maßnahmen und

Techniken. Firewalls kontrollieren den Datenfluss zwischen einem privaten Netzwerk (z.B. Firmennetz) und einem ungeschützten Netzwerk (z.B. Internet). Sie schirmen ein internes Netz vor Angriffen aus dem Internet ab, indem nur Daten bzw. Protokolle für bestimmte Dienste durchgelassen werden.

Floating Window

Synonym für → schwimmende Palette

Fokus

Bei der Programmierung von Fenstersystemen wird der Begriff *Fokus* immer in Verbindung mit Eingaben von Tastatur und Maus verwendet. »Ein Fenster besitzt den Fokus« bedeutet, dass das Fenster die Eingaben von Tastatur und Maus, die im System kursieren, mit höchster Priorität entgegennimmt. Dieses Fenster ist für den Anwender sichtbar als aktiv hervorgehoben; kein anderes Fenster hat zu der gleichen Zeit ebenfalls den Fokus.

Forward-Engineering

Dieser Begriff beschreibt die Überführung eines Modells in eine Implementierung.

Frame

Internetseiten können aus mehreren Frames bestehen (→ Frameset). Sie dienen als Gestaltungsmittel und trennen verschiedenartige Inhalte.

Frameset

Fachbegriff aus der HTML-Programmierung: Gruppe von → Frames

Framework

Anderer Ausdruck für → *Rahmenwerk*, eine große Klassenbibliothek, deren Programmierstil fortgesetzt werden muss (Rahmen für ein Programm).

FTP

Abkürzung für File Transport Protocol, ein 1971 standardisiertes Internetprotokoll für die Dateiübertragung zwischen Computern.

Funktionsleiste

Abkürzung für → *Symbolleiste*

G

Gast

Jeder, der sich ohne Angabe eines Benutzernamens bei einem Server anmeldet. Der Gast besitzt aus Sicherheitsgründen sehr eingeschränkte Rechte.

Generalisierung

Synonym für → *Vererbung*

Generisches Design

Allgemein gehaltenes Design, für die Wiederverwendung besonders von Serverkomponenten und Bibliotheken wichtig.

Geschäftsvorfall

Ein *Geschäftsvorfall* ist ein fachliches Ereignis, wie zum Beispiel das Buchen einer Reise.

Graphical User Interface

Graphical User Interface (GUI) ist die englische Bezeichnung einer grafischen Bedienoberfläche (auch grafische Oberfläche) eines Programms.

Group Box

Synonym für → *Gruppenfeld*

Gruppenfeld

Ein *Gruppenfeld* fasst logisch zueinander gehörende GUI-Elemente optisch mit einem Rahmen und einem Titel zusammen.

GUI

Abkürzung für → *Graphical User Interface*, grafische Benutzeroberfläche

H

Homepage

Synonym für → Startseite (einer Website)

HTML

Abkürzung für *Hypertext Markup Language*. Eine textbasierte Methode zur Darstellung von Text, Grafik und Hyperlinks im World Wide Web.

HTTP

Abkürzung für → *Hypertext Transport Protocol*

HTTP-Tunneling

Um eine → Firewall passieren zu können, müssen manche Protokolle wie → IIOP »getunnelt« werden, das heißt sie werden mit einer Hülle umgeben, die die Firewall akzeptiert.

Hyperlink

Unterstrichener, in den Standardeinstellungen blau markierter Text, der zu einer anderen (Internet-) Seite führt.

Hypertext Transport Protocol

Über das *Hypertext Transport Protocol* wird die Kommunikation zwischen Webbrowser und Webserver abgewickelt.

I

IDL

Interface Definition Language, die CORBA-Sprache zur Beschreibung von Schnittstellen.

IIOP

Internet Inter Orb Protocol, mit CORBA 2.0 eingeführtes Protokoll, das im Wesentlichen aus → TCP/IP besteht und das als Standard-ORB-Protokoll dient.

Instanz

Synonym → *Objekt, Exemplar*

Instanziierung

Instanziierung ist das Erzeugen einer *Instanz*, das heißt eines *Objekts* (Exemplars) einer Klasse.

Instanzmethode

Wichtige Unterscheidung zur → *Klassenmethode*. Eine Instanzmethode ist eine Methode, die *nur* für die jeweilige Instanz verfügbar ist.

Instanzvariable

Wichtige Unterscheidung zur → *Klassenvariable*. Instanzvariable ist eine Variable, die *nur* für die jeweilige Instanz sichtbar ist.

Internet

Das weltumspannende Netzwerk aus Computern und Kommunikationshard- und -software, in dem World Wide Web Sites und andere Dienste miteinander verknüpft sind, z.B. E-Mail, Newsgroups und FTP-Server. Das *Internet* ist aus dem 1969 entstandenen Forschungsprojekt ARPANET (Advanced Research Projects Agency Network) des amerikanischen Verteidigungsministeriums hervorgegangen.

Intranet

Eine als Netzwerk verbundene Ansammlung von Webservern und -seiten, normalerweise innerhalb einer Firma oder einer anderen Organisation.

IP-Adresse

Abkürzung für »*Internet Protocol*«, ein Regelsatz zur Datenübertragung zwischen Netzwerken. Die IP-Adresse, die einen bestimmten Computer identifiziert, besteht aus einer vier- bis zwölfstelligen Nummer, die durch Punkte in vier Abschnitte unterteilt ist (z.B. 212.162.34.1).

J

Java

Aus dem gescheiterten Projekt »Oak« der Firma Sun hervorgegangene objektorientierte Programmiersprache.

Java Remote Method Protocol

Java Remote Method Protocol: Java-Protokoll, das alternativ zu IIOP der Kommunikation entfernter Objekte dienen kann.

JavaScript

Von Netscape entwickelte Sprache zur Dynamisierung von statischem HTML. *JavaScript* ist syntaktisch mit Java verwandt, aber prozedural geprägt und wird nicht kompiliert.

Jingle

Kurzes Musikstück, das zum Beispiel für die Animation einer Webseite oder eines Trailers verwendet wird.

JRMP

Abkürzung für → *Java Remote Method Protocol*

JScript

Microsoft-Derivat von → *JavaScript*

K**Kardinalität**

Bezeichnung für die Anzahl der Elemente

Klasse

Bauanleitung für Objekte

Klassenattribut

Synonym für → *Klassenvariable*

Klassenbibliothek

Klassenbibliothek ist die Bezeichnung für eine Sammlung von Klassen.

Klassenkarte

Synonym für → *CRC-Karte*

Klassenmethode

Im Gegensatz zur → *Instanzmethode* ist die Klassenmethode für alle → *Exemplare* einer Klasse gültig. Klassenmethoden werden durch das Schlüsselwort *static* deklariert.

Klassenoperation

Synonym für → *Klassenmethode*

Klassenvariable

Im Gegensatz zur → *Instanzvariable* ist die Klassenvariable für alle → *Exemplare* einer Klasse gültig. Klassenvariablen werden durch das Schlüsselwort *static* deklariert.

Konkrete Klasse

Eine Klasse, von der man Objekte ableiten kann.

Konkretisierung

Synonym für → *Spezialisierung*

Konstruktor

Eine auf das Erzeugen von Objekten spezialisierte und automatisch aufgerufene Methode.

Kontrollfeld

Ein Kontrollfeld dient zur Auswahl und Anzeige von booleschen Werten. Das sind Variablen, die nur zwei Zustände besitzen.

L

Layer

Synonym für → *Schicht*

Legacy-System

Synonym für ein System, das ein Vermächtnis, unter Umständen eine Altlast, darstellt.

M

Mehrfachvererbung

Synonym für → *multiple Vererbung*

Middleware

Softwareschicht, die den Mittler zwischen Präsentation der Daten (UI) und der Datenhaltung bildet.

MIME-Typ

Abkürzung für »Multipurpose Internet Mail Extensions«. Der zu einer Datei gehörende MIME-Typ gibt dem Webbrowser des Besuchers und dem Server an, um welchen Dateityp es sich handelt und mit welchem Programm oder Plug-in die Datei geöffnet werden kann.

Mnemonics

Mnemonics (griech. so viel wie »Stütze für das Gedächtnis«) sind Buchstaben, die in den Menüeinträgen unterstrichen sind und darauf hinweisen, dass man dieses Menü auch durch eine Kombination aus der Alt- und einer Alphataste öffnen kann.

Modales Dialogfenster

Diese Dialoge müssen erst beendet werden, bevor das Programm fortgesetzt werden kann. Es existieren zwei verschiedene Dialogarten:

- ▶ anwendungsmodale Dialoge
- ▶ systemmodale Dialoge

Anwendungsmodale Dialoge lassen nicht zu, mit dem Programm weiterzuarbeiten, von dem sie eingeblendet wurden, bis der Dialog geschlossen wird. Das Betriebssystem wird durch sie hingegen nicht lahmgelegt. Im Gegensatz dazu kann nach der Ausgabe eines systemmodalen Dialogs im gesamten Betriebssystem so lange nicht weitergearbeitet werden, bis der Dialog geschlossen wird.

Model View Controller

Ein Entwurfsmuster für die Trennung von Präsentation und Daten.

Multiple Vererbung

Synonym für → *Mehrfachvererbung*

MVC

Abkürzung für → *Model View Controller*

N

Nachbedingung

Eine Nachbedingung ist der Zustand, der nach Abschluss einer Methode vorliegen muss.

Nativ

Eine nativ kompilierte Anwendung ist speziell für diesen Computer sowie sein Betriebssystem entwickelt worden und läuft nur auf diesem oder auf einer kompatiblen Emulation (Englisch: native = gebürtig).

Netzwerk

Eine Gruppe von Computern, die mit Hilfe spezieller Soft- und Hardware miteinander verbunden ist und Daten und Geräte gemeinsam nutzen kann.

Nichtmodale Dialogfenster

Dialogfenster dieser Art müssen nicht geschlossen werden, um die Arbeit mit dem Programm fortsetzen zu können.

O

Oberklasse

Synonym für → *Basis-, Superklasse*

Object Management Group

Die *OMG* ist ein Standardisierungskonsortium der Computerindustrie für OO-Technologien.

Object Modeling Technique

Die *Object Modeling Technique* (OMT) ist ein Vorläufer zur UML und wie diese eine Sprache, mit der man Software grafisch entwerfen kann.

Object Request Broker

Der *Object Request Broker* ist ein Teil der CORBA-Spezifikationen der → *OMG*. Er erlaubt es, auf Objekte zuzugreifen, die sich auf entfernten Rechnern befinden.

Objekt

Ein spezieller Datentyp, der Daten und Methoden kapselt.

Objektidentität

Objektidentität ist die Objekteigenschaft, die es von allen anderen Objekten unterscheidet.

Objektorientierte Programmiersprache

Programmiersprache, die die Basisvoraussetzungen der Objektorientierung umsetzen.

Objektvariable

Synonym für → *Instanzvariable*

OMG

Abkürzung für → *Object Management Group*

OMT

Abkürzung für → *Object Modeling Technique*

OO

Abkürzung für → *Objektorientierung*

Optionsfeld

Synonym für → *Radioschalter*

OQL

Die *Object Query Language* ist eine genormte Sprache für die Abfrage objektorientierter Datenbanken.

ORB

Abkürzung für → *Object Request Broker*

P

Persistentes Objekt

Persistente Objekte (persistent: lat. »anhaltend«) sind solche, deren Lebensdauer über die Laufzeit einer Programmsitzung hinausreichen. Die Objekte werden hierzu auf nichtflüchtigen Speichermedien (zum Beispiel Datenbanken) gehalten.

Polymorphismus

Polymorphismus (Vielgestaltigkeit) heißt, dass gleich lautende Methoden ein unterschiedliches Verhalten bewirken. Beim dynamischen Polymorphismus wird eine Nachricht nicht zur Entwicklungszeit, sondern erst beim Empfang zur Programmlaufzeit einer konkreten Methode zugeordnet.

Port

Die Adresse des Servers auf Ihrem Computer; ein Webbrowser verwendet die Portnummer, um den Server zu finden. Webbrowser suchen Webserver normalerweise bei Port 80.

Proxy-Server

Proxies sind »Stellvertreter« für andere Server und haben die Aufgabe, Datenpakete, die ins Internet geschickt oder von dort empfangen werden, abzufangen und auszuwerten. Ergibt die Auswertung, dass sich die Daten seit dem letzten Zugriff nicht

geändert haben, schickt der Proxy Daten, die er im Cache gehalten hat und beschleunigt somit den Datenzugriff erheblich.

R

Radio Button

Synonym für → *Radioschalter* oder *Optionsfeld*

Radioschalter

Ein *Radioschalter* funktioniert wie ein Wechselschalter. Bei einer Gruppe von Radioschaltern ist normalerweise stets nur einer aktiv.

Rapid Application Development

Rapid Application Development ist eine Entwicklungsmethode, bei der der Schwerpunkt auf der schnellen Entwicklung von Software und nicht auf dem architektonisch sauberen Entwurf liegt.

Rapid Prototyping

Rapid Prototyping ist eine Technik, schnell einen Programmrohbau zu erzeugen und dadurch in der Lage zu sein, frühzeitig zusammen mit dem späteren Anwender Missverständnisse über die grafische Oberfläche auszuräumen.

Rational Unified Process

Ein objektorientiertes Vorgehensmodell, das von Rational Software entwickelt wurde.

RDBMS

Relationales Datenbank-Management-System. → *Datenbank-Management-System*, das Beziehungen zwischen Tabellen mittels Relationen abbildet.

Remote Method Invocation

Remote Method Invocation ist die Java-API für die Kommunikation zwischen Java-Objekten auf unterschiedlichen Computern und Prozessen.

Reverse-Engineering

Roundtrip-Engineering ist der Vorgang, bei dem aus dem Quelltext ein Modell erzeugt wird.

RMI

Abkürzung für → *Remote Method Invocation*

Roundtrip-Engineering

Roundtrip-Engineering ist der Vorgang, der Quelltext und (UML-) Modell konsistent hält. Dies geschieht durch wechselseitiges Forward- und Reverse-Engineering.

S

Schaltfläche

Die *Schaltfläche* funktioniert bei grafischen Oberflächen entweder als Taster oder als Schalter. Im ersten Fall löst ein aktivierter Taster das Ereignis aus und kehrt wieder in die Ausgangsposition zurück. Die zweite Kategorie signalisiert, dass sie aktiviert wurde, indem der Zustand des hineingedrückten Schalters beibehalten wird.

Schwimmende Palette

Eine schwimmende Palette liegt stets auf der obersten Fensterebene, es sei denn, man schiebt eine andere schwimmende Palette darüber.

Server-Side Profiling

Server-Side Profiling ist eine Debugging-Technik, bei der das Programm auf einer anderen als der Testmaschine ausgeführt wird.

Session Bean

Ein kurzlebiges Bean, das von einem Clients genutzt wird. Es gibt stateless und stateful Session Beans. Die erste Art erlaubt keine Zustände zu speichern, die zweite Art ist zustandsbehaftet. Ein Beispiel wäre zum Beispiel ein Warenkorb bei einer Website.

Shell

Bezeichnung für die (textorientierte) Unix-Benutzerschnittstelle.

Shellskript

Unix-Programm, einem Windows-Batch-Programm vergleichbar, das von der → *Shell* ausgeführt wird.

Short-Cuts

→ *Acceleratoren*

Signatur

Die *Signatur* einer Methode setzt sich aus dem Namen der Methode, ihrer Parameterliste und der Angabe eines eventuellen Rückgabetyps zusammen.

Singleton

Erzeugungsmuster, das sicherstellt, dass eine → *Klasse* nur jeweils genau ein → *Exemplar* besitzt.

Spin Button

Synonym für → *Drehknopf*

SQL

Abkürzung für → *Structured Query Language*

Startseite

Das HTML-Dokument, das automatisch angezeigt wird, wenn ein Besucher eine Verbindung zum Server herstellt (auch als »Homepage« bekannt). Die meisten Server unterstützen Dateien mit den Namen `index.html`, `index.htm`, `start.html`, `start.htm`.

Static

Schlüsselwort, um → *Klassenvariable* und → *Klassenmethode* zu kennzeichnen

Structured Query Language

Die *Structured Query Language* ist eine von der IBM entwickelte Datenbank-Abfragesprache, die eine relativ komfortable Kommunikation mit einer (relationalen) Datenbank erlaubt.

Subklasse

Synonym für → *Unterklasse*, *abgeleitete Klasse*.

super

Das Schlüsselwort `super` bewirkt, dass die Nachricht an den Vorgänger (nächsthöhere Klasse, Superklasse, daher der Begriff) geht, der über die genannte Methode verfügt. Beispiel ist der explizite Aufruf eines anderen Konstruktors.

Superklasse

Synonym für → *Oberklasse*, *Vorgänger*

Symbolleiste

Eine *Symbolleiste* ist programmiertechnisch gesehen ein einfaches Fenster mit Symbolen, das normalerweise direkt unter der Menüleiste platziert wird.

Systemarchitektur

Architektur für die IT-Infrastruktur

T

Tags

Tags sind Auszeichnungen in einem HTML-Quelltext, zum Beispiel um die Größe einer Schrift festzulegen.

Tastaturkombinationen

Synonym für → *Acceleratoren*

TCP

Abkürzung für → *Transfer Control Protocol*

Technische Architektur

Im Gegensatz zur → *fachlichen Architektur* stellt die *technische Architektur* die fertige Implementierung des Programms dar.

this

this ist ein Java-Schlüsselwort, das benutzt wird, wenn ein Objekt sich selbst eine Nachricht senden soll. Das heißt es ruft eine seiner eigenen Methoden auf.

Tool Bar

Synonym für → *Symbolleiste*

Trailer

Fenster, das zu Programmstart Informationen über die Anwendung anzeigt.

Transfer Control Protocol

Dieses Protokoll beinhaltet einen Regelsatz für die Datenübertragung im Internet.

Transientes Objekt

Ein Objekt, das nur während der Laufzeit eines Prozesses existiert.

U

UI

Abkürzung für → *User Interface*

Unified Software Development Process

Vorgehensmodell von I. Jacobson, G. Booch, J. Rumbaugh.

Uniform Resource Locator

Der *Uniform Resource Locator* ist die »Adresse« bzw. der Speicherort einer Website, Datenbank oder Datei.

Uniplexed Information and Computing System

Uniplexed Information and Computing System (Unix) wurde 1969 von der amerikanischen Telefongesellschaft AT&T in den Bell Laboratories entwickelt. Es gibt heute verschiedene UNIX-Derivate wie zum Beispiel Linux oder Solaris.

UNIX

Abkürzung für → *Uniplexed Information and Computing System*

Unterklasse

Eine *Unterklasse* ist die Spezialisierung einer Oberklasse und erbt alle Eigenschaften der Oberklasse.

URL

Abkürzung für → *Uniform Resource Locator*

USDP

Abkürzung für → *Unified Software Development Process*

User Interface

User Interface bedeutet Benutzerschnittstelle

V

Vererbung

Vererbung ist die Bezeichnung für eine Beziehung zwischen einer Ober- und einer Unterklasse oder zwischen zwei Anwendungsfällen.

Verifizierung

Überprüfung der Wahrheit eines Ausdrucks.

V-Modell

Das *V-Modell* ist ein bei Behörden verbreitetes Vorgehensmodell. Meistens wird damit das erstmals 1992 in Form des »Softwareentwicklungsstandards der Bundeswehr« veröffentlichte Vorgehensmodell bezeichnet.

Vorbedingung

Eine *Vorbedingung* ist ein Zustand, der vor dem Ablauf einer Methode erreicht sein *muss*, damit diese erfolgreich durchgeführt werden kann.

W

Webbrowser

Ein *Webbrowser* ist ein Programm, das HTML-Seiten darstellen kann, zum Beispiel Microsoft Explorer und Netscape Navigator (manchmal auch »Navigationsprogramm« oder »Webclient« genannt).

Webseite

Jedes HTML-Dokument, das durch einen → *Webserver* veröffentlicht wird.

Webserver

Ein Computer, auf dem Software installiert ist, mit der HTML-Dateien und andere Inhalte über das Internet (oder ein Intranet) gemeinsam genutzt werden können. Häufig wird auch die Serversoftware als *Webserver* bezeichnet.

Website

Eine Ansammlung von HTML-Dateien und anderen Inhalten. Der Zugriff auf die Website erfolgt über einen → *URL*.

What you see is what you get

What you see is what you get bezeichnet ein Verhalten eines Editors, bei dem die Vorschau exakt das anzeigt, was später im Ausdruck oder im fertigen Programm zu sehen ist.

Workflow

Workflow bedeutet Arbeitsfluss. Eine gute Geschäftsprozessmodellierung versucht, ein Programm so abzubilden, dass der Arbeitsfluss eines Geschäftsprozesses unterstützt beziehungsweise nachgebildet wird.

World Wide Web

Das *World Wide Web* wurde als Erweiterung des Internets 1993 am europäischen Forschungsinstitut für Kernphysik (CERN) entwickelt und erlaubt den Zugriff auf Dokumente, die auf Servern weltweit verfügbar sind.

WWW

Abkürzung für → *World Wide Web*

WYSIWYG

Abkürzung für → *What you see is what you get*

X

XML

Abkürzung für → *Extensible Markup Language*

Z

Zwischenablage

Die *Zwischenablage* nennt man den Speicherbereich, den Programme verwenden können, um mit anderen auf einfachste Art Daten auszutauschen.

Index

!

(Vorgehensmodell 680

1-Tier 107

2-Tier 108

A

Ableiten 57

Abschnittbezogene Kommentare 50

Abstract Windowing Toolkit 73, 706

Abstrakte Klasse 55, 705

Abstrakte Methode 705

Acceleratoren 705

ACID 705

Active Server Pages 83

Activity Diagram 106

ADA 35

Änderungen 98f., 152, 166f., 172, 192, 195,
205, 220, 702

Änderungsaufwand 98, 100

Aggregation 48, 685

Aktion widerrufen 195

Aktivitätsdiagramm 106, 682

Alles auswählen 197

Alles speichern 192

Allgemein 394

American National Standards Institut 705

American Standard Code for Information
Interchange 705

Analyse 98, 106, 225, 679, 682

Analyse & Design 411

Anforderungsaufnahme 411

ANSI 705f.

Ansicht 175

Ansicht Ansicht 163

Ansicht Bean 162

Ansicht des AppBrowsers 199

Ansicht Design 162

Ansicht Doku 162

Ansicht Historie 163

Ansicht Quelltext 162

Ansicht Webansicht 163

Anweisungen 66

Anwendung erzeugen 598

Anwendungsarchitektur 706

Anwendungs-Experte 236

Anwendungsfall 706

Anwendungsfalldiagramm 106, 682

API 706

APL 35, 58, 706

AppBrowser 159, 161, 706

Applet 110, 112, 114

Applet-Tag 243

Ausrichtung 243

Breite 243

Codebase 243

Höhe 243

Horizontaler Abstand 243

HTML-Seite 242

Name 243

Überschrift 242

Vertikaler Abstand 243

Applet-Experte 239

Applet-Parameter 241

Applets 37, 40, 71ff., 77ff., 102, 110, 113,
116, 125, 128, 180, 207, 218, 226

Applet-Tag 243

Application 80, 99, 110, 112, 137, 142, 147,
153, 204, 214, 700, 706

Application Objects 90

Application Programming Interface 706

Application Server 142, 362, 394

Informationsfenster 368

JDataStore 367

Konsole 659

Menü Help 368

Menü Tools 367

- Menü View 365
 - Menü Wizards 366
 - Navigationsbaum 368
 - Symbolleiste 368
 - Applikationsschicht 87
 - AppServer 674
 - Arbeitsverzeichnis 394
 - Architektur 97ff., 105ff., 111, 114f., 117, 119, 121, 680, 689, 699, 706, 708, 711, 724
 - Archiv-Builder 244
 - Archive 43, 673
 - Archiv-Experte 43
 - Arithmetische Operatoren 63
 - Arrays 57f.
 - ArTourial 513, 559
 - ArTouro 23, 26, 89, 106, 170, 423, 437, 515, 523, 561, 681, 683f., 686ff., 690, 701
 - Anwendungslogik 459, 621
 - Fachliche Analyse 423, 437, 515, 523, 561
 - Fachliches Modell 423, 437, 515, 523, 561
 - Grobspezifikation 561
 - Sichern der Konfiguration 633
 - ArTouro Admin 571, 583, 628
 - Aktivitäten 574
 - Anwendungsfälle 571
 - Anwendungsfall Globalsuche 572
 - Anwendungsfall Neue Sehenswürdigkeit 572
 - Anwendungsfall Volltextsuche 574
 - Aufbau der UI-Bean 585
 - Aufbau des Hauptfensters 584
 - Global-/Textsuche 576
 - Globalsuche 577
 - Informationsfenster 577
 - Konfigurationsdialog 636
 - Menüleiste 576
 - Neue Sehenswürdigkeit 575
 - Prototyp 578
 - Symbolleiste 577
 - UI-Entwürfe 576
 - Volltextsuche 578
 - ArTouro Web 561, 586, 640
 - Aktivitäten 565
 - Anwendungsfälle 562
 - Anwendungsfall Bannerwerbung/Kundenkontakt 565
 - Anwendungsfall Globalsuche 563
 - Anwendungsfall Textsuche 564
 - Anwendungsfall VisuelleSuche 563
 - Bannerwerbung 568, 570
 - Dynamisches ResultSet 587
 - Globalsuche 568
 - Hauptfenster 567
 - Informationsfenster 568, 571
 - Menü 568, 570
 - Prototypen 570
 - Suchmaschine 564
 - UI-Entwürfe 567
 - Volltextsuche 569
 - ArtSight 508
 - ASCII 706
 - ASP 83
 - asp 379
 - Assoziation 47ff., 92, 685
 - Attribut 45, 110
 - Aus Projekt entfernen 223
 - Ausgabepfad 386, 394
 - Ausnahmebehandlung 75
 - Ausschneiden 195
 - Austausch des DBMS 641
 - AWT 73, 706
- B**
- Banner 707
 - Basisklasse 707
 - bat 379
 - Batch-Programm 40
 - BEA Weblogic 93
 - Bean | Allgemein 165
 - Bean | BeanInfo 166
 - Bean | Eigenschaften 166
 - Bean | Eigenschaftseditoren 167
 - Bean | Ereignisse 167
 - Bean Managed Persistence 94, 707
 - BeanInsight 214
 - Bean auswählen 253
 - Bean überprüfen 254
 - Details anzeigen 254
 - Ergebnisse 254
 - BeansExpress 217
 - Behälterklasse 707
 - Beispielprogramme 24
 - Benötigte Bibliotheken 387
 - Benutzerrechte 140
 - Bestehende Dateien/Packages hinzufügen 392
 - Bibliothek
 - Anwender-Stamm 397

- Archivierung 626
- Benutzerdefinierte Ordner 398
- JBuilder 397
- Konfiguration 627
 - programmieren 621
 - Projekt 397
- Bibliothek Utilities 640
- Bibliotheken 396
 - bearbeiten 398
 - Bibliotheken bearbeiten 398
 - Farbcodes 399
 - hinzufügen und konfigurieren 398
 - konfigurieren 213
 - programmieren 608, 627
- Bibliothekskonfigurationen
 - speichern 396
- Bildlauffeld 707
- Bildlaufleiste 707
- Bitweise Operatoren 64
- BLOB 511
- Block 66
- BMP 94, 502, 707
- bmp 379
- Borland 27, 117, 125ff., 142, 144f., 147, 179, 671
- Borland Application Server 26, 93, 142, 144f., 147, 153, 362
- Botschaften 62
- Button 707
- byte 51ff., 58
- Bytecode 38f., 41
- C**
- C 25, 27, 35f., 42f., 45, 50, 52, 61, 63f., 66, 68, 73, 77, 129, 131f., 141, 702
- c 379
- C++ 27, 35f., 42f., 45, 52, 61, 63f., 66, 68, 73, 77, 129, 131f.
- Camelback 700
- Camelcase 700
- CASE 707
- CD-ROM 26
- CGI 83, 707
- CGI-Programm 708
- CGI-Skripte 83
- char 51f., 58
- class 379
- ClassInsight 328
- CLASSPATH 42f.
- Client-Tier 110, 112
- Clipboard 727
- CMP 93, 502
- COBOL 27, 35f.
- Codeanpassungen 330
- Codeierhilfe
 - MemberInsight 332
 - ParameterInsight 332
 - SymbolInsight 333
- Codeierhilfen 325
 - ClassInsight 328
 - CodeInsight 324
 - Codevorlagen 329
 - Codevorlagen bearbeiten 330
 - ExpressionInsight 328
 - MemberInsight 327
 - ParameterInsight 327
 - Weitere Codeanpassungen 330
- CodeInsight 324
- Codekomplettierung 325
- Codevervollständigung 332
- Codevorlagen 329
- Codevorlagen bearbeiten 330
- Collection 93
- Combo Box 708
- Common Facilities 90
- Common Gateway Interface 83, 707f.
- Common Object Services 90
- Companion-Tools-CD 156
- Compiler 345
 - IDL-to-Java-Compiler 345
 - Java-Compiler 345
 - Java-to-IDL-Compiler 345
 - RMIC-Compiler 345
- Compiler-Optionen 394
- Computer Aided Software Engineering 708
- Concurrency Control 92
- Concurrent Version System 155
- ConfigDlg, Programmierung 631
- Container 707
- Container Managed Persistence 93
- Container-Klasse 708
- Continuus 421
- Cookies 708
- CORBA 23, 27, 89, 97, 108, 117f., 122, 128f., 134, 152f., 182, 214f., 674, 708, 714
 - Client implementieren 650
 - Neues Projekt 646

- Server implementieren 653
- VisiBroker-Bibliotheken 646
- CORBA-Konfiguration 153
- CORBA-Programmierung 646
- CORBA-Schnittstelle 647
- CORBA-Server 110, 647
- cpp 380
- CRC-Karten 708
- CSS 709
- CVS 155
- D**
- Data Modeler aufrufen 255
- DataExpress 217
- DataExpress-Komponentenbibliothek 502
- DataStore-Explorer 367
- Datei aus Projekt entfernen 202
- Datei öffnen 186
- Datei schließen 189
- Datei speichern 191
- Datei umbenennen 191f.
- Datei/Packages hinzufügen 223
- Dateiauswahldialog 634
- Dateibasierende Werkzeuge 412
- Dateien anzeigen 392
- Dateien öffnen 394
- Dateien umbenennen 395
- Dateien wiederherstellen 190
- Dateihistorie 173, 187
- Daten Modeler 583
- Datenbank-Managementsystem 709
- Datenbankprogrammierung 495
- Datenmodul-Experte 254, 582
 - Data Modeler aufrufen 255
 - Klassenname 255
 - Package 255
- Datentypen 47, 51ff.
- DBMS 709
- dbSwing 217
- DD 709
- DDE 709
- Debug 394
- Debugger-Modus 177
- Debugging
 - Ausdruck hinzufügen 208
 - Ausführung bis Cursorposition 207
 - Ausführung bis Ende der Methode 207
 - Ausführungsposition anzeigen 208
 - Auswerten, Ändern 208
 - Deaktivierte Verfolgung 209
 - Haltepunkt anzeigen 209
 - Haltepunkt hinzufügen 209
 - Programmausführung beenden 208
 - Programmausführung fortsetzen 208
 - Programmausführung
 - unterbrechen 208
 - Projekt debuggen 206
 - Remote Debugging 353
 - Routine überspringen 207
 - Routine verfolgen 207
 - Routine verlassen 207
 - SmartStep 352
- Debugging-Optionen 394
- default 69
- Deployment Descriptor 709
- Deployment Descriptor Editor 367
- Design 98f., 104, 122, 164, 178, 229, 679, 713
- Designansicht 164
- destroy() 241
- Destruktoren 61
- DHTML 709
- Dialog 709
- Dialog-Experte 256
 - Basis-Klasse 256
 - Klassenname 256
 - Package 256
- Dialogfeld 709
- Dialogfenster 709
- Dialogsteuerung 628
- Distributed Debugging 710
- dll 380
- DNS 710
- Dokumentation 24, 35, 50, 128, 144, 170f., 179, 217, 672, 679, 702
- Dokumentationskommentare 50f.
- Domain 710
- Domain-Name 710
- Do-Schleife 67
- double 51, 54, 57f., 65
- Druckausgabe 194
- Druckbereich 194
- Druckeinstellungen 192
- Drucken 193
 - Datei ausdrucken 324
 - Druckausgabe 324
 - Druckbereich 324
 - Druckeinstellungen 321
 - Druckfunktionen 321

- Druckvariablen 324
- Farbdruck 324
- Papierformat 324
- Seitenlayout 321
- Syntaxhervorhebung 324
- Zeilennummerierung 322
- Zeilenumbruch 322
- Dünnere Treiber 86
- E**
- ear 380
- Editor 162
- Editor-Optionen 213
- Eiffel 36
- Einfache Datentypen 51
- Einfachvererbung 710
- Einfügen 196
- Einführung 98, 106, 205
- EJB 23, 27, 93, 97, 117f., 128ff., 147, 218, 502
 - Neues Projekt erzeugen 655
 - Testclient erzeugen 657
 - Verteilung eines EJBs 658
- EJB-Entity-Bean-Modeler 257
 - Benutzername 258
 - Bestehende Verbindung wählen 258
 - BMP 261
 - CMP 261
 - EJB-1.1-Stil 262
 - EJB-2.0-Stil 262
 - EJB-Gruppe auswählen 257
 - Erweiterte Eigenschaften 258
 - findAll() 262
 - Generierungsfunktionen 261
 - JDBC-Datenquelle auswählen 257
 - JNDI-Name 258
 - Package, Klassen und Namen 260
 - Passwort 258
 - Primärschlüsselklasse 261
 - Spalten und Verknüpfungen auswählen 259
 - Spalten zuweisen 260
 - Tabellen auswählen 259
 - Treiber 258
 - URL 258
- ejbgrp 380
- EJB-Gruppe anlegen 655
- EJB-Konfiguration 153
- EJB-Programmierung 653
- EJB-Server 93, 110, 129, 362
- EJB-Weitergabe 214
- Elementare Anweisungen 66
- Enterprise 394
- Enterprise Edition 129, 673
- Enterprise JavaBean 36, 43, 72, 87, 93ff., 128, 147, 162, 166, 178, 229
- Enterprise JavaBeans 36, 43, 72, 87, 93ff., 128, 147, 162, 166, 178, 229, 688
- Enterprise-JavaBean-EJB-Gruppe auswählen 264
- Enterprise-JavaBean-Experte 262
 - CMP 264
 - EJB-Gruppe auswählen 263
 - Erzeugen einer neuen EJB 263
 - Primärschlüsselklasse 264
 - Stateful Session-Bean 264
 - Stateless Session-Bean 264
- Enterprise-Setup 214
- Entity Bean 93, 502, 655, 707
- Entwicklungsprozesse 406
- Entwurfsmuster 710
- Enumeration 710
- Ereignis 711
- Ereignissteuerung 44, 72, 82
- Ergonomie 98, 101
- ER-Modell 506, 711
- Ersetzen
 - Klassenamen suchen und ersetzen 317
 - Package-Namen suchen und ersetzen 317
 - Text 317
- Erzeugen 394
- Event 91
- Event-Handling 82
- Exception Handling 75, 638
- Exemplar 711
- Experte
 - Anwendungs-Experte 598
 - Dialog-Experte 256
 - EJB-Entity-Bean-Modeler 257, 655
 - Experte für Beispiel-IDL 265
 - Experte für CORBA Client-Interface 266
 - Experte für CORBA Server-Interface 267
 - Experte für Datenmodul-Anwendung 267
 - Experte für die Implementierung eines Interfaces 268

- Experte für die Verwendung eines Datenmoduls 269
- Experte für die Verwendung eines EJB-Test-Clients 270
- Experte für EJB-Gruppen aus Deskriptoren 273
- Experte für EJB-Interfaces 274
- Experte für EJB-Test-Client 276
- Experte für HTML-CORBA-Client 277
- Experte für JavaServer-Seiten 278
- Experte für leere EJB-Gruppe 281
- Experte für neue Bibliothek 281
- Experte für neues JDK 283
- Experte zum Erstellen einer CORBA-Server-Anwendung 284
- Experte zum Erstellen eines CORBA Client-Interface-Objekts aus einer IDL-Datei 285
- Experte zum Überschreiben von Methoden 287
- Experten für Beispiel-IDL 647
- Frame-Experte 287
- Interface-Experte 288
- JavaBean-Experte 289
- Klassen-Experte 291
- Panel-Experte 292
- Projekt-Experte 293, 382, 597
- Ressourcen-Experte 298
- Servlet-Experte 300
- Tool zur Package-Migration 303, 600
- Experte zum Überschreiben von Methoden 287
- Experten 212
 - Anwendungs-Experte 236
 - Applet-Experte 239
 - BeanInsight 253
 - Datenmodul-Experte 254
 - Enterprise-JavaBean-Experte 262
 - Objektgalerie 234
 - Tool zur Package-Migration 317
 - Überblick 234
- ExpressionInsight 328
- extends 52f., 56f., 73
- Extensible Markup Language 711
- Externalization 92
- Extranet 711
- F**
 - Fachliche Architektur 711
 - Fachliches Klassenmodell 711
 - Fassade 711
 - Fehlerbehandlung 42, 77, 100f.
 - Fehlersuche
 - Remote Debugging 353
 - SmartStep 352
 - Fenster
 - anordnen 217
 - minimieren 217
 - Neuer Browser 215
 - überlappen 217
 - wiederherstellen 217
 - FileChooser 634
 - finalize 61
 - Firewall 79, 116, 711f.
 - float 51, 53f.
 - Floating Window 712
 - Fokus 712
 - For-Schleife 68
 - Fortran 35
 - Forward-Engineering 712
 - Foundation Edition 128
 - Fragezeichenoperator 65
 - Frame 712
 - Frame-Experte 287
 - Frameset 712
 - Framework 712
 - FTP 712
 - Funktionsleiste 712
- G**
 - Garbage Collection 42
 - Garbage Collector 42
 - GartnerGroup 35, 109
 - Generalisierung 46f., 685, 713
 - Geschäftsvorfall 713
 - Gestaltung von GUIs 593
 - getAppletInfo() 241
 - getParameter 241
 - getParameterInfo 241
 - getParameterInfo() 241
 - Getter-Methoden 59
 - gif 380
 - Glossar 27
 - Grad der Portabilität 98, 101
 - Grad der Wiederverwendung 98, 101

Group Box 713
Gruppenfeld 713
GUI 713
GUI-Programmierung 551, 593

H

h 380
Handler, Schaltflächen 633
Hardwarevoraussetzungen 139
Hauptsymbolleiste 161, 220
Heterogene Projekte 379
Hilfe
 Hilfethemen 218
 Im Internetbrowser anzeigen 672
 JBuilder-Umgebung 218
 Kurztips 218
 Tastaturbelegung 218
Hilfebetrachter, Aufruf 638
Hilfegeneratoren 637
Hilfesystem, Programmierung 637, 642
Historie 171
Historie | Info 174
Historie | Inhalt 173
Historie | Unterschied 174
Höhere Datentypen 47, 54
Home Interface 94
Homepage 713
hpp 380
htm 380
HTML 713
html 380
HTTP 79, 82, 114, 714
HTTP-Tunneling 714
Hyperlink 714
Hypertext Transport Protocol 79, 82, 714

I

IBM 71, 130, 151, 669, 671, 723
IBM WebSphere 93
IDE 159, 663
IDE-Optionen 213
idl 380
idl2java 648
idl2java-Compiler 649
IDL-Datei 647
if-Anweisung 66
IIOP 79, 115, 117, 714f.

Implementierung 98, 134, 412, 679, 705, 712, 724
implements 57, 73
Individuelle Installation 145
Inhaltsfenster 162, 164, 228, 333
Inhaltsfenster ein- und ausblenden 200
Inprise Application Server 362
Inspektor 165, 333, 629
Installationsstart 146
Instanz 714
Instanzen 45, 55f., 104, 160, 215f., 686f., 699, 705
Instanziierung 714
Instanzmethode 714
Instanzvariable 715
int 51ff., 56ff., 66
Integrated Development Environment 159
Integrierte Entwicklungsumgebung 159
Interaktionsdiagramm 686
Interface 41, 47, 54, 56, 84, 122, 700, 706, 713f., 725
Interface-Experte 288
Internet 27, 31, 37, 40, 43, 77, 112ff., 116, 712, 714f., 720, 724, 726
Internet Inter Orb Protocol 79, 714
InternetBeans
 Datenbankanbindung 590
 Datenbankkomponenten
 hinzufügen 589
 Komponenten hinzufügen 590
Intranet 715
IP-Adresse 715
Iterationsplan 409

J

J2EE 24, 34, 70f., 83
J2ME 34, 70f.
J2SE 34, 70f.
jar 39, 43, 380, 672
Java 22, 24, 27, 29, 31ff., 39, 41ff., 50ff., 57f., 61ff., 69ff., 78f., 82, 88ff., 97f., 101, 117, 121f., 125f., 128, 130, 132, 137, 143, 162ff., 178f., 222, 229, 333, 674, 706, 715
java 380
Java 2 Enterprise Edition 24, 87
Java 2 Standard Edition 71, 87
Java Database Connectivity 84

- Java Development Kit 24, 32, 71, 130
 - Java Help 638
 - Java Native Interface 41, 71ff.
 - Java Portable Debugging API 143
 - Java Remote Method Protocol 715
 - Java Runtime Environment 41, 71, 125
 - JavaBean 43, 72, 88f., 166, 182
 - JavaBean-Experte 289
 - JavaBean-Programmierung 607
 - Java-Benutzeroberfläche 594
 - Java-Compiler 38, 69, 345
 - Javadoc-Felder 394
 - JavaScript 715
 - JavaServer Pages 83, 88f., 112, 117, 129, 175
 - JavaSoft 32
 - Java-Struktur 225
 - JBuilder 22, 102f., 106, 110, 117, 123, 125f., 128ff., 135, 140ff., 146, 148, 150, 152, 156f., 165f., 175f., 179, 184, 186, 192, 197, 202, 205f., 215, 231, 663ff., 671f., 674f.
 - JBuilder beenden 194
 - JBuilder.config 665, 667, 669
 - JBuilder-Experten 212
 - JDataStore
 - Blockgröße 509
 - Datenbank erzeugen 508
 - Datenbankdatei, neu erzeugen 509
 - Import von Bildern 512
 - Import von BLOBs 512
 - Tx-Manager installieren 509
 - JDataStore-Explorer 215
 - JDataStore-Server 215, 361
 - JDBC 33, 84, 120, 502, 707
 - JDBC-Explorer 215
 - JDBC-Monitor 214
 - JDBC-ODBC-Bridge 85
 - JDBC-Treiber 150
 - JDK 24, 32ff., 57, 71, 82, 125, 127, 132, 134, 143, 217f., 384, 669ff., 674
 - Anwender-Stamm 400
 - Benutzerdefinierte Ordner 401
 - Java Development Kits 399
 - JBuilder 401
 - JDK wechseln 399
 - JDKs konfigurieren 402
 - Neues JDK einrichten 400
 - Projekt 401
 - JDK 1.1 33f.
 - JDK 1.2 34f., 71, 674
 - jdk.config 665, 670
 - JDKs konfigurieren 213
 - JDK-Version 394
 - jds 380
 - JNI 73, 97
 - JPDA 143
 - jpe 380
 - jpeg 380
 - jpg 380
 - JPR 377
 - Abwärtskompatibilität 377
 - jpr 380
 - JPR in JPX umwandeln 379
 - JPX 377
 - Abwärtskompatibilität 377
 - jpx 380
 - JPX in JPR umwandeln 379
 - jpx.local 598
 - JRE 34, 41, 71, 116, 125, 128, 674
 - JRMP 716
 - JScript 716
 - JSDK 34
 - JSP 88, 117f., 129, 132, 136, 162f., 176ff., 207, 219f., 222, 226, 228f., 700
 - jsp 380
- K**
- Kapselung 36, 47, 57, 93, 118f.
 - Kardinalität 716
 - Klasse 42, 44ff., 49, 54ff., 59ff., 68ff., 77, 80, 82, 162, 170, 178, 182f., 198, 223, 225, 229, 319, 685f., 701, 705, 708, 711, 714, 716, 723
 - Klassen suchen 198
 - Klassenamen suchen und ersetzen 317
 - Klassenattribut 716
 - Klassenbibliothek 24, 32, 43, 716
 - Klassendiagramm 684
 - Klassen-Experte 291
 - Klassenkarte 716
 - Klassenmethode 716
 - Klassenoperation 716
 - Klassenpfad 42, 152
 - überprüfen 389
 - Klassenvariable 716
 - Kollaborationsdiagramm 687
 - Komponentendiagramm 688
 - Komponentenpalette 164, 333
 - Komposition 49, 685
 - Konfiguration 148
 - Konfigurieren der
 - Datenbankverbindung 634

Konkrete Klasse 54, 56, 716
Konkretisierung 717
Konstruktionskriterien 97f.
Konstruktor 60, 225, 717
Kontextbezogene Hilfe 219
Kontextmenüs 161, 219
Kontrollfeld 717
Kopieren 196
Kunstreiseführer 561

L

Ladezeiten 79, 110
Layer 717
Lebensdauer 98f., 105, 720
Legacy-System 717
Letzte Revision wiederherstellen 172
Licencing 92
Life Cycle 91
Linux 25f., 39ff., 43, 71, 130, 139, 141, 148,
155f., 184, 216, 516, 663f., 666ff., 674f., 677,
725
Literatur & Links 307, 402
Lizenzschlüssel 142
Löschen 196
Logische Operatoren 64
lokale Menüs 219
long 51ff.
Look & Feel
Ermittlung 631
setzen 624

M

MacOS X 40
Make des Projekts 200
Make einer Datei 201
Mehrere Dateien schließen 189
Mehrere Projekte speichern 396
Mehrfachvererbung 35, 46, 56f., 717f.
Meldungsfenster 162, 229
ein- und ausblenden 200
MemberInsight 332
Menü
Ansicht 199
Bearbeiten 195
Datei 179
Experten 212
Fenster 215
anordnen 217
minimieren 217

Neuer Browser 215
überlappen 217
wiederherstellen 217

Hilfe 217

Kontextmenüs 219

Menüleiste 179

Projekt 200

Start 205

Suchen 197

Team 209

Tools 212

BeanInsight 214

Bibliotheken konfigurieren 213

Editor-Optionen 213

EJB-Weitergabe 214

Enterprise-Setup 214

IDE-Optionen 213

JDataStore-Explorer 215

JDataStore-Server 215

JDBC-Explorer 215

JDBC-Monitor 214

JDKs konfigurieren 213

Package-Migration 214

Palette konfigurieren 213

RMI-Registrierung 215

Tools konfigurieren 215, 673

Menüleiste 161, 179

Methode 45, 58, 61f., 71f., 82, 99f., 207, 687,
705, 713f., 717f., 720, 723, 726

Middle Tier 110, 117, 119

Middleware 717

Migration 98

MIME-Typ 717

Mnemonics 717

Modales Dialogfenster 718

Model View Controller 718

Multipurpose Internet Mail Extensions 717

MVC 718

N

Nach Zeilennummern suchen 198

Nachbedingung 718

Namensänderungen 395

Naming 91

Nativ 718

Native-API-Treiber 85

Netscape 31, 40, 715, 726

Net-Treiber 86

Netzwerk 718

Neue Anwendung erzeugen 391
 Neue Bibliothek erzeugen 391
 Neue Datei erzeugen 179
 Neue Dateien/Packages hinzufügen 391f.
 Neue Klasse erzeugen 183, 390
 Neue Tabellen anlegen 510
 Neuen Ordner anlegen 202
 Neues Projekt 382, 597
 Neues Projekt erzeugen 182
 New-Operator 65
 Nichtmodale Dialogfenster 719
 N-Tier 110

O

O2R-Mapper 120
 Oak 31, 715
 Oberflächenprototypen 561
 Oberklasse 719
 Object Management Group 89, 679, 691, 708, 719
 Object Modeling Technique 719
 Object Request Broker 90, 128f., 214, 708, 719f.
 Objekt 719
 Objektdatenbank 119
 Objekte 44f., 55, 57, 59, 61f., 87, 90, 93, 715f., 719f.
 Objektgalerie 180, 234, 254
 Objektidentität 719
 Objektorientierte
 Programmiersprache 35f., 44, 719
 Objektorientierte Programmierung 29, 36, 44, 47, 54, 56
 Objektorientierung 36, 44, 47, 719f.
 Objektrelationale Mapper 120
 Objektvariable 719
 OMG 89, 679, 719
 OMT 719f.
 OO 720
 OpenTools 217
 Operatoren 62
 Optionsfeld 720
 OQL 720
 ORB 720
 Ordner anlegen 392
 Ordner entfernen 392

P

Package-Manager 156
 Package-Migration 214
 Package-Namen suchen und ersetzen 317
 Packages 35, 68, 72, 100, 156, 171, 198, 201ff., 205, 219, 222ff., 319, 700
 Packages hinzufügen 201
 Package-Strukturen 381
 Package-Strukturen festlegen 596
 Paketdiagramm 684
 Pakete 68, 128, 155, 684
 Palette konfigurieren 213
 Panel-Experte 292
 Papierformat 194
 ParameterInsight 332
 Performance-Test 412
 Perl-Skripte 83
 Persistence 91, 707
 Persistente Klassen 505f.
 Persistentes Objekt 720
 Persistenzebene 118f.
 Persistenzschicht 110, 254
 Persistenzschicht ArtSight 582
 Pfade 384, 394
 PHP-Skripte 83
 PL/1 35
 Plattformkonventionen 25
 png 380
 PoliTour 449, 451
 Polymorphie 36, 47
 Polymorphismus 47, 60, 720
 Port 720
 Präprozessoranweisungen 35
 Primärschlüssel 512
 private 69
 Probleme
 Abstürze 669
 JBuilder startet nicht 672
 JBuilder zu langsam 667
 JDK 670
 Konfigurationsdateien anpassen 670
 Speicherplatzmangel 668
 Systemvoraussetzungen 668
 VM-Parameter classic 671
 Professional Edition 128
 Projekt
 aktualisieren 223
 Dateien umbenennen 395
 durch Ordner strukturieren 392
 erneut einlesen 203

- für Vorgaben 384
- Mehrere Projekte speichern 396
- Mit mehreren Projekten gleichzeitig arbeiten 395
- Namensänderungen 395
- öffnen 184
- Pfade 384
- Planen 373
- Projekte umbenennen 395
- schließen 188, 223
- speichern 190
- umbenennen 191
- Umfeld eingrenzen 374
- Zwischen Projekten wechseln 395
- Projektarbeit 373
- Projektbestandteile aus dem Projekt entfernen 391
- Projektbestandteile hinzufügen 390
- Projektbestandteile von der Festplatte löschen 391
- Projektdateityp 377
- Projekte
 - öffnen 394
 - schließen 393
 - speichern 393
 - umbenennen 395
- Projekteigenschaften 204
 - Allgemein 394
 - Debug 394
 - einstellen 394
 - Enterprise 394
 - Erzeugen 394
 - Pfade 394
 - Quelltext 394
 - Start 394
 - Team 394
- Projekt-Experte 293, 382, 597
- Projektfenster 161, 222
 - ein- und ausblenden 199
- Projektliste 223
- Projektname 383, 597
- Projektstrukturbaum 224
- Projektsymbolleiste 222
- Projekttyp 383, 597
 - ändern 379
- Projektverwaltung
 - Programm ausführen 205
 - Programm konfigurieren 207

- Projektverzeichnis
 - festlegen 596
 - korrigieren 597
- Projektvorgaben 205
- Properties 92, 166
 - Programmierung 622
- properties 380
- protected 69, 226
- Proxy-Schicht 87
- Proxy-Server 720
- public 69, 226, 700
- PVCS 421

Q

- Qualitätssicherung 98
- Quelle 163
- Quell-Packages 394
- Quellpfad 386f.
- Quelltext 394
- Quelltextpfad und Klassenpfad 381
- Query 92, 720, 723

R

- RAD 99
- Radio Button 721
- Radioschalter 721
- Rapid Application Development 99, 721
- Rapid Prototyping 721
- Rational Unified Process 721
- Rebuild des Projekts 201
- Rebuild einer Datei 201
- Red Hat Linux 141
- Relationales Datenmodell 499
- Relationship 92
- Remote Interface 94
- Remote Method Invocation 87, 129, 721f.
- Remote-Schicht 87
- Ressourcen-Bündel 299
- Ressourcen-Experte 298
- Reverse-Engineering 721
- Revisionsinfo aktualisieren 172
- Revisionsliste 173
- RMI 87, 97, 129, 722
- RMI-Registrierung 215
- Rollenbeschreibungen 404
- Roundtrip-Engineering 377, 722

S

- Schaltfläche 722
- schema 380
- Schleifen 67
- Schnittstelle 41, 56, 91f., 182, 689, 708, 711
- Schriftkonventionen 25
- Schulung 98f.
- Schwimmende Palette 722
- Scroll Bar 707
- Security 93
- Sequenzdiagramm 686
- Servants 648
- Server-Side Profiling 722
- Servlet 110, 112
 - Ausführen 591
 - doGet-Methode modifizieren 591
 - Servlet erzeugen 588
 - Test im Internetbrowser 592
- Servlet-Experte 300
- Servlet-Parameter 302
- Servlets 82, 102, 112, 117f., 136f., 163, 176ff., 207, 219f., 226, 229
- Session Beans 93
- Setter-Methoden 59, 166
- Setzen des Klassenpfads 382
- Shell 722
- Shellskript 40, 674, 722
- short 51, 53, 58
- Short-Cuts 705, 722
- html 380
- Sicherheitseinstellungen 78
- Sicherheitsvorkehrungen 37
- Sicherungspfad 386, 394
- Sichtbarkeit 69, 226
- Signatur 723
- SilverStream Application Server 93
- Singleton 723
- Skalierungsmöglichkeiten 98, 101
- Smalltalk 35f., 42ff.
- Softwareentwicklung im Team 209, 403
 - Aktualisieren 416, 420
 - Aktualisieren/Zusammenführen 211
 - Arbeitsbereich 414
 - Arbeitsschritte 406
 - Ausleihen 417
 - Concurrent Version System 209
 - CVS 417
 - CVS konfigurieren 418
 - Dateibefehle 420
 - Dateistatus 211, 421
 - Entfernen 211, 416, 421
 - Entwicklungsprozesse 406
 - Funktionen der Versionskontrolle 412f.
 - Hinzufügen 211, 417, 421
 - Integration 415
 - Konfigurationsmanagement 412
 - Merge 417, 420
 - Modul 416
 - Projekt aktualisieren 211, 421
 - Projekt auschecken 212, 421
 - Projekt zurückschreiben 211, 421
 - Projektbefehle 421
 - Projektmodul erzeugen 211, 419
 - PVCS 210
 - Remove 416
 - Repository 414
 - Rollenbeschreibungen 404
 - Test 412
 - Update 416
 - Versionskontrolle konfigurieren 210
 - Vorintegration 415
 - Work Area 414
 - Zurückschreiben 211, 417, 420
 - Zusammenführen 417, 420
- Solaris 127, 142, 155, 216, 663, 725
- Sparc 142
- Speicherlöcher 42
- Speichermanagement 42
- Spin Button 723
- Spiralmodell 408
 - Geringes Risiko einer Fehlentwicklung 410
 - Iterationsplan 409
- SQL 33, 92, 120, 135, 723
- sql 380
- SQLJ 502
- sqlj 380
- Stabilität 98, 100
- Stammpfad 384
- Start 394
- start() 241
- Start-Parameter 394
- Startseite 723
- Stateful Session Beans 94
- Stateless Session Beans 94
- Static 723
- Statusleiste 162, 230
- Statuszeile ein- und ausblenden 200

stop() 241
Strukturfenster 162, 225
 ein- und ausblenden 200
Stubs 648
Subklasse 723
Suche
 Ersetzen 317
 Nach einer Zeilennummer suchen 317
 Nach Klasse, Interface oder Package 317
 Nach Klassen suchen 319
 Nach Zeilennummern suchen 319
 Suchhistorie 320
 Suchhistorie aufrufen 317
 Text 317
 Text erneut suchen 319
 Text in Verzeichnis suchen 318
 Text inkrementell suchen 319
 Text suchen 318
 Text suchen und ersetzen 318
 Während der Eingabe suchen 317
 wiederholen 317, 319
Suchfunktionen 197
Suchhistorie 198f.
Sun 24, 31f., 34f., 37, 70ff., 118, 130, 669, 671,
 715
super 723
Superklasse 724
Swing 74, 121, 126, 218, 593
switch-Anweisung 66
SymbolInsight 333
Symbolleiste 199, 724
Systemarchitektur 724
Systemvoraussetzungen 141

T

Tags 724
Tastaturkombinationen 724
TCP 724
Team 394
Technische Architektur 724
Templates 35
Test 98, 101, 128, 156, 679
Testaufwand 98, 100
Text erneut suchen 198
Text in einem Verzeichnis suchen 198
Text inkrementell suchen 198
Text suchen 197
Text suchen und ersetzen 198
this 724

Tier-Architekturen 107
Time 92
Tiscon Infosystems 27
tld 380
TODO-Tags verwenden 321
Together 26ff., 71, 561, 679, 686
Tool Bar 724
Tool zur Package-Migration 303
Tools
 BeanInsight 214
 EJB-Weitergabe 214
 Enterprise-Setup 214
 JDataStore-Explorer 215
 JDataStore-Server 215
 JDBC-Explorer 215
 JDBC-Monitor 214
 Package-Migration 214
 RMI-Registrierung 215
 Tools konfigurieren 215, 673
Tools konfigurieren 215
Trader 93
Transaction 92
Transfer Control Protocol 724
Transientes Objekt 725
Transportschicht 87
TurboLinux 141
Two-Phase Commit 92
txt 380

U

Überladen von Methoden 61
Überschreiben von Methoden 62, 134
Übersetzungsfehler, Fehler #302 676
UI 725
UI-Designer 333
UI-Struktur 226
Umbenennen eines Projekts 378
UML 24, 104f., 122, 661, 679, 682, 684, 686,
 691, 719, 722
 Activity Diagram 682
 Aktivitätsdiagramm 682
 Anwendungsfalldiagramm 682
 Collaboration Diagram 687
 Component Diagram 688
 Deployment Diagram 689
 Grady Booch 679
 Interaction Diagram 686
 Interaktionsdiagramm 686
 Ivar Jacobsen 679

- James Rumbaugh 679
- Kollaborationsdiagramm 687
- Komponentendiagramm 688
- Package Diagram 684
- Paketdiagramm 684
- Sequence Diagram 686
- Sequenzdiagramm 686
- State Diagram 687
- Use Case 682
- Verteilungsdiagramm 689
- Zustandsdiagramm 687
- Unified Modeling Language 679
- Unified Software Development Process 725
- Uniform Resource Locator 725
- Uniplexed Information and Computing System 725
- UNIX 725
- Unterklasse 725
- URL 725
- USDP 725
- Use Case Diagram 106

V

- verbose 665
- vererben 57
- Vererbung 36, 46f., 57, 62, 713, 717f., 726
- Vergleichende Operatoren 63
- Verifizierung 726
- Versionskontrolle 303, 394
- Versionskontrollwerkzeuge, andere als CVS 421
- Verteilte Anwendungen 483, 645
- Verteilung 40, 116, 689, 706, 709
 - Anwendungshauptklasse 253
 - Archiv-Builder 244
 - Archivtyp 245
 - Bibliotheksabhängigkeiten 250
 - Manifestdatei 252
- Verteilungsdiagramm 689
- Verzeichnisse anlegen 389
- Verzeichnisse überprüfen 389
- Verzeichnisstruktur 375
- Verzeichnisstruktur und Projekttyp festlegen 383
- Verzweigungen 66, 176
- Virtuelle Maschine 38f., 347, 665, 667
- Visual Basic 36

- Visual Café 33
- Visual J++ 33
- Visual SourceSafe 421
- VM 38, 80, 665, 671
- V-Modell 726
- vmparam 665
- Vorbedingung 726

W

- Wahrheitswert 52
- war 380
- Wartung 98
- Wartungsaufwand 98, 100
- Wasserfallmodell 406
 - Anforderungsaufnahme 407
 - Zeitbedarf 408
- Webansicht 176
- Webanwendung 112
- Webausführung 220
- Webbrowser 726
- Webfehlersuche 220
- Webquellansicht 177
- WebRunner 31
- Webseite 726
- Webserver 726
- Website 726
- Webstruktur 228
- Werkzeugeinsatz 410
- While-Schleife 67
- Widerholen 195
- Windows 25, 39ff., 78, 82, 126f., 140ff., 146f., 155, 184, 215, 663ff., 669, 674f.
- Windows 2000 142
- Windows 98 142
- Windows NT 140, 142
- wml 380
- Workflow 727
- World Wide Web 727
- WWW 727
- WYSIWYG 727

X

- XML 35, 88, 131f., 219, 226, 228, 711, 727
- xml 380
- xsl 380

Z

Zeilenbezogene Kommentare 50

zip 39, 43, 380

Zoom ein- und ausschalten 200

Zustandsdiagramm 687

Zuweisungsoperatoren 64

Zwischen Projekten wechseln 395

Zwischenablage 195, 727



Copyright

Daten, Texte, Design und Grafiken dieses eBooks, sowie die eventuell angebotenen eBook-Zusatzdaten sind urheberrechtlich geschützt.

Dieses eBook stellen wir lediglich als **Einzelplatz-Lizenz** zur Verfügung!

Jede andere Verwendung dieses eBooks oder zugehöriger Materialien und Informationen, einschliesslich der Reproduktion, der Weitergabe, des Weitervertriebs, der Platzierung im Internet, in Intranets, in Extranets anderen Websites, der Veränderung, des Weiterverkaufs und der Veröffentlichung bedarf der schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Bei Fragen zu diesem Thema wenden Sie sich bitte an:

<mailto:info@pearson.de>

Zusatzdaten

Möglicherweise liegt dem gedruckten Buch eine CD-ROM mit Zusatzdaten bei. Die Zurverfügungstellung dieser Daten auf der Website ist eine freiwillige Leistung des Verlags. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Hinweis

Dieses und andere eBooks können Sie rund um die Uhr und legal auf unserer Website



(<http://www.informit.de>)

herunterladen